Kriegsgeschichte

des

Großherzoglich Mecklenburgischen
Füsilier-Regiments Nr. 90
Kaiser Wilhelm

1914—1918

Verlag: Kommission Rostock Meckl., Patriotischer Weg 119a, II.
Druck der Delmanzo'schen Buchdruckerei Stolp i. Pom.
1923—24.

Inhalts-Verzeichnis.

Heft 1.

Geleitwort.
Abschluß der Friedens-Regimentsgeschichte.
1 Bild nach Seite 8.

Kriegsgeschichte des Regiments.
Abschnitt J. Gesamtlage.
A, Bis Lüttich 1—16. S. 14.
Ueberfall bei Berneau. 4.—5. 8.
Nachtangriff auf Lüttich.
B. Bewegungskrieg bis Esternay. 17. 8.
samtlage.
Vormarsch
chlacht a. d. (ette, 18,
Gefecht bei Mons Biller
D
Gefecht bei G
Schlacht bei
Gefecht bei Gorro

uiy. 20. 8.
Quentin. 30. 8,
rt. 4. 9.

Gefecht bei Leuze. 5. 9,

hlacht bei Monteeaux-Esternay. 8, 7. 9.
Bilder nach Seite 50

Abschnitt II, Gesamtlag-
. Bewegungskrieg. 7.—30. 9. 14.
Gesecht bei Boissy.—Fresnoy. 9. 9.

Gesecht und Nachtgefecht bei Lombray. 16. 9.
Gefecht bei Caisnes. 18. 9.
Gefecht bei zuisaleine, Boi: Mard,

tenneuíër 20, 9.

ellungsfrien bei Tracy le Val. 1. 10. 14—12. 10. 15.
PatrowillensUnternehmen auf Tracy le Val. 17, 11.
Kämpfe bei Moulin fous Touvent. 6—25, 6. 15.

6 Bilder nach Seite 98.

Heft 2.
Abschnitt III. Gefamtlage.
Stellung in der Champagne. 12. 10. 15—13.
N

. 16.

urm der Grenadiere auf Navarin Fe.
Festhalten durch Füsiliere.

Abschnitt LV. he. 14. 6—2. 7. 16. Kaiserparade 28. 6. 16.

Abschnitt V. Gesamtlage.

Schlacht an der Somme.

—12. 9. 16.

Seite

Sturm auf die Maisonette Fe. 10. 7. 16,

Großer französ. Angriff. 30.

Ruhe und Ausbildung. 2 8.

Euglische Großkämpfe bei Belloy en Santerre. 28
8.—4. 9.

Gegenangriff. 5. 6. 9.

Gegenangriff. 9. 10. 9.
Abschnitt VI. Stellungskämpfe vor Arras. 17.
Abschnitt VII. Gesamtlage.

Stellungstämpse in der Ancre bei Pys

Patrouillen-Unternehmen „Altona“.

Euglischer Großangriff. 17. 2

Plaumäßiger Beginn des Rückzuges hinter die Sieg,
friedfront d

Kämpfe vor der

egfriedfront. 10.—17. 3.

Abschnitt VIII. Gesamtlage
I. Frühjahrsschlacht bei Arras. 5. 4.—2. 5. 17.
Kämpfe um Gavrelle. 23/24. 4

II. Siegfriedstellung bei Moenvres. 3.—17
Siegfriedstellung bei Haurincourt. 13, 5.
Abschnitt IX, Gesamtlage.

Vorbereitungstämpse für die Sommerschlacht in Fian:
bern, F. 6.—20. 7. 17.

Stellung bei Bellewaarde. 1

Stellung bei Verlorenhoet 7
Abwehrschlacht. 21.—29. 7
Eindrücke verschiedener Geschosse

Abschnitt X. Kämpfe in der Siegfriedstellung andy.
Moenvres. 1. N. 17.

Abschnitt XI. Herbstschlacht in Flandern. 22. 9.—14. 10. 17.
Großlampftag. Gegenstoß bis Polygonwald. 30. í
Großtampftag. Ghelume.—-Polderhoek. 4. 10,
67 Bilder nach Seite 214

Heft 3.

Abschnitt XII. Stellungstämpfe östlich Lens, bei Y
10. 17—17. 2. 18.
Abschnitt XIII. Gesamtlage. Befehl des Hauptquartiers zur
Durchbruchsschlacht. 227.
Vorbereitungen und Aufmarsch zur Großen Schlacht
in Frankreich. 18. 2.—20. 3.
Große Schlacht in Frankreich. 21.—25. 3. 18.
Qudant.—Lagnicourt- und Vraucourtstellung. 21.3.

mahme Dorf VaulxVraucdurt.
innahme Beuguätreftellung.
Einnahme Favreuil. Sapignie
Stellungstämpfe bei Buquoy. 2.—10. 4
Ruhe und Ausbildung. 11. 4.—21, 5.
Stellungstämpfe zwischen Albert und Arras be
Ayette. 25. 5—21, 6.
Ruhe und Ausbildung,
Abschnitt XIV. Gesamtlage.

Bereitstellung in Flandern

ieburt.

HI

liche Abwehrschlacht zwischen Marne und Besle.
3. 9. 18.

Schwere Kämpfe bei Bazoches. 4.
Rückzug auf das nördliche Aisneufer. 4. 9
Schwere Kämpfe vor der Siegfriedstellung (at

Moulins. 5.—10. 9. 258,
Schwere Kämpfe in der Siegfriedstellung Jouy
Aizy. 17. 9 258

Zurücklegung b
28. 9
Ruhe in Laon. 29. 9.
Abschnitt XV. Gesamtlage bis Schluß.
Abwehrschlacht in der Champagne. 30. 9.—16. 10. 18.
Sturm auf Schlefier- und Grenadierhöhe. 4. 10.

Fro Dinter den Alilettegrund.

Kämpfe bei der Bömont Fe. 8,9. 10,
Kämpfe vor der Hundings und Brunhildfront vor
ber Aisne und Aire. 10.—12. 10,

zurücklegung der Front bis Lef
Frontverlegung bis nördlich der 9(
12.—15. 10

court. 11, 10,
Sue bei Suzanne.

Abschuitt XVI, Abwehrkämpfe zwischen Argonnen und Mans.
16. 10.
rpeL Busaney,
Ruhe bei Gchan, 22.26, 10
Abschnitt X VII. Abwehrschlacht in der Hundingstellung. 26.
10.—1. 11. 18.
Kämpfe um den Signalberg südwestl. St. Fergeux
39. 10.—4. 11
Abschuitt XVIII. Rückzugskämpfe vor der Antwerpen: und
Maasstellung. 5.—11. 11. 18. 277
Revin. Waffenstillstand. 11. 11. 18 281.
Abschuitt XIX. Räumung des besetzten Gebiets und Marsch
in die Heimat. 12. 11.—9. 12, 18. 281
Ueberschreiten der belgischen Grenze. 14. 11. 281

Ueberschreiten der luxemburgischen Grenze. 20. 11. 952
Ueberschreiten der deulschen Grenze. 11
Quartiere um Hersfeld. 9. 18—9. 1. 19,
eimatfdiuri bei Berlin. 10.—22
Einzug in Schwerin. 25. 11
Einzug in Rostock 1. 19,
12 Bilder nach Seite 285.

Karten und skizzen.

zu Hest f.
Kämpfe und Stellung

Gefecht bei Mons. 23. 8. 14.

1 ümpfe 1914—15,
3. Schlacht bei Esternay. 6. 9
4

Schlacht am Durca, Boissy-Fres
5. Qurscamp, Garlepont, Nampcel
5. Stellung bei Tracy le Val. Stand 1. 9. 15. Stellung 1, 10.
14—12, 10. 15.
zu Heft 2.

7. Champagne, südlich Somme Py, 10. 16. Semide,

IV

Schlacht an der Somme. Stellung östl. Belloy en Santerre

12. 7—12, 9. 16.

9. Stellung Irles—pys und Rückzug in die Siegfriedstellung.
9.—30, 3. 17.
10. Stellung und Kämpfe bei Gavrelle. 5. 4.—2. 5. 17.
11. Stellung bei Moeupres. 3.—13. 5. bei Havrincourt 13. 6. 17.
12. Flandern. Gegenangriff des Regiments Becelaere—
wald. 26. 9. 17.
13. A Gegenangriff Gheluwe—Polderhoek. 4. 10.
Hef
Stellung bei Möricourt. 15. 10. 17.
Du
urchbruchsschlacht Onsant—Favreuil. 21
Stellung bei Ayette. 30. 5. 18.
Stellungen an der Besle, Bazoches. 6. 8. 18
Abwehrkämpfe bei St, Fergeux, Signalberg. 30. 10. 18,

Anlagen.
Seite
Ehrentasel 1—67.
Gesamtverluste des Regiments. 2.

Bemerkungen 8.
rzeichnis der Inhaber höherer Kriegsauszeichnungen.
rgesetzte des Regimen
Dffisterabgaben bet Kriegsbeginn
Abgaben der Reserve-Offizier
Der Sanitätsdienst beim Regiment im Felde
Nachruf der aktiven Unteroffiziere.
Urkunde über die Erneuerung des Eifernen Kreuzes.
Verordnung zur Ergänzung der Satzung für das Meckl.
Schwerinsche Militärverdiensttreuz. 106.
Die Tätigkeit der Regimentsmusik 1914—18, 108.
Ersatz-Bataillon 1914—18. 116.
Bund Mecklenb. Füsiliere und dazu gehöriger Vereine. 127. 128.
zu Dejt 1—3.
Ergänzungen und Berichtigungen
Deutsche Kriegerfriedhöfe.
Hinweise.
Schlußwort,
Delmanzosche Buchdruckerei, Stolp.

Geleitwort.

Euch tapferen Helden aus Deutschlands Gauen, insonderheit aus Mecklenburger Land, die Ihr für Kaiser und Landesfürst, Volk und Vaterland willig und opferfreudig Euer Leben hingegeben habt, sei dieses Buch zum ehrenden Gedächtnis geweiht!

Euch tapferen Kämpfern, die Ihr vier Jahre fern der Heimat für Deutschlands Ehre und Deutschlands Ansehen fochtet, die Ihr willig alle Entbehrungen und alle Beschwerden auf Euch nahmt im Glauben und in der Zuversicht auf ein glückliches, siegreiches Ende, Euch sei dieses Buch ein alter Kriegskamerad!

Euch jungen Männern, Söhnen und Enkeln der Helden und Kämpfer von 1914—1918, die Ihr die Zukunft Deutschlands seid, die Ihr dereinst Heim und Herd werdet erneut verteidigen müssen, Euch sei dieses Buch ein Wegweiser! Eifert nach denen, die draußen am Feinde gestanden und Aug' um Auge, Zahn um Zahn mit ihm gerungen haben.

Und endlich Euch Frauen, die Ihr daheim am häuslichen Herd still kämpfen und leiden mußtet, die Ihr vielleicht das Liebste und Beste, den Gatten oder den Sohn, den Vater oder den Verlobten lassen mußtet, Euch sei dieses Buch Trost und Kraft, Erbauung und Stolz.

Es ist kein Geschichtswerk im landläufigen Sinne, kein fachwissenschaftlich-militärisches Buch, das die nachfolgenden Blätter enthält. Es ist ein Gedenkbuch, das uns erzählen soll von den Taten unseres stolzen Regiments und dem kriegerischen Manneswert des Einzelnen. Vom Geiste soll es berichten, der alle beseelte, die in den Reihen der Mecklenburger Kaiser-Füsiliere gestanden haben.

So wird, nicht kunstvoll gestaltet, sondern natürlich aneinander gereiht, ein Denkmal entstehen,

Den Toten zum ehrenden Gedächtnis,
Kommenden Geschlechtern zur Nacheiferung.

Hans v. Sodenstern, Major a. D.,
ehem. Hauptmann u. Komp.-Chef 3/90.

Geleitwort.

Euch tapferen Helden aus Deutschlands Gauen, insonderheit aus Mecklenburger Land, die Ihr für Kaiser und Landesfürst, Volk und Vaterland willig und opferfreudig Euer Leben hingegeben habt, sei dieses Buch zum ehrenden Gedächtnis geweiht!

Euch tapferen Kämpfern, die Ihr vier Jahre fern der Heimat für Deutschlands Ehre und Deutschlands Ansehen fochtet, die Ihr willig alle Entbehrungen und alle Beschwerden auf Euch nahmt im Glauben und in der Zuversicht auf ein glückliches, siegreiches Ende, Euch sei dieses Buch ein alter Kriegskamerad!

Euch jungen Männern, Söhnen und Enkeln der Helden und Kämpfer von 1914—1918, die Ihr die Zukunft Deutschlands seid, die Ihr dereinst Heim und Herd werdet erneut verteidigen müssen, Euch sei dieses Buch ein Wegweiser! Eifert nach denen, die draußen am Feinde gestanden und Aug' um Auge, Zahn um Zahn mit ihm gerungen haben.

Und endlich Euch Frauen, die Ihr daheim am häuslichen Herd still kämpfen und leiden mußtet, die Ihr vielleicht das Liebste und Beste, den Gatten oder den Sohn, den Vater oder den Verlobten lassen mußtet, Euch sei dieses Buch Trost und Kraft, Erbauung und Stolz.

Es ist kein Geschichtswerk im landläufigen Sinne, kein fachwissenschaftlich-militärisches Buch, das die nachfolgenden Blätter enthält. Es ist ein Gedenkbuch, das uns erzählen soll von den Taten unseres stolzen Regiments und dem kriegerischen Manneswert des Einzelnen. Vom Geiste soll es berichten, der alle beseelte, die in den Reihen der Mecklenburger Kaiser-Füsiliere gestanden haben.

So wird, nicht kunstvoll gestaltet, sondern natürlich aneinander gereiht, ein Denkmal entstehen,

Den Toten zum ehrenden Gedächtnis,
Kommenden Geschlechtern zur Nacheiferung.

Hans v. S o d e n st e r n , Major a. D.
ehem. Hauptmann u. Komp.-Chef 3/90.

Abschluß der Friedens-Regiments-geschichte 1906—14.

Von

Hans von Sodenstern.

Kgl. Preuß. Major a. D., ehem. Hauptmann und Kompaniechef im Großh. Mecklenb. Füs.-Regt. Nr. 90 Kaiser Wilhelm.

Das Jahr 1906 bedeutet einen Markstein in der Geschichte der deutschen Infanterie und somit auch in der unseres Füsilier-Regiment Nr. 90. Kriegs- und Friedens-Erfahrungen wiesen darauf hin, daß mit dem Exerzier-Reglement von 1889 nicht mehr auszukommen war, die Armee erhielt am 29. 5. 1906 ein neues Exerzier-Reglement. Neue, erhöhte Anforderungen traten an Offizier und Mann heran; mit der in der ganzen Armee zum Gemeingut gewordenen Pflichtauffassung, Opferwilligkeit und Hintansetzung eigener Auffassung begann die neue Art der Ausbildung für die vornehmste Aufgabe, den Krieg, die Verteidigung deutscher Art und deutscher Sitte, deutschen Landes und deutschen Volkes.

Bereits im folgenden Jahre, 1907, hatte das Regiment Gelegenheit, zu zeigen, wie weit es in den Geist der neuen Vorschrift eingedrungen war. Unter Führung seines Kommandeurs, des Oberst Georg von Bülow, der das Regiment nach dem am 23. Februar 1907 erfolgten Ableben des Oberst Freiherr von Stein zu Nord- und Ostheim übernommen hatte, nahm das Regiment an den Kaisermanövern teil.

Die 3. Kompanie, Kompaniechef Hauptmann Lucas v. Gundlach, trug bei diesem Manöver auf dem linken Oberarm bereits das Kaiserabzeichen, das sie sich beim Kaiserschießen in diesem Jahre zum ersten Male erworben hatte. Hauptmann v. Gundlach erhielt den Roten Adler-Orden 4. Klasse und den Kaiserschild, das Offizierkorps für seine Messe die Büste Kaiser Wilhelms II.

Abschluß der Friedens-Regimentsgeschichte 1906 — 14.

Von

Hans von Sodenstern.

Kgl. Preuß. Major a. D., ehem. Hauptmann und Kompaniechef im Großh. Mecklenb. Füs.-Regt. Nr. 90 Kaiser Wilhelm.

Das Jahr 1906 bedeutet einen Markstein in der Geschichte der deutschen Infanterie und somit auch in der unseres Füsilier-Regiment Nr. 90. Krieges- und Friedens-Erfahrungen wiesen daraus hin, daß mit dem Exerzier-Reglement von 1889 nicht mehr auszukommen war, die Armee erhielt am 29. 5. 1906 ein neues Exerzier-Reglement. Neue, erhöhte Anforderungen traten an Offizier und Mann heran; mit der in der ganzen Armee zum Gemeingut gewordenen Pflichtauffassung, Opferwilligkeit und Hintansetzung eigener Auffassung begann die neue Art der Ausbildung für die vornehmste Aufgabe, den Krieg, die Verteidigung deutscher Art und deutscher Sitte, deutschen Landes und deutschen Volkes.

Bereits im folgenden Jahre, 1907, hatte das Regiment Gelegenheit, zu zeigen, wie weit es in den Geist der neuen Vorschrift eingedrungen war. Unter Führung seines Kommandeurs, des Oberst Georg von Bülow, der das Regiment nach dem am 23. Februar 1907 erfolgten Ableben des Oberst Freiherr von Stein zu Nord- und Ostheim übernommen hatte, nahm das Regiment an den Kaisermanövern teil.

Die 3. Kompanie, Kompaniechef Hauptmann Lucas v. Gundlach, trug bei diesem Manöver auf dem linken Oberarm bereits das Kaiserabzeichen, das sie sich beim Kaiserschießen in diesem Jahre zum ersten Male erworben hatte. Hauptmann v. Gundlach erhielt den Roten Adler-Orden 4. Klasse und den Kaiserschild, das Offizierkorps für seine Messe die Büste Kaiser Wilhelms II.

1908 erhielt die deutsche Armee eine neue Felddienstordnung, in der streng von einander geschieden war, was für den Krieg galt und was lediglich bei den Manövern und größeren Truppenübungen zu beachten sei. Zum zweiten Male erschoß sich in diesem Jahre 3/90 das Kaiserabzeichen, nachdem kurz vorher Hauptmann v. Gundlach als überzähliger Major versetzt worden war. Sein Nachfolger wurde der bisherige Regimentsadjutant, Hauptmann Franz. Auch unter seiner Führung blieb die Kompanie die Schießkompanie des Regiments. Im Jahre 1910 fiel ihr das Kaiserabzeichen zum dritten Male zu.

Im Jahre 1909 war dem Herrscherpaar der Niederlande eine Tochter geboren. Da Prinz Heinrich der Niederlande, Herzog von Mecklenburg, seit seiner Füsilierzeit, 16. 5. 1876, dem Regiment angehörte, spendete das Regiment der Tochter seines Regimentskameraden ein vergoldetes, silbernes Kaffeeservice.

Am 22. 4. 1910 war dem Großherzogspaar ein Sohn geboren; zu der am 11. Juni stattfindenden Taufe des jungen Erbgroßherzogs waren Oberst v. Buek, der an Stelle des in den Ruhestand getretenen Oberst v. Bülow im Jahre 1908 zum Kommandeur des Regiments ernannt worden war, sowie Major v. Passow, Hauptmann v. Restorff und v. Huth, Oberlt. Seeler geladen.

1911 war für unser Füsilier-Regiment ein an Ehren reiches Friedensjahr. Seine Königliche Hoheit der Großherzog hatte im April den Kompaniebesichtigungen des Regiments beigewohnt und hatte seine uneingeschränkte Anerkennung ausgesprochen.

Das IX. Armeekorps nahm am Kaisermanöver teil. Diesem ging, wie üblich, eine Parade voraus, die bei Altona stattfand. Seine Königliche Hoheit der Großherzog hatte schon einige Zeit vorher Seine Majestät den Kaiser gebeten, die Chefstelle beim Füsilier-Regiment Nr. 90 anzunehmen. Kurz vor Beginn der Parade ging beim Regiment nachstehender Erlaß ein:

„Es hat mich mit lebhafter Freude erfüllt, daß Seine Majestät der Kaiser Meiner Bitte folgend die Chefstelle Meines Füsilier-Regiments Nr. 90 anzunehmen geruht haben.

Ich will aus diesem Anlasse dem Regiment den Namenszug Seiner Majestät des Kaisers verleihen, indem Ich Meine sichere Erwartung ausspreche, daß Meine Füsiliere sich der ihnen widerfahrenen Ehre würdig erzeigen und in Kriegs- und Friedenszeiten ihren Traditionen entsprechend, durch

4

1908 erhielt die deutsche Armee eine neue Felddienstordnung, in der streng von einander geschieden war, was für den Krieg galt und was lediglich bei den Manövern und größeren Truppenübungen zu beachten sei. Zum zweiten Male erschoß sich in diesem Jahre 3/90 das Kaiserabzeichen, nachdem kurz vorher Hauptmann v. Gundlach als überzähliger Major versetzt worden war. Sein Nachfolger wurde der bisherige Regimentsadjutant, Hauptmann Franz. Auch unter seiner Führung blieb die Kompanie die Schießkompanie des Regiments. Im Jahre 1910 fiel ihr das Kaiserabzeichen zum dritten Male zu.

Im Jahre 1909 war dem Herrscherpaar der Niederlande eine Tochter geboren. Da Prinz Heinrich der Niederlande, Herzog von Mecklenburg, seit seiner Füsilierzeit, 16. 5. 1876, dem Regiment angehörte, spendete das Regiment der Tochter seines Regimentskameraden ein vergoldetes, silbernes Kaffeeservice.

Am 22. 4. 1910 war dem Großherzogspaar ein Sohn geboren; zu der am 11. Juni stattfindenden Taufe des jungen Erbgroßherzogs waren Oberst v. Buek, der an Stelle des in den Ruhestand getretenen Oberst v. Bülow im Jahre 1908 zum Kommandeur des Regiments ernannt worden war, sowie Major v. Passow, Hauptmann v. Restorff und v. Huth, Oberlt. Seeler geladen.

1911 war für unser Füsilier-Regiment ein an Ehren reiches Friedensjahr. Seine Königliche Hoheit der Großherzog hatte im April den Kompaniebesichtigungen des Regiments beigewohnt und hatte seine uneingeschränkte Anerkennung ausgesprochen.

Das IX. Armeekorps nahm am Kaisermanöver teil. Diesem ging, wie üblich, eine Parade voraus, die bei Altona stattfand. Seine Königliche Hoheit der Großherzog hatte schon einige Zeit vorher Seine Majestät den Kaiser gebeten, die Chefstelle beim Füsilier-Regiment Nr. 90 anzunehmen. Kurz vor Beginn der Parade ging beim Regiment nachstehender Erlaß ein:

„Es hat mich mit lebhafter Freude erfüllt, daß Seine Majestät der Kaiser Meiner Bitte folgend die Chefstelle Meines Füsilier-Regiments Nr. 90 anzunehmen geruht haben.

Ich will aus diesem Anlasse dem Regiment den Namenszug Seiner Majestät des Kaisers verleihen, indem Ich Meine sichere Erwartung ausspreche, daß Meine Füsiliere sich der ihnen widerfahrenen Ehre würdig erzeigen und in Kriegs- und Friedenszeiten ihren Traditionen entsprechend, durch

treueste Hingabe und Pflichterfüllung die Anerkennung ihres erhabenen Chefs erwerben werden.

Proben für den Namenszug sind Mir durch Mein Militärdepartement vorzulegen."

Altona, den 26. August 1911.

gez. Friedrich Franz.

Im offenen Viereck, abseits der übrigen Truppen aufgestellt, in der Mitte Seine Königliche Hoheit der Großherzog, kam am Morgen des 26. 8. 1911 der Kaiser auf das Regiment zugesprengt. Die Truppe präsentierte, die Musik spielte die Nationalhymne. Der Kaiser nahm die Meldung des Großherzogs und des Regimentskommandeurs entgegen und dann sprach der Großherzog den Kaiser etwa wie folgt an:

„Euer Majestät! Nachdem Euer Majestät allergnädigst geruht haben, auf Meine Bitte die Stelle eines Chefs des Füsilier-Regiments Nr. 90 zu übernehmen, spreche ich Euer Majestät Meinen ehrerbietigsten Dank aus. Euer Majestät können überzeugt sein, daß Ich, sowie Meine Füsiliere sich der hohen Ehre voll und ganz bewußt sind. Euer Majestät in Gott ruhende Vorfahren haben in großen Zeiten Gelegenheit gehabt, die Treue des mecklenburgischen Volkes kennen zu lernen. Indem Ich Euer Majestät die Versicherung gebe, daß diese Treue auch heute noch in den Herzen Meiner Füsiliere lebt, übergebe Ich Euer Majestät das Regiment. — Füsiliere, der Anhänglichkeit an unseren geliebten Kaiser und obersten Kriegsherrn wollen wir Ausdruck geben, indem wir rufen: Seine Majestät, Hurra!"

Als das Hoch verklungen war, wandte sich der Kaiser zunächst an den Großherzog, dann zum Regiment, und antwortete wie folgt:

„Ich danke Eurer Königlichen Hoheit für die hohe Ehre, Mir die Stelle eines Chefs dieses vorzüglichen Regiments angetragen zu haben. Es werden dadurch noch mehr der Freundschaftsbande Ihres schönen mecklenburgischen Landes zu Mir und Meinem Hause verknüpft. Das Regiment hat eine ruhmreiche Geschichte hinter sich. Solange Ich regiere, hat es sich stets ausgezeichnet. Im Frieden erwarte Ich als Chef dieses Regiments hingebende Arbeit und im Kriege Treue und Tapferkeit bis zum Tode. Als Zeichen der Zugehörigkeit zu Mir werdet Ihr bald Meine Chiffre auf Eueren Achselklappen tragen; dies ist indessen nur ein äußeres Zeichen. Meine Dankbarkeit gegen Euer Königliche Hoheit will ich ausklingen lassen in den Ruf: Seine Königliche Hoheit, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Hurra!"

5

treueste Hingabe und Pflichterfüllung die Anerkennung ihres erhabenen Chefs erwerben warden.

Proben für den Namenszug sind Mir durch Mein Militärdepartement vorzulegen."

Altona, den 26. August 1911.

gez. F r i e d r i c h F r a n z.

Im offenen Viereck, abseits der übrigen Truppen aufgestellt, in der Mitte Seine Königliche Hoheit der Großherzog, kam am Morgen des 26. 8. 1911 der Kaiser auf das Regiment zugesprengt. Die Truppe präsentierte, die Musik spielte die Nationalhymne. Der Kaiser nahm die Meldung des Großherzogs und des Regimentskommandeurs entgegen und dann sprach der Großherzog den Kaiser etwa wie folgt an:

„Euer Majestät! Nachdem Euer Majestät allergnädigst geruht haben, auf Meine Bitte die Stelle eines Chefs des Füsilier-Regiments Nr. 90 zu übernehmen, spreche ich Euer Majestät Meinen ehrerbietigsten Dank aus. Euer Majestät können überzeugt sein, daß Ich, sowie Meine Füsiliere sich der hohen Ehre voll und ganz bewußt sind. Euer Majestät in Gott ruhende Vorfahren haben in großen Zeiten Gelegenheit gehabt, die Treue des mecklenburgischen Volkes kennen zu lernen. Indem Ich Euer Majestät die Versicherung gebe, diese Treue auch heute noch in den Herzen Meiner Füsiliere lebt, übergebe Ich Euer Majestät das Regiment. — Füsiliere, der Anhänglichkeit an unseren geliebten Kaiser und obersten Kriegsherrn wollen wir Ausdruck geben, indem wir rufen: Seine Majestät, Hurra!"

Als das Hoch verklungen war, wandte sich der Kaiser zunächst an den Großherzog, dann zum Regiment, und antwortete wie folgt:

„Ich danke Eurer Königlichen Hoheit für die hohe Ehre, Mir die Stelle eines Chefs dieses vorzüglichen Regiments angetragen zu haben. Es werden dadurch noch mehr der Freundschaftsbande Ihres schönen mecklenburgischen Landes zu Mir und Meinem Hause verknüpft. Das Regiment hat eine ruhmreiche Geschichte hinter sich. Solange Ich regiere, hat es sich stets ausgezeichnet. Im Frieden erwarte Ich als Chef dieses Regiments hingebende Arbeit und im Kriege Treue und

Tapferkeit bis zum Tode. Als Zeichen der Zugehörigkeit zu Mir werdet Ihr bald Meine Chiffre auf Eueren Achselklappen tragen; dies ist indessen nur ein äußeres Zeichen. Meine Dankbarkeit gegen Euer Königliche Hoheit will ich ausklingen lassen in den Ruf: Seine Königliche Hoheit, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Hurra!“

Bei der nun folgenden Parade setzte sich der Kaiser an die Spitze des Regiments und führte es dem Landesherrn, unserem allverehrten Großherzog Friedrich Franz IX., in Regimentskolonne vorbei.

Eine weitere Ehrung wurde dem Regiment dadurch zuteil, daß bei dem am folgenden Tage stattfindenden Feldgottesdienst die 3. Kompanie mit ihrem bewährten Führer, Hauptmann Franz, die sich 1912 zum vierten Male das Kaiserabzeichen erschoß, als Fahnenkompanie des Armeekorps Verwendung fand.

Während des Manövers selbst benutzte der Kaiser bei Woldegk in Pommern die Gelegenheit, das II. Bataillon besonders zu begrüßen.

Daß der vortreffliche Schießgeist, der im Regimente allgemein herrschte, gepflegt wurde, bewies, daß sich Oberleutnant Frhr. Horst v. Massenbach den Kaiserdegen und mehrere Unteroffiziere die Kaiseruhr erschossen.

1913 war 25jähriges Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers und 125jähriges Jubiläum unseres stolzen Regiments. Die Feierlichkeiten aus Anlaß des letzteren fanden vom 9. bis 10. 8. in Rostock in Anwesenheit des Kaisers, S. K. Hoheit des Großherzogs, S. K. Hoheit des Prinzen der Niederlande und anderer mecklenburgischer Fürstlichkeiten statt. Die Spitzen der Behörden des Landes Mecklenburg und der Stadt Rostock, die Vorgesetzten des Regiments, die Abordnungen anderer mecklenburgischer Truppenteile, die Bevölkerung aus Stadt und Land Rostock, ja aus fast ganz Mecklenburg und nicht zuletzt alle die, die dem Regiment einmal angehört hatten, nahmen regsten Anteil und bewiesen ihre Liebe zum Regimente durch zahlreiches Erscheinen.

Am 9. 8. Abends fand in der Tonhalle und auf Mahn und Ohlerichs Keller die Begrüßung der ehemaligen Unteroffiziere und Mannschaften statt. Um 6 Uhr begrüßte das Offizierkorps im Hotel Fürst Blücher die sonst geladenen Gäste. Nach einer kurzen Ansprache durch den Großherzog erfolgte die Bekanntgabe der besonderen Ordensverleihungen. Sodann wurden die verschiedenen Geschenke überreicht. Unter wertvollen Silber- und Geldspenden sei namentlich des Schellenbaums gedacht, den Se. Kgl. Hoheit Prinz Heinrich der Niederlande dem Offizierkorps als Ehrengabe überreichte, und den jetzt die Traditions-

Bei der nun folgenden Parade setzte sich der Kaiser an die Spitze des Regiments und führte es dem Landesherrn, unserem allverehrten Großherzog Friedrich Franz IX., in Regimentskolonne vorbei.

Eine weitere Ehrung wurde dem Regiment dadurch zuteil, daß bei dem am folgenden Tage stattfindenden Feldgottesdienst die 3. Kompanie mit ihrem bewährten Führer, Hauptmann Franz, die sich 1912 zum vierten Male das Kaiserabzeichen erschoß, als Fahnenkompanie des Armeekorps Verwendung fand.

Während des Manövers selbst benutzte der Kaiser bei Woldegk in Pommern die Gelegenheit, das II. Bataillon besonders zu begrüßen.

Daß der vortreffliche Schießgeist, der im Regimente allgemein herrschte, gepflegt wurde, bewies, daß sich Oberleutnant Frhr. Horst v. Massenbach den Kaiserdegen und mehrere Unteroffiziere die Kaiseruhr erschossen.

1913 war 25jähriges Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers und 125jähriges Jubiläum unseres stolzen Regiments. Die Feierlichkeiten aus Anlaß des letzteren fanden vom 9. bis 10. 8. in Rostock in Anwesenheit des Kaisers, S. K. Hoheit des Großherzogs, S. K. Hoheit des Prinzen der Niederlande und anderer mecklenburgischer Fürstlichkeiten statt. Die Spitzen der Behörden des Landes Mecklenburg und der Stadt Rostock, die Vorgesetzten des Regiments, die Abordnungen anderer mecklenburgischer Truppenteile, die Bevölkerung aus Stadt und Land Rostock, ja aus fast ganz Mecklenburg und nicht zuletzt alle die, die dem Regiment einmal angehört hatten, nahmen regsten Anteil und bewiesen ihre Liebe zum Regimente durch zahlreiches Erscheinen.

Am 9. 8. Abends fand in der Tonhalle und aus Mahn und Ohlerichs Keller die Begrüßung der ehemaligen Unteroffiziere und Mannschaften statt. Um 6 Uhr begrüßte das Offizierkorps im Hotel Fürst Blücher die sonst geladenen Gäste. Nach einer kurzen Ansprache durch den Großherzog erfolgte die Bekanntgabe der besonderen Ordensverleihungen. Sodann wurden die verschiedenen Geschenke überreicht. Unter wertvollen Silber- und Geldspenden sei namentlich des Schellenbaums gedacht, den Se. Kgl. Hoheit Prinz Heinrich der Niederlande dem Offizierkorps als Ehrengabe überreichte, und den jetzt die Traditions-

Kompanie des Regiments 2. Inf.-R. Nr. 6 zum ehrenden Gedächtnis führt. Ein Festessen und lebende Bilder beschlossen diesen ersten Abend.

Am 10. 8. 11 Vorm. lief der Sonderzug des Kaisers auf dem Hauptbahnhofe ein. Nach kurzer Begrüßung fuhr der Kaiser mit dem Großherzog nach der Wallpromenade, wo das Regiment und die Regimentsvereine beiderseits und gegenüber dem hier errichteten Kaiserzelt Aufstellung genommen hatten. Der Kaiser begrüßte das Regiment und seine ehemaligen Angehörigen mit einem kurzen „Guten Morgen, Füsiliere!“ und nahm dann, rechts vom Großherzog, vor dem Kaiserzelt Aufstellung. Der Feldgottesdienst, bei dem Pastor Timm die Festpredigt hielt, begann.

Nach dem Feldgottesdienst hielt der Großherzog, zum Kaiser gewendet, folgende Ansprache:

„Euer Majestät habe Ich die große Freude und Ehre, auf Mecklenburger Boden zu begrüßen und Meinen von Herzen kommenden Dank dafür auszusprechen, daß Euer Majestät den heutigen Ehrentag des Regiments mit demselben feiern wollen.

Als Euer Majestät vor zwei Jahren die Güte hatten, die Stelle als Chef Meiner Füsiliere anzunehmen, war es das Gefühl freudiger Dankbarkeit, das Mich und das Regiment erfüllte. Als Euer Majestät dann die Gnade hatten, bei der Parade das Regiment Allerhöchstselber vorbeizuführen, da war ein jeder Füsilier von freudigem Stolz erfüllt, seinem erhabenen Chef und obersten Kriegsherrn folgen zu können. Aus Anlaß der Gedenkfeier seiner Stiftung im Jahre 1788, als Mein Ahnherr, der Großherzog Friedrich Franz, aus alten Mecklenburger Stammtruppen das Regiment gründete, ist demselben heute wiederum vergönnt, vor Euer Majestät in Parade zu stehen, und neben der aktiven Truppe sind es zahlreiche frühere Füsiliere, Offiziere und Mannschaften, die hierher geeilt sind, um ihren Kaiser und Regimentschef ins Auge zu sehen. Möchten Euer Majestät die Ueberzeugung gewinnen, daß die Kaiserfüsiliere, daß alle Mecklenburger in Liebe und Treue zu ihrem Kaiser aufblicken, bereit, ihr Gut und Blut für Euer Majestät Wohlfahrt, für des Reiches Herrlichkeit jederzeit einzusetzen. (Der Großherzog ließ präsentieren und fuhr fort): Füsiliere, alte und junge, wir wollen jetzt unseren Fahneneid erneuern in dem donnernden Ruf: Seine Majestät der Kaiser, Euer erhabener Chef, Hurra!“

7

Kompanie des Regiments 2. Inf.-R. Nr. 6 zum ehrenden Gedächtnis führt. Ein Festessen und lebende Bilder beschlossen diesen ersten Abend.

Am 10. 8. 11 Vorm. lief der Sonderzug des Kaiser auf dem Hauptbahnhofe ein. Nach kurzer Begrüßung fuhr der Kaiser mit dem Großherzog nach der Wallpromenade, wo das Regiment und die Regimentsvereine beiderseits und gegenüber dem hier errichteten Kaiserzelt Aufstellung genommen hatten. Der Kaiser begrüßte das Regiment und seine ehemaligen Angehörigen mit einem kurzen „Guten Morgen, Füsiliere!“ und nahm dann, rechts vom Großherzog, vor dem Kaiserzelt Aufstellung. Der Feldgottesdienst, bei dem Pastor Timm die Festpredigt hielt, begann.

Nach dem Feldgottesdienst hielt der Großherzog, zum Kaiser gewendet, folgende Ansprache:

„Euer Majestät habe Ich die große Freude und Ehre, auf Mecklenburger Boden zu begrüßen und Meinen von Herzen kommenden Dank dafür auszusprechen, daß Euer Majestät den heutigen Ehrentag des Regiments mit demselben feiern wollen.

Als Euer Majestät vor zwei Jahren die Güte hatten, die Stelle als Chef Meiner Füsiliere anzunehmen, war es das Gefühl freudiger Dankbarkeit, das Mich und das Regiment erfüllte. Als Euer Majestät dann die Gnade hatten, bei der Parade das Regiment Allerhöchstselber vorbeizuführen, da war ein jeder Füsilier von freudigem Stolz erfüllt, seinem erhabenen Chef und obersten Kriegsherrn folgen zu können. Aus Anlaß der Gedenkfeier seiner Stiftung im Jahre 1788, als Mein Ahnherr, der Großherzog Friedrich Franz, aus alten Mecklenburger Stammtruppen das Regiment gründete, ist demselben heute wiederum vergönnt, vor Euer Majestät in Parade zu stehen, und neben der aktiven Truppe sind es zahlreiche frühere Füsiliere, Offiziere und Mannschaften, die hierher geeilt sind, um ihren Kaiser und Regimentschef ins Auge zu sehen. Möchten Euer Majestät die Ueberzeugung gewinnen, daß die Kaiserfüsiliere, daß alle Mecklenburger in Liebe und Treue zu ihrem Kaiser aufblicken, bereit, ihr Gut und Blut für Euer Majestät Wohlfahrt, für des Reiches Herrlichkeit jederzeit einzusetzen. (Der Großherzog ließ präsentieren und fuhr fort): Füsiliere, alte und junge, wir wollen jetzt unseren Fahneneid erneuern in dem

donnernden Ruf: Seine Majestät der Kaiser, Euer erhabener Chef, Hurra!“

Der Kaiser dankte dem Großherzog und wandte sich dann an die Füsiliere, von denen er forderte, daß sie sich stets würdig der Traditionen des Regiments zeigen sollten. Er schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf den Großherzog. Nunmehr ergriff Oberst v. Wright, der Kommandeur des Regiments, das Wort:

> Euer Majestät Regiment und Tausende seiner Angehörigen sind bewegt von alleruntertänigstem Dank für die erneuten so zahlreichen Beweise kaiserlicher Huld und Gnade. Stolz und freudig jubeln sie dem allerhöchsten erhabenen Regimentschef zu in begeistertem Rufe: „Seine Majestät, unser allergnädigster Kaiser und Kriegsherr: Hurra, Hurra Hurra!“

Es folgte ein Vorbeimarsch in Zugkolonne vom aktiven Regiment und dann von den Ehemaligen.

3,30 nachm. verließ Se. Majestät der Kaiser Rostock, die Ehrenkompanie unter Hauptmann Rudolf v. Pressentin stand auf dem Bahnsteige unter präsentiertem Gewehr und unter den Klängen der Nationalhymne.

Das Manöver 1913 fand in Mecklenburg-Schwerin statt. Es sollte das letzte sein! Nach Rückkehr wurde die M. G. K. unter Hauptmann Molière aufgestellt.

Im Juni 1914 führte Oberst v. Wright sein Regiment ins Lockstedter Lager und erbat dann seinen Abschied, der ihm als Generalmajor unter Stellung z. D. Allerhöchst am 4. Juli genehmigt wurde. Oberst Meister wurde bis zum Kriege sein Nachfolger.

Nach dem Stande vom 6. 6. 14 erschien die letzte Friedensrangliste. Sie enthält auch die Namen aller getreuen Regimentskameraden — aktive sowie der Reserve —, die so unerwartet und bald ihr Leben fürs Vaterland hergaben.

Voll inniger Wehmut und doch voller Stolz durchblicken wir Ueberlebenden die Listen unseres braven Regiments!

Der Kaiser dankte dem Großherzog und wandte sich dann an die Füsiliere, von denen er forderte, daß sie sich stets würdig der Traditionen des Regiments zeigen sollten. Er schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf den Großherzog. Nunmehr ergriff Oberst v. Wright, der Kommandeur des Regiments, das Wort:

> Euer Majestät Regiment und Tausende seiner Angehörigen sind bewegt von alleruntertänigstem Dank für die erneuten so zahlreichen Beweise kaiserlicher Huld und Gnade. Stolz und freudig jubeln sie dem allerhöchsten erhabenen Regimentschef zu in begeistertem Rufe: „Seine Majestät, unser allergnädigster Kaiser und Kriegsherr: Hurra, Hurra Hurra!“

Es folgte ein Vorbeimarsch in Zugkolonne vom aktiven Regiment und dann von den Ehemaligen.

3,30 nachm. verließ Se. Majestät der Kaiser Rostock, die Ehrenkompanie unter Hauptmann Rudolf v. Pressentin stand auf dem Bahnsteige unter präsentiertem Gewehr und unter den Klängen der Nationalhymne.

Das Manöver 1913 fand in Mecklenburg-Schwerin statt. Es sollte das letzte sein! Nach Rückkehr wurde die M. G. K. unter Hauptmann Molière aufgestellt.

Im Juni 1914 führte Oberst v. Wright sein Regiment ins Lockstedter Lager und erbat dann seinen Abschied, der ihm als Generalmajor unter Stellung z. D. Allerhöchst am 4. Juli genehmigt wurde. Oberst Meister wurde bis zum Kriege sein Nachfolger.

Nach dem Stande vom 6. 6. 14 erschien die letzte Friedensrangliste. Sie enthält auch die Namen aller getreuen Regimentskameraden — aktive sowie der Reserve —, die so unerwartet und bald ihr Leben fürs Vaterland hergaben.

Voll inniger Wehmut und doch voller Stolz durchblicken wir Ueberlebenden die Listen unseres braven Regiments!

Kriegsgeschichte des Regiments.

Abschnitt I.

Gesamtlage.

Urban Cleve, Oberst a. D., Regiments-Kommandeur,
Wolf Deneke v. Weltzien, Hauptmann a. D., Regiments-Adjutant.

Am 28. 6. 1914 wurde das österreichische Thronfolgerpaar in Serajewo von serbischen Banditen ermordet.

Die hinterlistige Hetze, die seit einem Jahrzehnt von der Entente Cordiale unter Englands Leitung gegen Deutschland und Oesterreich planmäßig betrieben worden war, begann Früchte zu tragen! Der Fürstenmord zu Serajewo wurde der äußere Anlaß für den Ausbruch des seit Jahren drohenden Weltkrieges, der innere und eigentliche Grund dafür aber waren britische Herrschsucht und Handelseifersucht!

Angesichts der von Rußland schon seit Monaten begonnenen Mobilmachung, der Zusammenziehung seines Feldheeres an der deutsch-österreichischen Grenze und des bis zur Siedehitze gesteigerten Rachegeistes in Frankreich gab es nach Serajewo kein Halten mehr! Alle Bemühungen Kaiser Wilhelms, den Brand durch persönliche und diplomatische Vermittelung auf seinen Herd zu beschränken, blieben erfolglos. England hatte erreicht, was es wollte: — die Welt stand in Flammen!

Durch Vertrag an das Schicksal Oesterreichs gebunden und von zwei Seiten aufs äußerste bedroht, erklärte auch Deutschland am 31. 7. den Kriegszustand, dem am nächsten Tage die Mobilmachung folgte. Am Spätnachmittage des 1. 8. zeigte das Läuten sämtlicher Kirchenglocken der in Aufregung harrenden Bevölkerung die Kriegserklärung an. Gleichzeitig wurde der Mobilmachungsbefehl für die gesamte deutsche Streitmacht unter Trommelschlag in den Straßen der Garnisonstädte verkündet. — Das von manchem kaum noch für möglich Gehaltene war zur Tatsache geworden — es gab Krieg! — Ruhig und würdig, ernst und gefaßt nahm das deutsche Volk die Nachricht von dem Furchtbaren, dem Unvermeidlichen entgegen. Nirgends zeigte sich Bestürzung oder Ueberhebung, nur nationale Begeisterung und auf

Kriegsgeschichte des Regiments.

Abschnitt 1.

Gesamtlage.

Urban Cleve, Oberst a. D., Regiments-Kommandeur, Wolf Deneke v. Weltzien, Hauptmann a. D., Regiments-Adjutant.

Am 28. 6. 1914 wurde das österreichische Thronfolgerpaar in Serajewo von serbischen Banditen ermordet.

Die hinterlistige Hetze, die seit einem Jahrzehnt von der Entente Cordiale unter Englands Leitung gegen Deutschland und Oesterreich planmäßig betrieben worden war, begann Früchte zu tragen! Der Fürstenmord zu Serajewo wurde der äußere Anlaß für den Ausbruch des seit Jahren drohenden Weltkrieges, der in nere und eigentliche Grund dafür aber waren britische Herrschsucht und Handelseifersucht!

Angesichts der von Rußland schon seit Monaten begonnenen Mobilmachung, der Zusammenziehung seines Feldheeres an der deutsch-österreichischen Grenze und des bis zur Siedehitze gesteigerten Rachegeistes in Frankreich gab es nach Serajewo kein Halten mehr! Alle Bemühungen Kaiser Wilhelms, den Brand durch persönliche und diplomatische Vermittelung auf seinen Herd zu beschränken, blieben erfolglos. England hatte erreicht, was es wollte: — die Welt stand in Flammen!

Durch Vertrag an das Schicksal Oesterreichs gebunden und von zwei Seiten aufs äußerste bedroht, erklärte auch Deutschland am 31. 7. den Kriegszustand, dem am nächsten Tage die Mobilmachung folgte. Am Spätnachmittage des 1. 8. zeigte das Läuten sämtlicher Kirchenglocken der in Aufregung harrenden Bevölkerung die Kriegserklärung an. Gleichzeitig wurde der Mobilmachungsbefehl für die gesamte deutsche Streitmacht unter Trommelschlag in den Straßen der Garnisonstädte verkündet. — Das von manchem kaum noch für möglich Gehaltene war zur Tatsache geworden — es gab Krieg! — Ruhig und würdig, ernst und gefaßt nahm das deutsche Volk die Nachricht von dem Furchtbaren, dem Unvermeidlichen entgegen. Nirgends zeigte sich Bestürzung oder Ueberhebung, nur nationale Begeisterung und auf

Gottvertrauen gestützte Siegeszuversicht wurden laut, und kein rechter Deutscher der die folgenden großen und weihevollen Tage der Mobilmachung miterlebt hat, wird sie jemals vergessen können!

Das Großherzoglich Mecklenburgische Füsilier-Regiment gehörte zu den beschleunigt mobil zu machenden Truppen. Was das bezweckte und bedeutete, wußte und ahnte niemand von uns. Wir erkannten und erfuhren es erst, als wir in der Gewitternacht vom 5. zum 6. 8. vor Lüttich standen.

Was sollte unsere schwache Friedens-Brigade vor dieser gewaltigen Festung eines bisher als neutral geltenden Landes?

Seit Jahren schon war es dem deutschen Generalstabe bekannt gewesen, daß unsere westlichen Feinde im Falle eines Krieges die belgische Neutralität nicht achten würden — seit 1912 wußten wir, daß Belgien mit England und Frankreich einen förmlichen Vertrag abgeschlossen hatte, kraft dessen es ihnen — unseren Feinden — den Durchmarsch gestattete, um schnell unsere Industriegebiete besetzen und unsere im Aufmarsch am oberen und mittleren Rhein vermuteten Heere von der rechten Flanke bedrohen zu können. Belgien war also tatsächlich nicht mehr neutral! Die 1914 in Brüssel aufgefundenen Dokumente haben es bewiesen!

Es galt nun also für uns, schnell zu handeln, um unsern Feinden zuvorzukommen, und, selbst durch Belgien vorgehend, uns den Einmarsch in Feindesland über die schwach befestigte französische Nordgrenze zu erzwingen, nachdem Belgien es abgelehnt hatte, auch uns den friedlichen Durchmarsch zu gestatten.

Das erste und stärkste Hindernis, das sich unserm Vorgehen entgegenstellte, war die moderne Riesenfestung Lüttich mit ihren 12 Panzerforts. — Lediglich für die Zwecke unserer Feinde und mit englischem Gelde ausgebaut, sperrte sie die wichtigsten Eisenbahnen, Straßen und Maas-Brücken südlich der nahen holländischen Grenze. Ihr Besitz war eine Vorbedingung für unseren siegreichen Feldzug im Westen. Sie durch Handstreich zu Fall zu bringen und zu nehmen, war die Aufgabe der beschleunigt mobil gemachten Truppen — unsere Aufgabe! Ein Unternehmen von so unerhörter Kühnheit, wie es die Kriegsgeschichte bis dahin noch nicht kannte, und wie es bisher noch keiner Truppe aufgetragen worden war!

Und es gelang!

Gottvertrauen gestützte Siegeszuversicht wurden laut, und kein rechter Deutscher der die folgenden großen und weihevollen Tage der Mobilmachung miterlebt hat, wird sie jemals vergessen können!

Das Großherzoglich Mecklenburgische Füsilier-Regiment gehörte zu den b e s c h l e u n i g t mobil zu machenden Truppen. Was das bezweckte und bedeutete, wußte und ahnte niemand von uns. Wir erkannten und erfuhren es erst, als wir in der Gewitternacht vom 5. zum 6. 8. vor Lüttich standen.

Was sollte unsere schwache Friedens-Brigade vor dieser gewaltigen Festung eines bisher als n e u t r a l g e l t e n d e n Landes?

Seit Jahren schon war es dem deutschen Generalstabe bekannt gewesen, daß unsere westlichen Feinde im Falle eines Krieges die belgische Neutralität n i c h t a c h t e n würden — seit 1912 wußten wir, daß Belgien mit England und Frankreich einen förmlichen Vertrag abgeschlossen hatte, kraft dessen es i h n e n — u n s e r e n F e i n d e n — den Durchmarsch gestattete, um schnell unsere Industriegebiete besetzen und unsere im Aufmarsch am oberen und mittleren Rhein vermuteten Heere von der rechten Flanke bedrohen zu können. Belgien war also t a t s ä c h l i c h n i c h t m e h r n e u t r a l ! Die 1914 in Brüssel aufgefundenen Dokumente haben es b e w i e s e n !

Es galt nun also für uns, schnell zu handeln, um unsern Feinden zuvorzukommen, und, selbst durch Belgien vorgehend, uns den Einmarsch in Feindesland über die schwach befestigte französische Nordgrenze zu erzwingen, nachdem Belgien es a b g e l e h n t hatte, auch u n s den friedlichen Durchmarsch zu gestatten.

Das erste und stärkste Hindernis, das sich unserm Vorgehen entgegenstellte, war die moderne Riesenfestung Lüttich mit ihren 12 Panzerforts. — Lediglich für die Zwecke unserer Feinde und mit englischem Gelde ausgebaut, sperrte sie die wichtigsten Eisenbahnen, Straßen und Maas-Brücken südlich der nahen holländischen Grenze. Ihr Besitz war eine V o r b e d i n g u n g für unseren siegreichen Feldzug im Westen. Sie durch Handstreich zu Fall zu bringen und zu nehmen, war die Aufgabe der beschleunigt mobil gemachten Truppen unsere Aufgabe! Ein Unternehmen von s o u n e r h ö r t e r K ü h n h e i t , wie es die Kriegsgeschichte bis dahin noch nicht kannte, und wie es bisher noch keiner Truppe aufgetragen worden war!

Und es gelang!

A. Bis Lüttich.

Dr. Robert R o d e n h a u s e r, Ob.-Lt. d. Ref. a. D. 8./90.

Den Offizieren des Regiments war bekannt, daß es bereits am Abend des 1. Mobilmachungstages auszurücken hatte. Darum war schon am 31. 7., als der Kriegszustand für das Deutsche Reich erklärt worden war, mit der Ausgabe der Kriegsgarnitur begonnen worden. Mit der Verkündigung der Mobilmachung gab es noch viel zu tun, z. B. Patronen wurden ausgegeben, Seitengewehre geschliffen. Die alten Sachen der Mannschaften mußten abgenommen und verpackt, die Räume der Kasernen gereinigt werden. Kriegsstammrollen waren anzufertigen, Soldbücher und Erkennungsmarken auszugeben, Pferde zu verteilen und anzuschirren. Aber die Begeisterung machte die Arbeit leicht, und man war fertig, lange bevor die Stunde des Ausrückens schlug.

In der Nacht zum 3. 8. marschierten die Bataillone in ihrer Friedensstärke zum Bahnhof. „Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen", gellte es aus den Kehlen, die Mauern hallten es wieder. Die Massen der Menschen, die die Straßen erfüllten, schrien Hurra und wieder Hurra, und grüßten zum letztenmal die ausziehenden Freunde und Bekannten. Auf dem Friedrich-Franz-Bahnhof spielte die Regimentskapelle die Kaiserhymne, die unübersehbare Menge stimmte ein, daß es wie ein gewaltiger Schwur in die sternenhelle Nacht hinausschallte.

Niemand wußte, wohin die Fahrt ging. Die Fahrtlisten waren den Bataillonskommandeuren in verschlossenen Umschlägen mitgegeben, die sie erst nach Verlassen der Garnisonstädte öffnen durften. Aber bald wurde deutlich, daß die Fahrt nach Westen ging, also gegen Frankreich, den alten Erbfeind, und man freute sich darüber. Ueber Kleinen, Lübeck, Hamburg, Bremen, Münster führten die Züge hin über den Rhein in die Gegend von Aachen. Die Verpflegung während der fast 24stündigen Fahrt war knapp, mit Rücksicht auf völlige Geheimhaltung der Transporte war nichts vorbereitet, auch wurde fast immer außerhalb der Stationen gehalten, so daß die Bevölkerung keine Gelegenheit hatte, ihre Liebesgaben zu verteilen.

Am 3. 8. Abends gegen 11 Uhr traf das II. Batl. das vorausgefahren war, in Kohlscheidt ein, wo es für wenige

A. Bis Lüttich.

Dr. Robert R o d e n h a u s e r , Ob.-Lt. d. Res. a. D. 8./90.

Den Offizieren des Regiments war bekannt, daß es bereits am Abend des 1. Mobilmachungstages auszurücken hatte. Darum war schon am 31. 7., als der Kriegszustand für das Deutsche Reich erklärt worden war, mit der Ausgabe der Kriegsgarnitur begonnen worden. Mit der Verkündigung der Mobilmachung gab es noch viel zu tun, z. B. Patronen wurden ausgegeben, Seitengewehre geschliffen. Die alten Sachen der Mannschaften mußten abgenommen und verpackt, die Räume der Kasernen gereinigt werden. Kriegsstammrollen waren anzufertigen, Soldbücher und Erkennungsmarken auszugeben, Pferde zu verteilen und anzuschirren. Aber die Begeisterung machte die Arbeit leicht, und man war fertig, lange bevor die Stunde des Ausrückens schlug.

In der Nacht zum 3. 8. marschierten die Bataillone in ihrer Friedensstärke zum Bahnhof. „Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen", gellte es aus den Kehlen, die Mauern hallten es wieder. Die Massen der Menschen, die die Straßen erfüllten, schrien Hurra und wieder Hurra, und grüßten zum letztenmal die ausziehenden Freunde und Bekannten. Auf dem Friedrich-Franz-Bahnhof spielte die Regimentskapelle die Kaiserhymne, die unübersehbare Menge stimmte ein, daß es wie ein gewaltiger Schwur in die sternenhelle Nacht hinausschallte.

Niemand wußte, wohin die Fahrt ging. Die Fahrtlisten waren den Bataillonskommandeuren in verschlossenen Umschlägen mitgegeben, die sie erst nach Verlassen der Garnisonstädte öffnen durften. Aber bald wurde deutlich, daß die Fahrt nach Westen ging, also gegen Frankreich, den allen Erbfeind, und man freute sich darüber. Ueber Kleinen, Lübeck, Hamburg, Bremen, Münster führen die Züge hin über den Rhein in die Gegend von Aachen. Die Verpflegung während der fast 24stündigen Fahrt war knapp mit Rücksicht aus völlige Geheimhaltung der Transporte war nichts vorbereitet, auch wurde fast immer außerhalb der Stationen gehalten, so daß die Bevölkerung keine Gelegenheit hatte, ihre Liebesgaben zu verteilen.

Am 3. 8. Abends gegen 11 Uhr traf das II. Batl. das vorangefahren war, in Kohlscheidt ein, wo es für wenige

Stunden Quatier bezog, am 4. 8. das I. Batl. auf die Minute pünktlich 2,58 früh in Herzogenrath, das III. Batl. 8,15 Vorm. in Aachen. Dort war das Forsthaus im Stadtwald der Sammelpunkt des Regiments. Nach etwa zweistündiger Rast kam der Befehl: „Belgien ist Feind, Brigade marschiert auf Visé“, eine Stadt an der Maas, und das bedeutete nach zwei ruhelosen Nächten und mangelhafter Verpflegung sofort einen Marsch für die von Herzogenrath und Kohlscheidt herangeführten Teile von insgesamt 30—40 Kilometer!

Die Bataillone empfingen je 10 000 Mark in Gold, davon jeder Kompanieführer 2000 Mark, mit dem Befehl, alles was sie für ihre Truppe gebrauchten, bar zu bezahlen. Das deutsche Heer zog nicht als Plünderer nach Belgien hinein!

Der Vormarsch wurde angetreten in der Reihenfolge Gr.-R. 89, II. F.-A., Füs.-R. 90. Bis zur belgischen Grenze auf berganführendem Weg durch schönen Wald begleitete eine tausendköpfige Menge Aachener die Kolonne. Dann ging es über die Grenze hinab in anmutige Täler über Gemmenich, Hombourg und Warsage. Das Gelände trug mit seinen von Knicks umsäumten Weideflächen holsteinisches Gepräge. Die Dorfbewohner waren auffallend freundlich, ja schwenkten deutsche Fahnen und grüßten mit deutschen Zurufen. Dazu wollte allerdings nicht passen, daß an mehreren Stellen die Chausseebäume umgesägt, auch Barrikaden aus den schweren belgischen Bauernwagen errichtet waren als Hindernisse, die indessen von anderen, vorausmarschierten Truppenteilen bereits notdürftig weggeräumt worden waren.

Der Tag war heiß, der Weg lang, der volle Tornister schwer und der Marsch stockend; er ging über die Kräfte manches Füsiliers, aber niemand wollte zurückbleiben, und die Stärkeren nahmen ihren schwächeren Kameraden Gewehr, ja auch Tornister ab, um ihnen mit der eigenen doppelten Belastung Erleichterung zu verschaffen.

5,30 Nachm. wurde Warsage erreicht. Es kam die Meldung, daß Visé vom Feinde besetzt wäre, darauf der Befehl zum Angriff. Die Brigade wurde entfaltet, Gren.-R. links, Füs.-R. rechts. Aber die Belgier waren inzwischen nach heftigen Kampf vor Teilen der Kavallerie-Division Garnier, des Jäg.-Batls. 9 und I.-R. 25 über die Maas zurückgegangen und hatten hinter

Stunden Quatier bezog, am 4. 8. das I. Batl. auf die Minute pünktlich 2,58 früh in Herzogenrath, das III. Batl. 8,15 Vorm. in Aachen. Dort war das Forsthaus im Stadtwald der Sammelpunkt des Regiments. Nach etwa zweistündiger Rast kam der Befehl: „Belgien ist Feind, Brigade marschiert auf Visé“, eine Stadt an der Maas, und das bedeutete nach zwei ruhelosen Nächten und mangelhafter Verpflegung sofort einen Marsch für die von Herzogenrath und Kohlscheidt herangeführten Teile von insgesamt 30—40 Kilometer!

Die Bataillone empfingen je 10 000 Mark in Gold, davon jeder Kompanieführer 2000 Mark, mit dem Befehl, alles was sie für ihre Truppe gebrauchten, bar zu bezahlen. Das deutsche Heer zog nicht als Plünderer nach Belgien hinein!

Der Vormarsch wurde angetreten in der Reihenfolge Gr.-R. 89, II. F.-A., Füs.-R. 90. Bis zur belgischen Grenze auf berganführendem Weg durch schönen Wald begleitete eine tausendköpfige Menge Aachener die Kolonne. Dann ging es über die Grenze hinab in anmutige Täler über Gemmenich, Hombourg und Warsage. Gelände trug mit seinen von Knicks umsäumten Weideflächen holsteinisches Gepräge. Die Dorfbewohner waren a u f f a l l e n d freundlich, ja schwenkten deutsche Fahnen und grüßten mit deutschen Zurufen. Dazu wollte allerdings nicht passen, daß an mehreren Stellen die Chausseebäume umgesägt, auch Barrikaden aus den schweren belgischen Bauernwagen errichtet waren als Hindernisse, die indessen von anderen, vorausmarschierten Truppenteilen bereits notdürftig weggeräumt worden waren.

Der Tag war heiß, der Weg lang, der volle Tornister schwer und der Marsch stockend; er ging über die Kräfte manches Füsiliers, aber niemand wollte zurückbleiben, und die Stärkeren nahmen ihren schwächeren Kameraden Gewehr, ja auch Tornister ab, um ihnen mit der eigenen doppelten Belastung Erleichterung zu verschaffen.

5,30 Nachm. wurde Warsage erreicht. Es kam die Meldung, daß Visé vom Feinde besetzt wäre, darauf der Befehl zum Angriff. Die Brigade wurde entfaltet, Gren.-R. links, Füs.-R. rechts. Aber die Belgier waren inzwischen nach heftigen Kampf vor Teilen der Kavallerie-Division Garnier, des Jäg.-Batls. 9 und I.-R. 25 über die Maas zurückgegangen und hatten hinter

sich die große Brücke in Visé gesprengt. Da das Kavallerie-Brückengerät noch nicht heran war, kam ein Uebergang über den breiten Strom am 4. 8. nicht mehr in Frage.

Die Brigade bezog am Nordausgang von Berneau bei einbrechender Dunkelheit Biwak. Die Stiefel wurden von den brennenden Füßen gezogen, Zelte aufgebaut, und als die Feldküchen angelangt waren, erhielt jeder in sein Kochgeschirr eine tüchtige Portion Erbsen und Speck und einen Trinkbecher voll Kaffee. Nach Abteilung der Wachen kroch man in die Zelte, aber die Nacht sollte den erschöpften Füsilieren anderes bringen als den wohlverdienten Schlaf.

Die Lage des Biwaks war nicht günstig gewählt, in einem Kessel unmittelbar am Dorfrand auf den Koppeln, ja noch in den Gärten, die durch Drahtgitter, Zäune und dichte Hecken von einander getrennt waren. Man glaubte sich weitab vom Feind und hatte ahnungslos den Platz genommen, der sich gerade bot. Alle sechs Bataillone der Brigade lagen dicht beieinander, fast aufeinander, und dennoch durch die Abschnürung der Knicks so unübersichtlich, daß die benachbarten Teile sich nicht sehen konnten. Nun dadurch sind die folgenden Ereignisse erklärlich.

Gegen Mitternacht erscholl plötzlich ein „Halt — wer da!" der Wache, gleich darauf lebhaftes Feuern. Kugeln zischten über das Lager, klatschten in die Bäume und kreischten als Querschläger zwischen den Zelten. Die Füsiliere stürzten heraus und an ihre geladenen Gewehre, wild gewordene, verwundete Pferde jagten durch die Nacht, die Verwirrung steigernd. Niemand wußte, wer schoß, und woher der Feind kam. Aufgeregte Füsiliere rannten sich gegenseitig über den Haufen und knallten in das Dunkel, dazu ratterten die Maschinengewehre der Grenadiere. Die Offiziere befahlen Stopfen, ließen die Kompanien antreten und bei den Gewehren hinlegen. So wurde es allmählich ruhig. Aber kaum waren die Leute in ihre Zelte zurückgekehrt, da ging der Tumult von neuem los, noch stärker und heftiger als das erste Mal, ja eine Kompanie des I. Batls. machte sich daran, mit Hurra und aufgepflanztem Seitengewehr das Biwak des II. Batls. zu stürmen. Dessen Kommandeur, Major Cleve, warf sich dazwischen und wendete so großes Unheil ab. Langsam wurde die Ordnung wieder hergestellt. Jetzt wurden, so weit es noch nicht geschehen war, die Gewehre entladen und die Patronen gezählt, um weiterem unnützen Schießen

sich die große Brücke in Visé gesprengt. Da das Kavallerie-Brückengerät noch nicht heran war, kam ein Uebergang über den breiten Strom am 4. 8. nicht mehr in Frage.

Die Brigade bezog am Nordausgang von Berneau bei einbrechender Dunkelheit Biwak. Die Stiefel wurden von den brennenden Füßen gezogen, Zelte aufgebaut, und als die Feldküchen angelangt waren, erhielt jeder in sein Kochgeschirr eine tüchtige Portion Erbsen und Speck und einen Trinkbecher voll Kaffee. Nach Abteilung der Wachen kroch man in die Zelte, aber die Nacht sollte den erschöpften Füsilieren anderes bringen als den wohlverdienten Schlaf.

Die Lage des Biwaks war nicht günstig gewählt, in einem Kessel unmittelbar am Dorfrand auf den Koppeln, ja noch in den Gärten, die durch Drahtgitter, Zäune und dichte Hecken von einander getrennt waren. Man glaubte sich weitab vom Feind und hatte ahnungslos den Platz genommen, der sich gerade bot. Alle sechs Bataillone der Brigade lagen dicht beieinander, fast aufeinander, und dennoch durch die Abschnürung der Knicks so unübersichtlich, daß die benachbarten Teile sich nicht sehen konnten. Nun dadurch sind die folgenden Ereignisse erklärlich.

Gegen Mitternacht erscholl plötzlich ein „Halt — wer da!“ der Wache, gleich darauf lebhaftes Feuern. Kugeln zischten über das Lager, klatschten in die Bäume und kreischten als Querschläger zwischen den Zelten. Die Füsiliere stürzten heraus und an ihre geladenen Gewehre, wild gewordene, verwundete Pferde jagten durch die Nacht, die Verwirrung steigernd. Niemand wußte, wer schoß, und woher der Feind kam. Aufgeregte Füsiliere rannten sich gegenseitig über den Haufen und knallten in das Dunkel, dazu ratterten die Maschinengewehre der Grenadiere. Die Offiziere befahlen Stopfen, ließen die Kompanien antreten und bei den Gewehren hinlegen. So wurde es allmählich ruhig. Aber kaum waren die Leute in ihre Zelte zurückgekehrt, da ging der Tumult von neuem los, noch stärker und heftiger als das erste Mal, ja eine Kompanie des I. Batls. machte sich daran, mit Hurra und aufgepflanztem Seitengewehr das Biwak des II. Batls. zu stürmen. Dessen Kommandeur, Major Cleve, warf sich dazwischen und wendete so großes Unheil ab. Langsam wurde die Ordnung wieder hergestellt. Jetzt wurden, so weit es noch nicht geschehen war, die Gewehre entladen und die Patronen gezählt, um weiterem unnützen Schießen

vorzubeugen. An Schlaf und Ruhe war nicht mehr zu denken. Wie nach dem ersten Mal wurden Patrouillen ausgeschickt, um nach den Urhebern der Schießerei zu fahnden, und mit Hellwerden wurde die ganze nähere Umgebung genau abgesucht. Das Ergebnis dieser Nachforschungen ergab den klaren Tatbestand. Zwar konnte man dem halben Dutzend Einwohnern von Berneau, die sich ohne Grund in den Büschen umhertrieben und aufgegriffen wurden, nicht mit Bestimmtheit die Beteiligung nachweisen, so daß sie nach kurzer Haft wieder laufen gelassen wurden und somit der Strafe entgingen, die ihnen gewiß gerecht gewesen wäre; aber es wurden deutsche Militärgewehre und Patronen gefunden, die vom J.-R. 25 herrührten und wahrscheinlich von der Bevölkerung auf dem Marsch Zurückgebliebenen abgenommen worden waren. Es wurde auch festgestellt, daß man auf die im Dorf untergebrachten Pferde aus nächster Nähe durch die Fenster geschossen hatte, so daß an einem planmäßigen Überfall seitens der Dorfbewohner nicht gezweifelt werden konnte. Anderen deutschen Truppen, die bei Mouland übernachtet hatten, war es ähnlich ergangen, und aus mancherlei Anzeichen mußte darauf geschlossen werden, daß diese den Kriegsgesetzen widersprechende Art des Widerstandes von der belgischen Regierung selber veranlaßt und unterstützt worden war.

Die Verluste waren schwer. 2 Feldwebel, Plepp und Schnell, 7 Füsiliere und 11 Pferde waren tot, der Regimentsadjutant Oblt. Hencke, 31 Unteroffiziere und Füsiliere, 2 Pferde verwundet worden. Auf so traurige Weise, nicht in ehrlichem Gefecht, hatte das Regiment seine Feuertaufe erhalten.

Im Laufe des Vormittags wurden die Gefallenen beerdigt, die Verwundeten zunächst in einer Sammelstelle in Berneau versorgt und dann mit Kraftwagen nach Aachen befördert. Rühmend sei des holländischen Roten Kreuzes gedacht, das von dem nahen Maastricht her Hilfe brachte.

In dem Dorfe wurden Pferde gekauft als Ersatz für die in der Nacht gefallenen, und befehlsgemäß bar bezahlt. Die Belgier mochten sich ins Fäustchen lachen, weil sie noch Gold dafür in die Hand gedrückt bekamen, daß sie den guten Deutschen mit Hinterlist ihre Kugeln ins Lager geschickt hatten, und die Ermutigung zu späteren Angriffen auf andere Truppen daraus entnehmen. Diese allerdings wurden ihnen zum Verhängnis: Berneau wurde später zur Strafe vollkommen zerstört.

vorzubeugen. An Schlaf und Ruhe war nicht mehr zu denken. Wie nach dem ersten Mal wurden Patrouillen ausgeschickt, um nach den Urhebern der Schießerei zu fahnden, und mit Hellwerden wurde die ganze nähere Umgebung genau abgesucht. Das Ergebnis dieser Nachforschungen ergab den klaren Tatbestand. Zwar konnte man dem halben Dutzend Einwohnern von Berneau, die sich ohne Grund in den Büschen umhertrieben und aufgegriffen wurden, nicht mit Bestimmtheit die Beteiligung nachweisen, so daß sie nach kurzer Haft wieder laufen gelassen wurden und somit der Strafe entgingen, die ihnen gewiß gerecht gewesen wäre; aber es wurden deutsche Militärgewehre und Patronen gefunden, die vom I.-R. 25 herrührten und wahrscheinlich von der Bevölkerung auf dem Marsch Zurückgebliebenen abgenommen worden waren. Es wurde auch festgestellt, daß man auf die im Dorf untergebrachten Pferde aus nächster Nähe durch die Fenster geschossen hatte, so daß an einem planmäßigen Überfall seitens Dorfbewohner nicht gezweifelt werden konnte. Anderen deutschen Truppen, die bei Mouland übernachtet hatten, war es ähnlich ergangen, und aus mancherlei Anzeichen mußte darauf geschlossen warden, daß diese den Kriegsgesetzen widersprechende Art des Widerstandes von der belgischen Regierung selber veranlaßt und unterstützt worden war.

Die Verluste waren schwer. 2 Feldwebel, Plepp und Schnell, 7 Füsiliere und 11 Pferde waren tot, der Regimentsadjutant Oblt. Hencke, 31 Unteroffiziere und Füsiliere, 2 Pferde verwundet worden. Auf so traurige Weise, nicht in ehrlichem Gefecht, hatte das Regiment seine Feuertaufe erhalten.

Im Laufe des Vormittags wurden die Gefallenen beerdigt, die Verwundeten zunächst in einer Sammelstelle in Berneau versorgt und dann mit Kraftwagen nach Aachen befördert. Rühmend sei des holländischen Roten Kreuzes gedacht, das von dem nahen Maastricht her Hilfe brachte.

In dem Dorfe wurden Pferde gekauft als Ersatz für die in der Nacht gefallenen, und befehlsgemäß bar bezahlt. Die Belgier mochten sich in Fäustchen lachen, weil sie noch Gold dafür in die Hand gedrückt bekamen, daß sie den guten Deutschen mit Hinterlist ihre Kugeln ins Lager geschickt hatten, und die Ermutigung zu späteren Angriffen auf andere Trupen daraus entnehmen. Diese allerdings wurden ihnen zum Verhängnis: Berneau wurde später zur Strafe vollkommen zerstört.

Um die Mittagszeit des 5. 8. marschierte das Regiment nach Mouland, näher an die Maas. Die Pioniere waren dabei, eine Brücke zu bauen, während von dem Fort Pontisse Granaten herüberkrachten, um die Arbeit zu stören. Die Kompanien erhielten Befehl, das nötige Material für eine Behelfsbrücke herbei zu bringen. Sie brachen Türen und Tore, Fensterläden und Dielen aus und schafften sie zur Maas.

In Mouland, in dem eine Menge verschiedener Truppen sich stauten, sah es wüst aus. Hauptmann von Sodenstern erzählt: „Die Bewohner benahmen sich unglaublich, nicht nur, daß sie sich weigerten, Wasser herauszustellen oder gegen sofortige Bezahlung Lebensmittel herauszugeben, sie schossen auch auf unsere ruhenden Soldaten. So habe ich selbst gesehen, daß aus einem Hause, das ich an Ort und Stelle jetzt noch bezeichnen kann, aus kleinen Fenstern in die Strelitzer Grenadiere, die ihre Gewehre zusammengesetzt hatten und auf der Straße lagen, geschossen wurde. Dieses Haus haben wir dann sofort abgesucht, und es gelang, zwei Männer festzustellen, die Teschinggewehre und Patronen hatten und auch garnicht leugneten, auf die Soldaten geschossen zu haben. Der eine wagte es sogar, unserem Bataillonsadjutanten, Leutnant Ehlers, bei der Vernehmung an den Hals zu springen, und wurde dafür von einem Ulanen erschossen. Ein anderer Mann, der sich seiner Vernehmung durch die Flucht entzog, wurde hierbei erschossen. Es knallte überhaupt in einem fort, meist in der Gegend des bewaldeten Steilabhangs östlich des Dorfes. Aber jedesmal, wenn wir eine starke Patrouille hinschickten, waren die Kerle verschwunden."

Als die Unmöglichkeit eingesehen wurde, die Brücke über die Maas noch im Laufe des Tages herzustellen, wurde beschlossen, den Übergang ohne sie zu bewerkstelligen. Die Kompanien mußten an die Pioniere einen großen Teil ihrer Zeltbahnen abgeben, die mit Stroh gefüllt wurden. Je 6 und mehr solcher Ballen wurden durch Latten und Planken miteinander zu kleinen Flößen verbunden, die dann hauptsächlich von der Kavallerie zum Uebersetzen benutzt wurden, wobei die Pferde, am Halfter gehalten, nebenher schwammen. Die Infanterie wurde zum größten Teil auf Fahrzeugen befördert, die aus zwei zusammengebundenen Pontons gebildet waren. Dieser Uebergang, der hart an der holländischen Grenze in der Nähe von Navague vollzogen wurde, war nicht leicht. Der Fluß hatte hier eine Breite von

Um die Mittagszeit des 5. 8. marschierte das Regiment nach Mouland, näher an die Maas. Die Pioniere waren dabei, eine Brücke zu bauen, während von dem Fort Pontisse Granaten herüberkrachten, um die Arbeit zu stören. Die Kompanien erhielten Befehl, das nötige Material für eine Behelfsbrücke herbei zu bringen. Sie brachen Türen und Tore, Fensterläden und Dielen aus und schafften sie zur Maas.

In Mouland, in dem eine Menge verschiedener Truppen sich stauten, sah es wüst aus. Hauptmann von Sodenstern erzählt: „Die Bewohner benahmen sich unglaublich, nicht nur, daß sie sich weigerten, Wasser herauszustellen oder gegen sofortige Bezahlung Lebensmittel herauszugeben, sie schossen auch auf unsere ruhenden Soldaten. So habe ich selbst gesehen, daß aus einem Hause, das ich an Ort und Stelle jetzt noch bezeichnen kann, aus kleinen Fenstern in die Strelitzer Grenadiere, die ihre Gewehre zusammengesetzt hatten und auf der Straße lagen, geschossen wurde. Dieses Haus haben wir dann sofort abgesucht, und es gelang, zwei Männer festzustellen, die Teschinggewehre und Patronen hatten und auch garnicht leugneten, auf die Soldaten geschossen zu haben. Der eine wagte es sogar, unserem Bataillonsadjutanten, Leutnant Ehlers, bei der Vernehmung an den Hals zu springen, und wurde dafür von einem Ulanen erschossen. Ein anderer Mann, der sich seiner Vernehmung durch die Flucht entzog, wurde hierbei erschossen. Es knallte überhaupt in einem fort, meist in der Gegend des bewaldeten Steilabhangs östlich des Dorfes. Aber jedesmal, wenn wir eine starke Patrouille hinschickten, waren die Kerle verschwunden."

Als die Unmöglichkeit eingesehen wurde, die Brücke über die Maas noch im Laufe des Tages herzustellen, wurde beschlossen, den Übergang ohne sie zu bewerkstelligen. Die Kompanien mußten an die Pioniere einen großen Teil ihrer Zeltbahnen abgeben, die mit Stroh gefüllt wurden. Je 6 und mehr solcher Ballen wurden durch Latten und Planken miteinander zu kleinen Flößen verbunden, die dann hauptsächlich von der Kavallerie zum Uebersetzen benutzt wurden, wobei die Pferde, am Halfter gehalten, nebenher schwammen. Die Infanterie wurde zum größten Teil auf Fahrzeugen befördert, die aus zwei zusammengebundenen Pontons gebildet waren. Dieser Uebergang, der hart an der holländischen Grenze in der Nähe von Navague vollzogen wurde, war nicht leicht. Der Fluß hatte hier eine Breite von

150 m. Die Strömung war stark, das jenseitige Ufer steil, außerdem lag die Stelle unter dem Granatfeuer des Forts Pontisse, das aber keinen Schaden anrichtete. Da die Fähren immer nur eine kleine Anzahl tragen konnten, wurden etwa drei Stunden hierzu gebraucht. Die Fahrzeuge mußten zurückgelassen werden. Die Patronenwagen waren geleert worden und jeder Mann hatte zwei Patronengürtel erhalten, so daß er nun etwa 350 Schuß mit sich führte. Verhängnisvoll war, daß auch auf den Übergang der der Brigade zugeteilten leichten Feldhaubitzabteilung II/60 hatte verzichtet werden müssen.

Nach der glücklichen Überwindung der Maas wurden die steilen Hänge bei Loen westlich von Lixhé erklettert, von wo sich — es war spät Abends geworden — dem Regiment ein herrlicher Ausblick über das weite Land bot. Im Südosten sprangen die gewaltigen Rauchsäulen von Granaten deutscher 21-Zentimeter-Mörser auf, die seit 2 Uhr Nachm. die Forts Barchon und d'Evegnée beschossen.

Man gab sich einer kurzen Hoffnung auf Ruhe hin, dann gegen 9 Uhr aber wurde der Marsch fortgesetzt über Hollenbaye, Heure le Romain und weiter südlich. Unterwegs brach ein starkes Gewitter aus, dessen Platzregen bis auf die Haut durchnäßte. Die Leute waren müde zum Umfallen, und der Marsch wurde durch immer wieder eintretende Stockungen in dem durchweichten, grundlosen Boden überaus beschwerlich. Die berittenen Offiziere stiegen ab und gingen zu Fuß, um sich wach zu halten. Etwa um Mitternacht wurde Hermée erreicht, und bald lag die Brigade auf dem Pflaster und in den nassen Gärten in dem Schlafe der Erschöpfung, den auch die kalte Nachtluft nicht stören konnte.

Gegen 2 Uhr wurden die Stabsoffiziere an den Südausgang des Dorfes zum Brigadekommandeur, Generalmajor v. Kraewel, gerufen. Er gab bekannt, daß die Brigade mit Unterstützung der Jäg.-Batlne. 7 und 9 noch in derselben Nacht die Zitadelle von Lüttich zu nehmen, also durch die Fortslinie durchzubrechen hatte, und erteilte Major Cleve den Auftrag, sich mit seinem Bataillon II/90 an die Spitze zu setzen, etwa mit folgenden Worten: „Sie gehen auf dieser Straße nach Lüttich vor, rennen alles, was sich Ihnen vom Feind in den Weg stellt, mit dem Bajonett über den Haufen und machen nicht eher Halt, als bis Sie mit dem Bataillon in der Zitadelle stehen."

16

150 m. Die Strömung war stark, das jenseitige Ufer steil, außerdem lag die Stelle unter dem Granatfeuer des Forts Pontisse, das aber keinen Schaden anrichtete. Da die Fähren immer nur eine kleine Anzahl tragen konnten, wurden etwa drei Stunden hierzu gebraucht. Die Fahrzeuge mußten zurückgelassen werden. Die Patronenwagen waren geleert worden und jeder Mann hatte zwei Patronengürtel erhalten, so daß er nun etwa 350 Schuß mit sich führte. Verhängnisvoll war, daß auch auf den Übergang der der Brigade zugeteilten leichten Feldhaubitzabteilung II/60 hatte verzichtet werden müssen.

Nach der glücklichen Überwindung der Maas wurden die steilen Hänge bei Loen westlich von Lixhé erklettert, von wo sich — es war spät Abends geworden — dem Regiment ein herrlicher Ausblick über das weite Land bot. Im Südosten sprangen die gewaltigen Rauchsäulen von Granaten deutscher 21-Zentimeter-Mörser auf, die seit 2 Uhr Nachm. die Forts Barchon und d'Evegnée beschossen.

Man gab sich einer kurzen Hoffnung auf Ruhe hin, dann gegen 9 Uhr aber wurde der Marsch fortgesetzt über Hollenbaye, Heure le Romain und weiter südlich. Unterwegs brach ein starkes Gewitter aus, beten Platzregen bis auf die Haut durchnäßte. Die Leute waren müde zum Umfallen, und der Marsch wurde durch immer wieder eintretende Stockungen in dem durchweichten, grundlosen Boden überaus beschwerlich. Die berittenen Offtziere stiegen ab und gingen zu Fuß, um sich wach zu halten. Etwa um Mitternacht wurde Hermée erreicht, und bald lag die Brigade auf dem Pflaster und in den nassen Gärten in dem Schlafe der Erschöpfung, den auch die kalte Nachtluft nicht stören konnte.

Gegen 2 Uhr wurden die Stabsoffiziere an den Südausgang des Dorfes zum Brigadekommandeur, Generalmajor v. Kraewel, gerufen. Er gab bekannt, daß die Brigade mit Unterstützung der Jäg.-Batlne. 7 und 9 noch in derselben Nacht die Zitadelle von Lüttich zu nehmen, also durch die Fortslinie durchzubrechen hatte, und erteilte Major Cleve den Austrag, sich mit seinem Bataillon II/90 am die Spitze zu setzen, etwa mit folgenden Worten: „Sie gehen auf dieser Straße nach Lüttich vor, rennen alles, was sich Ihnen vom Feind in den Weg stellt, mit dem Bajonett über den Haufen und machen nicht eher Halt, als bis Sie mit dem Bataillon in der Zitadelle stehen."

Um das Ungeheuerliche dieses Unternehmens zu beleuchten, sei daran erinnert, daß Lüttich eine nach den neuesten Erfahrungen erbaute Festung war, die zu den stärksten der Welt gehörte. In einer Durchschnittsentfernung von 6 km vom Stadtinnern lag ein Kranz von 12 Forts mit Zwischenräumen von nur etwa 2½ bis 3½ km auf beherrschenden Höhen, die jede Annäherung unmöglich zu machen schienen. Im Nordwesten der Stadt ragte die Zitadelle als Kernpunkt der gewaltigen Anlage hervor.

Im ganzen wurden in dieser Nacht vom 5. auf den 6. 8. sechs friedensstarke Brigaden angesetzt, darunter unsere 34., als einzige auf dem Westufer der Maas. Wir wußten von dem Angriff der fünf anderen nichts und standen in keinerlei Fühlung mit ihnen, so daß wir glauben mußten, allein den waghalsigen Sturm ausführen zu sollen. Und man vergegenwärtige sich, in welchem Zustand unsere Leute sich befanden! Es war nun die vierte Nacht ohne Schlaf! In ihnen zitterte noch die Aufregung des Überfalls bei Berneau. Was hatte dieser für Nervenkraft gekostet! Man berücksichtige die dürftige Verpflegung, den weiten Marsch von Aachen her, um den Grad der Erschöpfung zu ermessen, in der die Brigade den Angriffsbefehl erhielt.

Durch die Verzögerung des Übergangs über die Maas war es unmöglich geworden, die Wege zwischen den Forts de Liers und de Pontisse zu erkundigen. Das Gelände war gänzlich unbekannt und die Karten konnten in der Nacht nicht ausreichen. Man wußte kaum mehr als die ungefähre Richtung, wo Lüttich lag. Finsternis um uns, Todmüdigkeit in den Knochen und nun los!

In Hermée wurden wir an den Grenadieren vorbei nach vorn gezogen, an der Spitze das II. Batl. Die Gewehre waren entladen worden, dafür die Seitengewehre aufgepflanzt. Die 6. Kompanie trat mit leichter Sicherung an, aber kaum hatte sie den Dorfausgang erreicht, als sie von links her scharfes Schrapnellfeuer erhielt. Damit war die Hoffnung, den Feind zu überraschen, gestört. Kein Zweifel, die Bewohner von Hermée hatten den Anmarsch an die Forts telephonisch gemeldet.

Dem II. Batl. wurde nun von dem Regimentskommandeur Oberstleutnant v. Loeper befohlen, drei Kompanien gegen die „feindliche Batterie“ zu entwickeln und sie zu nehmen.

17

Um das Ungeheuerliche dieses Unternehmens zu beleuchten, sei daran erinnert, daß Lüttich eine nach den neuesten Erfahrungen erbaute Festung war, die zu den stärksten der Welt gehörte. In einer Durchschnittsentfernung von 6 km vom Stadtinnern lag ein Kranz von 12 Forts mit Zwischenräumen von nur etwa 2½ bis 3½ km auf beherrschenden Höhen, die jede Annäherung unmöglich zu machen schienen. Im Nordwesten der Stadt ragte die Zitadelle als Kernpunkt der gewaltigen Anlage hervor.

Im ganzen wurden in dieser Nacht vom 5. auf den 6. 8. sechs friedensstarke Brigaden angesetzt, darunter unsere 34., als einzige auf dem Westufer der Maas. Wir wußten von dem Angriff der fünf anderen nichts und standen in keinerlei Fühlung mit ihnen, so daß wir glauben mußten, allein den waghalsigen Sturm ausführen zu sollen. Und man vergegenwärtige sich, in welchem Zustand unsere Leute sich befanden! Es war nun die vierte Nacht ohne Schlaf! In ihnen zitterte noch die Aufregung des Überfalls bei Berneau. Was hatte dieser für Nervenkraft gekostet! Man berücksichtige die dürftige Verpflegung, den weiten Marsch von Aachen her, um den Grad der Erschöpfung zu ermessen, in der die Brigade den Angriffsbefehl erhielt.

Durch die Verzögerung des Übergangs über die Maas war es unmöglich geworden, die Wege zwischen den Forts de Liers und de Pontisse zu erkundigen. Das Gelände war gänzlich unbekannt und die Karten konnten in der Nacht nicht ausreichen. Man wußte kaum mehr als die ungefähre Richtung, wo Lüttich lag. Finsternis um uns, Todmüdigkeit in den Knochen und nun los!

In Hermée wurden wir an den Grenadieren vorbei nach vorn gezogen, an der Spitze das II. Batl. Die Gewehre waren entladen worden, dafür die Seitengewehre aufgepflanzt. Die 6. Kompanie trat mit leichter Sicherung an, aber kaum hatte sie den Dorfausgang erreicht, als sie von links her scharfes Schrapnellfeuer erhielt. Damit war die Hoffnung, den Feind zu überraschen, gestört. Kein Zweifel, die Bewohner von Hermée hatten den Anmarsch an die Forts telephonisch gemeldet.

Dem II. Batl. wurde nun von dem Regimentskommandeur Oberstleutnant v. Loeper befohlen, drei Kompanien gegen die „feindliche Batterie“ zu entwickeln und sie zu nehmen.

Die 5., 6. und 8. Komp. schwärmten aus und stürmten durch hohes, triefendes Getreide vorwärts auf die aufblitzenden Schüsse zu, deren Feuerschein das Ziel wies. Die 7. Komp. folgte als Reserve. Aber bald wurde deutlich, daß die feindliche Batterie das Fort de Pontisse selbst war. Bis an den Rand des Glacis kam der Angriff vor, aber unmöglich war es, in das unversehrte Werk mit seinem Gewirr von Drahthindernissen und Wolfsgruben, mit seiner furchtbaren Verteidigungsmaschinerie einzudringen. Hier fehlte die deutsche Artillerie, die hätte vorarbeiten müssen.

Unterdessen streuten die Granaten die Dorfstraße von Hermée ab, die mit Truppen dicht besetzt war. Karl Otto, Res. 12/90, erzählt in seinem Buche „Von den Kämpfen der Neunziger“ S. 10/11: „Ein furchtbares Getöse erfüllte die Luft. Das Gestein splitterte und die Stücke flogen uns um die Ohren. Hier und da schrie einer auf, andere stürzten — die waren getroffen. Dicht gedrängt zogen wir durch die Dorfstraße, und über uns tobte die wilde Jagd. „Kopf hoch!“ rief der Hauptmann und ließ das Seitengewehr aufpflanzen. Als die Kompanie bis zur Kirche gelangt war, warfen sich alle platt auf die Erde. Schrapnells platzten und heulten über uns. Granaten rissen große Lücken in die Kirchhofsmauern. Ich hob den Kopf und sah eine Grenadierkompanie, die den Dorfausgang zu gewinnen suchte, an uns vorbeieilen. Hin und wieder sank ein Getroffener zu Boden. Seitengewehre sprangen entzwei. Auch die Grenadiere konnten in der engen Straße nicht weiter vor, sie legten sich neben uns. Ein junger Leutnant stieg in diesem Augenblick trotz des Eisenhagels auf die Kirchhofsmauer, sah nach vorn und rief, als eine Granate die Ecke des Kirchendaches hinwegriß und ein herabfallender großer Steinblock ihn fast erschlug: „Jungens, schießen die schlecht, eben, daß sie's Kirchendach treffen! — Vorn gab's Raum. Auf, weiter! Und nun wogte in der engen Dorfstraße alles neben- und durcheinander. Erst der Befehl: „Füsiliere vor! Grenadiere zurückbleiben!“ gab Luft.“ —

Der Dorfausgang wurde erreicht. Auf der freien Chaussee ging es im Eilmarsch weiter. An den Grenadieren und mit einem lauten „Meine Herren vom III. Batl., wir nehmen die Vorhut!“ an dem I. Batl. vorbei setzte Major v. Mertens sich mit seinen Kompanien an die Spitze. Unaufhörlich spielte

18

Die 5., 6. und 8. Komp. schwärmten aus und stürmten durch hohes, triefendes Getreide vorwärts auf die aufblitzenden Schüsse zu, deren Feuerschein das Ziel wies. Die 7. Komp. folgte als Reserve. Aber bald wurde deutlich, daß die feindliche Batterie das Fort de Pontisse selbst war. Bis an den Rand des Glacis kam der Angriff vor, aber unmöglich war es, in das unversehrte Werk mit seinem Gewirr von Drahthindernissen und Wolfsgruben, mit seiner furchtbaren Verteidigungsmaschinerie einzudringen. Hier fehlte die deutsche Artillerie, die hätte vorarbeiten müssen.

Unterdessen streuten die Granaten die Dorfstraße von Hermée ab, die mit Truppen dicht besetzt war. Karl Otto, Res. 12/90, erzählt in seinem Buche „Von den Kämpfen der Neunziger“ S. 10/11: „Ein furchtbares Getöse erfüllte die Luft. Das Gestein splitterte und die Stücke flogen uns um die Ohren. Hier und da schrie einer auf, andere stürzten — die waren getroffen. Dicht gedrängt zogen wir durch die Dorfstraße, und über uns tobte die wilde Jagd. „Kopf hoch!“ rief der Hauptmann und ließ das Seitengewehr auspflanzen. Als die Kompanie bis zur Kirche gelangt war, warfen sich alle platt auf die Erde. Schrapnells platzten und heulten über uns. Granaten rissen große Lücken in die Kirchhofsmauern. Ich hob den Kopf und sah eine Grenadierkompanie, die den Dorfausgang zu gewinnen suchte, an uns vorbeieilen. Hin und wieder sank ein Getroffener zu Boden. Seitengewehre sprangen entzwei. Auch die Grenadiere konnten in der engen Straße nicht weiter vor, sie legten sich neben uns. Ein junger Leutnant stieg in diesem Augenblick trotz des Eisenhagels auf die Kirchhofsmauer, sah nach vorn und rief, als eine Granate die Ecke des Kirchendaches hinwegriß und ein herabfallender großer Steinblock ihn fast erschlug: „Jungens, schießen die schlecht, eben, daß sie's Kirchendach treffen! — Vorn gab's Raum. Auf, weiter! Und nun wogte in der engen Dorfstraße alles neben- und durcheinander. Erst der Befehl: „Füsiliere vor! Grenadiere zurückbleiben!“ gab Luft.“ —

Der Dorfausgang wurde erreicht. Auf der freien Chaussee ging es im Eilmarsch weiter. An den Grenadieren und mit einem lauten „Meine Herren vom III. Batl., wir nehmen die Vorhut!“ an dem I. Batl. vorbei setzte Major v. Mertens sich mit seinen Kompanien an die Spitze. Unaufhörlich spielte

vom Fort de Pontisse der Scheinwerfer herüber; und jedesmal, wenn sein greller Lichtkegel die Kolonne zu erreichen drohte, warf sie sich, wie es im Lockstedter Lager geübt worden war, auf die Erde, einmal, dreimal, ein Dutzendmal, wobei die aufgepflanzten Seitengewehre gefährlich waren. Mancher Fleischkratzer und manche zerschlitzte Hose mußte in Kauf genommen werden. Merkwürdigerweise verschonten die Geschütze der Forts die Straße und schickten ihre Granaten nur immer nach Hermée hinein.

Plötzlich kam man an einen hohen Eisenbahndamm, der wie eine schwarze Wand aufragte und der von der Straße in einem erleuchteten Tunnel durchschnitten wurde. Kaum hatte die Spitze ihn durchschritten, als sie aus einem Wachthäuschen von belgischen Maschinengewehren, die den Ausgang unter vernichtendes Feuer nahmen, beschossen wurden. Hier fiel als erster Offizier des Regiments Leutnant Hundt v. Hafften, der schon vor dem Kriege gesagt hatte, daß er die erste Schlacht nicht überleben würde. Hier fand auch der vortreffliche Kommandeur des I. Batls., Major Lefèvre, den Heldentod. „Mit Gott für König und Vaterland!“ waren seine letzten Worte. Auf dem Marsch des letzten Abends war er schweigsam gewesen, nur wiederholt hatte er zu dem neben ihm reitenden Oberstabsarzt Dr. Anschütz gesagt: „Hier kommen wir nicht wieder herunter, dies ist unser Letztes.“ So hatte auch er wohl sein nahes Ende geahnt. Ein Kopfschuß hatte ihn sofort getötet. — Im Nu war der Durchgang leer und mit „Schwärmen marsch, marsch!“ streuten sich die Kompanien auseinander, um links und rechts den Damm zu erklimmen. Er war bis zu 2 m Höhe mit glatten Felssteinen abgesetzt und steil, an 3 m hoch. Was man erkletterte, rutschte man wieder hinab. Da stieg einer auf den Rücken des andern, und als ein Zug des I. Batls. einschwärmte, bei dem sich die Fahne befand, wurde sie gegen den Damm gelehnt und an ihr hinaufgeturnt. Wer oben war, half den andern nach. „Jungens, helft mir rauf, ich muß auch mit!“ schrie Major v. Mertens und umfaßte den Gewehrkolben, an dem man ihn hinaufzog.

Die Belgier überschütteten den Damm mit ihrem Feuer. Da gab es kein Halten mehr. Hinunter und vorwärts! Los auf den Feind! Links und rechts sinken die Getroffenen. — „Kinder, spannt 'n Regenschirm auf, es hagelt!“ ruft Major

19

vom Fort de Pontisse der Scheinwerfer herüber; und jedesmal, wenn sein greller Lichtkegel die Kolonne zu erreichen drohte, warf sie sich, wie es im Lockstedter Lager geübt worden war, auf die Erde, einmal, dreimal, ein Dutzendmal, wobei die aufgepflanzten Seitengewehre gefährlich waren. Mancher Fleischkratzer und manche zerschlitzte Hose mußte in Kauf genommen werden. Merkwürdigerweise verschonten die Geschütze der Forts die Straße und schickten ihre Granaten nur immer nach Hermée hinein.

Plötzlich kam man an einen hohen Eisenbahndamm, der wie eine schwarze Wand aufragte und der von der Straße in einem erleuchteten Tunnel durchschnitten wurde. Kaum hatte die Spitze ihn durchschritten, als sie aus einem Wachthäuschen von belgischen Maschinengewehren, die den Ausgang unter vernichtendes Feuer nahmen, beschossen wurden. Hier fiel als erster Offizier des Regiments Leutnant Hundt v. Hafften, der schon vor dem Kriege gesagt hatte, daß er die erste Schlacht nicht überleben würde. Hier fand auch der vortreffliche Kommandeur des I. Batls., Major Lefèvre, den Heldentod. „Mit Gott für König und Vaterland!“ waren seine letzten Worte. Auf dem Marsch des letzten Abends war er schweigsam gewesen, nur wiederholt hatte er zu dem neben ihm reitenden Oberstabsarzt Dr. Anschütz gesagt: „Hier kommen wir nicht wieder herunter, dies ist unser Letztes.“ So hatte auch er wohl sein nahes Ende geahnt. Ein Kopfschuß hatte ihn sofort getötet. — Im Nu war der Durchgang leer und mit „Schwärmen marsch, marsch! “ streuten sich die Kompanien auseinander, um links und rechts den Damm zu erklimmen. Er war bis zu 2 m Höhe mit glatten Felssteinen abgesetzt und steil, an 3 m hoch. Was man erkletterte, rutschte man wieder hinab. Da stieg einer auf den Rücken des andern, und als ein Zug des I. Batls. einschwärmte, bei dem sich die Fahne befand, wurde sie gegen den Damm gelehnt und an ihr hinaufgeturnt. Wer oben war, half den andern nach. „Jungens, helft mir rauf, ich muß auch mit!“ schrie Major v. Mertens und umfaßte den Gewehrkolben, an dem man ihn hinaufzog.

Die Belgier überschütteten den Damm mit ihrem Feuer. Da gab es kein Halten mehr. Hinunter und vorwärts! Los auf den Feind! Links und rechts sinken die Getroffenen. — „Kinder, spannt ‘n Regenschirm auf, es hagelt!“ ruft Major

v. Mertens, bald darauf bricht er, tödlich getroffen, zusammen. Im hohen Kornfeld wird einen Augenblick verpustet, dann geht's weiter. Da sind Drahtverhaue! Man kriecht unter ihnen durch, Drahtscheren machen Bahn, hurra, und man wirft sich auf den feindlichen Schützengraben. Die Belgier strecken die Hände hoch, wer sich zur Wehr setzt, wird mit dem Seitengewehr erstochen, ganze Reihen dunkler Gestalten fliehen in die Nacht.

Die Gefangenen werden gesammelt und unter Bedeckung zurückgebracht. Die begleitenden Füsiliere benutzten die Gelegenheit, sich von der Last ihrer schweren Tornister zu befreien und packten sie den Gefangenen auf. Ein Belgier beschwerte sich darüber, er sei Graf, das sei seiner unwürdig und klagte und schimpfte. Lange hörte der Füsilier, der neben ihm ging, es schweigend mit an, endlich aber wurde es ihm zu viel. „Ach, wat heeßt hier Graf!" fuhr er auf, nahm einen zweiten Tornister und lud ihn dem Grafen dazu auf.

Die Verbände waren durcheinander gekommen. Die Finsternis machte die einheitliche Führung unmöglich. Bein Erklettern des Bahndamms hatte sich das I. Batl. im allgemeinen rechts neben das III. gesetzt. Alle Müdigkeit war überwunden. Der Drang nach vorn belebte die Truppen mit neuem Schwung und riß sie vorwärts. Wo sich Widerstand bot, wurde er gepackt und in vielen Einzelunternehmungen überwunden. Dadurch aber ging die Wucht des Gesammtstoßes verloren. Der zurückgehende Gegner zog wie ein Magnet den Verfolger hinter sich her. Die stockdunkle Nacht, der durchweichte Boden, das fremde Gelände, in dem Drahthindernisse und Gräben, verflochtene Hecken und Barrikaden umgangen werden mußten, ließen die Richtung verloren gehen und trieben die Masse der Brigade beim Nachstoßen zu weit nach Osten.

Teile unseres III. Batl. schlossen sich einem bunt zusammengesetzten Schützenschwarm an in Richtung auf den Friedhof von Rhées. Otto, Seite 14/15: „Hinter den Grabhügeln lagen die Belgier und feuerten. Da streiften einige Jäger den Dachs von der Schulter nahmen den Hirschfänger zwischen die Zähne. Kriechend und plötzlich emporschnellend saßen sie ihrem Gegner an der Gurgel. Die langen Bajonette waren etwas hinderlich. So krochen wir von einem Grabhügel zum andern und säuberten den Friedhof. Nach dieser Arbeit gab es ein kurzes

20

v. Mertens, bald darauf bricht er, tödlich getroffen, zusammen. Im hohen Kornfeld wird einen Augenblick verpustet, dann geht's weiter. Da sind Drahtverhaue! Man kriecht unter ihnen durch, Drahtscheren machen Bahn, hurra, und man wirft sich auf den feindlichen Schützengraben. Die Belgier strecken die Hände hoch, wer sich zur Wehr setzt, wird mit dem Seitengewehr erstochen, ganze Reihen dunkler Gestalten fliehen im die Nacht.

Die Gefangenen werden gesammelt und unter Bedeckung zurückgebracht. Die begleitenden Füsiliere benutzten die Gelegenheit, sich von der Last ihrer schweren Tornister zu befreien und packten sie den Gefangenen auf. Ein Belgier beschwerte sich darüber, er sei Graf, das sei seiner unwürdig und klagte und schimpfte. Lange hörte der Füsilier, der neben ihm ging, es schweigend mit an, endlich aber wurde es ihm zu viel. „Ach, wat heeßt hier Graf!" fuhr er auf, nahm einen zweiten Tornister und lud ihn dem Grafen dazu auf.

Die Verbände waren durcheinander gekommen. Die Finsternis machte die einheitliche Führung unmöglich. Bein Erklettern des Bahndamms hatte sich das I. Batl. im allgemeinen rechts neben das III. gesetzt. Alle Müdigkeit war überwunden. Der Drang nach vorn belebte die Truppen mit neuem Schwung und riß sie vorwärts. Wo sich Widerstand bot, wurde er gepackt und in vielen Einzelunternehmungen überwunden Dadurch aber ging die Wucht des Gesammtstoßes verloren. Der zurückgehende Gegner zog wie ein Magnet den Verfolger hinter sich her. Die stockdunkle Nacht, der durchweichte Boden, das fremde Gelände, in dem Drahthindernisse und Gräben, verflochtene Hecken und Barrikaden umgangen werden mußten, ließen die Richtung verloren gehen und trieben die Masse der Brigade beim Nachstoßen zu weit nach Osten.

Teile unseres III. Batl. schlossen sich einem bunt zusammengesetzten Schützenschwarm an in Richtung auf den Friedhof von Rhées. Otto, Seite 14/15: „Hinter den Grabhügeln lagen die Belgier und feuerten. Da streiften einige Jäger den Dachs von der Schulter nahmen den Hirschfänger zwischen die Zähne, Kriechend und plötzlich emporschnellend saßen sie ihrem Gegner an der Gurgel. Die langen Bajonette waren etwas hinderlich. So krochen wir von einem Grabhügel zum andern und säuberten den Friedhof. Nach dieser Arbeit gab es ein kurzes

Aufatmen. Erschöpft sanken wir neben die Grabhügel oder lehnten gegen die Kreuze. Keiner achtete auf die Leichen und Blutlachen. Lebende, Tote und Wunde lagen still. Friede war auf dem Friedhof." —

Teile I./90 stürmten nach Überschreiten des Bahndammes einen belgischen Stützpunkt auf einem Hügel, wobei sich Füsilier Fischer von der 1. Komp. besonders hervortat. Er wütete wie ein Berserker, wurde von fünf Streifschüssen und Bajonettstichen verwundet, stürmte trotzdem mit Kameraden durch die Schützengräben und säuberte sie mit seinem Seitengewehr von den Belgiern, die darin lagen und sich tot stellten. Über ein Drahthindernis hinweg — die Verteidigungsanlagen waren stellenweise noch nicht fertig gewesen — in einer scharfen Rechtsschwenkung, wurde weiter gegen eine Höhe östlich des Forts de Liers vorgegangen, die Scheinwerfer des Forts de Pontisse nun im Rücken, dessen Geschützlärm unablässig herüberdröhnte. Am Fuß der Höhe wurde die Schützenlinie von oben mit Feuer überfallen. Bis auf 300 m kam man an den Feind heran. Er erhielt Verstärkungen und setzte Maschinengewehre ein. Hier wurde der Adjutant III./90 Leutnant du Plessis verwundet. Es war unmöglich, weiter vorzudringen, und mit schweren Verlusten wurde der Rückzug angetreten.

Jetzt dämmerte der Tag. In einer der Schluchten, die zum Maastaal hinunterführen, nahe der Ortschaft Rhées, wurde gesammelt; Grenadiere, Füsiliere, von allen Seiten kamen sie heran. Sie wurden in Gruppenkolonnen geordnet und dann auf ein riesiges Häusermeer zugeführt, daß sich im Maastaal auftat, das für Lüttich gehalten wurde, aber Herstal war. Am Rande der Stadt wurde Halt gemacht.

Noch während der Nacht waren durcheinandergeworfene Teile unseres Regiments und des III. Batls. der Grenadiere unter Major v. Arnim in kühnem Draufgehen in dies Herstal eingedrungen. Aber die Straßen waren durch Barrikaden gesperrt und mit Kartätschfeuer belegt, aus allen Häusern schlug plötzlich Feuer und ratterten die Maschinengewehre. Da brachen die Tapfern zusammen, der Führer fiel und mit ihm viele Füsiliere und Grenadiere. Ähnlich war es Teilen des Jäg.-Batls. 9 ergangen; eine Komp. des Jäger-Batls. 7 war sogar nach Lüttich hinein bis vor das Haus des Kommandanten Léman durchgebrochen. In ihrer grünen Uniform

Aufatmen. Erschöpft sanken wir neben die Grabhügel oder lehnten gegen die Kreuze. Keiner achtete auf die Leichen und Blutlachen. Lebende, Tote und Wunde lagen still. Friede war auf dem Friedhof.“ —

Teile I./90 stürmten nach Überschreiten des Bahndammes einen belgischen Stützpunkt auf einem Hügel, wobei sich Füsilier Fischer von der 1. Komp. besonders hervortat. Er wütete wie ein Berserker, wurde von fünf Steifschüssen und Bajonettstichen verwundet, stürmte trotzdem mit Kameraden durch die Schützengräben und säuberte sie mit seinem Seitengewehr von den Belgiern, die darin lagen und sich tot stellten. Über ein Drahthindernis hinweg — die Verteidigungsanlagen waren stellenweise noch nicht fertig gewesen — in einer scharfen Rechtsschwenkung, wurde weiter gegen eine Höhe östlich des Forts de Liers vorgegangen, die Scheinwerfer des Forts de Pontisse nun im Rücken, dessen Geschützlärm unablässig herüberdröhnte. Am Fuß der Höhe wurde die Schützenlinie von oben mit Feuer überfallen. Bis auf 300 m kam man an den Feind heran. Er erhielt Verstärkungen und setzte Maschinengewehre ein. Hier wurde der Adjutant III./90 Leutnant du Plessis verwundet. Es war unmöglich, weiter vorzudringen ,und mit schweren Verlusten wu der Rückzug angetreten.

Jetzt dämmerte der Tag. In einer der Schluchten, die zum Maastaal hinunterführen, nahe der Ortschaft Rhées, wurde gesammelt; Grenadiere, Füsiliere, von allen Seiten kamen sie heran. Sie wurden in Gruppenkolonnen geordnet und dann auf ein riesiges Häusermeer zugeführt, daß sich im Maastaal auftat, das für Lüttich gehalten wurde, aber Herstal war. Am Rande der Stadt wurde Halt gemacht.

Noch während der Nacht waren durcheinandergeworfene Teile unseres Regiments und des III. Batls. der Grenadier unter Major v. Arnim in kühnem Draufgehen in dies Herstal eingedrungen. Aber die Straßen waren durch Barrikaden gesperrt und mit Kartätschfeuer belegt, aus allen Häusern schlug plötzlich Feuer und ratterten die Maschinengewehre. Da brachen die Tapfern zusammen, der Führer fiel und mit ihm viele Füsiliere und Grenadiere. Ähnlich war es Teilen des Jäg.-Batls. 9 ergangen; eine Komp. des Jäger-Batls. 7 war sogar nach Lüttich hinein bis vor das Haus des Kommandanten Léman durchgebrochen. In ihrer grünen Uniform

wurden sie für Engländer gehalten und begrüßt, aber als sie erkannt waren, prasselten von allen Seiten die Kugeln auf sie nieder. Wenige Reste schlugen sich nach rückwärts durch. Auch ein Batl. Grenadiere war nach Lüttich hineingestürmt und wurde ebenfalls von der Übermacht belgischer Infanterie, die hinter ihren Verschanzungen einen leichten Kampf hatte, überwältigt.

Die Kolonne, die nun vor Herstal stand, war das Schicksal dieser Truppen bekannt geworden, und es hatte sie vorsichtig gemacht. Leutnant Janson, der Führer der 1. Komp., ging mit zwei Mann, die ein weißes Taschentuch an ihr aufgepflanztes Seitengewehr gebunden hatten, zur Erkundung bis an die ersten Häuser heran. Aber so auffallend war die unheimliche Stille in dem Ort, die Leblosigkeit der Straßen und leeren Türen und Fenster, daß die Patrouille argwöhnisch wurde und umkehrte. Da wurde es hinter ihr laut, aus allen Häusern und Gärten krachten die Gewehre. So hatte man den Gegner erkannt.

Um auf den deckungslosen Gelände unnötige Verluste durch dieses Feuer zu vermeiden, ging die Kolonne auf eine Höhe nordöstlich von Rhées zurück. Die Höhe wurde gegen 7 Vorm. erreicht. Sie fiel steil nach allen Seiten hin ab, nur nach Norden, nach dem Fort zu, verlief sie flach. Es waren nun etwa 400 Grenadiere und 200 Füsiliere zusammen, die neu eingeteilt wurden und Befehl erhielten, sich einzugraben. Auch der Brigadekommandeur und Oberstleutnant v. Loeper waren hier. Aus Rhées wurde Wasser geholt, zu essen gab es nichts, und der Hunger wurde quälend. Man bemühte sich um die Verwundeten, unter denen sich auch Major v. Mertens und Oberleutnant Stephan befanden.

Bis dahin hatte der Wechsel der Ereignisse die Truppe in überhitzter Aufregung gehalten. Jetzt trat der Rückschlag mit doppelter Erschöpfung ein. Die Leute sanken um und schliefen.

Aber die Belgier wollten ihre Beute nicht aus den Fängen lassen. Ringsum besetzten sie die Gehöfte und schossen aus Bäumen und Büschen, ohne daß sie zu sehen waren. Gegen $^1/_2$11 wurde beobachtet, wie in der Nähe des Forts de Pontisse eine feindliche Batterie in Stellung ging, ebenso eine lange belgische Marschkolonne von Lüttich her sich auf die Höhe zu bewegte. Darauf wurde vom Regimentskommandeur der Rückzug auf Hermée befohlen. Noch ehe er begonnen

wurden sie für Engländer gehalten und begrüßt, aber als sie erkannt waren, prasselten von allen Seiten die Kugeln auf sie nieder. Wenige Reste schlugen sich nach rückwärts durch. Auch ein Batl. Grenadiere war nach Lüttich hineingestürmt und wurde ebenfalls von der Übermacht belgischer Infanterie, die hinter ihren Verschanzungen einen leichten Kampf hatte, überwältigt.

Die Kolonne, die nun vor Herstal stand, war das Schicksal dieser Truppen bekannt geworden, und es hatte sie vorsichtig gemacht. Leutnant Janson, der Führer der 1. Komp., ging mit zwei Mann, die ein weißes Taschentuch an ihr aufgepflanztes Seitengewehr gebunden hatten, zur Erkundung bis an die ersten Häuser heran. Aber so auffallend war die unheimliche Stille in dem Ort, die Leblosigkeit der Straßen und leeren Türen und Fenster, daß die Patrouille argwöhnisch wurde und umkehrte. Da wurde es hinter ihr laut, aus allen Häusern und Gärten krachten die Gewehre. So hatte man den Gegner erkannt.

Um auf den deckungslosen Gelände unnötige Verluste durch dieses Feuer zu vermeiden, ging die Kolonne auf eine Höhe nordöstlich von Rhées zurück. Die Höhe wurde gegen 7 Vorm. erreicht. Sie siel steil nach allen Seiten hin ab, nur nach Norden, nach dem Fort zu, verlief sie flach. Es waren nun etwa 400 Grenadiere und 200 Füsiliere zusammen, die neu eingeteilt wurden und Befehl erhielten, sich einzugraben. Auch der Brigadekommandeur und Oberstleutnant v. Loeper waren hier. Aus Rhées wurde Wasser geholt, zu essen gab es nichts, und der Hunger wurde quälend. Man bemühte sich um die Verwundeten, unter denen sich auch Major v. Mertens und Oberleutnant Stephan befanden.

Bis dahin hatte der Wechsel der Ereignisse die Truppe in überhitzter Aufregung gehalten. Jetzt trat der Rückschlag mit doppelter Erschöpfung ein. Die Leute sanken um und schliefen.

Aber die Belgier wollten ihre Beute nicht aus den Fängen lassen. Ringsum besetzten sie die Gehöfte und schossen aus Bäumen und Büschen, ohne daß sie zu sehen waren. Gegen ½11 wurde beobachtet, wie in der Nähe des Forts de Pontisse eine feindliche Batterie in Stellung ging, ebenso eine lange belgische Marschkolonne von Lüttich her sich auf die Höhe zu bewegte. Darauf wurde vom Regimentskommandeur der Rückzug auf Hermée befohlen. Noch ehe er begonnen

wurde, erfolgte von drei Seiten her ein belgischer Infanterieangriff, der aber nach 10 Minuten Gefecht abgeschlagen war. Die Verwundeten wurden nach einem roten Hause westlich der Höhe geschafft, in dem die Ärzte einen Verbandplatz eingerichtet hatten und über dem die Flagge des Roten Kreuzes wehte. Dann wurde gegen 11,30 Vorm. in kleineren Trupps der Durchbruch nach Norden versucht.

Aber die belgische Artillerie war wachsam und überschüttete die Gruppen mit einem Hagel von Granaten. Sie stoben auseinander, viele blieben liegen und standen nicht mehr auf, jeder versuchte, auf eigene Faust, dem krachenden Tod zu entgehen.

Leutnant Janson war mit dem Fahnenträger des I. Batls., Sergeant Bröcker, und den drei Einjährigen der 1. Komp., Monich, Rump und Siegel, nach Westen ausgewichen. Ihr Denken und Trachten ging darauf, die Fahne nicht in Feindeshand fallen zu lassen. Das Wagnis, sich weiter nach Norden durch den Feind durchzuschlagen, erschien ihnen zu groß. Sie kamen vor die von den Einwohnern verlassenen Häuser von Haute Préalle, schlugen in einem die Hintertür ein und beschlossen, sich im Keller zu verstecken. Die Deutschen würden ja wiederkommen, Lüttich nehmen und sie befreien. Würden inzwischen die Bewohner zurückkehren, so sollten sie mit vorgehaltenem Revolver zum Schweigen und mit in den Keller gezwungen werden, damit sie nichts verrieten. Leutnant Janson erzählt über den weiteren Verlauf:

„Für alle Fälle trennten wir das Fahnentuch vom Fahnenstocke ab, eine mühselige Arbeit, da Zentimeter für Zentimeter ein goldener Nagel saß. Den Fahnenstock vergruben wir im Keller, die reichen Fahnenbänder versteckten wir in der Küche; nur das Schlachtenband behielt ich bei mir, zwei Erinnerungsbänder nahm der Fahnenträger Bröcker an sich. Das Fahnentuch mußte der Einjährige Monich, der Flügelmann unseres Regiments, um den Leib binden; bei der riesigen Figur fiel es nicht auf, daß er unter seiner Uniform noch etwas trug. Wie gut es war, daß wir hier Vorsorge getroffen hatten, zeigte sich bald. Eine Menge belgischer Soldaten mit aufgepflanztem Seitengewehr durchstöberte die Gärten, spähte auch in unser Fenster, ohne das Haus zu betreten. Gegen 4 Uhr Nachm. hörten wir wieder draußen Schritte: es waren die Bewohner

wurde, erfolgte von drei Seiten her ein belgischer Infanterieangriff, der aber nach 10 Minuten Gefecht abgeschlagen war. Die Verwundeten wurden nach einem roten Hause westlich der Höhe geschafft, in dem die Ärzte einen Verbandplatz eingerichtet hatten und über dem die Flagge des Roten Kreuzes wehte. Dann wurde gegen 11,30 Vorm. in kleineren Trupps der Durchbruch nach Norden versucht.

Aber die belgische Artillerie war wachsam und überschüttete die Gruppen mit einem Hagel von Granaten. Sie stoben auseinander, viele blieben liegen und standen nicht mehr auf, jeder versuchte, auf eigene Faust, dem krachenden Tod zu entgehen.

Leutnant Janson war mit dem Fahnenträger des I. Batls., Sergeant Bröcker, und den drei Einjährigen der 1. Komp., Monich, Rump und Siegel, nach Westen ausgewichen. Ihr Denken und Trachten ging darauf, die Fahne weiter nach Norden durch den Feind durchzuschlagen, erschien ihnen zu groß. Sie kamen vor die von den Einwohnern verlassenen Häuser von Haute Préalle, schlugn in einem die Hintertür ein und beschlossen, sich im Keller zu verstecken. Die Deutschen würden ja wiederkommen, Lüttich nehmen und sie befreien. Würden inzwischen die Bewohner zurückkehren, so sollten sie mit vorgehaltenem Revolver zum Schweigen und mit in den Keller gezwungen werden, damit sie nichts verrieten. Leutnant Janson erzählt über den weiteren Verlauf:

„Für alle Fälle trennten wir das Fahnentuch vom Fahnenstocke ab, eine mühselige Arbeit, da Zentimeter für Zentimeter ein goldener Nagel saß. Den Fahnenstock vergruben wir im Keller, die reichen Fahnenbänder versteckten wir in der Küche; nur das Schlachtenband behielt ich bei mir, zwei Erinnerungsbänder nahm der Fahnenträger Bröcker an sich. Das Fahnentuch mußte der Einjährige Monich, der Flügelmann unseres Regiments, um den Leib binden; bei der riesigen Figur fiel es nicht auf, daß er unter seiner Uniform noch etwas trug. Wie gut es war, daß wir hier Vorsorge getroffen hatten, zeigte sich bald. Eine Menge belgischer Soldaten mit aufgepflanztem Seitengewehr durchstöberte die Gärten, spähte auch in unser Fenster, ohne das Haus zu betreten. Gegen 4 Uhr Nachm. hörten wir wieder draußen Schritte: es waren die Bewohner

des Hauses, die zurückkehrten. Zuerst kam ein alter Mann mit seinem Enkel; wir nötigten den zitternden Alten zum Schweigen und befahlen ihm, daß er sofort in den Keller hinunter zu steigen habe. Kurze Zeit darauf kamen auch die weiblichen Bewohner. Als sie aber die zertrümmerte Tür sahen, kehrten sie wieder um und holten andere Einwohner und belgische Soldaten herbei. In kurzer Zeit war das Haus umstellt; unser Schicksal war uns klar. Was sollten wir uns unnütz verteidigen? Mit uns wäre auch die Fahne verloren gewesen." —

Die Gefangenen wurden nach Lüttich ins Gefängnis gebracht. So hatten die Belgier die Fahne in ihrer Hand und wußten es nicht.

Inzwischen hatte die Nachhut, die auf der Höhe nordöstlich von Rhées zurückgeblieben war, zunächst die dort ausgehobene Stellung besetzt. Gegen $^1/_2$ 1 Uhr ging rasendes Artilleriefeuer vom Fort de Pontisse her auf sie hernieder. An einen Rückzug war nicht mehr zu denken. Um 1 Uhr erschien ein belgischer Offizier und forderte zur Übergabe auf. Sie wurde abgelehnt. Die Folge war während des Nachmittags fortgesetztes Artillerie- und Infanteriefeuer, das schwere Verluste verursachte. Da war weiterer Widerstand sinnlos, und das Häufchen, das so tapfer unter den Hauptleuten v. Senden und v. Sodenstern ausgehalten hatte, mußte sich ergeben. Auch diese Gefangenen wurden in das Lütticher Gefängnis geschafft. Da hatten die Retter der Fahne ein trauriges Wiedersehen mit ihnen.

Die Mannschaften wurden von den Belgiern genau untersucht, und es drohte die Gefahr, daß die Fahne bei dem Einjährigen Monich entdeckt würde. Darum gebrauchte Leutnant Janson die List, seine Einjährigen als Fahnenjunker anzugeben und zu den Offizieren durchzuschmuggeln. Er setzte es auf diese Weise durch, daß er mit ihnen zusammen eine gemeinsame Zelle erhielt. In der Nacht band er sich das Fahnentuch selbst um den Leib.

Am nächsten Morgen schon schlug die Stunde der Befreiung. Ein preußischer Generalstabsoffizier erschien und verkündete, daß die Stadt in deutscher Hand wäre. Nun wurden die belgischen Wachmannschaften von den unsrigen entwaffnet und als Gefangene durch die erstaunt blickende Bevölkerung Lüttichs hinauf zur stark zerschossenen Zitadelle gebracht.

Des Hauses, die zurückkehrten. Zuerst kam ein alter Mann mit seinem Enkel; wir nötigten den zitternden Alten zum Schweigen und befahlen ihm, daß er sofort in den Keller hinunter zu steigen habe. Kurze Zeit darauf kamen auch die weiblichen Bewohner. Als sie aber die zertrümmerte Tür sahen, kehrten sie wieder um und holten andere Einwohner und belgische Soldaten herbei. In kurzer Zeit war das Haus umstellt; unser Schicksal war uns klar. Was sollten wir uns unnütz verteidigen? Mit uns wäre auch die Fahne verloren gewesen.“ —

Die Gefangenen wurden nach Lüttich ins Gefängnis gebracht. So hatten die Belgier die Fahne in ihrer Hand und wußten es nicht.

Inzwischen hatte die Nachhut, die auf der Höhe nordöstlich von Rhées zurückgeblieben war, zunächst die dort ausgehobene Stellung besetzt. Gegen ½1 Uhr ging rasendes Artilleriefeuer vom Fort de Pontisse her auf sie hernieder. An einen Rückzug war nicht mehr zu denken. Um 1 Uhr erschien ein belgischer Offizier und forderte zur Übergabe auf. Sie wurde abgelehnt. Die Folge war während des Nachmittags fortgesetztes Artillerie- und Infanteriefeuer, das schwere Verluste verursachte. Da war weiterer Widerstand sinnlos, und das Häuschen, das so tapfer unter den Hauptleuten v. Senden und v. Sodenstern ausgehalten hatte, mußte sich ergeben. Auch diese Gefangenen wurden in das Lütticher Gefängnis geschafft. Da hatten die Retter der Fahne ein trauriges Wiedersehen mit ihnen.

Die Mannschaften wurden von den Belgiern genau untersucht, und es drohte die Gefahr, daß die Fahne bei dem Einjährigen Monich entdeckt würde. Darum gebrauchte Leutnant Janson die List, seine Einjährigen als Fahnenjunker anzugeben und zu den Offizieren durchzuschmuggeln. Er setzte es auf diese Weise durch, daß er mit ihnen zusammen eine gemeinsame Zelle erhielt. In der Nacht band er sich das Fahnentuch selbst um den Leib.

Am nächsten Morgen schon schlug die Stunde der Befreiung. Ein preußischer Generalstabsoffizier erschien und verkündete, daß die Stadt in deutscher Hand wäre. Nun wurden die belgischen Wachmannschafren von den unsrigen entwaffnet und als Gefangene durch die erstaunt blickende Bevölkerung Lüttichs hinauf zur stark zerschossenen Zitadelle gebracht.

Im Laufe des Nachmittags des 6. 8. hatten sich die Trümmer des Regiments bei Lixhé gesammelt. Da sie das Artilleriefeuer vom Fort de Pontisse auch dort verfolgte, gingen sie über die Maas zurück und bezogen gegen Abend nördlich Berneau Biwak.

So war das Ende des kühnen Unternehmens traurig. 4 Offiziere, darunter der Kommandeur des I. Batls., und 38 Füsiliere waren gefallen, 8 Offiziere, darunter der Kommandeur des III. Batls., sämtliche Adjutanten des Regiments und 139 Füsiliere verwundet, 22 blieben vermißt. So hatte Lüttich dem stolzen Regiment eine schwere Wunde geschlagen, aber das Regiment auch Lüttich!

Am 7. 8. Vorm. marschierte das Regiment bei strömendem Regen nach Les Trixhes und Bombaye, um sich gegen einen Angriff stärkerer feindlicher Kavallerie bereitzustellen. Die Ortschaften wurden zur Verteidigung eingerichtet und soweit angängig die Kompanien in ihnen untergebracht. Um 2 Uhr, in der Nacht zum 8. 8., wurde das Regiment zum Marsch nach Lüttich alarmiert, auf die Nachricht hin, daß General v. Emmich dort eingezogen sei. Es wartete eine Stunde auf der Chaussee und kehrte dann zu seinen alten Biwakplätzen zurück.

Am 8. 8. nachm. 4 Uhr trafen die Ersatzmannschaften ein. Jetzt wurden die Kompanien des Regiments neu eingeteilt, die nun ihre Kriegsstärke erhielten, drei Züge zu je 8 Gruppen. Mit dem Ersatz waren auch die Lebensmittelwagen gekommen. Die drei eisernen Portionen, die die Füsiliere in ihren Tornistern mit sich geführt hatten, waren in den ersten Tagen aufgebraucht worden. Es wurde verfügt, daß nunmehr die Verpflegung durch Beitreibung zu besorgen sei.

Gegen 5 Uhr Nachm. erhielt das II. Batl. den Befehl, die Übergänge über den Canal de Liége, der Lüttich mit Maastricht verbindet, bei Lixhé für den Übergang der Kavallerie offen zu halten. Auf leichter, schwankender Pontonbrücke, zu Zweien nebeneinander, überschritt 8./90 die Maas. Sie schlug auf dem Feld zwischen Hollenbay und dem Kanal Zelte auf und schickte einen Zug als Feldwache in das Dorf Devant le Pont Visé. Die Nacht verlief ungestört. In stundenlangem Zug rückte die Heereskavallerie, die 2. und 4. Kav.-Div., weiter hinein ins belgische Land auf St. Troud zu.

Im Laufe des Nachmittags des 6. 8. hatten sich dieTrümmer des Regiments bei Lixhé gesammelt. Da sie dasArtilleriefeuer vom Fort de Pontisse auch dort verfolgte, gingen sie über die Maas zurück und bezogen gegen Abend nördlich Berneau Biwak.

So war das Ende des kühnen Unternehmens Traurig. 4 Offiziere, darunter der Kommandeur des I. Batls., und 38 Füsiliere waren gefallen, 8 Offiziere, darunter der Kommandeur des III. Batls., sämtliche Adjutanten des Regiments und 139 Füsiliere verwundet, 22 blieben vermißt. So hatte Lüttich dem stolzen Regiment eine schwere Wunde geschlagen, aber das Regiment auch Lüttich!

Am 7. 8. Vorm. marschierte das Regiment bei strömendem Regen nach Les Trixhes und Bombaye, um sich gegen einen Angriff stärkerer feindlicher Kavallerie bereitzustellen. Die Ortschaften wurden zur Verteidigung eingerichtet und soweit angängig die Kompanien in ihnen untergebracht. Um 2 Uhr, in der Nacht zum 8. 8., wurde das Regiment zum Marsch nach Liittich alarmiert, auf die Nachricht hin, daß General v. Emmich dort eingezogen sei. Es wartete eine Stunde auf derChaussee und kehrte dann zu seinen alten Biwakplätzen zurück.

Am 8. 8. nachm. 4 Uhr trafen die Ersatzmannschaften ein. Jetzt wurden die Kompanien des Regiments neu eingeteilt, die nun ihre Kriegsstärke erhielten, drei Züge zu je 8 Gruppen. Mit dem Ersatz waren auch die Lebensmittelwagen gekommen. Die drei eisernen Portionen, die die Füsiliere in ihren Tornistern mit sich geführt hatten, waren in den ersten Tagen aufgebraucht worden. Es wurde verfügt, daß nunmehr die Verpflegung durch Beitreibung zu besorgen sei.

Gegen 5 Uhr Nachm. erhielt das II. Batl. den Befehl, die Übergänge über den Canal de Liége, der Lüttich mit Maastricht verbindet, bei Lixhé für den Übergang der Kavallerie offen zu halten. Auf leichter, schwankender Pontonbrücke, zu Zweien nebeneinander, überschritt 8./90 die Maas. Sie schlug auf dem Feld zwischen Hollenbay und dem Kanal Zelte auf und schickte einen Zug als Feldwache in das Dorf Devant le Pont Visé. Die Nacht verlief ungestört. In stundenlangem Zug rückte die Heereskavallerie, die 2. und 4. Kav.-Div., weiter hinein ins belgische Land auf St. Troud zu.

Es folgten ruhige Tage. Von den sechs schwachen Friedensbrigaden, die in der Nacht vom 5. auf den 6. 8. zum Durchbruch durch die Fortlinie angesetzt worden waren, hatte lediglich die 14. Infanterie-Brigade unter der tatkräftigen und unerschrockenen Führung General Ludendorffs, der den Befehl anstelle des beim Vorgehen gefallenen Brigadekommandeurs, Generals v. Wussow, übernommen hatte, sich bis zum Ziel durchkämpfen können. In der Nacht zum 7. 8. hatte sie die vier Hauptbrücken der Stadt über Ourthe und Maas besetzt, aber ihre Lage war gefährlich. Nur 1500 Mann stark stand sie allein in dem Ring unversehrter Forts.

General v. Emmich und Ludendorff entschieden sich für den Angriff, und das gefährliche Wagnis glückte. Der Sieg ist der Freund des Mutigen! In der Frühe des 7. 8. rückte die Brigade in die Stadt, der erwartete Widerstand blieb aus. General Ludendorff fuhr im Kraftwagen vor die Zitadelle, fand die Tore geschlossen und forderte, daß sie geöffnet würden. Es geschah. Auf dem Hof des Werkes standen Hunderte belgischer Soldaten, die sich ihm ergaben. Am selben Tage noch rückte die 11. Inf.-Brig. über Romsée und das 16. Inf.-R. von Mortier her in Lüttich ein, am 8. 8. die 27. Inf.-Brig. über Housse-Cheratte von Nordosten längs des Ostufers der Maas.

So war der Besitz der großen Stadt gesichert, die Festung genommen, die unsere Gegner für so stark gehalten hatten, daß sie glaubten, eine ganze Armee müßte mehrere Monate zu ihrer Niederzwingung gebrauchen. Deutscher Soldatenmut aber hatte sie nun mit einem in der Kriegsgeschichte einzig dastehenden, kühnen Handstreich erobert. Immer wird Lüttich ein Ruhmesblatt des deutschen Heeres bleiben, und voll Stolz darf auch die Mecklenburgische Brigade auf ihren Anteil an diesem Siege blicken. Denn wenn ihr auch der volle Erfolg des Durchbruchs auf Lüttich versagt blieb, zu dem Gelingen des Ganzen hat sie doch beigetragen. Durch ihr schneidiges Vorgehen hat sie die Reserven des Gegners gebunden, die wenn sie frei gewesen wären, an anderer Stelle dem deutschen Ansturm verhängnisvoll hätten werden müssen. Das war auch der Inhalt der anerkennenden Worte, die ihr am 9. 8. Generalleutnant v. Bauer, der Kommandeur der 17. J.-D., zollte, der sie an diesem Tage unterstellt wurde.

Es folgten ruhige Tage. Von den sechs schwachen Friedensbrigaden, die in der Nacht vom auf den 6. zum Durchbruch durch die Fortlinie angesetzt worden waren, hatte lediglich die 14. Infanterie-Brigade unter der tatkräftigen und unerschrockenen Führung General Ludendorffs, der den Befehl anstelle des beim Vorgehen gefallenen Brigadekommandeurs, Generals v. Wussow, übernommen hatte, sich bis zum Ziel durchkämpfen können. In der Nacht zum 7. 8. hatte sie die vier Hauptbrücken der Stadt über Ourthe und Maas besetzt, aber ihre Lage war gefährlich. Nur 1500 Mann stark stand sie allein in dem Ring unversehrter Forts.

General v. Emmich und Ludendorff entschieden sich für den Angriff, und das gefährliche Wagnis glückte. Der Sieg ist der Freund des Mutigen! In der Frühe des 7. 8. rückte die Brigade in die Stadt, der erwartete Widerstand blieb aus. General Ludendorff fuhr im Kraftwagen vor die Zitadelle, fand die Tore geschlossen und forderte, daß sie geöffnet würden. Es geschah. Auf dem Hof des Werkes standen Hunderte belgischer Soldaten, die sich ihm ergaben. Am selben Tage noch rückte die 11. Inf.-Brig. über Romsée und das 16. Inf.-R. von Mortier her in Lüttich ein, am 8. 8. die 27. Inf.-Brig. über Housse-Cheratte von Nordosten längs des Ostufers der Maas

So war der Besitz der großen Stadt gesichert, die Festung genommen, die unsere Gegner für so stark gehalten hatten, daß sie glaubten, eine ganze Armee müßte mehrere Monate zu ihrer Niederzwingung gebrauchen. Deutscher Soldatenmut aber hatte sie nun mit einem in der Kriegsgeschichte einzig dastehenden, kühnen Handstreich erobert. Immer wird Lüttich ein Ruhmesblatt des deutschen Heeres bleiben, und voll Stolz darf auch die Mecklenburgische Brigade auf ihren Anteil an diesem Siege blicken. Denn wenn ihr auch der volle Erfolg des Durchbruchs auf Lüttich versagt blieb, zu dem Gelingen des Ganzen hat sie doch beigetragen. Durch ihr schneidiges Vorgehen hat sie die Reserven des Gegners gebunden, die wenn sie frei gewesen wären, an anderer Stelle dem deutschen Ansturm verhängnisvoll hätten werden müssen. Das war auch der Inhalt der anerkennenden Worte, die ihr am 9. 8. Generalleutnant v. Bauer, der Kommandeur der 17. I.-D., zollte, der sie an diesem Tage unterstellt wurde.

Es galt nun, ehe feindliche Kräfte zum Entsatz heranrückten, die Forts von Lüttich zu Fall zu bringen, und zwar wurde der Angriff zunächst gegen die Nordforts gerichtet, um das Vorschieben der 1. Armee des deutschen Heeres südlich der holländischen Grenze zu ermöglichen. Schwere und schwerste Artillerie, darunter die 42er Mörser, wurden herangezogen und schossen die mächtigen Werke in Trümmer und Schutt. Sie verrichteten die Hauptarbeit, so daß der Infanterie nichts zu tun übrig blieb.

Am 9. 8. gingen I. und II./90 mit einer Batterie F.-A. 60 und einer Schwadron Dragoner 16 über die Maas und besetzten die steilen Höhen bei Loen, während III./90 zur Sicherung des linken Flügels der Division bei Mouland an die Chaussee Berneau—Visé gezogen wurde. Hauptmann Eschenhagen, Führer 10/90, wurde bei Erkundung eines Weges von Zivilisten verwundet. Am 10. 8. besetzte 11/90 Visé, dessen Einwohner durch Zeichen mit den Forts in Verbindung standen. Sie beschlagnahmte 600 Fahrräder, die sie der Division zur Verfügung stellte.

Am 11. 8. kehrte die brave Lütticher Besatzung, etwa 150 an der Zahl, zum Regiment zurück, vom heißen Marsch verstaubt und müde, zum Teil seltsam ausgerüstet mit belgischen Schuhen, Gamaschen, Koppeln, ja auch Gewehren. So war die Fahne des I. Batls. nun gerettet. Später versuchte Leutnant Janson auch die zurückgelassene Fahnenstange zu holen. Aber jenes Haus in Haute Préalle war inzwischen vollkommen ausgeräumt worden, und die Gesuchte nicht gefunden. Das Fahnentuch wurde mit den Schlachten- und Erinnerungsbändern an einer Lanze der Lüneburger Dragoner befestigt und begleitete das Bataillon auf seinem Siegeszuge weiter.

Am 12. 8. rückte das II. Batl. um 6 Abends in die Gegend von Hermée, um verwendungsbereit zu sein, wenn das Fort de Pontisse kapitulierte. Es verbrachte die Nacht fröstelnd auf einem großen Haferfeld, ohne das die angesagte Beschießung des Forts begann. Am nächsten Morgen rückte es weiter bis dicht an das Dorf Oupeye, ließ Kaffee kochen und kaufte, was Eßbares zu erlangen war. Schrapnells vom Fort blieben wirkungslos. Eine Patrouille der 5. Komp., die gegen das Fort aufklären sollte, wurde in Oupeye von Zivilisten überfallen

Es galt nun, ehe feindliche Kräfte zum Entsatz heranrückten, die Forts von Lüttich zu Fall zu bringen, und zwar wurde der Angriff zunächst gegen die Nordforts gerichtet, um das Vorschieben der 1. Armee des deutschen Heeres südlich der holländischen Grenze zu ermöglichen. Schwere und schwerste Artillerie, darunter die 42er Mörser, wurden herangezogen undschossen die mächtigen Werke in Trümmer und Schutt. Sie verrichteten die Hauptarbeit, so daß der Infanterie nichts zutun übrig blieb.

Am 9. 8. gingen I. und II./90 mit einer Batterie F.-A. 60 und einer Schwadron Dragoner 16 über die Maas und besetzten die steilen Höhen bei Loen, während III./90 zur Sicherung des linken Flügels der Division bei Mouland an die Chaussee Berneau—Visé gezogen wurde. Hauptmann Eschenhagen, Führer 10/90, wurde bei Erkundung eines Weges von Zivilisten verwundet. Am 10. 8. besetzte 11/90 Visé, dessen Einwohner durch Zeichen mit den Forts in Verbindung standen. Sie beschlagnahmte 600 Fahrräder, die sie der Division zur Verfügung stellte.

Am 11. 8. kehrte die brave Lütticher Besatzung, etwa 150 an der Zahl, zum Regiment zurück, vom heißen Marsch verstaubt und müde, zum Teil seltsam ausgerüstet mit belgischen Schuhen, Gamaschen, Koppeln, ja auch Gewehren. So war die Fahne des I. Batls. nun gerettet. Später versuchte Leutnant Janson auch die zurückgelassene Fahnenstange zu holen. Aber jenes Haus in Haute Préalle war inzwischen vollkommen ausgeräumt worden, und die Gesuchte nicht gefunden. Das Fahnentuch wurde mit den Schlachten- und Erinnerungsbändern an einer Lanze der Lüneburger Dragoner befestigt und begleitete das Bataillon auf seinem Siegeszuge weiter.

Am 12. 8. rückte das II. Batl. um 6 Abends in die Gegend von Hermée, um verwendungsbereit zu sein, wenn das Fort de Pontisse kapitulierte. Es verbrachte die Nacht fröstelnd auf einem großen Haferfeld, ohne das die angesagte Beschießung des Forts began. Am nächsten Morgen rückte es weiter bis dicht an das Dorf Oupeye, ließ Kaffee kochen und kaufte, was Eßbares zu erlangen war. Schrapnells vom Fort blieben wirkungslos. Eine Patrouille der 5. Komp., die gegen das Fort aufklären sollte, wurde in Oupeye von Zivilisten überfallen

und niedergeschossen. Ein Zug der 5. Komp. ging vor und rächte den Tod ihrer Kameraden. Pontisse kapitulierte gegen Mittag des 12.

Am 13. 8. wurden wir weiter nach Westen gezogen, das III. Bataillon sollte das Fort de Liers nach Norden abschließen und übernachtete in Fexhé les Slins. Am Vormittag des nächsten Tages zermalmten die deutschen schweren Granaten das Fort. Das Batl. lag hinter einer Höhe in niedrigem Hafer in glühendem Sand auf der Lauer; in Abständen von Minuten rollte das ungeheure Getöse der Einschläge herüber, dann wurde es still. Das Fort hatte die weiße Flagge gehißt.

Am 15. 8. marschierten das II. und III. Batl. über Othée nach Odeur, wo auf den Weiden östlich des Dorfes das Biwak aufgeschlagen wurde. Große Anschläge forderten die Bevölkerung auf, alle Waffen auszuliefern und aller Feindseligkeiten sich zu enthalten. Um Ausschreitungen zu vermeiden, wurde den Füsilieren verboten, das Dorf zu betreten.

Am Nachmittag hielt Pastor Karsten dem Regiment den ersten Feldgottesdienst. Während er Gebet und Segen sprach, waren unsere schweren Geschütze an der Arbeit, und rollte wie ein schweres Donnern das Getöse ihrer Granaten herüber, das Tod und Zerstörung verkündete.

Am 16. 8. war Sonn- und Ruhetag. Er wurde benutzt, um die Sachen instand zu setzen und in Appells sie nachzusehen. Die ruhigen Tage mußten dazu dienen, die Zucht, die sich in den schweren Lütticher Tagen gelockert hatte, wieder zu festigen.

Am Abend flammten in gewaltiger Lohe die Biwaksfeuer auf. Die Kompanien mit ihren Offizieren standen und lagen um die flammenden Holzstöße und sangen; sangen Lieder, die der Heimat galten, und Kampf- und Trutzlieder, die den Feinden drohten.

und niedergeschossen. Ein Zug der 5. Komp. ging vor und rächte den Tod ihrer Kameraden. Pontisse kapitulierte gegen Mittag des 12.

Am 13. 8. wurden wir weiter nach Westen gezogen, das III. Bataillon sollte das Fort de Liers nach Norden abschließen und übernachtete in Fexhé les Slins. Am Vormittag des nächsten Tages zermalmten die deutschen schweren Granaten das Fort. Das Batl. lag hinter einer Höhe in niedrigem Hafer in glühendem Sand auf der Lauer; in Abständen von Minuten rollte das ungeheure Getöse der Einschläge herüber, dann wurde es still. Das Fort hatte die weiße Flagge gehißt.

Am 15. 8. marschierten das II. und III. Batl. über Othée nach Odeur, wo auf den Weiden östlich des Dorfes das Biwak aufgeschlagen wurde. Große Anschläge forderten die Bevölkerung auf, alle Waffen auszuliefern und aller Feindseligkeiten sich zu enthalten. Um Ausschreitungen zu vermeiden, wurde den Füsilieren verboten, das Dorf zu betreten.

Am Nachmittag hielt Pastor Karsten dem Regiment den ersten Feldgottesdienst. Während er Gebet und Segen sprach, waren unsere schweren Geschütze an der Arbeit, und rollte wie ein schweres Donnern das Getöse ihrer Granaten herüber, das Tod und Zerstörung verkündete.

Am 16. 8. war Sonn- und Ruhetag. Er wurde benutzt,um die Sachen instand zu setzen und in Appells sie nachzusehen, Die ruhigen Tage mußten dazu dienen, die Zucht, die sich in den schweren Lütticher Tagen gelockert hatte, wieder zu festigen.

Am Abend flammten in gewaltiger Lohe die Biwaksfeuer auf. Die Kompanien mit ihren Offizieren standen und lagen um die flammenden Holzstöße und sangen; sangen Lieder, die der Heimat galten, und Kampf- und Trutzlieder, die den Feinden drohten.

B. Bewegungskrieg bis Esternay.

Während sich die bisher geschilderten Ereignisse unter den Mauern Lüttichs abspielten, hatte sich der Aufmarsch der sieben im Westen aufgestellten deutschen Armeen an der belgisch-französischen Grenze planmäßig und reibungslos vollzogen. Noch bevor die Lütticher Forts alle in unserer Hand waren, hatten 1. und 2. Armee ihre vorderen Staffeln über die Maas vorgeschoben, um die unbequeme und störende Enge zwischen der holländischen Grenze und Lüttich möglichst schnell überwinden und ihre Verbände für den Vormarsch ordnen und bereitstellen zu können. Sie standen schon am 15. 8. mit ihren aktiven Korps bei und nordwestlich Lüttich, 1. Armee in der Linie Bilsen—Tongres.

Am 16. 8. 9,30 Vorm. hißte auch das letzte Fort von Lüttich — Fort de Hollogne — die weiße Fahne. Der Weg für die Ausführung des deutschen Operationsplanes war frei, die große Schwenkung der 1. bis 5. Armee um den Drehpunkt Metz konnte beginnen!

Die O. H. L. befahl den allgemeinen Vormarsch für den 18. 8.

Schon am 9. 8. war unser Regiment unter den Befehl des IX. A. K. zurückgetreten, mit dem 15. 8. wurde dieses der 1. Armee unterstellt. In ihrem Verbande, unter dem Oberbefehl des Gen.-Oberst v. Kluck, durchquerte das Regiment im Kampfe mit Belgiern, Franzosen und Engländern ganz Belgien. Es überschritt die französische Grenze am Nachmittag des 26. 8. nordöstlich Hon und es umwand seine alten, ehrwürdigen Feldzeichen am 6. 9. bei Esternay mit unvergänglichem frischen Lorbeer. — Mons, Maubeuge, St. Quentin und Leuze sind die Markſteine an seinem Wege!

Bis an den Grd. Morin hatte die 1. Armee ihren Bogenlauf vollendet, ihn unter unerhörten Marschleistungen der Truppen zu einem einzigen Siegeszuge gestaltet, und Engländer und Franzosen ohne Rast und Ruhe vor sich her gejagt. Über Erwarten war die große Schwenkung gelungen. Das Ende des

B. Bewegungskrieg bis Esternay.

Während sich die bisher geschilderten Ereignisse unter den Mauern Lüttichs abspielten, hatte sich der Aufmarsch der sieben im Westen aufgestellten deutschen Armeen an der belgisch-französischen Grenze planmäßig und reibungslos vollzogen. Noch bevor die Lütticher Forts a l l e in unserer Hand waren, hatten 1. und 2. Armee ihre vorderen Staffeln über die Maas vorgeschoben, um die unbequeme und störende Enge zwischen der holländischen Grenze und Lüttich möglichst schnell überwinden und ihre Verbände für den Vormarsch ordnen und bereitstellen zu können. Sie standen schon am 15. 8. mit ihren aktiven Korps bei und nordwestlich Lüttich, 1. Armee in der Linie Bilsen—Tongres.

Am 16. 8. 9,30 Vorm. hißte auch das letzte Fort von Lüttich — Fort de Hollogue — die weiße Fahne. Der Weg für die Ausführung des deutschen Operationsplanes war frei, die große Schwenkung der 1. bis 5. Armee um den Drehpunkt Metz konnte beginnen!

Die O. H. L. befahl den allgemeinen Vormarsch für den 18. 8.

Schon am 9. 8. war unser Regiment unter den Befehl des IX. A. K. zurückgetreten, mit dem 15. 8. wurde dieses der 1. Armee unterstellt. In ihrem Verbande, unter dem Oberbefehl des Gen.-Oberst v. Kluck, durchquerte das Regiment im Kampfe mit Belgiern, Franzosen und Engländern ganz Belgien. Es überschritt die französische Grenze am Nachmittag des 26. 8. nordöstlich Hon und es umwand seine alten, ehrwürdigen Feldzeichen am 6. 9. bei Esternay mit unvergänglichem frischen Lorbeer. — Mons, Maubeuge, St. Quentin und Leuze sind die M a r k st e i n e an seinem Wege!

Bis an den Grd. Morin hatte die 1. Armee ihren Bogenlauf vollendet, ihn unter unerhörten Marschleistungen der Truppen zu einem einzigen Siegeszuge gestaltet, und Engländer und Franzosen ohne Rast und Ruhe vor sich her gejagt. über Erwarten war die große Schwenkung gelungen. Das Ende des

Feldzuges schien nicht mehr zweifelhaft und nahe, da trat am 6. 9. die Schicksalswende ein, die diese stolze Hoffnung fürs erste zunichte machte.

Durch die O. H. L. wurde die 1. Armee mitten in ihrem Siegeslaufe angehalten mit dem gleichzeitigen Befehl, hinter die Marne zurückzugehen und mit der Front gegen Paris den Schutz der rechten Flanke des Heeres zu übernehmen. Dieser überraschende, dem Frontsoldaten unverständliche Befehl hatte folgende Gründe:

Die ununterbrochene Reihe der deutschen Siege hatte in den letzten Tagen des August bei der O. H. L. den Eindruck hervorgerufen, daß die englische Armee und der linke Flügel des französischen Heeres völlig geschlagen seien, daß die Entscheidung hier schon endgültig sei. General v. Moltke erachtete daher jetzt den Zeitpunkt für gekommen, dem schwerbedrängten Ostpreußen zu helfen, und ordnete die Entsendung von zwei Armeekorps dorthin an. Diese beiden Korps wurden leider dem entscheidenden rechten deutschen Heeresflügel entnommen und fehlten hier, als Anfang September die wirkliche Entscheidung herannahte.

Auf französischer Seite hatte man die dem eigenen linken Heeresflügel durch die deutsche Umfassung drohende Gefahr zwar spät, aber doch noch rechtzeitig genug erkannt, um Maßregeln zur Abwendung des Äußersten ergreifen zu können. Gen. Joffre entschloß sich, die geschlagenen Armeen seines linken Flügels bis an die Seine zurückzunehmen, um sie zunächst einmal von dem ungestüm nachdrängenden Gegner loszulösen und sie dann durch frisch herangeführte Kräfte wieder innerlich zu festigen. Gleichzeitig wurden aus Truppen, die der lothringischen Front und der Besatzung von Paris entnommen waren, zwei neue Armeen gebildet, mit deren Hilfe demnächst die allgemeine Offensive wieder aufgenommen werden sollte. Während diese Maßnahmen der französischen O. H. L. noch in der Ausführung begriffen waren, hatte sich der Vormarsch des deutschen rechten Flügels in den Tagen vom 31. 8. bis zum 4. 9. immer mehr von Südwesten nach Süden gewendet, so daß sich der rechte Flügel der 1. Armee am 4. 9. schon genau östlich Paris befand, nur 35 km von den Ostforts der Riesenfestung entfernt. Dadurch war plötzlich eine neue, für die Franzosen sehr günstige Lage geschaffen, die ihnen die erwünschte Gelegenheit für einen

Feldzuges schien nicht mehr zweifelhaft und nahe, da trat am 6. 9. die Schicksalswende ein, die diese stolze Hoffnung fürs erste zunichte machte.

Durch die O. H. L. wurde die 1. Armee mitten in ihrem Siegeslaufe angehalten mit dem gleichzeitigen Befehl, hinter die Marne zurückzugehen und mit der Front gegen Paris den Schutz der rechten Flanke des Heeres zu übernehmen. Dieser überraschende, dem Frontsoldaten unverständliche Befehl hatte folgende Gründe:

Die ununterbrochene Reihe der deutschen Siege hatte in den letzten Tagen des August bei der O. H. L. den Eindruck hervorgerufen, daß die englische Armee und der linke Flügel des französischen Heeres völlig geschlagen seien, daß die Entscheidung hier schon endgülig sei. General v. Moltke erachtete daher jetzt den Zeitpunkt für gekommen, dem schwerbedrängten Ostpreußen zu helfen, und ordnete die Entsendung von zwei Armeekorps dorthin an. Diese beiden Korps wurden leider dem entscheidenden rechten deutschen Heeresflügel entnommen und fehlten hier, als Anfang September die wirkliche Entscheidung herannahte.

Auf französischer Seite hatte man die dem eigenen linken Heeresflügel durch die deutsche Umfassung drohende Gefahr zwar spät, aber doch noch rechtzeitig genug erkannt, um Maßregeln zur Abwendung des Äußersten ergreifen zu können. Gen. Joffre entschloß sich, die geschlagenen Armeen seines linken Flügels bis an die Seine zurückzunehmen, um sie zunächst einmal von dem ungestüm nachdrängenden Gegner loszulösen und sie dann durch frisch herangeführte Kräfte wieder erlich zu festigen. Gleichzeitig wurden aus Truppen, die der lothringischen Front und der Besatzung von Paris entnommen waren, zwei neue Armeen gebildet, mit deren Hilfe demnächst die allgemeine Offensive wieder aufgenommen werden sollte. Während diese Maßnahmen der französischen O. H. L. noch in der Ausführung begriffen waren, hatte sich der Vormarsch des deutschen rechten Flügels in den Tagen vom 31. 8. bis zum 4. 9. immer mehr von Südwesten nach Süden gewendet, so daß sich der rechte Flügel der 1. Armee am 4. 9. schon genau östlich Paris befand, nur 35 km von den Ostforts der Riesenfestungi entfernt. Dadurch war plötzlich eine neue, für die Franzosen sehr günstige Lage geschaffen, die ihnen die erwünschte Gelegenheit für einen

vernichtenden Stoß in die freie rechte Flanke der Deutschen bot. General Joffre nutzte sie aus und befahl für den 6. 9. den Gegenangriff auf der ganzen Front und den Flankenstoß der neuen Armee Manoury von Paris her.

Auch die deutsche O. H. L. hatte die der rechten Heeresflanke von Paris her drohende Gefahr erkannt, und als es sich in diesen Tagen erwies, daß die durch Abgaben, Gefechts- und Marschverluste geschwächten Kräfte des rechten Heeresflügels in Anbetracht des immer schwieriger werdenden Flankenschutzes, der Sicherung des Nachschubes und des Fehlens jeglicher Reserven nicht ausreichten, das große Ziel der Umfassung und Vernichtung des französischen linken Flügels zu erreichen, entschloß sich General v. Moltke am 4. 9., den großen ursprünglichen Feldzugsplan ganz fallen zu lassen und das Schwergewicht des deutschen Angriffs auf den linken Flügel zu verlegen. Der 1. und 2. Armee wurde die Sicherung gegen Paris übertragen, wobei die 1. Armee nördlich, die 2. südlich der Marne stehen bleiben sollte.

In Ausführung dieses Befehls beschloß General v. Kluck, mit der ganzen 1. Armee am 6. 9. Kehrt zu machen und dann nach Westen (links) einzuschwenken. Ein technisch schwieriges und gewagtes Unternehmen, denn es erforderte gleichzeitig Loslösung vom Feinde, Rückmarsch der Kampftruppen und des ganzen ungeheuren Trosses, und Einschwenken in eine neue Front unter enormen Marschleistungen des schwenkenden Flügels, also des IX. Korps. Die Bewegung gelang glänzend und rechtzeitig, aber schon zu Beginn am 6. 9. zeigte sich der ganze Ernst der veränderten Lage. Das einzige, die rechte Flanke deckende IV. Res.-Korps wurde an diesem Tage heftig von Westen her angegriffen und mußte schleunigst unterstützt werden, wenn es nicht auf die Marschstraßen der Armee zurückgeworfen werden sollte. Zur gleichen Zeit wurde auch das IX. A. K. von Süden angegriffen, das zunächst noch als Rückendeckung für die abmarschierenden übrigen Korps am Grd. Morin stehen bleiben sollte. An beiden Stellen wurde der französische Stoß aufgefangen. Der kühne Entschluß des komm. Generals des IX. A. K., Generals v. Quast, dem französischen Angriff durch einen Gegenangriff zu begegnen, führte zu dem schweren, aber siegreichen Kampfe bei Esternay, dem Ehrentage des IX. Korps und auch unseres Regiments.

31

vernichtenden Stoß in die freie rechte Flanke der Deutschen bot. General Joffre nutzte sie aus und befahl für den 6. 9. den Gegenangriff auf der ganzen Front und den Flankenstoß der neuen Armee Manoury von Paris her.

Auch die deutsche O. H. L. hatte die der rechten Heeresflanke von Paris her drohende Gefahr erkannt, und als es sich in diesen Tagen erwies, daß die durch Abgaben, Gesechts- und Marschverluste geschwächten Kräfte des rechten Heeresflügels in Anbetracht des immer schwieriger werdenden Flankenschutzes, der nicht ausreichten, das große Ziel der Umfassung und Vernichtung des französischen linken Flügels zu erreichen, entschloß sich General v. Moltke am 4. 9., den großen ursprünglichen Feldzugsplan ganz fallen zu lassen und das Schwergewicht des deutschen Angriffs auf den linken Flügel zu verlegen. Der 1. und 2. Armee wurde die Sicherung gegen Paris übertragen, wobei die 1. Armee nördlich, die 2. südlich der Marne stehen bleiben sollte.

In Ausführung dieses Befehls beschloß General v. Kluck, mit der ganzen 1. Armee am 6. 9. Kehrt zu machen und dann nach Westen (links) einzuschwenken. Ein technisch schwieriges und gewagtes Unternehmen, denn es erforderte gleichzeitig Loslösung vom Feinde, Rückmarsch der Kampftruppen und des ganzen ungeheuren Trosses, und Einschwenken in eine neue Front unter enormen Marschleistungen des schwenkenden Flügels, also des IX. Korps. Die Bewegung gelang glänzend und rechtzeitig, aber schon zu Beginn am 6. 9. zeigte sich der ganze Ernst der veränderten Lage. Das einzige, die rechte Flanke deckende IV. Res.-Korps wurde an diesem Tage heftig von Westen her angegriffen und mußte schleunigst unterstützt werden, wenn es nicht auf die Marschstraßen der Armee zurückgeworfen werden sollte. Zur gleichen Zeit wurde auch das IX. A. K. von Süden angegriffen, das zunächst noch als Rückendeckung für die abmarschierenden übrigen Korps am Grd. Morin stehen bleiben sollte. An beiden Stellen wurde der französische Stoß aufgefangen. Der kühne Entschluß des komm. Generals des IX. A. K., Generals v. Quast, dem französischen Angriff durch einen Gegenangriff zu begegnen, führte zu dem schweren, aber siegreichen Kampfe bei Esternay, dem Ehrentage des IX. Korps und auch unseres Regiments.

Am 17. 8. wurde der Vormarsch nach Westen angetreten. Das Regiment kam aus der Wallonengegend heraus in vlämisches Land. Die flachsköpfigen Bewohner waren freundlicher, als die schwarzen, glutäugigen Gesellen der Lütticher Umgebung, und als das Regiment nach etlichen Stunden Wegs in Heers und Horpmael Halt machte, konnte es Ortsunterkunft beziehen. Da wurde vielen zum ersten Male wieder das Glück, nach 14 Tagen ein Bett als Nachtlager zu erhalten und aus den Kleidern zu kommen.

Die Offiziere wohnten zum großen Teil in dem fürstlichen Schloß des Grafen d'Heers; als man zu Tisch ging, bediente ein halbes Dutzend befrackter Diener, aber das Essen war mager und schlecht, und als es weiter gehen sollte, knöpfte der gräfliche Beauftragte jedem 5 Franken ab.

Besser waren die Mannschaften dran. Gar mancher führte sein Stück Speck mit, das ihm von freundlicher Bauersfrau beim Abschied in die Hand gedrückt war.

Am 18. 8. wurde das Regiment nach Marsch über Landen in Overwinden bereit gehalten, um in den Angriff einzugreifen, den die 1. Armee, dessen linken Flügel unser Korps bildete, gegen befestigte Stellungen der Belgier hinter der Gette unternahm.

Aus der Richtung von Tirlemont dröhnte Gefechtslärm herüber, aber der Feind wurde geworfen, ohne daß das Regiment in den Kampf kam.

Den nächsten Tag überschritt es auf schwankender, von Pontons getragener Brücke das schmale, aber versumpfte Flüßchen. Die Sonne brannte, die Massen aufgewirbelten Staubes verkrusteten sich mit dem Schweiß auf der gedörrten Haut.

Radfahrer fuhren in die Dörfer voraus und stellten in Eimern Wasser vor den Häusern bereit, von dem die Kolonne ohne Halt im Vorbeimarsch schöpfte.

Der Weg führte an den gestern eroberten feindlichen Stellungen vorbei, breiten, regellos angelegten Erdrillen ohne

32

Am 17. 8. wurde der Vormarsch nach Westen angetreten. Das Regiment kam aus der Wallonengegend heraus in vlämisches Land. Die flachsköpfigen Bewohner waren freundlicher, als die schwarzen, glutäugigen Gesellen der Lütticher Umgebung, und als das Regiment nach etlichen Stunden Wegs in Heers und Horpmael Halt machte, konnte es Ortsunterkunft beziehen. Da wurde vielen zum ersten Male wieder das Glück, nach 14 Tagen ein Bett als Nachtlager zu erhalten und aus den Kleidern zu kommen.

Die Offiziere wohnten zum großen Teil in dem fürstlichen Schloß des Grafen d'Heers; als man zu Tisch ging, bediente ein halbes Dutzend befrackter Diener, aber das Essen war mager und schlecht, und als es weiter gehen sollte, knöpfte der gräfliche Beauftragte jedem 5 Franken ab.

Besser waren die Mannschaften dran. Gar mancher führte sein Stück Speck mit, das ihm von freundlicher Bauersfrau beim Abschied in die Hand gedrückt war.

Am 18. 8. wurde das Regiment nach Marsch über Landen in Overwinden bereit gehalten, um in den Angriff einzugreifen, den die 1. Armee, dessen linken Flügel unser Korps bildete, gegen befestigte Stellungen der Belgier hinter der Gette unternahm.

Aus der Richtung von Tirlemont dröhnte Gefechtslärm herüber, aber der Feind wurde geworfen, ohne daß das Regiment in den Kampf kam.

Den nächsten Tag überschritt es auf schwankender, von Pontons getragener Brücke das schmale, aber versumpfte Flüßchen. Die Sonne brannte, die Massen aufgewirbelten Staubes verkrusteten sich mit dem Schweiß auf der gedörrten Haut.

Radfahrer fuhren in die Dörfer voraus und stellten in Eimern Wasser vor den Häusern bereit, von dem die Kolonne ohne Halt im Vorbeimarsch schöpfte.

Der Weg führte an den gestern eroberten feindlichen Stellungen vorbei, breiten, regellos angelegten Erdrillen ohne

Schulterwehren, aber mit sorgsam eingebauten Strohhütten für die Unterkunft.

Daß der belgische Soldat sein leibliches Wohl nicht zu kurz kommen ließ, bewies auch die Unzahl der überall verstreuten, leeren Konservendosen. In den Quartieren, die das Regiment für die Nacht bezog, hatte er zuvor zehn Tage lang gehaust und solchen Schmutz hinterlassen, daß die Häuser erst nach gründlicher Reinigung bezogen werden konnten.

Der 20. 8. brachte einen heißen Marsch; die Glut wurde unerträglich. Das Gelände war wellig. In Hohlwegen stand der Staub wie eine Mauer. Die Füsiliere keuchten unter der Last ihrer Tornister und manche fielen ohnmächtig um. Man sprang hinzu, schüttelte sie, riß ihnen Rock und Hemd auf, hob sie hoch und schleppte sie weiter. Kamen Kolonnen vorbeigerasselt, so packte man sie hinauf und ließ sie fahren.

Am Nachmittag setzte schwerer Gewitterregen ein, durchnäßte bis auf die Haut, aber er erfrischte auch, und als die Bataillone bald darauf in die stattlichen Dörfer Overysche und Calheide einrückten, in denen sie Unterkunft bezogen, sangen sie die „Wacht am Rhein“ so frisch und mächtig, daß die Bewohner aus den Häusern stürzten und staunten. In den riesigen Gewächshäusern, die hier dem Erwerb dienten, wie anderswo Gärten und Felder, reiften die herrlichsten, südländischen Früchte. Die Füsiliere kauften Weintrauben mit wallnußgroßen, dunklen Beeren von köstlicher Süße und Saftigkeit und zahlten für das Stück einen halben oder ganzen Franken, für einen apfelgroßen Pfirsich 50 Centimes. Was wollte man mit dem Geld, der Löhnung, Besseres anfangen? Gleichgültig nahm man es und besinnungslos gab man es aus, da man vielleicht morgen schon keine Gelegenheit mehr hatte.

Als die Kompanien gar Speck und Brot, das in den letzten Tagen knapp geworden war, verteilten, war alles Wünschen befriedigt und die Stimmung rosig. Vielleicht derselbe, welcher wenige Stunden zuvor über die Anstrengungen das Marsches geflucht hatte, schrieb jetzt übermütig an die Haustür seines Quartiers: „Vergnügungsreise der Deutschen durch Belgien“. Der Soldat lebt im Krieg dem Augenblick und beurteilt die Lage zum Teil danach, wie voll sein Magen ist.

Zehn km weiter, und das Regiment hätte in Brüssel gestanden. Der Einzug in Belgiens Hauptstadt lockte. Sie

33

Schulterwehren, aber mit sorgsam eingebauten Strohhütten für die Unterkunft.

Daß der belgische Soldat sein leibliches Wohl nicht zu kurz kommen ließ, bewies auch die Unzahl der überall verstreuten, leeren Konservendosen. In den Quartieren, die das Regiment für die Nacht bezog, hatte er zuvor zehn Tage lang gehaust und solchen Schmutz hinterlassen, daß die Häuser erst nach gründlicher Reinigung bezogen werden konnten.

Der 20. 8. brachte einen heißen Marsch; die Glut wurde unerträglich. Das Gelände war wellig. In Hohlwegen stand der Staub wie eine Mauer. Die Füsiliere keuchten unter der Last ihrer Tornister und manche fielen ohnmächtig um. Man sprang hinzu, schüttelte sie, riß ihnen Rock und Hemd auf, hob sie hoch und schleppte sie weiter. Kamen Kolonnen vorbeigerasselt, so packte man sie hinauf und ließ sie fahren.

Am Nachmittag setzte schwerer Gewitterregen ein, durchnäßte bis auf die Haut, aber er erfrischte auch, und als die Bataillone bald darauf in die stattlichen Dörfer Overysche und Calheide einrückten, in denen sie Unterkunft bezogen, sangen sie die „Wacht am Rhein“ so frisch und mächtig, daß die Bewohner aus den Häusern stürzten und staunten. In den riesigen Gewächshäusern, die hier dem Erwerb dienten, wie anderswo Gärten und Felder, reiften die herrlichsten, südländischen Früchte. Die Füsiliere kauften Weintrauben mit wallnußgroßen, dunklen Beeren von köstlicher Süße und Saftigkeit und zahlten für das Stück einen halben oder ganzen Franken, für einen apfelgroßen Pfirsich 50 Centimes. Was wollte man mit dem Geld, der Löhnung, Besseres anfangen? Gleichgültig nahm man es und besinnungslos gab man es aus, da man vielleicht morgen schon keine Gelegenheit mehr hatte.

Als die Kompanien gar Speck und Brot, das in den letzten Tagen knapp geworden war, verteilten, war alles Wünschen befriedigt und die Stimmung rosig. Vielleicht derselbe, welcher wenige Stunden zuvor über die Anstrengungen das Marsches geflucht hatte, schrieb jetzt übermütig an die Haustür seines Quartiers: „Vergnügungsreise der Deutschen durch Belgien“. Der Soldat lebt im Krieg dem Augenblick und beurteilt die Lage zum Teil danach, wie voll sein Magen ist.

Zehn km weiter, und das Regiment hätte in Brüssel gestanden. Der Einzug in Belgiens Hauptstadt lockte. Sie

sollte dröhnen von dem Tritt mecklenburgischer Füsiliere, daß ihr das Fürchten ankäme. Was wollte man kaufen, wie wollte man guter Dinge sein! Aber die Hoffnung war eitel. Das Regiment bog am nächsten Tag nach Süden ab und marschierte bis in die Nähe des Schlachtfeldes von Waterloo, dort, wo vor 100 Jahreu Blücher mit seinen Preußen die Entscheidung gebracht, französisches Gelüst nach Knechtung der anderen Völker zu schanden gemacht hatte.

Gar viele Füsiliere standen auf der Plattform des vom belgischen Löwen überragten Denkmals und sahen auf das Kampfeld herab. Sie sangen das Deutschlandlied wie einen Schwur vor den Toten, die hier ruhten, und ballten die Faust gegen Paris, das deutscher Freiheit abermals Vernichtung sann.

In Mont St. Jean spielte am Abend die Regimentsmusik. Es gingen gute Gerüchte um: Belgien schlösse Frieden, Belfort sei genommen, und zwar, wie die Leute hinzufügten, vom alten Grafen Haeseler, Italien habe an Frankreich den Krieg erklärt. Solche Freudenbotschaften steigerten die Kampfeslust. Man wollte an den Feind, weil man fürchtete, der Krieg ginge zu Ende, ohne sich noch einmal geschlagen zu haben.

So horchte das Regiment gern auf, als am nächsten Tage, am 22. 8., bekannt gegeben wurde, daß die Franzosen auf die Sambre zwischen Namur und Maubeuge im Anmarsch wären und unser Korps zwischen dem III. rechts und dem VII. links sie morgen angreifen würde.

Wieder wurde marschiert. Der Tambour schlug auf seiner Trommel mit einförmigem Bum—bum den Takt und die Kompanien sangen dazu, am lautesten, wenn es durch Dörfer ging. „Goden Tag, Mudder“ riefen die Füsiliere den alten Bäuerinnen hinüber, die in den Haustüren standen und nickten. Regen in der letzten Nacht hatte den Staub vertilgt und die Luft erfrischt. Es marschierte sich gut. Spät am Abend kam das Regiment in verschiedenen Dörfern nahe Ecaussines ins Quartier.

Der 23. 8. war ein Sountag, aber kein Tag der Ruhe. Wie immer, war das Regiment früh auf, und wie fast jeden Morgen war das erste, daß Lebensmittel herbeigeschafft wurden, denn die verteilte Verpflegung war zu knapp, um mit ihr auszukommen. Jede Kompanie hatte im Laufe der letzten Wochen die Talente in sich entdeckt, die nur die Nase in die Luft zu stecken brauchten, um zu wittern, nicht nur, wo ein

sollte dröhnen von dem Tritt mecklenburgischer iere, daß ihr das Fürchten ankäme. Was wollte man kaufen, wie wollte man guter Dinge sein! Aber die Hoffnung war eitel. Das Regiment bog am nächsten Tag nach Süden ab und marschierte bis in die Nähe des Schlachtfeldes von Waterloo, dort, wo vor 100 Jahreu Blücher mit seinen Preußen die Entscheidung gebracht, französisches Gelüst nach Knechtung der anderen Völker zu schanden gemacht hatte.

Gar viele Füsiliere standen auf der Plattform des vom belgischen Löwen überragten Denkmals und sahen auf das Kampffeld herab. Sie sangen das Deutschlandlied wie einen Schwur vor den Toten, die hier ruhten, und ballten die Faust gegen Paris, das deutscher Freiheit abermals Vernichtung fann

In Mont St. Jean spielte am Abend die Regimentsmusik. gingen gute Gerüchte um: Belgien schlösse Frieden, Belfort jei genommen, und zwar, wie die Leute hinzufügten, vom alten Grafen Haeseler, Italien habe an Frankreich den Krieg erklärt. Solche Freudenbotschaften steigerten die Kampfeslust. Man wollte an den Feind, weil man fürchtete, der Krieg ginge zu Ende, ohne sich noch einmal geschlagen zu haben.

So horchte das Regiment gern auf, als am nächsten Tage, am 22. 8., bekannt gegeben wurde, daß die Franzosen auf die Sambre zwischen Namur und Maubeuge im Anmarsch wären und unser Korps zwischen dem III. rechts und dem VII. links sie morgen angreifen würde.

Wieder wurde marschiert. Der Tambour schlug auf seiner Trommel mit einförmigem Bum —bum den Takt und die Rompanien sangen dazu, am lautesten, wenn es durch Dörser ging. „Goden Tag, Mudder“ riefen die Füsiliere den alten Bäuerinnen hinüber, die in den Haustüren standen und nickten. Regen in der letzten Nacht hatte den Staub vertilgt und die Luft erfrischt Es marschierte sich gut. Spät am Abend kam das Regiment in verschiedenen Dörfern nahe Ecaussines ins Quartier.

Der 23. 8. war ein Sountag, aber kein Tag der Ruhe. Wie immer, war das Regiment früh auf, und wie fast jeden Morgen war das erste, daß Lebensmittel herbeigeschafft wurden, denn die verteilte Verpflegung war zu knapp, um mit ihr auszukommen. Jede Kompanie hatte im Laufe der letzten Wochen die Talente in sich entdeckt, die nur die Nase in die

Luft zu stecken brauchten, um zu wittern, nicht nur, wo ein

Bäcker ter wohnte, j bei auch

von M

e die Herrlichkeiten zu tragen hatten, und
ihre Rite
verteilten
Gruppen

Kompanieführer

weiter an die

öffneten und

dampfenden Kaffee verjdjentter

igade sammelte sich und trat an. Um die Mitt

zeit erreichte fie iv ix der Divistonsbefehl, daß fie fid) in den

Belt der

den Kanal du Centre zu setzen habe,

die vom Feinde anscheinend besetzt wären. Das Regiment

marschierte gegen der Höhe nördlich von

Thien ließ unser II. Bataillon, das die Spitze hatte, aus

wärmen,

während die Schweriner Haub

zbatterie Granaten in den Grund
sandte. In ihm dehnten fih wirre Reihen aneinandergeridter,
denbal

elgischen Kohlengebiets

t, bob

niedriger Häuser, die von den mächtigen

tür

Schornsteinen und Förder
überragt wurd

Halbzug ise mit sehr lichten Zwischenräumen und in
Abständen von 150 m f

n dieses

oben sich die Schützenlinien vorfichtig
nach ihnen vor, aber Thien war vom Feinde frei und die
Brücke über k i
mit Schieß
barrikaden
waren kampflos
In Maurage machte das Regiment Halt und die Feld-

lüchen teilten Essen aus. Um 4 Uhr marschierte
Richtung weiter und durchschritt den Wald von Rapois.

t Kanal ungerftört, Jen

jen und die Wege mit leichter agen

gespeert. Die Gegner

trängen von Stacheldra

zurückgegangen

in weit

Den

Kompanien wurde das
war nahe.

igen verboten. Also der Gegner

s lam man an einem kleinen
ichen
pf verdreht und die

Bäcker oder Schlachter wohnte, sondern bei welchem es auch wirklich etwas zu holen gab. Sie wurden ausgeschickt, begleitet von Mannschaften, die die Herrlichkeiten zu tragen hatten, und ihre Rückkehr war jedesmal ein Ereignis. Die Kompanieführer verteilten die Beute an die Zugführer und diese weiter an die Gruppen, während die Feldküchen ihre Kessel öffneten und dampfenden Kaffee verschenkten.

Die Brigade sammelte sich und trat an. Um die Mittagszeit erreichte sie in Roeulx der Divisionsbefehl, daß sie sich in den Besitz der Übergänge über den Kanal du Centre zu setzen habe, die vom Feinde anscheinend besetzt wären. Das Regiment marschierte gegen Süden, und hinter der Höhe nördlich von Thien ließ unser II. Bataillon, das die Spitze hatte, ausschwärmen, während die Schweriner Haubitzbatterie Granaten in den Grund sandte. In ihm dehnten sich wirre Reihen aneinandergerückter, niedriger Häuser, die von den mächtigen Schlackenhalden, hohen Schornsteinen und Fördertürmen dieses belgischen Kohlengebiets überragt wurden.

Halbzugsweise mit sehr lichten Zwischenräumen und in Abständen von 150 m schoben sich die Schützenlinien vorsichtig nach ihnen vor, aber Thien war vom Feinde frei und die Brücke über den Kanal unzerstört. Jenseits waren die Häuser mit Schießscharten versehen und die Wege mit leichten Wagenbarrikaden und Strängen von Stacheldraht gespeert. Die Gegner waren kampflos zurückgegangen.

In Maurage machte das Regiment Halt und die Feldküchen teilten Essen aus. Um 4 Uhr marschierte es in westlicher Richtung weiter und durchschritt den Wald von Rapois. Den Kompanien wurde das Singen verboten. Also der Gegner war nahe.

Nach Verlassen des Waldes kam man an einem kleinen Schützengraben vorbei, in dessen Nähe Leichen von Engländern lagen, in graugrüner Uniform, den Kopf verdreht und die Glieder weit von sich gestreckt. Das Regiment erreichte den Ostausgang des Dörfchens Villers St. Ghislain. 5,30 zogen sich die Kompanien des Spitzenbataillons auseinander und legten sich in Zugkolonne 500 Meter südlich der Ortschaft auf Stoppelfeld mit Front gegen Vellereille, das als vom Feinde besetzt gemeldet worden war.

In dem nun folgenden Gefecht bildete unser IX. Korps

E
d

In dem nun folgenden Gefe bildete unser IX. Korps

- Nach rlassen des Wal
Schützengraben vorbei, in dessen Nähe
lagen, in graugrüner Un
Glieder weit vo
Dftausgang b
bie Kompanien des
sich in Zug

von Engländern

Regiment erreichte den

30 zog

s Viller

Spisenbata‘

nander und

auf Stoppel

ie 500 Meter südlich der €

seld mi Front gegen Vellereille, das als vom Feinde besetzt

i
gemeldet worden war.

den linken Flügel der 1. Armee, die das in langer Front beiderseits des Kanals du Centre nördlich und südlich von Mons verschanzte englische Heer angriff. Unsere Schwester-(18.) Division wurde auf diese Stadt angesetzt, die Hanseatenregimenter links davon gegen den nach Süden umgebogenen rechten Flügel des Gegners in Richtung beiderseits St. Symphorien. An sie schloß unsere Brigade, zunächst unsere Füsiliere, dann weiter östlich die Grenadiere.

Hinter unserm II. Batl. fuhr eine Schweriner Batterie auf und eröffnete 5,45 Nachm. das Feuer gegen den Bahndamm von Vellereille. Alsbald antwortete gegnerische Artillerie mit Schrapnells.

Im II. Bataillon gab es Verluste. Unteroffizier Pflugrath 7/90, dem stets das Leben aus den Augen gelacht hatte, wurde, während er sich aufrichtend einen Befehl erteilte, in den Mund getroffen, so daß er für immer verstummte.

Die Züge lagen platt, die Füsiliere steckten die Köpfe in die Erde und ließen das Unwetter über sich ergehen. Am Dorfrand hielten die Feldküchen, Patronenwagen und Burschen mit den Offizierpferden. Da gab es Tumult. Der Eisenregen prasselte auf sie. Pferde bäumten sich und brachen zusammen, gingen durch und galoppierten mit den Fahrzeugen davon. Schreiende Kutscher suchten sie zu halten und waren selber von Entsetzen gepackt. Feldhaubitzen protzten ab und vermehrten mit dem Getöse ihres Feuers den Lärm, der die Luft erfüllte. Der Qualm ihrer Granaten quoll in dicken Wolken hinter dem Bahndamm auf und stieg wie eine Mauer zum Himmel. Vom Feind war weit und breit nichts zu sehen. Menschenleere über dem viele Kilometer weit sich dehnenden Land.

Während II./90 sich zur Sicherung der linken Flanke nach Süden bereit gestellt hatte, war III./90 nach Westen abmarschiert mit dem Befehl, sich hinter den linken Flügel des Regts. 75 zu ziehen, um nach eigenem Ermessen in das Gefecht der 33. Brig. einzugreifen. I./90 lag in Reserve beim Wegekreuz östlich von Villers St. Ghislain. Feindliche Granaten jagten es hin und her und erwischten auch hier die Gefechtsbagage. Führerlose Patronenwagen, losgerissene Pferde rasten in wüstem Durcheinander dem Dorfe zu; aber auch dieses lag unter schwerem Feuer der englischen Artillerie. Armdicke Äste splitterten krachend von allen Bäumen, und um die Kirche bebte die Erde.

den linken Flügel der 1. Armee, die das in langer Front beiderseits des Kanals du Centre nördlich und südlich von Mons verschanzte englische Heer angriff. Unsere Schwester-(18.) Div wurde auf diese Stadt angesetzt, die Hanseatenregimenter links davon gegen den nach Süden umgebogenen rechten Flügel des Gegners in Richtung beiderseits St. Symphorien. An sie schloß unsere Brigade, zunächst unsere Füsiliere, dann weiter östlich die Grenadiere.

Hinter unserm II. Batl. fuhr eine Schweriner Batterie auf und eröffnete 5,45 Nachm. das Feuer gegen den Bahndamm von Vellereille. Alsbald antwortete gegnerische Artillerie mit Schrapnells.

Im II. Bataillon gab es

Verluste. Unteroffizier Pflugrath 7/90, dem stets das Leben aus den Augen gelacht hatte, wurde, während er sich aufrichtend einen Befehl erteilte, in den Mund getroffen, so daß er für immer verftummte,

Die Züge lagen platt, die Füsiliere steckten die Köpfe in die Erde und ließen das Unwetter über sich ergehen. Am

D hen

Dorfrand hielten die Feldküchen, Patronenwagen und 38; mit den Offizierpferden. Da gab es Tumult. Der Eisenregen prasselte auf sie. Pferde bäumten sich und brachen zusammen, gingen durch und galoppierten mit den Fahrzeugen davon. Schreiende Kutscher suchten sie zu halten und waren selber von Entsetzen gepackt. Feldhaubitzen protzten ab und vermehrten mit dem Getöse ihres Feuers den Lärm, der die Luft erfüllte. Der Qualm ihrer Granaten quoll in dicken Wolken hinter dem Bahndamm auf und stieg wie eine Mauer zum Himmel. Vom Feind war weit und breit nichts zu sehen. Menschenleere über dem viele Kilometer weit sich dehnenden Land.

Während 11/90 fid) zur Sicherung der linken Flanke nach Süden bereit gestellt hatte, war III. 90 nach Westen abmarschiert

mit dem Befehl, fid) hinter den linken Flügel des Regts. 75 zu ziehen, um nach eigenem Ermessen in das Gefecht der 33. Brig.

einzugreifen. I. 90 lag in Reserve beim Wegekreuz östlich von Billers St. Ghislain. Feindliche Granaten jagten es hin und her und erwischten auch hier die Gefechtsbagage. Führerlose Patronenwagen, losgerissene Pferde rasten in wüstem Durcheinander dem Dorfe zu; aber auch dieses lag unter schwerem Feuer der englischen Artillerie. Armdicke Aste splitterten krachend von allen Bäumen, und um die Kirche bebte die Erde.

Allmählich gewannen unsere Batterien die Oberhand über die gegnerischen, kämpften sie nieder. Der feindliche Geschoßhagel stockte und gegen $^3/_4$8 fiel von drüben der letzte Schuß. Da stellte auch unsere Artillerie die Arbeit ein und es wurde still.

Etwa zur selben Zeit verlängerten Teile III./90, das bis dahin in einem Hohlweg Deckung gesucht hatte, den linken Flügel des Rgts. 75 in Richtung auf eine Fabrik mit hohem Schornstein, die 1500 m südwestlich von Villers St. Ghislain lag. Sie war von Engländern stark besetzt, die die vorgehenden Schützenlinien unter heftiges Feuer nahmen. Sprungweise arbeiteten unsere Füsiliere sich heran. „Visier 1200", „Visier 1000". Man schoß auf die Gebäude, auf die Häuser und Dachluken, ohne den Gegner zu erkennen.

Die in Reserve gehaltenen Kompanien schwärmten ein, und als vorn das Signal „Seitengewehr pflanzt auf!" erscholl, gab der Regimentskommandeur auch I./90 den Befehl, die Gefechtslinie zu verstärken.

Die Nacht brach herein. Teile der Stürmenden wurden nach links abgedrängt, verloren die Richtung im Dunkel und rückten gegen Harmignies vor. Einzelne Züge sprangen schneller nach vorn, als andere und kamen dadurch ins Rückenfeuer ihrer eigenen Kameraden. Von der Fabrik her ratterten die englischen Maschinengewehre und ließen in die Rübenfelder ihre schlimmen Ladungen prasseln.

Die Finsternis wurde undurchdringlich. Über das weite Gelände zerstreut, überall in unregelmäßigen Linien flammte zuckend und tausendfältig das Mündungsfeuer der Gewehre auf. Das Lärmen der Schüsse wurde so dicht, daß es dem Geknatter ungeheurer Kinderknarren glich. „Hurra!" — ein einzelner Schrei, nur wenige nahmen ihn auf und nur an schmaler Stelle. Er riß die Breite des Angriffs nicht mit. Unaufhörlich gellten die Hörner. Aber es ging nicht. Zu stark war der Engländer hinter seinen Mauern verschanzt, sein Feuer zu furchtbar und die Nacht zu schwarz. Bis auf 100 m kam man heran. Da warf man sich in die Rübenfurchen, duckte sich unter die großen, feuchten Blätter, als ob sie schützen könnten, und wurde taub gegen das Knacken der nahebei einschlagenden Geschosse.

Nun irgendwo die vier langgedehnten, gleichmäßig aufsteigenden Töne des Hornrufs „Das Ganze", sie pflanzten sich fort, wuchsen vielfältig geblasen über das große Feld, gebieterisch

Allmählich gewannen unsere Batterien die Oberhand über die gegnerischen, kämpften sie nieder. Der feindliche Geschoßhagel
stockte und gegen "/,8 fiel von drüben der letzte Schuß. Da stellte auch unsere Artillerie die Arbeit ein und es wurde still.

Etwa zur selben Zeit verlängerten Teile IIL/90, das bis dahin in einem Hohlweg Deckung gesucht hatte, den linken Flügel des gts. 75 in Richtung auf eine Fabrik mit hohem S hornstein, die 1500 m südwestlich von Villers St. Ghislain lag. Sie war von Engländern stark besetzt, die die vorgehenden Schützenlinien unter heftiges Feuer nahme Sprungweise arbeiteten unsere Füstliere fich heran. „Vister 1200 % „Vister 1000“. Man schoß auf die Gebäude, auf die Häuser und Dachluken, ohne den Gegner zu erkennen.

Die in Reserve gehaltenen Kompanien schwärmten ein, und als vorn das Signal „Seitengewehr pflanzt auf!“ erscholl, gab der Regimnntskommandeur auch L/00 den Befehl, die Gefechtslinie zu verstärken.

Die Nacht brach herein. Teile der Stürmenden wurden nach links abgedrängt, verloren die Richtung im Dunkel und rückten gegen Harmignies vor. Einzelne Züge sprangen schneller nach vorn, als andere und kamen dadurch ins Rückenfeuer ihrer eigenen Kameraden. Von der Fabrik her ratterten die englischen Maschinengewehre und ließen in die Rübenselder ihre schlimmen Ladungen pra

Die Finsternis wurde undurchdringlich. über das weite Gelände zerstreut, überall in unregelmäßigen Linien flammte zuckend und tausendfältig das Mündungsseuer der Gewehre auf. Das Lärmen der Sch wurde so dicht, daß es dem Geknatter ungeheurer Kinderknarren glich. „Hurra!“ — ein einzelner Schrei, nur wenige nahmen ihn auf und nur an schmaler Stelle, Er riß die Breite des Angriffs nicht mit. AUnaufhörlich gellten die Hörner. Aber es ging nicht. Zu stark war der E gländer hinter seinen Mauern verschanzt, sein Feuer zu furchtbar und die Nacht zu schwarz. Bis auf 100 m fam man heran. Da warf man fih in die Rübenfurchen, budte fid) unter die großen, feuchten Blätter, als ob sie schützen könnten, und wurde taub gegen das Knacken der nahebei einschlagenden Geschosse.

Nun irgendwo die vier langgedehnten, gleichmäßig auf-steigenden e des Hornrufs „Das Ganze“, sie pflanzten sich fort, wuchsen vielfältig geblasen über das große Feld, gebieterisch

Aufmerksamkeit heischend, und es wurde ruhig. Aber die Stille war unheimlicher, als das Toben, bedrückender, spannender, unerträglich, und sofort polterten die Gewehre von neuem los. Jetzt folgte ein wirres Durcheinander. In der Finsternis wußte man nicht mehr, wo Freund und Feind war. Stürmende griffen ihre eigenen Kameraden an.

Die Erschreckten schrien: „Nicht schießen!" „Hier 12. Kompanie!" „Parole Altona!" Aus schwarzem Himmel fauchten englische Schrapnells hernieder, zersprangen in einem Blitz und sprühten zischend ihre Kugeln aus.

Teile der vorderen Linie stimmten die Wacht am Rhein an, um sich zurückliegenden als Deutsche zu erkennen zu geben. Der Tod vom Feind ist nichts Schreckliches, aber von einem Kameraden ein Grauen! Die Hinterliegenden hörten den Gesang und stimmten mit ein. Da wurde das Lied ein freudiges Rufen hin und her und begeisterte die Kämpfenden.

Klar, klingend, geboten die Hörner mit den beiden Tönen einer Oktave jetzt „Halt" und wieder Stille. Da links ein einzelner Schuß, erschreckend, wie ein Alarmzeichen, warscheinlich eine Unvorsichtigkeit, aber sofort ging über die ganze Breite der Lärm von neuem los, das Gepolter der Gewehre, der Kommandorufe, der Schreie „Parole Altona", und die Hörner verloren die Macht über das Tosen. So ging es zerreibend und quälend durch Stunden.

Zurückgehende stießen rückwärts auf die Kompanien des II. Batls., das sich südöstlich von Villers an dem Weg nach Vellereille eingegraben hatte, um sich gegen das von der Fabrik herüberschlagende Flankenfeuer zu schützen.

Gegen Mitternacht gab der Regimentskommandeur den Befehl, den Angriff einzustellen. In der Frühe sollte unsere Artillerie die Fabrik in Trümmer schießen. Die vordersten Teile wurden zurückgenommen und etwa 400 m vom Gegner entfernt gruben sich die Bataillone ein.

Durch finsteres Gewölk brach ab und zu die Mondsichel und goß dämmeriges Licht aus. Bleierne Müdigkeit befiel die Füsiliere, und während sie sich mit ihren Spaten in die Erde gruben, sank ihnen der Kopf auf den Boden und übermannte sie der Schlaf. Patrouillen schoben sich zur Sicherung nach vorn, vom II. Batl. bis zum Bahndamm von Vellereille, der als vom Feinde frei gemeldet wurde.

Aufmerksamkeit heischend, und es wurde ruhig. Aber die Stille war unheimlicher, a oben, bedrückender, spannender, unerträglich, und sofort polterten die Gewehre von neuem los. Jetzt folgte ein wirres Durcheinander. In der Finsternis wußte man nicht mehr, wo Freund und Feind v Stürmende griffen ihre eigenen Kameraden an.

Die Erschreckten schrien: „Nicht schießen!" „Hier 12. Kompanie!" „Parole Altona!" Aus schwarzem Himmel fauchten englische Schrapnells hernieder, zersprangen in einem Blitz und sprühten zischend ihre Kugeln aus. d
Teile der vorderen Linie stimmten die Wacht am Rhein an, um sich zurückliegenden als Deutsche zu erkennen zu geben. Der Tod vom Feind ist nichts Schreckliches, aber von einem Kameraden ein Grauen! Die Hinterliegenden hörten den Gesang und stimmten mit ein. Da wurde das Lied ein freudiges Rufen hin und her und begeisterte die Kämpfenden.

Klar, klingend, geboten die Hörner mit den beiden Tönen einer Oktave jetzt „Halt" und wieder Stille. Da links ein B, erschreckend, wie ein Alarmzeichen, warscheinlich chtigkeit, aber sofort ging über die ganze Breite der 1 los, das Gepolter der Gewehre, der Kommando- ole Altona", und die Hörner verloren osen. So ging es zerreibend und quälend

da

einzelner ©:
eine Unvorf
Lärm von ner
rufe, der Schreie „P
die Macht über das T
durch Stun 2

Zurückgehende stießen rückwärts auf die Kompanien des II. Batis., das Do süidöstlich von Villers an dem Weg nach Vellereille eingegraben hatte, um jid) gegen das von der Fabrik herüberschlagende Flankenseuer zu fhi

Gegen Mitternacht gab der Regimentskommandeur den Befehl, den Angriff einzustellen. In der Frühe sollte unsere

Artillerie die Fabrik in Trümmer schießen. Die vordersten Teile wurden zurückgenommen und etwa 400 m vom Gegner entfernt

en.

gruben fid) die Bataillone ein.

Durch finfteres Gewölck brach ab und zu die Mondfichel uud goß dämmeriges Licht aus. Bleierne Müdigkeit befiel die üsiliere, und während De fih mit ihren Spaten in die Erde gruben, sank ihnen der Kopf auf den Boden und übermannte sie der Schlaf. Patrouillen schoben sich zur Sicherung nach vorn, vom II. Batl. bis zum Bahndamm von Vellereille, der als vom Feinde frei gemeldet wurde.

Als der Morgen graute, sah man in weitem Bogen die Gräben sich um die Fabrik ziehen. Um 5 Uhr begann eine Haubitzbatterie die Beschießung. Gd die ersten Granaten rissen in den Schornstein riesige Löcher und bald verschwanden die Gebäude im Rauch der Treffer und in den Staubwolken der zusammenstürzenden Mauern 0 früh gingen die Kompanien l und III/ 90 gegen fie vor. Sie drangen kampflos ein, denn die Engländer hatten inzwischen die Flucht ergriffen.

Ahnungslose Bagagen kamen in gemächlichem Trott auf der Straße Villers . Symphorien dahergefahren. Aber noch war die englische Artillerie zur Stelle. Eine Batterie protzte drüben an einem Waldrand ab und überschüttete die lange Kolonne mit gut gezielten Granaten, daß sie in alle Himmelsrichtungen auseinanderstob.

$

Ein feindlicher Flieger zog surrend über das Gefechts-feld, spannte seine leuchtenden Flügel in den blauem Himmel, den der Morgen gebracht hatte, und flog seine Bahn unbe-timmert darüber, daß deutsche Schrapnells rings um ihn ihre weißen Wölkchen hängten.

8,30 Vorm. sammelten sich die Bataillone und wurden aus der Feldküche mit Kaffee und von den Lebensmittelwagen mit Brot und Speck versorgt.

Ostlich von Villers gingen Grenadierkolonnen mit vor-geschobenen Sicherungen gegen Süden vor, lehrten aber bald zurück und wurde gesagt, daß sie in den Bereich der Festungsgeschütze von Maubeuge gekommen fein.

Es wurde ein heißer Tag. Die Bataillone wurden ver-schiedentlich hin und her geführt, um sich bereitzustellen, aber das Gefecht war zu Ende. Sicherungen besetzten den Bahn-hof von Harmignies.

Auf schattenlosen Feldern lagen die Füsiliere, zogen fid) die Röcke, Schuhe und Strümpfe aus und dörrten im Sonnen brand. Der Schlaf erfrischte nicht, und das Wasser, das von Villers in Kochgeschirren herbeigeholt wurde, war lauwarm Stelle war, und schmeckte nicht.

bis es zur

ach
un-

In der Kirche von Villers, durch deren zersplittertes der Himmel schaute, lagen die zusammengetragenen Beru deten, etwa 75 an der Zahl, stöhnend oder lachend, je wie die Schmerzen sie quälten. ie Kompanien sammelten ihre Toten

40

und begruben fie, richteten schlichte Holzkreuze über den Hügeln

auf und sprachen den Kameraden das Gebet

Auf der ganzen Front hatte e die zäh sich
verteidigenden Engländer aus ihren festen
Unserm
vorrückenden anderen Korps
zu decken.

Das Regiment hatte sich schon zur Nac
der Befehl zum Abmarsch kam. Um
treten. Der Weg führte in der I
an den
Haufen englischer ke ein wüstes
urcheinander bildeten. Auch der diesseitige Grabenrand läng
der großen Straße nach Mons wa estochene Nische
zur Vert umherli
Patronenhülsen verrieten, daß von hier aus der Feind während
der letzten Nacht in das Gefecht mit eingegriffen hatte.

Der Marsch war ein unablässiges Stocken, die Nacht wieder

geworfen.

Armeekorps fiel die Au zu, die linte Flanke der

die Festung Maubeuge

eingerichtet, als

Fabrik

ndlichen Stellungen vorbei, in denen

oldatenmäntel und

durch ei

digung eingerichtet, und hunderte von

von Wolken verhängt und schwarz. Ermüdung und Ahspannunng

zeigte sich in hohem Grade bei
git war jede Unterhalt
Menschen und fi

fizieren und Füstlieren.

ig verstummt. Viele hundert
in Wort, kaum ein Kommando. Tot find die
Dörfer, durch die man rückte. Nirgends ein Licht, nicht einmal
Hundegebell.

Dann lam der Hunger. Man ist so müde, daß
zu perg sucht; aber er läß cht nach, quält.
man mit verrenktem Arm aus dem auf dem Rücken hängenden
Brotbeutel ein Stück Speck und ein Stück steinhartes Brot.
Der Speck ist belgischer und schmeckt widerwärtig, aber man
verschlingt ihn doch.

So marschierte das Regiment 12 um und gebrauchte
dazu mehr als 6 Stund die härteste Form einer Spring-
prozession hätte nicht grausamer sein können. Um 3 Uhr machte
es Rast auf einem Feld bei Asquillies, und zu müde, um Zelte
aufzuschlagen, wühlten die Füsiliere fih in Garben oder warfen
sich auf die nackte Erde.

Schon nach 2 Stunden wurde wieder geweckt; aber der
Tag — — blieb ruhig und brachte dem Regiment
Erholung. Erst am Abend rückte es ab mit dem Auftrage,
Maubeuge gegen Nordwesten abzuschließen.

an ihn
a zerrt

Das l e den Wald von gen Südosten
sperren. Es wählte feinen Viwaksplatz für die Nacht am Nord-
ostrand des Gehölzes, Komp. auf Vorposten an

den S s II. und III. Batl. riegelten
Genty halbwegs dieser beiden
jer ab, indem fie Schützengräben aushoben. Wieder wurde
knapp.

t Anbruch b
e Kompanien des I
von Tilleul und der

and vor

beiderseits de

8. wurden die S
atis. gr sich zwischen dem Wald
bahn Mons —Maubeuge ein. r
Regiments-Schanzzeug große Spaten aus, da ging
rbeit f ouille der 8. Komp. drang
in Queoy ein, aber um eine Häuserecke bieg sah sie sich
plötzlich vor einem Haufen von etwa 30 rothosigen Franzosen.

lungen verstärkt.

teil

die Š tt voran. Eine Pat

e zog fid) rajh zurück, jedoch wurde ein Fllsilier getroffen
und brach zusammen, ein anderer wurde verwundet. 9,15
meldete eine Dragonerpatrouille den Anmarsch feindlicher Kräfte
aus Maubeuge, und etwa eine Stunde später schoben sich
feindliche t Höhe 3Blarequie Suiéoy

ien über
le Petit vor, Noch war die Entfernung zu groß zum Schießen,
aber daß der Feind kam, gab Eifer. Die Fllsiliere zogen fih
die Röcke aus und schaufelten, daß ihnen der Schweiß von der
St perlte, und bei der Arbeit verliebten sie sich in ihren
Graben und stachen die Erdwände so säuberlich glatt, als wollte
der General ihn auf dem Exerzierplatz besichtigen, und rundeten
die Schulterwehren und glätteten die ausgeworfene Erde, daß
sie wie gewalzt war. Schon kamen die feindlichen Kugeln
herüber, zirpend wie Vogelrufe, gingen also zu hoch.

Gegen ½12 nahm der an dem Bahnübergang zwischen
Quéoy le Grand und dem Wald von Tilleul vorgeschobene
Posten eine feindliche Spitzenabteilung etwa in Zugstärke unter
vernichtendes Feuer. Sie stob zurück, aber ein Dutzend Franzosen
in ihren stahlblauen Mänteln blieben getroffen auf dem Platz.

Langsam in mehreren Wellen kam der Feind näher. Er
legte sich nieder und überschüttete die Stellungen namentlich
bes l. Batis. mit seinen Geschossen, ohne Schaden zu tun, kaum,
daß das Regiment das Feuer erwiderte. Der Gegner sollte
herankommen und dann um so wuchtiger empfangen werden.
Ja teilweise schickten die Feldküchen in großen Eimern noch
heiße Erbsensuppe in die Schützengräben und die Füsiliere
löffelten

chützenli

unter mancherlei Scherzen au
Einzelne Ausschau hielten

ihren Koch

geschirrdeckeln, während

Eine Batterie F. A. 60, die südlich von Genly aufgefahren
war, machte dann — es war 1 Uhr geworden — der Herrlichkeit

der vorgehenden französischen fanterie ein rasches Ende.
Ihre Granaten faßten die Schwarmlinien und sprengten sie auseinand: Die Gegner liefen zurück, regellos, in wilder Flucht, rannten, bis ihnen der Atem ausging und sie müde in Schritt fielen. Aber die Granaten verfolgten sie, warfen krachend immer neue Erdfontänen zwischen ihnen auf, daß sie der Schrecken weiter
jagte die lange e hinauf, die fie so gemächlich herabgekommen waren. Getroffene brachen zusammen, quälten sich hoch und humpelten hinterher. nter Hoden entzogen die Flüchtlinge sich der Sicht und verschwanden in einer Mulde. Nach einiger Zeit erschienen sie in langer Kolonne gesammelt am Horizont, den die Baumreihen der Straße Buiche —Baray begrenzte, zu weit entfernt, um von unserer Artillerie noch gefaßt zu werden.
So war der Durchbruchsversuch eines französischen Kolonial regiments, das der Gefangennahme in Maubeuge hatte entgehen wollen, zum Scheitern gebracht.

Am Nachmittag wurden die Kompanien zurückgezogen.
Ihre Schützengräben sollten von Landwehr besetzt werden. Se. Kgl. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz traf in Genly ein, aß mit Behagen von der Feldküche und ließ sich lachend von den Füfilieren erzählen, wie die Franzosen gelaufen waren.

Gute Nachrichten wurden bekannt gegeben: daß Namur gefallen jet und das 2. in Frankreich stehe.
Feldpost traf ein und brachte für die meisten die ersten Grüße von der Heimat.

Korps jdn tief

Um 6 Abends marschierte de
es hinter Sars la Brugeère bei rieselndem Regen in hohem Buchenwald hielt, begegnete ihm ein langer, erbarmenswer Zug flüchtender Einwohner, weißhaarige Männer mit schlotternden Knien, Frauen ohne Hüte, im beschmutzten, halbgeöffneten Kleidern, das Haar hatte sich gelöst und hing in wirren Strähnen über den Rücken, Kinder klammerten sich an die Röcke der Mütter, Männer zerrten an Wagen, die mit dem notdürftigsten Hausgerät bepackt waren. Ein Bild des Jammers, und es war wohl kein Füsilier, der nicht dankbar war, daß der eigenen Heimat,

Regiment weiter. Während

c

sgeschick erspart

darauf überschr

e Hauptle

das Regiment die französische
Tritt, wie
ieren, wollten in dieser Minute
en, nun, da es in das Land
ts ging. Es war wie ein Geloben,
licht bis zum Letzten zu erfüllen.
tschland über alles“ ufte gewaltig in den
trüben Abend, und drohend das andere Lied:

li

Kompanien

n fid) vorbei‘

en seh

itschland,

reich, ach Frankreich,

rd es dir ergehen!

daten schießen rosarot,

liere, sie kämpfen bis in den Tod.“

Preuß

In dieser Nacht biwakierte das Regiment zwischen Hon
und Bavay, in der nächsten 27.28. marschierte es über Englefon-
taine nach Herg und Preux. Am wurde in Le Cateau
unterkunft bezogen. In der Nähe dieser Stadt war der
ende Engländer noch einmal von anderen Teilen der 1. Ar-

fli
mee zum Stehen gebradjt worden und hatte 3000 Mann und
7 Batterien verloren; die lange Reihe der eroberten, Geschütze
füllte traßen und die große Kirche war gestopft voll Gefan-
gener. Außer der 10. und 12. Komp., die auf Befehl der
Diviston in $
Regiment au
südwes

die

Fateau als Besatzung verblieben, marschierte das
der alten, schnurgeraden Römerstraße am?
eiter. Voraus rollte starker Geschützlärm; deutsche
Korps kämpften dort bereits um die übergänge über die Somme.
Rasselnd prusteten schwere Automobile vorüber, die der Feuer-
linie Artilleriemunition zuführten und die Marschkolonne un-
aufhörlich in Staubwolken und Benzingestank hüllten. Beider-
seits der Straße lagen auf viele km verstreut die Hinterlassen-
schaften des flieh chen Heeres, Protzen- und Bagage-
wagen mit zerbrochenen Rädern und Achsen, verendete Pferde
mit geplatzten Leibern, deren Ausdünstungen im Sonnenbrand
die Luft verpesteten. Auf fruchtbaren Feldern stand überreifer
zen ungeschnitten, aus den Garben fielen die Körner auf
die Erde; keine Hand, die wagte, den Segen zu bergen. Die

Straße brannte, flimmernd stand über ihr die heiße Luft, baumlos
dehnte der gerade Weg sich in die Unendlichkeit, der das Auge

wär

den er

44

stumpf machte, auf 15 km kei orf, um Wasser zu schöpfen.
Längst waren die 9
Kamerade

etzte Tropfen mit

t gen
war ein Marsch in weißem Feuer.
bei Pontru, und dem Dörfchen Berthancourt bezog
ment am Abend Quartier.

te die

das

Regi-

Noch vor Morgengrauen am 30. 8. weckte der Alarm.
Die 2. Armee stand im Kampf gegen starke französische Kräfte,
bie aus dem $ s Guise nach Norden durd
zubrechen und so den deutschen Vormarsch auseinanderzureißen
strebten. Uuser IX. Korps war der 2. Armee des General-
obersten v. Bülow zur Verstärkung zugeteilt worden.

se-Bogen beiders

4,15 früh marschierte das Regiment ab. In St. Quentin wurden die Feldküchen vorgezogen und Kaffee an die Kompanien verteilt. 9,30 Vorm. rastete das Regiment östlich Homblie res. iere zogen sich die schweißdurchnäßten Hemden aus und hingen sie an den Gewehrpyramiden zum Trocknen auf. Wieder brannte die Sonne, und kein Luftzug, der Kühlung brachte. Um 4 Nahm. wurde Regny erreicht. Der Marsch war nicht weit, aber ging du tiefen Sand, und die Kräfte der Truppen waren verzehrt. e Meldung traf ein, daß der Gegner das Ostufer der Oise besetzt hielt und das Regiment ihn vertreiben sollte. Das war gute, belebende Botschaft. Das Marschieren zermürbte und war doch ohne Ruhm. Unsere Füsiliere wollten sich schlagen, kämpfen, siegen! Feindliche Schrapnells fauchten heran, taten aber feinen. Schaden.

+

Ostlich Regny entfaltete fih das Regiment, das IL und J. Batl. vorne, das III. in Reserve. In Thenelles schloß es wieder zusammen, und südwärts dieses Dorfes überschritt es den Kanal und auf Pontonbrücke die Oise. Es stellte sich hinter den Hängen des Ostufers bereit. Aber wer auf die Höhe ging, sah, bereits vier kin entfernt, abziehende französische Kolonnen, die bald hinter dem Rand eines Geländerückens verschwanden. Aber das weite Feld verstreut hier und da noch verfolgende Schützenlini feuernde Batterien und Munitionskolonnen, die aufspringenden Rauchwolken berstender Granaten, mit denen der Gegner seinen Rückzug zu decken trachtete.

waren die Ausklänge der Schlacht bei St. Quentin.
Sie war zu Ende. Also zu spät gekommen; marschiert und nicht mehr gebraucht, alle Anstrengungen umsonst.

Das Regiment ging über die Oise zurück, requirierte in Theuelles Wagen, und die Füsiliere warfen ihre Tornister hinauf, daß sie ihnen nachgefahren würden.

Die Nacht war hereingebrochen. Ostwärts, so weit man blicken konnte, zuckten in den dunklen Himmel die mächtigen Feuerscheine brennender “rj, brannte Frankreich in diesen Wochen über viele hunderte von Kilometern. Das war der Krieg im Lande!

Nach mehreren Stunden anstrengenden Nachtmarsches erreichte das Regiment gegen Morgen Itancourt. Jäh wurden die Einwohner aus dem Schlafe geweckt, daß sie Platz machten und unsere übermüdeten Truppen bei ihnen unterkämen.

Am 31. 8. war Ruhetag, der erste feit Lüttich. Auf einem nahen Gefechtsfelde der letzten Schlacht wurden die Toten b stattet und die Handwerker der Kompanie hatten überreichliche Arbeit, um zerschlissene Stiefel und zerrissene Kleider wieder in Stand zu setzen.

Erfrischt marschierte das Regiment am nächsten Morgen noch im dunkeln ab. Wieder waren Wagen requiriert, die das Gepäck der Kompanien nachführten. Am 1. e Chauny erreicht, die Oise überschritten und in Dörfern des Südufers übernachtet. Am 2. 9. in einem Tagesmarsch von 45 km vorbei an der wuchtigen Ruine von Coucy le Chateau, rückten wir über die Aisne durch Soissons und in Blanzy wurde übernachtet. Am 8. 9. wurden wieder 40 km zurückgelegt über Neuilly St. Front an Chateau Thierry vorbei Über die Marne hinweg nach Chézy, wo das IL Batl. den Schutz für das Generalkommando bildete. Das waren gewaltige Anstrengungen im unablässigen Sonnenbrand, zumal die Verpflegung immer dürftiger wurde! Brot war eine Seltenheit, Nachschub kam nicht heran, und das Hasten unterband die Requisitionen. Demnoch war die Stimmung gut. Es ging ja vorwärts, immer r an Pari ößer wurde der Sieg des deutschen Heeres.
Jede Kompanie hatte ihre Spaßvögel, die für Gelächter sorgten. Voraus marschierende Hanseaten nagelten einen dicken Chausseebaum einen vollständigen, von einem Schlachttier kunst-

immer

E

voll abgetrennten, mächtigen Ochsenkopf, um unsere Mecklenburger
an ihr Wappen zu erinnern. in
Erst am 4. 9. stieß die Bri
Die Grenadiervorhut hatte ihn östlich Bo
Füstlierbataillone entfalteten fid) hi ohne daß das
Dorfes, während die beide hschritt den
verbissen. Um 2 Nachm.
Regiment in das Gefecht ein gegr
Wald von Artonges und machte a ich Cour
bouvain Raft. Eine Patrouille
Gegner, wie er hinter einer
auf der im Grunde sich hinziehende -Corrobert tp. p cae den
dahermarschierte. Sie schickte Meldung und t ürfungen e gemächlich
heran, aber efe bieje eintrafen, hatte der Feind, erschreckt durch
Granaten, die in einem Waldstück westlich Corrobert barsten,
seinen Vormarsch eingestellt und sich in dem Ort Sue z um 1 1 5 einend b
schoben. Gedeckt durch dichte Obstgärten, suchte er
kleinen Abteilungen in dem nahen Wald südlich zu enttommen.
Jetzt protzte eine Schweriner Batterie ab und Granaten d tegin
hinüber. Feindliche Artillerie antwortete ı
nördlich Corrobert. Das IL Batl. erhi
besetzen. Es ließ seine Kompanien aus brad) der
hintereinander liefen die Sch i
Abhang hinunter, so schnell, daß die fr
Schießen nicht Zeit hatte. Sie erreichten Gorrober n ab. Hauptmann Evmann ging mit 2 Gruppen
Es war vom Feinde frei, selbst von den Einwohr GIL war
geräumt, oder sie hatten gut Bataillon
sammelte sich. Es hatte Befehl, nicht vorzugehen.
Hauptmann Evmann führte feine Kompanie bis an den en. Die ADS be
Er brannte darauf, die feuernde 5
bie nach dem Klang der Abschüs
mußte. Aber die Granaten der eig Corrobert. Nur die Unübersichtlichkeit des Geländes mi seinen
suchten, schoben ihm einen Riegel zahlreichen Waldstücken, Höhen und Senkungen machte solche
Geschützlä Zusammenstöße erklärlich.
auf die Höhe, um
abgefahren, aber a ihrend Hauptmann Evmann seine Kompanie alarmierte,
schnitt aus freien Blick nach Süden bekam, waren die zwei Gruppen mit lichten Zwischenräumen in Stellung
eine endlose Kolonne französt Artillerie gegangen und eröffneten ge
herabkommen, deren Spitzen schon aus dem tief liegenden Dorfe wirkte verheerend.
Janvillers traten, gerade auf jid) zu und in Richtung auf

t die Kolonne ein rasches Feuer,
inander Djerbe bäumten fih auf, gingen

durch, rissen die vorderen Gesch links und rechts vom Weg
und rasten über das Feld zur . Der Rest machte Kehrt,
stob zurück, galoppierte die Höhe wieder hinauf und verschwand.
Aber zwei der vordersten Geschütze kamen zum Stehen, protzten
am Dorfrand ab und bellten los. Die Gruppen richteten ihre
Gewehre gegen fi as war ein Kampf mit ungleichen
Waffen. Bald saßen die Granaten im Ziel. Füsilier
erhielt einen Volltreffer und wurde in Stücke gerissen. Da
Schützen zurück und suchten im Walde
Schutz. Unterdessen war ein Zug 8./90 angelangt. Der Haupt-
mann führte ihn seitwärts auf ein
Geschütze zu fassen. Aber als der Zug den Waldrand erreichte,
waren sie schon fort. Da aber, kaum 400 m entfernt, tauchte
aus anderem Gehölz heraus eine halbe feindliche Schwadron
vor ihm auf. Es kam so plötzlich, daß an geregelte Feuerer-
öffnung nicht gedacht wurde. Überhastet wurden die Gewehre
hoch gerissen und losgeschossen. Die englischen Reiter galop-
pierten, vom Schrecken gefaßt, platt auf den Pferden liegend,
seitwärts, und verschwanden zwischen den Häusern von Janvillers,
einige waren mit ihren Tieren zusammengebrochen und liegen
geblieben. Aber jetzt packte den Gegner der Zorn. Von
Janvillers, da einde stark besetzt war, rasselten seine
Maschinengewehre und seine Artillerie polterte wütend 5
Der Zug der 8. Komp. zog sich auf Corrobert zurück. Mit
einbrechendem Abend sammelte sich das Regiment nördlich
diej Ortes, um Mitternacht rückte es ab und bezog für den
kurzen Rest der Nacht Unterkunft in Villemoyenne und Bailly.

Schon um 6 Morgens marschierte das Regiment weiter.
Es durchschritt Montmirail und entfaltete f
zeit in der Nähe von Fontaine é
D

, aber

mußten die tapferen

r Schneife vor, um die

vom

Leuze wurde auf dem mit französischen Gefallenen übersäten
Gefecht

Das Regiment sollte am
bis in den Tag hinein, bis 6 Uhr, was ihm selten w

Die Allerhöchste Anerkennung Marsch
und Gefechtsleistunge wurde durch einen warmgehaltenen
Div.-Befehl bekannt gegeben.

648 km in 26 Marschtagen! Dazu die
feldern zurückgelegten km! Je 50 Mann e
Tageszulage ausgezahlt. Aber das Behagen
und wurde jäh unterbrochen.

8,45 Vorm. kam ein feindlich
Bomben auf das Lager.
und verschwanden n den, Es lag etwas in der Luft,
wie klar und sonnig der Morgen auch war. Da, 9,30, der
Befehl: „Alles sofort marschbereit!“ In Haft wurden die
Tornister gepackt, auf die Wagen
Imbiß genommen. Vor dem Re
in dem Tal südlich von Leuze, rasteten zahllose Munitionskolonnen,
Artillerieabteilungen, ja die Feldbäckereikolonne mit rauchenden
Schornsteinen, aljo mitten bei der Art
feindliche Granaten dazwischen. Die al

eld Biwak bezogen.

9. Ruhe haben

die gewaltigen

auf den Kampf
hielten 20 Mark

var kurz

bemessen

eger heran und warf

Zwei der Flugzeuge gingen hoch

eworfen, schnell noch ein

ment in geringer Entfernung,

Plötzlich krachten

Pferde vijfen

geschirrten

sich vom Halfter und rasten davon. Der Feind war also nahe.
10,30 marschierte das Regiment südwärts über Morsains nach
Champguyon in Richtung auf Esternay, Hanseaten

noch tags zuvor besetzt
daß die Inf.-Brig hamburger
streifen rechts der ie Gitemay— Essarts Vicomte, die
Grenadiere 89 östlich davon bis zur Linie Ebatillon sur Morin
—la Forestiére angreifen sollten und das Sup. 90 zur
Verfügung der Divifion hinter m linken Flügel zu f
habe. Der Wald östlich Chätillon, Forêt de la Loge à Gond
wurde als vom starken Feind besetzt gemeldet. sprechend
bogen unsere Bataillone südlich Champguyon von der Straße
nach Often ab, marschierten hi seuernden Batterien entlang
und kamen in ein Gew Waldstücken, die ähnlich wie
bei Corrobert über das Ge verstreut lagen, die Sicht

Aber die französische
ar wahr, was später
iere in dem Kirchturm von

atten. Es traf der befehl ei

im Gefecht

d Bren

[gen

beengten und d
rtillerie beobad
erzählt wurde, daß jid) franz. Offiz

en Kampf er
htete scharf,

oder es

Oberstlt. v. Loeper Oberstlt. Cleve

|
L

Bw 4A 3

Oberst v. Hahnke

Oberstlt. Frhr. v. Massenbach Major Dammann

ua Lurz pagong më om
spo 6 18
wi

Ge. Majeftät begrüßt jeime verw
verbandsplatz der San-Komp. 22,

undeten Kaiser-Füsiliere auf dem Haupt:
„A. Dr. Goetze, bei Lagnicourt 25.

Friedrich FrangeSchlucht Tracy le Val 5/90 Anfchlagtafeln

Sappe Abschnitt 2 90

Grabenbeobachtung
(Aus Geschichte F. A. R. 60)

Et. Ref. Dossenbach

Aerztehaus in Gr. Maupas

Panzerkanone Gruson-Buckau

Feldgottesdienst II/90 bei Garlepont Offizier-Unterstand 7/90

z

S. Kgl. Hoh. d. Großherzog bei 8 u. 490 nad) Moulin

Schloß Cuts 15, 7. 15

Mühsames Wasserholen 10/90 Landstm. Kreil 10 90
mit unverwüstlichem Humor

S. Kgl. Hoh. der Großherzog bei 3 u. 4/90
in 9'lfine Fe. Frühjahr 1915

Schachspiel Baden in der Oise 10/90
„ Fähnr. Villig

©. Kgl. Hoh. der Großherzog bei der Regimentsmufit
V Ufine Fe. Ki,

Siebesgaben-lleberbringer beim Stegimentsftabe

Gartenseite mit Säulen und Baum Terrasse

Ruine

La Pommeraye. Unverlogtes Kruzifix

Gedächtnistafel der Gefallenen 11/90 in der St. Marien-Kirche in Wismar
mit den Tafeln der Gefallenen der Gemeinde

Hptm. Eschenhagen

Champguyon

egu eus der deutschen
naten
brachen wie teifenbe Ungeheuer mit

Truppen verfolgten und

schlugen in den We

Rachen voll und Schwefelgestank aus
Bäumen und haute Planken in die Kolonnen. In
Krachen umstürzender Bäume gellte das Aufschreien Ge-

troffener. Die Kompanien rückten hin und her, um auszu-

weichen, aber die Granaten verfolgt
Hunde ig südlich des Bahnwärterhauses an
der Eisenbahn Montmirail—Esternay, das zugleich der Haltez
punkt von L'Ermite sein m in Stellung, ihn am nächsten
die Maschinengewehr- und die 1. Kompa beide hinter dem
wärts, a Feld zurück-

sie wie kläffende bissige

Das I. B

Bahndamm, anschließend die

ie a ine ror übojtem ge:

richtet. biejer Richtung kam jta eindliches Infanterie-
feuer. Vom Gegner war nichts zu sehen. Die 3. Komp. wollte
östlich Bahnwärterhauses aus dem Walde vorbrechend,

sprungweise vor
da Truppen ander
Später meldete 1.84,
$'Grmite vorgehen
wärts

erhielt aber Befehl, liegen zu bleiben,
mfassend angreifen sollten.
s von Le Chatelot her gegen
ilte, aber sein Angriff schien nicht oor:
zu kommen, Entlastung von dort wurde nicht gespürt.
en Tag zur Untätigkeit ver-
Schlimmeres zu bestehen, als wenn
mit der blanten Waffe hätte vorstürmen dürfen. Faft ohne
Unterbrechu es dem feindlichen Artilleriefeuer preis
gegeben, ba hisfeld mit Granaten überschüttete.
Ring d Sausen,
emgeister der Hölle los
ntscheiden, was Abschuß und was
Feind war e beiden Ar-
tillerien donnerten um die Wette, brüllten sich an. Heere tob-
süchtiger Riesen schienen aneinandergeraten zu sein und auf
dröhnendem Boden sich mit F fen zu bewerfen. In diesem
Tumult, machtlos preisgegeben der Entladung eines furchtbaren
Gewitters, lagen unsere Kompanien, armselige Häuschen, die
sich an die Erde „sich in fie hineinwühlten. Dann,
eine Salve Granaten mitten in sie hinein. Das war kein
Kämpfen, war Wehrlossein gegen Ungetüme. Aus unerreich-
4

Verbände links

So lag das Regiment den gar

urteilt, und doch, es hatte

Geje

sum, fern und nah, wildes Getöse, Heulen +

Krachen 1 Poltern, als seien alle Le
gelassen. Es war nicht zu

Einschlag, was Freund und wa

sblö,

barer Ferne, versteckt, schickt die Artillerie den Tod. Was nützte dagegen alle Stärke, aller Mut und Stolz?

Langsam, jede Minute eine Qual, senkte sich der Tag. Gegen 8 Uhr setzte der Feind schwere Batterien ein, die über die 2. und 5. Komp. ein böses Abendläuten verhängten. Danach wurde es still.

5. und O wurden an das Bahnwärterhaus gezogen, besetzten ostwärts den Waldrand und hoben Stellungen aus, in dem wurzelreichen Boden eine schwere Arbeit, bei der die Beilpicken mehr helfen mußten, als die Spaten. In dem Gehölz war die Nacht so dunkel, daß mit den Händen abgetastet werden mußte, wohin man schlug.

Gegen Mitternacht kamen die Feldküchen heran. Meldung wurde gebracht, daß links von uns eine Juf.-Brig. unter Führung des Generalmajors v. Wright eingetroffen sei, des früheren Kommandeurs unseres Regiments, das ihm herzliche Verehrung nachtrug.

Die taufeuchte Nacht war kalt, man fröstelte. Patrouillen im Vorgelände sicherten die Arbeit der Kompanien. Kaum daß unsere Füsiliere zu ein, zwei Stunden Schlaf kamen.

Der am nächsten Morgen erwartete feindliche Angriff blieb aus. Selbst die Artillerien wachten langsam auf. Am 7. 9. ging das IX. Armeekorps auf Armeebefehl zurück. Nicht weniger als vier feindliche Divisionen hatte es gestern gegen sich gehabt und ihnen erfolgreich getrotzt. Füs.-R. 90 sollte den Abmarsch der 17. Inf.-Div. gegen Often decken und selber den Rückmarsch antreten, wenn hinter ihm die anderen Teile durch waren.

Gegen 9 Vorm. erhielten seine Kompanien den Vefehl, einzeln fid) auf Morsains zurückzuziehen, wo die Bataillone jid) sammelten. Champguyon lag rauchend in Trümmern, auf der Straße polterten endlose Artilleriekolonnen in Richtung nach Norden. Der Vormarsch des deutschen Heeres war zu Ende, aber das Regiment hatte keinen Grund, sich geschlagen zu fühlen. Die Franzosen hatten sich am Abend zuvor selber verschanzt, um, — koste es, was es wolle, jedem Angriff zu widerstehen. So weit war ihr eigener Angriff zusammengebrochen.

Hbschnitt Il.

A. Bewegungskrieg.

s IX. A. K. trat bereits am 7. rüh den Abmarsch hinter den Petit Morin aus seiner weit vorgeschobenen und am 6. 9. gegen alle Angriffe siegreich behaupteten Stellung an. Am 7. 9. wurde eine Tagesleistung von 60 km erreicht Noch in der Nacht vom 8. 9. brach von der Marne aus das IX. Kor Richtung La
war ja diese seit
nd voreilende Truppe. —
In der Nacht vom 7. zum 8. 9, noch im 50 km-Marsche vom üben auf die Marne, nach kurzer Rast alarmiert, sinden wir tunden später unsern zähen Mecklenburger angriffsbereit in den Waldungen nordwestlich La Ferte Milon. Erschwert wurde der Marsch noch durch die Schwierigkeit, die Wege von den Munitions- und Sanitätskolonnen, den Bagagen und den Proviantkolonnen dreier freizumachen, denn die rückwärtige bindungsstraße mußte gekreuzt, die kämpfende Truppe selbst aber mit dem Notwendigsten versehen werden.

Am 9. 9. Morg. nahte die tscheidung. Über Gonbr: ville ging die 17. J.-D. vor. Sie drang nach leichtem Kampfe durch das Bois de Roi. Überall wich der Feind. Vorwärts hieß es auf der ganzen Front! Marschrichtung Paris, dessen Eifelturm von den Kirchtürmen zu fejen war und dessen Außenforts nur noch 30 km entfernt lagen. Das IX. A. K. stlirmte die Dörfer südlich be: de Roi, das Regiment im blutigen Ringen Fresnoy; der Feind befand im vollem Nückzuge. Als der rechte el des’ IX. A. K. im Begriff

war, auf Nanteuil einzuschwe gsbefehl
Die Schlacht wurde abgebrochen, der Rückzug zur Aisne oz geordnet und trotz dauernder Fühlung mit dem Feinde musterhaft durchgeführt.

r Grund zu diesem plötzlichen Abmarsch nach Norden elbewußte Vordringen be französischen Armee
4*

zu einem zweiten Gewaltmarsch in
ilon—Grony auf. Einmarschier
einem Monat ununterbrochen, kämpf

Bo

ken, kam der 9

war, daß das

nicht durch die deutsche Kavallerie hatte aufgehalten werden können und die 2. Armee daher gezwungen wurde, den rechten Flügel zurückzunehmen, wodurch die schon bestehende Lücke zwischen der 1. und 2. Armee auf 33 km und mehr erweitert wurde. Infolge der aus dieser Lage sich ergebenden Möglichkeit des Umfaßtwerdens des rechten Flügels der 2. Armee wurde für diese, trotz des siegreichen Vordringens ihres linken Flügels, und der 3. Armee über Fere Champenoise der Rückzug befohlen und ohne großes Nachdrängen des Feindes eingeleitet. urch diese Anordnungen war auch die 1. Armee gezwungen, zurückzugehen, obgleich ihre Truppen im siegreichen Vorgehen waren.

Auf dem nun folgenden Rückmarsch befand sich die 17. ID. auf dem rechten Heeresflügel. Um die dem Heere im der rechten Flanke drohende Umfassung durch die französische 6. Armee tiber Compiègne zu verhindern, wurde die 17. J.-D., verstärkt durch die am 8. 9. aus der Etappe herangezogene 43. Res.-Brig. (General v. Lepel), die am 12. 9. Morgens auf den Höhen nördlich Berneuil bereit stand. Da der Feind die Umfassung ausdehnte, wurde die 17. J.-D. eingejebt as

Regiment rechts im Anschluß an die 49. Res.-Brig. hatte die ehrenvolle aber schwierige Aufgabe, die rechte Flanke zu schltzen. Die Höhe wurde zur Verteidigung eingerichtet, wobei das Regt. mit Rücksicht auf die schwer bedrohte Flanke sich sowohl nach vorn wie nach rechts sichern mußte und unter starkem Front- und Flankenfeuer sowohl der feindlichen Artillerie wie Infanterie zu leiden hatte. Die Lage für das Regiment wurde von Stunde zu Stunde bedrohlicher. Die ausgeschickten Patrouillen meldeten das weitere Vordringen des Feindes fogar bis Blérancourt. Nur dem tatkräftigen Vordringen des IX. Nes.-Korps, das die Dije bei Pontoise überschritten hatte, war es zu danken, daß die 17. J.-D. nicht von der rechten Flanke aufgerollt wurde. war überwunden und schon in der Nacht vom 16. zum 17. 9. konnte des Regt. mit der 43. Nes.-Brig. zusammen unter Führung des Generals v. Lepel zum Angriff gegen Belle Fontaine —Caisnes schreiten. Am 17. wurden die Erfolge dieses Nachtangriffs verbessert, das Dorf Lombray gestürmt und die Höhen westlich davon besetzt.

Durch weiteres siegreiches Vordringen des IX. Res-Korps, insbesondere der 18. 9 „verbesserte jid) die Lage der 17. J. D. und damit die des Regiments wesentlich, so daß bereits im Laufe

bes 18. 9. die 17. J.-D. durch die 18. N-D. abgelöst und als Korpsreserve östlrch Nampcel zurückgezogen werden konnte. Anstelle der wieder zur Etappe zurückttetenden Landwehrbrigade trat ein gemischtes Detachement unter Oberst Jenrich, Kommandeur des I.-R. 146, zur 17. 3 Am 20. 9. griff das lX. Korps — das Regiment in vorderster Linie — den Feind erneut mit der Absicht an, ihn auf die Aisne zu werfen. D
wurde geschlagen. Die in Höhe Duennevieres Fe. —Les Loges Fe. liegende eroberte Stellung wurde trotz feindlicher Gegenangriffe gehalten und zur Verteidigung eingerichtet, da weiteres Vorgehen wegen des Zurückbleibens des IX. Res.-Korps in dem überaus

schwierigen Gelände bei Tracy le Val und Puisaleine unm lich

t Feind

wurde. Mit diesem Tage erstarrte die Front auch bei unserem

IX. A. K.
Am 30. 9. wurde die 17. J.-D. durch die 18. J.-D. ab:

gelöst und an Stelle der 18. 9 auf den rechten Flügel des IX. Korps von der Oise bis Puisaleine eingesetzt. Der Stellungskrieg bagann. Das Regiment baute in dem Abschnitt Tracy le Val im Anschluß an J.-R. 76 Ostecke Bois St. Mard, rechter Flügel Gr. R. 89, eine Stellung aus, die im Laufe der Zeit durch ununterbrochene Tag- und Nachtarbeit bei Aufwendung ungeheuren Fleißes eine Verteidigungsstellung wurde, aus der feindliche Angriffe mit Erfolg abgewehrt werden konnten. Am 17. 11. verbesserte das Regiment durch einen örtlichen Vorstoß auf Tracy le Val jeine Stellung. Durch die Weihnachtsangriffe der Franzosen bei Puisaleine wurde nur der linke Flügel des Regiments an der Ostecke des des Bois St. Mard in Mitleidenschaft gezogen, dagegen veranlaßte der Durchbruch der Franzosen Anfang Juni 1915 bei Moulin sous Touvent im Abschnitt der 18. J.-D. den Einsatz zweier Reservekompanien des Regimen

Um die Mittagszeit des 7. 9 erreichte das Regiment als Nachhut wieder Montmirail und hob an dem steilen Nordhang, hinter dem Petit Morain westlich der Stadt Schützengräben aus. Aber der Franzose spürte die Wunden, die ihm der gefi ige Tag geschlagen hatte, und wagte kaum zu folgen. Am Abend marschierte das Regiment nordwärts und bezog bei Fontenelle Biwak. Starke Abteilungen sicherten gegen Süden unb Westen.

Am 8. 9. weckte um 4 Uhr in der Frühe Alarm, um 5 Uhr wurd angetreten. Um die Mittags; wurde bei Chateau Thierry die Marne überjchritt Unbarmherzig brannte die Sonne it Tagen hatten die Kompanien kein Brot erhalten, und diesen Mangel konnten die Feldküchen nicht wettmachen. So vermehrte der Hunger die Erschöpfung, die die ungeheuren Anstrengungen über die
selben Wege, nun rückwärts, marschiert wurden, auf denen kurz zuvor nach Süden vorgeeilt worden war, wurden die Füfiltere argwöhnisch und Schwarzseher deuteten die Lage des deutschen Heeres schlecht. Alles ist zu ertragen, solange das Bewußtsein des Erfolges und die Hoffnung auf den Sieg begeistert und dem Heer den inneren Schwung verleiht. Aber nistet sich das Gefühl ein, daß der Kräfteaufwand vergeblich so bricht die Verwegenheit zusammen, und die Flügel der Begeisterung, die mächtig vorwärts tragen, knicken rückwärts gewandt zusammen.

Nach einem Marsch von 45 km stand das Regiment, von einem Gewitter durchnäßt, vor La Ferté-Milon. Das I. Batl. hatte die
Stadt an der Chausseegabel. Plötzlich tauchte aus einer Mulde vor ihr eine französische Kavalleriepatrouille, ungefähr 15 Mann Bot, auf. Die 1. und 2. Komp. schossen fie zusammen, ein Reiter wurde aufgegriffen und verriet in seiner Angst, daß eine feindliche Kavallerie-Diviston folgte. Sofort wurde die Höhe besetzt, und als der Gegner herankam, von 1 MGK. 2.90 mit jo lebhaftem Schützenseuer empfangen, daß er zurückstob. Feindiche Artillerie beschoß den südlich gelegenen Wald von Borny, und eine Granate schlug in eine Getreidemiete, hinter der der Großherzog von Mecklenburg -Strelitz stand. Nach einer Viertelstunde war das Gefecht beendet. Längst war die Nacht hereingebrochen, als das Regiment zur Ruhe kam. Um kampfbereit zu sein, durften Zelte nicht aufgeschlagen werden. Zwischen den Gewehrpyramiden schütteten die Kompanien Stroh auf die nasse Erde, warfen sich darauf und fröstelten sich in Schlaf.

Kaum 3 Stunden später, um ½3 Uhr, im Dunkel der Nacht, wieder Alarm. Das Regiment durchschritt noch vor Morgengrauen La Ferte-Milon und erreichte über Billemont und Beursonne, dann nördlich ausbiegend, gegen 9 Uhr vorm. Vaumoise. Starker, unaufhörlich von Süden herrollender Kanonendonner kündigte die Nähe der Schlacht an.

uppe verhängte. Als die-

itze und hielt etwa 2½ km östlich der

Das Regiment, das mur 9 Kompanien stark war, denn noch standen die 10. und 12. in La Catean und die 4. war als Fliegerschutz kommandiert,
hinter deren rechten Flügel in Schneisengräben des Waldes

e sich als Reserve der Division

de Tillet nieder. Der Gegner hatte aus Paris schwerste

schütze herangef

Ber

rt, deren Granaten in das Gehölz schlugen
und Luft mit ten, wie selbst unsere
kampferfahrenen ppen es noch nicht kannten. Scheuende,
bäumende Pferde brachten die Patronenwagen heran und
waren kaum zu halten, während die Munition ausgeladen und
verteilt wurde. Die Füjiltere mußten nehmen, sie tragen
konnten, und stopften sich alle Taschen voll. Dann, so müde
waren sie, daß das Beben der Erde und das betäubende Krachen
j Gegen 1 Uhr fuhr we
wär: ie auf und befämpfte die fran-

em Getöse er

0

wie

schwere deutsche Artille
zösische. Minuten vermehrtes Poltern, dann Ruhe. Unfere
Haubiten hatten den Parisern das Maul gestopft. egiment
ging auf die Waldecke 2 km westlich Gondreville vor und von
dort über weites freies Feld auf Leévignen.
Wolken, rund wie geschwollene S
Himmel. Fricher Südwestwind blies den Kompanien entgegen
und weckte die Lebensgeister. Zurück zu Ende
und ging es wieder vorwär s!

Große we

„trieben über den blauen

n war

gegen den F auf Pa

Bei l'Etoile Fe. an der abe Crépy.—Leévignen ein
kurzer Halt. dem Brunnen kämpft
bis ein Hauptmann Ordnung schaffte ur

1 Hunderte um Wasser,
> selbst die Kochgeschirre
m Garten alles nach halbreifem

tter das Rohr hielt, während

Obst sprang.

ne durch den

f bem schmalen Weg, der von der F
ald des Brais fü

i, rückte das Regiment weiter vor und
x

er Eisenbahn Ormoy— Bei
Batl. hatte
rand erreichte, sah es links längs der großen
i inien des J ließ seine Kompanien
Richtung auf den Kirchturm von Boissy, der
ie Majin ehr: und

t oy zu, das

auf die Höhe

ie Spitze. es de

aße Lévignen —

füdwärts über die
1. und 2. Komp. verlängert
III. Batl. und die 3. Kom
blieben zunächst in Reserve, schwärn

und Be
die no ter westlich strebte,
tten dann aber auch bald ein,

Rand der Höhe erre
„Marsch, Marsch!“
mund den G

hten

dann „Hinlegen
suchen. Ferng
der Feind war nicht sehen, und doch pfiffen seine Geschosse
sich dem E

ner zu
jas Feld ab, aber

Füsiliere, daß Í rdboden

hätten gleich machen mögen. „Gruppenweise vorarbeiten!“, und,

wie auf dem Exerzier t, so ohne Besinnung in

järtsstürmen und

werfen, in Häufchen a

gelöst, [dj
Aber das fein iß

n fid) die Linien vorwärts.
Feuer Lücken, und an mancher Stelle
wollte der Angriff stocken. Hauptm. Evmann 8./90 richtete fid)
hoch auf: „Ganze Komp., Sprung!“ Da brach er, ins Herz
getroffen, zusammen. Einschiebende Verstärkungen
Stoßkraft. Im Graben der quer das Gelände durchschn
en Straße wurde kurze Atempause gemacht. Nun lag
m in naher Entfernung ganz sichtbar da in flachem Grund.
tihe Granaten krachten hinein und Sch

ber. Und an

zen neue

idenden

hingen ihre
weißen Füllhornwolken dar d, da plötz-
lich Bewegung, da warer Franzosen! Das
Feld rechts vom Dorfe wimmelte von roten Hosen und fliegenden
blauen Rockschößen! „Schießt, Ker Laßt sie nicht weg!“
Und die Gewehre ballerten los
schoß

urbe gesprung

sie, liefe

nd jagten ihnen den Tod nach.
noch immer, wer wußte, woher?
atsch Feindliche Granaten
richteten auf dem Feld eine Mauer von Eisen, spritzender Erde
ib Rauch auf. Die erste Linie stürmte unter ihnen durch,
aber fie faßten die zweite nachfolgender Neferven und richteten
ein furchtbares Blutbad an. Die Seitengewehre wurden auf-
gepflanzt, und lange, rasende Kette mit funkelden Messern
brauste vor. „Hurra!“ Dann war man am Ziel, bei notdürf-
igen, französischen Schützengräben, die hinter Rübenfeldern
eckt lagen. Die Besatzung war nicht mehr stark und hob
Die Gefangenen wurden zusammengetrieben.
die nahen Gärten zu entkommen,

auf. Überall lagen Tote und
f durch

Aber auch der
Und wieder

n.

verf
die Hände hoch.
Jetzt noch juhte mancher ir
aber unsere Füstliere paßten
Verwundete, zumeist mit Ropfich:
Boissy durch und machte erst am rfes Halt. Vom
Feinde war nichts mehr zu | erhielt Befehl, nicht
weiter vorzugehen, sammelte und ordnete feine Kompanien.

Batl. in Pèroy ei ungen

Die französische Infanterie verschwand in dichten Kolonnen

Hori

Eine Haubigbatterie F. A. 60 pre vor Boissy ab, aber

kaum hatte Be zu feuern begonnen, da lam von drüben die

Antwort. Französische Artillerie war, um den Rückzug ih

rer
ße Nanteuil— Betz auf-

Infanterie zu decken, jenfeits der
gefahren
gegen unf
blick waren die Haubitzen in eine
Dampf gel
mieten Deckung; diese aber flamm

nb eröffnete mit Salven von Granaten ı

d Schrapnells
Feuer. Im Mugen-
rodelnde Wolke von gelbem
Unsere Füsiliere suchten hinter hohen Stroh-
n, von Granaten getroffen,
einandergesprengt, die pfeifende
Geißel des Todes über en die Einzelnen sich rückwärts
1, sprangen von Baum zu Baum den Weg
oissy führt. Aber auch die Dorfstraße war
von französischen Granaten gesperrt und wurde manchem zum
rderben. Andere rannten ostwärts vor Boissy entlang und
lonnten sich hinter Fresnoy der Sicht entziehen.

Das Regiment sammelte sich bei einbrechendem Abend hinter der Höhe 12)ps der Kompanien streiften das Gefechtsfeld ab, um di
Blut geflossen. Al

loren. Das Reg

n ein vernichtende

ere Kompani

auf. Es war lein

muß
ihren Weg

entlang, der nach

Verwundeten zu bergen. Es war viel

in die 8. Komp. hatte über 40 Mann ver-
eichnete 1 Offizier und 20 Füstliere
als tot, 5 Offiziere und 136 Füsiliere als verwundet, 1 Offizier
unb 19 Füsiliere als vermißt.

Das Regiment grub sich beiderse der Straße ein, aber die Arbeit ging nicht voran. Kräfte waren verbraucht und nur kleine Spaten waren zur Hand, die das Graben so ermüdend machten. Wie wenn Kinder mit Löffeln den Sand aufwerfen, und doch waren Furchen zu schaffen, die Hunderte von Mann in sich aufnehmen sollten. Die Kompanien wurden neu eingeteilt. Da wu wie viele Kameraden fehlten, und die Trauer ging stumm durch die Reihen. Aber das Leben drängte weiter. Aus Boissy wurde Wasser für den quälenden Durst geholt, Brot wurde herangefahren, neue Munition verteilt. Das alles dauerte Stunden der Nacht, die durch das brennende Dorf schauerlich erhellt wurde.

Unter einer alten, breitäftigen Buche schaufelten Füstliere der 8. Komp. ihrem Hauptmann das Grab, und manchem

ment ver

e be

vußt,

rannen die Tränen, als
letzten, ergrei
die Gruft q j

Um Caas kamen die Feldküchen. Aber so müde waren die meisten, daß sie über ihren halbgeleerten Kochgeschirrdeckeln zusammenknickten und schliefen, wo sie auch lagen.

Schon vier Stunden später wurde geweckt. Hasten und Stoßen in der Nacht, Rufen und Fluchen hinter Säumigen her, mit nüchternem Magen angetreten und marschiert — und wieder zurück! Das war dem Frontsoldaten unverständlich!

Wieder vollzog sich der R in voller Ordnung. Zwar mußte eine große Zahl der Verwundeten zurückgelaf werden und fiel in Feindes Hand, aber alle Bagagen wurden gerettet!

Als das Regiment nach bem Marsch über Crépy en Valois sich in Gilocourt in einem engen, tiefeingeschnittenen Tal mit Artilleriekolonnen staute und rastete, machte französische Kavallerie
einen schwachen Versuch, es zu überfallen. Aber eine schnell ausschwärmende Kompanie und eine Batterie schlugen fie mit leichter Mühe zurück, und fortab wagte der Gegner nicht mehr, den Marsch zu stören. Das Regiment durchschritt den herrlichen, sonnedurchleuchteten Wald von Compiegne und traf nachmittags in Vieux Moulin ein, wo es Quartier bezog. In dieser Sommerfrische verwöhnter Pariser, die eingebettet zwischen schweigendem,

hohen Buchengehölz nur Frieden und leuchtende Behaglichleit zu kennen schien, fühlten fid) u Füstliere nach dem Lärm der letzten Woche wie in eine andere Welt verschlagen. Gemächlich schlenderten sie zwischen den Villenreihen die Straße entlang, suchten sich Betten und konnten sich waschen, soviel sie wollten. Wer kann ermessen, was das für [ie bedeutete?

Am 11. 9. ging das Regiment bei Rhétondes über die Aisne und bezog in Berneuil neue Unterkunft. Die Kompanien setzten ihre Sachen instand, flickten und bürsteten, oder schickten Grüße in die Heimat und schliefen den Schlaf der Gerechten, Am Abend wurde das Til. Batl zur Sicherung auf die Höhe 2 km nördlich des Do: geschickt, während die 8. Komp. den Aisneübergang besetzte und ihre Posten auf das Südufer nach Lamotte hineinstellte, um die dortige Straße zu bewachen.

Am rmitag des 19. 9. marschierte das Regiment nordwärts bis Bascule. Die 8. Komp. blieb zurück mit dem Auftrag, die Brücke von Berneuil so lange wie möglich zu halten.

iptmann Söderström ihm die
hrief und der welke Körper in

Mit einem Zug [bob fie fid) vor fte

hinter ihr, verschanzt hinter

Anrücken des G

um bis an die
Marne und am
Es jet

er. Hd) an der
iig gerannt hal

r ein. Aus tiefhängenden 9

e Stegenm

Iten

jen fid
Erst um die Mittag Ib, der hart
rungen gegen
wurden mit
Feuer empfangen und verjagt. Aber der Franzose kam mit Massen und brach aus unübersichtlichem Gelände plötzlich von allen iten vor, so daß der Zug Gefahr lief, abgeschnitten zu werden, und, von einem Hagel feindlicher Geschosse verfolgt, die Aisne zurückweichen mu Als auch gegnerische erkommando gegen 6 Nahm,
bei Rhetondes zur
„und
eckung
orden durch zum Regiment, das mittlerweile zur Tiolet-Fe. abgerückt war, wo es 7 Abends den Befehl erhielt, sich einzugraben.

Über die Höhe pfiff kalter

motte stieß, die ersten fran

die von der 8. Komp. besetzte Brit

Artillerie eingriff, sprengte ein Pio
die Brücke lá

Rechten bei At

igit mar:

1 die Übergänge
ichy zur Linken in die Luft geflogen
8./90 schlug sich, in Hein
suchend, nach

upps aufgelöst, in Gärten

dwestwind, in Schwaden
e der Regen nieder. Das nasse Zeug klebte auf der

prasse

Haut, und die Glieder schlotterten vor Frost. Und nun schanzen

in einer Nacht, in der es nichts issigeres geben konnte,
als Augen im Kopf zu haben, weil nicht ein Schimmer von
Licht in der Welt war! Der Boden
der sich in Klumpen an die Stiefel heftete, daß die Füße
schwer wie Blei wurden. Er hrte fih gegen den Spaten,
aber sobald er ihn in sich fühlte, sog er sich an ihm fest und
wollte ihn nicht wieder herauslassen. Nach jedem Stich mußten
verklamten Hände die schmierige, zähe Masse vom Schaufel-
blatt abkratzen, währe in dem o
Wasser zusammenlief.

Nach 2 Stunden fam die Erlösu
durfte in der Tiolet-Fe. Unterkunft beziehen. Aber fie war
schon stark belegt mit Stäben, Bagagen und Artilleriekolonnen.
Taschenlampen suchten durch das Gewirr der Geschütze, Wagen
und Pferde auf dem Hof sich einen Weg und stöberten noch

ar glitschiger Lehm,

nddeji

ehobenen Loch das

Das Regiment

in ihnen, so wurden fie
außen das Chaos. Und dann
eßt. Zuerst warfen die Fi-
dann aufeinander, aber noch immer nicht reichte
der Platz; sie mußten au neue Massen drängten
nach, daß sie zu dichten zusammengepfercht wurden,
in denen der Einzelne einmal den Arm hätte heben
können. So standen sie und schliefen, nicht gerade behaglich,
und doch glücklich, denn es war trocken unter dem Dach und
wurde — warm.

Noch in der Dunkelheit besetzten die Kompanien in der
Frühe des 18. 9. wieder ihre Stellungen und fuhren mit dem
Schanzen fort. Das Licht der Morgendämmerung zeigte über:
nächtigte, schmutzige Menschen.

Endlich wurde das Regiment von der 33. Inf. Brig. ab-
gelöst und wurde Reserve der Division. Das ist ein guter
Posten, wenn der Kampf überlegen geführt werden kann und
insatz nicht erforderlich wird, aber um so schlechter ijt er
er Lage. Und fürwahr, in den folgenden Tagen
war unserer Divifion kein leichtes Los beschieden. Sie lag in
Abwehrstellung von östlich Tiolet-Fe. mit Front gegen Süden,
dann hinter der Straße Carlepont-Moulin sous Touvent gegen
Westen zurückgebogen. Die Landwehrbrigade Lepel verlän-
gerte nach Norden längs der nach Cuts führenden Straße bis
zum Waldjtüd nördlich Höhe 153. Sie war der äußerste
rechte Flügel des deutschen Heeres, und da Joffre die Unmög-
lichkeit hatte erkennen müssen, dessen neue Front bei Soissons,
Reims und in der Champagne zu durchbrechen, richtete er
seine Anstrengungen gegen unsern Flügel. Korps auf Korps
warf er gegen unsere Diviston, aber [ie stand. Aber fie war
zu schwach, um zu verhindern, daß die Überzahl der franzö-
sischen Truppen um sie herumgriff. Sie besetzten Carlepont,
Caisnes, Cuts, langten fogar bis nach 3Bléraucourt hinüber
und schlossen so bis zu drei Viertel den Ring um das Häuf-
chen abgekämpfter und doch trotzig streitender Mecklenburger
Hanseaten und Thüringer. In diesem schweren Ringen war

die Gefahr an allen Seiten groß, und unser Regiment sollte überall sein, um helfend einzugreifen. Darum wurde es hin- und hergezogen, bald nach Westen, bald nach Norden oder Osten und mußte immer das tiefe Tal von Nampcel durch-

die Kompanien hir
filiere fid) hin,

schreiten, das die fran

sischen Batterien unaufhör
Feuer hielten. Die Kleider wurden nicht trocken, denn das

3) unter
Regenwetter hielt an, und nachts lagen die Kompn. irgendwo an einem Straßenrand in tri
S elfeldern

nbem Gras, auf feuchten
r nassem Waldboden; die Füsiliere hüllten sich, so gut es ging, in ihre kurzen Zeltbahnen, und wachten sie morgens auf, so waren sie steif gefrore mmer wußte die feindliche Artillerie sie zu finden. Es war ein Lärmen den ganzen Tag, ein Gebrodel, wie wenn Dampf in Wasser geblajen wird, am ftärkjten immer gegen Abend. Ein einziger Volltreffer kostete dem II. Batl. am 15. 9. drei Tote und 20 Verwundete. Die Feldküchen kamen nicht mehr heran, das Essen mußte in Kübeln eine Stunde Wegs geholt werden und war kalt, bis es die Kompanien erhielten

0

Am Vormittag des 16. 9. marschierte das Regiment über Audignicourt nach der Höhe westlich Blerancourdelle zur Verfügung der Brigade Lepel. Das Wetter hatte fid) aufgeklär und es wurde ein sonniger Tag. Im Norden hing ein Fesselballon am Himmel und verkündete den Anmarsch des IX. Res.-Korps, das die Entlastung bringen sollte.

s II. Batl. wurde zur Unterftügung der Landwehr eingesetzt. Die 7. Komp. ging in raßenschlucht am Waldrand nordwestlich Höhe 153 in Stellung und Teile der 8. Komp. verlängerten Te nach rechts ie erhielten Flankenfeuer von Norden und gruben sich nischenweise in den Straßendamm. Der Reit 8./90 besetzte den Nordrand des Waldstlicks und eröffnete das Feuer gegen französtsche Abteilungen, die vor dem Walde von Cuts nach Osten marschierten. Aber sofort erschien feindliche Artillerie auf dem Plan, belegte das dichte Gehölz mit hin und her springenden Lag
vertrieb die

von Granaten,
higen und brachte ihnen schwere Verluste bei.

Noch schlimmer bedachte sie die 7. Komp., die ihr am Westrand ein gutes Ziel bot. Sie brach die Bäume wie dünne Halme, und in der S

genschlucht waren ihre Geschosse von furchtbarer Wirkung. Aber Hauptmann Bade's Standhaftigkeit war stärker als fie. Er wich nicht vom Platz. Als fi glaubte, sein Häuflein zermürbt zu haben, ließ sie von ihm ab, und aus dem welilich gelegenen ieß französische Infanterie zum Sturm vor. Die ta Füsiliere waren jedoch auf der Wacht und schossen mit Kaltblütigkeit. Nur 30 m

drang der feindliche Anlauf vor, dann brach er zusammen, und was noch fliehen konnte, prallte zurück und suchte hinter den Bäumen wieder Deckung. Und abermals tobte die französische Artillerie, und zum zweitenmal sollte der Feind angreifen. Die 7. Komp. hörte Schreien und Fluchen von drüben, Das war der zier, der seine Leute vortreiben wollte, er selber stürzte vor, aber — blieb allein; wenige Schritte, da hatte die Kugel ihn gefällt. Nun hatte die Komp. Ruhe. Sie sammelte ihre Toten, die mit den gräßlichen Wunden, wie Granatsplitter He anzurichten pfl umherlagen, bedeckte sie mit Zeltbahnen und legte sie nebeneinander auf die Straße, die mit zersplittertem G

Die französische Infanterie taugte nicht viel, aber ihre Artillerie war gut. e 5. Komp. hatte als Reserve Zuflucht in einer geräumigen Höhle gefunden. Aber der Gegner mußte sie beobachtet haben und legte mit hartnäckiger Ausdauer durch Stunden seine Granaten vor und in den Eingang. Die Steinmauern bebten und hallten das Getöse des Einschlagens und Berstens zu solcher Gewalt wider, daß schließlich der Zustand mancher Füsiliere an Wahnsinn grenzte. Am Südrand des Waldstückes lagen die zujammengej nen Batterien einer Abteilung F. A. 60, Geschütze und Protzen umgebrochen, mit zersplitterten Rädern, dazwischen die To Und aus der Linie der Landwehr irrten Verstörte über das Gefechtsfeld, wirre Worte lallend, denn Hunger und Schrecken hatte ihnen die Sprache genommen.

Es war ein schlimmer Tag. Aber das IX. Res.—Korps fiel dem Franzosen in den Rücken und drang in heftigen Kämpfen über Pontoise nach Carlepont vor. Unsere Divifion war gerettet. Gegen Abend, dem heißersehnten, flaute das feindliche Artilleriefeuer ab. Es kam Meldung, daß der Fran: zose seine Stellung geräumt hatte. Das II. Batl. wurde hinter Höhe 153 zurückgenommen, nur Hauptmann Vade bestand darauf, mit seiner Komp. die Schlucht besetzt zu halten, die er so rühmlich verteidigt hatte, da er, der Meldung entgegen, am jenseitigen Waldrand noch bis in die anbrechende Dunkelheit Bewegung des Feindes beobachtet hatte.

Die müden Füsiliere machten fid) zur Nacht ein Strohlager auf der Erde, aber noch war ihnen die Ruhe nicht gegönnt. Das Regiment hatte in der Nacht auf Belle Fontaine

und Gais; Bataillone t

und jeter Die Kolonne marschierte auf der S lich des Waldstücks und bog dann nach link Jed wurde sorgfältig vermieden, die Seitengewehre mit der Ha gehalten, damit sie nicht klapperten. Als etwa die beiden vorderen

Bataillone von der Stra

lich heftiges Q
doch gemerkt

ze herunter waren, erhielten sie plötz-

euer. Also hatte der Gegner den Anmarsch

Himmel hatte sich bewölkt, und die Nacht

war so finster, als jeien unseren Füsilieren Säcke Über die

Köpfe gezogen. Die Kompn. warfen fih hin, pflanzten die Seitengewehre auf und stürmten dann vor. Das Aufflammen der feindlichen Schüsse gab die Richtung nach Norden. Allen

voran, mit gezogenem D ptmann Adams von der

12. Komp., die mit der 10. zusammen in den letzten Tagen von Le Cateau beim Regiment wieder eingetroffen war. Wenige Minuten später bezahlte er seinen Heldenmut mit dem Tode. Die Kompagnien drangen in de

wachsenen und durch zahlreiche Steinbrüche zerklüfteten Wald

n mit Dornengestrüpp durd-

von Cuts vor, der von Turkos besetzt war. Diese feuerten von den Bäumen herunter oder aus unzugänglichen Verstecken, und kämpften mit den Schlichen und der fanatischen Wütigkeit von Wilden. strand her der
Wald zu säubern. Taschenlampen leuchteten auf, um einen Weg zu weisen. Wo sie aufflammten, lenkten sie das feindliche Feuer verstärkt auf sich und mußten schnell erlöschen. Die Kolben zertrümmerten gar manchen Turkosschädel, und die

Das II. Bati. versuchte, vom

Seitengewehre durchbohrten manchen Afrikaner, aber das Kämpfen war in dieser Nacht ein grauenhaftes Ringen mit verbundenen Augen von Mann gegen Mann, das Blut kostet und doch nicht den Sieg erlangen lonnte. So zog sich das

e

Regiment zurück und erreichte gegen 3 früh wieder die Höhe 1 hr. von Senden,
führte einige Dutzend Gefangene mit, aber das war jpärlicher Ersatz für die eigenen Verluste. Unter den Gefallenen befand sich auch der Regimentsadjutant Lt. Si der bereits bei Lüttich verwundet und erst vor wenigen Tagen zum Reg zurückgekehrt war. Sein Nachfolger, der 7. an dieser Stelle nach 6 Wochen Krieg, wurde Lt. v. Weltzien.

Am Morgen des 17. 9. fegte durch das

. Die 9. Komp. unter Hauptmann F

iment

Waldstück hef-

| tiges Gewehrfeuer. II.
mußte glauben, daß der Ge

Batl., ihm ausgesetzt war,
in der Nacht gefolgt sei und |

das Gehölz besetzt hatte. ort jd

aus und durchstießen es, während |
hauten und al e Zweige SE warf. Es
war vom Feinde frei. Er lag weiter nördlich auf der $
Als er später von dort zum Angriff ç vorging, warf die 5. Komp. ihn blutig zurück. 1
845 Vorm. wurde dem Regiment der Auftrag erteilt, die Höhe westlich Lombray zu säubern. Zwei Batterien, die ihm unterstellt waren, und die M.-G eröffneten gegen fie das Feuer. Durch das Glas war n, wie die Zuayen in den Baumkronen der Waldstücke saßen, von den Schrapnells und Maschinengewehren gefaßt wurden und auf die Erde stürzten. Dann ging das Regiment, von Lombray aufsteigend, zum Sturm vor, in vorderster Linie die 7. und lints von ihr unter
| Führung von Lt. Sans Cordua die 10. Komp. Hauptm ann Bade rückte mit [einem Füstlieren durch den Wald vor, una
| haltsam, und doch prajjelte von allen Seiten das Feuer. Er erreichte die Straße Cuts-NRampeel und erwischte die Schwarzen, N

wie fie im dichten Haufen jeitwä berspringen wollten.
Die Komp. schoß dazwischen, was die! ehre hergeben konnten, und die Verhaßten janten zu Haufen um, wie hingemäht. Aber dann erging es den Füstlieren schlecht. Im Weiterstürmen standen fie plötzlich vor einem verft chützengraben, aus dem ihnen Maschinengewehre entgegen rasselten. Gleichzeitig erhielten De von Süden Feuer von eigenen Truppen. Augen

d blicke des Schreckens, der Vernichtung. e Zugführer fielen.
Als Hauptmann Bade zum Sammeln rief, waren wenige

Ei Gruppen der Neft feiner Komp. Leutnant Cordua stieß zu ihm und hatte selbst nur ein Dutzend Füstliere noch bei sich. Sie war, an die 7. anschließend über freies Feld auf die Höhe 1 und über fie vorgestürmt, umschwirrt von Geschossen. Stellung j nach Stellung wurde den Turkos entrijjen, die noch auf der

| Flucht Kehrt machten und den Angreifer im Stehen unter
d wohlgezieltes Feuer nahmen.

d Auch Abteilungen anderer Kompn,
M Die Kai ere erfüllten il
durch die fortwährenden Kämpfe.

erreichten die Straße.
icht, trotz Ermattung

Starke Regengüsse hatte wieder eingesetzt, und dichte Nebel-

schwaden hüllten die Erde in trübes Grau. Major Cleve war
mit dem Pferde gestürzt und Hauptmann Söderström nahm

11/0 auf die Ostseite der Höhe zurück.

Einzelne blieben zurück, um den Verwundeten Hilfe zu
bringen. Dabei tat sich Einj. Thumann durch Heldentaten der
Nächstenliebe hervor. Er harrte am längsten aus. Einige
Turkos drängten nach; er schlug sich mit ihnen auf eigene

eiten und verband dazwischen,
denn immer neue Verwundete flehten ihn an um diesen Dienst.
nent zog fid unter Zurücklassung von Sicherungs-
1 nad) Lombray zurück, um seinen Kompn. in dürftigen

Faust herum, schoß nach allen

Regi

Unterkünften, die das Dörschen nur bieten konnte, Schutz vor
dem Regen und ein Ausruhen zu geben. Ein Zug Feldartillerie
wurde mühsam die [teile Höhe hinaufgeschafft und eröffnete
das Feuer. Bei Anbruch der Dunkelheit räumte der Feind
seine ellungen. Mehrere hundert Tote, die er hinterließ,
gaben Zeugnis, daß das Regiment Blut mit Blut gesühnt
hatte. Seine Verluste an den beiden Kampftagen um Lombray
betrugen 5 Offiziere und 46 Füstliere tot, 6 Offiziere und 181
Füsiliere verwundet, 18 Füliliere vermißt. Allein 10./90 hatte
75 Mann eingebüßt.
Später haben 10. und 7.90 ihren Gefallenen auf dem
Gefechtsfeld würdige, in ein gehauene Denkmäler gejebt.
Am Morgen des 18. 9. marschierte durch Lombray, frisch
aus der Heimat Tomm id in den sauberen, unverbrauchten
Uniformen unsere zerschlissenen Füsiliere befremdend, JR. 140,
mit dem zusammen und unter dessen Kommandeur, Oberst
Jenrich, unser Regiment in den nächsten Tagen eine Brigade
bildete; das Gr.-R. 89 war am 8. 9. mit einem Sonderauftrag
abgezweigt worden.
Regiment wurde hin und her geführt und bezog
schließlich nordöstlich Nampcel Biwak. Die Kompn. hoben
Deckungsgräben aus, um sich gegen Artilleriefeuer zu sichern,
und machten sich Strohlager, aber knapp fertig mit der Arbeit,
mußten sie wieder abrücken. Wieder sollte gestürmt werden,
und doch war Ruhe versprochen worden, die durch eingetroffene
Verstärkungen beabsichtigt war. Der Angriff wurde nicht sofort
befohlen. Das II. und III. Batl. besetzten daher als Ablösung
von Landwehrtruppen in der Nacht, in der die hell brennende
5

nd t

Les Loges-Fe. das Licht gab, Stellungen längst der Straße
westlich Nampcel.

Der 19. 9. war ein sonniger Herbsttag und gab Zeit zum
Ruhen und Schlafen, wenn es auch eng in dem Graben war
und zum Ausstrecken kein Platz. Ab und zu schickten in Rüben-
feldern versteckte französische Posten Schüsse herüber, worauf
unsere Artillerie mit Granaten die Antwort gab. Mit solchem
Geplänkel vergingen die Stunden. Am frühen Nachmittag ging
eine Patrouille von sechs Freiwilligen der 8. Komp. unter lm,
Ihde vor, um zu erkunden, ob die Ferme vom Feinde besetzt fei
Die Gewehre unter dem Arm, weit ausgeschwärmt, tal
vor den Augen das mit Spannung sie beobachtenden Bataillons
ruhigen Schritts und unbe
Manöver, ließ den Gutshof zunächst in der Seite liegen, o
kümmerte er fie nicht, um etwaige Bejagung zu reizen, daß fie
sich verrieten, griff auf dem Feld ein paar Franzosen auf und

schleppte sie als Gefangene mit. Nun erst schwenkte sie ein und verschwand in der Mauer der Ferme. Da aber knatterten Gewehrschüsse, dann Stille! Das Bataillon wartete! Vergeblich!

Die Ferme also war besetzt und unsere Artillerie nahm sie unter + Feuer.

Wirklich war die Patrouille von übermächtigem Feind tiberz fallen und schnell zusammengeschossen worden, drei Mann waren tot, die anderen drei verwundet. Die Überlebenden, darunter der Führer, der seine Nase eingebüßt hatte, kehrten erst nach Stunden zur Komp. zurück. Eine Granate war auf dem Guts- hof in den Feind geschlagen und die Verwirrung, die sie an- richtete, hatten sie benutzen können, um zu entkommen und Meldung zu bringen.

Der 20. 9., ein Sonntag wie bei Vill St. Gbislain
und Esternay, brachte dem Regiment einen neuen Großkampf- tag. Das IX. Korps und zu feiner Rechten das IX. Res.-K
griffen an. Um ½5 Uhr setzte rechts tolles Gewehrfeuer ein,
das beunruhigte. Die Feldküchen wurden erwartet, kamen aber
nicht, vielleicht durch das Geknatter zurückgehalten. So stiegen
bie Kompn. mit nüchternem Magen, mur mit Sturmgepäd
ausgerüstet, um 6 aus ihrer Erdrille, fie hatten die Seiten-
gewehre aufgeflanzt und gingen in kilometerbreiter Kette vor.
Die 7. Komp. drang in die Les Leges-Fe. ein und säuberte
Die Ang richtung war zunächst Südwest, schwenkte

ete sie

immert voran, als sei das Gar

67

chützenlinie auseinander
Rompn. des IR, 75

wodurch die
ühlung mi

üdlich der Ferme stürmte die 8. Komp. mit
Westrand der Höhe erreichte,
und nun brauste sie in verwegenem Lauf

dann aber nach
iß und zur Lin

verloren ging.
Leutnant von Cleef. A

sie den

erhielt sie Feuer,
voran. Ihr 2. Zug sprang bei der Mon Rouge Fe. in den
i Wegeeinschnitt und jab fid)

hohen Mauer, die den

von Puisalei
eingekeilt zwischen ihm und eb

eite nach der i

kommenden stei

r ma

tiefen Grund liegenden
wurde der Zug in
hüßengraben,
der ihn seitlich sperrte, eröffneten die Franzosen ein heftiges Feuer. Das Entfeplihe war geschehen, ehe der 1. Zug der feindlichen Stellung selber in die Flanke fallen konnte.
rollte sie auf, und blieb kein Lebender darin. Im Tal

wimmelte es plötzlich von Rothosen, die, vom hrecken ges packt, nach den jenseitigen Höhen zu entkommen strebten. Aber die nachfolgende 5. und 6,/00 richteten ihre Gewehre gegen fie und warfen [te 2 von der Flucht ab-
ließen und sich zwischen den Gebäuden der Ferme gefangen gaben. Zu deren Rechten stand eine geräumige, mit Getreide gefüllte Scheune 1
wurde Feuer an fie gelegt, und rajh flammte fie himmelhoch Das Vatl. sammelte feine Reste hinter der Höhe, westlich Ferme. 8,90 barg die verwundeten Kameraden in einer geräumigen Sie drang in sie ein und war nicht
wenig erstaunt, als sie sie von einer vollzähligen französischen Vorpostenkompanie belegt fanden, deren Offizier auf sie zu-
kamen und ihr ihre Degen überreichten. So hatte das II. Batl. insgeja y 0 Gefangene gemacht, die von Teilen der Komp. zurückgeschafft w n. Jetzt wachte die französische Artillerie auf, aber ihre schweren Granaten barsten nutzlos auf den Feldern, die die Stürmenden schon hinter jid) hatten-

Unterdessen war das III. Batl. rechts vom II. ebenso siegreich über die Mon Neuve Fe. hinaus vorgedrungen. Die 10. Komp. wurde von gegnerischem Feuer gezwungen, auf der öhe vor dem Bois . Mard in Stellung zu gehen. In De schwärmten Batis. auf Befehl de tm. Graß-
mann, des F III. Batis., ein. Die Schützenlinie wurde hauptsächlich von halblinks aus hohem Gehölz heftig

5*

Meg auf der andern

Ferme hin säumte. In wenigen Setu

diesem hlauch vernichtet, denn aus nem

zu Haufen um, so daß sie

zu durchsuchen, w ne Zeit. Es

der

inhöhle,

eile des I

ührers de

beschossen und grub jid) unter Verlusten eim. Da wurde es manchem Füsilier zum Verhängnis, daß er auf dem Vormarsch seinen Spaten als lästige Beschwernis sich vom Koppel gelöst und „verloren“ hatte.

Die 9. Komp. unter Hauptmann von Senden und die 11. Komp. unter Leutnant d. Rej. Schumann stürmten noch weiter rechts in das Bois St. Mard. Der Wald war von Zuaven stark besetzt. Die nahen Abschlüsse einer feuernden feindlichen Batterie lockten. Der Einjährige Dossenbach, 11. ber spätere Pour-le-merite-Flieger, sammelte einige beherzte Füsiliere um sich und stürmte die Batterie. 3 feuernde Geschütze mit den Protzen fielen in seine Hand. Während er weiter den Zuaven nachjagte, schrieben nachdrängende T bes R.-J.-R. 31 mit Kreide ihre Regimentszahl auf die Geschützrohre, und dadurch entging ihm und seinen tapferen Gefährten der Beutelohn, nicht aber die Ehre! Er wurde für feine Tat als Erster mit dem E. K. I. ausgezeichnet. Füsiliere der 9. Komp. waren an der Eroberung von vier weiteren Geschützen beteiligt.

Um die im Wald vorgehenden deutschen Truppen, die sich mit Hornsignalen zu erkennen gaben, durch Feuer nicht zu behindern, wurde die Schützenlinie des II. Batls., 10./90 und sonstige Teile des III. Batls zurückgenommen. Sie sammelten fid) in Puisaleine und gingen dann südöstlich in einer bewaldeten Schlucht in Bereitschaftsstellung.

War so der Angriff des Regiments auf dem rechten Flügel von vollem Erfolg gekrönt, so geriet er links in eine

gefährliche Lage. Die 18. J.-D. drängte von der ihr als rechte Seitengrenze bestimmten Linie Weg Nampcel-Quennevières-Fe. nach links ab, so daß eine klaffende Lücke entstand. Vorstellungen blieben erfolglos. Das Regiment mußte sich entschließen, hier seine Reserven zu opfern. Eine Komp. des I. Batis. und ein Zug M. G. K. nahmen bei der Quennevieres-Fe. Stellung. Mber so schweres Artilleriefeuer, besonders aus der linken Flanke, ging hier nieder, daß an ein Weitertragen des Angriffs nichts zu denken war. Zwar stellte die Division dem Regiment ein Batl. Landwehr zur Verfügung, das jedoch so abgekämpft war, daß es kaum bis in die Höhe des Gutshofes vorgebracht werden konnte.

fiffe wechjelten mit Sonnenschein. Die
rtillerien trommelten auf die Erde, daß De bebte
en Kleidern und quälten sich mit

Schwere Regen

beiderseitigen

ie Füstliere froren in naf

i
waren müde und kraftlos. Als daher bei

dem Hung

befahl,
iber einig, daß ihre Truppen
f f

ivision

hereinbrechender
waren sämtliche Führer P
dazu nicht mehr imstande waren. Es kann den Zustand des Regiments nichts besser bezeichnen, als dieses Eingeständnis, das den verwegenen Männern gewiß nicht leicht über die Lippen kam. Major Böttlin, der Führer des J. Batls., ein alter Südwestafrikakrieger, der anstelle b erkrankten Regiitskommandeurs das Regiment führte, sandte Hauptmann iv.-Stabe, um dort vorstellig zu werden. Unterdessen standen die Kompn t auf der Straße Bascule—Quennevières Ferme und froren bei den Regenschauern und einem eisigen, pfeifenden Nachtwind. Die Division hatte Einsehen, das Regiment wurde herausgezogen und spät nach Mitternacht lag es wieder in den Stellungen, aus denen es
en war. 9. und 11.9. fehlten! Erft
agen fanden sie ihr Batl. wieder. Hauptmann
nden war schwer verwundet worden, Leutn. Schumann
len Hirsches mit sich,
gt hatte.

men

Bade zum D

1b

am Morgen vorgebro
in den nächsten

v.
aber schleppte das Geweih eines kapit
den er bei den Kämpfen im Bois St. Mard erle

Am 21, 9. erhielt das Regiment den ersten Ersatz aus der Heimat. Auf die einzelnen Kompn., die in diesen Wochen im Durchschnitt auf 50—60 Köpfe zusammengeschrumpft waren,

also % ihres Bestandes verloren hatten, kamen etwa 40 Mann, die frische Tatenlust zuführten.

Am wurden die ersten Eisernen Kreuze, jeder Komp. drei, verliehen. Wer es erhielt, dem schrumpften seine Taten und Erlebnisse zu einem Nichts zusammen vor dem großen Glück, dies schlichte Ehrenzeichen tragen zu dürfen.

. wurde das Regiment alarmiert.
Touvent vor den
schlich sich
Räder mit Stroh um-

In der Nacht zum
sollte eine angeblich westl. Moulin so
deutschen Linien stehende Batterie stürmen.
dorthin und führte Protzen mit, deren
wickelt waren, ebenso die Hufe der Pferde, um mit ihnen die eroberten Geschütze gleich zu zu fahren. Die Stellung der Nachbartruppen wurde übe ten uns ins Dunkle vorge

stoßen. Jedoch ringsum schweigende Leere und von einer Batterie nichts zu sehen, so konnte das Regiment nichts Bessere tun, als umzukehren. Die war draufgegangen.
Am 24. 9. war Feldgott Der Krieg hatte fromm
gemacht und in den schlimmen Stunden die Gedanken wohl

auch des Härtesten nach oben gelenkt. Pastor Karsten fand dafür die rechten, männlich starken 2 Der Feier wohnte

Se. Kgl. Hoheit der Großherzog bei, der mehrere Tage beim Regiment weilte, Liebesgaben verteilte und sich von den filieren ihre Kriegserlebnisse erzählen ließ.
Ungestört war die Ruhe des Regiments freilich nicht.
ehrsach am Tage wurde es alarmiert. Dann mußt
ere die guten Bissen, die in den r

die jy

schmorten, wie Eier, Hühner und Bratkartoffeln, im Stich

in Bereitschaft, und kehrten sie zu-
ruppen die Zillen verzehrt, auf die

lassen, standen stundenlan
rück, dann hatten andere
sich sich gefreut hatten.

In der Nacht zum 27. 9. löften zwei Batl. R.N, 36
uns in den Schützengräben beiderseits der durch Granaten zerstörten Quennevières-Fe. E

In der Nacht zum 1. 10. wurde die 17. J. in die
Stellung der 18. Res.- ^s geschoben und unsere Neunziger
bezogen die Gräben feines Res.-Regts., 500 m jid) Tracy
le Val bis zur Ostecke des Bois St. Mard.

Der Bewegungskrieg hatte für unser Regiment feinen Abschluß gefunden. Die beiderseitigen Linien hatten fid feft gebissen.

Freilich, hätte damals jemand unseren Füsilieren gejagt, daß sie über Jahr und Tag noch in denselben Gräben liegen würden, sie hätten es nicht geglaubt. Sie waren das Stürmen gewöhnt, eine Furcht vor den Franzosen hatten sie nicht gelernt, fie fühlten nach der Ruhe in fiğ Kraft zu weiteren Siegen. Noch immer war ihre Hoffnung der Einzug in Paris und das Weihnachtsfest in der Heimat.

B. Gtellungstrieg.
Zeit 1. 10. bis 31. 12. 1914.

Franz Schumann, Hauptmann d. Res. a.
Kompanieführer 11./90.

In der Nacht zum 1. 10. rückte das Regiment, dessen

II. und III. Bati. feit dem 26. 9. bei Quenneviere- in Stellung lag, während das J. Batl. in Nampcel Div.-Reserve bildete, an den Nordrand des Bois St. Mard, um zusammen mit Regt. 89 und die 18. Div. abzulösen.
Diese hatte die am Rande des genanntes Waldes entlang laufende, ihn auch teilweise schneidende Chaussee Nampcel—Tracy le Val besetzt. Das J. Batl. richtete sich am 1 Flügel gegenüber von Tracy, das in feindlicher Hand lag, der Ebene ein und hatte Anschluß an das III. Batl., dite linker Flügel an der Ostecke des Waldes Fühlung mit Regt. 89 hatte. s II. Bati. lag zunächst als Regiments-Reserve dicht hinter der Stellung; der Regimentsstab hatte sich in Grand Maupas bei Carlepont ein Unterkommen gesucht. ür uns begann jetzt der Schützengrabenkrieg, der jahrelang dauern sollte und die Truppen vor eine ganz ungewohnte Aufgabe stellte. Hatten doch die deutschen Truppen bisher nur als In: greifer, jedenfalls aber nur im Bewegungsfeldzuge gefochten. Die ganze Friede sbildung war auch fast ausschließlich auf den Bewegungskrieg zugeschnitten, während andere Heere, z. B. das russische, schon in der Friedensausbildung und durch den japanischen Krieg große Erfahrung im Bau von Feld-stellungen erworben hatten.

Während uns die feindliche Infanterie, deren Stellung tiefer im Walde lag, zunächst nicht störte, beschoß feindliche Artillerie uns heftig und stellenweise leider auch erfolgreich, so daß der Aufenthalt außerhalb der, allerdings nur kümmerlichen, Erdlöcher, die wir einzige Deckung vorgefunden hatten, zu Zeiten der Beschießung, besonders in den ersten Tagen des Grabenkrieges, nicht ratsam war. Diese Beschießungen,

egelmäßigkeit Morgens, Mittags und
den erfolgten und daher vom
und Abendsegen genannt
j lästig, doch war glück-

die mit faft pünktlicher R
Abends zu bestimmten
Soldatenhumor Morgen- Mitte

wurden, waren natürlich aujerorben
licherweise die französische Munition mangelhaft, so daß Blind: gänger und Ausbläser in Massen vorkamen und bei ihrer Ankunft mit Gelächter und Scherzworten begrüßt wurden. Auch das etwa 3 km hinter der Front liegende Dorf Carlepont sowie Grand Maupas wurden fast täglich erheblich mit schwerer Artillerie beschossen, die viel Schaden anrichtete und au 1j das Haus, in dem der Regimentsstab wohnte, beschädigte. Das prachtvolle Schloß in Carlepont, das einem französischen Parlamentarier gehörte, mit kostbaren Möbeln, Gemälden und einer Bibliothek ausgestattet war, wurde mit Vorliebe beschossen und sah dementsprechend aus, doch wurde zuweilen Feldgottesdienst für in Carlepont liegenden Teile des Regiments Stab, Maschinengewehrkomp. und Bagagen darin abgehalten. In der Nähe der Stellung konnte natürlich nur selten Gottesdienst stattfinden, doch kam unfer Div.-Geistlicher, Paftor Karsten, febr häufig in den Schützengraben, um die Füstliere zu besuchen, blieb auch bei diesem oder jenem Offizier in dessen Unterstand als Nachtgast, um am nächsten Morgen feine Grabenwanderung zu anderen Teilen der Division fortzusetzen. Jeder freute sich über sein Kommen, da er sich durch seine warmherzige und urwüchsige Art jhon feit Beginn des Krieges schnell die Zuneigung von Mannschaften und Offizieren erworben hatte, und weil er auch der Gefahr nicht aus dem Wege ging.

Wenn man an die Unterstände des späteren Stellungsfrieges denkt, so waren im Vergleich hierzu die Unterstände, in denen wir zu Beginn des Stellungskampfes hausen mußten, nur als Attrappen anzusprechen, die meisten nur mit einem Laubdach versehen, das wohl leidlichen Schutz gegen die kühlen, Herbstnächte bot, Regen aber oder gar Artilleriefeuer ungehindert Zugang ließ.

Die Batls.-Stäbe der vorderen Batin. lagen mit in der Stellung.

Von Infanterie—Angriffen sahen die Franzosen — wir hatten Zuaven und Turkos vor uns — ab, doch fanden schon in der ersten Nacht heftige Schießereien statt, die durch feind-

liche Patrouillen eröffnet wurden unb zu einem tollen
feuer j r Leute, die einen Angriff vermuteten, Ber-

anlassung gab. Diese Taktik verfolgten die Feinde längere geit, bis von uns niemand mehr auf dieje Anzapfungen hereinsiel, zumal auch Schießen ohne besonderen Befehl streng verboten wurde. Bir mußten mit Munition haushälterisch umgehen und außerdem hatten auch wir jede Nacht Patrouillen draußen, die durch die wilden Schießereien unnötig gefährdet en, Während bei uns die Patrouillen in der üblichen Arie von drei oder vier Mann vorgingen, riskierten die Franzosen es nur selten, sich unter Gruppenstärke vorzuwagen und machten ihrem bedrängten Herzen in kürzeren oder längeren Zwischenräumen durch Abfeuern von Salven, wozu das Kommando sehr häufig zu hören war, Luft.

Bei dieser Gelegenheit soll auf den Unterschied zwischen und Turko welch letztere bei den Franzosen nicht sondern Algerische Schützen genannt werden, hing wiesen fein. Zuaven waren weiße französische Kolonialsoldaten, die in afrikanischen Garnisonen lagen und sich zumeist aus üblen Elementen zusammensetzten, während die Turkos sich aus nordafrikanischen Eingeborenen rekrutierten. Es waren Leute mit ausgesprochenem Negertyp, darunter aber auch solche, die man als Araber ansprechen konnte. Die Uniform beider Truppen war einander ähnlich und dieselbe, wie sie auch schon im Kriege 1870/71 gewejen war. Sie bestand aus grauleinenen Pluderhosen, einer blauen kurzen Jacke mit Verschnürung, die offen getragen wurde, wozu dann noch Schnürschuhe und Wickelgamaschen kamen.

Da besonders an dem linken Flügel des III. Batl., das lichten Wald und ebenes Gelände vor sich hatte, die Möglichkeit ines erfolgreichen feindlichen Angriffs vorlag, so mußten wir ehr bald daran gehen, uns durch Hindernisse zu sichern. Diese zindernisse hielten allerdings mit den späteren keinen Vergleich us. Es wurden lediglich, da der Draht knapp war, Stolpertähte zwischen den Bäumen gespannt, wozu anfangs Pioniere i die Stellung kamen; auch Fußangeln wurden ausgelegt. De Feinde, denen diefe Arbeiten nicht verborgen blieben, versihten dieselben zu stören, wobei es zwischen ihnen und unseren, di Arbeiten schützenden Patouillen zu lebhaften Schießereien fa. Aus den Waldkämpfen des September lagen noch viele

is unje:

Tote, hauptsächlich Turkos, die in diesen Waldkämpfen unjere Gegner gewesen waren, vor unserer Stellung. Sie wurden von unseren Patrouillen, so gut es in der Eile ging, an Ort und Stelle beerdigt.

Einzelne Turkos versuchten selbst am Tage unsere Stellung zu Erkundungszwecken anzuschleichen, wurden aber häufig bei diesem Unternehmen vom Schützengraben aus abgeschossen. Sie waren gerade wegen ihrer halbwilden Natur Meister im Anschleichen.

Am 7. 10. wurde das rechts von uns liegende Regt. 76 herausgezogen und unserm Regiment der Abschnitt bis an den Kirchhof von Tracy le Val zur Besetzung zugeteilt. Die 11. Komp. löfte 6./90 ab und wurde an diesem Tage zur Be deckung des Div.-Stabes kommandiert. D in dem Dorf Carlepont, dann wegen der ständigen Beschießung in Caisnes, etwa 3 km weiter rückwärts, das damals noch nicht beschossen wurde. Drei Wochen blieb die 11. Komp. in Caisnes und genoß den Aufenthalt fern von nächtlichen Schießereien, Artilleriefeuer und Erdarbeiten. Es wurde hauptsächlich Wachtdienst geübt, zur Abwechselung auch wohl exerziert und sehr nette bungsmärsche in die Umgegend unternommen, wobei Gesechtsübungen eingelegt wurden. Die zum großen Teil im Orte verbliebenen Dorfbewohner wurden täglich zu Straßenreinigungen herangezogen, wovon sie durchaus nicht erbaut waren, da die ländlichen Franzosen sich in ihren bemerkenswert unsauberen Dörfern offenbar am wohlsten fühlen und Straßenreinigung als Luxus betrachteten. Von der Kultur der Grande Nation hatte jid) die Phantasie unserer Soldaten überhaupt eine ganz andere Vorstellung gemacht, als [te die Wirklichkeit inet nachher zeigte. Der Schmutz in den Ortschaften konnte aue einem unbegabten Beobachter nicht entgehen. Gewisse verjchwir gene Lokalitäten, die in Deutschland in ober bei feinem Hau zu fehlen pflegen, waren in den Dörfern Frankreich unbelanr, jo daß fie erf von unseren Leuten eingerichtet werden mußte. Der freie Verkehr von „Eingeborenen“ zwischen den Ortschafm war verboten, und nur in Begleitung eines deutschen Soldam durften die Einwohner eines Dorfes dringende Besuche uch auswärts unternehmen. Da in Caisnes die Kirche und er Kirchhof lag, so war besonders des letzteren wegen der Ze kehr aus der Umgebung nicht gering. Der Ortskommandnt,

11. Komp., hatte alle diesbezgl
abzulehnen In den

in diesem Falle der Füh
Anliegen und

esuche a

lagen und v
ohen Farnkraut

großen Wäldern, die hi
dichten Unterholzes
Schlupfwinkel boten, was wir schon
ember erfahren mußten, ft
lange Zeit nach Bee ung des B s versprengte
Franzosen, weißer und schwarzer Farbe, di den Kämpfen
versprе wa em Truppenteil zurück-
konnten und nun ein kümmerliches, verborgenes Dasein fristeten.
Es wurde festgestellt, daß ihnen von den ewohnern, mit
nen wußten, heimlich
lagen außer

sowie

den Waldkämpfen im

en, nicht wieder zu

denen [te r ndungen aufzum
Lebensmittel zugesteckt wurden. In Caisn
11. Komp. noch eine Schwadron der 16. Dragoner, die die
Überwachung der ganz

Teile des Landw. Regt. 55, das zum Bau einer rückwärtigen

Stellung hart südlich von Carlepont herangezogen war. ie
in den Dörfern sitzenden männlichen
wo festgestellt wurde,

| Gegend zu besorgen hatte, sowie

Dragoner mußten die n
Einwohner nach
ob fd) Waffenfä
Personen ;
transportier te]
zu besorgen, ein unerfrer
und Geschnattere der „Auserlesenen“ nicht angenehmer gemacht
wurde. se Maßregel, so hart sie auch erscheinen mochte,
war notwendig im Interesse unserer Sicherheit, da die Be-
nb, eine gut funktionierende Verbindung
ppen durch Lichtsignale u. a. drüben
o wurde z. B. an der Chaussee Ga:
lepont— Tracy le Val lang etwa 1½ m tief in der Erde
liegend ein Fernsprechkabel durch 3 entdeckt, das zweifel-
los zur Nachrichtenübermittlung sehr lebhaft benutzt war.
Unterirdische Telephonkabel und Fernspr chstationen, die in
besonders tiefen Kellern, wie fie fid) in + rankreich sehr häufig
unter den Häusern befinden, nicht selten gefunden wurden, sind
ein Beweis, daß Frankreich auch in dieser Beziehung nicht un-
vorbereitet in den Krieg gegangen ist. Denn für Friedens
zwecke pflegt man die Fernsprechapparate nicht gerade in die
tiefften Keller zu verlegen. Ferner setzte eines Tages weit
hinter unserer Front ein seindlicher Flieger einen Spion ab,

transport

ge unter ihnen befänden. Alle männlichen
dwärts
ortieven hatte der Führer der 11. Komp.
idjer Dienst, der durch das Gejammere

wischen 17 und 45 Jahren wurden nach rü

Die

völkerung es ve
mit den franz
aufrecht zu erhalten.

der trotz aller Nachforschungen nicht gefaßt wurde.

Das war
eindlichen Bevölkerung
leidung gesteckt wurde.
eses Verfahren zweifellos des
. öfteren mit olg benutzt sein, benutzten dann sicherlich die
erwähnten Telephonverbindun zur Nachrichtenübermittelung
unter unserer Front hindurch. ei ßregeln gegen
derartige Vorgänge manche Härte für die Landesbewohner
unterlief, wie z. B. der Abtransport der waffenfähigen Männer,
war unvermeidbar. Im allgemeinen aber behandelten die
deutschen Truppen und Kommandobehörden die Zivilfranzosen
d bemerkenswert rücksichtsvoll. Zwischen unseren Truppen und
den Landeseinwohnern entwickelte sich im Laufe der langen
Besetzungsdauer allmählich ein gutes, oft sogar ein herzliches

Verhältnis. Die ärmeren Bewohner erhielten sehr oft ihren

M Anteil aus den Feldküchen, und wenn jetzt von Seiten der
] Franzosen das Verhalten der deutschen Besatzung gegen die
Bevölkerung barbarisch bezeichnet wird, so ist das eine Belei-

D digung, über die sich der deutsche Soldat nicht grämen sollte,
4 ba er weiß, daß [ie erlogen ift und ihn daher nicht treffen kann.
` Der Dienft im Schützengraben war stark aufreibend, ba
N den einzelnen Kompn. [o große Abschnitte zugewiesen waren,
daß die Ruhepausen beim Wacht- und Arbeitsdienst auf das
lu denkbar kürzeste Maß beschränkt werden mußten. Die Stellung
[mußte schnell und gründlich ausgebaut werden, davon hing
lj unser Leben ab. Bei einem Angriff mußte die Stellung unter
y allen Umständen gehalten werden; mehrere hintereinander
liegende und unter sich verbundene Stellungen, die von Re-
serven bei einem feindlichen Angriff besetzt wurden, um den-

selben aufzufangen, wenn die erste Stellung überrannt wurde,
|: j kannte man im Herbst 1914 noch nicht. Unser Dasein ftand
Ji und fiel mit dem vordersten Graben. Trotz der schweren Arbeit
i + und der kargen Ruhepausen blieb die Stimmung ausgezeichnet,
Y und auch der unverwüstliche trockene Mecklenburger Humor
ging nicht verloren. Sehr nett hatten die Mannschaften die
verschiedenen Grabenftüde, Verbindungsgräben, Laufgräben
und kleinen Plätzchen mit Straßennamen aus Rostock durch
2 Tafeln mit Ausschriften bezeichnet, was auch nebenbei zur
Orientierung im Graben sehr praktisch war. Eine große Haupt-

sache zur Erhaltung der guten Stimmung war die damals

f nur denkbar, wenn er bei der
| ;

noch gute und reichliche Verpflegung sowie das schnelle Funk

tionieren der Feldpost. Daß der Tabak, der in genügenden |}
Mengen glücklicherweise vorhanden fast noch wichtiger für "
die Erhaltung des seelischen Gleichgewichts des Soldaten ift, Jj
wie die Verpflegung, weiß jeder. in Fehlen auf dem Vor- |,
marsch nach Paris und mehr noch auf dem Rückzuge, wo die A

Stimmung an schon gedrückt mar, wurde von allen auf
das bitterste empfunden.
ürmisch begrüßt, kamen Mitte Oktober zwei Rostocker
Herren, Kaufmann Balge und Hofzahnarzt Lippold, mit einem
umfangreichen Liebesgabentransport an, und auch später ge |
dachte durch solche Liebesdienste die eng heimat ihrer draußen
kämpfenden hne

Den sanitären Einrichtungen in der Stellu
obenher große Aufmerksamkeit zugewandt, in der richtigen (e
Erkenntnis, daß bei Vernachlässigung derselben |
einer schweren Gefährdung für die Schlagfertigkeit der Truppe
werden müßten. Da die Fürsorge in der ganzen deutschen
Armee herrschte, gelang es während des ganzen K
selbe vor Epidemien, wie sie an sich schon bei Anhäufung und I
langem Stilliegen fo riesenhafter Truppenverbände leicht ent |

ftehen, zu bewahren. Im Kriege 70/71, wo man diejer Gefahr noch nicht sachgemäß beikommen konnte, wurde die deutsche wie auch die französische Armee durch die schwersten Seuchen heimgesucht und geschwächt. Schutzimpfungen gegen Pocken, phus und Cholera wurden jetzt regelmäßig vorgenommen. | e Ungezieferplage im Graben war erträglich, wenn auch Mäuse und Ratten sich bald einfanden, um an den Vorräten | in den Unterständen fih gütlich zu tun. Von Läusen, durch welche die Grabenbesatzungen in späteren Jahren so furchtbar A gepeinigt wurden, besonders in wasserarmen Gegenden, wo | das tägliche gründliche Waschen unmöglich war, merkte man im Herbst 1914 glücklicherweise kaum etwe

Bis Mitte November blieb das Wetter, abgesehen von einigen Regentagen, gut, dann kam kurzer Schneefall, der aber | schnell in Regen überging und Frost im Gefolge hatte, als seltene Erscheinung in ankreich.

Die Franzosen hatten in ihrer Stellung kleine Graben-geschütze, mit denen sie uns arg belästigten. Da wir über solche Waffen nicht verfügten, konnten wir uns nicht wehren,

rde von m

euchen gu

eges, bie-

und monde eingejdoi
gebaut werden mußte, und auch leider wiederholte Verluste erinnerten uns immer wieder unliebsam an diese Grabe schütze, von denen wohl ab und zu durch unsere Artillerie zum Schweigen gebracht wurde, seine
aufnahm bezw. feinen Platz wechselte, sobald es uns eine Serie eiserner Grüße geschickt hatte. Da die deutsche Artillerie im November anfing, regelmäßige Beobachter in d ellung zu schicken, so konnte doch ab und zu ein solches Geschüg unter Feuer genommen werden.

Schon damals versuchten übrigens die Franzosen durch Abwerfen von Flugblättern aus Flugzeugen, in denen unsere Soldaten zum Überlaufen aufgefordert wurden, bei Zusicherung glänzender Behandlung und Nücktehr nach dem Kriege, den Verrat in unsere Armee zu tragen, jedoch ohne jeden Erfolg, wie hier bemerkt sein soll.

Damals traten auch zum erstenmal auf unserer Seite Minenwerfer in Erscheinung. Sie waren noch sehr primitiv und gestatteten kein genaueres Schießen. Die kleinen Minen-werfer konnte man hinter der Brustwehr unauffällig aufstellen. Die Wirkung war eine mehr moralische, weil die Geschosse beim Ausschlag mit ungeheurem Knall und Rauchentwicklung explodierten.

Die Wünsche der Infanterie, die sie wegen Veschießung der feindlichen Stellung an unsere Artillerie stellte, konnten leider in nur unzulänglicher Weise erfüllt werden, da mit Munition äußerst sparsam umgegangen werden mußte. Bei den Franzosen dagegen [dien die Munition in itb eichlicher Menge vorhanden zu sein. Für den Fall eines Angriffs stand aber auch bei uns, wie uns gesagt wurde, Munition genügend zur Verfügung.

Das Regiment hatte bekanntlich im Vewegungsfeldzuge sehr starte Verluste an Offizieren, Unteroffizieren und Füfilteren gehabt. Wenn auch damit mit Beginn des Stellungskrieges glücklicherweise eine Wendung zum Besseren eintrat, so blieb das Regiment doch leider von Ausfällen an Toten, Verwundeten und Erkrankten nicht verschont. Gleich zu Beginn in den ersten Oltobertagen wurde Leutnant Heyn, F er 9. Komp.,
durch Halsschuß schwer verwundet, aber sehr schnell wieder

ausgeheilt. Später ist dieser tapfere Offizier beim Angriff leider

nge

ie

in jeinem Unter
mate. Mitte

Oberstlt. von

gefallen. Leutnant Börner, Adjutant 1/90, ft
stand durch

das [6]

November mußte der Re nmandeur

Loeper, wegen Blinddarmreizung sich krank melden und wurde
zunächst durch Major Böttlin von unserem Regiment, dann
durch Major von Burst

iment aber nur

vom Regt

igin“ abgelöst, der
und d

Führung
„abgab.

Kommandeur ernannt und an

an Major Cleve, bisher Kommande
Letzterer wurde zum
Stelle Hauptmann

Im Laufe der Zeit wurde die

ter

nandeur des II. Batls.
ellung durch anstren-
jeit immer mehr ausgebaut und verbessert. Auch

öm Somr

gende Ar
dem Bau der Unterstände mußte mehr Arbeit zugewandt werde
weil die anfünglich gebaut
ganz ungenügenden

n fur den

hutz gegen die Witterung boten Zur

Beheizung der Ur ände erhielten wir kleine eis
für Holzkohlen Eindecku
wie man sie später mit Erfolg baute, hielt man damals noch
nicht für erforderlich, da die Stellung mit schwersten Geschützen
noch nicht beschossen wurde. s wurden zur Nacht zwar
regelmäßig Pioni Stellung geschickt, doch mußte die
Hauptarbeit von den Roman, geleistet werden. Zur besseren
jerung der (gebaut,
die sich gegenseitig flankierten und mit starken Posten, die eine
gewisse Gefechtskraft hatt bt. Die Sappenköpfe wurden
durch Drahthindernisse gesichert, die nach und nach immer
mehr verstärkt wurden, so daß ein Angriff auf u
wenig aussichtsreich war. Zwischen den deutschen Sappenposten
und den Franzosen, die in gleichfalls vorgeschobenen Stellungen
saßen, entwickelten sich zuweilen Unterhaltungen. So hatte
z. B. Unteroffizier Dossenbach, der nachmalige berühmte Kampf-
flieger, eine lange sehr drollige Unterhaltung mit einem Fran-
zosen, der angeblich eben aus Paris mit allen möglichen schönen

Sachen gekommen war und zu einem Glas Rotwein in feine Stellung einlud. Da Dossenbach fließend französisch sprach, ging die Unterhaltung längere Zeit hin und h gewordener französischer Y drüben auf wofür er von dem unterh digen sofort, für u

et lwurde, worauf die Unterhaltung ihren Fortgang nahm. Erst als bei uns der Sappen-

gegen schwere Artillerie,

re in die

telung wurden sogenannte Sap.

njere Stellung

bis ein wild:
jen
anzosen aber

ach schoß,

s hörbar, g

posten durch eine andere Gruppe abgelöft wurde, derer Führer, Unteroffizier Porada von der 11. Komp., der fein Wort französisch konnte, dem anzosen auf deutsch zurief, daß nun wieder Krieg wäre, erhielt der fieh die Feindseligkeiten fortzusetzen.

Hier sei ein Gedicht aus dem Schützengraben November 1914 eingeflochten:

Von einem gefallenen Reserve

R. 90. |

k Auf falter fremder Erde

M Sind wir, in welschem Land,
Wir grauen Kameraden,
Scharf haben wir geladen
Und feft ijt Herz und Hand.

Uns geht die liebe Sonne
Im fernen Deutschland auf,
In Frankreich sinkt sie wieder
D In unserm Westen nieder,
Was sagt uns dieser Lauf?
Wir sitzen in der Erde
u bi Hier metertief im Lehm.
Gar langsam geh'n die Stunden,
Doch macht man's sich hier unten,
! So gut es geht, bequem.
1 Der Feind ijt uns ganz nahe,
l Oft funkt man hin und Der,
Auch Flieger werfen Bomben,
Das ist nun mal la guerre.
So geht es Tag für Tage,
Fast sind sie alle gleich,
E ui Jedoch voll Gottvertrauen
Wir in die Zukunft schauen.
% Für Kaijer und für Reich!
" A. Pr.

t Im allgemeinen fanden ernsthafte Unternehmungen von beiden Seiten nicht ftatt mit Ausnahme D ils der Stellung, die vom Westrande des Waldes über freies Feld nach dem

orfe «c an der Chaussee entlang lief. Hier lagen fih
eutsche und Franzosen, nur durch die Chausseebreite getrennt,
mem mit Handgranaten be
Franzosen ausgiebig erfolgte.
in dieser Stellung lag,
nahm das Werfen von Handgranaten von seiten der Franzosen
überhand. Die von uns benutzten Handgranaten wurden von
den Pionieren angefertigt und waren außerordentlich primitiv.
e mußten durch eine Zündschnur, die angebrannt wurde,
zur Entzündung gebracht werden, was ein sehr umständlicher
entweder Streichhölzer oder eine brennende
werden mußten. Man befaßte sich also
i ständlichen Waffe, während die
e Belgier bei Beginn des Feld-
„Über sehr gute andgranatenmaterial verfügten, eser
Zustand war auf die Dauer unhaltbar und es wurde deshalb
beschlossen, die Frar s ihrer Stellung
zu jagen und weiter nach rückwärts zu drücken. Am 17. 11.
ging das Unternehmen vor sich und wurde eingeleitet mit
schwerer Artillerie und schweren Minenwerfern durch Beschießung
von T voller Franzosen steckte. e schwere Art. be-
stand aus einem Bati A. R. 20, e der 17. J.-D. zu:
geteilte Fuß-Art. wechselte mehrfach während des Krieges. Im
Abschn. VIII bei Arras, April 17, waren z. B. bayrische 21 cm
Mörser der 17. J.-D. zugewiesen. Der Stellungskrieg ergab
bald die Einteilung der Art. in Gruppen, unter dem Komm.
der Art. der lange die Div. einem A. K. unterstand,
übernahm der Komm. z. B. des IX. A. K. die einheitliche
Leitung.

Die Art. bild

geger
werfen, was

iber, konnten fidh alfo bei

besonders von den

Mitte November, als das II. B

Vorgang war,
Zigarre dazu benutz
nit

a

bei uns ungern

ch schon

,ofen an diesem Punkte a

acy, das

iv.

3 F. Gruppen und 1 Gruppe
schwerer Art. in der Div. und erhielt 6 Angriffsfälle, nach
einzelnen Inf. Abschnitten Hilfe zu leisten hatte.
Finführung des „Vernichtungsfeuers“ verdrängte
perrfeuer“. An Kav. gehörte eine

denen sie der
Die spätere
mehr und mehr das
Esk.

rag. 16 zur

Im Anschluß an diese Beschießung brach die 5. Komp.
ihrem Graben vor und drang in die französische Stellung,
in der fte mit der sehr starken Beat
Handgemenge geriet, das mit der Besetzung des Grabens durch

die 5. Komp. endete. Die Zuaven hatten starke Verluste an

ung von Zuaven in wütendes

Toten, Verwundeten und Gefangenen. Während des Angriffs schickten die rechts anschließenden Kompn., D. 7. und 4., Patrouillen in das Dorf Tracy. Leider hatte auch das II. Batl. und besonders die 5. Komp., bei dem Angriff nicht unerhebliche Verluste zu beklagen, die auch an den folgenden Tagen nicht ausblieben, als die feindliche Artillerie und Infanterie die von uns genommene und nunmehr von uns besetzte französische Stellung beschoß, u. a. fiel der Fahnenjunker Wiggers durch Gewehrschuß und der Fähnrich Stein wurde durch Artillerie schwer verwundet. Auch unsere F. A. R. 24 beschoß die Gräben der Franzosen. Das war, solange die beiden Stellungen so nahe bei einander lagen, wegen der Gefährdung der eigenen Stellung nicht möglich gewesen. Die der 5. Komp. benachbarten Abschnitte hatten in der folgenden Zeit noch sehr viel unter Artilleriefeuer und auch durch Feuerüberfälle der feindlichen Infanterie zu leiden; auch des Nachts hörte die Beunruhigung nicht auf, da starke Patrouillen sich bis 40 oder 50 m an unsere Stellungen, soweit sie am Waldrande lagen, heranschlichen und von dort aus eifrig Salven auf uns abgaben. Die Kommandos drüben waren bei uns deutlich hörbar. Wenn durch solche Feuerüberfälle in der Nacht weiter nichts erreicht wurde, so wurden wir doch dauernd in Unruhe gehalten.

Ende November wurde das J. Batl. zwischen dem IL. und III. Batl. in vorderer Linie eingesetzt, so daß das II. Batl. 2 Kompn., das J. und II. Batl. 3 Kompn. im Schützengraben liegen hatte. Alle drei bis vier Wochen wechjelten die Reserve-Kompn. innerhalb ihres Bataillons. Die 11. Komp. in ihrer Stellung im „Negerdorf“ wurde durch die 1. Komp. abgelöft, um in Rejerve zu kommen. Sie bezog zunächst das Reservelager, in dem bisher die 1. Komp. gehaust hatte, mußte aber, da dies Lager zu weit hinter der Stellung des III. Batl. lag, in der Nähe des Vataillonsstabes 200 Meter hinter der Front ein neues Lager in Form eines verzweigten Grabennetzes anlegen, das bei eifriger Arbeit in etwa 4 Tagen fix und fertig wurde. Die Erdarbeiten in dem harten Muschelkalk waren nicht gerade leicht, und besonders lästig war, daß die große Menge an Baumstämmen, die zum Bau der Unterstände ge:

braucht wurden, aus einem etwa 600 m weiter zurückliegenden Waldstück einzeln auf der Schulter herangeschleppt werden mußten. Glücklicherweise konnten diese Arbeiten am Tage

erfolgen, da der Platz, auf dem das

Reservelager
wurde, wie auch der Weg nach dem erwähnten W

aldstück
durch mehr oder weniger dichtes Unterholz gegen Sicht aus
ellung geschützt war. Da aber sehr viele
verirrte Kugeln die Gegend gefährdeten, wurde zur Sicherheit gegen den häufigen Verkehr von und nach Carlepont, wo ja ber Regimentsstab usw. lagen, ein hoher Erdwall bis zum Waldrande angelegt, ter dem der Verkehr ungefährdet vor sich ging. Auch zur Stellung wurden ähnliche gedeckte Wege angelegt, um bei Bedarf schnell Unterstützungen an gefährdete Punkte der Batls.-Abschnitte werfen zu können.

Der onat des Jahres 1914 brach an, und wenn mancher vor einigen Monaten noch hofft hatte, daß der Krieg mit Jahresschluß siegreich für uns zu Ende gehen würde, so mußte auch nachgerade der unverbesserlichste Optimist die Hoffnung auf baldige Beendigung des Feldzuges begraben. Die anfängliche Begeisterung war naturgemäß im Gewohnheitsleben des Grabenkrieges verflogen und trat höchstens bei Eintreffen froher Berichte von anderen Stellen der Front oder anderen der zahlreichen Kriegsschauplätze in spontane Erscheinung. Aber kein Offizier und Mann dachte anders, als daß der Krieg für Deutschland schließlich siegreich enden müsse und würde. Das Vertrauen zur eigenen Kraft und zur höheren und höchsten Führung war unbegrenzt. Miesmacher, Schwarzseher oder noch Schlimmeres spielten glücklicherweise noch nicht ihre verderbliche Rolle und aus der Heimat kamen noch keine Klagen über mangelhafte Ernährung der Bevölkerung, die den Soldaten später das Herz schwer und den Arm matt machten. Das Verhältnis zwischen ieren, Unteroffizieren

und Mannschaften war im allgemeinen so, wie alle Teile es sich nicht besser wünschen konnten. Schon der vielfache Gebrauch des gemütlichen und geliebten Plattdeutsch gab dem Umgang zwischen Vorgesetzten und Untergebenen einen warmen Unterton, ohne die gerade im Kriege so unbedingt notwendige ziplin zu gefährden. Mitte Dezember etwa wurde die feindliche Artillerie, nachdem sie sich einige Zeit leidlich ruhig verhalten hatte, wieder lebendiger und richtete, ba die französische Munition wieder besser geworden war, erheblichen Schaden bei uns an. Am 19. 12 wurde hinter Tracy le Val zum erstenmal ein Fesselballon beobachtet, eine für uns noch vollkommen neue

6*

der französischen

und ungewohnte Erscheinung. Man schloß daraus, daß der Franzose größere Unternehmungen gegen uns plane. Tatsächlich wurden auch in den beiden folgenden Tagen Angriffsversuche an verschiedenen Stellen unserer Regimentsfront unternommen, nachdem feindliche Artillerie u allen möglichen Richtungen und auch Maschinengewehre uns täglich heftig beschossen hatten. Vor der 10. Komp. hatte der Feind in der Nacht ein Gejchüt in seiner Stellung neu eingebaut und durch dieses, sowie durch andere, die flankierend von weiterher die Stellung des III. Batl. unter Feuer nahmen, sehr erheblichen Schaden in unserer Stellung angerichtet. Infanterieangriffe, die im Anschluß an diese Beschießungen am 21. gegen uns unternommen wurden, blieben aber kläglich im Keim stecken, als unsere Infanterie das Feuer nete. Bei der 12. Komp. hörte man, wie bei den Franzosen immer wieder die Kommandos zum Angriff gegeben wurden, hörte auch schwächliches Hu rarufen. Mit Mühe kam eine Art Angriff in Gang, doch wandte sich die feindliche Schützenlinie, nachdem fie fih zahlreiche Verluste geholt hatte, schleunigst in ihre Ausgangsstellung zurück, wo fie, wie man deutlich höreu konnte, mit lauten Beschimpfungen empfangen wurde. Auch hörte man Pistolenschüisse fallen, die scheinbar der gurit flutenden Angriffskolonne galten. Ein abermaliger Angriff hatte kein besseres Nesultat, da die Angreiser nur bis au 150 m an unsere Stellung herankamen und sich dort eingruben, nachdem die Einladung der 12. Komp. an die Zuaven, ohne Waffen zu uns zu kommen, nicht angenommen wat. Nach diesen fehlgeschlagenen Angriffen sahen die Franzosen bei unserem
Regiment von weiteren Versuchen ab, doch wurden beim Nachbarregt. 89 ernsthafte Angriffe unternommen, die aber blutig abgewiesen wurden und den Franzosen schwere Einbußen an Toten, Verwundeten und Gefangenen brachten.

So rückte das erste Weihnachtsfest im Felde heran. Ge rade an diesem Feft, wo früher jeder, dem es feine Zeit irgend gestattet hatte, zu seinen Angehörigen geeilt war, und wo die Familienväter mit ihren Kindern unter dem brennenden Christbaum wieder jung wurden, stieg die Sehnsucht nach Frau und Kind, Eltern und Geschwistern mit doppelter Macht in unsern Herzen hoch.

Die Heimat hatte sich alle erdenkliche Mühe gegeben, um uns gerade an diesem Fest der Liebe zu zeigen, daß sie der im

fernen Feir und die Heimat schützenden An-

gehörigen gedachte

zerge von nit Dingen waren au eutschland ge-
Wochen von den Feldwebeln in de

sie erst am Heiligabend

schickt und schon se n

Schreibstuben aufgestapelt worden, ba

f
qn Die ollten

Da gab es denn ein Stauner
Meihnachtspalete der Lieben daheim jedem einzeln ausgehändigt

eder schleunigst in seinen Unterstand be
gab, um ungestört die Herrlichkeiten auspacken zu können.

b
schenkten verteilt werden fo)
t

und Schmunzeln, als die

wurden, mit denen sich

Aber nicht alle hatten Angehörige daheim, die ihrer gedachten,

gehörigen waren nicht in der Lage, Geschenke

oder manche 9

zu machen.
Doch gingen auch sie nicht leer o
dankbare Fraue

da warmherzige und
und Mädchen in der Heimat gerade für solche
Soldaten Weihnachtspakete gepackt hatten; und damit auch der
Beschenkte wußte, bei welcher gütig
durfte, lag jedem P die Adresse derselben bei

Auch ehemalige Angehörige einzelner Kompn, hatten ihren
alten Kompn. prachtvolle Dinge geschickt, die dann von den
Kompanieführern verteilt wu

Da gab Berge von Wollsachen, die für uns hochwill-
tommen waren, Tabakspfeifen, Tabak, Zigarren, und nicht zu
len die Süßigkeiten, die unbedingt zum Weihnachtssest
gehören. Wir waren so reich beschenkt, daß bei manchem die
Sorge ausstieg, wie bei einem plötzlichen Aufbruch aus der
Stellung all die schönen Sachen mitgenommen werden könnten.
Doch wurden wir nicht in diese befürchtete Lage versetzt, da
das Regiment noch lange in seiner Stellung blieb.

Daß auch für uns ein Christbaum zur richtigen Feier des
Heiligabend gehörte, braucht eigentlich kaum eris ju werden,
denn welcher t eihnachten feiern.

Ossiziere und Füsiliere enbäumchen zu
verschaffen gewußt EM mit it so daß am
Heiligabend in jedem Unterstand bei strahlendem Chriftbäumchen
Weihnachtsstimmung her Deutsche m
allung ge
en untrennbar die alten und do

Geberin er sich bedanken

den.

ver

irde

ssen aber auch Li
und zum Chriftb
immer wieder neue
nachtslieder, die jedes deutsche Kind lernt

singen, wenn ihr Herz in
gel
tiefempfundenen Weit
und nie wieder ver

Der Arbeitsdienst ruhte an diesem Abend vollkommen,
doch durfte in der Wachsamkeit keine Unterbrechung eintreten,
von Patrouillengängen wurde allerdings ausnahmsweise abge-
sehen. Wenn wir befürchtet hatten, daß die Franzosen uns

den Heiligabend stören würden, so hatten wir uns darin glücklicherweise getäuscht. Totenstille lag über beiden Stellungen, sogar das sonst übliche Feuern einzelner französischer Posten fiel aus, auch kein Artillerieschuß zerriß die stille, sternenklare Winternacht.

Bei einem Gange durch den Schützengraben hörte man nur den Klang der Weihnachtslieder gedämpft durch die Türen der Unterstände. Die Offiziere ließen es sich nicht nehmen, Unteroffiziere und Mannschaften in ihren Unterständen zu besuchen und sich an den frohen Gesichtern zu erfreuen. Die Grundstimmung war naturgemäß wehmütig, denn die Gedanken wanderten zu viel an diesem Abend mit heißer Sehnsucht nach Haufe. Auch diejenigen, denen weiche Stimmung sonst fremd war, konnten fih dem wehmtitigen Zauber dieses ersten Heilig abends im Felde nicht entziehen.

Im Frieden waren den Soldaten, die zum Weihnachtsfest nicht nach Hause beurlaubt werden konnten, stets eine Bescherung in der Kaserne hergerichtet worden. Diese schöne Sitte konnte im Felde leider nur da befolgt werden, wo größere Räumlichkeiten zur Verfügung standen, also nur bei den in Ortschaften untergebrachten Stäben und Bagagen. Hier waren für die Mannschaften stimmungsvolle Weihnachtsseiern und Bescherungen eingerichtet, an die mancher Leser dieser Erinnerungen wohl heute noch gern zurückdenken wird. Für jeden war eine freudige Ueberraschung vorhanden; das Schönste waren aber doch die von den Lieben daheim geschickten Pakete mit köstlichem Inhalt und treuen Grüßen,

Hatte der Heilige Abend uns keinerlei störende Ueberraschung durch die Franzosen gebracht, so holten diese das Versäumte am folgenden Tage ergiebig nach. Schon am Nachmittag des 24. war durch einige übergelaufene Franzosen bekannt geworden, daß der Feind für den ersten Feiertag ein Unternehmen gegen uns plane, das Vormittags um DL Uhr seinen Anfang nehmen sollte. Und wirklich setzte zur angegebenen Zeit aus allen möglichen Kalibern und Richtungen, frontal und flankierend, ein tolles Artilleriefeuer auf unsere

— — —

87%

Stellungen ein, das sehr erheblichen Schaden auridjtete und auch mancherlei Verluste brachte.

Der im Anschluß an diese Beschießung ern
erfolgte aber nich dern bei den uns benachbarten Grenadieren, die eine ebensolche Beschießung über fih hatten ergehen lassen müssen

bei uns,

Da aber durch die Überläufer auch befannt geworden war, daß der Angriff sich in erster Linie gegen die Stellung der Grenadiere richten würde, so war von deutscher Seite natürlich auch in Beziehung auf Artillerie das Erforderliche veranlaßt word:

Es war sogar hinter der Stellung der Grenadiere ein schwerer Minenwerfer herangeschafft, der einige glückliche Treffer in die hinter der französischen Angriffslinie bereitgestellten Reserven erzielte, wodurch enorme Verluste angerichtet wurden, wie später Gefangene ausfagten,

Wiederholt unternommene Angriffe machten den Grenadieren zwar schwer zu schaffen, doch wurden sie sämtlich blutig abgewiesen, wobei die Franzosen starke Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen erlitten. Die bösen Erfahrungen des Weihnachtstages schienen die Franzosen nicht sobald zu vergessen, da fie für's erste von Angriffen abjahen,

Aus Rache über den blutigen Mißerfolg wurden die Stellungen der Füsiliere und Grenadiere, besonders am Nachmittag dieses Feiertag aber auch noch an den folgenden Tagen, ausgiebig mit Artillerie beschossen, wodurch bedauerliche Verluste, eingeschossene Unterstände und zerschossene Grabenteile bei uns entstanden.

Die letzten Tage des Jahres 1914 verliefen ungestört, auch der Silvesterabend, der, wie es in der Heimat von jeher üblich war, als ein festlicher begangen wurde. Wir waren darauf eingerichtet, daß die Franzosen an diejem 9 mals versuchen würden, ihre am ersten Weihnachtstage erlittene Scharte auszuwetzen, da sie glauben mochten, daß wir am Silvesterabend so intenfiv feiern würden, daß ein Angriff ihrerseits erfolgreich sein könnte. Indessen ließen sie uns glücklicherweise in Ruhe, weil die Wachsamkeit der Den auch am Weihnachtstag auf der Höhe gewesen war,

"b nod

1. 1. bis 12.

|
[Jetzt Leutnant a. D. Wilhelm Wild.

Der jeit dem 1. 10. 1914 eingetretene
brachte eine ganz neue Kampfesart mit fi
hieß es jetzt „arbeiter b
mußte ausgebaut werden. Die
die über der Erde entstanden w
Artillerie-Feuerüberfällen nicht mehr widerstehen verschwinden und den Unterkünften, die in die eingebaut wurden, Platz machen. So entstanden allmählich ie Truppen bombensichere Unterstände. Für die Decke dieser Unternu lieferte der wunderbare Wald von Carlepont die Baum: mme, Die Arbeitskommandos fällten die stärksten Bäume, H die, nachdem fie in die Stellung geschafft, verarbeitet wurden.

Jeder fertiggestellte Unterstand wurde mit Freuden begrüßt) und von den Gruppen bezogen.

lung

mten oin a j
Sie mußten |

Der Laufgraben, der von der Chaufjee Garlepont—9tamp: cel von der Ferme le Four a Verre zur Stellung führte, wurde zunächst mit Unterständen versehen. Es war dies notwendig, da gerade die Essenholer, die diesen Graben benutzen mußten, um zum Feldküchenhalteplatz zu gelangen, vom Feinde häufig mit Granaten beschossen wurden. D Essenholen ges hörte daher nicht zu der angenehmsten Beschäftigung. Einbauen von Küchen in der ellung wurde erwogen And später durchgeführt.

Die Feldküchen waren in dem Dorfe Laigle, das etwa

87 km Luftlinie von der vorderen Stellung entfernt war,]
LN untergebracht. Die Anmarschstraße — Chaussee Chauny—Car-

lepont, Garlepont—9tampcel — lag fait täglich unter feindlichem Artilleriefeuer.
Auch der Gegner verbesserte zusehends seine Stellung.

1 l Die Leitung kam zu der Annahme, daß der Franzose durch
| 4 Unterminieren unsere Stellung gefährden könne, und es wurde
^ daher beschlossen, den Hauptausganspunkt der feindlichen Minier-
N n arbeiten, vor der 12, Komp., durch Sprengung zu beseitigen.

Am 26. 1. 11,20 Abds. erfolgte die Sprengung des feindlichen Grabens vor der Stellung der 12. Komp. im Bois St. Mard
| im Gebiete von Tracy le Val.

89

Von

war lebhaftes Geweh

Graben war ziemlich stark besetzt, auch

seuer unter:

halten. D

ein i rte aus ihm. Sofort nach der Spren
gung wurde von der 12. Komp. und den benachbart
lebhaf engstelle abgegeben.

ten lang die Gegend hinter der
t gingen mehrere Patrouillen vor,

m das Ergebnis festzustellen. ies gelang ohne Schwierig-
keit bei der 12. Komp., wo der Feind verschwunden war und

[
taum ein In rieschuß fiel. Die Patrouille der links an-
p. kam erft zwei Stunden später vormür!
ihr Vorgehen D H
Die feindliche Artillerie beschoß von 11,25 Abds. bis zum
nlich lebhaft die Stellung der 12. und 8. Komp.
terliegende Gelände

stoßende

da zunächst noch feindliches Infanteriefer

Das Ergebnis der Sprengung war folgende Der feind-
liche Schützengraben war vor der Stellung der 12. Komp. in
einer Breite von etwa 40 m völlig verschwunden, große Erd:
eits Erdhaufen entstanden. Die Patrouillen
fanden weder Tote noch Waffen, woraus man schloß, daß alles

löcher und ander

q

verschüttet wuri

Am 27. 30 Nachm. fand in der Kirche zu Carlepont
enst statt. Anläßlich Seines Geburtstages hatte
Najestät der Kaiser ein Gedentblatt für die Angehörigen der
gefallenen Krieger des preuß. Heeres gestiftet, das auch für
das meckl. Kontingent galt. Ferner wurden gewisse Strafen
erlassen und wurde Allerh. angeordnet, drei Arten eingeleiteter
gerichtlicher Untersuchungen niederzuschlagen.

Gottes!

Die Kompn. wurden abwechselnd aus der Stellung her-
gezogen und bezogen Ruhequartiere, Kompn. bildeten
die Korpsreserve und bezogen Unterkunft in der l'Usine F
westlich Cuts. Eine Komp. war al Abschnittsreserve in Grand
Maupas, 2,3 km von der vordersten Stellung, untergebracht.
Die Ruhezeit wurde für Instandsezung der Bekleidungsstücke

au

und für Ausbildung im Schießen und Exerzieren ausgenutzt.
Der Sport, wie Fußball und Turnen, wurde eifrig betrieben,

um die im ellungskrieg steif gewordenen Glieder wieder ge-
schmeidig zu machen. Der Winter war nur milde und kurz
mit leichtem Frost im letzten Drittel des Januar.

Die Ortsunterkunft für die Abschnittsreserve Grand Mau-
pas belam häufig von feindlicher Artillerie starkes Feuer, so

erhielt das Haus, in dem der Re Waldow untergebracht war, an einem Tage 5 Volltreffer; Dr. Waldow selbst wurde dabei schwer verwundet. Um in Zukunft im Falle einer Beschief n sicheren Unterschlupf zu haben, wurden daher bei jedem Quartier Unterstä de gebaut, an deren Verbesserung die in Ruhe liegende Komp. arbeitete. Nachts wurde diese Komp. zum Schanzdienst in vorderer Linie herangezogen. Der Regimentsstab, der noch immer, trotz der starken feindlichen Beschießung des Dorfes Carlepont, sich dort aufhielt, wurde schließlich gezwungen, seine Vesehlsstelle nach Petit Maupas, hart nördlich ($ and-Maupas, zu verlegen.

An Verstärkung erhielt das Regiment am 22. 3. 15 7 Unteroffiziere, 415 Mann vom Inf.Regt. Nr. 84 — 1 Offz.-Stellvertreter, 17 Unteroffiziere, 300 Mann vom Inf.-Regt. Nr. 76, ferner wurde dem Regiment der Feld-M.-G.-Zug Nr. 103 zugeteilt. Am gleichen Tage fiel Wehrmann Kreil 10.90, der durch feinen unverwüstlichen Humor die Kameraden oft aufheiterte. Im Monat vorher war der tapfere Unteroffz. Müller 10./90 gefallen.

Am 93. 3. 15 wurde das I.R. 76 aus der Stellung herausgenommen und entstand dadurch eine große Verschiebung in der vorderen Linie. Zwei Landwehr-Komp. füllten zeitweise die Lücke. — Anfang April nahmen die Franzosen Handgranaten und Gasbomben als Kampfmittel in Gebrauch.

Der 9. April, der Geburtstag Sr. K. H. des Großherzogs Friedrich Franz IV., brachte in das Alltägliche des Grabenlebens eine Abwechselung. Sämtliche Kompn. stellten Abordnungen, die mit der 8. und 6. Komp. an der Paradeaufstellung teilnahmen.

Bei Pontoise hatten die betreffenden Rompn. und Batterien Paradeaufstellung genommen. Der Kommandierende General des IX. A. K., Exzellenz v. Quast, hielt eine Ansprache und brachte ein Hoch auf den Großherzog aus.

Der Großherzog dankte in einer Ansprache, wobei er erwähnte, daß er für die braven Truppen die besten Grüße aus der Heimat brächte, auch den Dank des Heimatlandes für die treue Wacht, die die Mecklenburger hier draußen hielten, aus: sprechen wolle. Es sei ihm ein Herzensbedürfnis gewesen, ge-

rade an seinem Geburtstage unter seinen Truppen zu weilen,

und er habe die Hoffnung, daß die Mecklenburger, wie ite jo auch ferner in allen Lagen ihre Schuldigkeit tun würden Brausend scholl das auf Seine Majestät den Kaiser ausgebrachte Hoch über die weite Ebene.

Nach einem Vorbeimarsch in Gruppenkolonne, wobei die entrollten Fahnen im Winde flatterten, zogen die Truppen wieder in ihre Unterkunstsorte bezw. Grabenstellung zurück, fröhlich erklangen aus rauhen Männerkehlen Soldatenlieder, und noch aus weiter Ferne erscholl leifer und immer leifer:

„Ja, lustige Mecklenburger sein wir alle beisammen, denn wir sahen von weitem unseren Großherzog reiten,. ..

Am 11. 4. wurde die 5. und 12. Komp. an den Abschnitt TR, Nr. 75 abgegeben. Gern trennten fid) die beiden Kompn. nicht vom Regiment. Mit gemischten Gefühlen sind sie übergesiedelt; die neue Stellung war nicht die beste.

Die Stellung lag zwischen Bailly und Tracy le Val, beide Orte in einer Wiesenniederung, 1000 m vor den Waldungen. Links lag 4. und 3./75, rechts 11.175, der Franzose etwa 1000 m entfernt am jenseitigen Waldrand.

Alle Schutzwehren und Laufgräben waren 1,50 —2 m hoch gearbeitet und mit Flechtwerk und Faschinen versehen, denn 1—2 Spaten tief kam Wasser. Ebenso waren die Unterstände mit 1—2 Baumstämmen Bedeckung feucht und alles andere als „bombensicher“, wenn sie auch so getauft waren. Ein langer und ziemlich starker Verteidigungswall am rechten Flügel gab etwas Deckung, um die hinteren Waldungen zu erreichen.

Leider war durch
feindliche Front, die weit höher lag, wenig Deckung, 3J

ie bei Tracy le Val vorspringende
G.

Feuer und Artillerie waren recht lebhaft, ein N. bestrich aus einem Baum heraus den zum Feinde vorspringenden

Winkel der Stellung, so daß die 5. Komp. in den ersten Tagen 1 Verwundete hatte. Mit großem Eifer wurden neue Schulterwehren gebaut und dadurch ein besserer Schutz geschaffen. Dazu ein herrliches Wetter, das das Leben in der Stellung allmählich angenehmer gestaltete. Die ersten Schwalben zeigten den kommenden Frühling an, und die Truppen suchten ihn so gut es ging in der Stellung festzuhalten, oder zu schaffen. Jede kleine Blume wurde gehegt, kleine Beete angelegt, Bäumchen und Tannen sogar neben den Schießscharten gepflanzt.

Allmählich wurde die Stellung immer besser, vor allem wurden die Gräben mit Knltppeln versehen, unter denen fd das Wasser anja In konnte. feindliche Artilleriefeuer wurde teilweise recht lebhaft, insbesondere schien der Feind gegenüber der Grenze Füs.-N. 90 und JR. 75 unruhig zu werden. Am 14. 4. erhielt V.-Feldw. Behm 9. 90 für fein tapferes Verhalten das Eiserne Kreuz I

Am 13. 5. wurden die 18. und 14. Komp. an das J. R. 187 abgegeben. Dieselben wurden am 2 in Apilly verladen.

Am 24. 5. erklärte Italien den Krieg. Die Franzosen seierten den Tag durch Schreien, Singen und Abfeuern von Leuchtpatronen. Am nächsten Morgen hatte der Gegner ein großes Schild zwischen den Stellungen angebracht mit der Aufschrift: „Vive l'Italie".

Am 6. 6. früh setzte bei der 18. 3.9. starkes feindliches Trommelfeuer ein.

Es entwickelten sich die Kämpfe bei Moulin sous Touvent vom 6. b 5. 0. 1915 unter Bati. v. Senden.

Die 3, und 4. Komp. lagen als Korpsreserve in rne Fe. und Pontoise. Am 5. 6. 7 Uhr Abds. wurde die Korpsreserve alamiert. Der Marsch ging über Cuts nach Nampcel, Ungeheure Truppenmassen wurden von weniger bedrohlichen Stellungen nach Moulin teils mit der Bahn, teils mit Auto und Wagen befördert, und auf den Anmarschstraßen entwickelte fi) ein starker Vertehr. Die 3. und 4. Komp. verbrachten die Nacht in Nampcel. Am 6. 6. Mittags lam der Befehl zum Abrücken. Kommandeur der Korpsreserve war Hauptmann Frh. Schuler v. Senden. Das Gepäck verblieb in Stampcel. Die Franzosen hatten die Stellung der 18. J.-D. bei Moulin sous Touvent angegriffen und waren bereits bis zum Steinbruch hinter der Stellung JR. 86 durchgedrungen. Aufgabe der 3. und 4. Komp. war es nun, den Feind aufzuhalten und möglichst zurückzudrängen, was am 6. 6. allerdings nur teilweise gelang, da der Franzose sich in unsere Gräben zurückgezogen und festgesetzt hatte. Der Steinbruch war bereits vom Feinde gesäubert. Über den Steinbruch hinaus führte eine Schlucht zum Friedhofe, der vom IN. 84 und 86 angelegt war. Dorthin drangen die 3. und 4. Komp. vor und richteten am Bergesabhange eine provisorische Stellung ein. Die Kompn. hatten unter entsetzlichem Artilleriefeuer zu leiden, [o daß täglich

ehen.

starke Verluste eintraten Im

zosen und auch

burger- und Flensburger

wir durch starke Unteroffizierp `
Am 11. 6. kam der Befehl, daß der noch im feindlicher Handgranatenangriff ge-
ant, daß die 8. und 4. Komp

Hand befindliche Graben durch einen
en sollte. Es war gep

durch den Gli

säubert weri

sburgerweg, zur Korpsreserve
sburgerweg
en. Vorweg sollte eine „Abteilung Pioniere und
andgranatenwersen ebildeten
udlichen Unteroffizierposten über

julterwehr die Franzosen aus
Franz

gehörenden K
vorgehen foll
die von jeder Komp. im 9

npn

tente gehen,
dann von Sch
dem Graben drängen
ginnen. Es verzögerte
eingetroffen war. Da

ulterwehr zu
Unte

nehmen sollte 8. Abds. be:
bt, nicht
tanz plötzlich den

H

jedoch, w onie

Befehl, daß auf Befehl des Generalkommandos das Unternehmen
ausfallen sollte. Die Ausstellung wurde daher abgebrochen.
Für eine jpäter Aus rung des Angriffs wurde ein
ausgehoben und Sturmlei angefertigt
Der 14. 6. wurde später für die Säuberung des Grabens
stimmt. 4,80 Nachm. rückten die Kompn. in den Sturm-
graben und um 5 Nachm, begann unsere Artillerie das Vor-
bliches Getöse durchzitterte die
Luft „die Hölle auf Erden!“ Immer heftiger wurde das
e Geschütze glühten, die Luft war vom Rauch fast
ebel gehüllt. Aber auch die feindliche Artillerie be-
gann ihren Höllentanz, und lei ider nicht ohn Es waren
daher vor dem eigentliche
Punkt Abds. verließen die Kompn. den Sturmgraben,
ebenso pünklich setzten aber auch die feindlichen M.-G. ein.
Aber trop des furchtbaren Feuers atmeten die Truppen auf.
Lieber eine offene Feldschlacht, als 4 Stunden in diej ohren-
betäubenden Trommelfeuer figen, wo alle Nerven bis zum
Zerspringen angespannt sind. Unsere Artillerie verlegte plan-
Big das Feuer weiter nach rückwärts, um dem Feinde die

Sturmgrabe:

bereitungsfeuer. Ein unbeschre

Feuer, d
wie in I

mä
Möglichkeit zu neh

men, Reserven heranzuführen. Die feind-

lichen M.-G. verursachten einen furchtbaren Kugelregen. Die
Granatlöcher boten der stürmenden Truppe zeitweise Deckung.

f feindlichen Graben angelangt, war

ie Hauptarbeit durch die Wirkung unserer vorzüglich sitzenden

um Luft zu schöpfen. Im

Treffer der Artillerie bereits getan. Franzosen waren nur

vereinzelt zu finden. In der Hauptsache waren es Schwarze, die dem 2. Algerischen Schützenregiment angehörten und die man als Kugelfang in den vordersten Graben geschoben hatte. Die noch lebenden wurden zur Übergabe gezwungen. — Unsere Artillerie hatte furchtbar gewütet. er feindliche Graben war über und über mit Leichen bedeckt und vollkommen umgewühlt.

Eine neue Arbeit mußte unsere Truppe übernehmen. Die noch vorhandenen Schießscharten wurden nach der feindlichen Seite zu umgebaut. Emsig wurde gearbeitet und gleich darauf konnten unsere braven 90er einen feindlichen Gegenangriff, der mit wahrer Verzweiflung geführt wurde, glänzend abweifen, Obwohl die Leute vollkommen erschöpft waren, tat doch jeder nach besten Kräften seine Pflicht. — Hart und auch verlustreich auf beiden Seiten waren die Kämpfe bei Moulin sous Touvent, der Feind aber hatte nach Abschluß des Kampfes die anfangs gemachten Erfolge wieder aufgeben müssen. Hier waren wieder die Mer Füsiliere — fast durchweg Mecklenburgs hne —, die sich einen guten Teil des Erfolges auf ihre Fahnen schreiben konnten. Besonders fei hier der Gefr. Wagenknecht 3 90 erwähnt, der sich durch Schneid und Tapferleit auszeichnete. Immer wieder hatten sie den Feind zurückgeworfen, bis ihm die Lust am weiteren Vorgehen verging. Im harten Nahkampf, wo die Schußwaffe nicht gebraucht werden konnte, wurde der Gewehrkolben genommen und mit diesem und sonstigen Mitteln ähnlicher Art — Mann gegen Mann — wurde der Feind in seine Stellung zurückgetrieben. Aber tote und verstümmelte Feinde und leider auch Freunde tobte der Kampf, bis das verlorene Gelände wieder gewonnen uad die Stellung gehalten war. —

Am 15. 7. kehrten die beiden Kompn. wieder in ihre Quartiere zurck. Inzwischen waren auch 5. und 12.90 zum Regiment zurückgekehrt.

Das Regiment war von da ab an größeren Kämpfen nicht beteiligt, jedoch wurde die Stellung des Regiments, namentlich die des III. Bataillons, während der ganzen Zeit — vom 11. 7. bis 31. 8. — vom Feinde mit Minen beworfen und mit Artillerie beschossen. Bis zu 400 Minen und 250 Granaten fielen an einem einzigen Tage auf die Stellung des Regiments. Der Feind schien wieder mehr Munition zu haben, denn die

feindliche Artill von

30—40

achte häufig am
Schuß auf einen bestimmten Punkt der S
Artillerie antwortete jedesmal sofort und nahm entweder vordere feindliche Stellung oder die schießenden feindlichen Batterien unter Feuer, Arbeiten b Feind
tellung wurden von uns durch Erdmörserschüsse oder La
Minen geftö

An dem 9
Anspannung der Kräfte we
rückwärtige

ie

Unsere

d

die

an seiner

sche

au der Stellung wurde mit gesteigerter

ergearbeitet. Besonders wurden
ben neu angelegt,
die vordere Stellung vert nde so verstärkt,
daß fie auch schwerem Feuer standhalten konnten,

Um 6. erhielt das Regiment 5 Unteroffiziere uud
200 Mann Ersatz, größtente n auf
Befehl der D e 13. Kompanie gebildet wurde. Führer
der Kompanie wurde Leutnant Janson.

Am 21. 7. erh
34 Eiserne Kreuze lT.
offiziere und Mannschafter
Wulff von der 6. Komp. das
im März besonders schneidig ausgef
verliehen.

Der Gesundheitszustand der Truppe war ausgezeichnet,
die Verpflegung reichlich und gut, die Stimmung der Leute
unveränderlich gut.

Gegen 400 Leute konnten nach und nach für 10—14 Tage
in die Heimat beurlaubt werden.

Der Regimentsstab war inzwischen auf Befehl der
von Petit Maupas nach la Bellourde verlegt.

Der Großherzog, der mehrfach seine Mecklenburger von
Baboeuf aus besucht hatte, besichtigte am & Vorm. 6 Uhr
einen Teil der Stellung und verlieh Auszeichnungen auf dem
sogenannten Schweriner Platz.

tellungen und Verbindun

iest und ihre

Landwehrleute, aus bi

vijton

ielt das Regiment 33 und am 28. 8
Klasse zur Verleihung an Offiziere, Unter
Am 26. 8. wurde dem Unteroffizier
Siferne Kreuz L Klasse für einen
hrten Patrouillengang

wision

li 4 Nachm. bei
Bbergog dankte
vent und ver-

Die 8. und 4. Komp. hatten am 15.

Schloß Cuts Aufstellung genommen. Der
ihnen für die Tapferkeit bei Moulin sous T
lieh auch hier Auszeichnungen.

Ein wunderbarer Sommer. Die Felder standen in voller
Pracht, und die Einsaat durch unsere feldgrauen Landwirte
en reiche Früchte tragen zu sollen. So war seitens der bei

Gtappeninipeftionen errichteten Wirtschaftsauss eine gere-
gelte und planmäßige Bewirtschaftung des ganzen Gebietes
hinter der Front vorgesehen. Alles wurde dem Ganzen nutz
bar gemacht. Die bisher stillliegenden Brennereien, Brauereien,
Meiereien, Fabriken jeder Art, Berg- und Kohlenwerke waren
wieder in Betrieb gesetzt. Wo Arb ifte durch französische
Bevölkerung nicht genügend zu haben waren, hatte man
russische Gefangene hierzu herangezogen. — Professoren, In-
genieure und Fachleute aller Berussstände waren im Wirt-
schaftsausschusse vertreten, und somit war ine ordnungsmäßige
Bewirtschaftung gewährleistet. Wie im Frieden wurden g. B.

die ganzen Waldungen einem höheren Forstbeamten unterstellt, der wiederum Förster, Holzwärter who. unter Hd) hatte und alles wie in der Heimat nach deutschem Muster beforstete.

Es ist doch etwas großes um die deutsche Org amijation. Staunend wird alles die selbst von unseren F n, be: wundert; sind sie doch nicht im geringsten imstande, uns in dieser Beziehung irgend etwas gleich zu tun

Die Stellung des Regiments war inzwischen mustergültig ausgebaut. In jedem Komp.-Abschnitt wa Feldküchenunterstände eingebaut. Gekocht wurde gänzlich in der Stellungsküche. Die Feldküchen waren außer Betrieb gesetzt, wurden gründlich gereinigt und bekamen einen neuen seldgrauen Anstrich.

Handwerkerstuben befanden sich ebenfalls in Stellung und lustig pfiff der Schuhmacher sein Lied, wenn er die Komefel besohlte. überhaupt wurde für b Wohl und Wehe der Truppe in jeder Weise gesorgt. Ganz der Nähe der Stellung war ein Freibad angelegt. In einem noch gut erhaltenen Hause auf dem Wege von Carlepont— Tracy le Bal war sogar ein Warmbad eingerichtet. Die in Ruhe liegenden Kompn. konnten ihre „Vierfüßler“ in der Entlausungsanstalt, die im Erdgeschoß des Schlosses zu Cuts in Betrieb gesetzt war, los werden.

Für die Ausgabe der Lebensmittel usw. sorgte der Fourt, der Do ebenfalls in der Stellung einen Unterstand zu diesem Zwecke eingerichtet hatte. Hier konnte man auch Kantinenwaren, die der Marketender dort absetzte, kaufen. Es sehlte in der Stellung an nichts. —

Im ganzen Regimentsabschnitt war wohl die gefährdetste Stellung auf dem Kirchhof bei Tracy le Val. Wunderbar angelegt und ausgebaut, aber am meisten dem feindlichen Feuer ausgesetzt. Hier lag das Tätigkeitsfeld von Leutn. d. R Dossenbach, der sich große Verdienste um den Ausbau dieser Stellung erworben hatte. Dossenbach erhielt bereits im Ot tober 14 als Einj.-Gefr. zusammen mit Major Graßmann und Hptm. Bade das Eiserne Kreuz J. Klasse ersten Auszeichnungen J. Kl. für das Regiment. Leutn. d. N. Dossenbach trat 1915 zur Fliegertruppe über und erhielt sehr bald den Orden Pour le mérite, Im Luftkampf bei Frezenberg opferte er sein junges Leben

Am 4. 9. wurde z. B. die Friedhof-Stellung mit 30 bis 40 Granaten beworfen. Verschiedene Brust- und Schulterwehren wurden stark beschädigt und der Grenzgraben eingeschossen.
Fast alle Schüsse gingen in die vorderste Stellung beim Kirchhof. Der unterirdische „Bombengang“ wurde eingeschossen. Die Posten hatten einen schweren Stand. Aber keiner ist gewichen. Nach Beendigung des Feuerüberfalles fand man am Ausgang des Bombenganges den Posten — Reservist Bonatzli 10./90. von einer feindlichen Granate in Stücke zerrissen. Er hatte ausgeharrt auf seinem Posten, trotz des furchtbaren Feuers. Getreu bis in den Tod! Auf dem Ehrenfriedhof bei Tracy le Val, der von den Truppen angelegt war, legten die Kameraden den braven Kämpfer zur letzten Ruhe.

Am 18. 9. trat das IX. Korps zur 7. Armee über. Die 1. Armee war aufgelöst. Von diesem Tage an machte sich in der uppe eine gewisse Unruhe bemerkbar. D Gerücht über Ablösung des Regiments [idi durch. Die Füstliere hatten ihre Stellung liebgewonnen, gearbeitet daran seit dem 1. 10. 191 aus von feindlichen Granaten durchwühltem Boden war eine Stellung entstanden, die der Feind nicht ohne weiteres Überrennen konnte. So mancher braver Mer war hier zur letzten Ruhe gebettet — und nun fort ins Ungewisse? Der Krieg kennt jedoch keine Schonung, und so kam denn der Befehl, daß das IX. Korps abgelöst und anderweitig verwendet werden sollte.

Die Franzosen hatten in der Champagne einen großartig angelegten Durchbruch gemacht. Das IX. Korps sollte dort eingesetzt werden.

Es waren die

Am 11. 10. rückte das J. N. 95, das aus Rußland kam, in unseren Abschnitt. Die Ablösung verlief ohne Störung.

Das L. Bati. bezog in Caumont, das HI Batl. iu Villequier-Aumont Quartier. Die Orte wurden durch Fußmarsch erreicht. Die Unterbringung war sehr gut.

Am 12. 10. wurden der Regimentsstab und das II. Batl. ohne Störung abgelöst und erreichten durch Fußmarsch die nterkunft Villequier-Aumont. Am 13 10. wurden die Bataillone nacheinander in Chauny verladen.

Ueber ein Jahr hatte das Regiment die Stellung bei Tracy le Val gehalten, ausgebaut, gehegt und gepflegt. Hier war, was Menschenhände schaffen können, für die Sicherheit der Truppe getan. Unterstand bei Unterstand, einer noch sicherer und wohnlicher eingerichtet als der andere, wechselten mit eingebauten
Postenständen ab. Aberall hatten sich fleißige Hände geregt, um hier und dort das Geschaffene noch auszubauen. Iweije waren die Unterjtände durch Möbel aller Art, Teppiche, Gardinen, Portieren usw. so wundervoll eingerichtet, daß man den Ausspruch der Truppe, fie jet mit ihrer Lage voll zufrieden,

wohl verstehen konnte. — Und nun mit einem Male heraus aus dem Wir skreis, Abschied nehmen von ütte, wo (jo mancher guter Kamerad den letzten langen Schlaf schlief.

Aber getrost, voller Hoffnung für die Zukunft rückte die Truppe ab. — Eine kurze Ruhezeit, und schon verlangte der unerbittliche Krieg [eine Rechte, und es dauerte nicht lange, da sandten in der Champagne die feindlichen Granaten unseren tapferen Neuzigern ihren Willkommengruß entgegen.

Karten = Berichtigung.
Lüttich s. S. 130 Ergänzungen
E

| Herstall l. Ufer, kein Fort
Ferhe

Belle Tete

Villers St. Ghislain

| les Aubert. le Cäteau

Chauny.

O. U. Garniéres

Bellewaarde

Bourg

Mezieres

Perles

Bourg Fiedele

St. Dennies

Bièvre

Vaudebourg

Maßstab 1:1 000 000

Kleine Karte:
Marquette
Mericourt
Suéant

Gefamtlage.

Die großen Siege der Mittelmächte während des Winters 14/15 im Often und die Mißerfolge der Engländer und Franzosen an allen Fronten im Frühjahr und Sommer 15 ließen es den Führern der Entente wünschenswert erscheinen, vor Schluß des Jahres noch einen großen Schlag im Westen zu führen. General Joffre wollte den lange versprochenen Durchbruch durch die deutsche Westfront erzwingen, der das Ende des Krieges herbeiführen sollte.

Ende September setzte der Angriff gleichzeitig an 2 Stellen ein, der englische bei Arras, der französische in der Champagne. Nach 3tägigem Trommelfeuer von bisher unerreichter

Stärke gelang der G i m bruch an mehreren Punkten, der Durch bruch nirgends. Aber während im Norden der größte Teil des verlorenen Bodens von den deutschen Truppen zurückerobert mer ben konnte, rückte in der Champagne die Gefahr des Durch bruchs in bedenkliche Nähe, und nur durch Einsatz auch des letz ten Mannes und durch das heldenhafte Ausharren der zerschmet terten deutschen Divisionen gelang es auch hier, das Schlimmfte zu verhüten. Der Inf-Angriff der Franzosen vermochte nicht über die von ihren 5000 Geschützen beherrschte Zone hinaus vor zudringen. Noch bevor die von anderen Fronten herangeführten Verstärkungen — darunter das IX. Korps — eingetroffen wa ren, zerschellte er vor der 2. Linie der deutschen Stellung.

Die 17. Inf.-Div. wurde an der tiefsten Einbruchsstelle, beiderseits der Straße Souain—Somme Pn, eingesetzt.

Abfepnitt III.

€bampagne 1915—16.

Leo du Plessis, Komp.-Führer 2/90 u. 7/90,

Hauptmann a.

Am 11/12. 10. 1915 wurde das Fü. Reg. vom aktiven

Reg. 95, das solange im Often gekämpft hatte, in feiner Stellung: bei Carlepont und Travy-le-Val abgelöst und bezog zunächst Un terkunft in der Gegend von Chauny und zwar erhielten zugewie- jen: 1/90 Gaumont, II/ und III/90 Villequier Aumont. Weite Märsche waren zurückzulegen, und ijt es weiter nicht verwunder— lich, daß diese Leistungen bei dem schweren Feldgepäck und der sengenden Hitze der fast untrainierten Grabentruppe besonders schwer fielen. Welche neuen Aufgaben uns zufallen und wohin das Schicksal uns verschlagen würde, ahnte niemand; infolge- dessen schwirrten natürlich die wildesten Tataren Nachrichten und Etappen-Gerüchte herum. Im Stillen hoffte wohl jeder, nach dem ewigen Grabendienst-Einerlei auf einen anderen Kriegs schauplatz zu kommen, wo man wieder in frischem, fröhlichem, raumgewinnendem Bewegungskrieg, wie 1914, feine Ueberlegen- heit über den Gegner zeigen konnte; leider sollten (id) dieje Hoff- nungen nicht erfüllen. Am 13. 10. wurde das Reg. bataillon: weise in Chauny mit unbestimmtem Reiseziel verladen. Wir fuh ren über Laon, wo warme Verpflegung ausgegeben wurde, in öst licher Richtung weiter, als der Zug plötzlich scharf nach Süden abbog. Die letzten Hoffnungen wurden begraben, und es war nun- mehr feinem zweifelhaft, daß wir in der Champagne eingesetzt werden sollten, wo die Herbstschlacht noch tobte. — Teils in Vrizy, teils in St. Morel wurde das Reg. ausgeladen und mußte in die = Baubourg,

arfer Trup:
penbewegung waren die Quartiere eng und schlecht, doch die Leute
erhielten andere Eindrücke und freuten Rd, einige Tage den Grä-

zugewiesenen Quartiere zurückmarschieren: 1/90
11/90 Chufilly-Mery, 11/90 Coulommes. Infolge

ben entronnen zu sein und sich wenigstens frei bewegen zu kön nen. Die mäßige Unterkunft wurde dagegen gern in Kauf ge nommen. Lange sollten die schönen Tage hinter der Front jedoch nicht dauern. — Bereits am 14. wurden Vorkommandos in die Gegend von Lager Kaisertreu und Médéah Fe. vorgeschickt, um in der Nacht vom 15. zum 16. 10. die Truppen des X. A.-K. in der vorderen Linie abzulösen.

Ich glaube, die meisten hatten sich etwas anderes unter der Champagne vorgestell t fruchtbaren, schönen Landstrich mit viel Weinbau usw. Wie sehr wir uns getäuscht hatten, sollten wir bald erfahren. Die Gegend nördlich der Straße Vouziers Rethel, wo also unsere ersten bereits erwähnten Quartiere lagen, wies größtenteils fruchtbares Land mit schwerem Boden auf, das jetzt infolge des Krieges zum größten Teil unbebaut dalag. In folgedessen konnte jegliches Unkraut dort ungestört wuchern und bot willkommene Deckung für das damals sehr zahlreich vorhan- dene Niederwild, insbesondere Rebhühner und Hasen. Auch bte Zahl der Dörfer läßt den Schluß zu, daß das Land vor dem

Kriege in hoher Kultur stand. Das im allgemeinen wellige Gelände war von zahlreichen kleinen Feldhölzern und Büschen bedeckt und stieg von Attigny nach Süden hin allmählich an, um etwa bei Mazagran-Fe., wo jid) nicht weniger als 6 Straßen kreuz. ten, den höchsten Punkt zu erreichen. Südlich der bereits erwähn ten Straße Vouziers—Rethel zeigte das Land einen ganz ande» ren Charakter. Schon die ganz geringe Anzahl der Dörfer ließ darauf schließen, daß die Gegend unwirtschaftlich und unfruchtbar war. Größere zusammenhängende Nadelholzwaldungen, unter mischt mit zahlreichen kleineren Feldhölzern, wechselten ab mit langgestreckten Flächen Heide und Oedland, ein ideales Gelände für größere militärische Uebungen. Mutterboden war kaum por, handen, nach ein bis zwei Spatenstichen stieß man meist schon auf reinen Kreideboden, infolgedessen erreichten die Bäume auch nur eine bestimmte Höhe und verkrüppelten dann.

Dem neu eingesetzten IX. 9L-8. wurden folgende Ab- schnitte zugewiesen: Rechter Flügel der 18. J.-D. etwa an der Straße St. Souplet— Hilaire, linker Flügel der 17. J. D. an der Butte de Souain, etwa 2 km östlich Navarin-Je. Zunächst standen die Divistonen, weil noch nicht vorauszusehen war, wie die Gefechtslage fid) entwickeln würde, auf verhältnismäßig schma-

lem Raume tief geftaffelt. Die 17. Div. in sich war folgender maßen gegliedert: Auf dem rechten Flügel, aljo westlich Navarin: Fe. und der Straße Somme-Pn— Souain Reg. Bremen, in der Mitte, also östlich der Straße, etwa zu beiden Seiten der Nava: rin-FJe. Gren. Reg. 89, anschließend daran das Gül Rea. bis etwa zur Butte be Souain. Später, etwa 14 Tage nach dem Einsatz, Anfang November, nachdem die Front sich gefestigt und die Franzosen die Angriffe nicht wiederholt hatten, erhielt die 17. Div. einen neuen breiteren Abschnitt, etwa zwischen der Straße Somme-Py— Souain und der Straße Somme-Py— Tahure, mit folgender Einteilung der Regimenter: Rechter Flügel bei der Navarin-Fe. mit Schluchtstellung, Sachsen- und Klucklager: Gr. Reg. 89, Mitte, also beiderseits der Butte de Souain mit Pionier und Brandenburger-Lager: Füs.-Reg., anschließend Arbre-Höhe 193 bis zur Straße Somme-Py— Tahure mit Lager Neukölln: Reg. Bremen.

Ich komme nun zur Beschreibung der Stellung. Wie be. reits eingangs erwähnt, verlief die neue Kampfstellung, also der Morberíte Graben, etwa im Zuge der alten R. 1 Stellung, und zwar von der Navarin-Fe. in gerader östlicher Richtung über die Butte de Souain bis zur Arbre-Höhe 193, um dann scharf in nordöstlicher Richtung bis zur Straße Somme-Py— Tahure ab: zubiegen. — Sie war wohl ursprünglich so angelegt, daß die ent scheidenden Höhepunkte mit hineinbezogen und von dortaus das Gelände nach Süden in Richtung Souain—Perthes beherrscht werden konnte. Einzelne wichtige Beobachtungspunkte in dieser Stellung waren in der Herbstschlacht leider verloren gegangen. besonders hartnäckig gekämpft ist um den Höhenrücken 1 km öft- lich der Navarin-Fr. — zwischen der späteren Gabel- und Flanken- Sappe —, sowie um die etwa 4 km weiter östlich gelegene Arbre- Höhe 193, nach wechselvollem Kampf find fie schließlich in den. Händen der Franzosen geblieben. —

Das 111/90 (Batl. v. Rosenberg) mit der 9., 10. und 12. Komp. löste zuerst in der Nacht vom 15. auf 16./10. Teile des X. M.-R. in der vorderen Linie ab, 11/90 als Abschnitts-Reserve da- hinter im Sachsen-Lager. 1/90 (Batl. v. Senden) als weitere Ref- etwa 800 m zurück im Klucklager, 2/90 Sicherheitsbesatzung in der

R. 1 Stellung östlich Somme-Py. 11/90 (Batl. Söderström) mit 13/90 in Div. Res. Lager Médéah-Je. —

Die vorderen Gräben lagen auf einem bewaldeten Höhen- auae, etwa 2.—300 m dahinter am Abhange, gleichfalls im Walde das Sachsenlager. Besonders ungünftig lagen die Verhältnisse bei der rechten Flügel-Komp. des Regts., 10/90, später 2/90. Die Franzosen hatten hier den beherrschten Höhenrücken endgültig im Besitz behalten. Dadurch war ihnen die Möglichkeit gegeben, nicht nur die Schluchtstellung und die daran anschließende vordere Linie des Gren.-Regts. flankierend einzusehen, fie hatten auch von hier aus weiten Einblick bis zu dem 3—4 km entfernten Somme-Py und darüber hinaus bis Lager Kaisertreu. Am Fuße dieses be- herrschenden Rückens lagen unsere Gräben etwa 50—80 m vom Feinde entfernt und zwar als ausgesprochene Hinterhangftellung, zwei Sappenköpfe waren bis auf 25 m an die von den Franzosen

besetzte Höhe vorgetrieben. Von hieraus bog die Stellung im stumpfen Winkel scharf zurück ins freie Gelände und sperrte damit die Mulde, die zunächst Gren. und Füs.-Reg. von einander trennte. Eine durchlaufende Grabenverbindung zwischen den beiden Negtrn. bestand zunächst noch nicht, ein ziemlich breites und tiefes Drahthindernis, das jedoch leicht zu umgehen war, bildete hier anfangs die einzige Sperre. Zwecks schneller Schließung dieser unbesetzten 200 m hob in der Nacht vom 22. zum 23.010. die Res.-Komp. aus dem Sachsenlager, 11/90, einen etwa knietiefen Schützengraben aus, wobei Lt. Fiedler durch Kopfschuß schwer
ber:
wundet wurde. Schließlich mußten aber die nächtlichen Schanzarbeiten wegen starken feindlichen Flanken-M.-G.-Feuers aufgegeben und die so überaus wichtige Verbindung erst in mühevoller nächtlicher Sappier-Arbeit, und zwar von 2 Seiten, hergestellt werden. Wegen der überhöhenden Stellung der Franzosen war jede Bewegung und jede Schanzarbeit bei Tage völlig ausgeschlossen und trotzdem manch schmerzlicher Verlust zu beklagen.

In der Mitte des in Stellung befindlichen Batls., aljo zu beiden Seiten vorwärts des Sachsenlagers, waren die Verhältnisse erheblich günstiger, weil die beiderseitigen Gräben ungefähr auf gleicher Höhe und die Franzosen außerdem etwa 2— 300 m weiter zurücklagen. Wenn auch der Ausbau der Stellung noch viel zu wünschen übrig ließ, so war doch größtenteils ausreichendes Schußseld und ein leidliches Hindernis vorhanden. Im Schutze des Waldes konnten die Arbeiten hier natürlich viel schneller und ungeftorter vor fih gehen, wie auf dem rechten Flügel und in der Schluchtstellung.

Gegenüber, also nördlich vom Sachsenlager, von diesem durch eine etwa 150 m zur Stellung gleichlaufende Mulde ge trennt, lag auf breitem, gleichfalls zum Teil bewaldeten und die Umgegend beherrschenden Bergmassiv das Klucklager. Vor der Offensive waren in diesen beiden Waldlagern Rekruten-Depots untergebracht. Um nur ein Dach über dem Kopf zu haben, mußte fid die Truppe wohl oder übel mit diesen unsicheren Unterfunfts räumen abfinden. Zwischen Sud. und Sachsenlager hatte der Kampf in der Herbstschlacht besonders heftig getobt und erst im Gegenangriff nach starker Art. Vorbereitung gelang es damals, ben über die alte R. 1 - Stellung bis in den Sachsengrund bor gedrungenen Feind zurückzuwerfen. Hunderte von unbeerdigten wei und vor allem schwarzen Franzosen, die von tausend Gra naten aufgewühlte Erde, die zerflederten Waldstücke sowie Hau fen von weggeworfenen Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken leg»
ten ein beredtes Zeugnis für die Heftigkeit der dort stattgehabten Kämpfe ab. Für uns 90er waren diese Bilder und Zeugen des Großkampfes bisher noch etwas Unbekanntes und Neues, fie hin terließen einen tiefen Eindruck. —

Die Gefechtsruhe hatte aufgehört.

Während bei Tracy le Val im ganzen etwa 2 Fesselballons unsere Stellung beobachteten, standen hier alle 1—2 km spähende Himmelsaugen uns gegenüber.
att zweier Flugzeuge kamen hier bereits Geschwader von 5—6 Flut gen weit hinter unsere Linien.

Unsere uns treu helfende Schwesterwaffe, F 24 und 60, hatten nunmehr unter heftigem Feuer schwerer feindlicher Art. zu leiden. Die feindlichen Langrohrbatterien funkten über 6 km ins Hintergelände. Dörfer, Lager, Straßen, Eisenbahnen mur, den unsicher.

In den ersten Tagen gab es natürlich für die eingesetzten Kompn. alle Hände voll zu tun, än Ruhe war kaum zu denken. Zunächst galt es, eine verteidigungsfähige Stellung herzurichten, vor allem die Gräben zu vertiefen, die Hindernisse zu vervollständigen bezw. neu zu bauen und Verbindungsgräben von der vor: deren Linie ins Sachsenlager anzulegen. Auch mit dem Einbau von schußsicheren, minierten Unterständen wurde begonnen. Lei der konnten alle Arbeiten nur langsam gefördert werden, da das Material sehr knapp war und von weither auf den Schultern Herangeschafft werden mußte. —

Unterkunft in den Gräben gab es so gut wie gar nicht; wo sich noch Baracken aus früherer Zeit fanden, wurden sie natürlich ausgenutzt, um wenigstens zeitweise ein Dach über dem Kopfe zu haben. Größtenteils lagen aber die Mannschaften in Mäntel und Decken gehüllt auf der Grabensohle oder auf den Schützenauftritten. Um wenigstens geringen Schutz gegen Kälte und Regen zu haben, wurden vielfach die Grabenwände in Höhe der Grabensohle ausgehöhlt. Dies mußte natürlich verboten werden, weil die Ge: fahr des Einsturzes vorlag. Essen konnte erst abends in Dunkel 3 bem Klucklager geholt werden und kam wegen des langen

meist kalt in die Stellung,

Besonders ungünstig lagen die Wasserverhältnisse; die im Sachsengrund befindliche einzige Pumpe war meist zerschossen oder unbrauchbar, weil sie zu stark in Anspruch genommen wurde. Die nächste Wasserstelle befand sich erst am äußersten Ende des Klucklagers.

Die Ref.- Komp. im Sachsenlager war, was zunächst die Unterkunft anbelangt, günstiger daran, In den zahlreichen, teil weise noch unversehrten, allerdings absolut nicht schußsicheren Ba
racken fand sie doch wenigstens ein vor Wind und Wetter geschütz tes Unterkommen. Deshalb wurden vorläufig zum Schutze gegen Art. Feuer schmale, tiefe Gräben angelegt. Die überflüssigen und zerschossenen Baracken wurden abgebrochen und das Material an derweitig verwertet.

Auch die el, Kompn. im Klucklager blieben nicht untätig.
Der so dringend nötige Verbindungsgraben zwischen Sachsen und Klucklager sowie die hierzu parallel laufende Riegelstellung zwecks Sperrung und Rückhalt der Schluchtstellung wurden durch Kompn des 1/90 in harter Nachtarbeit hergerichtet. In dem steinigen Kalt boden konnten die Schanzarbeiten nur langsam vor sich gehen, trotzdem wurden De in 3—4 Nächten geschafft. Die Notwendig keit einer sicheren Verbindung nach vorne trieb jeden Füsilier zum Einsatz feiner ganzen Kraft an, schließlich kam fie ja auch allen jet nen Kameraden zugute. Am Tage wurden, soweit es die Gefechts verhältniffe erlaubten, im Klucklager selbst Verbindungsgräben hergestellt bezw. die vorhandenen vertieft,
Verteidigungsstellungen
angelegt, Kücheneinschnitte gebaut sowie die vorne liegenden Kompn. mit Verpflegung, Munition und Material versorgt.

Da die Franzosen mit einem Gegenangriff unsererseits rechneten und die Truppenbewegungen hinter der Front sorgfäl-

tigft überwachten, mar die Fliegertätigkeit des Feindes in den ersten Tagen besonders rege. Ungestört bewegten sich die Flug zeuge in niedrigen Höhen von 800—1000 m über unseren Stel-

lungen, einzelne Geschwader stießen sogar bis Lager Kaisertreu vor . Unfere Flaks waren unermüdlich in der Abwehr tätig, auch eine deutsche Jagdstaffel griff dann und wann in den Luftkampf ein Leider kannte die Truppe damals noch zu wenig den Wert des Wortes „Fliegerdeckung“, wer weiß, was dem Feinde bei rich tigem Verhalten alles entgangen wär.

Die feindliche Inf. verhielt sich in den ersten Wochen im allgemeinen ruhig, nach gänzlichem Mißlingen der letzten Angriffe auf Kluck- und Sachsenlager war dies Atemholen nur zu erklärlich.

Die seindl. Art. war in den ersten Tagen noch recht nervös, sie nahm zu allen Tageszeiten, vor allem die vorderen Gräben, das Sachsen- und Klucklager unter Feuer, auch Hintergelände, An, marschstraßen, Art. Stellungen, Somme—Py-R. 1 Stellung und Lager Kaisertreu wurden im Streufeuer abgetastet. Am 17. und 18.10. beschoß fie mir Gasgranaten die Mulde zwischen Kluck- und Sachsenlager so heftig, daß infolge der Gasentwickelung teil weise die Verbindung zwischen dem in Stellung befindlichen unb. dem Res.-Batl. im Klucklager unterbrochen wurde. Sollte dies der Auftakt zu neuen Angriffen sein? Alles hielt fid) gefechtsbereit, doch die Franzosen kamen nicht. — Es war ganz erklärlich, daß eine Truppe unter den obwaltenden schwierigen Verhältnissen und den damit verbundenen Anstrengungen nur eine verhältnismäßig kurze Zeit in der Kampfstellung bleiben konnte. Deshalb wurde bereits am 24. 10 Abds., aljo nach 9 Tagen, bei Dunkelheit I11/90. in den vorderen Gräben von 1/90 mit 3 Kompn. abgelöst, 7/90 tam in das Sachsenlager, 5, 6 und 8/90 in das Klucklager. Die 4. Komp. hatte bereits am 21. vorn links verlängert, etwa vor-

wärts des alten Zähringer-Lagers.

Es galt zunächst die Stellung weiter auszubauen, vor allem die Grabenverbindung in der Schluchtstellung zum Gren. Reg. durchzuführen. Zur Verbesserung der Stellung wurden im Anschluß hieran die beiden Sappenköpfe verbunden, die bis auf 25 m an die von den Franzosen besetzte Höhe vorgetrieben wa-ren. Bei der kurzen Entfernung der beiden Gräben von einander lonnte diese Arbeit den Franzosen nicht verborgen werden, fie‘

versuchten mit Handgranaten von ihren Gräben aus die Arbeiten zu ftören, jedoch ohne jeden Erfolg.

Novbr. 1915 wurden 5 Div. herausgezogen und fand auch eine Umgruppierung der Feld. Art. 24 und 60 statt. Die Artl. bekam einige Gewehre als Nahkampfwaffe, die bei derselben des Reinigens wegen nicht gerade beliebt waren.

Wie bereits eingangs erwähnt, erhielt 17. Div. Anfang Novbr. einen breiteren Raum zur Besetzung. Dadurch kam die inzwischen fertiggestellte Schluchtstellung und die Anschlußstellung
rechts und links in die Hände des Gren. — Schon damals reifte der Gedanke, den Franzosen den beherrschenden Höhenrücken
bei der Navarin-Fe. hier wieder zu entreißen, doch mußte die Durchführung einer späteren Zeit überlassen bleiben. Vorerst war dadurch schon viel geschehen, daß die Verteidigung dieser gefährdeten Stelle einem Regiment übertragen wurde, während vorher die Nahtlinie der beiden Regtr. in der Mitte der Schlucht stellung lag.

Durch diese Verschiebung innerhalb der Div. erhielt das Füs.-Reg. östlich im Anschluß an das Gr.-Reg. ganz neue Stel lungsabschnitte, und zwar nunmehr in der Mitte der Div., nad- dem Reg. Bremen der Raum beiderseits der Arbre-Höhe zugewie fen war. Am 8. und 9. 11. 15 löste das II/ und III90 Teile des Gr.-Regts., die am Ende der Herbstschlacht hier eingesetzt waren, in der vorderen Linie ab.

Die meist im Walde gelegenen neuen Stellungen folgten in der Linienführung dem Höhenzug, der sich von der Butte de Souain allmählich ansteigend nach der Arbre-Höhe 193 hinzog; sie waren zum Teil erheblich günstiger als die bisher innegehabten und sehr geschickt angelegt. Die bis dahin fertiggestellten Vertei digungsanlagen bildeten eine gute Grundlage für den weiteren Ausbau.

Während auf dem rechten Flügel unsere Stellung die feind liche überhöhte und daher von verschiedenen Punkten einen guten Einblick bis tief ins feindliche Hintergelände gestattete, gestalteten sich die Verhältnisse in der Mitte und am linken Flügel insofern ungünstiger, als hier die Gräben etwa auf gleicher Höhe lagen und außerdem die zahlreichen dichten Waldstücke das französische Stel-
lungs-System einer Erdbeobachtung fast ganz entzogen. — Eigene und feindliche Gräben lagen etwa 2-—300 m von einander ent- fernt, wodurch ein günstiges Vorfeld geschaffen wurde. Die von der Reg.-Front auf 100—150 m zahlreich vorgetriebenen Sap-

pen und Horchposten schützten vor Ueberraschun
uns den Besitz des Vor- und Zwischengeländes.

Die Gräben selbst waren leidlich tief und in gutem Zu stande . Bejonders angenehm empfand es die Truppe, daß zahl reiche, wenn auch nur teilweise ausgebaute Unterstände vorhan den waren, in denen wir wenigstens einigermaßen geschütztes Un terkommen fanden. Mit der Anlage der zweiten Stellung war teilweise begonnen.

und sicherten

er dem Reg. zur Besetzung in der vorderen Linie zu gewiesene Raum zerfiel in 2 Abschnitte: E. 1 und E. 2, in denen immer zur Zeit 5 Kompn. eingesetzt waren. Die zum rechten Ab. schnitt gehörige Res.-Komp. war mit Stab im Pionierlager, wäh rend die anderen beiden zum linken Abschnitt gehörigen Nej. Kompn. mit Stab im Brandenburger-Lager untergebracht waren. ese beiden soeben erwähnten, etwa 2000 m von einander ent fernten Lagerplätze waren geschickt an nach Norden zu abfallenden
Hängen angelegt und von vorne nicht einzusehen, gegen Lufterkun dung schützten fie, wenigstens zum Teil, die vorhandenen Wald bestände. Die Hauptverbindungswege von vorn liefen hier zu sammen. Am Abend, bei Beginn der Dunkelheit, herrschte hier reges Leben.

Feldküchen und andere Fahrzeuge fuhren bis zu den bei den Lagern vor, um die Truppe mit warmem Essen, Brot und son

stiger Verpflegung jowie mit Poft zu versorgen, andere Fahrzeuge brachten wieder Munition und Baumaterial. Die Zeiten für die einzelnen Fahrzeuge waren natürlich genau geregelt, da die vorn liegenden Kompn. ihre Sachen dort abholen und nachein ander schnell abgefertigt werden mußten. ockungen, Verzögerun gen, vor allem größere Ansammlungen mußten unter allen Um ständen vermieden werden, abgesehen davon, daß die Abholer nicht allzulange in der vorderen Linie entbehrt werden konnten.

Die vorn in Stellung liegenden Teile des Regts. wurden, und zwar zur Zeit immer ein Abschnitts-Batl. mit Stab, nach etwa 3 Wochen abgelöst und kamen dann auf etwa 10 Tage in Ruhe, zum Teil in das Reg. Lager Neu-Mecklenburg als Div. Res., zum Teil in das Armeelager Semide als Korps-Reserve.

Das Armeelager „Kaisertreu“ halbwegs Médéah-Fe. — Sommie-Py diente nur in den ersten Tagen den zurückliegenden Truppen als Unterkunft, wurde dann aber abgebrochen, weil durch

schweres feindliches Fernfeuer unnötige Verluste entstanden waren.

Das Reg. Lager „Neu-Mecklenburg“ lag mitten im Walde, etwa 2 km östlich Médéah-Fe. und 2 km füdlich Orfeuil, in wel chem auch der Reg.-Stab untergebracht war, sobald er sich in Ruhe befand. Die Lagereinrichtungen waren zuerst sehr dürftig und die Unterkunft meist beschränkt, erst allmählich wurde durch den Bau von festen Baracken Wandel geschaffen.

In Semide gab es 2 Unterkunftsmöglichkeiten, entweder in dem Barackenlager, das an einem Steilhang zwischen Dorf und der Chaussee Attigny—Somme-Py angelegt war, oder im Dorfe Semide selbst, das jedoch von Truppen aller Art, Armierungs Bataillonen, Kolonnen und Russen jehr (tart belegt war; die ruhe-bedürftige Truppe mußte sich hier mit Massenquartieren in Scheu nen, Böden und Kirche zufrieden geben, die Ansprüche auf Wohn lichkeit schrumpften sichtbar zusammen. Wer zufällig ein Haus erwischte, wo noch Einwohner vorhanden waren, konnte beson ders glücklich sein. Das Dorf selbst war ein armseliges, schmutziges Nest und lag ganz im Tal, von steilen Höhen rings umgeben. Eine Kleinbahn brachte von Vouziers bis hierher Munition, Wer. pflegung, Futter und die sonstigen Bedürfnisse der Truppe. In-folge des damit verbundenen Wagenverkehrs entstand in Semide ein Schmutz, der jeder Beschreibung spottete. Täglich wurden die Wege von Russen und Einwohnern gejäubert, doch nach kurzer Zeit verwandelte sich alles wieder in eine schlammige, zähe Masse. Die Unterbringung war im Armeelager Semide, das für 2000 Mann Platz bot, günstiger und vor allem sauberer und wurde deswegen im allgemeinen vorgezogen.

Der Dienst für die in Ruhe befindlichen Kompn. war be sonders zuerst — meist recht umfangreich. Quartiere mußten in Ordnung gebracht bezw. neue hergerichtet, Waffen, Stiefel, Be kleidungs- und Ausrüstungsgegenstände einer gründlichen Reini gung unterzogen und größtenteils durchgebessert, schließlich jämt-liche Füsiliere mindestens einmal gründlich gebadet und entlaust werden. Außerdem wurde, soweit es die Zeit irgend zuließ, flei-ßig exerziert, Sport getrieben, Alarmübungen wurden abgehalten und Erkundungen vorgenommen. Der neue Ersatz und die sonst in der Ausbildung Zurückgebliebenen wurden meift noch unter besonderer Berücksichtigung der Eigenart des Grabenkampfes un-terwiesen. —

Besonders anstrengend und vor allem zeitraubend war der

Schanzdienst. Die Kompn. in „Neu-Mecklenburg“ wurden hierzu meist vorwärts der R. 1- Stellung eingesetzt. Die in Semide befindlichen schanzten entweder in der R. 3 - Stellung in Höhe von Meédeéah-Je. oder fie verrichteten anderen Arbeitsdienst in Se mide selbst, vor allem Ausladen und Fortschaffen von Artillerie und Minenwerfermunition, Baumaterial und sonstiger Güter.

Die Truppen marschierten nach vorn mit Gewehr und voller Ausrüstung, jedoch ohne Tornister. Die Arbeitsleistung wurde genau festgelegt und auf die Züge verteilt. Pioniere oder Grabenoffiziere gaben Anweisung und übernahmen die Stellung

wieder nach Fertigstellung bezw. Beendigung der Arbeit. Schanzte die Komp. im Stellungsabschnitt, so mußten die Arbeiten natur gemäß bei Beginn der Helligkeit aufhören.

Die knapp bemessene Ruhezeit von 10 Tagen verging unter diesen Umständen wie im Fluge, die Ruhe und die so notwendige Erholung kam besonders zuerst oft zu kurz, zu viel mußte in der knapp bemessenen Zeit geschafft werden und doch freute sich ein jeder auf diese Tage der Freiheit, wenn er wenigstens für einige geit den dumpfen, feuchten Unterständen und den verschmutzten Gräben Lebewohl sagen konnte, sowie der Verantwortung vor dem Feinde enthoben war.

Eine Komp. lag zur Zeit immer als Sicherheitsbesatzung in der R. 1 Stellung, die fi) im Abschnitt der Div. von Somme Py unter Ausnutzung eines langgestreckten Höhenrückens in öjt licher Richtung und zwar mit mehreren Grabenlinien hinzog und das Tal der Rn und die Bahnlinie Somme—Py—Challerange be herrschte. Sie lag etwa 4—5000 m hinter der vorderen Linie.

Die Komp. war auf die ganze Breite des Regts.-Abschnittes, etwa 1500 m, verteilt und infolgedessen sehr weit auseinandergezogen. Um durch den häufigen Wechsel nicht unnütz Zeit zu verlieren und den Ausbau schnell zu fördern, dauerte der Einsatz meist 3—4 Wochen, deswegen war die R. 1- Stellung ein sehr begehrens— werter Posten. Zuerst war hier die Unterbringung mehr als dürf tig, es war eigentlich weiter nichts vorhanden als der blanke Gra- ben, Wald und freies Feld, später wurden die Verhältnisse nas turgemäß besser. Ungestört vom Feinde konnten hier die Arbei- ten an dem weiteren Ausbau der Stellung sowie an Unterstän- den schnell gefördert werden. Die teils im Walde, teils im freien Felde gelegene Stellung war vom Feinde durch Erdbeobachtung nicht einzusehen und gestattete daher völlige Bewegungsfreiheit.

Nur beim Erscheinen von Flugzeugen oder Ballons war Vorsicht geboten. Gelegentlich streute auch die feindliche Artillerie das Gelände ab.

In regelmäßigen Zwischenräumen lösten sich die Batle. in der beschriebenen Weise ab. Da die gegenüberliegende französische
Inf. sich weiterhin verhältnismäßig ruhig verhielt und anschei nend mit dem Ein- und Ausbau ihrer eigenen Stellung vollauf zu tun hatte, konnten auch unsere Arbeiten in beiden Stellungs- abschnitten rajh gefördert werden. Durch das vorherrschend dun stige, neblige Wetter wurde die französische Art. zur Untätigkeit gezwungen, sie beschränkte sich nur auf das Abstreuen von Gräben,
Lagerstellen und Hintergelände. Bei hellem Wetter wurde das Artilleriefeuer lebhafter.

Torpedo-Minenwerfer traten anfangs nur felten in Er scheinung.

Im Laufe des Nov, stellte fid) der französische Winter, hauptsächlich mit feinem Nebel und Regen, weniger mit Kälte, ein. Die Anmarschwege und Fahrstraßen zu den Stellugns abschnitten kamen bald in traurige Verfassung. Da das Regen wasser von dem zähen Kreide- und Lehmboden nur schwer auf gesogen wurde, mußten die Annäherungsgräben und die Stel lungen selbst, um sie nur leidlich gangbar zu erhalten, täglich aus geschaufelt und nachgesehen werden. Infolge dieser Mehrarbeit mußten oft wichtige Neuanlagen zurückgestellt werden.

Ende Nov. war die Div. und die dazu gehörige Art. so weit eingebaut und mit der Eigenart des Stellungs-Systems ver traut, daß zur ersten Frontverbesserung geschritten werden konnte,
und zwar wurde hierzu die im Abschnitt des Regts. Bremen ge- legene Arbre-Höhe 193 ausersehen. Durch Angriff nach Art. Vor bereitung sollte die Stellung vorverlegt und den Franzosen die weit unser Hintergelände beherrschende Höhe wieder entrissen werden. Mit der Durchführung und den Angriffsvorbereitungen wurde das Reg. Bremen beauftragt. Zu diesem Zweck wurden die beiden Sturm-Kompn. aus der Front herausgezogen. An einem Uebungswerk, das, durch Fliegerbilder ergänzt, genau dem Verlauf der Gräben im Angriffsabschnitt entsprach, wurden alle Einzelheiten des Unternehmens bis ins kleinste besprochen und vorgeübt. In der Ausgangsstellung selbst wurden inzwischen die Alnterftände erweitert, Leitern zum schnellen Verlassen der Grä- ben angefertigt, das Telephonnetz verstärkt jowie Munition,

ngriffe
tet fand.

auf

truppe beim Einrücken bereits all befte vorbere
Am 7. 12. begannen von 10 Vorm. an Art. und Min.
Werfer leidlich klarem Wette: ihrem Wirkungsschießen,
das natürlich eine lebhafte Gegenwirkung der französischen Art.
im Abschnitt des Reg. Bremen, jowie am linken Flügel des Füf.
Regts. im Abschnitt E. 2 auslöste. Der am Nachm. gegen 4 Uhr
mit großem Schneid vorgetragene Angriff hatte vollen Erfolg,
etwa 100 Gefangene wurden eingebracht. Bei dieser Gelegenheit
wurden bei einem gefallenen französischen Pionier: br in
tereffante Aufzeichnungen gefunden. Sie geben uns ein fejjeln
des Bild von den Maßnahmen und den Verhältnissen bei unse
ren Feinden, wir hören ein bemerkenswertes, kennendes Ur
teil aus Feindes Mund über die Leistungen unserer Inf., jowie
über die genaue Wirkung unserer Art. und Min. -Werfer. Wir
ersehen weiterhin, daß unser Angriff vom 7. 12. die gefährlichen
Pläne unserer Feinde rechtzeitig durchkreuzte und unschädlich
machte. Diese Aufzeichnungen find auch für die Reg.-Geschichte
infofern sehr wertvoll, als das Füs. Reg. Anfang 1916 in diesen
Abschnitt eingesetzt wurde. Im Auszuge lasse ich fie folgen:
„Aus Furcht, daß meine Briefe durch die Post in fremde
Hände geraten, verberge ich dir, daß wir Minenstollen bauen, eine
Arbeit, die sich Tag und Nacht ohne Unterbrechung hinzieht. Man
baut lange Gänge unter der Erde, um unter die feindlichen Grä
ben zu gelangen, baut dann Sprengladungen ein, deren Entzün
dung die feindlichen Arbeiten zerstört und die Menschen verschüt
tet. Augenblicklich ist der einzige Grund, der u zum Bauen
drängt, die Furcht, daß die Deutschen hier versuchen, uns in die
Luft zu sprengen. Wir bauen sogenannte Horchgänge, fächerartig,
wie die Finger einer Hand. In diese werden Posten gestellt;
hören fie feindliche Arbeiten, suchen wir den Deutschen zuvorzu—
kommen, bevor ihre Minenherde fertig sind. Einstweilen sind wir
noch nicht weit, das geht nicht so schnell, die Erde auszuhöhlen.
Wir bauen erst einen Eintrittsgang, der sich etwas senkt und in
ein großes Zimmer mündet, in dem man aufrecht stehen und Ma
terial lagern kann. Dort wohnen die Stollenarbeiter. Von hier
ausgehend, baut man schräg nach unten 2 Minengalerien in die
Gegend, die man abhören will. Die eine Galerie nicht sehr tief,
etwa 12 m unter der Erde, die andere sehr tief, etwa 40 m. Die
Gänge sind alle mit Holzbohlen abgesteift. Der Abtransport ist

sehr schwierig. Gefahren wird das Holz bis zu einem deutschen
Kirchhof, 2 km von hier. Von dort tragen die Mannschaften
alles auf den Schultern in die Verbindungsgräben. Sehr unan:
genehm ijt es, wenn Inf.-Reihen unseren Weg kreuzen, dann ift
es am besten, aus dem Graben zu klettern. Gefahrlos ist dies
natürlich nur bei Nacht, da der Feind sonst leicht schießt. Der
Mangel an Leuten ist sehr unangenehm, die Arbeiten können nur
stellenweisen in Angriff genommen werden. Gott fei Dank, gibt
es Aushilfe bei der Inf., um die ausgeschachtete Erde zu beseiti
gen; ferner ijt zu bedenken, wo man mit der Erde bleibt, oben
ist sie schwarz, unten dagegen weiß. Der Feind darf nicht mer-
len, wo wir arbeiten. Die Erde wird auf die ganze Brustwehr
verteilt, merkt er das, schießt er hin. In die Eingänge werden
Posten gestellt, damit kein Unbefugter eintritt.

Uebrigens schießt der Deutsche in meine Nähe jede halbe
Minute, es kommt immer näher. Beim Einschlag zittert das Ge
bälk und die Flamme vom Licht flackert. Ich verstehe nicht, ma.
rum er die Erde systematisch abstreut. Er vermutet dort unjere
Stollen, denn er schießt dort hin mit Artillerie, Minen und Ge
wehren. Alles dies hindert mich nicht am Arbeiten und bis jetzt
habe ich keine Verluste gehabt, aber im vordersten Graben sah ich
Blut, ein Untfz. und ein oder zwei Mann find gefallen. Die
neuen feindlichen Minen kommen ohne Geräusch, früher sah und
hörte man fie kommen: Ein Grund, fid) in Acht zu nehmen. Fer-
ner habe ich mich sehr über die Genauigkeit gewundert, mit der
die Deutschen schießen, sie schießen gerade auf die Brustwehr un
serer Sappen, dabei sind sie keine 100 m entfernt. Alles dies
zeigt eine hübsche Genauigkeit. Heute morgen begann der Feind,
unsere Gräben zu beschießen, wobei er immer eine bestimmte Zeit
hat, so gegen 10 Vorm. Welche Unordnung, welcher Mangel an
Organisation bei uns, und dann zu behaupten, daß wir die Deut
schen in Respekt hätten, wir sie zurücktreiben!

Ich habe bei Pl. gefrühstückt, der in meiner Nähe Minen-
stollen vortreibt und gern die 24jtünbige Arbeitszeit einführte!
Wir liegen 100 m auseinander, durch die Gräben ist dies aber

eine lange Strecke. Wir sehen eine 58 mm - Mine auf einen bet, schen Horchposten fallen, er hat sicher etwas abbekommen. Es ist sehr lustig, zu sehen, wie die Mine in die Höhe steigt und dann immer schneller fällt. Die Richtung hält sie durch ihre Flügel, kaum berührt sie die Erde, so krepiert sie mit großer Rauchent-

8

hi

114

wicklung. Auf das Schießen der Minenwerfer antwortet der Deutsche mit Artillerie.

Mit unserem Sergeanten habe ich die Richtung einiger Gänge festgelegt, ich habe wirklich nach den deutschen Linien uns gegenüber suchen müssen. Wenn ich wieder Dienst habe, steige ich
auf einen Hügel gegenüber, um zu sehen, was zu tun notwendig ijt; denn der Feind arbeitet mächtig und ich möchte gern wissen, was sie machen. Ich glaube nicht an Minenstollen, aber sicher machen sie Annäherungsarbeiten. — Heute, 29. 11., sind die Deutschen sehr ruhig, sie haben nur eine kleine Anzahl ihrer Mord werkzeuge geschleudert: Uebrigens schießen sie nach dem Eingang
don Stollen 9, dicht bei den Minenwerfern, dort waren enorme Einschläge und sie schießen wirklich sehr genau. Heute morgen bin ich nach Besichtigung des ganzen Baues bis zur Höhe 213 gegangen, um die deutschen Linien von der anderen Seite zu je hen. Ich bin 1 km ganz vorn gegangen, was etwa 1 Wegstunde bedeutet. Ich bin bis dicht an den Höhenkamm gekommen und habe von dort die uns gegenüberliegenden Stellungen sehr gut aejehen, man kann fie wegen des abfallenden Hanges nur von dort genauer erkennen. Dort arbeiten die Deutschen sehr heftig, warum? Ich kann mir kein Bild davon machen. Vielleicht bauen sie Minenstollen, aber man hört nichts. Ich habe Befehl gegeben, vorsichtig zu sein und möglichst wenig Lärm zu machen, um nichts zu verraten. Jedenfalls haben die Deutschen große, weite Erd aufwürfe dort, die weiße Erde ijt aber erft einige Meter tief zu finden. Wir müssen die Augen aufhalten und aufpassen. Dort unten liegen die Gräben in einem Wald und zwischen den Linien liegen Leichen. Dann habe ich nach meinen Arbeiten gesehen, die ganz schön vorwärts kommen, ein Graben wird morgen im Laufe des Tages fertig. Es fängt an zu regnen und großer Schmutz ift in den Gräben, die Kälte war besser. Ich habe wenig Lust, die Stollen zu revidieren oder die Deutschen mit einem Spiegel zu beobachten. Einige 75 mm. Schüsse gehen eben über mich Din: weg auf die Deutschen, ein Kurzschuß von ihnen wäre peinlich, macht keinen Spaß. Am meisten beschäftigt mich das Fortschaffen der Erde. -

7. 12. Regentag, milde und naß, Zustand der Gräben traurig, Wasserpfützen, Schlammhaufen, in dem man Grund zu finden hofft. Oberfläche ist glitschig und klebt, hindert am Gehen. Hierzu die Erdstürze durch die feindlichen Geschoßeinschläge. Die

Zwischenwände stürzen ein ujm., dies ijt der traurige Anblick un serer Gräben heute. Die Deutschen beginnen, ihre Zähne zu zei gen. Gestern sagte man ein heftiges Schießen an, auch mit Gas reizmitteln, man glaubte sogar an einen Angriff. Von heute 9 Vorm. ab werden wir stark beschossen durch 10,5 und 15 em um ter Begleitung von 7,7 em, am Nachmittag 15 em und außerdem schwere Minen, die flau-flau-flau machen und mit starkem Kra chen krepier 4—5 mal ift das Licht unten im Stollen aus: gegangen. Eine krepierte gerade, als ich im Laufgraben war. Un Tere. Arbeiten gehen gut Dorm und augenblicklich wollen die Deutschen scheinbar unter der Erde nicht weiter vorarbeiten, trotz dem werden täglich 3 mal Horchproben auf der ganzen Front unserer Div. gemacht. Alle 100 m horchen Pioniere und jedes Geräusch muß unterbleiben. Alles dies find im Grunde über flüssige Vorsichtsmaßregeln, denn ich bin sicher, die Deutschen mer:
den hier auf diese Weise nie angreifen, sie haben gar keinen Vor teil davon. Ihre Geschosse find uns sehr unangenehm. Heute habe ich ganz nett gearbeitet. Ich habe den Richtungsweg eines Stollens festgelegt und einen anderen ausgemessen, um Abstand und Länge zu kennen. In einem sind wir 16 m tief, es ijt eine schöne Reise hinunter- und besonders wieder herauszuklettern, da es sehr steil ist. Wir haben aber auch weniger tiefe, in denen mau leichter laufen kann. Viel Ruhe kenne ich nicht, denn ich muß die Arbeiten beaufsichtigen. Ich habe kein Vertrauen zu den Unter gebenen und besichtige alles selbst; entweder sind sie nachlässig oder unfähig.“

a

me

Wie vorauszusehen war, entfalteten französische Art. und Min.-Werfer auch in den folgenden Tagen nach der Einnahme der Arbre-Höhe im Angriffsabschnitt F. 1 und in den beiden benach barten F. 2, Bremen, und E. 2, Füs.-Reg. 90, eine sehr lebhafte Tätigkeit. Auch die nach hinten führenden Grabenverbindungen wurden vom Art.-Feuer stark in Mitleidenschaft gezogen. Zwi schendurch versuchte die feindliche Inf. wiederholt Gegenangriffe oder sich mit Handgranaten unserer neuen Stellung zu nähern, doch zähe behauptete das Reg. Bremen seinen Gewinn. Infolge der dauernden Bereitschaft und der damit verbundenen Nerven anspannung der schlechten Verpflegungs- und Unterkunftsverhält nisse, schließlich infolge des starken, durch die feindliche Inf., Art. und Min. fer erfolgten Gegendrucks konnten die beiden Stompir. nicht länger als 3—4 Tage auf der Arbre-Höhe eingesetzt und in der vorderen Linie belaffen werden. Durch den starken und schnellen Kräfteverbrauch sollte das Reg. Bremen mit den zur Ablöfung zur Verfügung stehenden Kompn. bald zu kurz kommen.

Deshalb wurden dem Abschnitt F. bereits am 12. 12. 15 2 Kompn. aus der in Semide befindlichen Korps-Res. — 3/89 und 2/90 — zur Verfügung gestellt. Zufällig traf meine Komp. gerade das Los, der Befehl hierzu erreichte mich 6,45 Abds. beim Auspacken von Weihnachtspaketen und mußten wir uns schnell in die veränderte Lage finden. Von 2 Radfahrern begleitet, ritt ich sofort in dunkler Nacht bis Sommy-Py vor. Von hier aus ging es zu Fuß weiter auf der stark unter Feuer liegenden Straße Somme-Py— Tahure bis zu dem Gefechtsstand des Regts.-Sta- bes Bremen im Lager Neukölln zwecks Orientierung und Ein holen von Befehlen. Die Komp. sollte in der vorderen Linie im Abschnitt F. 1 und zwar zwischen der Arbre-Höhe und dem linken Flügel des Abschnittes E. 2, Reg. 90, eingesetzt werden. Zwischen- durch sprach ich noch bei dem Unterabschnittskommandeur, Hauptm. Casparn, vor, der mich noch näher in die Verhältnisse einweihte. Hier traf ich mit einigen Offz. des Regts. Bremen zu- sammen, die soeben vorn in der neu eroberten Stellung abgelöst waren und nun Meldung und Bericht erstatteten. Nach den auf, reibenden Tagen boten sie ein Bild größter Erschöpfung. Meine Komp. traf etwa 1 Nachts ein, leichter Regen rieselte vom Him, mel. Es ijt immer ein ungemütliches Gefühl, mit den Gelände- verhältnissen und den Anmarschwegen nach vorn selber nicht ver —
traut zu sein, eine Orientierung war bei der herrschenden Finster nis und dem Gewirr von Gräben jetzt unmöglich, wir waren also ganz auf die uns mitgegebenen Führer angewiesen. Im Begriff, weiter vorzurücken, erschienen plötzlich vor uns von Arbre her rote Leuchtkugeln, die Sprache der vorn liegenden Inf. in der Not. Automatisch setzte das Feuer unserer Sperrfeuer-Batt. ein, Gruppe um Gruppe fegte über uns hinweg; auch die feindliche Art. meldete fih. Bei der unsicheren Lage hielt ich vorläufig noch die Komp. zusammen. Erst allmählich ebbte das Feuer ab und wir konnten wieder an unsere eigentliche Aufgabe, die Ablösung, denken. Durch den Prinz-Friedrich-Karl-Graben brachten uns die Führer vom Reg. 75 nach vorn. Andere Grabenverbindungen kamen nicht in Frage, ba diese zu stark unter seindlichem Art.- Feuer lagen und außerdem durch Einsturz der Grabenwände und die ewigen Regengüsse völlig ungangbar geworden waren. Nur langsam konnten wir in dem engen, verschlammten Graben vor dringen, endlos erschien uns allen dieser Weg nach vorn. An vie len Stellen waren die Grabenwände durch den fortgesetzten Re: gen eingefallen oder durch feindliche Art. Volltreffer zusammen geworfen, so mit dem angesammelten Wasser einen tiefen Morast bildend. Auch hier mußten wir versuchen durchzukommen, ob gleich das Wasser oft von oben in die Stiefel lief. Nicht nur in dieser Nacht, sondern auch später wird so mancher über diesen troft
Inien Zustand der Verbindungsgräben gewettert haben, aber es fehlte einfach an Zeit und Menschen, sie dauernd in Ordnung zu halten. Im Augenblick gehörte jede verfügbare Kraft nach vorn an den Feind, galt dort Wichtigeres und Höheres.

Allmählich waren wir an die 3. Linie herangekommen.
Unsere Führer wurden hier unsicher und mußten (id) erft orien» tieren. immerhin unter den ungeklärten Verhältnissen ein unge- mütliches Gefühl, warten zu müssen. Die hinter mir folgende Komp. steckte außerdem noch größtenteils in dem Verbindungs-

graben. Durch Zufall traf ich hier einen Offz. von dem im Ab schnitt eingesetzten 11/90, Lt. d. R. Sommer, der die Komp. nun auf richtigem Wege nach vorn brachte. Natürlich waren die Verbände durcheinander gekommen, in stockdunkler Nacht mußten
sie kaum 150 m vor dem Feind geordnet und neu eingeteilt wer den. Zwischen 5 und 6 Vorm. waren wir glücklich mit der Ablö hing fertig.

Von oben und unten durchnäßt, die Stiefel voll Schlamm, ermüdet durch den 9jtünbigen Anmarsch in der Dunkelheit, auf trostlosen Wegen, mit schwerem Gepäck, mußte etwa ein Drittel der Komp. sogleich auf Posten ziehen und zunächst 2 Stunden vor dem Feinde ausharren, fürwahr eine harte Aufgabe! Nur eiserne Disziplin, hohes Pflichtbewußtsein und wahre Liebe zum Vaterlande konnten eine Truppe zu solchen außergewöhnlichen Leistungen befähigen. — Nach 4tägigem Einsatz wurde die Komp., ohne besondere Verluste erlitten zu haben, von 6/75 abgelöst und trat damit wieder zum Reg. zurück. Am 15. 12. wurde die 7/90 aus gleichem Grunde Abschnitt F. zur Verfügung gestellt.

Wie bereits kurz erwähnt, griff die lebhafte Tätigkeit. der feindlichen Art. und Min. Werfer nach dem Angriffstage auch auf den vom Reg. besetzten Abschnitt E. über. Die Franzosen hatten zeilweise neue Batten., darunter auch mehrere schwere, eingesetzt.

die mit ihrem flankierenden Feuer manchen Schaden in Stellung und Gräben anrichteten. Besonders stark war Unter-Abschnitt E. 2 mit seinen rückwärtigen Verbindungen Frankfurter-, Prinz; Friedrich-Karl-Graben und Gubener-Weg — in Mitleidenschaft gezogen, gottlob hielten fid) die Verluste infolge guten Einbauens in mäßigen Grenzen. Um so bedauerlicher war es, daß mehrere Feuerüberfälle des Feindes am 17. und 19. 12. auf das hinter Abschnitt E. 1 gelegene Zähringer-Lager dem Reg. 8 Tote unb 7 Verwundete kosteten.

Am 24. 12. verhielt sich der Feind ruhiger als in den Vor tagen, das Wetter war regnerisch und trübe, aljo wenig weihnacht lich. Die in Stellung befindlichen Kompn. des III/ und 1/90 muß ten Rd), da die Gefechtsverhältnisse besondere Aufmerksamkeit er forderten, mit bescheidenen Feiern in den einzelnen Unterständen begnügen; die im Pionier- bezw. Brandenburg-Lager liegenden Abschnitts-Reserven jowie das weiter hinten in Korps- bezw. Div.-Res. liegende 11/0 konnten größtenteils geschlossen feiern und zusammen sein und den Abend bei geschmücktem Tannen baum gemütlicher verbringen. Zahlreiche Liebesgaben aus der Heimat trugen wesentlich dazu bei, die allgemeine Festesfreude und Stimmung zu erhöhen. Auch zahlreiche, wohlverdiente Aus-zeichnungen wurden bem Reg. zuteil, u. a. erhielt Untf mann 2/90, der sich schon mehrfach ausgezeichnet hatte, das M. M. V. I. Kl.

In dem vom Reg. Bremen besetzten Nachbarabschnitt F. herrschte noch immer rege Gefechtstätigkeit, die Lage blieb dort auch weiterhin gespannt. Auf Befehl der Div. wurde daher das abgekämpfte J. -R. 75 für eine Zeitlang gänzlich aus der Kampf linie nach Semide zurückgezogen, um sich hier gründlich wieder zu erholen, jowie Kleidung und Ausrüstung instand zu setzen.

An defen Stelle erhielt Füs.-Reg. 90 den Abschnitt F. zwischen der Arbre-Höhe und der Straße Somme-Py— Tahure zugewiesen. Den dadurch frei gewordenen Abschnitt E. übernahm R 71. Bereits am 28.29. 12. erfolgten die Ablösungen unt» zwar wurden 11/90 im Abschnitt F. 1, 1/90 im Abschnitt F. 2 eingesetzt.

Für das Reg. kam es nach Uebernahme der neuen Stel lung vor allem darauf an, die neue Kampffront auf dem Arbre weitet zu festigen und den regsamen und unternehmungslustigen Feind in Schach zu halten. Mit erneuten Gegenangriffen mußte

jederzeit gerechnet werden. Durch Regen, Erdstürze und Geschoß einschläge waren die Gräben in einen trostlosen Zustand geraten, bei der dauernden Bereitschaft und den schnellen Ablösungen fat-ten sich unsere Vorgänger wenig mit der mühsamen Wiederher-stellungsarbeit befassen können. Traurig jab es ebenfalls mit der Unterkunft im Unterabschnitt F. 1 aus. Die alten Unterstände in der Sturmausgangsstellung kamen hie nicht mehr in Frage, da sie durch das dauernd hier liegende feindliche Art.- und Min.-Feuer gänzlich zertrommelt waren. Neubauten in der er oberten Stellung waren erft im Entstehen. Als einziger siche-rer Unterkunftsraum verblieb nur der bereits beschriebene ehe:

malige französische Minenstollen, wo wenigstens am Tage etwa

Zug notdürftig sich aufhalten und ruhen konnte. Wegen der Nähe der feindlichen Gräben, 30—50 m, war Nachts noch immer eine erhöhte Bereitschaft notwendig.

Im Unterabschnitt F. 2 lagen die Verhältnisse durchweg günstiger.

Die wenigen rückwärtigen Verbindungen, die außerdem stark unter Feuer lagen, waren meist ungangbar, leidlich in Ord nung war eigentlich nur der auf dem linken Flügel im Unterabschnitt F. 2 befindliche 52er Weg. Dadurch wurde auch jegliche Verbindung, sowie der Materialtransport nach vorn ungemein erschwert, weite Umwege mußten gemacht werden, wobei wiederum viel kostbare Zeit verloren ging. — Unter diesen denkbar ungünsti gen Bedingungen übernahm das Reg. den Abschnitt F. Trotzdem gingen die in den Stellungsabschnitten eingesetzten Kompn. mit eisernem Fleiß und bewundernswerter Ausdauer an ihre neue Aufgabe heran.

Die Tätigkeit der feindlichen Art. und Min.-Werfer war zunächst noch immer rege, durchschnittlich fielen täglich auf dem gesamten Abschnitt 600—800 Schuß, ohne jedoch besondere größere Beschädigungen an den Anlagen anzurichten und unsere Ar: beiten aufzuhalten. Erst mit der Zeit flaute das Feuer ab. Die gegenüber liegende franz e Inf. versuchte wiederholt, fid) un-

seren Sappen und Gräben auf der Arbre-Höhe mit Handgranaten zu nähern oder das Vorbringen von Hindernissen zu stören. Dieje

Handgranatenangriffe wurden energisch erwidert und meist schon im Keime erstickt. Si der Nähe der feindlichen Gräben und der dadurch notwendigen erhöhten Bereitschaft, idlieglid) auch beson-

ders der schlechten Unterfunfts- und Witterungsverhältnisse we gen lösten jid) die Kompn. 11/90 im Abschnitt F. 1 schon nach 5 Tagen gegenseitig ab.

Im Abschnitt F. 2, wo der Einbau weiter vorgeschritten und die feindlichen Gräben entfernter lagen, konnte die Truppe länger, etwa 10 Tage, vorn belassen werden.

Die Verluste des Regts. hielten fih in mäßigen Grenzen, von den Offizieren des Regts. wurde Lt. d. R. Kirchhofer 12/90 beim Vorbringen von Drahtböcken auf dem Arbre durch Becken, schuß schwer verwundet.

In diesem Zeitabschnitt wurden dem Reg. die ersten Stahlhelme überwiesen, zunächst konnte nur 11/ und 12/90 ver suchsweise hiermit ausgerüstet werden.

Die am rechten Flügel eingebaute Ahrendt-Abhorch-Sta tion konnte manches für uns Wichtige beim Feinde feststellen.

Nach Zwöchigem Einsatz übergab am 20. 1. 16 das Füs. Reg. den Abschnitt F. wieder an das Reg. Bremen zurück. Bei anstrengendem Tages- und Nachtdienst und unter vielen Ent behrungen war in dieser Zeit von den drei Batln. Vortreffliches im Ausbau der nur vorübergehend anvertrauten Stellung gelei stet, was nicht nur vom Reg. 75, sondern auch von unseren Bor: gesetzten lobend anerkannt wurde. Mit Stolz kann das Reg. auf seine Tätigkeit im Abschnitt F. zurückblicken!

Bereits am 21./22. 1. 16 übernahm das Reg. wieder mit J/ und 1110 in vorderer Linie den alten Abschnitt E., wo inzwi schen keine wesentlichen Veränderungen eingetreten waren. Das hier solange eingesetzte R. R. 71 schied damit wieder aus dem Rahmen der Div. Die feindliche Art. und Inf. verhielt sich in der ersten Zeit verhältnismäßig ruhig, auch das Wetter wurde zeitweise besser, was allgemein sehr angenehm empfunden wurde,
da die Kräfte des Regts. durch die dauernden Verschiebungen und den letzten Einsatz an schwieriger Stelle etwas mitgenommen wa: ten. Der Geburtstag S. M. des Kaisers wurde so feierlich wie möglich begangen. Für die im Lager Neu—Mecklenburg zurück gezogenen Teile des Regts. wurde ein Appell abgehalten, wobei Herr Major Cleve, der Regts. Kommandeur, mit markigen Wor-ten auf die Bedeutung des Tages hinwies und das Kaiserhoch ausbrachte. Im Anschluß hieran erfolgte die Verleihung Eifer ner Kreuze.

Da die Franzosen in der Zwischenzeit mehrere Sappen gegen Unterabschnitt E. 1 vorgetrieben und auch mehrfach Wa ben- oder Leitergräben zwecks Bereitstellung von Angriffstruppen gebaut hatten, wurde am 28. 1. zwecks gründlicher Zerstörung dieser Arbeiten hiergegen ein größeres Schießen angesetzt, an dem
auch schwere Feldhaubitzen und die in zweiter Linie kürzlich ein gebauten schweren Min.-Werfer mitwirkten. Die beobachtete und tatsächliche Wirkung muß eine sehr gute gewesen sein, denn die Franzosen richteten an den beiden folgenden Tagen ein heftiges konzentrisches Vergeltungsfeuer mit Art.- und Torpedo-Min. Werfern besonders auf die Gräben am linken Flügel von E. 1 so wie den gesamten Unterabschnitt E. 2 und die rückwärtigen Ver bindungen, wodurch infolge des guten Einbaues zwar wenig Ver luste entstanden, aber in den Gräben selbst erhebliche Beschädigun
gen angerichtet wurden, deren Wiederherstellung viel Zeit und Mühe erforderte.

Infolge normaler Verhältnisse konnten die Ablösungen innerhalb des Regts. nun wieder wie früher stattfinden.

Durch Fertigstellung verschiedener Neuanlagen konnte der Kampftruppe allmählich eine größere Tiefe gegeben werden. Im Abschnitt einer Komp. war die neue Kräfteverteilung nunmehr ungefähr folgende:

Züge etwa zur Besetzung und Verteidigung der ersten Linie und Sappen.

1 Zug in der etwa 150 m zurückliegenden zweiten Linie, Dieser Zug diente vor allem zum Schutze der hier eingebauten M. -G. und Min. Werfer. Vorwärts der zweiten Stellung wur- den M.-G. nur an besonders wichtigen und günstigen Punkten vereinzelt aufgestellt. In der dritten Linie, also im Hauptriegel, war auf die ganze Stellungsbreite des Regts. als weiterer Rück halt eine Komp. mit zahlreichen M. -G. verteilt, die an wichtigen Punkten besondere kleine Kampfgruppen bildete.

Nach dem starken Beschuß unserer Stellung am 29. und 31. 1. trat allmählich wieder Ruhe ein und begnügten sich die Franzosen mit geringem Streufeuer auf Gräben und Hinter gelände. Erst die Angriffsunternehmungen am 12. 2. bei der westlich der Straße Somme-Py—Souain eingesetzten 18. J. D. und am 13. 2. bei der in der Gegend von Tahure in Stellung befindlichen verstärkten 183. J.-B. verursachten stärkete Gegen wirkung der Franzosen auch im Abschnitt E.

Inzwischen hatte der große Angriff der kronprinzlichen Armee auf Verdun begonnen, und ergab sich hieraus die zwingende
Notwendigkeit, durch neue Angriffsunternehmungen auch in der Champagne möglichst starke Kräfte der Franzosen an diesen Ab: schnitt zu binden. Im Rahmen des IX. M.-R. wurde deswegen die Wiedereroberung der in der Herbstschlacht verlorenen, beider. seits der Straße Somme-Py— Souain gelegenen Navarin-Stel lung im Aussicht genommen. Durch Angriff nach ftürffter Art. und Min.-Werfer-Vorbereitung sollten hier die Gräben vorver: legt und den Franzosen der unsere Stellungen und Hintergelände beherrschende Höhenzug wieder entrissen werden. Mit den Vor bereitungen und der Durchführung des Unternehmens wurden die in den in Frage kommenden Abschnitten eingesetzten Regtr. 86 und 89 beauftragt. Das im Abschnitt D. der 17. Div. eingesetzte Gr.-Jieg. wurde bereits vom 16. 2. ab nach und nach aus der Stellung herausgezogen, die letzten Teile wurden am 22. 2. Abds. durch 11/90 abgelöst, das im Kluck-Lager und M. -G. Lager zu nächst als Abschnitts-Res. Verwendung finden jollie.

Das im Nachbarabschnitt E. noch eingesetzte Ij und 111/90 wurde am 24. aus der Stellung gleichfalls herausgezogen und kam in das Barackenlager Semide, um sich einige Tage hinter der Front zu erholen und später die Angriffstruppen des Gr. Regts. abzulösen. Den Abschnitt E. übernahm dafür das Württbg. Ref. Reg. 122, eine bewährte Truppe.

Inzwischen wurden im Angriffsabschnitt D. selbst alle Vorbereitungen, ähnlich wie bei dem Sturm auf die Arbre-Höhe; nur in einem viel größeren Maßstabe und mit allen zur Verfü- gung stehenden Kampfmitteln, schnellstens durchgeführt, hinter der Front übte das Reg. 89 mit den zugeteilten Bänn. M.-G. Formationen und Flammenwerfern fleißig an einem genau dem Verlauf der Gräben im Angriffsabschnitt entsprechenden Uebungs-

werk. Das Reg. gliederte sich zum Angriff in mehreren Wellen, die in folgender Reihenfolge vorgingen:

Sturmtruppen, Hindernisbau-, Schanz-, Munitions- Ge: rüte-, Tragetrupps und Grabenreiniger. Jeder Trupp war je nach seiner Verwendung verschieden ausgerüstet.

Am 25. und 26. Abos. rückten sämtliche Teile des Gr.- Regte. wieder in die alte Stellung, die letzten Anordnungen wurden getroffen. 11/90 verblieb vorläufig noch im Kluck- bezw. M., G.-Lager zur Verfügung des Abschnitts D.

Bei

) klarem Wetter begann am 27. 2. bereits am

Borm. zunächst ein ruhiges Wirkung ßen der Art. und Min. Werfer, das sich am Nachm. zum Trommelfeuer steigerte und von den Franzosen kräftig beantwortet wurde. Eine halbe Stunde vor dem Sturm schloss
11/90 fiel hierbei die Aufgabe zu, fid) vor dem urm noch in den Annäherungsgräben und sonstwie geschützten Plätzen so be veitaujtellen, daß die von den Sturmtruppen verlassene Ausgangs, stellung schnell eingenommen werden konnte. Trotzdem stärkeres feindliches Art. euer, besonders hinter den vorderen Gräben, lag, erfolgte die Durchführung reibungslos und wunderbarerweise ohne nennenswerte Verluste. Im ungestümen Draufgehen durch stieß der von den Regtın und 89 gleichzeitig vorbrechende Inf.-Angriff das feindliche Stekungssystem und brachte uns außer über 1000 Gefangenen, zahlreichen M.G., Min. -Wersern und großen Mun.-Stapeln, die für die Beobachtung nach Süden so un gemein wichtige Navarin-Stellung in unsere Hand. Besonders bewährt hatte sich bei diesem Angriff das fast gleichzeitige Antreten
sämtlicher Wellen. Das feindliche Art.- Sperrfeuer wurde dadurch unterlaufen und kam somit für die Angriffstruppen weniger zur Geltung.

Die Erholungszeit für das in Semide zurückgezogene l / und 11190 sollte nicht lange dauern, bereits am 1. 3. Abds. löften je 2 Kompn., wie vorgesehen, die in erster Linie befindlichen Sturmtruppen des Gr. Mentz ab. Vorher fand eine kirchliche Feier durch den sehr verehrten Feldprediger der Div., Pastor Kar- Hen, jtatt, die durch die Anwesenheit des Großherzogs von Meckl. Schwerin und Meckl.-Strelitz noch eine besondere Weihe erhielt. Nach dem Gottesdienst hielt S. K. H. eine Ansprache, worin er voller Anerkennung der Taten und Leistungen seiner Landeskin der gedachte. Später besichtigte S. K. H. das Lager Semide und die einzelnen Baracken, viele Mannschaften durch Ansprache aus. geichnend. Mit dem Einsatz der letzten vier Kompn. des I/ und 111/90 am 2. 3. in der ehemaligen 1., jetzt 2. Linie hatte das Reg. den Abschnitt D. übernommen. 11/0 im Kluck-Lager wurde am 3. 3. durch das sächsische III/ R.-R. 107 abgelöst und in das Lager Neu-Mecklenburg, Jäger- und Frankfurter-Lager zurückgezogen.

Mit der Uebernahme des Abschnittes D. erwuchs für das Reg. als Hauptaufgabe, die neue Stellung schnellstens auszu- bauen und mit einem starken Hindernis zu umgeben, um gegen

n sämtliche Kampftruppen nach vorn dicht ouf.

etwaige Angriffe hinreichend gesichert zu sein. Das neu eroberte Stellungs-System befand sich in einer traurigen Verfassung, die französischen Gräben waren meist nur halbtief und mit Sandsäcken
aufgebaut, unsere Art. Vorbereitung am 27. 2. hatte sie zum größ ten Teil zusammengeworfen. Dazu kam noch, daß durch schnell aufeinander folgenden Schnee, Tauwetter und Regen der Boden tief aufgeweicht war und der fußhohe zähe
Verkehr ungemein erschwerte.

Schlamm jeglichen

Die Unterkunft war mehr denn dürftig, die wenigen fran zösischen Unterstände wurden zwar hierfür ausgenützt, doch waren
sie nur recht primitiv, ohne jegliche Absteifung, geschweige denn mit einem zweiten Ausgang versehen. Die Eingänge zu diesen

zweifelhaften „Löchern“ hatten jetzt die Front zum Feinde, es war ein unangenehmes Gefühl, daß die Franzosen direkt durch die Tür schießen konnten Infolge dieser schlechten Unter kunftsverhältnisse wurde eine Ablösung bereits nach 24 bezw. 48 Stunden erforderlich, sie regelte jid) innerhalb der Batle.

Die Tätigkeit der feindlichen Art. war zunächst noch sehr lebhaft, ohne jedoch irgend welche nennenswerten Beschädigungen
an unseren Neuanlagen anzurichten, erst allmählich flaute das Feuer ab.

Die feindliche Inf. ließ nicht viel von sich merken; sie baute nur lebhaft an ihren neuen Gräben. Auch fernerhin blieb sie untätig und konnte sich nicht zu Gegenangriffen aufraffen, ein Zeichen, wie empfindlich der Angriff am 27. 2. unseren Feind getroffen hatte.

Während des 12tägigen Einsatzes hatte I/ unb 111/90 die Gräben und Sappen vortrefflich ausgebaut und mit einem dichten Hindernis, etwa 3 Drahtböcke tief, umgeben, von denen jede zu rückliegende Komp. täglich etwa 100 Stück herrichten und vor bringen mußte. Auf der ganzen Abschnittsfront waren neue mi nierte Unterstände in Arbeit genommen und bereits 3—4 Rahmen gesetzt, die Annäherungsgräben auf 2 m vertieft und bis zur ehe maligen ersten Linie durchgeführt. In diesem gut vorbereiteten Zustande konnte der Abschnitt D. wieder dem Gren. Reg. über geben werden.

Leider war in dieser Zeit auch mancher Verlust im Reg. zu beklagen. Lt. b. R. Sommer, Langerstein, Wiedow und Lt. Weber wurden verwundet. Lt. d. R. Poelchau, der febr zu feinem

Leidwesen in der alten Stellung zurückbleiben mußte, wurde in seinem Unterstande das Opfer einer Granate.

Das erste Mal im Kriege kam das Reg. am 12. und 13. 3. geschlossen in Ruhe, mit Ausnahme der 7/90, die im Kluck-Lager zur Verfügung des Abschnitts D. und der 13/90, die in der R. 1-Stellung als Sicherheits. Besatzung verblieben war.

Am 20. 3. ftellte der Regts-Kommandeur, Major Cleve, das geschlossene Reg. in der Nähe des Barackenlagers Semide bem
Komm. General, Erz. v. Quast, vor, der folgende Ansprache hielt:

„Ich habe die Gelegenheit, die sich mir bot, nicht vorüber gehen lassen, ohne dem Reg. meine wärmste Anerkennung auszu-sprechen. Bei den letzten schweren Kämpfen ist es dem Reg. nicht vergönnt gewesen, dem Feinde die Stellung zu entreißen, sondern es wurde nach dem Kampf eingesetzt, die Stellung festzuhalten und
auszubauen. Ich gebe Euch das Zeugnis, der Anforderung her vorragend gerecht geworden zu sein. Es ist nicht immer das schwerste, eine Stellung zu nehmen, sondern sie festzuhalten. Ich erwarte, daß die Meckl. Füsiliere auch weiterhin ihre Pflicht tun, wie jeder Soldat des großen Vaterlandes die Verpflichtung hat. Ihr geht nun wieder in Eure Stellung und wünsche ich Euch alles Gute. Ich weiß, daß ich mich immer auf das Reg. verlassen kann. Auf Wiedersehen, Füsiliere!“

Na dem Appell verlieh Se. Erz. persönlich 2 Eiserne Kreuze 1. und 52 Eiserne Kreuze 2. Klasse an Offa., Untfz. und Füsil. und ließ fid) bei dieser Gelegenheit wiederholt über die Grlebnifje in den letzten Wochen berichten.

Leider ging diefe wohlverdiente, jedoch nur kurz bemessene Ruhezeit mit mäßigem Exerzieren, Instandsetzung von Kleidung, Waffen und Ausrüstung, Uebung im Gasmaskengebrauch und Körperpflege, schnell dahin. Bereits am 20.21. 3. lösten II/ und 1/90 R. -R. 122 wieder ab und übernahmen damit den alten Ab. schnitt E., wo inzwischen befondere Veränderungen nicht eingetre: ten waren. Die feindliche Inf. und Art. verhielt fid) im allgemei nen ruhig, anscheinend wollten auch unsere Feinde die ersten schö-
nen, sonnigen Tage nach den Widerwärtigkeiten und Beschwer-lichkeiten des letzten Winters genießen.

Um den Angriffsgeist während des langen Stellungskrie-ges wach zu halten, wurde der Patrouillendienst im Reg. besonders gepflegt und konnten hierbei manche wichtigen Feststellungen ge

—

macht werden. Besonderen Erfolg hatten u. a. Füs. Petznick und Rej. Diedrich der 2/90, die feindwärts der Nebelsappe, etwa in der Mitte vor Abschnitt E. 1, einen feindlichen Abhorchapparat entdeckten und zurückbringen konnten. Die Vorrichtung bestand aus einer isolierten Kupferleitung und einer in unseren Hinder nissen verankerten Eisenklammer. Daß der Feind an verschiede. nen Stellen unserer Front mithörte, konnte die im Div.-Abschnitt eingesetzte Abhorchstation wiederholt einwandfrei feititellen, mo. rüber ich ein kurzes Beispiel anführen möchte.

Vor Abschnitt F. 1 — E. 2 follten die vorgeschobenen feindlichen Stellungen und Sappen gründlich durch Minen- und Haubitzfeuer zerstört werden. Um die eigene Grabenbesatzung durch evtl. Kurzschüsse nicht zu gefährden, mußte sie solange in Deckung gehen; nur wenige Posten blieben zur Beobachtung. Der Befehl hierzu wurde vom Art. Führer telephonisch an den betreffenden Inf. Führer weitergeleitet. Die in der Nähe lie: gende eigene Abhorch-Station fing dieses Gespräch auf und über wachte daraufhin besonders den telephonischen Verkehr bei den Franzosen. Nach dem Schießen telephonierte wieder der Art. Führer, daß die Gräben wieder voll besetzt werden könnten, das Schießen wäre beendet. Antwort auf der Gegenseite ebenfalls an die Kompn.: „C'est finie pour long temps“, womit ermie- Jen ift, daß sämtliche Gespräche von den Franzosen mitgehört und die entsprechenden Gegenmaßnahmen rechtzeitig getroffen wer- den konnten. Deswegen war auch schon angeordnet, daß erst 200 m hinter den vordersten Gräben Telephone eingebaut und Ge- spräche von hier aus nur mit größter Vorsicht geführt werden durften.

Am 9. 4. fand zur Feier des Geburtstages unseres Lan- desherrn in der Nähe der Bemont-Fe. bei schönstem Frühlings. wetter Festgottesdienst und Parade jtatt, an der vom Reg. das in Ruhe liegende 1/90 sowie 40 Mann der M. G. K. teilnahmen. S. K. H. nahm nach dem Gottesdienst persönlich den Vorbei— marsch der beteiligten Truppen ab und verlieh im Anschluß hieran Auszeichnungen. Lt. Heyn, Komp.-F. 12/90, jowie Untfz. Hüb- ner 10/90 erhielten das M. M. V. 1. Kl.

Am 13. 4. hatte das Reg. die Ehre, S. K. H. im Lager Neu-Mecklenburg zu begrüßen.

Die nächsten Wochen verliefen in gleichmäßigem Fluß des Stellungskrieges, zuweilen nur steigerte jid) das Feuer unserer Art., wenn es galt, feindliche Arbeiten und Verkehr zu stören, Angriffe vorzutäuschen oder dem Gegner sonstwie Abbruch zu tun Wiederholt wurden auch einwandfrei gestellte Lagerplätze schlagartig unter zusammengefaßtes Art.- und Min. Feuer ge nommen. Die französische Art. war dagegen verhältnismäßig zu rückhaltend. Erft am 23. 5. raffte fie fid) zu einem größeren Ver: geltun und Wirkungsschießen, vor allem gegen die Mitte des Abschnittes E. 1, auf, das von etwa 4—5 Battrnu. und 6—7 Tor pedo-Min.-Werfern ausgeführt wurde und etwa 2 Stunden an hielt. Trotzdem zahlreiche Volltreffer die Grabenanlagen erheblich beschädigt hatten, war im Abschnitt der 2/90, auf dem das Haupt feuer lag, kein Verlust zu beklagen, die schußsicheren Einbauten hatten fid) voll bewährt. Ein feindlicher Inf. Vorstoß erfolgte nicht

Die vielen Neuanlagen in der Stellung bedeuteten eine wesentliche Verbesserung, so daß wir feindlichen Angriffen jetzt schon etwas ruhiger entgegensehen konnten, wie in den ersten Ta gen unseres Einsatzes in der Champagne.

Leider sollten wir nicht mehr lange die Früchte unserer monatelangen harten Arbeit genießen und in der Stellung Diet ben, die wir uns mit so viel Mühe und Sorgfalt zurechtgebaut hatten. In voller Tätigkeit überraschte uns alle am 11. 6. der Befehl zur Ablöfung durch das V. R.-K., bereits am 14. und 15. wurde der Abschnitt E. FR. 37 übergeben.

Fast mit Wehmut überließen wir nun anderen die Stätte, die uns heimatlich geworden war, um die wir gekämpft und in der wir solange dem Feinde getrotzt hatten! Die Leistungen in der Champagne werden stets ein Ruhmesblatt in der Geschichte des Regts. bleiben!

Leo du Plessis.

Teils in Semide, teils in Sugny wurde das Reg. verladen und mit der Eisenbahn in seine neuen Unterkunftsorte zwischen Rethel und Charleville abbefördert. Es bezogen Unterkunft: 1/90 in Dommery, Thin le Moutin, 11/90 in Jaudun, Barbaise, III/90 in Touligny und Montigny sur Vense. Die Bagagen mußten ihre neuen Quartiere durch Fußmarsch erreichen. Der besseren Unterbringung wegen wurden bereits am 18. 6. wieder die Quartiere gewechselt und zwar erhielten: 1/90 in Faissault, Regts.-Stab und 11/90 in Vieil, St. Remy, I/90 in Saulces-Monelin Unterkunft.

Die Tage hinter der Front bis 2. 7. 16 dienten vor allem dazu, das Reg. für neue Kampfesaufgaben vorzubereiten, infolgedessen wurde auf die Ausbildung im Gefechtsdienst, Schießen. Handgranatenwerfen und Gasmaskengebrauch besonderer Wert gelegt, den praktischen Dienst ergänzte entsprechender Unterricht.
Trotz dieses umfangreichen Dienstprogramms blieb noch immer genügend Zeit für die Erholung, wozu das Wetter viel beitrug. Kein häßlicher Kanonenschlag störte hier den Genuß des Friedens und anstelle der engen Gräben und der feuchten, dunklen Unterfände wurde das Auge überall durch ein herrliches Landschaftsbild erfreut. Nur dann und wann trug der Wind das dumpfe Kanonendonnern von der Front herüber.

Hier war es auch möglich, die an und für Déi gute Berpflegung durch Zukauf in den Kantinen und bei den Einwohnern zu ergänzen und die Kost somit abwechslungsreicher zu gestalten.

Am 27. 6. hatten W und 111/90 die Ehre, von S. K. H., dem Großherzog, und Herzog Paul Friedrich in Faissault besucht zu werden, am Nachm. weilte S. K. H. bei 11/90 und später beim Regts.-Stab in Vieil - St. Remy.

Die in Aussicht genommene Parade vor S. M. dem Kaiser fand am Tage darauf in der Gegend von Raillicourt-Mon-

ligny bei schönstem Wetter ftatt, an der auch S. K. H. der Großherzog teilnahm.

In Abwesenheit des beurlaubten Kommandeurs wurde das Reg. von Major Söderström vorgestellt.

Nach Abschreiten der Front hielt S. Maj. folgende Ansprache:

„Es ist Mir eine ganz besondere Freude, die hier zusammengezogenen Teile der 17. Infanterie-Division persönlich auf erobertem feindlichen Boden zu begrüßen. Das Armeekorps hat in diesem Kriege gleich beim Anfang schwere Kämpfe und Schlachten durchzumachen gehabt, und es haben sich die Regimenter des Armeekorps würdig ihrer Aufgabe, ihrer Rasse und ihrem Volksstamm entsprechend geschlagen. Ueberall, wo die Truppen des Armeekorps an den Feind gekommen sind, haben sie sich in uner—müdlichem Kampf ihren Weg durch den feindlichen Widerstand in das feindliche Land gebahnt.

Besonders erfreut bin Ich, hier auch Mein Mecklenburgi sches Füsilier—Regiment zu begrüßen, mit dem Ich nicht lange vor dem Kriege noch fein Regimentsfest begangen habe. Damals. waren viele alte Kameraden herbeigeeilt, um mit dem aktiven Regiment zusammen zu feiern und um Erinnerungen auszutau chen aus ihrer Dienstzeit. Da waren noch einzelne Eiserne Kreuze zu sehen, die erzählen konnten von dem großen Kriege des Jahres 70 unter Kaiser Wilhelm dem Großen, von der ichtung des Deutschen Reiches. Und Wir, wie es sich für das jüngere Geschlecht
geziemt, haben diese alten tapferen Kämpfer Meines verstorbenen Großvaters mit Ehrfurcht betrachtet und fie um ihr schönes Eifernes Kreuz beneidet. Und heute sehen Wir uns wieder, fast am Ende des zweiten Kriegsjahres, des gewaltigsten, größten und mächtigsten Krieges, der von einem Volk je geführt worden ist. Mancher Kamerad, der damals den Tag mitgemacht hat, lebt nicht mehr und hat seinen Fahneneid mit dem Tode besiegelt. Und jetzt steht Ihr, die Jugend des Deutschen Volkes, die Jugend des niedersächsischen, des mecklenburgischen Stammes, selbst mit dem
Eisernen Kreuze geschmückt und könnt erzählen von Dingen, Vorgängen und Gefechten, wie Wir sie im Kriege des Jahres 70 nicht geahnt haben.

Unser Deutsches Volk und Vaterland schlägt sich gegen eine Reihe von Völkern, die an Zahl und Masse gewaltig ist.

8

Und trotzdem mit Zuversicht auf Gott den Herrn und feine Hilfe, auf Unsere gute Sache und Unser gutes Recht haben sich Unsere Regimenter geschlagen. In Ost und West, in Süd und Nord, vom Mittelmeer bis an die Schären des Belt und von den Alpen bis zur Nordsee steht die eiserne Mauer um das Vaterland herum unb. schlägt feindliche Angriffe ab.

Fürwahr, ein erhebender Anblick, ein Stolz für jeden bon Euch, einem solchen Volke anzugehören, ein Stolz für Mich, jode Soldaten anführen zu können. So spreche Ich Euch denn Meinen Kaiserlichen Dank und Glückwunsch aus und den Dank des Baterlandes für das, was Ihr getan habt.

Es gibt noch manches zu tun, manch schweren Kampf auszufechten, bis unsere haßerfüllten Gegner zu Boden geworfen sind. Eher werden Wir nicht ruhen, dazu verhelfe Uns Gott. Und wenn Ihr wieder eingesetzt werdet, dann gedenkt dessen, für was Ihr sechtet, dessen, was Unsere Vorfahren Uns hinterlassen haben und denkt daran, daß erst der letzte Gegner überwunden werden muß, wenn Unser Deutsches Vaterland in Frieden frei atmen soll, wie Wir es wünschen. Nun gehet hin und Gott gebe Euch den Sieg.“

Der Kommandeur der 17. J. D., General v. Minckwitz, erwiderte:

„In Wehr und Waffen vor feinem obersten Kriegsherrn zu stehen: Des deutschen Soldaten höchster Festtag. Die 17. Infanterie-Division ijt stolz und hoch beglückt, daß Euerer Majestät Gnade sie zur heutigen Truppenschau berief. Ich wage es, hierfür Euerer Mafestät unseren alleruntertänigsten Dank zu FüBen zu legen.

Euere Kaiserliche Majestät haben soeben in viel tausend leuchtende Augen geschaut.

Dicht geschart stehen hier auf fränkischem Grund die Mannen von der deutschen Wasserkante, welche Euerer Mafestät Huld allezeit in so hohem Maße zuteil geworden.

Dort die Kaise siliere aus den wehrhaften Mecklenburger Landen, dessen Küste die blaue Ostsee bespült.

Dann Hanseaten vom Gestade des „Deutschen Meeres“, bei denen Euere Majeftät den alten, verwegenen Wickingergeist wieder wachrief.

131

Und endlich die Söhne des herrlichen, immergrünen Schleswig-Holstein meerumschlungen, dessen köstlichstes Juwel Euerer Majeftät Kaiserkrone ziert.

Unvergeßlich wird sie uns allen sein: diese Kaiserparade tief im Herzen von Frankreich, über dem nun zum 4. Male der Zollern-Aar kreist.

An die Truppen:

Waffenbrüder!

Erneuern wir den Schwur der Treue, indem wir den obersten Kriegsherrn mit soldatischem Zuruf grüßen:

Seine Majestät, unser Allergnädigster Kaiser, König und Herr, Hurra, Hurra, Hurra!“

Abschnitt V.

Sesamtlage.

Das Jahr 1915 war — rein militärisch betrachtet — er jolgreich für die Mittelmächte zu Ende gegangen und hatte die Ueberlegenheit des deutschen Soldaten von neuem erhärtet, und b o dj waren die Aussichten für 1916 nicht als günstig zu bezeich-

nen.

Während die Mittelmächte ihre begrenzten Kräfte rasch verzehrten. [o daß eine Steigerung ihrer Kampfkräfte nicht mehr möglich erschien, hatte die Entente nicht nur ihre Kräfte in weit geringerem Maße verbraucht, sondern sie erreichte erft im Jahre 1916 den Höhepunkt ihrer Stärke, da ihr die Hilfsmittel der ganden Welt in unbeschränktem Maße zu Gebote ftanben. Ihr Kriegsplan ging deshalb dahin, ihre Ueberlegenheit an Menschen, Material und Maschinen für eine gleichzeitige General-Offensive auf allen Fronten auszunutzen.

Dem vorbeugenden deutschen Gegenschlag gegen Verdun blieb der volle Erfolg versagt, und während dort noch um den Sieg gerungen wurde, setzte der groß angelegte und mit unerschöpflichen Mitteln vorbereitete englisch-französische Angriff beiderseits der Somme in 40 km Breite ein. Bis tief in den November hinein tobte die hier entfesselte Schlacht mit wechselnder Stärke. Aber auch dieser gewaltige Kampf, der dem deutschen Heere schwere Wunden und in die deutsche Front eine häßliche Beule schlug, brachte nicht die von der Entente erstrebte Entscheidung. Unerschütterlich und fest geschlossen stand unsere stählerne Mauer
am Schluß des Jahres auch an der Somme!

Schlacht an der Somme.
2. 7. — 12. 9. 16.

Georg Frhr. Schuler v. Senden, Major a. D.,
Batl.-Kommand. 1/90.

Das Füs.-Reg. war bei der Parade von feinem Allerhöchsten Chef in Gegenwart seines Großherzoglichen Landesherrn für lem. bisheriges tapferes Verhalten ausgezeichnet worden.

Konnte es edlere und sicherere Unterpfänder geben für einen erfolgreichen, ruhmreichen Verlauf der nun folgenden Kampfestätigkeit?

„In hoc signo vinces!“

In diesem Zeichen haben die Kaiser-Füsiliere ihr Blut und Leben gelassen für ihre geliebte Heimat und haben zu siegen verstanden, wie nachfolgende Ausführungen bezeugen sollen.

Obgleich der Alarmbefehl am 2. 7. 1916 überaus unerwartet eintraf, erfolgte seine Ausführung, dank der während der Ruhezeit stattgefundenen Probeübungen, schnell und reibungslos. Während der langen Stellungszeit in der Champagne und vorher um Carlepont hatten sich manche Stücke angesammelt, die in faft 1z jähriger Gewohnheit zu liebgewordenen, unentbehrlichen Requifiten der glücklichen Inhaber geworden waren. Von ihnen hieß es nun Abschied nehmen. Die hierfür eingerichteten Sammelstellen nahmen all die „Kostbarkeiten“ an Ausstattungsgegenständen für Unterstände und das etatsmäßige Vademecum überschreitenden persönlichen Habseligkeiten auf und glichen wahren Aultionsunternehmungen. Zu ihrem Ruhm foll bekundet mer; den, daß fie, was Aufbewahrung und später stattgefundene Rückerstattung anbetrifft, fih als zuverlässige Einrichtung bewährt haben.

Die Batle. des Füs.-Regts. wurden noch in der folgenden Nacht des 2.13. 6. mit der Bahn abbefördert. Das I. und III. Batl. mit 13/90 wurden in Saulas—Monclin, dem bisherigen Ruheguartier 111/90, der Reg.-Stab, das II. Batl. und die bei

ben M.-G.-K. in Launois verladen. Wohin? Das war die einftimmige Frage, die jedes Gemüt beschäftigte. — Da das Ziel nicht bekannt war, konnte die Phantasie ihr freies Spiel treiben. Die Erwägungen führten reizvoll an die Somme, wo seit kurzem Kämpfe fd) entwickelt haben sollten, die nach den durchgedrungenen
Gerüchten Verlockungen eines Bewegungskrieges vorspiegelten. Perspektiven mannigfaltigfter Form erstanden vor der Seele des alten Frontkämpfers, in dem die Erinnerung an die rüfmlidje Vormarschzeit von 1914 sich neu belebte. Als andere Möglichkeit war auch der Einsatz in die schweren, noch nicht abgeschlossenen Kämpfe vor Verdun gegeben. Da der Wunsch auf „Bewegung“ eingestellt war und Verdun nicht in der gewünschten Geschmacksrichtung lag, blieb er an der größeren Wahrscheinlichkeit „Somme“ haften. So kam es auch, daß man während des nächtlichen unbeleuchteten Eisenbahntransportes oft den Kompaß hervorholte, um festzustellen, in welche entscheidende Himmelsrichtung die

Fahrt auslief, und man eigentlich froh war, daß wir an die Somme mit ihren „verheißungsvollen“ Aussichten kommen würden. Der Eisenbahntransport des Regiments führte über Poix—Terron—Charleville—Hirson, wo Verpflegung ftattfand, —Busigny nach Essigny-le-Petit nordöstlich St. Quentin. Bei der Mnkunft an diesem Endziel hatte man gleich den Eindruck, daß hier etwas besonderes im Gange sein müßte. Fliegerabteilungen beiderseits der Bahn, Kolonnen aller Art, Autos in fliegender Fahrt, lreisende Flugzeuge in den Lüften, ja ein [ormibabler D-Zug, der eine Fliegerabteilung mit allem Zubehör beherbergte und fie jo in die Lage versetzte, schnellstens dort eingesetzt zu werden, wo
an der langen Kampfesfront „Not am Manne“ war, kennzeichneten die hochgespannte Tätigkeit hinter einer in vollem Gange befindlichen Schlachtfront; — und von ferne das dumpfe Rollen unaufhörlichen Geschützgewitters! — Gewitterschwüle überall: im Empfinden der herangeführten Truppe — in der Natur bei drückender Hitze. — So erreichten die Batle. in anstrengendem, Marsche die ca. 11 km abgelegenen vorläufigen Quartiere, von wo aus ihre Bestimmung geregelt werden sollte: der Regts.-Stab mit 11/90 und den beiden M. G. K. Vermand, I/90 Attilly, 11/90 Vendelles, eine Gegend, die wir auf dem Vormarsch 1914 gestreift hatten. Der 4. 7. war Ruhetag, da das Heranführen der übrigen Teile der Div. noch im Gange war und abgewartet werden folte.. Am 5. 7. wurde das Reg. alarmiert und der Gruppe Quast als

Ref. zugeteilt.

EN

marschierte über Coulaincourt— Tertry—
e—Atthies. Hier bezog 1/90 Ortsbiwak, während das II. und III. Batl. zwischen Atthies und Ennemain biwakierten. Der Reg. Stab und die beiden M. G. K. kamen nach Ennemain in Quartier, wo während des Somme-Einsatzes das jeweilige aus der Kampffront abgelöste Batl. jeine Unterkunft hatte. Erinnerungen mannigfaltigster Art fesseln das Gedächtnis an diesen Ort: „Ennemain“ ist uns zu einem Begriff geworden, der alle Empfindungen eines Somme-Kämpfers in sich schließt. Hier erfuhren wir die ersten Berichte über die schweren Kämpfe da vorne, von wo das unaufhaltsame Rollen des Kanonendonners herübertönte. Wie anders klangen die Erzählungen „Wissender“, als unsere Erwartungen eingestellt waren. Da war nichts von einem frischfröhlichen Bewegungskrieg, der uns doch so gelockt hatte. Mit bitterharten Anforderungen schwerringender Stellungskämpfe, wie unsere kühnsten Ueberlegungen sie nicht vermutet hatten, mußten sich die froh gehegten Hoffnungen auf vorschreitenden Siegeszug der Kaiser-Füsiliere abfinden. Gewiß eine Enttäuschung — doch ebenso gewiß die Zuversicht, daß mecklenburgische Treue und Standhaftigkeit nicht enttäuschen wird. „Ennemain!“ von hier zogen sie aus, die braven Füsiliere, zu stillem Heldentum, und kehrten zurück nach heldenmütigem Ringen. Ohne Furcht und Tadel! Auszug und Rückkehr — gleich hochwertige Heldentaten! Denn nicht allein der über alle Maßen erbittert wogende Kampf tagein, tagaus dort vorne in der zerschlissenen Stellung, die mit allem Aufgebot mannestüchtiger Festigkeit im schwersten Feuer erdenklichster Zermürbungswaffen gehalten wurde, verlangte den höchsten Einsatz aller Willenskraft und Selbstverleugnung — ja ebenso die Ueberwindung des unter dauernd feindlichem Beschuß aller Kaliber liegenden Zwischengeländes muß als wackere Tat zu aller Ehre gleichwertig den dortigen Leistungen gelten: Wie viele zogen aus — und erreichten nicht die vordere Kampflinie, — febre ten zurück und kamen nicht vollzählig an den Ort, der ihre Kräfte in kurzer Entspannungszeit sammeln und stählen sollte zu neuem Heldenringen!

„Ich hatt' einen Kameraden!“

Dort wie hier gilt es im vollsten kameradschaftlichen Sinne. Schulter an Schulter! „Ihn hat sie weggerissen“ — welche Lücke neben dir, neben mir — „Kann dir die Hand nicht geben“. — Wenn auch Jahre uns trennen vom dortigen Geschehen und der

Nachkriegs-Ereignisse Gegenwarts- und Zukunftsfragen den Ueberlebenden in Spannung halten, so wollen wir hier bei kurzer Rast in stillem Gedenken die Erinnerung hegen und pflegen an jene, die uns nahe standen und von uns gingen in Treue, wie wir alle sie hielten. Das innige Band treuester Kameradschaft, so dort

wie hier, umschlinge uns fejt und halte uns zusammen für allezeit, mit unseren gefallenen Helden in Treue und Liebe verbunden zu allem, was uns heilig war unb immer bleiben soll: „Bleib du im ewigen Leben, mein guter Kamerad!“

Und weiter hält das Gedächtnis inne bei der Erinnerung an die Gegenwart unseres Großherzoglichen Landesherrn. Rege Anteilnahme, Fürsorge und Anerkennung, die den Großherzog oft unter seinen Landeskindern weilen ließen, gaben uns Kaiser Füsilieren Genugtuung für die erlebten Mühsale. In treuer Dankbarkeit gedenken wir unseres Großherzoglichen Herrn mit den besten Wünschen für sein und seines Hauses Wohlergehen!

Doch zurück nach Ennemain, dem Ausgangspunkt unserer Sommeerlebnisse: Das der Gruppe Quast am 5. 7. zugeteilte Füs.-Reg. wurde der Div. Naig v. Frentz mit der Weisung unter: stellt, daß es nur auf Befehl der Gruppe eingesetzt werden dürfe. Da diese Div. gegen 11 Uhr Abds. angegriffen wurde, erhielt das Reg. Befehl zur Marschbereitschaft, die aber um 2 Uhr Vorm. des 6. 7. wieder aufgehoben wurde. Im Laufe des Vorm. bezog der Reg.-Stab und 11/0 in Atthies und HU90 in Ennemain Un terkunft. Am 7. 7. 5 Uhr Nachm. traf der Befehl zur Ablösung des linken Reg. -Abschnittes der Div. Frentz in der Nacht 7./8. 7. ein. Das I/90 wird zur Vesetzung der vordersten Linie vor Bel loy bestimmt, während 1/90 hart südlich Villers Carbonnel das Bereitschaftslager beziehen soll. 11/90 und die Gefechtsbagage kom
men nach Ennemain, die große Bagage nad) Tertry. — Da gegen 8,30 Abds. die Franzosen auf Estrées und östlich angreifen, wird 1/90 beschleunigt herangezogen, aber nicht eingesetzt, denn der An
griff scheitert. — Bald nach Eintreffen des Regts. am 5. 7. wa ren Erkundungen des Anmarschweges zur Somme und deren Uebergänge angeordnet worden. Ihre Ausführung ergab, daß die bei St. Chrift vorhandene Somme-Brücke, sowie ein bei Briost hinüberführender Laufsteg unter ständigem feindlichem Feuer lag. Von einer in Ennemain liegenden Pion.-Komp. wurden für bie Ablösung kundige Führer bestellt und als Anmarschweg die Straße Ennemain —Falvy mit Somme-Uebergang Epenancourt

vorgeschlagen. Dieser Weg wurde dann auch gewählt, um nad) Ueberschreiten der Somme bei Epenancourt die vom Pion.-Führer eingeschlagene Richtung zu verfolgen. Da der Abend sehr dunkel und regnerisch, das Gelände aufgeweicht und von noch unbekannten
hinteren Stellungen durchzogen, die Art. Tätigkeit rege war, ftell ten sich diesem ersten Ablösungsmarsch erhebliche Schwierigkeiten
in den Weg, die um so hinderlicher waren, als die kriegerische Unwirtlichkeit der Gegend keinen Anhaltspunkt für den Anmarsch gab und der mitgegebene Führer bei der herrschenden Dunkelheit oft erst die Richtung unter Zeitaufwand ausfindig machen mußte. Gleiche und ähnliche Schwierigkeiten waren in der Folgezeit bei jedesmaligem Verkehr zur und von der Frontstellung zu über winden. In den frühen Morgenstunden des 8. 7. übernimmt der Reg.-Kommandeur, Major Cleve, den linken Reg.-Abschnitt, in den Vormittagsstunden die 17. J. D. den Abschnitt der Div. Fre. Rechts neben dem Füs. liegt das Gren. Reg. 89, im fin ken Anschluß das Reg. 205, an dessen Stelle später das rechte Flügel-Reg. der 18. J. D. trat.

Die vom III/90 mit 12. 10. und 1/3. 9. Komp. besetzte vorderste Linie der Kampfstellung liegt vor Belloy am Wege Bar: leur—-Belloy-—Berny-en-Santerre, die 11. Komp. hat die 2. Linie besetzt, während der Batls. Stab mit 2/3. 9. Komp. in der Schlucht von Horgny untergekommen ift. 1/90 liegt mit 3 u. 4/90 in der Bereitschaftsstellung südlich Villers Carbonnel, wo sich auch der Reg.-Stab befindet, mit 1. und 2. Komp. am Bahndamm nach Misery.

Bis zum 6. 7. hatte der Kampf um Belloy hin- und her gewogt. An der jetzt von uns eingenommenen Stellung war das Vorgehen der Franzosen gebrochen. Mecklenburgischer Heldenmut verwehrte dem Angreifer auch fortan ein weiteres Vordringen. Unter Einsatz ungeheurer Art. Wirkung versuchte der Franzose unsere treu harrende Bejagung zu zermürben: „Sein oder Nicht sein“ — war auch hier das Leitmotiv, das die Kaiser-Füsiliere beseelte und mit heldenmütiger Tapferkeit und übermenschlicher Anforderung ertragen ließ. Von einer Stellung, wie wir sie bis- her gekannt und im monatelangen Aufgebot aller Kräfte in der Champagne aufgebaut hatten, war hier keine Rede. Ein dürfti ger, an vielen Stellen zerschossener Graben ohne durchlaufendes Hindernis mußte zur verteidigungsfähigen Stellung hergerichtet werden. Anforderungen traten an die unter schwierigsten Ver-

|

—

d
|
[

—

— ee
— —

—

hältnissen ausharrenden Kämpfer heran, die in ihrem Ausmaß alles bisher Gekannte übertrafen. Das wußten die Führer und erkannte die Truppe, die mit nie versagendem Eifer und gleid)-mütiger Tapferkeit in ständig wachsendem Feuer an die Arbeit ging und ein Heldentum in des Wortes hehrster Bedeutung be wies.

Der vordere Graben wurde in der Nacht 8.9. 7. auf 1,50 bis 1,80 m Tiefe fertiggestellt. Ein Verkehr war aber im Graben nicht möglich, weil er zu schmal war und die Besatzung im Graben lag. Unterstände bestanden nicht mehr. Die zweite Linie war, 350 m lang, auf eine Tiefe von 2 m fertiggestellt. Drahthinder nisse bestanden vor beiden Gräben noch nicht. Der Feind lag durchschnittlich auf 100 m gegenüber.

Im Hintergelände hatte die feindliche schwere Art. furcht. bare Verwüstungen angerichtet. Was war aus den Dörfern Briost und St. Christ geworden! Das gleiche hier vorn am nächsten dem Feinde, wie dort, wo die Truppe bereit gehalten wurde, um den bedrängten Kameraden in jeder Art beizustehen. Die Bereits schaftsstellung an der Chaussee und am Bahndamm! Ein System, belangloser Maulwurfsbauten! Die primitivften Verbandsstellen, in der Horgnyschlucht wie unter der Chaufjee, wer kennt sie nicht, ihr Sommekämpfer, dieje stets überfüllten Orte, Kronzeugen treuer Hingabe, aufopfernden Heldenmuts! Gedenlet, die ihr dort Pflege eurer Wunden, Linderung eurer Schmerzen erfahren, in Dankbarkeit eurer Wohltäter zu bleibendem Gedächtnis! —

Hatte fid) das Kampfgestüm zur Zeit unserer Ablösung et-was gemäßigt, so wurde es bald in dem Rollen anschwellenden Art.- Feuers zur Gewißheit, daß erneutes Aufbäumen feindlichen. Vernichtungswillens uns bevorstand. Mit Tagesanbruch des 9. 7. fteigerte fih das feindliche Art. Feuer und ging gegen Mittag zu kräftigem Wirkungsschießen über, unter dem die Besatzung aller Teile stark zu leiden hatte. Von 2 Nachm. wurde es zum Trom-melfeuer aller Kaliber, das gegen 3 als Sperrfeuer auf das rüd-wärtige Gelände ging. Gleichzeitig brach starke feindliche Inf. auf der ganzen Linie zum Sturm hervor, der aber vor der Front des Regts. im Inf. und MG. Feuer zerschellte. Ihr, Kamera den von 111/90, habt hier dem ersten Somme-Anprall als Med-lenburgische Heldenmauer standgehalten. Eurem Beispiel konnten am folgenden Tage I/ und 11/90 nacheifern, mit euch jrijden Lor-

— Sp — — —

beer in den Ruhmes
Maisonnette

rang der Kaiser-Füstliere fled)

Nach bem Angriff am 9 der jid) gegen die deutsche Front südlich der Somme gerichtet hatte, waren nähere Einze heiten über die allgemeine Lage nicht bekannt, als 11/90 in den Nachm.-Stunden die ges Befehl erhielt, in dem Wäldchen hart südlich Schloß Happlincourt zur Verfügung der 34. Brig. Gen.-Major Frhr. v. Eichendorff, fid) bereit zu stellen. Das Batl. lag in Ennemain als Abschnittsreserve und befand sich seit 10 Morg. bereits in erhöhter Alarmbereitschaft. Befehlsgemäß wurde in den Nachm.-Stunden die Brücke von St. Chrift unter immer ftärfer werdender feindlicher Art.-Gegenwirkung überschritten. Die an letzter Stelle die Brücke überschreitende 5/90 hatte unter dem feindlichen Feuer am meisten zu leiden. In Abständen tra fen die Kompn. ein und wurden in dem Wäldchen hart südlich

Happlincourt untergebracht. Gen. Frhr. v. Eichendorff klärte die Lage wie folgt auf: „Ein groß angelegter feindlicher Angriff ist vor der Front der 17. J. D. zusammengebrochen, — wo der Feind eingedrungen, ist er im Gegenangriff wieder zurückgeworfen. Meldungen von der von Biache bis 3Barfeur stehenden Nachbar Div. liegen nicht vor. Der Feind soll in die Stellungen dieser rechten Nachbar-Div. eingedrungen fein.“ — 11/90 verblieb alarm bereit in seiner augenblicklichen Unterbringung. Am Abend mel dete das in dem Abschnitt Barleux stehende Gren. Reg. 89 Flan-kenfeuer aus Richtung Höhe Maisonnette-Fe. Auf Befehl der Brig. wurde sofort eine starke Offz.-Patrouille unter Lt. b. R. Burchardt 6/90 über Pont-les-Bries—Eterpigun vorgeschickt, um über die Lage vorwärts der Straße Barleur—Lamire Fe. zu er kunden. Gleichzeitig gegen fW Abds. erhielten 6/90 und 13/90 Befehl, bis in eine von Osten nach Westen laufende Linie in Höhe Eterpigny vorzugehen und sich zum Flankenschutz der 17. J. D. einzugraben.

In den späten Nachtstunden traf von Lt. Brchardt, der mit seinen Leuten bis in die Nähe der Maisonnette—Fe. vorgedrungen war, die äußerst sachlich und kurz gehaltene Meldung ein, daß nur noch schwache und unzusammenhängende Trümmer der zu sammengeschossenen Nachbar-Div. fid) vorwärts der Straße Bar-leur—Lamire-Je. befinden, die einem Vorgehen der Franzosen keinen nennenswerten Widerstand entgegensetzen könnten.

Die Lage war dadurch folgende: Der Brückenübergang

über den Sommekanal bei Lamire-Fe. war äußerst bedroht, die Stellung des Gren. -Regts. 89 und damit der rechte Flügel der 17. J.-D. in größter Gefahr, übe flügelt und aufgerollt zu wer: den. Angesichts dieser kritischen Sachlage befahl die Gruppe Quast in den frühen Morgenstunden des 10. 7. dem Führer des 11/90, Major Söderström: „Ein neu zu bildendes Reg Führer Major Söderström, bestehend aus 1/90, Führer Hpim. v. Senden, 11/90, Führer Lt. Janson, forie 11/75 und 1 M.-G.-Zug 89, ijt bereitzustellen und hat den aus Richtung Biache in die deutsche Front eingedrungenen Feind zurückzuwerfen. Es muß erreicht werden die Linie Weg Barleur—Reronne, wenn möglich soll die Höhe mit der Maisonnette-Je. zurückerobert werden. Der Angriff ist so schnell wie möglich anzusetzen.“

Sofort wurden entsprechende Befehle an die unterstellten Batle. gesandt. Als Treffpunkt für die anrüdende Truppe be stimmte der Reg.-Führer die Straßenkreuzung 700 m westlich Lamire-Fe. Maj. Söderström mit seinem Stabe setzte fid) jofort in Marsch und traf als erster 5 Vorm. an der befohlenen Straßen kreuzung ein. Die Straße Happlincourt—Pont-les-Bries—Eter. pigmy lag unter starkem Art.-Störungsfeuer. 1/90 erreichte 3 Vorm. der Befehl, unverzüglich fid) bereitzustellen. 3/90, 4/90 und 1/90 lagen an dem Chausseedamm südöstlich Horgny in Nej. 3.45 Vorm. marschierte 1/90 geschlossen unter persönlicher Gl rung des Stommanbeu querfeldein. Bis an die Chaussee Horgny— Chateau Happlincourt, von hier über Pont-les-Brie nach der befohlenen Wegegabel, unter lebhaftem Art. Feuer auf dem Anmarschweg. In Pont-les-Bries schlug eine Granate in die Marschkolonne zwischen 3/90 und 4/90 ein, durch die 7 Untfze. und Füse. fielen, 10 schwer verwundet wurden. Der atl. Arzt arbrat war sofort zur Stelle und leistete die erste Hilfe, un terstützt durch die Aerzte 11/0, die kurz darauf durch Pont-les. Bries mit den Kompn. 11/90 rückten. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich so recht das Vertrauen und die Anhänglichkeit der Leute
des I. Batls. an ihren Batl.-Arzt, alle wollten fie nur von Dr. Hardrat, „ihrem Dokting“, verbunden werden.

Die in Höhe Eterpigny schanzenden 6/90 und 1
ren zuerst zur Stelle. Der Uebergang über den Sommekanal war durch schwache Teile dieser Kompn. gesichert. Da es schnell hell wurde, jegte der Reg. Führer, Maj. Söderström, die Kompn. in der Reihenfolge, wie sie ankamen, zum Sturm an. So wurden

die durch dag Schanzen während der Nacht ermüdeten 6/90 und 13/90 in vorderster Linie zum Sturm angesetzt. 6/90, Lt. d. R. Burchardt, wurde als Anschlußkomp. bestimmt, rechter Flügel an der Straßenkreuzung, Marschrichtungspunkt die Maisonnette Höhe, im Anschluß in Richtung Barleux wurde 13/90 entwickelt. Anschließend nach links setzte Hptm. Frhr. v. Senden die nun eintreffende 3/90 ein, 4/90 erhielt den Befehl, links von 3/90 ge-staffelt zu folgen, 1/90 folgte hinter der Mitte des 1/90 in Rej. Das inzwischen eingetroffene Batl. 75, Führer Hptm. v. Hesse, entwickelte sich im Hellwerden an der Straße Eterpigny—Péronne von der Wegegabel in nördlicher Richtung. 5/90, 7/90 und 8/90

verblieben in Res. und wurden, sobald das so entwickelte Reg. zum Sturm antrat, an die Straße Barleux—Lamire-Fe. vorgezogen. Zwischen 5,30 und 6 Vorm. traten die entwickelten Kompn. mit ihren Führern an der Spitze zum Angriff an, ruhig und guber: sichtlich, wie auf dem Exerzierplatz. Nach kurzem Vorgehen durch Getreidefelder traten die ersten Verluste durch einschlagendes Art. Feuer bei 13/90 und 6/90 ein. Die durch die Verluste in der Schützenlinie sich bildenden Lücken wurden sofort vorbildlich wie der geschlossen. Die ganze im hellen Morgen vorgehende Schützen-
linie der Kompn. 1/90 und 1190 erinnerte an die stolzen Tage des Vormarsches 1914, an den Angriff auf Boissy-Fresnoy am 9. 9. 14.

Beim Ueberschreiten der vorgelagerten Geländewelle setzte unablässiges M.-®.- und Inf.-Feuer ein. In sprungweisem Vor-
gehen wurde die Straße Barleux— La Chappelette erreicht und überschritten. Hier in Stellung befindliche Franzosen zogen sich feuernd vor 6/90 zurück. Diese Komp. gelangte bis etwa 80 m an die Maisonnette-Fe. heran und grub D dann in dem Park vor der Fe. ein. Die Fe. selbst lag unter schwerstem Art.-Feuer des Feindes, durch das in kurzer Zeit die ganzen Gebäude in Schutt gelegt wurden. Die Verbände waren durch die erlittenen Verluste sehr gelichtet und durcheinander gekommen, der Anschluß
vielfach nicht mehr vorhanden. Besonders war der Anschluß zwi-
schen 6/90 und 13/90 völlig abgerissen. Es wurde sofort mit allen Mitteln versucht, eine zusammenhängende Linie herzustellen, um die zu erwartenden französischen Angriffe in geschlossener Front abwehren zu können. Die Unübersichtlichkeit im Gelände durch hohe Getreidefelder erschwerte diese Aufgabe sehr. 6/90 bildete sofort einen Flankenschutz durch 2 Gruppen, die im Laufe der

Kampfhandlung Versuche der Franzosen, in die Lücke zwischen 6/90 und 13/90 einzudringen, unter empfindlichen Verlusten für den Angreifer zum Scheitern brachten. In bekannter Weise setzten die Franzosen hierzu schwarze Truppen ein. 13/90, 3/90 und 4/90 hielten durch Untfz. Patrouillen die Verbindung aufrecht. Hier zeichneten jid) besonders die Untfze. Spacek und Wagner 4/90 aus. — Starkes Art.-Feuer lag mit kurzen Unterbrechungen auf der ganzen Linie, im Entwickeln begriffene feindliche Angriffe brachen unter schwersten Verlusten im Inf.-Feuer zusammen, [o besonders vor 4/90. In hervorragender Weise zeichneten fid) hier

der Vize-Feldw. Busecke, Gefr. Kaffe und Füs. Mecklenburg 4/90 aus. Diese Komp. hatte den Anschluß mit dem Gr.-Reg. 89 Der gestellt, so daß auf Grund der eingetroffenen Meldungen der Heeresgruppe gemeldet werden konnte, daß wieder eine lose sammenhängende Front in der befohlenen Linie hergestellt fei. 2/90, Führer Hpim. d. R. Klockmann, hatte bei dem Angriff be sonders unter schwerem Art. Teuer zu leiden. Auch M. G.-Feuer von der Maisonnette-Höhe fügte der stürmenden Komp. schwere Verluste zu. Feindliche Kopf- und Brustziele konnten unter wirt-
james Inf.-Feuer genommen werden, Entfernung etwa 600 m. Unter der umsichtigen Leitung ihres unerschrockenen Führers setzte die 3/90 fid) in einem Steinbruch mit 3 Gruppen fest. Der Nordrand wurde sofort zur Verteidigung eingerichtet und die Verbindung mit 111/89 über 4/90 hergestellt.

Unter den schweren Verlusten, die das Reg. im Sturm er-
litten hatte, war auch der beliebte Adjutant des 1/90, Ob.-Lt. Reg. Drag. 16 Stölting. Mitten im Angriff an der Seite seines Kom mandeurs, Hptm. Frhr. v. Senden, traf ihn das tödliche Blei. 13/90 verlor neben vielen tapferen Untfzu. und Mannschaften die gesamten Offiziere. Lt. d. R. Brockmann wurde kurz vor einem feindlichen Graben verwundet und geriet in Gefangenschaft. Lt. d. R. Hoppenrath wurde an der Spitze 13/90 durch Inf-
Geschoß außer Gefecht gesetzt. Lt. b. R. Korff erlitt eine schwere Verletzung am Unterkiefer, stürzte, die Schützenlinie ging über ihn im hohen Getreidefelde fort — dem Reg. wurde er als tot gemeldet. Erft das uns in der Nacht vom 10./11. ablösende Res.-Reg. fand ihn in den Aehren. Trotz größten Blutverlustes, ohne jede Pflege und Nahrung, verlassen auf dem Schlachtfeld, ijt er durchgekommen und hat sich von allem schweren Durchgemachten
wieder erholt. Lt. d. R. Schwarting 3/90 zeichnete fid) zu Beginn

des
aus. Nach überbrad)ter Meldung beim 1/90, auf dem Wege zu feiner Komp. zurück, ijt er im wüsten Trichterfelde gefallen. MI les Nachsuchen war vergebens. Erst 21. 2. 17 wurde auch die tapfere Offz. gefunden. Neben diesen ihren Führern fielen viele tapfere Untfze. und Mannschaften, deren Andenken hoch in Ehren gehalten wird von allen Kameraden, die sie überlebten. Als ge

gen 8 Vorm. beim Reg. Söderström Meldung von 6/90 eintraf, daß Angriffsabsichten erkannt feien, die besonders dahinzielten durch die Lücke zwischen 6/90 und 13/90 durchzubrechen, wurde der in Rej. befindlichen 5/90 der Befehl erteilt, in die vordere Lücke einzuschwärmen. Die Komp. löste die schwere Aufgabe un ter Ausnutzung jeder sich bietenden Deckung hervorragend.

erste in 2 Halbzüge geteilte Zug des Lt. d. R. Gehrcke gelangte unter seiner kaltblütigen Führun

unterstützt durch den tüchtigen
Halbzugführer Untfz verin 5/90, bis in Höhe der 6/90 und grub sich im feindlichen Feuer mit kleinem Schanzzeug ein. Ge gen 1 Mittags, während einer kurzen Feuerpause, bringt Lt. d R. Schramm die restlichen 2 Züge 5/90 in Stellung.

Gegen 4 Nachm brechen nach schwerster Art. Vorbereitung dichte Massen Schwarzer aus dem Park der schloßartigen Fe. her vor, die aber im Abwehrfeuer nicht weiterkommen, sondern zu sammengeschossen werden. Viele Füsiliere, aus ihren Schützen löchern herausgeklettert, feuern, um D hußfeld zu haben, stehend freihändig in die schwarzen Massen hinein. Sofort nach Zusammenbrechen des Angriffs setzt wieder schweres Trommel feuer ein. Gegen 5 setzen die Franzosen erneut zum Gegenangriff an; auch dieser wird blutig abgeschlagen. Ein dritter Angriff 6 Abds. scheitert ebenso unter schwersten Verlusten, besonders durch
das vorzüglich liegende Feuer von 2 M.-G. Nach Einsatz der 5/90 standen dem Reg. Söderström noch 7/90 hart westlich der Wege gabel und 8/90 hart östlich zur Verfügung. Auf Art.-Unterstüt- zung konnte das Reg. nicht rechnen. Nur einzelne Geschütze waren
noch feuerbereit. Als sich in den Mittagsstunden auch auf dem linken Flügel das Art. Feuer zum Trommelfeuer steigerte, hatte Hptm. Frhr. v. Senden die letzten Reserven der 1/90 nach vorne geworfen, um die schwachen Linien fo Wort wie möglich zu ma chen. Um den linken Flügel weiter zu stützen, wurde in den Nach- mittagsstunden 7/90 unter Lt. Friedrich Franz v. Huth dem Hptm. Frhr. v. Senden zur Verfügung geftelt. Die Komp. ging bis in

das Wäldchen etwa 900 m nordwestlich der Wegegabel La Chape: lette—Barleur vor und hatte unter schwerstem Art.-Feuer zu lei den. Das Wäldchen bot die einzige Gelegenheit, Reserven etwas geschützt gegen feindliche Sicht möglichst nahe der vordersten Linie
unterzubringen.

Die Verluste waren unter dem zusammengefaßten feind lichen Feuer sehr schwer und stellten die größten Anforderungen an die Nerven von Führer und Soldat. — Auch vor dem linken Flügel brachen alle Angriffsversuche im Feuer zusammen. Füsiliere ohne Verpflegung, ohne Wasser in der heißen Julisonne, in ihre notdürftigen Schützenlöcher gepreßt, im stärksten Art. Feuer schutzlos daliegend, teils ganz auf sich selbst gestellt, die Uebersicht durch hohes Getreide oft versperrt, haben gezeigt, was deutsche Soldaten, auf ihre Führer vertrauend, zu leisten vermà: gen.

Als letzte Res. wurde der in Ennemain in Bereitschaft sich befindende M. G.-Zug 90 bem Reg. Söderström zur Verfügung gestellt, er traf in den Nachm.-Stunden des 10. 7. ein. Um die genaue Linie festzustellen, in der das Reg. abgeriegelt hatte, wurde
vom Hptm. Frhr. v. Senden Lt. d. R. Schammer abgesandt. Er erledigte diese schwierige Aufgabe, im feindlichen Feuer von Mann zu Mann kriechend, glänzend. Auf Grund seiner Angaben konnte der Heeresgruppe die genaue Linienführung gemeldet werden.

In den späten Abendstunden ließ das schwere Art.-Feuer langsam nach, ohne aber ganz zu verstummen. Jetzt sofort an geforderte San.-Hunde, um besinnungslose verwundete Kamera den in den Getreidefeldern zu suchen, trafen abends ein. Leider waren die Hunde auch in dem jetzt schwächer gewordenen Art. Feuer nicht verwendbar, so daß auch dieses Mittel, Schwerver wundete, die fid) nicht bemerkbar machen konnten, durch San. Hunde aufzufinden, unmöglich wurde. Abends spät traf die Mel dung ein, daß das Reg. 25 in Anmarsch jei, um das zusammen- gestellte Reg. Söderström abzulösen. Die Ablösung selbst fand 3 Morg. Datt, Dem. Rej.-Reg. 25 konnte eine zusammenhängende Linie, Schützenlöcher und teilweise durchgehende Grabenstücke, übergeben werden. Die Kompn. rückten über Lamire-Fe.—Mesnil

ab. 1/90 nach Athies, 11/90 nach Ennemain.

Uebermüdet von den maßlosen Anstrengungen, mitgenommen von all dem schweren, innerhalb kurzer Zeit Erlebten, aber aufrecht und ftolz zogen Morg. bei Sonnenaufgang am 11. 7

die gelichteten Kompn. für eine kurze Ruhe in ihre Quartiere ein. Sowie das Eintreffen der Truppen der Div. gemeldet war, erihien Generalt. v. Minckwitz und sprach den braven
gern den Dank des Vaterland

Nedlenbur-
aus. Allen aber, die bieje kurzen,
entscheidungsvollen Stunden miterleben durften, werden in Gr innerung voll Stolz des 10. 7. gedenken, an welchem Tage mit schwachen Kräften an entscheidungsvoller Stelle eingesetzt, die Mecklenburger Füsiliere, in urm und Ausharren Vorbildliches leisteten.

Die Greignijje des 10. 7. bei Maisonnette hatten ihre Rückwirkung auf die übrige Front nicht verfehlt. Die angespannte Kampftätigkeit hielt auch weiter an und äußerte fid) haupsächlich in der gesteigerten Wirkung feindlicher Art. und Min. Werfer.

So setzte in den frühen Morgenstunden des 11. 7. heftiges Art. Feuer ein und die Bereitschaftsstellung wurde mit Gasgranaten beschossen. Vor unserer Front konnten feindliche Angriffsabsichten

nicht zur Auswirkung kommen, während die Nachbarabschnitte erfolglos angegriffen wurden. Während der folgenden Zeit erfuhr die feindliche Tätigkeit eine merkliche Steigerung. Besonders war die Horgny-Schlucht das Ziel schwerer feindlicher Kaliber. Am 13. 7. wurde 11/0 durch 1190 abgelöst, 1/90 kam von Athies in die Bereitschaftsstellung. Am 16. 7. wurde der Sch. S. r. 192 dem Reg. zugeteilt, zur Auffüllung treffen 120 Mann Ersatz vom Rekruten-Depot ein. Am 17. 7. kam 1/90 in vorderste Linie, 111/90 in Bereitschaft.

Das feindliche Art.- und Min. Feuer verstärkte fid) zu

sehends von Tag zu Tag, erschwerte in erheblichem Maße die Ver: sorgung der Truppe mit Verpflegung und Baumaterial, wie die Arbeiten an Stellungen und Verbindungswegen. Feindliche Flug. zeuge, die seit dem Beginn unseres Einsatzes in großer Zahl über dem Abschnitte kreisten, vermehrten sich von Tag zu Tag und len len der feindlichen Battrn. treffsichere Tätigkeit. — Und weiter schwillt das Feuer aller Kaliber an!

Der 2 brach an — dichter Nebel erschwerte die Sicht, hinderte b rchdringen abgegebener Lichtsignale. Feindlicher Kanonendonner verdichtete sich zu schwer wallendem Trommelfeuer. In vorderer Linie standen 4/90 auf dem rechten Flügel, 3/90 in der Mitte, 1/90 hielt den linken Flügel, 2/90 die zweite Linie besetzt. Nach 3jtünbigem Trommelfeuer griff der Feind

gegen 8 Vorm. den Abschnitt des Regts. an. Doch der Angriff schwarzer Senegalfranzosen brach in dem heldenhaften Widerstande
der tapferen Füsiliere 1/90 zusammen. In nicht zu hemmendem Tatendrang stürmten die braven Mecklenburger teils selbst vor, teils empfingen sie den Angreifer stehenden Fußes auf der Brustwehr mit Handgranaten und Gewehr; fie standen wie eine Mauer vor der ihnen anvertrauten Stellung. Nicht nur den eigenen Reg.-Abschnitt hielten sie vom Feinde frei, in treuer Kameradschaft unterstützte 4/90 durch Handgranatentrupps den rechten Nachbar abjchnitt und half ihn von eingedrungenen Feinden säubern. Fol gender Bericht des verwundeten Lt. König an 4/90, Hptm. Stephan, zeugte hiervon: „Regm. Gefechtsstand 20. 7. 16. Nach lebhafter Art. Tätigkeit und darauf zstündigemm Trommelfeuer

griff der Feind, aus weißen und schwarzen Franzosen bestehend, gegen 8 Vorm. in mehreren Wellen an. Der Feind wurde sofort mit starkem Feuer empfangen, erhielt sofort empfindliche Verluste und warf fid) in einer Entfernung von 50—75 m von dem Graben

nieder. Hier wurde er durch zwei nachfolgende Wellen aufgefüllt. Jede die Höhe hinaufsteigende Welle wurde mit lebhaftem Feuer empfangen, ein Versuch, bis an unsere Drahthindernisse vorzukom —

feuerten stehend freihändig auf die Angreifer, wobei sie auch mit Handgranaten warfen. Darauf flutete der Feind unter großen Verlusten zurück. Auf die Meldung, daß der Feind in der red-ten benachbarten Komp. eingedrungen sei, sandte ich zwei Grup-pen vom 1. Zug zur Hilfe.“ — Kameraden 1/90! Tragt die Er-innerung an den 20. 7. 1916 mit Stolz in Eurem Herzen und betrachtet diesen Tag als Ehrentag des Bataillons!

Nach der durch III 90 erfolgten Ablösung wurde am 22. 7. in Ennemain dem L atl. die hohe Ehre und Freude zuteil, von Se. Kgl. Hoh. dem Großherzog aufgesucht zu werden, der seine dankende Anerkennung für die hervorragende Haltung am 20. 7. und während der vorangegangenen Tage in einer Ansprache vor versammeltem Batl. zum Ausdruck brachte. Durch die 17. J.-D. ließ der Großherzog allen der Div. angehörenden mecklenburgi-schen Truppenteilen folgenden Erlaß bekanntgeben:

„Die schweren Kämpfe der letzten Tage haben an die Trup-pen Meines Kontingents wiederum die größten Anforderungen

zan Tapferkeit und

auer gestellt. Von ganzem Herzen be
glückwünsche Ich dieselben zu ihrer hervorragenden Haltung, die in so entscheidender Weise zu den Gesamterfolgen beigetragen hat.
Tief betrauere Ich mit ihnen den Verlust so vieler tapferer Füh. rer und Kameraden, die bis zum Tode treu ihre Pflicht gegen das Vaterland getan haben, aber Ich bin stolz auf Meine mecklenbur gischen Truppen, die wie Felsen im Meere dem Ansturm der feindlichen Uebermacht standgehalten haben. Ich danke von Her zen jedem einzelnen, der an diesen schweren Kämpfen teilgenom men hat, für die aufs neue bewiesene

Im Felde, den 22. Juli 1916.
Friedrich Franz.

Dankerfüllt berichtete 190 über die treue Unterstützung der Schwesterwaffe F. -A. 24, die nur möglich wurde durch die unermüdliche, selbstlose Tätigkeit der Verbindungsoffiziere. Am 24 wurde das sächsische Jäg.-Batl. 12 dem Füs.-Reg. 90 unter stellt, das am folgenden Tage das Kampfbatl. in vorderer Linie ablöste, während 1/90 die Bereitstellung an der Chaussee bezog.

Am 27. 7. begann die durch Armeebefehl angeordnete Ab lösung der 17., J. D. durch die 1. Garde.-Res. Div. Das Reg. ohne 1/90 erreichte Holnon westlich Quentin und am andern Tage Origny. 1/90 wurde am 29. 7. durch III. Ref. 64 abgelöft und mit Lastautos von Athies nach Holnon befördert, von wo . die Ortsunterkunft des Regts. in Origny durch Fu marsch erreichte.

40 km hinter der Kampffront verlebten nun die Kaiser füsiliere bis zum 14. 8. wohlverdiente Ruhezeit nach den gewal tigen Strapazen der letzten Wochen. Erholung und Ausbildung gingen während biejer Zeit Hand in Hand. Am 2. 8. war das Reg. zum Feldgottesdienst versammelt. Der Reg.-Kommdr. er-innerte in kernigen Soldatenworten an die mit Ehren überjtande: nen Kämpfe, in denen fid) alle Teile des Regt egeid)net hatten. Der Feldprediger Karsten gedachte der heute zurücklie genden 2jährigen Kriegszeit; rückblickend würdigte er die Helden taten mecklenburgischer Söhne, ihre nie versagende standhafte Pflichttreue zum Ruhme der Lebenden wie der bis in den Tod Getreuen. r Div.- und Korps-Kommdr. sprachen an andern Tagen dem Kaiser-Reg. nach einander ihre höchste Anerkennung für die Leistung der letzten Zeit aus. Der Div.-Kommdr., Gene-

am 30.

rallt. v. Minckwitz, meinte in feiner Ansprache: „Ihr seid meist alle von der Wasserkante und wißt, was es heißt, wenn ein Schiff ein Leck hat. Solch ein Leck hatte die Westfront bei Péronne und

dieses Leck habt ihr mit euren Leibern wieder zugestopft.“ — Durch
den Reg.-Kommdr. wurden Auszeichnungen an Offze., Untfze. und Füsiliere verteilt.

Eine Abordnung des Regts. wurde nach Lüttich entsandt und legte am 5. 8. an dem Ehrenmal der Mecklenburger auf dem Heldenfriedhof zu Rhées in kameradschaftlicher Treue Kränze nieder. In Orig waren an diesem Tage die Lüttich-Stürmer zu einer Gedenkfeier eingeladen. Ersatzmannschaften schlossen die
entstandenen Lücken. Die Quartiere waren gut; die ausreichende Verpflegung erfährt eine willkommene Ergänzung durch die vor handene Möglichkeit, Eier und Milch kaufen zu können. Die Er fahrungen der Somme -Schlacht erhielten ihren praktischen Nie derschlag in ihrer Berücksichtigung bei der Ausbildung. Durch ein Pionierkommando wurden die Kompn. über das Zusammenwir- fen mit eingesetzten Flammenwerfern unterwiesen, die fid) befon ders in den Kämpfen vor Verdun bewährt haben jollen. In Proix a. Oise fand für die Granatwerfer-Züge Unterweisung im Scharf schießen statt. Besichtigungen einzelner Kompn. im Handgrana— tenfampf,, Angriffsgefecht und dem Sturm auf ein Grabensystem unter Mitwirkung von Flammenwerfern beschlossen die praktische Ausbildungszeit, in der die gemachten Erfahrungen verwertet, die Ersatzmannschaften mit den Kampfverhältnissen vertraut ge- macht wurden. Das Reg. hatte frische Kraft zu neuem Handeln gesammelt, die Nerven waren gestählt, die Muskeln gestrafft, als am 14. 8. der Befehl zu erneutem Einsatz an die alte Kampffront erging.

In den Vormittagsstunden des 8. verließen die Batle. unter klingendem Spiel die lieb gewordene Stätte der Erholung und marschierten in die Gegend um St. Quentin. Der Reg.-Stab erreichte Remancourt, 1/90 Omissy, Remancourt und Lesdine, 11/90 Holnon, 11/90 manet. Während 1/90 feine Unterkunft bis zum 17. 8. behielt, fam der Reg.-Stab am 16. nach Vermand, 111/90 nach Vendelles und am folgenden Tage nach Holnon. 11/90 bezog am 17. 8., TIT/90 am 18. 8., 1/90 am 19. 8. Biwak zwischen evije und Athies. Am 19. 8. ijt II1/90 in Ennemain. In den Nächten von 18./19. und 19.20. löfte das Reg. das R. J. R. 64 in der alten Stellung des ersten Einsatzes ab. Es kommen: 1190 in vordere Linie, HI90 in die Bereitschaft südlich Villers-Car bonnel, 1/90 als Div.-Res. nach Ennemain. Am 20. 8. ging der Reg.-Stab von Ennemain nach Briost, um 4 Morg., übernahm Maj. Cleve das Kommando über den Abschnitt H. Die Füsiliere hatten die wohlbekannten Stellungen wieder inne, die sie in den Suli-Tagen mit großer Tapferkeit verteidigt und gehalten hatten, nur am linken Flügel war während unserer Abwesenheit eine Ver änderung eingetreten. Die alte Linie hatte der Franzmann,

es mußte eine neue Stellung gebaut werden. Nach rechts mußte ji das Reg. um einen Abschnitt in Komp. Breite ausdehnen, wo: durch 5 Kompn. vorn waren. In der Nacht 21./22. 8. übernahm die linksanschließende 18. J.-D. den Abschnitt der linken Flügel komp., den das Füs.-Reg. für den rechts hinzugekommenen Teil hergab,

Die Tage vom 22 . 8. verliefen verhältnismäßig ru hig. Die feindliche Art. Tätigkeit äußerte jid) hauptsächlich in zeitweisen Ueberfällen leichter Kaliber auf die vorderen Gräben, die Bereitschaftsstellung und die Horgnyschlucht, hingegen war die Fliegertätigkeit stets sehr rege. So willkommen die mäßige Be lästigung durch feindliche Art. für den Ausbau und das @inridy len de ellung war, so unheimlich war das Gefühl des erfahre nen Sommekämpfers, daß sich Ereignisse vorbereiteten, die med lenburgische Treue und Standhaftigkeit auf neue Probe stellen wollten. Zum Auftakt spielte das kleinkalibrige Geschütz, dem „Unerfahrenen“ harmlose Melodien vortäuschend, während ver einzelte Schüsse mittleren und schweren Kalibers hier und da die Eintönigkeit unterbrachen. Der kreisende Flieger in hoher Luft wie der Fesselballon am Horizont lenkten ihre Bahnen, bis jedes Ziel bedacht und im Einschuß erfaßt war. Das ist die Ruhe vor dem Sturm, der mir Donnergetöse losbricht, wenn nach des Feindes Absicht die Zeit gekommen ist. Mit unerhörter Wucht fährt aus den Feuerschlünden urgewaltiges Getöse feindgrimmt ger Vernichtungsart, dem sich Brüllen eigener Abwehrwaffen zu jenem taktmäßigen Rollen zugesellte, das die Nerven spannt und den Willen stählt: „Sein oder Nichtsein!“ —

In der Nacht j. 8. war das bisher in Stellung ge

wesene 11/0 durch I. und III. abgelöst worden. Der Reg.-Abschnitt gliederte fid) jetzt in 2 Unterabschnitte H. 1 mit III/90 und

H. 2 mit 1/90 als Bejagung. Die Ablösung innerhalb biejer Un: terabschnitte regelten während der folgenden Zeit die Batle. in fid).
Es soll hier auf diese Maßnahme besonders hingewiesen werden, um die gewaltigen Leistungen während der kommenden Tage einer
annähernd gerechten Würdigung zugänglich zu machen. Am 28. 8. lebte eine systematische Beschießung des Abschnittes mit schweren
und leichteren Kalibern ein, die mit geringen Unterbrechungen, Tag und Nacht andauerten und deren zermürbende Art alle Teile der Besatzung stark in Mitleidenschaft zog. Die Stellungen wur den eingeschossen, die Verluste mehrten sich. Während im rechten
Unterabschnitt H. 1 die Besatzung am 1. 9. durch das in Ennemain ausgeruhte 11/90 abgelöst werden konnte, mußte die Abschnittsbesatzung H. 2 in den folgenden überaus schweren Tagen ausharren,
ohne daß eine Möglichkeit gegeben war, die stark mitgenommene Truppe durch frische Kräfte ersetzen zu können. So konnte nur ein Wechsel der vordersten Grabenbesatzung mit den in zweiter Linie bezw. als Unterabschnitts-Res. vorhandenen Kompn. bor: genommen werden. Da alle diese Teile durch die unaufhörliche Heftigkeit zermürbenden Art.- und Min. Feuers ausnahmslos zu leiden hatten, konnte von einem kampfkräftigen Ersatz so gut wie keine Rede sein. Von der Führung wurde alles getan, um Wandel zu schaffen — schweren Herzens mußte fie fid) zunächst außer Stande sehen, ausreichende Hilfe gewähren zu können, ba friiher Ersatz noch nicht zur Verfügung stand.

Am 1. 9. gliederte fid) die Besatzung des Abschnitts H. mie folgi: H. 1: 7. Komp. am rechten Flügel, links davon 5/90.
H. 2: 4. und 2/90, dieje als linke Flügelkomp. des Reg.-Abschnittes. Die Zwischenstellung vorwärts Gorgy wurde durch 1/3 6 in H. 1, durch 1/3 3 in H. 2 besetzt. Beim Gefechtsstand H. 1 an der Chaussee befand Dä 8 und 2/3 6, bei H. 2 in der Horgnun— schlucht 1/90, 12/90 in der Bahnstellung. In den folgenden Tagen und Nächten bis zum 3. 9. lag fast ohne Unterbrechung ftartes Art.- und Min.-Feuer aller Kaliber auf der Stellung unb. dem rückwärtigen Gelände. Es traten an die braven jyüfiliere-Anforderungen heran, die alles bisher Erlebte übertraf. Die Grä ben waren eingeschossen, von einer Stellung war keine Rede mehr,
in Grabenresten und Granatlöchern hodte die Besatzung, bis zum äußersten erschöpft. Verschüttete Waffen wurden frei gemacht unbrauchbar gewordene nach Möglichkeit durch Nachschub ersetzt.

Die Verpflegungs- und Materailzufuhr ftodte, Versorgung wurde durch das unaufhörliche Einschlagen feindlicher Geschosse fajt unmöglich gemacht. Wie mancher brave Füsilier hatte beim Heranholen und bringen des Notwendigsten fein Leben hingegeben in Ausübung kameradschaftlicher Pflicht. Den Führern blu tete das Herz in dem Bewußtsein, daß die heldenmütige Truppe schwer litt, sie boten alles auf, um die so notwendige Hilfe zu er möglichen, und konnten nur vertrösten: geht noch nicht — doch wird euch Hilse kommen „haltet aus im Sturmgebraus!“ Wie oft habt ihr es gesungen aus frischer Kehle, ihr heldenmütige Schar und müßt es nun bitter beweisen mit zehrenden Lippen und trockener Kehle, Verderben und Tod um euch!

Folgende Meldungen an den Kommdr. des Unterabschnitts H. 2 geben in wortgetreuer Wiedergabe ein Bild von dem unjág: lichen Leiden und Dulden der in treuester Hingabe ausharrenden eldenschar:

Meldung des Leutnants König, Komp. Führer 4/90, vom 3. 9. 16.

Möchte Herrn Hauptmann mitteilen, was mir Lt. Al brecht gemeldet und ich selbst gesehen habe.

Der Graben vorn fir fait völlig eingeebnet, die Unter hände find jeden Abend eingeschossen und verschüttet, fa jt alle Gruppen vorn find Tun verschüttet gewesen, so daß die Lente tarf in bezug auf ihre Nerven gelitten haben. Lt. Albrecht meldete mir, daß die Leute sowohl beim Arbeiten,

auch auf Poften einsach umgefallen seien und geschlafen üttem ohne daß fie gemerkt hätten, wie ihnen von Leuten der Gruppe Gewehr und asmaske abgenommen wären.

Ebenso ijt der Zustand der Leute in der zweiten Linie.
Ich balte eine Ablösung für dringend nötig.
(gez.) König,

Meldung des Leutnants Schammer 1/90 au J. Bataillon vom 53, 9. 16, 11 Uhr Ab
Nach Rücksprache mit Lt. Mordhorst bitte ich Herrn Hauptmann ganz gehorsamst, wenn irgend möglich, den Zug Mordhorst morgen Abend, 4. 9, ablösen zu lassen. Die Leute find durch die furchtbaren Anstrengungen körperlich und seelisch so mitgenommen, daß es unmöglich ift, mit ihnen als unbedingt zuverlässige Besatzung des Ab
schnitts zu rechnen.
Die beiden anderen Züge sind nicht so stark durch das schwere Artillerie- und Minenfener mitgenommen und noch kampffähig.

a

(gez.) Schammer.
Trübe und regnerisch brach der 4. 9. an. Wie in der vergangenen Nacht lag vom frühen Morgen an schweres Art.- und Min.-Feuer aller Kaliber ohne Unterbrechung auf der Stellung

unb im rückwärtigen Gelände. Die Besatzung, durch die tage lange Beschießung seelisch und körperlich zermürbt, hielt sich mit bewunderungswürdiger, heldenmütiger Ausdauer, wie sehr auch ihre Reihen gelichtet waren. — Erfolglos war der ständige Ruf nach Verstärkung verhallt — dem immer dringlicher werdenden Verlangen konnte nicht stattgegeben werden, da angeforderte frische
Kräfte noch nicht eingetroffen, die verfügbaren Reste des Regts. aber zusammengehalten werden mußten, um im entscheidenden Augenblick dort eingesetzt zu werden, wo sich bei vorschreitender Kampfhandlung Gefahr für den Bestand des Abschnittes ergeben sollte. — Gegen Mittag lief folgende Meldung der linken Flügelkomp. H. 2 be idem Kommdr. dieses Unterabschnittes ein:

Meldung des Leutnants Zimmermann 2/90 aus der K. Stellung an 1/90 vom 4. 9. 16,

Nach genauer Beobachtung räumen se
und ziehen jid zurück. Wie weit,
stellen. Ein Vorgehen des Feindes links noch nicht beobachtet
Um einer Umfassung meines linten Flügels vorzubeugen,
viite ich die 1/90 in der Art.-Stellung zu benachrichtigen, da mit dieselbe scharf Obacht geben und jid bereithalten kann

Bei uns schweres Feuer mittlerer und großer Kaliber
auf die vorde Stellung und Streufeuer auf die zweite
Linie. Ich erwarte auch hier einen Angriff.

(gez.) Zimmermann.

Eigene Beobachtungen und Meldungen entsandter Patrouillen,

die Stellung
von bier aus nicht feitzu

meldung an Fuf-Megt. 90.
Wegner in K. eingedrungen und zwar bis
ter Graben. 1/86 hält Iwischenstellung, links Anschluß an
Isg. Zwischen 86 und 90 freier Raum, 1—2 km, Bitte Stellung von 90 in beiliegender Skizze einzeichnen. Verstärkung bei 36 angemeldet. Beabsichtigen dann zum Gegenstoß boru gehen. Stellung bei Regt. 31 unbekannt.
(gez.) Graf Blücher.
bestätigten diefe Wahrnehmungen. Aeußerste Gefahr war im Verzuge. Ihr galt es rechtzeitig entgegenzutreten, um einer Umge—hung unseres anschlußlosen linken Flügels, einem Aufrollen des Reg. -Abschnittes bei feindlichem Angriff vorzubeugen. Das Schwergewicht des Kampfes ruhte auf diesem linken Flügel. Der

Unterabschnitts-Kommdr. befahl 1/90, einen Zug hinter dem linken Flügel der vorderen zweiten Linie nach links gestaffelt so aufzustellen, daß er als Rückhalt der vorderen Stellung flankierend gegen einen feindlichen Angriff nach links wirken konnte. Von der Komp. wurde Lt. d. R. Rugenstein mit seinem Zuge entjandt.

Hinter biejem Zuge in gleicher Linksstaffelung zu biejem gingen 2 M.-G. der 1. M. -G.-K. unter Lt. d. R. Hüpeden links vorwärts der Zwischenstellung in Stellung. Der Rest 1/90 wurde bereit gehalten, um nach erfolgtem Angriff als Verstärkung der vor deren Linie Verwendung zu finden, während die in der Berett schaftsstellung befindliche 3/90 mit den Kompn. 11/90 fid) in erhöhter Bereitschaft zu halten hat. — Der erwartete Angriff setzt 3 Nahm. mit starken Kräften vor dem ganzen Abschnitt der 17 und 18. J.-D. ein; — gelang dem Feind, unsere erste und zweite Linie des Abschnittes H. 1 und der rechten Hälfte der 2 Linie H. 2 zu überrennen. Dank der getroffenen Maßnahmen auf dem linken Flügel in Verbindung mit dem dort befindlichen Teil 2790 und einigen Min.-Werfern wurde der, einen Teil der zweiten Linie bildende, an die Römerstraße stoßende Min.-Wer fer-Graben unter Leitung des Lt. b. R. Zimmermann, Führer 2 in heldenmütigem Abwehrkampfe gehalten. Im Neben abschnitt K. auf Berny vorgehende dichte feindliche Wellen und Kolonnen wurden durch das treffsichere Feuer der beiden M. -G. gezwungen, unter großen Verlusten ihren Angriff einzustellen Rt, d. R. Hüpeden war hier mit großer Umsicht tätig. Seinem und seiner Leute tapferen Verhalten war zu verdanken, daß dem feindlichen Vorgehen in unserer so gefährdeten Flanke Halt geboten wurde. Herrliche Beweise mutiger Unerschrockenheit wie überall so auch hier: Nachdem ein Gewehr außer Kampf gesetzt, die Bedienung gefallen oder verwundet war, bediente der uner schrockene Offizier das zweite Gewehr selbst, bis dieses durch Volltreffer zerstört, er selbst verwundet war. Mit gleicher rüd haltloser Anerkennung ijt auch des Zuges Rugenstein zu geben ken, der treueste Pflichterfüllung mit dem Heldentode seines tap. feren Fühters wie des größten Teiles seiner Mannschaften ein löste.

O auf dem rechten Flügel H. 1 hatte nach Verlust ihres Grabens versucht, aus dem zweiten Graben durch Gegenstoß die erste Linie wiederzugewinnen. Dieser Versuch mißlang bei den

geschwächten Kräften der Komp. 5., 4. und 2/90 waren fast völlig aufgerieben, nur einzelne Leute sammelten sich in der Zwischen stellung, während Lt. Zimmermann mit seinen Getreuen Stand hielt und in schwierigster Lage dem feindlichen Angriff das seit liche Eindringen in den R Abschnitt verwehrte. 6/ unb 8/90,

die als Unterabschnitts-Res. in H. 1 bereit ftanden, traten zum Gegensturm an. Die Reste 1/90 in H. 2 wurden sofort zur Verstärkung der Besatzung im Min. fer-Graben entsandt, während 3/90 von der Bereitschaft herangeführt wurde, um die Zwischenstellung zu besetzen und die Sicherung gegen den unbesetzten Ne —
benabschnitt zu bilden. Da alle Reserven der Unterabschnitte eingesetzt waren, wurde ihnen je 1 Zug der noch übrig gebliebenen 13/90 zur Verfügung gestellt, während den 3. Zug dieser Komp. das Reg. als Rej. behielt. Gegen 6 Abds. war die Sage im Abëmt H. folgende: Der Feind hatte fid) in den Besitz unserer 1. und 2. Linie gesetzt, außerdem lag er mit kleinen Trupps gerstreut im Gelände östlich des eroberten Teiles der Stellung. 1/90 hielt die alte zweite Linie, den sogenannten Min. Werfer-Graben, im linken Teile des Abschnittes und lag mit den übrigen Kräften vom linken Flügel nach links gestaffelt teilweise im Abschnitt K. der Neben-Div. um eine Ueberflügelung zu verhindern. Die Ver: teilung der Kräfte 1190 geht aus folgender Meldung hervor;

Meldung IM vom 4. 6, 16, 6,25 Abds., an Füs.-Meg. 90.

Die Lage Er nach den eingegangenen Meldungen der a und 8/90 wie folgt:

Schwacher Reit der 6/90 liegt an der Nömerjtraße an nenen Gefechtsstand 11/90, einige Gruppen nördlich der Chaussee. Front nach Nordwesten. 8/00 liegt mit 2 Züge etwa 50 m nördlich der Römerstraße, Front nach Nordweiten, Zug an der Römerstraße am neuen Gefedteftanh H.

Der ge liegt anscheinend im Grunde, etwa 500 m

öftlich unserer naligen K. Linie. Verbindung nach Meg. 75 noch nicht bergestellt.

Vorheriger Besehl war nicht ausführbar.

Ich beabficitine, die Kompanien am den angegebenen Stellen zunädit zu belafien, bei Dunkelheit die Front zu ver. bessern. VBatl. Stab und | Zug 13/90 geht in wischenstellung, 100 m füdlich der Unterabschnittsgrenze H. 1/H 2.

(gez.) v. Plessen.

Mit Anbruch der Dunkelheit gingen die Reste von 6/ und

8/90 vor und gruben jid), linker Flügel Mitte des großen Wad-

stückes westlich Villers Carbonnel, längs des Feldweges nad) Barleur ein. Auf Befehl der Brigade

Meldung des Leutnants v. Asmuth, Batls.-Adsutant T1T/ 90, vom 4. 9. 16, Abd Uhr 45 Min.

Das III. Bataillon und 1 Zug der 1. M. (9. K. marschieren über Jaluy-Epenaneourt zum Bahndamm (Unterkunft der Transportfempanie) und nehmen dort Aufstellung. Das Bataillon einschl. Zug der 1. M. ©. K. stehen auf Befehl der Brigade dem Regiment zur Verfügung.

fSeirt, Müller š Rutenberg übermitteln die Befehle des Regimen 11/00 ijt um 5 Uhr 40 Min. Nachmittags abmarschiert. Die Kompanien folgen in Abständen von 10 Minuten,

A. B

(gez.) v. Asmuth.
wurde 111/90 und ein Zug 1. M.-G.-K. in Ennemain alarmiert und zur Verfügung des Abschnittes gestellt. 9/ und 11/90 kamen in die Bereitschaftsstellung und 10/ und 12/90 in die Bahnstellung.

Die Kompn. versorgten fid) von dort aus reichlich mit Handgrana ten und Inf. Munition, die im Reg.-Pion.-Park Bois-Sorel In gerten. 3/ Pi.-B. 9, mit einem Zuge, 11/90 unterstellt, lag mit einem Zuge als Sicherheitsbesatzung in der Bereitschaftsstellung: Der Rest in Bois-Sorel sorgte für Heranschaffung von Handgrana ten, Leuchtmunition usw. Die 18. J. D. wurde über die äußerst gefährdete Lage an unserm linken Flügel durch folgende Meldung aufgeklärt:

Dem Leutnant Burseg, 3 J. A. 9, S Uhr 50 Min. Abends dittierter Besehl
Dadurch, daß Reg. 86 sentrecht nach Süden zurüd gegangen if, ijt eine große Lücke zwischen 18. und 17. J. D entitanden, den der linte Flügel Batl. Senden tro& großer Verluste vergeblich auszufüllen versuchte und bei dem Ber. jud, aus dem eigenen Regimentsabschnitt herauskam. Das Bataillon hal den Befehl, bei dem für heute Nacht angeseb ten Gegenangriff den Anschluß nach rechts wieder zu juden. Die Mitwirkung der 18. J auf ihrem äußersten rechten Flügel wird durch Einsatz von Verstärkungen dringend er: beten, da solche hier nicht mehr verfügbar sind.
igez) Söderström.

Nach folgendem Abschnittsbefehl begann am 5. 9., 1 Borm.. der Gegenangriff:

Abschnittsbefehl vom 4. 6, t6 schriftlich amalle Dienst ftellen
1. 1100 wird zur Auffüllung des Batls. Plessen diejem zur Verfügung gestellt.
2. Bataillon Plessen erhält den Besehl, mit dem linten Flügel großes Waldstück westlich Villers-Carbonnel vorgehend, feine verloren gegangene Stellung frontal wiederzuerobern.
1. und 12. Komp. werden aus dem Abschnitt G. flantierend auf die verloren gegangene Stellung vorgehen. Diese beiden Kompanien werden unter Befehl des Hauptmanns Gaspari, Reg. 75, gestellt, mit dem fid Hauptmann v. Plessen dirett Verbindung setzt.
Die Zeit des Gegenangriffs wird noch befohlen
Die Artillerie legt zuerst Sperrjener auf unseren alten 1 und 2. Graben, mit Beginn des Angriffs Sperrseuer, wie

früher.

Anschluß am Batl. Plessen, dessen
Höhe der Zwischenstellung an der Rü-
un die räumliche Trennung zwischen dem
wbem und dem rechten Flügel
Dorguy.Berny liegen

tel

enden in feine alte S

. Batl, Senden
linker Flügel z
merstraße liegt.
linken Flügel i
Reg. 36, welcher hal
toll, durch das Abrücken d
iung zu groß wird, hat Bataillon durch Unterofsiz
bindung mit dem rechten Flügel 86 zu bal
betene Verstärkungen dort eingetr

e alte Stellung wiederzugewinnen und im
Anschluß an das Batl. Plessen vorzugehen

3/90 und 2 M. -G, aus der Reserve werden dem Batl. Senden
zur Verfügung neitellt

J. A. d. N. Q.
(gez.) Söderström.

In regnerischer, tiefdunkler Nacht gingen 11/90 in H. 1,
9/90 in H. 2 vor, rückten über die aus Schützenlöchern bestehende
dritte Linie hinaus und kamen durch das französische Sperrfeuer
bis auf 50 m an die alte zweite Linie, von wo den Angreifern
heftiges Gewehrfeuer entgegenschlug. Während 11/90 nicht weiter
vorkam, drang 9/90 unter ihrem Führer, Lt. d. R. Widow, in die
alte zweite Linie am rechten Flügel H. 2 ein, mußte jedoch feind-
licher Uebermacht weichen. Infolge strömenden Regens und der
Grundlosigkeit aufgeweichten Bodens konnten 10 und 12/90 erft
4,0 zum Sturm antreten. Sie warfen den Feind im Handgrana
tenangriff auf dem rechten Flügel der ersten Linie und einem Teil
der zweiten Linie H. 1 und hielten dieje Stellung gegen feindliche
Gegenangriffe, wobei fid) der Führer 12/90, Ob.-Lt. Leyn, durch
Umsicht und Tapferkeit besonders auszeichnete. Selbst am Kopf
verwundet, blieb er bei seiner Komp., feinen Füsilieren ein leud
tendes Vorbild! 9/90 verblieb als Verstärkung im Unterabschnitt
H. 2, 11/90 sammelte fid) in der Bereitschaft südlich Villers-Car-
bonnel und wurde Rej. des Abschnittes. — Durch unsere Tätigkeit
wurde die Regsamkeit der feindlichen Art. ausgelöst, während des
ganzen Tages lag starkes Art.-Feuer auf dem ganzen Abschnitte
und verdichtete fid) in den Mittagsstunden zum Trommelfeuer aller
Kaliber. Ein feindlicher Ang; in den frühen Nachm.-Stunden
wurde durch das sofortige Einsetzen eigenen Sperrfeuers nieder-
gehalten. 6 M.-G.-K. des Regts. 75 trafen als Verstärkung ein,
von denen 3 als Ref. nach der Bereitschaftsstellung, die übrigen
nach dem Bahndamm kamen. 0 trafen 1 Offz. mit 75 Mann
des Regts aus Ennemain ein und wurden 11/90 angegliedert.

nblid) in den Abendstunden des 5. 9. kam die Nachricht
nach vorn, daß die Besatzung H. 2 in der folgenden Nacht abge
loft werden jollte. 1 ge hatten fie unter denkbar schwierigsten
Kampfverhältnissen ohne Unterbrechung ausgehalten. Wenn sie
auch einen Teil der vordersten Stellung in Feindeshand lassen
mußte, so hatten doch hier an gefährdetster Stelle treue Kaiser
Füsiliere ihren Mann gestanden. In den frühen Morgenstunden
6. 9. wurde 1/90 durch I/51 abgelöst und nach Ennemain zurück

gezogen. Auf diesem Ablösungswege verlor es einen feiner tüd
tigsten Offiziere, den Führer 3/90, Hptm. d. R. Klockmann, bei
den Leuten als der gute Papa Klockmann bekannt und ebenso von
ihnen benannt. Er erlag auf dem Wege zum Lazarett feinen
Wunden, die er durch Splitter einer hinter der Front einschla
genden Granate erhalten hatte

Ueber die Einrichtung einer Staffettenverbindung
der vorderen Linie an diesem Tage berichtet Untfz. d. R. S
gebuchaufzeichnungen:

lit

hof

90 nach jeinen
Früh Morgens am 6. 9. erhielt ich den Auftrag, die Versprengten des II. Batls., welche sich in der Bereitschafts-stellung gesammelt hatten, zu Gruppen zusammenzustellen. Die Führung über diese Gruppen, welche im Laufe b ges für die Aufstellung einer Staffette von der Bereitschafts stellung nach vorn verwendet wurden, übernahm Lt. d. R Lüth, welcher Vormittag aus Stellung gekommen war.
Die Aufstellung der Staffettenposten ging unter großen Schwierigkeiten in der Ueberwindung des stark beschossenen Geländes vor sich. Es gab bald Verluste. Zu meinem Staf settenposten gehörten die Füfiliere Kruse, Brandt II und der Landsturmmann Bode. Unser Posten befand sich zunächst hinter einer Anhöhe, wo wir uns aber infolge des starken Artillerie-Feuers nicht halten konnten. Wir gingen deshalb ungefähr 100 m rückwärts in ein Grabenstück, in welchem wir einen bescheidenen Unterstand mit 3 Stollenrahmen mit vielleicht ^ m Deckung fanden. Den ganzen Tag über bis spät in die Nacht hinein lag schwerstes Art.-Feuer auf dem Gelände, so daß wir jeden Augenblick gewärtig sein mußten, verschüttet zu werden
Im Raume der linken Neben-Div. griff der Feind am 9. in dichten Kolonnen an. Ein Angriff auf H. Reg.

der

Abschnittes wurde durch Infe unb M. G.-Feuer abgewiesen. In der Nacht des 6./7. 9. wird die Besatzung H. 1 durch III/ R. J. R. 69 abgelöst. 1/0 mit 10, 12 und 13/90 rückte nach erfolgter Ab. lösung nach Ennemain. 11/90 kam als Rej. des Abschnittes an den Bahndamm. Der M. Tr. 75 löste die im Unter abschnitt II. 2 eingesetzten Gewehre des Regts. ab. Mit unver minderter Heftigkeit wurde der Regts.-Abschnitt auch am 7. 9. be schossen. Als Nachm. wieder ein Angriff auf die linke Nachbar Div. erfolgte und den linken Flügel des Regts. gefährdete,

Meldung des [L/90 vom 6. 9. 16, 6 Uhr 20 Min. Nam., an Füs.- Meg. M,

Nach Meldung aus der 3, Linse bat der Feind nach tur zer Artillerievorbereitung den rechten Flügel H. 1 und den größten Teil von G. angegriffen. Etwa 4 uhr 20 Min. Nachm

Der Feind "t abgeschlagen, da der Feind erneut unsere Gräben bei t,

Feindliche Flieger in großer Anzahl

Artillerte- und Minenseuer läßt nach.

Augen verbindung mit K. 3 Linie von II. 2 aufgenom men. Vom Relais nach II. 1 1, und 2. Linie noch feine Mel dung.

(geg.) v. Plessen.

wurden diesem die 3 M. G. Reg. 75 aus der Bereitschaft zur Sicherung der linken Flanke zur Verfügung gestellt. Nicht uner wähnt soll die Tat des Untfzs. Selling 13/90 bleiben, welcher, ob. wohl erst am 7. 9. Vorm. aus bem Schlamassel gekommen, bereits an demselben Abend sich freiwillig erbot, die Leiche des einige Tage vorher gefallenen Mrs, d. R. Bahn von vorn zu holen; mit Hilfe mehrerer Füsiliere gelang diese Tat. Alle Beteiligten ge— langten unversehrt nach Ennemain.

Am 8. 9. fand der durch folgenden Befehl angeordnete Gegenangriff zur Wiedereroberung der zweiten Linie statt:

Abschnittsbefehl vom 7. 9. 16.
1. Der Unteraoschnitt IT, er Hd) in der Nacht vom 7.8. d. Mts wieder in den Besitz des verloren gegangenen Grabe stücks 2. Linie, so daß die Linie im ganzen Abschnitt H. wie-der durchlausend iit.
Unternehmen leitet der Führer des Unterabschnitts H. 2, .Die Artillerie beschteßt mit ruhigem Feuer im Laufe des

H die vom Feinde besetzten Gräben des Abschnitts H. 2 und wirkt nach Anordnung des Kommandeurs des Unteat ids H. 2 bei bem Unternehmen mit.
Hierbei ijt zu berücksichtigen, daß die Artillerie mit ihrem Feuer erst mit dem Augenblick der Betätigung der Flammenwerfer einzusetzen und dann vor den gesamten Abs

159

schuitt H. zum Schutz Grabensäube rung Sperrfeuer zu legen hat. (Div. Bej. v. 6. 0. — I 6948 Geheim)

1. Der Einsatz der Flammenwerfer zur Säuberung des zu er obernden Grabenstücks findet, wenn irgend möglich, von bei den Seiten Pott

Der Unterabschnitt H. 1 bat dafür zu jorgen, daß der tinfe Flügel der alten 2. Linie H. 1 unbedingt in unserer Hand ist und die dort einzusetzenden Flammenwerfer wirken kön nen. 2 Züge des Unterabschnitts H. folgen dem Sturmtrupp und den Flammenwersern des Unterabschnitts H. 2 mit 100 m Abstand, dürsen die Verbindung keinesfalls verlieren und be setzen sofort den wiedergewonnenen Graben im Anschluß am den Hinten Flügel des Unterabschnitts II. 1 ungeachtet be. Unterabschulttsgrenze, die später wieder ausgeglichen wird. ie Miuenwerser schießen fid) nach Anordnung ihres Füh rers flankierend auf den zu erobernden Graben ein und legen während der Wiedereroberung Sperrfeuer jeinbmürts des zu eichießenden Graben
Spi, B. 9 stellt A Gruppen und 2 Trupps dem Unterabschnitt H. 2 zu diesem Unternehmen zur Verfügung. Beide Trupps sind reichlich mit Handgranaten, säcken und großen Spa ten auszurüsten. Meldung der beiden Trupps heute 9 Uhr Abends bei 10 Bereitschaft südlich Villers-Carbonnel
7. Beginn des Unternehmens 8. d. Mts., 6 Uhr Morgens. Die richtige, gleichmäßige Uhrzeit wird vom Regiment ausgegebe S. Losungswort für alle Teile „Kaiser Wilhelm“
9. Die Unterabschnitte haben das Regiment über den Verlauf des Unternehmens dauernd zu unterrichten.

Schriftlich: an H. 1 (H. 1 benachrichtigt Minenwerser und Ver bindungsoffizter Feld-Art.)

Dittiert: an II. 2, 1110, 3; Pi. B. 9, Verbindungsoffizier fd,

Art

J. A. d. R. K
(gez.) Söderström
Der Gegenangriff von II. 1 scheiterte, da die Züge fid) in der Dunkelheit verliefen.

Der im Unterabschnitt H. 2 angesetzte Angriff hatte an fangs Erfolg. Der Flammenwerfer kam in Tätigkeit, die nach stoßenden Gruppen säuberten einen Teil der vom Feinde besetzten großer Wucht geführten Gegen

Linie, mußten aber einem m stoß wieder weichen und konnten nur einen Teil des eroberten Grabenstückes halten, der feindwärts abgeriegelt und als Sappe ausgebaut wurde. Infolge dieses Angriffs war der Vormittag unruhig, besonders unsere Art. und das Hintergelände hatten un ler seindlichem Feuer zu leiden. Der linke Flügel unseres Ab. schnittes wird durch eine rot-weiße Grabenflagge kenntlich gemacht,
es wird endlich der Anschluß durch das linke Nachbarregiment

160

Meldung des J. R. 369 (Abschnitt K.) vom 8. 9. 16.
An Kommandeur des Abschnitts H.

Der rechte Flügel des Abschnitts K. ist durch einzelne Posten in den Schützenlöchern besetzt. Abends wird die rechte Kompanie durch eine Patrouille im linken Flügel des Ab- schnitts H. Anschluß suchen, die dort ständig die Verbindung

aufrecht erhält.

igez.) Bleyhoefser,
Major und Regimentstommandeur.
Meldung an den Kommandeur des Abschnitts K.
er linte Flügel des Abschnitts II. vorderste Linie
liegt noch an der Römerstraße, da wo der Weg Belloy Horguy
diere schneidet. Die Stelle an der Chaussee ijt fetzt durch eine
große, rotweiße Fahnenflagge kenntlich gemacht.
Abschnitt II. wird eine stehende Verbindung
bei dem rechten Flügelmann des Abschuitts K. aufstellen, um
ernd die Verbindung aufrecht zu erhalten. Diese Pa
ivoville bleibt solauge bestehen, bis der Anschluß an den lin
len Flügel des Abschnitts H. wirklich erreicht iit,
Das Regiment beabsichtigt heute Abend 9 Uhr 20 Min.
ein Unternehmen innerhalb seines Abschnitts zu machen.
(gez.) Söderström.
erreicht. Eine Wiederholung des Versuchs zur Wiedergewinnung der alten Linie in den späten Abendstunden blieb ohne Erfolg. Am folgenden Tage, dem 9. 9., wurde gegen Abend der ganze Abschnitt nach heftiger Feuervorbereitung mit starken Kräften an gegriffen. Eingedrungene Teile wurden im Handgranatenkampf und Gegenstoß geworfen. Die Stellung blieb in der Hand des Verteidigers.
Inzwischen waren die nach Ennemain zurückgezogenen Teile des Regts. neu geordnet worden, es wurde die Aus stung vervollständigt und der Truppe Gelegenheit gegeben, nach den ungeheuren Anstrengungen und Leistungen der letzten Zeit die stark mitgenommenen Kräfte aufzufrischen. Am 9. 9. traf der Befehl zur Ausführung des für den 10. 9. angeordneten Angriffs- nehmens in Ennemain ein, der den sofortigen Abmarsch bestimmte. Es wurden die danach notwendigen Einteilungen, die Zusammenstellung von freiwilligen Handgranatentrupps vor- genommen.

spatrouille

Abschnitts- und Regiments-Besehl vom 9. 9. 16.
1. Heute Nacht findet ein nochmaliger Angriff auf das
iL. H. 1 und H. 2 gelegene, verloren gegange
benitid pm

2. Der Angriff wird ausgeführt von Teilen des Air. Regts
in Verbindung mit Flammenwersern und Pionieren.
Der Angriffwird von Norden von Hauptmann
v. Reibnitz (Gefechtsstaud des Kommandeurs II. 1) geleitet,

mischen
e Gra-

90

6

161

ihm stehen zur Verfügung die 9. und 11. Kompanie, 5 Flam menwerser und 2 Gruppen oniere; aus Teilen seines ganzen Bataillons. einschließlich aus Kompanien in Enne: main, hat jich Hauptmann v. Reibnitz einen freiwilligen Hand- granatentrupp unter Führung eines Offiziers zu bilden.

Ter Angriff wird von Süden von Hauptmann
v. Senden (Gefechtsstand H. 2 Horgun geleitet; ihm stehen zur Verfügung 2 Kompanien feines Bataillons aus Enne main, 4 Flammenwerfer, 2 Gruppen Pioniere; außerdem hat er fid) aus Teilen feines Bataillons einen freiwilligen Hand. graugtentrupp unter Führung eines Offiziers zu bilden.

Beginn des Angriffs 10. 9, 6 Uhr Morgens. Uhr wird
vom Regiment ausgegeben. Die beiden Führer Hauptmann
Frhr. v. Senden und Hauptmann Frhr. v. Reibnitz haben
Wd) ofort auf bem Regimentsgefechtsstand südlich Villers
zu melden
Die Artillerie (leidte und schweres legt ruhiges Sperre
jeuer am 10. 9., 6 Ubr Morgens vor den ganzen Abschnikt H.
pi. B. 9 stellt jedem U. A. je 2 Gruppen zur Verfügung.
Die für den Abschnitt Reibnitz bestimmten Gruppen melden sich
am Bahndamm beim Kompanieführer 11/90, die für H. 2 be

stimmten Gruppen find von Hauptmann v. Senden direkt her: anzuziehen
Die 5 Flammenwerser für Gruppe Reibnitz befinden fidh in Happlincvurt und find von ihm direkt heranzuziehen und einzusetzen,

Die 4 anderen Flammenwerfer schließen fid) den Kompanien 1/90 beim Abmarsch an und find von Hauptmann v. Senden einzusetzen
Die in den Unterabschnitten befindlichen beiden Bataillone 111/69 (H, 1) und Int (H. 2) haben ihre Stellungen zu halten und unterstützen die Angriffe durch Heranschaffen von Sandsäcken, Handgranaten und Drahthindernissen nach nähe rer Uebereinkunft mit Hauptmann v. Senden und Hauptmann v. ibnitz und legen Staffetten bis in die vordersten Gräben, durch die eine geordnete Besehlsübermittelung un bedingt gewährleistet ijt
Alle von den U, A. nicht eingesetzten Teile stehen ihnen a Reserve zur Verfügung.

Als Reserve des Regiments rückt 13/00 an den Bahn, damm, dort eintreffend 4 Uhr Morgens,

Das 11/0 hält fid) am 10, 9. von Morgens 6 Uhr an marschbereit
Im Falle des Versagens der Flammenwerfer ist der Angriff mit Handgranaten durchzuführen. Das verloren gegangene Grabenstück muß vom Füs.-Regiment wiedergewonnen und gehalten werden unbeschadet der Abschnittsgrenze, die im Taufe des morgigen Tages dann wieder festgelegt wird. Die Sturmkompanien unterstehen nach Einnahme des Grabens den gegenwärtigen Unterabschnittskommandeuren.

Losungswort: Kaiser Wilhelm.
J. A. d. R. K.
(gez.) Söderström, Major.
11

162

Der am nächsten Morgen ftattfindende Angriff führte aud) diesesmal nicht zum gewünschten Ziele, da die 10 Flammenwerfer zum großen Teile versagten. Im Unterabschnitt H. 1 gelang es 9/ und 11/90, die alte zweite Linie in einer Ausdehnung bon 200 m nad) Süden zu nehmen; De mußten aber einem mit weit überlegenen Kräften geführten Gegenstoß des Feindes weichen. Anfangserfolge des mit Flammenwerfern in H. 2 vorgehenden Handgranatentrupps unter tatkräftiger Führung des Lt. d. R. Schmitz wurden durch deffen baldige Verwundung in der Muswirkung gehemmt. Der Abschnitt befahl daher das Einstellen des Angriffs.

Abschnitts- und Regiments

eicht vom 10. 9. 16.

1. Der Sonderangriff im Abschnitt H. wird als folder, da er das erhoffte Ziel zur Zeit nicht erreicht hat und da die augenblickliche taktische Lage ein anderes Verhalten erfordert, ein gestellt.

2, Die Unterabschnittstommandeure H. 1 (Hauptmann Koch 11/69) und H, 2 (Hauptmann Vahltampf 111,5 überneh, men das Kommando über die augenblicklich bei ihnen vin: gesetzten Kräfte des Füsilier-Regiments 90 und verfügen über dieje selbständig.

Die Hauptleute Frhr. v. Senden und Frhr. v. Neibnitz beziehen mit ihren Stäben vorläufig Unterkunft in der Bereitichaft südlich Villers, nachdem Dr die Unterabschnittskommandeure II. 1 und II. 2 über den Stand ihres Angriffs und über ihre dort eingesetzten Kräfte genau unterrichtet haben. Sie erhalten danach weitere Befehle.

3, Zur Verfügung des Abschnittstommandeurs Ip die 10. und

Kompanie Regts. 90 in die Bereitschaft südlich von Bil

lers-Carbonnel herangezogen. Hauptmann v. Reibnitz ibernimmt das Kommando über diese beiden Kompanien.

4. Ueber Ablösung der Unterabschnitte und über Auslösung der vermischten Verbände folgt näherer Besehl. erzu geben

bie U. A. sofort die Stärken und die Verteilung ihrer om paniem leinschließlich M. G.) an.

J. d. R. K.
(gez.) Söderström, Major.

In der Nacht zum 11. 9. wurde HI51 durch III/ R. F. R. 120 abgelöst, welches Reg. am 14. 9. den Abschnitt H. übernahm. Bis zu diesem Tage wiederholten sich die gewohnten Kampfhandlungen, die feindliche Art. blieb unentwegt tätig, feindliche Angriffsversuche stießen auf hartnäckige Verteidigung und blieben erfolglos. Die Teile des Regts. wurden nach und nach herausgezogen. Die in vorderster Linie des vom R.-J. R. 69 besetzten Unterabschnitts H. 1 liegenden Teile III/90 waren

durch 13/90 abgelöst worden. Ueber dieje Ablösung berichtete Untfz. Schoof wie folgt:

Am 10. Mittags
des Kommandos der abzulöfenden 6:
Den 3. Zug hatte inzwischen der Untf
leicht verwundeten Untfz. Kootz übernommen. Da: urm gepäck wurde in der Bereitschaftsstellung zurückgelassen, da für aber desto nützlichere Sachen mehrere Säcke Hand granaten — mitgenommen. Der Marsch nach vorn ging unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen vor sich durch aufgewühlte Hafer- und Weizenfelder, zeitweise durch flache, zum Teil eingeschossene Gräben, dabei eine glühende Hitze und nicht zu vergessen das fortgesetzte feindliche Art. Feuer und weiter vorn Min.-Feuer. Unterwegs war plötzlich der Führer verschwunden. Ich ließ den Zug halten und versuchte Anschluß zu bekommen. Hierbei geriet ich in die Nähe eines feindlichen Grabenstücks, 2 Verwundete, welche in einem Granattrichter hockten, machten mich darauf aufmerksam; in die Luft ragende zerfetzte Teile eines Drahtverhaues kenn. zeichneten nach ihrer Meinung das feindliche Grabenstück. Ich machte schleunigst kehrt und versuchte nach der anderen Richtung mein Heil; nach längerem Suchen fand ich Teile der 13. Komp. in einem Grabenstück, welches von uns besetzt werden sollte. Nach links war kein Anschluß vorhanden, da gegen war das Grabenstück in der Verlängerung feindlicher, seits besetzt. Der Zug Selling hatte den linken Flügel der Komp. und riegelte den Graben ab. Die Stellung wurde dauernd heftig beschossen und hatte besonders unter Min. Feuer und Gewehrgranaten zu leiden, welche viele Verluste forderten. Die Komp. lag in diesem Grabenstück vom 10. bis 13. Vorm. Was in dieser Zeit von der Besatzung aus gehalten ist, vermögen Worte nicht wiederzugeben. Ich habe später vielleicht noch größere Kämpfe mit durchgemacht, sie reichen aber nicht im entferntesten an diese Sommetage heran. iese ganze Zeit in glühender Hitze, in wahnsinnigem Trom melfeuer ohne Trinken, das war nicht mehr auszuhalten und doch ist es vollbracht.
In der Nacht 11./12. 9. wurde 12/ und 13/90 in H. 1 durch R. J. R. 69 abgelöst.

rückte die Komp. in Stellung, Führer
waren zur Stelle.
Kröger für den

Abschnittsbefehl zum Divifionsbefehl vom 11. 9. 16.
1. In Nacht 11.12. d. Mts. löst 1 R. J. R. 69 (ohne 3. Komp.) III R. J. R. 60, 12/ und 13/90 im Unterabschnitt H. 1 ab.

2, / R. J hat mit 2 Zügen die erste, mit 4 Zügen die zweite Linie zu besetzen. Eine Kompanie I/ R. J. 3t. 69 besetzt mit 1 Zug die dritte Linie, mit 1 Zug die Zwischenstellung und mit 1 Zug die Staffette.

Die näheren Vereinbarungen über die Ablösung treifen die Bataillonsführer l/ und III/ R. J. R. 69.

3. Die 3! R. J. R. 69 rückt nach erfolgter Ablösung in Bereitschaft südlich Villers und wird Reserve des U. M. -Homman deurs H, 1.

Sobald 3/ R. J. N. 69 in Bereitschaft eingetroffen ift, rückt Kompanie du Plessis nach Enemain ab.

4. Die Führer für L| R. J. R. 69 stellt von Ennemain bis zur Bereitschaft 11/90, von da nach vorne III/ R. J. R. 69.

N. 69 bezieht nach erfolgter Ablösung Unterkunft

u-Lagache, 12/ und 13/90 in Ennemain.

6. Die erfolgten Ablösungen sind dem Regiment zu melden.

„e bleibt Reserve des Abschnitts am Bahndamm,

8 Die im I. A. II. 1 eingesetzten 4 M. G. / 90 verbleiben dort.

Schriftlich an: I/ R. J. R. 69, III/ R. J. R. 69, III. Batl.

(geg.) Söderström.
Nach erfolgter Ablösung erreichten die Batle. die Gegend

von St. Quentin, um nach einigen Ruhetagen an einer ruhigeren

Front Verwendung zu finden. — So schließt ein Kampfabschnitt, Ereignisse zu den gewaltigsten Kriegserlebnissen der Kai Füsiliere gehörten.

Die verlustreichsten Tage waren 10. und 20. 7., sowie 4.,

5. und 10. 9. 16.

Vom 7. — 28. 7. 16: 17 Offz., 280 Untfz. und Füs.
gefallen,

775 Untfz. und Fü.
verwundet einschl. der bei
der Truppe verbliebenen,

40 Untfz. und Füs. vermißt.

Vom 20. 8. — 13.9. 16: 15 Offz., Untfz. und Fü.

a Untfz. unb Füs.
verwundet, von denen
Offz., 67 Untfz. und Füs.

bei der Truppe blieben,
3 Offz., 334 Untfz. und Füs.
vermißt.

a

[165
ärfe bom
16. mar 87 Offz., 3408 Untfz. unb Füs.,

dagegen
21. 7. 16 60 Offz., 2652 Untfz. und Fü.

die Gefechtsstärke vom

20. 8. war 62 Offz., 3041 Untfz. und vm.
dagegen

11. 9. 27 Offs, 1685 Untfz. und

Einen lehrreichen Vergleich geben die Verluste der fwe-xen Dezember-Tage 1870/71:

371 Untfz. unb Füs.
verwundet,
17 Untfz. und Füf. vermißt.

Abschnitt VI.

Arras.

18. 9. 16 — 6. 1. 17.
Hans Ehlers, Leutnant b. Ref. a. D., 11/90.

Die Kompn. I/ unb 11/90 lagen am 13. 9. 16 in Ennemaim in Bereitschaft, der Regts.- Stab und Teile waren noch eingesetzt. Die letzten Trümmer des in der Sommeschlacht bis zur Schlacke ausgebrannten stolzen Regts. erwarteten den Befehl zum Nüdmarsch, um wiederaufgefüllt zu werden. Da traf in der Nacht zum 14. der Befehl ein, I/ und 11/90 zu alarmieren und in nördliche Richtung in Marsch zu setzen. Der Feind hatte bei Bouchavesnes einen örtlichen Durchbruch erzielt. Wie sehr es an Reserven mangelte, war ersichtlich, wenn schon derart überanstrengte und durch schwerste Verluste gelichtete Truppen — bestanden bod) die Kompn.
nur noch aus einzelnen Gruppen — herangezogen wurden, um gegen einen durchbrechenden Feind eingesetzt zu werden! Die Führung I/ und 11/90 übernahm Hauptm. v. Plessen, ein wackerer, alter Neunziger, ba fih Haupt. Frhr. v. Senden in der Mblösungsnacht durch Sturz vom Pferde den rechten Arm gebrochen hatte. Der Offiziermangel war groß, Et. d. R. Reincke Bloch z. 3B. war durch einen Bauchstreifschuß verwundet und führte, trogdem er nur mühsam gehen konnte, 8/90. Ein Vorbild treuer Pflichterfüllung! Zwischen 2—3 Morg. rückten die Kompn. geschlossen ab und wurden bei Hellwerden in dem Wäldchen hart südlich der Bias—Fe. an der Straße von Mons en Chaussée nach Cartigny untergebracht. Hier erreichte sie in den Morgenstunden ein Fernspruch, der besagte, daß der Komm. General, Erz. v. Quast, bei der O. H. L. vorstellig geworden wäre, um unter allen Umständen den Einsatz der letzten Trümmer des Regts. zu verhindern.

Am 14. Ab bezogen beide Batle. alarmbereit Ortsquartiere in Catelet-Cartigny. Spät Nachts traf der Befehl ein, daß die Kompn, weit auseinandergezogen, um nicht die Aufmerk samkeit des Feindes auf sich zu ziehen, abrücken sollten. Bestimmungsort Essigny le Grand. Durch die Regts.-Musik wurden die einzelnen eintreffenden Kompn. vor dem Ort eingeholt. In den Nachmittagsstunden traf dort für unseren langjährigen, zum gro ßen Bedauern erkrankten Kommandeur, Obstlt. Cleve, der durch A. K. ernante neue Regts. Kommandeur, Major v. Zitzewitz, ein.

In der Nacht zum 16. trafen 29 Untfz., 615 Mann Ersatz ein, die sogleich auf die einzelnen Kompn. verteilt wurden, fo daß diese am 16. Morg. wieder kriegsstark waren. Im Sept. folgten als Ersatz 20 Untfz., 346 Mann, am 1. 10. 30 M.-G. Schützen zur Bildung b M.-G.-Komp. und am 16. 11. 176 Mann aus dem Feldrekruten-Depot, in dem die Heimatrekruten noch weiter feldmäßig geschult waren.

Am 28. 9. traf der alte Offz. Stellv. Rissen beim Reg. ein und wurde zunächst dem Reg.-Pion.-Park zugewiesen. Der brave, felten rüstige Kriegsmann von 64, 66, 70/71 wollte auch im Weltkriege im Felde nicht fehlen.

Nach Begrüßung durch den neuen Kommandeur an die jem Morgen wurden II/ und 1/90 in Essigny verladen. 111/90 folgte am 17. von lab) aus. Die Züge wurden über gafére—Laon Hirson—Aumoye, als gute Verpflegungsstation in Erinnerung, nach Biache geleitet und erreichten von hier die Kompn. im Fußmarsch Roeux—Fampoux.

Nach kurzer Besprechung mit dem Kommandeur J. 9 wurden Vorkommandos in die neue Stellung vor Arras nach vorn gesandt. Am 10. Abds. ging bereits 11/90 in Stellung. Der Truppenmangel war so groß, daß das aufgefüllte Reg., ohne Ruhe, umgehend wieder eingesetzt werden mußte.

Der zugewiesene Abschnitt lag beiderseits St. Laurent. Es war eine ruhige, gut ausgebaute Stellung, in der vom Vor marsch 1914 bis zu den Sommekämpfen ein bayerisches Reg. gelegen hatte. Eigentümlich berührte es uns, wie wir beim Anmarsch in den Abendstunden des 17. in teilweise betonierten Verbindungsgräben die in vorderster Linie stehenden Truppen fingen hörten, es war uns die Gewähr von Ruhe, wie wir sie lange nicht

mehr gekannt hatten. Nur das deutlich hörbare, unaufhörtliche Trommelfeuer erinnerte uns an den Höllenlärm der Sommeschlacht, aus der wir kamen.

In Stellung gingen I/90 am 17./18., 1/90 am 18./19., 11190 verblieb in Ruhe in Roeux. Die Ablösung der Kameraden von J. R. gg vollzog sich reibungslos. Die neue Stellung bestand in dem linken Abschnitt von St. Laurent zum Teil in überirdischen

Bauten, da das Grundwasser des die Stellung schneidenden Flüß. chens, die Scarpe, das Anlegen von tiefen Gräben und Unterständen verhinderte.

u enüber lagen Engländer, die fih, besonders in der ersten Zeit, sehr ruhig verhielten. Das Minieren wurde, wie in der Champagne, auf beiden ten betrieben. Größere Sprengungen vor unserem rechten Flügel gaben Zeugnis von dieser unheim ligen, hinterlistigen Kampfesweise. Art.-Feuer lag wenig auf der Stellung, dagegen wurden viel Minen auf unjere Gräben verschossen. Die Patrouillentätigkeit wurde in den ersten Wochen. nicht beobachtet.

Die Unterbringung in Ruhe in Roeux und Fampoux war gut und brachte den Füs. die so nötige Erholung. In den Ruhe tagen wurde durch Exerzieren und Geländeübungen das Reg. wieder auf seine alte Höhe gebracht. Aber schwer zu ersetzen war der Ausfall so vieler bewährter Komp.-Führer, Offze. und alter Untfze. durch die unerhört schweren Verluste der Sommeschlacht. In fast allen Kompn. war nur noch 1 Offz. der Führer.

Mit größter Anerkennung soll an dieser Stelle der unermüdlichen Arbeit gedacht werden, mit der die Komp.-Feldwebel ihr volles Teil dazu beigetragen haben, aus dem alten Stamm und dem neuen Ersatz Kompn. zu schaffen, würdig des braven Regts. 90.

Anfang Okt. setzte Nachts eine rege Patrouillentätigkeit ein, so versuchte am 2. 10. eine englische Patrouille, in die Stellung 1/90, am linken Flügel des Regts., einzudringen, fie wurde aber glatt abgewiesen und ließ 3 Gefangene in unserer Hand. Im Morgengrauen des 22. 10. wurde eine auf die Sappen am red) ten Flügel vorgehende stärkere Patrouille von 4/90 durch Hand granaten und Gewehrfeuer vertrieben. Am 25. 10. setzte immer ftärfer werdendes Art. und Min.-Feuer ein, das fid) Nachts gegen 11 besonders im Abschnitt 3/90 zu einem trommelfeuerartigen

Ueberfall fteigerte. Hinter der Feuerwalze vorgehende englische Stoßtrupps drangen durch eine ppe in den vordersten Graben von 3/90 ein, verschiedene brave Füs. wurden mit Keulen nieder geschlagen, 1 Mann wurde gefangen. Der sofort eingesetzte Ge genstoß veranlaßte die englische Patrouille, sich ohne Gegenwehr zurückzuziehen. Am kommenden Abd. konnten ein verwundeter, englischer Offizier und ein englischer Soldat, die von ihren Kame raden bei dem fluchtartigen Rückzug liegen gelassen waren, gebor gen werden. Die folgenden Tage verliefen wieder ruhig, nur ver einzeltes Feuer lag auf den vordersten Linien.

Am 3. 11. Abds. versuchte erneut eine englische Grupp am rechten Flügel in die Stellung des Negts. einzudringen. D aufmerksame Sappenbesatzung 10/90 nahm die vorgehenden Eng länder unter Feuer, ein Posten der Sappe, ein schneidiger Land wehrmann, stürzte hinter den fliehenden Engländern her und nahm einen englischen Sergeanten unverwundet gefangen. So fortige Auszeichnung mit dem E. K. und Urlaub war die Beloh nung. 3 tote Engländer konnten noch in der Nacht geborgen werden.

Auch im Novbr. lag nur unregelmäßiges Feuer auf der Stellung, sonst herrschte Ruhe.

Regts

In der Nacht zum 26. 11. fand von unserer Seite ein forg fältig vorbereitetes Patrouillenunternehmen „Pfingstmarkt“ qe Stellung Datt. Führer Lt. Siemsen und Lt. R

gen die englische

Kaphingst mit 12 Untfz., 108 ent. alles Hd) freiwillig Gemeldete des Regts.

Nach starker Min. Vorbereitung drangen die in einzelne Patrouillen aufgeteilten Füsiliere, mit ihren Führern an der

pitze, in den vordersten englischen Graben ein, der vom Feinde geräumt war. Die rechte Flügelpatrouille unter Untfz. Fröck 12/90 ihok einige fid) zur Wehr setzende englische Posten nieder. Durch geballte Ladungen wurden die noch intakten feindlichen Graben stücke zerstört und durch gut liegendes Min.-Feuer waren große

Teile der feindlichen Stellung eingeebnet. Gefangene wurden nicht gemacht. Nach % Stunde kehrte die Patrouille — 1 Mann ver

mißt, 3 verwundet, von denen 1 auf dem T. Vbd. gleich starb —

auftragsgem in die Ausgangsstellung zurück. Um ein Vor:
gehen der Patrouille soviel wie möglich zu erleichtern, wurde gleichzeitig kurz vor der feindlichen Linie durch unsere Minen

—

|
|

Kompn. ein von den Engländern besetzter Minentrichter nochmals gesprengt. Die Erschütterung durch die Sprengung war weithin bemerkbar. Wie hoch die Verluste waren, konnte nicht festgestellt werden. Die Engländer, die wohl einen größeren Angriff vermuteten, bliesen darauf in den frühen Morgenstunden Gas ab, das aber infolge der vorzüglichen Gasmasken keine Verluste brachte.

Am 29. 11. traf Oberst v. Hahnke, Flügeladjutant Se.
Majestät des Kaisers, ein und übernahm die Führung der Regts- für den erkrankten Major v. Zitzewitz.

Eine am 12./13. 12. gegen den rechten Flügel des Regts.
vorgehende englische Patrouille wurde durch Inf.-Feuer abgewiejen. Auch im Dez. bis zur Ablösung des Regt. am 22/3. 12.
16 lag abwechselnd schwächer oder stärker werdendes Art- und Minen-Beunruhigungs-Feuer auf unserer Stellung.

Am 22. traf ein größerer Offz.-Transport aus der
Heimat ein, der im Reg. verteilt wurde.

Ein hübscher Akt von trenem kameradschaftlichen Verhält—

nis, bier auch mal im Freud, verdient aufgezeichnet zu werden. Dem Komp.-Führer 11/90 wurde kurz vor Weihnachten im Ruhequartier die freudige Nachricht, daß ihm daheim am 13. 12. 16 ein zweiter Kriegsjunge geboren jei. Vom Regts.-Kommdr. bis, zum treuen Burschen, jeder brachte persönlich seine Glückwünsche
dar und feucht fröhlich wurde dies Ereignis in der kleinen Bauernstube begangen. Man munkelt, die Kantine hätte ausverkauft.

Auf Heimatsurlaub des Vaters Febr. 17 wurde Hans
Jürgen Bensch getauft, das Offz.-Korps III/90 übernahm eine Patenstelle und der Führer, Hauptm. Frhr. v. Reibnitz, wurde als Vertreter ins Kirchenbuch eingetragen. Ein wertvolles Silbergeschenk wurde gestiftet und auf dem Becher stehen die bleiben:
den Worte: „Seinem lieben Patenkinde das Offizierkorps 111/90. Febr. 17".

Stolz ijt fid) der echte deutsche Knabe dieser Ehre bewußt!

In der Nacht zum 23. 12. wurde als erstes Batl. 11/90
durch ein Batl. R. R. 133 abgelöst. I/ und III/90 wurden später, 23.124. 12., in Biache verladen und ging der Bahntransport in Richtung Cambrai. In Saucourt ausgeladen, wurden wir in Eswars, Thun-levsque, Ramillies untergebracht, woselbst zum ersten Male hinter der Front Weihnachten und Neujahr gefeiert

wurde. Mit Dankbarkeit empfing das Reg. die vielen Liebesgaben der Heimat.

Nur kurze Ruhetage waren es. Am Altjahrsabend des schicksalsschweren 1916 wanderten noch einmal die Gedanken an das Erlebte zurück, die Erinnerung wurde wieder wach an so viele treue Kameraden, die auf dem Felde der Ehre geblieben waren.

Abschnitt VII.

Nachdem im Winter 16—17 ein Friedensangebot der Deg: reichen Mittelmächte von der Entente abgelehnt worden war, be: gann am 1. 2. 17 der uneingeschränkte U-Bootkrieg.

Um einerseits dem U-Bootkrieg Zeit zu lassen, seine Wir kung auszuüben, und andererseits das ungünstige Kräfteverhältnis an der Westfront 154 deutsche gegen 190 feindliche Divifio nen — etwas auszugleichen, entschloß fid) unsere Oberste Heeres-leitung, den großen Frontbogen zwischen Arras und Soissons aufzugeben und die Verteidigung in die seit 1916 vorbereitete Siegfried-Stellung zurückzuverlegen, die von Arras über St. Quentin nach Vailly verlief. Durch diesen neuen und überraschen den Entschluß wurde nicht nur erheblich an Besatzungstruppen gespart, sondern er störte auch die Angriffsabsichten der Entente und zwang fie zu langwierigen Umgruppierungen und umfang-reichen Vorbereitungen für einen neuen Angriff. Am 23. 2. be gann die 17. Div. den sorgfältig vorbereiteten und unter dem Decknamen „Alberich-Bewegung“ bekannten Rückzug, der fie unter
andauernden Kämpfen bis hinter die bereits von anderen Xrup pen besetzte Siegfried-Stellung zurückführte, wo fie in der Ge-gend von Cambrai am 18. 3. die wohlverdienten Ruhequartiere erreichte.

Der große Sprung rückwärts war dank der Zähigkeit der Truppe planmäßig vollzogen!

Stellungskämpfe an der Ancre bei Pys

). 3. 1917.

Albert v. Hahnke, Oberst a. D., Allerh. beauftragt mit Führung des Regiments.

Wolf D

neien Weltzien, Hauptmann a. Reg.-Adj.

Nach Herausziehung des Negts. aus der Arrasstellung wurden Ruhequartiere nördlich von Cambrai in und um - gute und geräumige Unterkunft — bezogen. Da das Einrücken der Batle. um den 24. 12. erfolgte, feierten diejenigen Kompn., die noch keine Gelegenheit gefunden hatten, Weihnachten zu fei ern, dieses Fest in den Ruhequartieren. Die Ruhezeit sollte der Ausbildung der Truppen gewidmet sein. Es wurden verschiedene Besichtigungen abgehalten, u. a. eine der 1., 12. und 3. M. G. K. bei Cavillers, bei der ein vollständiger Angriff mit scharfen Hand-granaten durchgeführt wurde. In dieje Zeit fiel der Wechsel des! Div.-Kommandos. Anstelle des Gen.-Maj. v. Minckwitz über: nahm Gen. -Maj. v. Gabain die Führung der 17. Inf.-Div.

Da die Somme-Kämpfe mit ihren Ausläufern noch an hielten, war der Verbrauch an Truppen in vorderster Linie be sonders stark — so auch an der Ancre. Deshalb konnte den Regi mentern die für längere Zeit zugefagte Ruhe nicht gegönnt wer den. Im Laufe des 5. 1. traf der Abmarschbefehl für das Reg. zum Beziehen der Ancre-Stellung bei Pys ein. Beziehen des neuen Abschnittes war so geregelt, daß in den Morgenstunden des 9. 1. das Reg. die Stellung eingenommen hatte. Für die Ruhe-Batle. war das Hindenburg-Lager und das Lager Vraucourt-Nord vorgesehen, die sehr eng, zugig und schmutzig übernommen wur-den. Infolge der Schnee- und Regenfälle der vorhergehenden Zeit herrschte ein derartiger Schlamm in der Trichterstellung der vordersten Linie, daß die Truppen teilweise bis zu den Knien im Schmutz wateten. Die vorderste Linie lag gegenüber englischen

Truppen eta 1 km südlich Pys auf feindwärts leicht anjteigen-dem Gelände, dahinter das zerschossene Dorf Pys auf einer Art Kegel. Etwa 1 km nördlich Pys lag das gleichfalls zerschossene Dorf Irles. Beide trennte die Ancre, die im allgemeinen von Osten nach Weiten fließt. Das Gelände auf dem nördlichen, recht ten Ufer der Ancre stieg ziemlich steil auf, so daß Irles selbst und bie Anmarschwege zur Stellung der feindlichen Sicht preisgege ben waren. Hierdurch und durch die verschlammten Vormarsch straßen wurde der Verkehr zur Stellung und der gesamte Nach schub sehr erschwert, was die Kämpfe in der Stellung beeinflußte.

Die vorderste Stellung war den Anmarschwegen entspre
chend sumpfig und schlammig, Unterstände waren kaum vorhanden
und meist unter Wasser stehend. Die tiefer gelegenen Graben-
punkte waren ungangbar, die Hindernisse vor der Stellung sehr schmal und recht lückenhaft. Alle Teile der Truppen, die nicht zum Wachtdienst gebraucht wurden, mußten zur Entschlammung der Stellung eingesetzt werden. Die die Kräfte stark verbrauchende, anstrengende Tätigkeit in der Stellung, verbunden mit lebhafter Störung durch feindliche Art., machte eine viertägige Ablösung der hintereinander eingesetzten Batle. erforderlich. Das feindliche Art.-Feuer lag die ganzen Tage, mit Ausnahme der sogenannten morgendlichen Sanitätsstunde, in wechselnder Stärke auf den Stellungen. Besonders stark wurde Pys mit schwerer Art. bedacht. In den Nächten erhielten die Anmarschwege und das Hinter gelände Streufeuer. Die Verpflegung der eingesetzten Batle. litt in den ersten Tagen unter diesen ungünstigen Verhältnissen; sie besserte fid) erft, nachdem die bei der Truppe gebildeten Efjenträ-gerkolonnen, die mit Speiseträgern ausgerüstet wurden, sehr qe. wandt und mit viel Schneid und unermüdlicher Ausdauer die Schwierigkeiten der Zuführung der Verpflegung überwunden hatten. Diese Schwierigkeiten für die Trägerkolonnen machten fid) auch dadurch bemerkbar, daß an sogenannten ruhigen Tagen bei ihnen die Verluste die der Grabenbesatzungen vielfach übertrafen. Durch die geschilderten schwierigen Verhältnisse wurde auch der Gesundheitszustand des Regts. bis zum Eintritt des Frostes un: günstig beeinflußt.

Am 13. 1. übernahm Hauptm. Krull vom J. R. 75 die
Führung des IL Batls. Der bisherige Kommandeur, Major Gö-
derström, wurde zurückgezogen, um als Ablösung für die Regts.-

Kommandeure der Div. verwendet zu werden. Den Regts.-Kommandeuren sollten wie der Truppe auch einige Ruhetage gegönnt werden.

Mitte Jan. setzte allmählich zunehmendes Frostwetter ein
mit begann rege Fliegertätigkeit, besonders des Engländers.
Durch gute Beobachtung gefördert, setzte vermehrtes feindliche: Art.-Feuer ein und unterband faft jeden Verkehr am Tage in dem auch sonst eingesehenen Hintergelände.

Der langjährige Kommandierende General i
Erz. v. QOuast, wurde zum Bedauern des ganzen Korps abberu
fen und übernahm die Führung des Garde-Korps. An seine Stelle trat Erz. Ritter und Edler v. Oettinger.

C A. K

Bis auf die rege feindliche Art.- Tätigkeit verlief der Jan
verhältnismäßig ruhig. Dank des unermüdlichen Fleiß der
Kaiser-Füsiliere wurde trotz Schlamm, gefrorenen Bodens und

vielfacher feindlicher Zerstörung der nächtlichen
Verteidigungsfähigkeit der Stellung erheblich verbessert, was fid) bei den Kämpfen im Febr. bezahlt machte. Ganz besonders ge schickt wurden die Stellungen der M.-G. ausgeführt und verstärkt Bei letzterer Tätigkeit wurden die Kommandeure de egis. durch Lt. Westphal, M. G beim Regts. Stabe, trotz feines jugend lichen Alters, hervorragend fachkundig beraten.

Neubauten die

Zu Beginn des Febr. setzten kleinere feindliche nächtliche Un
ternehmungen, im besonderen auf dem linken Flügel des Reg
ein, die vom Feinde zum Teil unter Benutzung von
den durchgeführt wurden. Hierbei verlor do

(CH

chneehem
Reg. Offze. und
Füsiliere als Gefangene. Bei einer dieser Gelegenheiten wurde auch der Landsturmmann Mener, Bäcker aus Hamburg, der 2. Komp. gefangen genommen. Beim Abtransport warf er sich in einen Granattrichter, blieb in diesem liegen, bis die Engländer abgezogen waren. Dann sprang er auf und versuchte unsere Stel lung zu erreichen. Dabei stieß er erneut auf Engländer. Diese,

in unje tellung weiter eingedrungen
Verhalten der Gruppe des Untfzs hmann, bei der sich auch der Zugführer Lt. d. R. Nesbach befand, am weiteren Vordrin gen gehindert und in die Flucht geschlagen worden. Um nicht erneut in Gefangenschaft zu geraten und da ihm die Waffen bez reits abgenommen waren, schlug er — selbst ein kleiner gedrunge-ner Mann — einem baumlangen Engländer mit seinem Stahl-

waren durch das tapfere

helm den Schädel ein und entging dadurch der G fangenschaft— Das E. K. II. war die Belohnung dieser heldenmütigen Tat.

Um diesen zahlreichen englischen Patrouillenunternehmun gen einen Riegel vorzuschieben, wurde von seiten des Regts. ein Patrouillenunternehmen geplant. Die Vorbereitungen dieses Un— ternehmens „Altona“ wurden in die Hände des bewährten Haupt-manns Krull gelegt. In der Nacht zum 13. 2. fand das planmä-ige Patrouillenunternehmen gegen eine vor unserem rechten Ab. schnitt befindliche feindliche Sappe statt. Für das Unternehmen waren fünf Patrouillen aus Freiwilligen des ganzen Regts. ge-bildet worden. Patrouillenführer waren: Lt. Illmann, unter ihm Untfz. Hehnke und Simon der urmkomp., Förstige 3. Komp. und Kisby 8. Komp., ferner Untfz. Schröder 9. Komp., Fähnrich Simonis 1. Komp., Untfz. Noack 13. Komp. und Untfz. Velten 6. Komp. Diese Patrouillen drangen mit großem Schneid. weit in die feindlichen Stellungen ein und gingen erst befehls— gemäß zurück, als das Herankommen englischer Verstärkungen beobachtet wurde. Hierbei wurde die Patrouille Noack abgeschnit-ten. Er beschloß daher, weiter feindwärts zu kriechen, erreichte hierbei den zweiten englischen Graben, überschritt ihn und blieb hinter ihm bis 6 Vorm. liegen und beobachtete. Dann kroch er auf Umwegen zurück und erreichte gegen 7,20 Borm., weit ent fernt von feinem Ausgangspunkt, die Stellung unserer rechten Flügelkomp., während die anderen Patrouillen jhon vor Mitter-nacht zurückgekehrt waren. Als Beute brachten die Patrouillen mehrere Engländer, 1 M.-G. und Ausrüstungsstücke zurück.

Gegen Mitte Febr. steigerte sich das feindliche Feuer der— art, daß mit einem feindlichen Angriff gerechnet werden mußte. Um diesem Angriff nicht ungerüstet gegenüberzustehen, wurden vom Reg. Nachts die Posten verstärkt und Postierungen mit An-bruch der Dunkelheit vor die erste Linie geschoben. Am 17. 2. setzte noch bei Dunkelheit um 6,45 Vorm. der erwartete feindliche Angriff in breiter Front mit starken Massen ein. Dank der be reits erwähnten ausgebauten Stellung und der heldenmütigen Tapferkeit der Kaiser-Füsiliere wurde der Angriff vor der Front des Regts. restlos abgeschlagen. Der Feind verlor hierbei an Ge-fangenen 20 Offze. und mehr als 70 Mann jowie 4 M.-G. Vor der Front des "Mentz, blieben etwa 150 tote Engländer liegen. Bei diesem Angriff verlor das Reg. 9 Tote und 53 Verwundete,

unter letzteren 5 Offze., Hptm. Frhr. Schuler v. Senden, Lt. b.

R. Sturhann, Lt. d. R. Hoppenrath, Lt. d. R. Kaphingst und Lt. d. R. Schnepel, der einige Tage später seiner schweren Verwun-

dung erlag. Den ersten Ansturm hatte das in vorderer Linie be sindliche III/90 unter der Führung seines bewährten Komman-deurs, Hptm. Frhr. v. Reibnitz, auszuhalten. Einen Fall von Unerschrockenheit zeigte das Komp. Baby 11/90, Füs. Rau, im heftigen Art. Feuer. Als Beobachtungsposten am Komp.-Führer-Unterstand reißt ein Einschlag ihm den Stahlhelm vom Kopfe. Aergerlich knurrt er: „Haben mir doch die Schweine wahrhaftig den Stahlhelm vom Kopfe geschossen“, klaubt fid) jeinen Helm aus dem Lehm, stülpt ihn fid) auf und Dellt fid) wieder in großer See: lenruhe auf feinen Posten. In biejer Zeit bewies auch Untfz. d. R. Albert König 11/90, Präparand aus Kattowitz, feine opfe willige Pflichttreue. Zum Anfordern von Art. Feuer auf vor-gedrungene englische Schützenlinie fehlte beim Schneetreiben die richtige Entfernung. König kroch aus dem Graben heraus nach vorn und stellte die Entfernung von 600 m ziemlich genau durch Schätzen und Abschreiten fest. K. fiel als Vizefeldw. 1918 an der Vesle, einer der Besten. Die eingedrungenen Engländer wurden restlos gefangen genommen. Hierbei stieß Oblt. Heyn, Führer ber 12. Komp., auf einen englischen Offizier, der die Unverfroren heit besaß, Oblt. Heyn die Pistole auf die Brust zu setzen und ihn aufzufordern, Hd) zu ergeben. Oblt. Heyn beantwortete diese Zu-mutung mit einer schallenden Ohrfeige, die den Engländer zu

Boden warf. Damit war der Vorfall erledigt. Durch die restlose Abweisung diejes ersten Ansturms des Feindes war das Reg. in der Lage, beim rechten Nachbar-Reg. unterstützend einzugreifen.

Q

Da der englische Druck rechts vom Reg. nicht nachließ, sondern verstärkt wurde, so war für den 22. 2. der Beginn der Rückverlegung der Stellung auf die Höhen nordöstlich Pys für das Reg. angeordnet worden.

In den voraufgegangenen Tagen und Nächten war das Herausschaffen des Materials aus der Stellung und vorbereitende Arbeiten für das Vernichten der Stellung und der Unterstände eingeleitet worden.

Das Loslösen vom Feinde in der Nacht vom 22./23. war durch starke Nebel begünstigt, so daß ohne Verluste die rückwärtige
Stellung eingenommen werden konnte. Patrouillen und Vor-

poften wurden im Vorgelände gelassen, die dem Feinde nod) tagelang Verluste zufügten. Trotz zahlreicher feindlicher Patrouillen im Vorgelände gelang es teilweise unseren Offzs.-Patrouillen, bis in die alte vorderste Stellung südlich Pys vorzustoßen und Ge fangene mitzubringen, darunter einen englischen Art-Major von 24 Jahren. Die folgenden Tage, die für die Inf. nur unwejent liche Kampfhandlungen erforderten, benutzten die Gegner, um sich auf unsere Stellungen einzuschießen. Aus den Kampfhandlungen des Engländers war zu schließen, daß er die nur schwachen Abteilungen der Vortruppen im Vorgelände nicht erkannt hatte. Zu Anfang März erschien in deutschen Zeitungen ein Artikel, in dem die Vorstellung bei Irles als nur ganz schwach gekennzeichnet. wurde. Am 10. 3., 6,30 Vorm. setzte plötzlich starkes Trommel feuer aller Kaliber auf die Vorposten und die dahinter liegende Hauptstellung ein; gegen 7,30 Vorm. gelingt es den Engländern, bei dem herrschenden starken Nebel die Vorpostenkette an einer Stelle zu durchstoßen und die Vorposten des Regts. im Rücken zu fassen. Die Mehrzahl fällt oder wird gefangen genommen. Während dieser Kampfhandlungen lag der Regts. Stab, der bisher in Irles seinen Gefechtsstand hatte, in einem Unter stande zusammen mit dem 2. Garde Res.-Reg. in Bietvillers. Die | jer Unterstand bestand aus einer Höhle, die durch Herausbrechen | |

von Steinen schon in Friedenszeiten entstanden war. Zu biejer Höhle führten zwei Zugänge; der eine bestand aus einem Brun nenschacht, in den in Friedenszeiten eine eiserne Leiter eingebaut war, die anscheinend den Arbeitern, die die Steine zu brechen hatten, als Zugang zur Höhle gedient hatte. Den anderen Zugang bildete eine Treppe von 96 Stufen, die die Truppen gebaut hatten. Der Unterstand hatte etwa 20 m Erddede und war sehr feucht.

In den ersten 14 Tagen des März war dem Reg. I. J. R. 395 ktaktisch unterstellt worden. Diesem Ball, ijt das Reg. zu großem Dank verpflichtet, da es selbstlos in jeder Weise das Reg. unterstützte und die Mannschaften des Regts., deren Zahl stark zusammengeschmolzen war, entlastete.

In diese Zeit fällt auch der Besuch S. K. H. be Großherzogs beim Reg. Die Batle. hatten die Ehre, vor S. Königl. So: heit in der Parade zu stehen. S. K. H. sprach den Batlu. Seine Allerhöchste Anerkennung für die bisherigen Leistungen — besonders in den letzten Tagen — aus und verlieh Angehörigen bet Batle. höchsteigenhändig zahlreiche M. M. V. L und II. Kl.

fid
das feindliche Art.-Feuer auf die Stellungen, so daß der Befehl zur weiteren Rückverlegung der Stellungen beim Reg. eintraf. fehlsgemäß zog fid) das Reg. allmählich über Bihucourt, Sa pignies, Vaulx-Vraucburt, Boursies auf Bourlon hinter die egfriedstellung“, die von anderen Truppen besetzt war, zurück. ese rückwärtige Bewegung war für das Reg. in der Nacht vom 17. zum 18. 3. beendet worden.

Die Stimmung der Truppen und ihrer Führer blieb auch schweren Kampftagen und den Tagen des Rückzuges stets

zuversichtlich und gut. Ermunternd und erhebend wirkte der schöne
Erfolg unseres Patrouillenunternehmens
Kampfes am 14. 2,

Im Laufe des 20.

in b

und der Ausgang des

treffen die Batle. in ihren Ruhequar

tieren östlich Cambrai ein. Reg.-Stab und II. Batl. beziehen

lartier in Avesnes, lea Aubert, I. Batl. in Rieur und III. Batl.
St. Aubert.

in

Am 20. 3. gab das Reg. feinen Adjutanten, Oblt. v. Wel
bien, ab, der von Mitte Sept. 1914 seinen Regts.-Kommdrn. in
guten und bösen Tagen eine treue Hilfe zum Besten des Reg
gewesen war und den größten Teil der Ruhmestage mit dem Reg.
geteilt hatte. Er wurde Adjutant der 34. Inf. Brig. Gros. Meckl.
An seine Stelle trat Lt. v. Wickede, bisher Adjutant des II. Batls

Bei meist trübem und regnerischem Wetter wird die M
bildung des Regts. gefördert; die Verluste wurden durch Ersatz
ausgeglichen. Am 28. 3. fand eine Besichtigung des Regts, durch
v. Below, Führer der 1. Armee, ftatt.

Abschnitt VIII.

Die der 17. Div. gegönnte Ruhe währte nur kurze Zeit

Als die Führer der Entente fid) von der ersten Ueberra-
schung und Bestürzung über den unerwarteten deutschen Rückzug
erholt hatten, der alle ihre Frühjahrspläne über den Haufen warf,
drang Gen. Nivelle, der erfolgreiche Verteidiger Verduns und
Nachfolger Joffres, mit seinem Plan durch, ähnlich wie in der
Herbstschlacht von 1915 zugleich nördlich und südlich der neuen
deutschen Stellung anzugreifen. Der französische Angriff sollte
sich gegen die Aisne-Front richten, die Engländer sollten bei Ar-
ras angreifen.

Ende März wurde die Inf. der 17. Div. in die bedrohte
Gegend von Arras vorgezogen, und jhon nach den ersten Anfangs-
erfolgen des englischen Großangriffs am 9. 4. 17 wurde sie in
der Linie Oppy - Gaprelle von neuem eingesetzt.

L

Frühjahrsschlacht bei Arras 1917.
Albert v. Hahnke, Oberst a. D.
Wolf Deneke v. Weltzien, Hauptmann a. D.

Die für das Reg. vorgesehene längere Ruhezeit erreichte
bereits am 4. 4. ihr Ende. Am Nachm. dieses Tages traf der Ve
fehl ein, daß das Reg. zum Ausbau der Wotanstellung westlich
Saudemont verwandt werden sollte. Der Regts.-Stab rückte am
4. früh der Truppe voraus. Ein Batl. des Regts. wurde bor
läufig nach Saudemont vorgezogen. In diese Vorbereitungen zum
Ausbau der Stellung platzte aus heiterem Himmel der Vorstoß
der Engländer aus der Arrasstellung am 9. 4., dem Geburtstage
S. K. H. des Großherzogs, den die Batle. hofften, in der Ruhe
stellung feierlich begehen zu können.

Da der englische Vorstoß bis in die ungefähre Linie
Vimy- Athies vorgekommen und dadurch die deutsche vordere
Linie sehr an Truppen geschwächt worden war, bekam das Reg.
noch im Laufe des 9. 4. den Befehl, eine Aufnahmestellung in der

ungefähren Linie Fresnoy—Oppy zu beziehen. Nachdem die Auf, nahmestellung eingenommen war, traf bereits am 12. Mittags der Befehl ein, daß die vor der Aufnahmestellung stehenden Truppen zurückgenommen werden sollten und die augenblickliche Stel lung des Regts. vorderste Linie würde. Somit befand fid) das Reg. wieder im Stellungskrieg.

In den nächsten Tagen blieb es in der Stellung verhält nismäßig ruhig, da die Engländer anscheinend durch ihre Erfolge im Angriff stark geschwächt waren und daher Zeit benötigten, um ihre Art. nachzuziehen und die Munition zu ergänzen. Dafür konnten die Truppen — besonders in den Nachmittagsstunden — die glänzenden Erfolge der Fliegerkampfstaffel v. Richthofen im Luftkampf beobachten.

1

Am 14. 4. traf beim Reg. der Befehl ein, daß es aus der bisherigen Stellung herausgezogen und hinter der Front des Regts. 75, das bei Oppy und südlich lag, durchgezogen werden sollte, um südlich anschließend an das Reg. 75, mit Gavrelle in der Mitte der Stellung, eingesetzt zu werden.

Dem Reg. war Gavrelle nicht unbekannt, da zu Ende des Jahres 1916 Gavrelle das Regts.-Stabsquartier des Gren. R. 89 war. Der Ort selbst war natürlich nicht wiederzuerkennen, da er nur noch aus Ruinen bestand. Gavrelle selbst liegt tief, nördlich und südlich des Ortes ziehen fid) in ungefährer Weft-Oft Richtung 2 Höhenzüge entlang. Feindwärts steigt das Gelände jofort außerhalb des Ortes an und war von dem tief liegenden Orte selbst die englische Stellung nicht zu übersehen. Auf dem nörd lichen Hang stand weithin sichtbar eine Mühle, die dem feindlichen Art.-Einschießen ein gutes Ziel bot. Diese Mühle wurde daher, um den Truppen eine Erleichterung vor dem feindlichen Art. Feuer zu schaffen, gesprengt. Die vorderste Stellung lag unmit telbar am Westrande des Ortes, die Unterstützungen in Kellern dicht dahinter. Die Schützengräben waren kaum knietief, die Un terstände nur mit Wellblech abgedeckt. Um biejer ungünftigen Stellung einen Rückhalt zu gewähren, war auf Befehl des Brigd. Kommdrs., Gen. Major Frhr. v. Eichendorff, sofort nach Beziehen dieser Stellung das Ausheben eines Schützengrabens etwa 150 m östlich des Ortes in Angriff genommen worden. Auker-dem wurden zum Schutz für die durch ungünstiges Gelände gefähr dete linke Flanke dort auch die Anlage mehrerer gestaffelt angelegter Stützpunkte in Ang genommen. Durch diese Arbeiten war der Kräfteverbrauch der Truppen ganz ungeheuer. Diese Nrbeiten belohnten sich aber in den weiteren Gefechtshandlungen.

Die rege Offenfivtätigfeit in und hinter der feindlichen Stellung ließ auf einen bevorstehenden Angriff des Feindes schließen, der für den Sonntag des 22. 4. von der Führung erwartet wurde. Infolgedessen wurde die planmäßige Ablösung der Batle. in der Nacht zum 22. 4. ausgesetzt. In der Truppe machte sich das Gefühl für die Ablösung stark bemerkbar und rechneten die vorderen Linien nicht mit einem Angriff am 22. 4. — einem Sonntag —, den der Engländer vielfach zum Beginn einer Kampfhandlung aus religiösen Rücksichten nicht gewählt hatte. Da der 22. 4., an dem mit einem Angriff gerechnet war, ruhig verlaufen war,

wurde die Ablösung für die Nacht zum 23. 4. befohlen. Das I. Batl. in vorderster Linie kannte die Stellung noch nicht.

In den frühen Morgenstunden des 23. 4., als die letzten Ablösungen eben erst in ihre Stellungen eingerückt waren, setzte kurzes feindliches Art.-Feuer ein, dem der feindliche Angriff unmittelbar auf dem Fuße folgte. Während der englische Angriff vor unserer Front nicht vorwä kam, hatte er anscheinend im linken Nachbarabschnitt Erfolge erzielt, so daß das I. und das

as

dahinter in Ref. befindliche Batl. aus der linken Flanke und daher auch im Rücken gefaßt wurden. Trotz heldenmütiger Gegenwehr konnten die Patle. fid) der Ueberlegenheit gegenüber nicht halten,

wobei zu ihren Ungunsten die Unkenntnis de ellung ins Ge. wicht fiel. Die Batle. mußten dem Drucke unter Preisgabe zahl reicher Gefangener nachgeben und zog sich das II. Batl. auf die ellung hart östlich Gaprelle, deren Ausbau erft vor wenigen Tagen begonnen war, zurück. Trotz zäher Gegenwehr mußte der

linke Flügel des I. Batls. seine Stellung auch zurückbiegen. Der vom II. Batl. unter dem Druck der Verhältnisse geräumte Ort Gra belle wurde von den Engländern sofort nach Einnahme so stark mit M.-Gs. besetzt, daß die mehrfachen Versuche des II. und I. Batls., Gaprelle wiederzunehmen, an dem heftigen M. G. Feuer des Feindes scheiterten.

Die mit großer körperlicher Anstrengung und Drangabe der Ruhe, wie bereits erwähnt, im Ausbau begriffene Flanken stellung sowie die Stellung hart östlich Gavrelle ließen fid) die unbesiegten Kaiser-Füsiliere trotz mehrfacher feindlicher Versuche nicht nehmen. Dem todesmutigen zähen Festhalten der Stellung des L und II. Batls. ift es zuzuschreiben, daß ein Aufrollen der Div.-Stellung nach Norden zu verhindert wurde. Diese Gefahr lag vor, da nach der linken Flanke entsandte Patrouillen das Gelände bis Biache — St. Vaast von eigenen Truppen entblößt meldeten.

Durch dieses zähe Festhalten war das rechte Nachbar-Reg. — J.-R. 75 — der Gefahr der Umfassung durch den Feind enthoben und konnte seine ganzen Kräfte in den heldenmütigen Kämpfen in und um Oppy einsetzen.

Der Besitz von Gavrelle spielte für die eigenen Truppen, seiner ungünstigen Lage wegen, keine Rolle als Stützpunkt in der Stellung.

Unter den zahlreichen Angehörigen des Kaiser-Füs.-Regts., die jid) in diesem Kampfe durch gutes Beispiel hervorgetan Das ben, ijt namentlich u. a. der San.-Untfz. Reiß der 1. Komp. bez kannt, der immer heiter und voll Humor bei Ausübung seiner schweren Pflicht auf Verwundete und Unverwundete erfrischend wirkte. Ferner die Gefr. Köpcke und Moll und Füs. Eggert jowie Untfz. Scheuer — sämtlich 1. Komp., die mit noch einigen ande ren Füsilieren eine englische Abteilung, die in einem Granattrichter Schutz gesucht hatte, mit Handgranaten vertrieb, wobei ein englisches M.-G. erbeutet wurde. Beim Abwehren des durch Min. Feuer unterstützten englischen Angriffs tat fid) auch der Untfz. Jörgensen — 1. Komp. — mit seinem Handgranatentrupp her vor, von dem kaum einer nach siegreichem Abschlagen der engli schen Angriffe unverwundet aus dem Gefecht kam.

Die Versuche der Kaiser-Füsiliere, die alte Stellung westl. Gavrelle wiederzunehmen, scheiterten nicht nur an den zahlreichen,
von den Engländern in Gavrelle eingebauten M.-®., sondern auch an den stark zusammengeschmolzenen Kräften, die das Reg. nur zum Gegenangriff einsetzen konnte. Daher wurde am Nachm. des 23. 4. das von hinten vorgezogene Res.-Inf.-Reg. 28 zur Wiedernahme von Gavrelle und der Stellung wejtl, eingesetzt. Auch dieser Angriff blieb erfolglos.

Am frühen Morgen des 24. 4. wurde der Angriff erneuert, jedoch mit demselben Mißerfolg. Nach diesen gescheiterten Angriffen wurde Gavrelle einige Stunden mit starkem, eigenem Art. Feuer belegt und darauf das Res.-J. R. 64 gegen 4 Nachm. zum Angriff vorgeführt. Auch diesem Angriff sollte ein Erfolg nicht beschieden fein. Alle diefe Angriffe hatten die Trümmer des Kaiser-Füsilier-Regts. heldenmütig mitgemacht und waren dadurch noch mehr geschwächt worden.

Da das Reg. am Ende seiner Kraft war, wurde es in der Nacht zum 25, 4. herausgezogen und das Res.-J.-R. 28 eingejebt. Die Reste des Regts. wurden bei Cinnch 1 km nordwestlich Douai gesammelt und untergebracht. Am 26. 4. erfolgte dann der Rück! transport des Regts. mit der Eisenbahn nach Avesnes lez Aubert und Rieux, wo das Reg. Ruhequartiere bezog.

Am 28. 4. wurde bekannt, daß der langjährige Brigd.-Kommdr., Frhr. v. Eichendorff, unter dem das Reg. viele ruhmreiche Taten vollbracht hatte, zum Div.-Führer ernannt worden

war. Sein Nachfolger wurde der bisherige Kommdr. des Gren.“

R. 89, Oberst Frhr. v. Wangenheim.

Zum größten Schmerz des Regts. verlor
nach den schweren Kämpfen bei Gavrelle innerhalb zwei
durch rätselhaften Tod seinen in zahlreichen Gefechten bewährten und allgemein beliebten Kommdr. des III. Batls., Hauptm. Frhr.

v. Reibnitz, der von den letzten Ruhmestagen unversehrt zurückgekehrt war.

Der 2. 5. wurde für b ein besonderer Ehrentag da
durch, daß Vorm. der Arme gl. Hoh. Kronprinz Rup:
recht von Bayern, die 17. Div. zur Parade bei Cambrai befohlen,
hatte und ihr Seine besondere Anerkennung und Seinen Dank
aussprach. Am Nahm. desselben Tages hatte das Reg. die Ehre,
mit I. und II. atl. bei Avesnes [eg Aubert und mit dem III.
Batl. bei Rieux in Paradeaufstellung vor S. K. H. dem Großherzog zu stehen. Dieser hatte die Gnade, dem Reg. Seine ganz be
sondere Anerkennung für die ruhmreichen Leistungen und die vorbildliche Tapferkeit auszusprechen, und verlieh an zahlreiche An
gehörige des Regts. M. M. V. I. und II.

An diesem Tage wurde gleichzeitig bekannt, daß das Reg.
wieder eingesetzt werden sollte. Am Abend des 2 traf die Nadricht beim Reg. ein, daß der bisherige Führer, Oberst und dienst
tuender Flügeladjutant S. Maj. des Kaisers, v. Hahnke, zum
Kommandeur der 58. Inf. Brig. ernannt worden war. An jeine
Stelle trat Major Frhr. v. Massenbach als Regts.Kommdr.

IL

3. 5. — 7. 6. 17.

Untfz. d. R. Kaufmann Otto Friedeberg, 10 u. St. 111/90.

Die 17. J. D. löste die 38. J. D. in der endlich wieder
gut ausgebauten Siegfriedstellung westlich Moenores ab.

Das Reg. hatte am 3. 5. einen 24 km - Marsch und er—
hielt den Abschnitt südlich und westlich Moenores zwischen J. R.
75 und Gren.-Reg. 89 zugewiesen. 2 Batle. lagen vorn, 1 Batl.
in Res. in St. Olle, einer Vorstadt von Cambrai.

Der dicht hinter der vorderen Linie im Bau begriffene
Kanal enthielt sehr gute, granatsichere Unterstände und Plätze für
Flaggeschütze. In der Schleuse konnten Küchenkessel eingebaut
werden, so daß die Grabenbesatzung täglich zur Mittagzeit warme Kost empfing. Eine Untergruppe F. A. 60, 2 F. K. und 1 F.
Haub.-Battr. waren dem Regts.Abschnitt zugeteilt.

Die Stellung war eine ruhige, die englische Stellung lag
5.—800 m von der deutschen entfernt.

Am 6. 5. traf der neue Regts.Kommdr., Major Frhr. v.
Massenbach, ein und ging am 7. 5. durch die Stellungen.

Während wir nur die Stellung weiter auszubauen und die
Drahthindernisse zu verstärken harten, mußte der Feind ergfig ar
beiten, da er noch keine durchlaufende Linie besaß. Seine Art.
konnte er erst allmählich in dem zerstörten Gelände heranziehen,
so daß es nichts schadete, daß das deutsche Sperrfeuer der Art.
nur recht dünn war.

Die zurückverlegte Front mit der 15 km zerstörten Zone
davor trug feine guten Früchte. Die Truppen gewannen Zeit,
sich in Ruhe neu einzurichten und aufzufrischen.

Feldwachen waren vorgeschoben und Nachts streiften Patrouillen rege das Niemandland ab und trieben englische Patrouillen nach kurzen Kämpfen zurück. Wir blieben Herren des Vor-

aeländ:

das von der Stellung günftig zu übersehen mar. Das
feindliche Hintergelände konnte gut beobachtet werden.

Die Benutzung der Laufgräben wollte erst wieder gelernt
werden. Das Wetter blieb zunächst sonnig und warm.

Am 6. 5. wurde ein englisches Flugzeug heruntergeschos
sen, dessen beide Insassen an der Zwischenstellung gefangen genom
men wurden, während das Flugzeug verbrannte. Für den ver
wundeten Insassen wurde natürlich kameradschaftlich gesorgt. 5
feindliche Fesselballons bespähten uns mit ihren Himmelsaugen,
nicht gerade zu unserem Vorteil.

Vom 13. 5. ab wurde die 17. Res. Div. aus der vorderen

Linie bera
lung weiter südlich, nördlich und am Westrande von Havrincourt, an der rape Cambrai Bapaume, am Westrande šu befe
Unser Abschnitt verbreiterte sich bald bis zur stattlichen Breite von 2800 m.

Schön war der Tausch nicht!
gung mit warmem Essen aus nächster Quelle mußten jetzt Abds. die Küchen herangefahren werden. Das trockene Kanalbett lag vor u statt in unserer ellung, Hindernis unter
Wasser gesetzt und mit 3 Brückenstegen versehen. Zur Verbindung
mit unseren Fliegern legten die Kompn. weiße Tücher aus.

Statt der trefflichen Versor

Die Tätigkeit des Engländers nahm sehr zu. Er schanzte tüchtig, und bald begann seine mittlere und schwere Art. sich un angenehm zu melden. Havrincourt wurde beschossen und das Hin tergelände abgestreut. Der hinter uns stehenden und uns brav beiftehenden 6 FAR. 60 wurde dabei 1 Geschütz zerstört.

An 17 Fesselballons beobachteten uns argwöhnisch. Flug zeuggeschwader durften uns unbehelligt beunruhigen. Gegen Durchbruchsversuche des Feindes erbauten wir rückwärts M. -G. Nefter, die Havrincourt unter Feuer legen konnten.

Eine aufmunternde Ehrung wurde uns am
Der Regts.-Kommdr., ausgewählte
durften an der Kaiserparade bei Denain teilnehmen.

Um Pfingsten, 2 k wurde die 17. J.-D. vorn ab:
gelöst und kam in Ruhequartiere. 1/90 Gauroir, 11/90 u. Regts. Stab Carnisres, ITI/90 Bouffieres. Unglücklicherweise hatte 11/90 noch in der Ablösungsnacht zum schweres Feuer von 600

Gasgranaten zu erleiden. 2 Todesfälle und eine ganze Reihe leichter Gasvergiftungen waren die traurige Folge. |

Die Unterkunft mar nur einigermaßen befriedigend, e$ mangelte fajt an jeder Einrichtung. Bänke, Tische und Betten ma: ren rare Gegenstände, wir machten es uns auf den Fußböden be quem, deren Härte wir bald durch Stroh milderten.

Am 1. 6. trat die Div. zur Gruppe £uéant, 6. Armee.
Zur Hebung der Kampfkraft erhielt jede Komp. 6 leichte M. -G. 08/15. |
Am 3. 6. fanden Turn- und Wettspiele ftatt, welche Hno- | chen und Geist wieder geschmeidiger machten. |

Der junge Ersatz war noch recht unzureichend ausgebildet und bedurfte gründlicher Kriegsausbildung. Als nutzbringende Neuerung fanden praktische Uebungen zum Erlernen der Verbin l dung zwischen Flugzeug und Inf. mit einem Flugzeuge statt.

Viel Zeit blieb aber nicht, bereits am 7. 6. hieß es wieder wandern, auf nach Flandern!
Am 8. 6. wurden wir in Roeselaere entladen!

Abschnitt IX.

Auf die nur kurzen, aber verlustreichen und anftrengenden Kämpfe bei Arras folgte für die 17. Div. eine kurze Zeit verhält nismäßiger Nuhe an der egfried- front bei Moeuvres und Havdrincourt,

Infolge des völligen Zusammenbruches der französischen Offensive an der Aisne-Champagne-Front und der durch fie verursachten ungeheuren und doch nutzlosen Verluste hatte zu dieser Zeit im französischen Heere eine tiefe Mutlosigkeit platzgegriffen. Seine Disziplin war in so bedenklichem Maße gelockert, daß eine gefährliche Krise im Ententelager entstand, die nur durch die tat kräftige Politik Lloyd Georges und durch den vollen Einsatz der letzten Kräfte des englischen Heeres überwunden werden konnte.

General Nivele wurde im Oberbefehl durch General Pétain ersetzt, und der englische General Haig bereitete in Flandern einen neuen großen Durchbruchsversuch vor, bei dem fast ausschließlich englische Streitkräfte Verwendung finden sollten. Das strategische Ziel dieses neuen Unternehmens war der flandrische Hafen Zee— brügge, wo man den für England so unangenehm fühlbaren U Bootkrieg an der Wurzel zu treffen hoffte.

Dem eigentlichen Angriffe bei Ypern ging die überraschende Wegnahme des Wytschaete-Bogens am 7. 6. voraus, und noch an demselben Tage erhielt die 17. Div. den Befehl zum Abtransport nach Flandern! —

Fünf volle Monate lang hämmerte Gen. Haig mit englischer Kraft und Ausdauer immer auf dieselbe Stelle der deutschen Front bei Ypern, und die bewährte 17. Div. mußte noch ein gweites Mal in das flandrische Schlamm- und Feuermeer hinein, ehe der englische Angriffswille erlahmte.

Als endlich im November der Schlachtenlärm verhallt war, konnte General Haig seine Erfolge nur mit dem Meterstock berechnen. Zeebrügge aber lag in unerreichbarer Ferne! —

vorbereitungskämpfe und Sommerschlacht in Flandern.

8. 6. — 31. 7. 17.

Johann Bensch, Oblt. d. Landw. a. D., Komp.-Führer 11/90. |

Als der Kriegsbericht der ersten Junitage die Nachricht brachte von dem großen Engländerangriff im Bogen von Menin und als gleichzeitig in unseren Ruhequartieren der Befehl zum Abmarsch eintraf, da zweifelte wohl niemand mehr daran, daß die 17. J. D. nun endlich aud) einmal Flandern kennen lernen werde. Schnell genug fanden wir uns in Nofelaere wieder. War es merkwürdig, daß gerade uns Flandern an die Heimat erinnerte? Rojelaere war vom Kampf noch unberührte Gtappenftabt. Was ijt in den zwei Tagen alles gekauft worden! Daß die Bewohner, die uns doch eigentlich stammverwandt find, nicht übermäßig freundlich
waren, lange nicht so freundlich als die Nordfranzosen um Cam Drai und Douai herum, fiel uns wohl auf, hat uns aber wenig gel!

Schon am 9. 6. marschierte das Reg. nad) Paschendaele und bezog in der unmittelbaren Umgebung des in früheren Kämpfen stark zerschossenen Dorfes Biwak. Und man darf wohl jagen, daß diefe Art der Unterkunft in den heißen Junitagen und Nächten uns mehr Freude bereitete, als wir zunächst erwartet hatten. Die üppigen Felder, die grünen Wiesen, die schattigen Bäume und blühenden Rosensträucher, das alles berührte uns, die wir nur die staubige Champagne und die lehmig-schmutzige Somme tannten, so anheimelnd, daß wir darüber den Krieg beinahe vergessen hätten.

Sofort setzte eine rege Erkundungstätigkeit der Führer aller Grade nach vorn ein. Und auch hier bot uns die Flandernfront viel Bemerkenswertes und Interessantes. Da waren die Reste der alten Stellungen von 1914/15 und die großen, schön gepflegten Ehrenfriedhöfe, die lebhaft zeugten von den ersten wilden

Kämpfen in Flandern, ba waren die meist halb mit Wasser füllten und mit Rosten ausgelegten, oft km langen Zugangsgraben, ba waren endlich die für die wasserreiche Flandernfront [o typischen Betonunterstände, die oft wie große, steinerne Würfel fait
auf freiem Felde erbaut schienen, namentlich wenn der Gegner fid) ihre Umgebung einmal mit besonderer Liebe zum Ziel feiner Geschütze ausersehen hatte.

Und diese sicherlich anregenden Erkundungsgänge wurden mit doppeltem Eifer fortgesetzt, als am 10. 6. bereits die 17. Div. am Abschnitt Verlorenhoek. ellemaarbe eingesetzt wurde und

toß-Reg. hinter J. R. 75 und Gr.-R. 89 zu ite
koorslede, 11/90

unfer Reg. als
gen kam. Reg.-Stab und 1/90 bezogen O.M. in 9
blieb im Waldlager südlich Nieuwmolen, H1/90 bezog das Jäger
lager. Die Unterbringung der Truppe war zum Teil gut, so na
mentlich im Jägerlager, wo geräumige Baracken und geschickt, ja
teilweise geschmackvoll umgebaute bäuerliche Gehöfte fast gemit
liche Unterkunft boten

Für das Reg. begann nun neben den erwähnten Grfun
dungsgängen ein reger Ausbildungsdienst. Neben dem unbedingt
notwendigen Exerzieren trat Ueben des Angriffes im
Trichtergelände, wozu die alten Stellungen von 1914/15 über
reichlich Gel
M. -G. 08/15 erhielt, an denen möglichst alle Führer und ein gro:
ßer Teil Mannschaften ausgebildet werden mußten, war Arbeit
in Hülle und Fülle vorhanden. Probealarmierung und probeweise
Besetzung vorderer Stellungen, namentlich des Nach
arbeiten in der Stellung und Herstellung von Fliegerdeckungen in
der Umgebung der Unterkünfte nahmen die weitere Zeit und
Kraft in Anspruch. Und doch haben Führer und Mannschaften,
an den warmen flandrischen Sommerabenden dieser Wochen
manch
kameradschaftlich gemütliche Stunde verlebt, wenn Seppel zum
Bandonion, plattdeutsch Treckfiedel, das Lied von „Annemarie“
iang und Kayser feine Artistenstückchen zum Besten gab. Gesund.
heitszustand und Stimmung waren dank der guten Verpflegung
mit flandrischem Gemüse ausgezeichnet, und wir hätten den Krieg
fast vergessen, wenn ihn nicht die überaus rege Fliegertätigkeit
und die fast zahllosen Luftkämpfe uns täglich immer wieder i
Gedächtnis gerufen hätten. Im Abschnitt der 17. J. D. flog
Richthofen mit feiner roten Staffel! Wieviel aufregendste Luft

eifrige

genheit boten, und als dann das Reg. noch 12 leichte

Schanz.

x

192

kämpfe find damals von uns bestaunt, wieviel Luftsiege der roten,
vom Gegner sichtlich gefürchteten Flieger von uns bejubelt
worden.
Am 16. 6. fand für Ij unb III/90 im Jägerlager Gottes-
dienst statt, dem der Komm. General der Gruppe Ypern, III.
Bauer. A.-K., Frhr. v. Stein, beiwohnte, der nachher das Lager
besichtigte.
Am 18. 6. Abds. wurden 1 und 3 M. G. mit je 6 Geweh—

ren im Gelände hinter der Wilhelmstellung eingesetzt.

Der Julianfang brachte uns dann dem Ernst des Krie
auch wieder erheblich näher. In den Nächten vom 1. zum 3. 7.
löfte das Reg. das Gr. R. 89 in der Stellung ab, Major v. Mas-
senbach übernahm den Abschnitt Bellewaarde. Die vorderen Stel-
lungen, im Anschluß rechts an 8/75 und links an 11/58, hatten
durch dauerndes Art.- unb Min. -Feuer stark gelitten, der erste und
zweite Graben waren fast durchweg nur noch Trichterstellung, Un-
terstände blieben nur in geringer Zahl vorhanden, schußsicher war
auch von den wenigen kaum einer, und der Feind begann mit sei
ner artilleristischen Vorbereitung den großen Angriff vom Juli-
ende. Nun wurde wieder Krieg! Eine rege Patrouillentätigkeit
jebte ein. Das Vorgelände und der erte englische Graben mußten
erkundet werden. Dabei war das Gelände vorn, namentlich in—
folge von feindlichen Sprengungen, ein wüstes Chaos von Sand-
säcken, Grabenverkleidungen und Sprengtrichtern, vermischt mit
den Resten ehemaliger Gehöfte. Manch fröhliche, schneidige Gr-
kundung ist in diesen Tagen geleistet worden, so von Lt. d. R.
Wegener, der von dem erhöhten Rande eines Sprengtrichters aus
am Tage einen Teil des vordersten englischen Grabens aus näch-
fter Nähe skizzierte, und von Vizefeldw. König 11/90, der nach
mehreren vergeblichen nächtlichen Versuchen mit seinem Komp.“
Führer zusammen am Tage ins Vorgelände ging und ein weiteres
Stück des vordersten englischen Grabens feststellte. Aber auch

manch harten Verlust hatte das Reg. bei dieser Erkundungstätigkeit
erlitten. In den frühen Morgenstunden des 7. 7. fiel der jchneidige, junge Führer der 6. Komp., Lt. Hans Fürgen Schroeder, mit seiner 9 Mann starken Patrouille durch Fliegerbombe.

In reger Arbeit wurde die Stellung ausgebaut. Für größere Kampfhandlungen wurden 2 neue San. Unterstände erbaut. Alle Erfahrungen der Abwehrschlachten bei Arras, an der Aisne und in der Champagne wurden beim Stellungsausbau für die

kommende Abwehrschlacht verwertet. Das Vorfeld und der erjte Graben wurden mit schwachen Postierungen besetzt, zu denen man,
wie z. B. zum U. P. am Bellewaardehaus, selbst bel Tageslicht nur mit halsbrecherischen Kletterkunststücken gelangen konnte, falls
einen der englische Scharfschütze drüben überhaupt heranließ. Der
2. und 3. Graben bildeten die Hauptkampfstellung. Im Zwifcen gelände wurde eifrig an M.-G. Nestern und Stützpunkten gebaut, Drahthindernisse wurden angelegt, und alle Arbeit wurde reichlich oft gestört und zerstört vom immer mehr fid) steigernden feindlichen Art- und Min.-Feuer. Die Luftaufklärung beim Gegner war auffallend gut und feine Geschütze schossen verteufelt genau. Da waren uns die täglich fid) wiederholenden Brände und Erplo: sionen von Munitionsdepots hinter der feindlichen Front eine ganz besondere Genugtuung. Unsere Schwesterwaffe war auf ihrem
Posten. Die feindliche Kampftätigkeit wuchs nun von Tag zu Tag. Am 6. 7. erhielt das Reg. 12 l. Min. Werfer, von denen 8 vorn verwandt wurden, nach der Tiefe gestaffelt, wie die l. M. -G. während die M. -G. 8 als Rückhalt dienten. Außerdem waren 8 Granatwerfer bei den Kampf-Batln., um den Feind zu beunruhigen. Uns gegenüber lag die 39., bann die 11. englische Div. Der Gegner verwendete viel Gasminen, die aber zunächst nicht nennenswerten Schaden anrichteten. Auch größere Patrouillen be. gann er vorzutreiben. In den frühesten Morgenstunden des 8. 7. bei unsichtigem Wetter stieß eine solche nach heftiger Feuervorberei

tung beiderseits der Bahn Zonnebeke — Ypern vor. Es gelang ihr zwar, die vordersten schwachen cherungen zu überrennen, dem Gegenstoß aus unserer Hauptkampflinie heraus wich sie aber aus. Unsere Stellung wurde voll gehalten. 9 gefangene Engländer blieben in unserer Hand, während das Reg. 10 Tote, 10 Verwun dete und 7 Vermißte verlor. Der nächste unvorbereitete stärkere seindliche Vorstoß in der folgenden Nacht wurde von der 5. Komp. glatt abgewiesen. Wir sind dem Gegner aber auch in diesen Tagen nichts schuldig geblieben und Gefangene berichteten immer wieder
von der verheerenden Wirkung unserer Gas- und Sprengminen

Trotz anstrengendsten 3Rojten-, Patrouillen- und Arbeits dienstes blieb die Stimmung der Truppe vorzüglich: „Laßt den Tommy nur kommen, wir find bereit.“

Vom 16. bis zum 20. 7. blühte dem Reg. noch einmal eine kurze Ruhe im Jägerlager, dann löften wir J.-R. 75 im Abschnitt
1

Verlorenhoek ab. Und nun begann der letzte Abschnitt der Vorbereitung zum Großangriff von feiten des Gegners. Das Art. Feuer steigerte sich zu manchmal fast unheimlicher Heftigkeit. Mit Granaten aller erdenklichen Kaliber, mit Nebel und Gas arbeitete der Engländer, kein Punkt der Stellung, kein Strauch im Zwischen gelände, kein Annäherungsgraben und kein Anmarschweg blieb unbeschossen. Immer wilder und wüster wurde die noch vor kurzem [o nette, saubere Stellung, immer schwieriger wurden Munitions- und Verpflegungsnachschub. Wie haben wir vorn im Graben oft geflucht, wenn Nachts um 3 die Essenholer glücklich bei uns
ankamen und die Kessel halb leer waren, weil die Träger unterwegs wohl zehnmal hatten volle Deckung nehmen müssen, oder weil sie auf ihrem beschwerlichen Wege im Dunkel der Nacht aus einem neuerstandenen Granattrichter in den anderen gestolpert waren. Und wenn wir dann glücklich doch den ersten Löffel kalter Suppe zum Munde führen wollten, dann roch es plötzlich nach „faulen Aepfeln“ und statt des Kochgeschirrs trat die Gasmaske in

Dienst. Alle Nerven waren bis aufs äußerste gespannt. Die tel; lung war ein umerfeld, die Kompn. meldeten täglich nicht un erhebliche Verluste an Toten, Verwundeten und namentlich an Gaskranken. Fast jede Nachrichtenübermittelung versagte, sicher arbeitete nur die Läuferkette, sie hatte dafür aber auch die stärksten
Verluste. Aber wenn der Gegner dann endlich auf unsere, seiner Meinung nach in Grund und Boden geschmetterten Linien einen Angriff wagte, wie am 24. und 28., dann biß er trotz alledem auf Granit. Am 24. setzte um 2 Nachm. schlagartig Trommelfeuer auf 17. J.-D. und [infe Nachbar-Div. ein. Der Gegner legte auf und namentlich hinter die Stellung dichte Nebelschleier, alle Anmarsch-wege lagen ihrer ganzen Ausdehnung nach in wildestem Art Feuer. Der 2,30 erfolgende feindliche Angriff war von rückwärts nicht zu beobachten. Der Feind wurde in der Regts.-Front vor den Stellungen Y. und Z. — Schmiede bis zur Bahn — glatt abgewiesen, bei X. — Muldengut — gelang ihm unter dichtestem Nebelschleier der Einbruch. Automatisch rückten die entsprechen-den Kompn. der hinteren Stellungen nach vorn. Trotz wahnwitzi gen feindlichen Feuers kamen sie glatt vorwärts, und als gegen 3 das englische Feuer abflaute, war die ganze Stellung fest in unserer Hand. Der Engländer war auch aus Abschnitt X. durch Gegenstoß herausgeworfen. Nach dreitägiger, oft trommelfeuer-artiger weiterer Vorbereitung wagte der Gegner dann am 28.,

A

195

hen X und
angen. Auto

8 Morg., einen neuen Erkundungsvorstoß, drang 3
V. ein und nahm einen Teil der Kampftruppen
matisch rückten auch diesmal die rückwärtigen Formationen auf, aber die zum Gegenstoß vorgehenden Gruppen fanden keinen Eng länder mehr in unserer Stellung.

Da wurden am 29. 7. endlich die Batle. durch J.-R. 94
abgelöst und bezogen O.-U. in Beythan und Harlebeke. Die 17.

ID. sollte wieder im Raume Cambrai verwendet werden. Füh, rer und Mannschaften atmeten erlöst auf. Die Wochen vor pern gehören trotz des Fehlens wirklich großer Kampfhandlungen mit zu den schwersten Zeiten, die das Reg. je erlebt hat. Der Verluft von 14 Offan. und 473 Mann, Tote und Verwundete, spricht schon allein eine beredte Sprache. Sie gehören aber auch mit zu den ruhmvollsten Tagen der Kaiser-Füsiliere. Was hier vor pern im Juli 1917 von jedem einzelnen Mann des Regts. an eiserner zähigkeit, an stillem Heldentum in selbstverständlicher Pflicht erfüllung geleistet worden ijt, was hier von der Nervenkraft und einzelnen verlangt worden ist, das kann nur er
em. wer Tage wie den 8., den 11., den 24. und 28. 7. wirklich

Ausdauer jedes
mej
mit erlebt hat. Der 17. IT. und dem Reg. wurde Lob und An erkennung von S. Kgl. Hoh. dem Kronprinzen Ruprecht von Bayern und dem Komm. General der Gruppe in hohem Maße gezollt. Die Div. selbst gab nunmehr an Einzelne besondere An erkennungsschreiben aus, der Reg. Kommdr durfte am 4. 8. 150 M. M. V. II. auf Allerhöchsten Befehl aushändigen.

[2]

er Name Mpern bezeichnet ein unvergängliches Ruhmes blatt in der Geschichte unserer Kaiser-Füsiliere.

schauerlichen
Mitkämpfer

Eine Sammlung der verschiedensten, teils
Eindrücke aus den riesigen Materialschlachten, wie fie

schilderten, erscheint hier am Platze, um fie der Nachwelt zu er halten.
1. Die Inf

und der grelle Pfi

Geschosse kennzeichnete das scharfe „Knack“
beim Ueberfliegen, während die M.-G.-G.
huß in der Minute sich durch ihr „Rasseln“, ihr „Knack,
knack, knack, knack“ verrieten. Kriegskameraden, welche vorn bei
Serre lagen und dahinter in Paifieur und Bucquoy, schmiedeten
aus diesen Ortsnamen im Scherz die treffenden Töne des feind.
lichen Schützenfeuers — Serre — Puis, puis, puis — Buquoy,
quoy, quor.

mit 600

2. Die bald unentbehrlichen Nahkampfmittel, die Hand-
granaten, verursachten beim Explodieren ein weithörbares, inten-
sives Krachen.

3. Die Geschosse der Feld. Art., oft zu Dutzenden, heulten
wie eine Meute wilder Tiere durch die Luft. Die leichten Feld-
granaten kamen in rasender Geschwindigkeit wie bissige Köter an
und zerbarsten mit wildem Krachen, kaum, daß man sie hatte kom-
men hören, dem überfliegenden Neuling nötigten fie einen Bück-
ling ab. Den erprobten Sommekämpfer brachte dies „Ratschern“
der kleinen Kaliber nicht mehr aus der Ruhe, falls sie nicht in un—
mittelbarer Nähe platzten.

4. Die mittleren Kaliber der Flachbahngeschütze kamen.
mit gleichem Geräusch in eiliger Fahrt an. Sie packten härter zu,
krachten wilder und rüttelten mehr an den Nerven.

5. Die Granaten der Steilfeuergeschütze und Haubitzen
aller Größen kamen fingend, fast schluchzend, angefahren, fie ge-
brauchten mehr Zeit, da sie höher stiegen und steiler einfielen.
Hörte man fie kommen, [o überfiel jeden ein beklemmendes Ge-
fühl, aber wer aufpaßte, konnte fd) in einen rettenden Unterstand.
flüchten.

6. Die schweren Brummer — 18 em und mehr — klan-
gen wie die wilde Jagd. Mitkämpfer hatten fie die schaurigen
Trompeter von Villers-Carbonnell getauft. Gleich böse Brüder
waren die schweren Mörser von 22 und 28 em, die zum Glück
keine

große Anfangsgeschwindigkeit hatten, so daß man nach begonne-
nem Feuer noch Stellungen und Häuser räumen konnte. Mächtige
Erdtrichter oder wüste Steinhaufen zeichneten die furchtbaren
Wirkungen. ie 3 Zentner schweren Zuckerhüte „Koffer“ ge-
nannt, kamen mit finsterem Gurgeln langsam durch die Luft, leg-
ten sich dann einen Augenblick auf die Erde und platzten hernach.
Eine Art Erdbeben zersplitterte Fensterscheiben auf viele 100 m
im Umkreise!

7. Die „Stollenknacker“ waren Geschosse mit Verzögerung.
die fid) erst in den Erdboden einwühlten und nach 1—2 Sek. kre-
pierten, Deckungen von 7 m Stärke wurden zerschlagen, mit m
liger Wucht drückten sie gegen die Stützen der Stollen.

8. Die Gasgranaten und Gasausblasungen reizten Augen
und Nasen und wirkten ohne Gasmaske oft vergiftend und tödlich.

9. Die Min.-Werfer wirkten, je nach der Schwere der
Mine, ähnlich unheimlich wie die erwähnten Art.-Geschosse.
10. Die Sprengungen der Erd-Minen wirkten vulkan

artig.

ll. Die feindlichen Flugzeuge — bald ganze Geschwa-
der — surrten mit hellen Tönen heran unb herum, während un-
sere Flugzeuge tiefer abgestimmt waren. In der Abwehr wurden
wir mit der Zeit immer gewitzter. Das Wort „Fliegerschutz“ bez
zeichnete Vieles.

12. Die Tankgeschwader verursachten große Schrecken, die
sich jedoch bei den im Kampf gestählten Kriegern mehr und mehr
verloren.

An der Seine und an der Themse, an der Tiber und an der
Newa, überm großen Wasser, allüberall herrschte ein wahrhaft dä-
monischer Vernichtungswille gegen uns, aber wir wurden als
„Barbaren“ verschrien, die wir unser Vaterland und unsern Herd
dagegen schützen mußten.

Nur gut, daß die Feinde auch mit Wasser kochten und uns
in der Technik nicht überlegen waren. Ihre vielen Blindgänger

,aller Kaliber forderten unseren Spott heraus.

Abschnitt X.
Kämpfe in der Siegfriedftellung.
1. 8. — 22. 9. 17.
Johann Bensch, Oblt. d. Landw. a. D.

Am 30. und 31. 7. und am 1. 8. wurde das Reg. in Swe-
weghan verladen und in den Raum der Gruppe Cambrai abtransportiert. Daß uns die alten Quartiere aus der Zeit vor dem Flanderneinsatz zugewiesen wurden, erhöhte die Freude, die jede Ruhe-
zeit naturgemäß mit fid) bringt. So bezog 1/90 O. -U. in Cauvoir, 11/90 mit Reg.-Stab in Carnieres, 11/0 in Bouffieres, unb fast jeder Mann kehrte in sein altes Quartier zurück. Die Aufnahme durch die Bevölkerung war eine fast herzliche. Unsere Füsiliere waren wegen ihrer ruhigen, freundlichen Art in ihren Quartie
ren hier wie überall gern gesehen. Allen Kriegsgreuellügen zum Trotz muß auch hier einmal gesagt werden, daß es uns und unsern gut erzogenen Kameraden von vornherein selbstverständliches Bedürfnis gewesen ijt, die Bewohner des besetzten Gebietes, schon aus
Mitleid mit ihrer gewiß nicht rosigen Lage, so freundlich wie nur möglich zu behandeln. Und gerade die Franzosen um Cambrai und Douai herum haben für dieje unjere Art viel dankbares Verständnis gezeigt. Während dieser Ruhezeit ereignete es fih, daß eine Komp. gelegentlich eines Uebungsmarsches ihren früheren Quartierort Avesnes als Marschziel erbat. In Avesnes wurden die Füsiliere von ihren alten Quartierwirten fast im Triumpf in die Häuser geführt und mit schnell geschlachteten und gebratenen Hühnern und Kaninchen bewirtet. Der Abschied nach der Marschpause sah dann wahrhaftig nicht nach Kriegsgreueln aus, so wenig wie die Tatsachen, daß eine schlichte Arbeiterfrau ihren Quartierherrn an feinem Geburtstage mit einem blumengeschmückten Geburtstagstisch, einem selbstgebackenen Kuchen und einem herzlichen
Glückwunschschreiben an monsieur le capitain überraschte, und

daß eine alte Bauersfrau fid) aud) mit Gewalt nicht davon ab: bringen ließ, dem bei ihr einquartierten Komp.-Führer täglich höchsteigenhändig, unter Anwendung von unendlich viel Stmob. lauch und Oel, das Mittagessen zu bereiten, das der arme Leut, nant dann mit Todesverachtung herunterwürgte, nur um der gu ten Alten nicht wehe zu tun. Diese kleinen Unwichtigkeiten sind aber charakteristisch für die beiderseitige Stimmung; wer anders rzählt, spricht ohne wirkliche Sachkenntnis oder lügt bewußt.

Die ersten Tage waren nun der Ruhe, der Reinigung, vor allem der Entlausung, und der Quartierherrichtung gewidmet. Dann begann das übliche Dienstgetriebe der Ruhezeit. D hatte einen Ausbildungsplan herausgegeben, der auf 14 Tage be melen war, und bald fah man in der nächsten Umgebung der Un terfunftsorte allmorgendlich drei Stunden lang auf allen freien Plätzen exerzierende, felddienftübende, schießende Kompn. Die Ausbildung mußte ja vor dem neuen Einsatz mit allen Kräften gefördert werden. Nur Sonntags fand kein Außendienst statt. Der Tag wurde Morg. zu den nötigen Appells, Nachm. zu Spiel und Erholung benutzt. So ging die kurze Ruhezeit im Fluge da hin, und schon am 5 löfte die 17. J. D. die 121. R.-D. im Raume Cambrai ab und trat damit zur 6. Armee, Gruppe Cam brai, Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht, über. Nach vorheriger Orientierung der Führer in der Stellung lösten wir in der
zum 7. 8. das R. R. 7
II, wurden wegen groß
III. bezog als Ruhe-Batl. O.-U. in St. Olle, der Vorstadt von Cambrai, mit 3 Kompn. und in Bourlon mit 1 Komp. Und wie der nahmen Feind und eigene Stellung das Interesse Aller in höchstem Maße in Anspruch. Die Siegfriedstellung war im Winter 16/17 von Armierungstruppen weit hinter der damaligen Kampffront als starke Verteidigungsstellung unter Berüdfichti gung aller bisherigen Erfahrungen angelegt worden. Sie bestand aus einem gut ausgebauten Netz von teils zwei, teils drei Gräben, die durch zahlreiche Laufgräben untereinander verbunden waren. Alle Gräben waren breit und tief, das ganze System übersichtlich und nach einem festen Plan angelegt. Vor der Stellung befand sich ein Drahthindernis von bisher unbekannter Breite und Dichtig keit, das schon an sich jeden nur gewünschten Schutz zu gewähren schien und im Nov. des Jahres doch in wenigen Stunden völlig

Nacht
im Abschnitt 1 ab. 2 Batle., zunächst I und
Frontbreite flügelweise eingesetzt, das

vernichtet und glatt überrannt wurde. Da die Stellung Hinter
hangstellung war, waren im Vorgelände, weit vor dem Drahthin-
dernis, U. P. angelegt, die in sich im Laufe der Zeit durch einen
Vorpostengraben verbunden und durch ein fortlaufen wenn
auch schwaches Drahthindernis geschützt wurden. Zahlreiche M.
G. Nester im Zwischengelände, gut ausgebaute Stände und Wed-
selstände für M.-G. und M.-W., praktisch angelegte Beobachtungs
stellen, die äußert günftigen Anmarschwege, die das trockene Ra-
nalbett bot, und die bequemen und sicheren Unterkünfte für Reser
ven, die die mächtigen Schleusenbauten gewährten, vervollkomm
neten das Bild einer Idealstellung, wie sie das Reg. weder vorher
noch nachher je inne gehabt hat. Gute Unterstände, teils betoniert,
teils miniert, boten reichliche Unterkunft und ausreichende Sicher,
heit, hier und da sogar einigen Luxus, die Bequemlichkeit richtig-
gehender Betten! Daß im zweiten Graben fogar
Küchenunterstände
vorhanden und im Betrieb waren, die die rechtzeitige Mittags
verpflegung jedes Mannes auch im vordersten Graben am lichten
Tage ermöglichten, ijt gerade nach den flandrischen Schwierigkei—
ten auf diesem Gebiete von nicht Wenigen als höchster Vorzug der
Siegfriedstellung bezeichnet worden. Kurzum ideal die Stellung

und ideal die Gefechtslage. Recht störend wirkten aber die
Mitte Aug. aufgetretenen Darmerkrankungen, die bis 45 Proz.
stiegen, aber glücklicherweise bei sachgemäßer Behandlung nicht
lange anhielten. Durch die im Frühjahr 17 zerstörte Zone von 15
km vor der Siegfriedstellung konnte der Feind erst allmählich
vorfühlen. Ueberall lag er in einer Entfernung von 1—2 km
in seinerseits gut befeftigten Stellungen uns gegenüber. Auch er
ihien in Flandern abgekämpfte Truppen, 28. südafrikanische Brig.
hier weiter zu verwenden, und die machten gar kein Hehl daraus,
daß ihnen aber auch rein gar nichts daran lag, mit uns so bald
wieder in Berührung zu kommen. Uns lag aber sehr viel daran;
wir wollten den Feind genau kennen lernen und wir mußten Be-
scheid wissen über die Stärke seiner Stellung, die Dichtigkeit feiner
Hindernisse, die Lage etwaiger Postierungen im Vorgelände, und
was sonst noch an Wissenswertem aus der Lage entsprang. So

setzte denn sofort mit Einnahme der Stellung eine rege Grfun-
dungstätigkeit ein. t. d. R. Bertold Schulz 10/90 erhielt durch
Gruppenbefehl eine Anerkennung für Tapferkeit und Umsicht in
Patr.-Führung in zahlreichen Fällen, die wichtige Feststellungen

heimgebracht hatten. Allnächtlich gingen Patrouillen ins Vor:
gelände, immer mit der Absicht, Gefangene zu machen, immer ver
geblich. Und so durchdrungen waren Führer und Mannschaften,
von der unbedingten Notwendigkeit der Einbringung von Gefan
genen, daß die Patrouillentätigkeit zeitweise fast beängstigend
rege wurde, [o rege, daß ein Batls.-Führer einmal scherzweise den
Befehl ausgab: „Treffpunkt der Herren zwischen 1 und 3 Nachts
im Vorgelände.“ Doch der Enderfolg blieb immer aus. Wo mt
lich einmal Feinde im Vorgelände waren, wichen fie unjern Er
kundern schleunigst aus. Nur an weggeworfenen englischen Kara.
binern, Schanzzeug, Gasmasken und anderen Ausrüstungsgegen
ständen wurde reichliche Beute eingebracht. Aber wir wollten ja
Gefangene! Als Nachtpatrouillen nichts mehr halfen, wurde der
Versuch mit Tagespatrouillen gemacht. Der Engländer mußte doch
schließlich herauszulocken sein. Die Kalkgrube an der Straße nach
Bour die weit vor unseren vordersten Postierungen lag
wurde zur Engländerfalle ersehen. Schwache Patrouillen gingen
am Tage dorthin vor und beunruhigten den Gegner durch andau
erndes Gewehrfeuer. Nun würde er ja wohl in der Nacht einen
Uebersall auf diese schwache Postierung wagen. Eine starke deut
sche Patrouille, die Abends seitwärts in den Hinterhalt gelegt
wurde, sollte die Tommys dann abfangen. Die aber kamen nicht,
obwohl wir die „Engländerfalle“ so manch liebes Mal mit größ
ter Schlauheit „aufgestellt“ hatten. Nun wurden stärkere Offt
zierspatrouillen während der Nacht ausgesandt, die in die engli-
schen Stellungen eindringen sollten. Auch das mißlang. Der Geg
ner bewachte sein starkes Drahthindernis so eifrig, daß auch beim
besten Willen an ihn nicht heranzukommen war. Und so ist denn
kein Baum, kein Strauch, kein Erdhügel im weiten Vorgelände
bei Tag und Nacht unbeobachtet und ununtersucht geblieben. Wir
wußten im Vorgelände bald besser Bescheid als in der eigenen
Stellung. Böse Zungen behaupteten sogar, man habe am Tage
im Vorgelände Rebhühner gejagt, aber der Engländerfang mif
lang nach wie vor. Erst ganz zum Schluß dieses Abschnittes, am
14. 9., ijt es dann einer schneidig vorgehenden Patrouille 1/90,
geführt vom Komp.-Führer, Oblt. Felbaum, gelungen, einen eng:
lischen U. P. zu überrennen und den langersehnten Gefangenen
einzubringen. Der brave Füsilier 1/90, der bei dieser Gelegenheit

fiel, ift übrigens der einzige blutige Verlust, den das Reg. in die

fer ganzen Zeit des Ginjages zu beklagen hatte. Der inf. Lage ähnlich war die art., nur daß hier der Engländer der regere war. Aber auch feine wenigen und kurzen Feuerüberfälle leichten Kalibers auf einige bestimmt immer wiederkehrende Stellungspunkte, den Kreuzweg, den Südrand von Moeuvres, den Vorpoftengraben, haben außer den dazu gehörigen Löchern im Erdboden keine nachhaltigen Wirkungen gehabt. Ebenso wenig hat es Eindruck auf uns gemacht, daß einige schnell und gewandt fliegende engli— ide Eindecker fast täglich über unserem Vorpostengraben stunden lange Flugübungen veranstalteten. Kurzum, ruhige Wochen in ruhiger Stellung! Und doch gabs ganz unendlich viel zu tun. Die Stellung war ja verhältnismäßig nur schwach besetzt, ein wirklich einmal einsetzender gegnerischer Angriff mußte unabsehbare Folgen haben, wenn nicht in jedem nur erdenklichen Falle blitzschnell e notwendige Gegenwirkung da war. Diese durch Nahtkomman— dos, Stoßtrupps und Reserven einfach unbedingt zu gewährleisten und bis zum automatisch sicheren „Klappen“ jedem Einzelnen einzuüben, hat eine ganze Menge redlicher, pflichttreuer Arbeit gekostet und Tag und Nacht zu mancher Abwehrübung und matt chem Alarm Veranlassung gegeben. Und so fat bei aller „Ruhe“ regstes kriegerisches Leben in der Siegfriedstellung geherrscht. Das Wesentlichste aber war in jenen Wochen, daß die ruhige Stellung unseren in Flandern tatsächlich bis aufs äußerste ausgepumpten und erschöpften Kämpfern äußerst wohl getan hat. Daß man, der Art der Hinterhangstellung entsprechend, nicht im Graben bleiben mußte, sondern auf freiem Gelände, auf Straßen und Fuß , wegen auch am Tage verkehren konnte, daß man in der warmen Mittagssonne plaudernd, rauchend, lesend, spielend zwischen vorderstem Graben und Drahtverhau ruhig im Grünen liegen durfte, daß mam im und hinterm Graben aus Brettern und Zeltbahnen sich „Sommerlauben“ bauen konnte und bei dem meist schönen Sommerwetter nicht an den dunklen und muffigen Unterstand gebunden war, auch im vordersten Graben nicht, hat uns alle ganz bedeutend gekräftigt. Und dieser Umstand, verbunden mit dem erwähnten regen Patrouillengang, hat den großen Erfolg gehabt, daß er die Truppe auch taktisch wieder frei machte von Graben und Unterstand, ein Erfolg, der bei den im wesentlichen angriff und gegenstoßartigen Herbstkämpfen in Flandern als bedeutend gesteigerter Offensivgeist durchaus zur Geltung kam. Noch ein

ijt aus dieser Einsatzzeit zu erwähnen: Die Tätigkeit Ruhe-Batls. in Bourlon und St. Olle. Die Quartiere waren gut. St. Olle als Vorstadt von Cambrai und damals ausgesprochener Etappenort, bot mit Theater und Kino, mit „Restaurants“ und „Kaffees“ und mit Läden aller Art des Erfreulichen und Entspannenden gar viel. Dienst des Ruhe-Batls. war rechter Ruhedienst. Exerzieren und Felddienst, Handgranatenwerfen und Schießen wechselten mit der Ausbildung von Kompn.-Stoßtrupps und Grabenaufrollkommandos; und wenn vorn in Stellung fried. liche Sommerstille über den Gräben lagerte, dann krachten in Bourlon und St. Olle die Handgranaten im aufzurollenden Uebungsgraben, schallte das „Hurra“ der stürmenden Stoßtrupps in den ruhigen mmermorgen hinein. Ein Glanzpunkt auch hier, der Besuch Sr. Kgl. Hoh. des Großherzogs am 2. 9. Man muß wohl Mecklenburger sein und man muß einmal den Hohen Herrn in seiner leutseligen, warmherzigen Art inmitten seiner Truppen im Gespräch mit dem einzelnen Mann gesehen haben, wenn man die Freude ganz verstehen will, die die Nachricht von dem bevorstehenden hohen Besuch bei Offizieren und Mannidaften auslöste. III/90 war diesmal vom Glück begünstigt, lag in Ruhe in St. Olle. Der Tag sollte mit einem Sportfest festlich begangen werden. Lt. b. R. Widow war Festleiter. Der Kantinenfonds öffnete seine Schleusen zur Preisbeschaffung. Freiwillige Spenden verstärkten den Strom. L. Widow rieb sich mit seinem typisch verschmitzten Lächeln die Hände und versicherte, es würde
großartig! Und es wurde wirklich großartig! Das Wetter war so schön, wie sichs für einen 2. 9. und solche Festgelegenheit gehört. Der große Flugplatz zwischen Cambrai und Olle war zur Festwiese geworden. Die Regts. Kapelle spielte, pünktlich begannen die Wettkämpfe. In zahlreichen Kampfgruppen maßen sich die Gegner. Fußball, Hoch- und Weitsprung, Wettlauf, Hindernisrennen, Tauziehen, Handgranatenwerfen, kurzum Alles war vorzüglich vorbereitet worden und man konnte manche glänzende Leistung sehen. Kurz nach Beginn erschien Kgl. Hoh. der Großherzog, gefolgt von den Offizieren III/ 90 und den abkömmlichen Herren des Regts.-Stabes und der Kampf-Batle. Der hohe Herr ging von Gruppe zu Gruppe, fragte hier und lobte da, und wo er einen alten Kämpfer traf, der ihm von zahlreichen früheren Besuchen her bekannt war, da klang bei Landesherrn und Unter:

tan aus Frage und Antivort eim warmer Ton [reubigen Wieder erkennens hier und dankbare Verehrung dort, und wer sehen will und kann, dem wird wohl klar, warum unsere Soldaten mit fol cher Verehrung an „ihrem Großherzog“ hängen. Der Rundgang endigte am Tisch der Gaben und Preise mit jeinem bunten Durch, einander von rundlichen Mettwürsten und guter Feldlektüre, von Zigarren und Hosenträgern, von Tabak und Taschenmessern, von Briefpapier und Seife, von Taschenlampen und Ohrenschützern und allem, was dem Feldsoldaten wünschenswert erschien. Dem Sportfest folgte die Ausgabe von M. M. V. I. und II. durch S. Kgl. Hoh., und den Beschluß bildete ein gemeinsames Mittagessen der Offiziere, an dem der Großherzog teilnahm. Während und nach der Tafel im Garten zog der Hohe Herr in zwangloser Art die einzelnen Offze. des Reg. ins Gespräch, auch hier nahm seine Teutjelige Art die Herzen im Sturm. Als S. Kgl. Hoh. dann gegen Abend im Auto St. Olle verließ, kam das Hurra der auf der Straße zusammenströmenden Mannschaften aus fröhlichem, dank baren Herzen, ein Treuschwur dem geliebten Landesherrn! Sieg friedstellung und Moeuvres, Bourlon und St. Olle, auch in der Erinnerung liegt über diesen Namen der milde, freundliche Glanz ruhiger, schöner Sommersonnentage!

Abschnitt XI.
Herbstschlacht in Flandern.

22. 9. — 14. 10. 1917.

Franz Buddenhagen, derzeit Feldwebel 1. M. G. K. 90,
Leutnant a. D.

Das Reg. wurde wider Erwarten im Abschnitt Moeuores vom R.-J.-R. 120 vom 16.—22. 9 17 abgelöst. Allgemein war gute Stimmung, da die Truppe voraussichtlich mehrere Wochen in Neuville verbleiben sollte. Instandsetzen des Anzuges, Gntlou sen, Baden und Appells wurden vorgenommen.

Am 19. Nachm. war Gottesdienst und bald darauf wurde gerüchtweise bekannt, daß die Ruhezeit ein früheres Ende haben sollte. Schon am 21. wurden wir nach Cambrai verlegt und er- hielten die Nachricht, der Abtransport zur 4. oder 6. Armee sei zu erwarten. Der Befehl folgte auf dem Fuße. Inzwischen war der Reg.-Stab am 22. 9. Morg. vorn abgelöst und hatte auch Quartier in Cambrai bezogen.

In der Nacht zum 23. wurde 1/90 auf Bahnhof Annes verladen. Der Regts.-Stab mit allen M.-G.-Kompn., sowie mit denen des J. R. 75 und Gr.-R. 89 mit der Sturm-Komp. der 17: J. D. wurden am 23., 6 Morg., abbefördert. Das Verladen ging trotz Dunkelheit gut und schnell vonstatten.

Der Transport ging bis Harlebeke bei Kourtrai. Kurz vor der Einfahrt hatte der Transport das Glück, vor dem Flug- zeugplatz der berühmten Staffel „Richthofen“ zu halten, und konnte beobachten, wie die Flugzeuge starteten und landeten; lei- der war er aber auch Zeuge eines Unglücks durch Zusammenstoßen
von Flugzeugen.

Am 24. 9. gegen 11 Vorm. begann das Ausladen. e Truppen nahmen eine besondere Erbsenmahlzeit aus den bewähr- ten Feldküchen ein und wurden auf Lastautos über Gulleghem,

—

—

Moorselle, Ledeghem nach Kanterhoef befördert. Die Bagage hatte die Orte durch Fußmarsch zu erreichen. Die Unterkunft in denselben wurde sehr beschränkt und war schlecht, da alle Häuser $ von Soldaten überfüllt waren. III/90 bezog Unterkunft in Slips Kappelle.

i An der Front bestand rege Kampftätigkeit. Tags zuvor

hatten größere Angriffe stattgefunden.

Das Reg. hatte 7 Abos. den Befehl erhalten, als „Stoß regiment“ das Bayer. R.-J. R. 21 abzulösen und dauernde Be reitschaft zu halten. Die Aufgabe begrüßten wir gern. Der frische, fröhliche Angriff lag uns Mecklenburgern weit mehr, als der Maulwurfskrieg. Und wenn das Hurra der Neunziger erschallte, wußte der Gegner, daß es nichts zu spaßen gab und daß ganze Arbeit gemacht wurde. 1 und III/0 wurden der 50. R.-D. und dem Kommandr. R.-J.-R. 230 zur Verfügung gestellt. 11/90 welches erst in der Nacht zum 23. 9. abgelöst worden war, traf gegen 11 Vorm. ein und kam in klägliche Quartiere in Slips Kappelle. Nunmehr stand das ganze Reg. unter der 50. RD,

U und III/90 rückten am 25. 9., 3,45 Morg, mit ihren M. G. in bie Flandernstellung ein, IL90 nahm Bereitschaft bei Polterye— brug. Der Regts.-Stab begab fid) auf den früheren Gefechtsstand RN. 229 nordöstlich Zuid-Osthoek.

Nach dem neuesten Kampfverfahren bildete die 17. J. D.

3 Detachements und zwar: Deth. Quednow: Gr. R. 89, 1 Batir.

, und 1 3Mon.Somp. nördlich Becelaere, Deth. Hagedorn: L.3t

, 75, 1 Battr. unb 1 Zug Pion. südl. Becelaere und Deth. Massen-

bach: Füj-R. 90, 3 3Battrn. FM. 60 und 1 Zug Pion. zunächit

in Reserve. verlautete, daß unsererseits ein Angriff erfolgen

sollte, um den Feind aus der genommenen „Wilhelmstellung“

wieder herauszuwerfen. Die Nacht verlief an der Front verhält-

nismäßig ruhig. U und II1/90 wurden dennoch in erhöhte Bereit-

schaft nach der Flandern I- Stellung in die Nähe von Becelaere vorgezogen.

Der zum Gaskursus kommandierte Regt:
v. Massenbach kehrte Abds. zum Reg. zurück.

Am 26. 9. setzte von 4 Morg. stärkeres Art.-Feuer ein.
Punkt 6 begann das feindliche Trommelfeuer, welches ununterbro-chen bis 10 Abds. gleich heftig blieb. Die Engländer vergeudeten

Kommdr. Frhr.

eine Unmenge Munition. Unsere Truppen hatten bisher noch fi so kräftiges Trommelfeuer erlitten.

Unter diejem Zerstörungsfeuer und bald darauf folgendem Vernichtungsfeuer mit Gasgranaten ging unser Gegenstoß unauf haltjam vorwärts. Gasmasken wurden aufgesetzt. Nur noch Ueberreste von Baum und Strauch bekundeten, daß hier einmal nicht Krieg gewesen war. Der dichte Nebel ließ Verbindung und Orientierung verlieren. Diese stellte die nach vorn gejanbte Pa trouille vom Gefr. Jahnke in unerschrockener Art wieder her, trotz dem J. und sein Begleiter nicht unerheblich verwundet wurden Sie verbanden sich mit ihrem Verbandzeug, lösten erst ihren Auf trag, meldeten ihrem Komp. Führer das Resultat und gingen dann zum Verbandplatz
3

den tapferen Batls.-Kommdr. III/90 an der Spitze
seiner Truppe eine Granate schwer traf, trug ihn ein am Kopfe selbst schwer verwundeter Füsilier aus dem Granathagel.

Der Komp.-Führer 12/90, Oblt. Heyn, und feine brave Gefechts irmen, wie so
oft, durch Schneid aus. Leider erlitten beide den Heldentod, aber ihr Beispiel wirkte.

Auch Untfz. Bahr, Stab III 90, tat ih am 26. besonders hervor. Er brachte im furchtbaren Feuer und Pulverqualm den zurückliegenden Kompn. den Befehl zum Angriff, die nunmehr

eingeschoben wurden und vorrissen.

Schlug ein Blindgänger daneben ein, dann riefen unsere Füsiliere in altbewährtem Humor: „Tommy schütt all wedder ut fine Blindgänger-Batterie!“

rdonnanz Schmidt zeichneten fid) beim

Als Lt. u. Adj. Reincke fiel, vernahm man die Worte: „Rache für unsern lieben Lt. Reincke. 60 Patronen habe ich noch. Wenn Tommm heute Abend angreift, dann ist jede Kugel ein Tref fer.“

In den Polygonwald vorgedrungen, stürmten Hauptm. Weberbauer, Lt. v. Asmuth, Adj. III/90, Vizefeldw. Taap, Gefr. Frahm und 2 Gefechtsordonnanzen kühn voran auf die Höhe, wobei die letzten Vier ihr Leben opferten.

Ohne auf sein Leben zu achten, erfüllte auch San. Untfz. Zwang jeme Pflicht. Er sprang von Granatloch zu Granatloch, brachte die Verwundeten in Deckung und verband sie. Ein Hals-schuß streckte den Braven zu Boden.

Im Polygonwalde, hart am Feinde, besetzten II/ und 111/90 unb 13/90 die Stellung zwischen Gr. R. 89 und IR. 75. Offz. und Mann lagen im harten Kampfe neben einander in Granat-trichtern, die fast keine Deckung boten. Gräben, Drahthindernisse und Unterstände waren von der schweren englischen Art. zerwühlt.

Die Mecklenburger und Hanseaten hatten neue Lorbeeren erworben, aber unter blutigen Verlusten. Am 26. und 27. 9. wa-ren 4 Offze., 78 Füs. gefallen, 14 Offze., 522 Füj. verwundet, 2 Offze., 116 mij. vermißt.

Allen Miterlebenden wird der 26. 9. als schauriger Tag unvergessen bleiben!

Hervorzuheben ist noch die Tätigkeit der deutschen Flie—

ger, die mit Mut und Draufgängertum ihre Inf. Kämpfe in der Luft führten, indem fie den Feind mit schwerem M.-G.-Feuer des spritzten.

Die Nacht 26./27. verlief im allgemeinen ruhig, ebenso der 27. bis auf ein Abds. 6 einsetzendes, 2stündiges Trommelfeuer, auf welches jedoch kein Angriff folgte. In den Nachm. Stunden gelangte ein Befehl nach vorn, daß, wenn der Feind ruhig bliebe, die 17. J. D. in der Nacht zum 28. aus der Kampflinie heraus: gezogen werde und ihre alten Ruhequartiere beziehen sollte.

Ein Fernspruch der 34. J. Br. befahl die Ablösung durch JR. 92, 93, 73, die ohne Zwischenfälle erfolgte. Von der rück. wärts liegenden Gefechtsbagage wurden Fahrzeuge gesandt, um Gepäck, leichte und schwere M.-H. zurückzufahren. Um 8 Morg. waren die Quartiere erreicht.

Das Wetter der Tage vom 25. bis 27. war trübe, dunftig und regnerisch.

Unser Reg. mußte fernerhin für einen nochmaligen Einsatz bereit sein, trotzdem es so zusammengeschmolzen war, daß es nur noch ein starkes Batl. unter Hauptm. Frhr. v. Senden bildete. Nachdem die Truppe etwas Erholung durch Schlaf erhalten hatte, wurden an demselben Tage, 28. 9., alle Waffen, M.-G., Min. und Gran.-Werfer nachgesehen und die in Verlust geratenen ober durch Kugeln beschädigten Teile angefordert.

Gegen Mittag erreichte uns ein Befehl, die Bereitschaft sei aufgehoben, wir hätten Menin als Quartier zu nehmen. Die wohlverdiente Ruhe war aber damit nicht verbunden, sondern wir wurden sogleich wieder Stoßtruppe für den linken Flügel der

Gruppe Wytschaete. Gegen 6 Abds. erreichten wir die Stadt und wurde uns die Liller Straße als Quartier angewiesen. Menin war stark überfüllt. Es war ein nettes Städtchen, und doch machten wir eine unangenehme Erfahrung. Trotz Uebermüdigkeit wurde manchem Kameraden die Ruhe durch die in vielen Quartieren befindlichen Wanzen gestört. Infolge der Marschbereitschaft blie ben wir in voller Ausrüstung.

Am 29. Nachm. wurde unter zahlreicher Beteiligung von Regts. Angehörigen der gefallene Adj. 11/90, €t. R. Reincke, mit anderen Regts.-Kameraden auf dem Waldfriedhof in Menin be erdigt. Div. -Prediger Busch hielt eine zu Herzen gehende Ge dächtnisrede. Für den gefallenen Hauptm. Sellert, Batls. Kommdr. III/90, fand bei Kortryck eine Gedächtnisfeier ftatt.

Die Stadt wurde des öfteren mit weittragenden Geschützen beschossen, auch streute der Feind allabendlich einige Fliegerbom ben aus. Da es schien, als ob wir hier einige Tage verbleiben solltn, mauerten wir die ständig von den Kompn. mitgeführten Kessel zum Kochen ein, um die Feldküchen zu schonen und den Weg nach der 15 km entfernt stehenden Bagage zu sparen. Gern hätten die Füsiliere in der Stadt und deren Umgebung Spazier gänge unternommen, wenn nicht die Alarmbereitschaft sie daran gehindert hätte.

Am 1. 10. wurden von den Führern aller Grade die Plätze zur Bereitstellung und die Anmarschwege erkundet. Die Handwer- fer der Kompn. sorgten für Instandsetzung der Ausrüstung, Be kleidung und Stiefel. Unbrauchbare Stücke wurden umgetauscht und die Küchenarbeiter schafften neue Vorräte heran. Die Feld webel zahlten Löhnung aus, erledigten die Benachrichtigungen an die Angehörigen und sandten Wert- und Nachlaßsachen der Ge— fallenen und Verwundeten ab, auch ordneten sie die Kassenbücher und Stammrollen. Es mußten eben in den freien Stunden über all Vorbereitungen für bevorstehende schwere Zeiten getroffen mer-
den. Das Wetter in den letzten Tagen war schön.

Laut Aussage von Gefangenen sollte wieder ein großer eng- lischer Angriff erfolgen, weshalb Detch. Massenbach in der Nacht zum 3. 10., 2,30 Uhr, den Befehl ergehen ließ: „Sofort Abmarsch zum Bereitstellungsplatz.“ Da alles gut vorbereitet war, erfolgte der Aufbruch innerhalb einer halben Stunde, als aber Patrouillen und Flieger feststellten, daß Angriffe z. Zt. nicht zu erwarten jeien,

rückte 9,30 Vorm. Alles wieder im die Quartiere, um nach Reini gen der Waffen und Sachen den versäumten Schlaf nachzuholen. Am nächsten 5

ge lag die Truppe von 5 Morg. bis Mittg. wieder in Marschbereitschaft.

An der Front war es inzwischen lebhaft geworden. Für den 4. 10. waren wir feit 5,20 Morg. wieder marschbereit. Der Geg ner gab stärkstes Feuer mit schwersten Kalibern bis tief in das Hintergelände, besonders in unsern Abschnitt Poel Cappelle - Zandvoorde. Gleich nach 6, im Morgengrauen, trat der Feind, von schlagartig einsetzendem Trommelfeuer begleitet, unterstützt von zahlreichen Tanks, in Frontbreite von 15 km mit gewaltigen Inf.-Massen zum Sturm an und drückte unsere Inf. auf der gan zen Linie zurück. Sein strategisches Ziel war, nicht nur die deut schen Linien zu durchbrechen, sondern auch bis an die Basis des U- Boot-Krieges, Zeebrügge, vorzudringen.

0 Vorm. erhielt Füs. Reg. 90 den Befehl, fid) bei Gheluws bereitzustellen, 9,30 rückte es von Menin ab. Das Gr. Reg. 39 war bereits in Kraftwagen nach vorn beförder 11,30 Vorm. ging folgender Div. Befehl ein: r Feind ijt bei der 19. Res.-Div. über Reutel, in Richtung Becelaere, durchgestoßen. Auf rechtem Flügel der 25. J. D. noch ungeklärt. Gegenstöße im Gange. Das etd). Massenbach ftellt fid) mit Front nach N. W. 1 km nbl. Den Gapoard zum Gegenstoß bereit.“ 12 Sitta. kam der Angriffsbefehl: „Feind nrdl, der Straße Menin—Npern eingedrungen, foll die Linie rote Punkte 124. 3169 — 3179 erreicht haben. Bei Becelaere Lage ungeklärt. Die Detchs. Massenbach und Quednow greifen unter Führung des den Feind an und werfen ihn über un
ück. Gefechtsstreifen siehe Karte.“

J.

Kommdrs. der!
sere bisherige Linie

Um 1,40 begannen die Aug
ndl. der großen Straße Menin—Gheluws.—Geluvelt bis Reutelbach. Es regnete in Strömen und die Granattrichter füllten sich mit Wasser, der andere Boden wurde durch die Granaten auf gewühlt und war schlammig, besonders im Bachtal entlang. iH und 11/90 griffen in vorderster Linie an, 111/90 folgte rechts qe staffelt.

bewegungen unseres Deth.
zum

Die Begleit-Bartr. 3/ FUN. 60 konnte, der ungünstigen Vodenverhältnisse wegen, sehr bald nicht mehr hinter bem Reg. folgen, sie mußte sich mehr an die große Straße halten und von

211

dort aus wirken. Der Neg.-Stab folgte, langte 4,30 Nachm. im Hedwigshof an und richtete zur Verbindung mit der Melde melstelle der 49. Inf. Br. eine Blinkverbindung ein.

Im Sturm war 4 Nachm. die Stellung Westrand Park Bolderhoek, rote Punkte 3188 und an der Chaussee 3177 erreicht. 5,30 wurde Hauptm. Weberbauer verwundet und übernahm vor läufig der Adjutant die Führung 111/90.

Die Haltung der Truppe war trotz des sehr heftigen Sperr jeuer$ ausgezeichnet. Dem Feinde wurden beim Rückzug über den Reutelbach ganz erhebliche Veriu durch unsere M.-G. zu gefügt.

Das Abschnitts-Kommdo. übernahm Major v.

uednow
(Gr. -R. 89. Gegen Abend griff der Feind erneut beiderseits der Straße Men in —Ppern an, wurde jedoch glatt abgew

Durchbruch war mißlungen, und der Feind hatte nur einen tafti iden. Erfolg, nur einen schmalen 11% km
sen. Die Engländer hatten also eine neue Niederlage zu verzeich ch Brieftaube

rig, der Div.

iesen. Der

Streifen aufzuwei

nen. Am 5. 10., 7,30 Vorm., meldete das Deich.
der Div. den Erfolg. Inzwischen wurden mit der 3
und mit den Batln, Fernsprech-, Melde- und Blink-Verbindungen hergestellt, wobei Patrouille des Untfz. Wulff 2. M.-G.-K
Besonderes leistete

Für

Nachschub an Verpflegung und Munition war ge
jorgt, ab len
Kesseln zurück, da ihr Stand bei der Dunkelheit nicht gleich zu fin den und jeder Kämpfer unentbehrlich war. Ein Träger-Kommdo. aus Min. unb Gran rf.-Abt. schaffte jedoch glücklich Verpfle gung und Munition nach vorn. Die M. -G. -Küchen versorgten die Bedienung ihrer M.-&. selbst mit Essen. Letzteres wurde in kleinen Speiseträgern auf einem Wagen zu bestimmten Plätzen gefahren,

wo ein Gewehrführer die Essenträger empfing und auf die M. -G.

t

bie borgejanbten Feldküchen kehrten Abds. m

verteilte. Diese Zuführung von Essen erwies sich als praktisch, da

bie M.-G. im ganzen Abschnitt verteilt lagen.

Die Verluste waren in mäßi
Abstreuung des Hintergeländes und der Battrn. verlief der 5. 10. ruhig. Abd.
Linie ein, ein feindlicher Angriff erfolgte aber nicht

Am nächsten,
rege. Die Flieger zeigten sich häufiger, wurden aber von unserer

en Grenzen geblieben. Außer

setzte nochmals ein Tr ielfeuer auf der ganzen

Tage war die feindliche Art. wie am Vortage

212

Jagdstaffel hart bedrängt und vertrieben. Nachm. traf der Ablösungsbefehl ein und am 7. 10., 5 Morg., wurde das Reg. aus der Kampffront zunächst bis zum Bereitstellungsplatz Gheluws zurück gezogen. Die Verbände wurden geordnet, und nachdem vorher eine Besprechung mit den Batls.-Kommdrn. am Westausgange! von G. stattgefunden hatte, erfolgte 7,30 der Abmarsch nach Me: nin. Diese Quartiere mußten am nächsten Tage bereits wieder für eine neu eintreffende Div. geräumt werden, und erfolgte unsere Umquartierung nach Tourcoing. 2,30 marschierten die Batle. nach Halluin und fuhren mit einer Kleinbahn über Moury bis La Ronzella. Die große Stadt T. wurde alsdann durch Fußmarsch erreicht. Das Reg. wurde im sdl. Teile der Stadt in Fabriken mangelhaft untergebracht, besonders mangelte es an Oefen. Der Kommandt. ftellte aber bessere Quartiere für den 9. 10. in Aussicht. Der Tag wurde der Ruhe gewidmet. Die Bagagenmannschaften wuschen die schmutzige Wäsche, nachdem die Kompn. reine Wäsche empfangen hatten. Am 9. 10. wurden uns bessere Quartiere zugewiesen. Alle Kameraden erhielten nach langer, langer Zeit wieder ein Bett. 2—3 Füsiliere wurden in je einem Quartier untergebracht. Der Mett des Tages diente dem Quartier Instandsetzen und der Heizung.

An den nächsten Tagen wurde kleiner Exerzierdienst be
trieben und die Bekleidung und Ausrüstung in Ordnung gebracht,

Der eingetroffene Div. Kommdr. sprach der Truppe für
ihr tapferes und vorbildliches Verhalten seinen Dank und seine Anerkennung aus. S. Kgl. Hoh. der Großherzog drahtete Fol gendes:

Ich bitte, Meinen tapferen Truppen Meinen bewundern-
den Dank zu übermitteln für ihren in der gestrigen schweren Schlacht und in den heißen Tagen des 29. bewiesenen Heldenmut. Der ... Div. und ihren Führern spreche Ich zum gestrigen Erfolge Meine wärmsten Glückwünsche aus. Hoffentlich sind die Verluste nicht zu schwer.

Friedrich Franz.

Auch Se. Maj. der Kaiser sandte an die Armee ein warm

gehaltenes Dankestelegramm.

Ein höherer Führer würdigte die Leistungen in folgenden Worten:

213

Die Truppen der 17. J. D. haben am letzten Groptamp]
tage die ihnen geftellte Aufgabe in außerordentlich wirksamer Weise erfüllt. Sie sind in opfermutigster Weise, ungeachtet des unerhört starken Art.-Feuers, vorgegangen, haben im Ge genstoß Gelände zurückgewonnen und den Ansturm des viel fach überlegenen Feindes überall zum Stehen gebracht. Der Erfolg und das Bewußtsein, ihre volle Pflicht erfüllt zu ha ben, wird den braven Truppen der beste Lohn sein.

Der Heeresbericht vom 5. 10. lautete:

Der Heldenmut der Truppen in Flandern wird durch
Nichts übertroffen.

Unser lieber gefallener Regts.-Schriftsteller, Hauptm. Wer:
ner Behm, berichtete am 17. 10. über die 3. und 4. Flandern
schlacht, die Großkampftage vom 25. bis 27. 9. und vom 4. bis
7. 10. an S. Kgl. Hoh. den Großherzog und an den „Rostocker
Anzeiger“

Heeresbericht vom 27. 9. Truppen aller deutschen Gaue
haben Anteil an dem Erfolg des Tages . . . In diesen Tagen
kann das Reg. auf 50 Jahre zurückblicken, die es in unman
delbarer Treue als Meckl. Truppe zu ihrem geliebten Landes
herrn gestanden hat ... Ihr daheim, haltet auch ihr durch.
Seid stolz auf eure Kaiser-Füsiliere!

Weiteres aus dem Bericht ist bereits im Abschnitt erwähnt
Keinem Flandernkämpfer wird diese sehr schwere, aber ehrenvolle
Zeit dem Gedächtnis entschwinden!

Nachdem eben die Quartiere in Tourcoing wohnlich einge
richtet waren, munkelte man schon wieder vom Abmarsch. Die
Div. war der Gruppe Loos zur Ablösung einer Stellungs-Div.
zur Verfügung geftellt, [o hieß es wieder pilgern. Vorbereitun
gen zu den in 2 Tagemärschen zu erreichenden Quartieren wur
den getroffen. Der Abmarschbefehl ging den Kompn. Nachts zu.
Quartiermacher wurden vorausgesandt. Am 12. 10. waren 18
km zurückzulegen. Regts. Stab und 1/90 wurden in Hellemmes,
11/90 in Mons en Barreul und 111/90 in Thumesnil untergebracht.
Die Quartiere waren durchweg gut. Der Weitermarsch am 13. 10.
führte durch das große Lille und war insofern interessant. 6 Abds.
etwa wurden die Quartiere erreicht: Regts. Stab Attiches, Stab
1/90 unb 2 Kompn. Gramphin, 2 Kompn. Garmin, 11/90 und
III/90 Petit Attiches. Die Quartiere waren im allgemeinen gute.

Kaum hatten wir uns wieder eingerichtet, ba fant ein neuer
Div.-Befehl, daß wir nicht der Gruppe Loos, sondern der hart
südl. Lens stehenden 36. R. D. der Gruppe Souchez, VI. R.-K.,
zugehören sollten. Wir waren die reinen Wandervögel geworden.

In den letzten 8 Monaten hatte das Reg. Wanderfahrten zwischen
Frankreich und Belgien hin und her unternommen.

Da die Ablösung schon in den Tagen vom 15. — 18. 10.
stattfinden sollte. wurden sogleich Quartiermacher entjanbt, Der
Abmarschbefehl kam wie gewöhnlich Nachts. Die Kompn. brauch,
ten diesmal keinen Fußweg zurückzulegen, sie wurden mittels
Lastautos am 16. 10., 12 Mittg., von Gramphtin abtransportiert
Das Dörfchen Noyelle-Godault wurde der neue Unterkunftsort.

Der Korrespondent der „Times“ berichtet über die letzten
Kämpfe in Flandern am 14. 10. 17 und hebt besonders die
Juf.-Div. hervor. Es jeien kühne, frische Truppen!

Aus dem Bericht des Lt. d. R. Griphon „Von Flandern
bis Lens“ sei Folgendes erwähnt:

Die Großkampftage sind vorüber gerauscht. Manch lieber
Kamerad ist auf dem heißumstrittenen Trichterfeld geblieben und
hat die flandrische Erde mit seinem Blut gerötet.

Müde und abgespannt ziehen die lehmschlammbedeckten,
abgelösten Reste der Kompanien dahin. Aber in den Augen von
Offizier und Mann liegt die Sieges freude...

Dumpf hallen die Tritte der braven Füsiliere auf bem
Pflaster des jetzt öden Gheluwé und grau im grauen Morgen
dämmer ziehen die Kolonnen schweigend dahin.

Da! plötzlich, keiner weiß, wer es begonnen, tönt zuerst
leise und dann mächtig emporrauschend aus Hunderten von rau
hen Kehlen wie eine gewaltige Totenklage und ein Rachegelübde
das alte deutsche Soldatenlied: „Ich hatt! einen Kameraden,
einen bessern findst du nit!“

Mit diesem Lied singt sich so mancher sein bedrücktes Herz
frei, und klar und zuversichtlich schaut jeder in die Zukunft.

In eine Tantfalle er feindlicher Tant.

1
Vaulx— Braucourt März 1918. Abschn. XIII.

2. S. Kgl. Hoheit der fprogbersog beim SEH 1/90,
915. Abschn.
3. S. Kgl. pobe Lett foeben ort 1 MVB. 1.
. 3. 1918. Abschn. Il.

Kaiserparade 26. 6. 16. BVorbeimarih des Regiments. Absch. IV.
2. Untfz-Korps 1. MK. Annalin 15. 10. 17. Abschn. XII.
3. S. M. der Kaiser begrüßt feine verwundeten Neunziger nach den tagen auf dem Hauptverbandplatz der Sau. Komp. 22 bei Sagnicourt.
Abschu. XIII.

Vater Klockmann im Sanitätshöhle Vor einem Unteritan vorderen Graben, 1916. Stellung a. d. Besle 1918. €t. R. Schmitz u. Feld U.
Abschn. V. Abschn. XIV Arzt Koch. Abschn. V.

1. Eroberter französischer Schützengraben Champagne 1915. Abschnitt HI

2. Hauptverbandplatz San. Komp. 92 in Qusant 29. 3. 1918. Abschnitt XIII

3/90 badet in Origny in d
Abschnitt V

Aug. 1916

1. Vorderer Graben, Abschnitt E 2, Lt. R. Bornhöft. Champagne 15/16.
2. Wohngraben II. Wiom,-Pager, Champagne 15/16. Abschn. III.
3. Die alten Knaben von Arras 10/90. 1917. Abschn. XII.
4. 1 M K.-Hinterwagen für
Erfindung Waffenschmied Gefr. W
5. Fliegeraufnahme Sommeftellung 28.
Belloy—Berny, Abdschnitt V.

1. Entlaufung bei der Medeah-Fe. 1

2. Semide von Norden gesehen. 1915

3. S. Kgl. Hoheit der Großherzog bei feinen Abschnitt V.

Abschnitt III.
16. Abschnitt II
ommekämpfern.

—

Berwun

Gruppe Feld. gaz

Attigny 1915/16,

five auf d.

quartiere.

Großer Granatwerfer feuerber
egfriedftellg. Mai 1917 Abschn. VIII
. 10 u. 11/90 nach der großen
em Marsch in Ruhe:

3. 18

Mbjchnitt II.

Abschn. XII.

AN
3

1. S. Kal. Hoh. der Hroßherzo
mit Füfilieren bei Ge
Abschn. III
2. Bade- u. Entlausungsanstalt in
mide 15/16 mit humoristischem Spruch:
Die Champagne ift voll Dred
Komm herein und schaff ihn weg.
Die Champagne birgt ein Tie
Jieh Dich aus und laß es Hei
Abschn. Ul.
L. M. 6. Gruppe 3/90 in Stellung.
Untfz. d. R. Lange als Führer. Absch. XII

spricht
3 1916,

Trichtergelände nördlich Arras

(Aus F. A. 60).

Abschn. VI.

Abschn. VI.

Abschn. VI. Bihucourt, Jan. 17. (Aus F. A. 60)

F Lens. Arras Scherzhafte Zahnitation

mit Unterständen Ottbr, 16. Flandern 15, 6. 17. Abschn. IX.

Abschn. VI.

abe. Abschn. VI
2. Schneepatrouille 9/90, Lt. R. Wide burt. Abschn. XII

3 u. 4/90 werden in Lastautos nach der Sommeschlacht in
Ruhequartiere
befördert. Ahschn. V.

5, bei Me

L. a.

OTi, 1914/18, Abschn. VI.

Der alte Risse.
Mitkämpfer 18

rengungen in Baulx—Braucourt Alberihbewegung März 17. (Aus F.
A. 60)

ärz 17. (Aus F. A. 60).

(Aus F. A. 60).

Abschn. VII.

Bahndamm Somme Py. Champagne 15/16. (Aus

Zwei Blindgänger mit scherzhafter deuischer Inschrift

„Ich habe den Krieg nicht gewollt.“ — „Ich auch nicht". (Aus F. A. 60)

. A. 60.)

Lager ftaífertreu.
Abschn. il.

Sor Barleux, Somme 16.
Abschn. V. Aus F. A. 60.

Abschn. VI. carpebrücke bei 9toeux 1916. (Aus F. A. 60).

Laurent. Borderite Linie, 1916.

Absch. VI.

Auf N

Dn

1. 60 notgelandeter engl.
ig zur Giegfriebiront,

Flieger
März 17.

Abschn. VII.

Bos. Jan. 17

A. 60.)

Flandern 1917. Die vorderen lungen im Trichtergelände Bellewaarde-
Berlorenhoet, Abschn. IX,

S. Kgl. Hoh, der Großherzog mit Difigiertorpe in St. Olle. Aug. 1917, Abschn. X.

Schleuse bei Moeuvres Aprıl

|

Flacbatterie im Kanalbett bei Moeuvres Mai 17.

|

Abschn. VII. (Aus F. A. 60.)

Durchbruchschlacht erbeutet. (Aus F. A. 60)

Abschn. IX. Engl. Tant. März 18.

1. Heckenstellung in Flandern 1917. 1 . -G. -Gruppe in neuester Ausrüftung.
à Abschn. X
2. Künftlich errichtetes Waldlager als Fliegerschut. 1 M-G.-R. bei Cugnn
Champagne. 2. 10. 1918, Abschn. XV.

Abschn. Vin Kapelle bei Gavrelle. April 17 (Aus F. A. 60).

Abschn. IX 3. 60).

Abschn. IX

bloß Zonnebeke. Flandern Sommer 14 (Aus F. A. 60).

Abschnitt XII.

15. 10. 17 — 17. 2. 18 vor Lens.
Untfz. d. Res. Kaufmann Otto Friedeberg.
Die Großkampftage in Flandern hatten die Inf. sehr ge
schwächt und wurde die 17. J. D. zurückgezogen. Eine Ruhe

1 währt werden und hatte die Div. die
D. zu übernehmen.

t konnte aber ni
bisher ruhigere Stellung der 36. R.

Am 15. 10. 17 traf 11/90, am 16. J und 111/90 in Noyelles Godault ein. 11/90 Löfte bereits am 16. Abds. 1/54 im der Be reitschaft ab und lag halb in Kellern Fosse IL Grube de Dro court, halb in Stützpunkten bezw. in Unterständen des südlichen Nachbarn. Am 18. übernahm 1/90 den Abschnitt von J. 54, 4 Kompn. in erster Linie, in großer Breite, so daß ein treffen weiser Einsatz zunächst nicht günstig erschien.
Der sonnigen, warmen Witterung folgte bald eine nebelige.

ie Stellung war keine verlockende. Die Gräben waren schlammig, flach und zerfallen, mit wenig Unterständen. Nachrichtenmittel waren mangelhaft; Läuferketten, die ultima ratio, waren gar nicht eingerichtet. Die Stellung zog sich in südwestlicher Richtung längs eines Bahnstückes Zeng Douai und längs des gleichen Randes von Mericourt.

Statt des blühenden Städtchens Lens in fruchtbarer flacher Gegend, die viele Ortschaften enthielt und stark bevölkert war

statt der betriebsamen Zechen und Fabriklandschaft zeigte sich den Mecklenburgern ein Bild der Zerstörung. Lens war ein Trümmerhaufen, die Zechen und Fabriken waren zermalmt, aus gestorben. In den gesprengten Schächten rauschten unheimlich die Wassermassen und füllten gierig die Stollen. Ueber die Gegend war der eherne Schritt des Krieges gegangen. kostete Zeit, sich einzuleben und heimisch zu fühlen, wie wir Mecklen burger es von Muttern her lieben. Alle Mann an Bord, hieß es um die Gräben auszubauen und die Annäherungswege halbwegs gedeckt und gangbar zu machen.

216

Es spielten sich in dieser Zeit feine großen Kampfhandlun gen ab und wurde die Stellung als eine „ruhige“ bezeichnet, je doch forderten Feuerüberfälle und Gasangriffe Nerven, die gegen

" seitigen Patrouillenkämpfe, die ständige Wachsamkeit und die

|| Verteidigungsarbeiten volle Tatkraft der Truppe, deren Gejunb
1 heitszustand und Verpflegung leider zeitweise zu wünschen übrig
Í ließ.

Hübsche, kühne Erlebnisse und das frische Gesamtbild wer den beweisen, daß die Kaiserfüsiliere Kopf und Herz auf dem rechten Fleck hatten.

Die Nachrichtenmittel konnten nach allen K erfahrun gen ausgebaut werden und find in klaren Skizzen im Kriegstage buch niedergelegt. Sie seien kurz aufgezählt:

Armeekabel — Doppelleitung. Feldkabel — Einzellei tung. Blinkverbindungen. Funkstationen. Brieftauben, H š station. Läuferverbindungen, zugleich Leuchtsignalposten.

Leuchtsignalposten mit Handsirenen bei Nebelbereitschaft. Signalwerfer. Sauerstoffsirenen. Handsirenen. Freiblink gerät, L. Blink 17. Nahtkommandos

Im ganzen ein umfangreicher Sicherheitsbetrieb!

Am 21. 10. schoß der Engländer mit mittleren und schweren Geschützen auf den Bahndamm und die Stützpunkte, erzielte aber wenige Beschädigungen, obgleich seine Artillerieflieger das Ein schießen geleitet hatten . Zu einem Angriff des Feindes oder zum

n Gasabblasen kam es nicht, wenngleich es ein Gefangener voraus, ` | gesagt hatte.

Eine nähti. Patrouille des Negts. im Verein mit Mann

1 schaften der Sturmtrupp-Komp. der 17. J. konnte nicht

feststellen, welche feindl. Div. uns gegenüber lag, ebenso wenig

| erreichte eine gewaltsame Erkundung des 1/75 diesen Zweck.

A Erst am 31. Abds. glückte es dem rechten Nachbar, Gr. mit

es

große Durchbruch von den nun vereinten Deutschen und Defter-

hr 1 Stoßtrupps der Sturmkomp. einen Gefangenen einzubringen, Jg j der ber engl. Div. angehörte.
1 j Einen großen Jubel rief es hervor, als durch Funkspruch l y der Brigade die Nachricht einging, daß der bisher nie erreichte d

] reichern in Italien gelungen war.
IN Die Ruhe beim Feinde geftattete die Front der Div, noch

d zu erweitern. 1/75 wurde aus der Mitte herausgenommen und

erhielt den südlichen neuen Abschnitt, während die beiden Brig.

Regtr. nach der Mitte zusammenschlossen und neue Unter abschnitte bildeten. Ein flügelweiser Einsatz von 2 Batin. mit 2 Kompn. vorn und 2 im Zwisch

Am 2. 11. Abds. gab der Feind Gasgranatstreufeuer auf

ngelände wurde eingerid

Sous Lens-Henin-Lietard.

Am 3. 11. fand verstärkte Nebelbereitschaft statt.

Von Anfang Nov. ab wurden Nachts dauernd Patrouillen vorgesandt, die mit wichtigen Nachrichten heimkehrten.

Am 5. 11., 7,45 Abds., versuchte eine feindliche Patr, von 14—16 Mann, mit 1 M.-G. die rechte Flügelsappe der a. Komp. umfassend anzugreifen, die braven Füsiliere wiesen aber den An tolenfeuer und durch Handgranaten
0, vertrieben die wachsamen Posten des
uschleiers der a Komp. am rechten Flügel engl. Paten

griff durch Gewehr- und P
ab. Am 6. 12., 12,

hütz

Am 7. Nachts 11,20 versuchte eine feindl. Patr. das Draht hindernis an der gleichen Stelle, der a. Komp., 10/90, zu zer: Untfz. Kalisch, in der sich Kalisch,

schneiden. Die Gruppe
Hecker und V

ten und Pistolenfeuer den örenfried, als gerade der revidie rende Zugführer Lt. d. R. Kuhls hinzukam.

Behrens hervortaten, vertrieb durch Eierhandgrana

Am 8. 11. wurde aus dem engl. hnengraben Gas und
Nebel auf 20 Min. abgeblasen. Er verteilte sich bald nac
so daß die rechtzeitig aufgesetzten Gasmasken nach kurzer Zeit
wieder abgenommen werden konnten. Diese Gasart rief Augen
und Najenreiz her Vernichtun
suchte die Gasflaschen zu zerstören. Am Nahm. unternahm der
Feind einen Feuerüberfall, während seine Flieger sehr niedrig
über unserer Stellung kreisten. Am rechten Flügel der linken
Nachbar-Div. drang der Feind in den e
aber sogleich durch einen Gegenstoß hinausgeworfen.
Abds. erhielt Méri

NO
NO.,

euer unserer F. A. 60

ten Graben ein, wurde
Uhr
rt 2 Lagen Brandgranaten, die aber kei

nen Erfolg hatten. Ein Gasgranatenüberfall wurde durch starkes
Vernichtungsfeuer unserer braven, aufmerksamen Schwesterwaffe
alsbald niedergedrückt.

Am 10. 11. gelang es dem tapferen und schneidigen Drauf
gehen der Füj. Polczyk und Freese 4/90, einen verwundeten
Tommy aus dem Graben bei Blaupunkt 83 zu holen. Dadurch
wurde die 4

d festgestellt. Beiden Braven

. engl. Div. als Fei

ERR

—

218

händigte der Div.-Komm. eigenhändig das E. II aus:
Jeder erhielt 50 Mk. in Gold und 14 Tage Urlaub. Am 11.
Abds. beschoß der Feind unsere vorderen Gräben durch heftiges
Feuer und erhielt eine kräftige Antwort.

Am 12. fand ein Gasgranatenüberfall auf das feindl. Hin
tergelände statt.

Am 17. wurde unserem Regts.-Komm., Major Frhr.
v. Massenbach, das Ritterkreuz des Hohenzollerschen Hausordens
mit Schwertern verliehen.

Der Ausbau der Stellung und des Zwischengeländes machte.
gute Fortschritte, obgleich die Kompn. jehr schwach waren. Die
Annäherungswege, Gneisenau- und Hötzendorf-Weg, behielten
ihre Namen. Neu war die Benennung der M.-Gs, bei einem
Batl. mit männlichen Vornamen Johann, Klaus usw., beim an-
dern mit weiblichen Betty, Aurora usw.

Am 18. 2 Uhr Nachts wurde eine jeindl. Patr. in Gruppen-
stärke vom Postenschleier der a Komp., 5/90, zurückgeschlagen.
3,30 holten sich die Engländer einen Toten und einen Verwun-
deten ab.

Am 19. stellte eine Patr. von 8/90 Schanzarbeiten und die
Aufstellung eines neuen M. W. beim Feinde feft. Am 20. ent-
deckte eine Patr. 5/90 Schanzarbeiten an einem neuen Graben-
stück vor dem Sehnengraben und den Einbau eines weiteren
3n...

Am 20. in der Dunkelheit hatten wir unter feindl. Feuer-
überfällen zu leiden und am 21. 7,25 Vorm. unter Trommel-
feuer, wogegen bei der Art. Vernichtungs- und Sperrfeuer an-
gefordert war. Das vermutete feindl. Unternehmen unterblieb.

Am 22. warfen feindl. Flieger Bomben auf uns herab, wurden aber durch unsere herankommenden Flieger vertrieben. Durch Auslegen von Tüchern bei den vorderen Kompn. unb. Batls.-Stäben und durch Blinken mit dem L. Blinkgerät 17 war Verbindung mit unseren Fliegern hergestellt.

Am 23. bei klarem, sonnigem Wetter wurden an 35 feindl. Flieger gezählt, eine sehr überlegene Zahl der Deutschen gegenüber. Abds. bedachten fie den Bahndamm mit 8 Bomben. Am ganzen Tage bekämpfte der Feind die Div. mit ungewöhnlich starkem Art.-Feuer.

n

219

Ende des Monats wurde wegen hellen Mondscheins bi Jatr.-Gehen eingeschränkt, dagegen stellten unsere Füs. heimlich Tankscheiben vor die Stellunge gnügen der Graben besatzungen am nächsten Morgen von der eigenen Art. angefunkt wurden. Das lustige Scheibenschießen zur Erlangung von Tref fern war für die Art. nicht zum Nachteil. Die Gefahr wurde immer größer, daß die Massen engl. Tanks, wie in der Tank schlacht bei Cambrai 20. 11. 17, unsere eigenen Linien einzu drücken drohten. Daher zog sich wie ein roter Faden durch alle Befehle das Wort „Tankabwehr“.

„die zum We

Ein bekannt gegebenes Merkblatt der Tankbekämpfung vom Komm. der sächs. Kraftfahrtruppe 2 vom 24. 12. 17 sei hier ein geflochten:

„Männliche Tanks haben Art.-Bestückung,

1. Sm. K. Munition ist senkrecht au

Hinterseite und das rechte obere Viertel der weiblichen richten. Rechts gilt vom Schützen aus.

2. Handgranatenwirkung mit geballter Ladung, 3 Hand. granaten, auf das Dach wirkt vernichtend.

3. L. M. W. und Flakbatt.-Beschuß find ein ideales Mittel zur Bekämpfung der Tank ie durchschlagen die Panzerung und machen durch Zerstörung des Laufbandes den Tank bewe gungsunfähig.“

weibliche M. -G.

Sehschlitze pp., gegen

nf$ zu

Am 20. früh versuchte die beherzte Patr. Untfz. Belloschütz

11/90 eine feindl. Patr. südöstl. des Blinddarms zu umgehen und abzufangen. Leider wurde Patr. B. bemerkt und erlitt star kes M.-G.-Feuer; 2 Mann vermißt, 2 schwer verwundet.

Ein am 1. 12. 6,55 vorgenommenes gewaltsames Un ternehmen hatte keinen Erfolg, da der Feind unterrichtet zu sein schien und heftige Gegenwirkung zeigte. Dagegen glückte am Tage nach Loigny bei Frost und wenig Schneefall eine gewalt same Erkundung in der Gegend des Blinddarms. Unter ihrem Komp.-Führer L. d. Res. Niemann 13/90 durchbrachen Untfz Flandrey, Gefr. Thessen, Wintsch und Füf. Hildebrandt einen fajt fünffachen Feind und brachten ihm erhebliche Verluste bei.

Am 6. 12. herrschte ein sehr reger Verkehr hinter der feindl. Stellung, Lokomotiven und Feldbahnen wurden gehört. Was hatte der Feind vor, Angriff oder Ablösung? Die Frage blieb ungeklärt.

Am 11. 12. 30 Nachts griff eine starke feindl. Patr. den Postenschleier der b. Komp., 2/90, an. Die Sicherheits-patr. hielt durch Handgranatensalven den Feind auf unb alar mierte die Bejagung des K. I- Grabens. Der Komp.-Führer, Lt. d. R. Nordmann, kam hinzu und bemerkte, daß die feindl. Patr. weiter vorgehen wollte. Er eilte mit Vizefldw. Hoff, bent schneidigen Patr. Gänger Untfz. Schneider, Gefr. Schröder, Füs. Kriemann, Jaster und Tamb. Hoff zurück und erreichte im Vor— gehen seitwärts die Flanke des Feindes, ohne das Gewehr- und M.-G.-Feuer vom Blinddarm her zu beachten. Nach einer Hand granatensalve sprang Lt. d. R. N. mit seinen Getreuen vor. Auf den Ruf „Hier ist Kamerad“ ergaben sich 4 Engländer. Der Rest entfernte sich sprungweise westl. zwischen Postenschleier und
Hindernis des K. I- Grabe Hier ernteten die als Siche. rungs-Patr. 2/90 vorgeschobenen Füs. Hoppe und Eggers durch ihr forsches Zugreifen den Erfolg, daß sie 3 Engländer erschossen und den andern den Rückweg verlegten. Von der a. Komp. 1/90 hatten die Gefr. Pust und Ers.-Res. Urban beobachtet, daß der Feind fid) zwischen K. 1 Graben und ihrem Postenschleier be fand. Sie gingen beherzt vor, U. schlug einem Engländer die Pistole mit dem Gewehr aus dem Anschlag und verblüfft, gaben fih 1 Off. und 2 Mann gefangen.

So hate das planmäßige und kühne Zusammenarbeiten die ganze kanad. Patr. eingebracht, 1 Offz., 1 Untfz., 8 Mann, dar unter 3 Verwundete und 3 Tote, außerdem 1 Lewisgewehr. Die 2. fanab. Div. wurde festgestellt. Die Deutschen waren Her-ren der Lage, ihre Patrn. beherrschten das Niemandsland. Der stellv. Div. Komm, sprach feine volle Anerkennung aus und gab jedem Teilnehmer ein Blatt des Nachrichten-Offzs. der D über diesen Vorgang als ehrendes Andenken.

Während eines Uebungskursus für den Regts.-Kommand. übernahm Oberst Dietze, Komm. Drag. 16, die Führung des Regts.

Am 17. bewarfen die eigenen schweren, mittleren und leichten Min.-Werf. den feindl. Graben hart südl. Avion. 3/ F. A. 60 riegelte die beschossene Stellung ab und befeuerte die feindl.
Art-Nefter. Die feindl. Gegenwirkung war nur eine geringe, aber am nächsten Tage folgte ähnliches Feuer gegen uns.

hrte frühere Komm., Gen,
Armee, Erz. v.

e

A. K. un Quast den

Stab und begrü

zu gegen

seitiger herzlicher Freud

Am bhörstation erhöhten feindl.

Weihnach

site kauften alle Kompn. in Brüssel ujto.
enke ein, wie Zigarren, Zigaretten, Briefpapier, Pfeifen
che

Jedem Regts. Angehörigen war durch den uner—

müdlichen Begleiter der Liebe

sgaben, Herrn Balgé, Rostock, ein

Rädchen vom Roten Kreuz mitgebracht. 111090, das am heilt
gen Abe
einer lampffreudigen
Fliegerbomben auf

) vorn ablöste, feierte be Während

et am
Komm. fielen seindl.

Dorf nieder und flogen Fenster und

ijpradje des Bat

Fensterläden den Anwesenden um die Ohren, die Lichter erle
schen, Totenstill

entstand. Gottlob war im Raum selbst nie
man dverletzt. Die Fenster wurden vernagelt, die Lichter wieder

angezündet und die unliebsame Störung wurde durch frohe Weih.
nachtsstimmung vergessen. Nach 10 Min. erschien Herr Balge
mit dem Regts.-Ord.-Offz. und wurde von allen Kameraden in

nigst begrüßt

ie man die 4. Krieg,
d. R. Jens, feierte,
Unfz. Heber. Sie wurde erst alarmiert, da der Engländer in
unserem Drahtverhau hockte. num) bat jid) aber ganz
leije und sacht wieder aus dem Staube gemacht ...“ Danı
brannte der Tannenbaum, Briefe und Päckchen überraschten die
Braven und Heber und Füs. Raback belebten alle durch ihren
Humor.

In der Weihnacht brachte die 5. bayer. Div, auf dem rech
ten Flügel 2 Gefangene der 31. engl. Div. mit. Ist nun die
2. kanad. Div. abgelöst oder die Front verschmälert?

veihnacht in Unterständen 3/90, Lt.
berichtet ein Gedichtchen aus der Gruppe

r Lauerp durch Gewehr
ine nachgesandte Patr. 13/90

er prompt von
euer abgewiesen. E

Vorgeländ

D

schon frei.

Am 31. gegen Mitternacht umftellte eine feindl. Abt. von
etwa 40 Mann und 4 M.-G. die Sappe 1 der a. Komp., 9/90,
um Gefangene zu machen. Die Wachsamkeit der Lauerpatr. und
der Schneid der Grabenbesatzung trieben die Silvesterstürmer mit
blutigen Köpfen heim.

Der unerschrockene Patr.-Führer, Komp.-Führer 1. M. -G.
K. Lt. Res. Franke wurde durch einen schweren Brustschuß ver
wundet. Alle ärztliche Kunst konnte ihm das Leben nicht er
halten, er verschied am 31 18.

Am Silvesterabend 7,30 führte Lt. Rej. Szuka eine gewalt-
same Erkundung mit 30 Mann 3/90 in Schneehemden trefflich
aus. Nach einem Handgranatenkampf und Handgemenge mur
den 4 Gefangene der als tapfer bekannten 4. kanad. Div. ein
gebracht. Hiermit war ein Wechsel im feindl. Gegeneüber er
kannt worden. Lt. Res. Sczuka wurde mit dem E. K. I aus
gezeichnet.

Hüben und drüben brachten die Geschütze eherne Grüße zum neuen Kriegsjahre, dazwischen knatterten die M.-G., die M. -W. brachten Gasüberfälle in der hellen Schneenacht.

Am Neujahrstane 18 fand in N. G. Festgottesdienst Datt und wurde der Neujahrserlaß € des Kaisers verlesen. Wie in Offen Kriegsjahren find dieje Erlasse, wie auch die zum 27, J. o Sê, dem Allerhöchsten Geburtstage, ein Zeichen des festen Jandes zwischen Kaiser, Heer und Marine. Der oberste Kriegs herr spricht stets seinen wärmsten Dank und seine volle Anerkennung für die in der Geschichte felten dastehenden, außerordent—
lichen Kriegsleistungen und Erfolge aus.

Das Ruhe-Batl. löfte planmäßig alle 10 Tage ein atl. vorn ab. Die Ablösungen erfolgten Nachts ohne Störungen. Durch die äußerst ungünstige Witterung im Jan. vermehrte sich die schwere Arbeit und verschlechterte den Gesundheitszustand. Ein Mangel an gut heizenden Oefen machte sich sehr fühlbar. Tauwetter und Regen hatten die Gräben und Wege verschlammt. Die Grabenwände fielen ein und der Verkehr nach vorn wurde mehr und mehr erschwert. Die Zahl der Revierkranken im Reg. nahm zu unb so wurde von Mitte des Monats ab eine beantragte 6tüg. Ablösung von der Div. genehmigt. Das Batl. in Noyelles-Godault wurde intensiv weiter ausgebildet. Die übrige Zeit benutzte jeder zur Erholung und Auffrischung von Körper

und Geist. Ein provisorisches Theater und ein Kino dienten

vorteilhaft diesen Zw

. J.-D. über Durchführung eines großen

Erfahrungen der 2
Durchbruchsangriffes wurden den Uebungen mehr und mehr zu Grunde gelegt.

Die Komp.-Mütter waren etwa alle 5 3. vorn in der Stellung und konnten sich so über das Ergehen der ihrigen und über die nötigen Bedürfnisse auf dem Laufenden erhalten. Die Küchen waren in Billy-Montigny eingebaut und schaffte man von hier aus die Verpflegung im Dunkeln nach vorn. Die Essenträger hatten hierbei einen schweren, gefahrvollen Dienst. Die großen an und für sich nicht leichten Behälter von Eisenblech mit festem Deckelverschluß faßten 30 Ltr. warmes Essen. Durch die festen agestreifen wurde ein Tragegerüst durchgezogen, so daß die Eßgeschirre wie Tornister zu tragen waren. In der Regel tru gen aber 2 Mann auf Stöcken diese Last. Jetzt dienen diese Gefäße hier in Rostock, Augustenschule, dem Transport von Quäkeressen für andere Schulen.

Im neuen Jahre wurde bei Freund und Feind die nächtl Patr.-Tätigkeit eine regere und fanden fast stets Zusammenstöße im Vorfelde statt, bei denen die unsrigen überlegen blieben. Am 2. 1. stellte eine Patr. 1090 250 m vor unserem Schützenschleier eine feindl. Abhorchstelle fest e Leitung wurde zerschnitten und mitgebracht

In der Nacht zum 3. 1. wurde eine Patr. 11/90 in Front und Flanke angegriffen, sie zog sich kämpfend zurück und wies, nachdem sie Verstärkung erhalten, den Feind ab.

Eine Patr. 13/90 brachte durch schneidiges Draufgehen der seindl. Patr. Verluste bei und ftellte als wichtige Meldung Po stierungen an der Straße nach dem Kalkofen fest.

Die feindl. Flugzeuge mehrten sich über unseren Linien, so zählte man am 6. 1. an 14, welche unsere M. W. Stellungen durch Leuchtmunition nach hinten meldeten. 3 M. -G.-K. holte 1 Flieger herunter, durch Luftkampf fielen 2 in unsere Hände. Die „Tarnung“ verlangte immer mehr Studium und 9tadjben ken, um zu erstreben, daß Menjchen, Gerät und Anlagen durch Anpassen an die Umgebung in Form und Farbe für Luft- und Erdbeobachtung unsichtbar gemacht würden. Jede Erdarbeit

sollte mit Tarnen beginnen, Bewegungen waren gegen Flieger— sicht zeitweise zu vermeiden. Sogenannte Trampelfade boten

Gefahr. Viele Opfer wären durch richtige Fliegerdeckung gespart worden, Kriegserfahrungen und gründliche Mittel wollten erft mehr und mehr gelernt werden.

Am 4. 1. erlitt die Stellung am Bahndamm und das Hin tergelände Feuerüberfälle aus leichtem und mittleren Kaliber und HI folgte ein Feuer mit Gasgranaten, untermischt mit Bri- sanzgeschossen.

Am 7. 1 Nachm. schoß ein M.-G. der N. -G.-K., das zum Fliegerschutz der Art. diente, einen feindl. Doppeldecker ab und nahm unser Regts.-Komm., der aus der vorderen Stellung kam, beide engl. Fliegeroffiziere gefangen. Der Führer hatte einen M.-Gd.-Schuß durch den Oberschenkel erhalten.

Am 8., 3 früh
treffer uns 2 M. G.

Am 12. durchbrach ein feindl. Luftgeschwader von etwa 5 Flugzeugen unsere Luftsperre und drang bis Noyelles-Godault vor. Die eigenen Kampfflieger vertrieben dies engl. Geschwa, der und brachten 1 Flugzeug zur Strecke.

rstörte ein feindl. Feuerüberfall durch Voll

Am 13. 1. stieß die Patr. Lt. Res. Widow 9/90 in Schnee mänteln 2,30 Vorm. auf eine starke feindl. Patr. Ein Heran locken durch eigenes Zurückgehen gelang nicht, so wurde der Feind
unter heftiges Feuer genommen und zog sich alsdann unsere Patr. zurück. Der Feind schien den Sehnengraben weiter auszubauen und dort die erste S ng vorzuschieben. Er schanzte bejonders in den ersten Abendstunden.

der Zeit, in der ein feindl. große infangrij die Ge
Stim
hü aben durch feinen unverwüstlichen Humor zu heben. Häufig saß er Nachts bei den Füj. im Unterstand und spielte auf der Zieharmonika Märsche und allerlei lustige Stücke. Auch manches mu üdchen hörte man aus dem Soldaten

leben.

Ende Jan., bei llarem Wetter, lebte die Art. und Flieger tätigkeit beiderseits auf.

In der Nacht zum
von Granatlo
stellte

müter beunruhigte, verstand es Hptm. Werner Behm, die

mung im

. 2. ging die Patr. Untfz. Lange
zu Granatloch bis in den Sehnengraben vor und
nal. Reg. dort feft. e Besatzung bestand aus [aut

Der Graben mar gut aus

ter jungen Kerls, die sich zurückzog
gebaut. Die 2fachen Drahthindernisse davor bestanden aus den artigen Eisenstangen.

bei Engländern und Franzosen üblichen b
Nach 3 Stunden kehrte die Patr. glücklich heim. Untfz. Lange wurde vom Reg. -Komm. das E. K. I ausgehändigt. In der Durchbruchsschlacht am 3. als Sergeant schwer verwundet, erhielt Lange ins Lazarett nach Königsberg das Militärverdienft

kreuz für dauernde Tapferkeit im Felde nachgesandt. Diese jel tene Auszeichnung bekamen überhaupt nur 5 im Reg., deren Namen die Liste angibt. Lange hatte noch 4 Brüder im Felde, von denen einer bei 3/90 gefallen war. Die vom Reg.-Kamera Otto Schöck, der auch mit einem Arm jid) mit feiner Kunst durchschlägt, sinnig gemalte Anerkennungstafel enthält folgenden

Wortlaut

den £

kennung.

„Fir eine in 3. Febr. 1918 ausgeführte Patrouille
Allen Beteiligten, insbesondere dem Führer der Patrouille,
Untfz. Lange 3/90, spreche ich für dieses nach kurzem, kühnen Ent

schl geführte Unternehm

it durch n meine

B mit frischem Wagen

vollste Anerkennung aus
v. Gabair
Generalmajor und Divistor

mandeur.“

Am 28. 1. war eine Urlaubssperre von 14 Tagen für den

Westen angeordnet, die jedoch zur allgemeinen Freude berei
om 4. 2. wieder aufgehoben wurde.

Flieger illustrierte Bücher aus
deutschen Gefangenenlagern in England und gefälschte Briefe un
serer Gefangenen über unsere Linien, um unsere braven Krieger
zum Ueberlaufen zu verführen. Die Unsrigen quittierten aber
durch Verachtung und Hohn.

In der Nacht zum 6. atr.

Unternehmen unter Führung des Lt. Rej. Ehlers statt. Trotz
erer Art. Vorbereitung und trotz rücksichtslosen Vorgehens
heiterte das Unternehmen leider beim 2. feindl. Hindernis und
am Graben durch heftige Gegenwehr. Engl. Sperrfeuer zwang
die Patr., ohne Gefangene, umzukehren. Der Feind war vor
bereitet und hatte den Graben ungewöhnlich stark besetzt. Von
11—1 Uhr Nachts antwortete der Engländer mit Vergeltungs
feuer, besonders auf den Südabschr

Anfang Jan. warfen je

fand ein sorgfältig geübtes

un
fe

itt.

Am 7. 2. besichtigte Gen.-Lt. Litzmann, der neue Gruppen
Komm., die Ruhebatle. 89 und 90 und eine Battr. F. A. 60.

Um dem Feinde das Abhören zu stören, wurden Fernsprech,
schlüssel eingeführt.

Et. b. L. Olschenka vom 1. n.-W.-Zuge mit seinen Bra
ven erbeutete im feindl. Graben ein Vickersgewehr. (ejr. Lemcke
6/90 hielt mit seinem M. -G. zuletzt ganz allein 3 Stunden lang
in der Stellung aus, bis Unterstützung kam. In der Nacht zum
16. 2. versuchte ein Spion bei Lens über die deutschen Linien
zu kommen und wurde gefaßt, er riß sich aber los und entkam
leider.

Nunmehr wurde die 17. J. D. durch die 12. Res. D. ab
gelöst. Die 17. J. D. wurde Eingreif-Div. der Gruppe Souchez
und wurde entsprechend ausgebildet. Das Ruhe-Batl. III/90
wechselte zuerst mit R. 38 und bezog in Mons en Pevelle Orts
Unterkunft. In der Nacht zum 17. rückte J. R. 38 in die Stel
lung von 1/90 und letzteres nach Coutiches. In der folgenden
Nacht übergab 1/90 seine Stellung an II R. 38 und marschierte

nach Faumont. Der Reg.-Stab ging gleichfalls hierhin und ebenjo am 19. 2. AM. G. K.

Die Quartiere waren nicht befriedigend. Es mangelte an Lagermaterial, an Tischen, Stühlen und an dem nötigen Geiz-material.

Die Vorbereitungen zur großen Offensive begannen. Die Truppe freute fid, daß es endlich Diet „Heraus aus dem Schützengraben, heran an den Feind!“

Das Jahr 1917 ging zu Ende, ohne an der Westfront eine Entscheidung gebracht zu haben, aber die Gesamtlage hatte jid) doch infolge der Greignijje auf dem östlichen Kriegsschauplatze im Laufe des Jahres wesentlich zu Gunsten der Mittelmächte ver schoben. Rußland und Rumänien lagen am Boden, das deutsche Ostheer mar frei!

Fester als je glaubte die Oberste Heeresleitung mit der Möglichkeit eines vollen Sieges der deutschen Waffen rechnen zu können! Zum ersten Male seit den Septembertagen 1914 konnte sie dem gefährlichsten Feinde im Westen gleich starke Kräfte ent gegenstellen, und fie entschloß fid), dieses günstige Kräfteverhält nis auszunutzen, um durch einen starken, überraschenden Angriff den Uebergang zum Bewegungstrieg zu erzwingen, in dem sich bisher die Ueberlegenheit der deutschen Führung sowohl wie der deutschen Truppen an allen Fronten und gegen jeden Feind so glänzend bewährt hate. „Heraus aus dem Schützengraben!“ das entsprach auch dem Wunsche jedes deutschen Soldaten!

Es konnte aber auch für die Oberste Heeresleitung nicht zweifelhaft sein, daß der deutsche Angriff früh im Jahre erfol gen müsse, wenn das erstrebte Ziel Durchbruch durch die feind liche Front erreicht werden sollte.

Gegen Ende des Jahres 1917 hatte es sich immer deutlicher gezeigt, daß auch der uneingeschränkte U-Bootkrieg den Trans: port des amerikanischen Heeres nach Europa nicht würde per hindern können, so daß sich bis zum Sommer oder gar Herbst des Jahres 1918 das Kräfteverhältnis dauernd und steigend zu Gun sten der Entente wieder verschieben mußte, und das um so mehr, als der eigene Mannschaftsersatz immer schwieriger und spärlicher wurde, während die Entente noch über schier unerschöpfliches Menschenmaterial aus allen fünf Weltteilen verfügte. —

Aus diesen Gründen wurde de
Mitte März festgesetzt.

Zu den für den großen Zweck auserwählten und dafür besonders vorbereiteten und ausgerüsteten 56 Angriffsdivisionen gehörte auch unsere 17. J. D., die deshalb für etwa 4 Wochen in die Gegend nördlich Douai zurückgezogen wurde.

Beginn des Angriffs auf

efehl zur „Großen Schlacht“ in Frankreich — Bor

arbeiten mit Deckwort „Michael“ bezeichnet:

Groß

Hauptquartier, 10. 3. 18.
„Seine Majestät befehlen:

1. Der Michaelangriff findet am 21. 3. statt. Einbruch in die erste feindliche Stellung 940 Vormittag
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht schuürt dabei als erstes großes taktisches Ziel den Engländer im Cambraibogen ab und gewinnt .. die Linie Croisilles (s-östl. Arras Bapaume — Peronne. Bei günstigem Fortschreiten des Angriffes b echten Flügels (17. Armee) ijt dieser über Croisilles weiter vorzutragen.

Weitere Aufgabe der Heeresgruppe dt, in Richtung Arras.—Albert vorzustoßen, mit lintem Flügel die Somme bei Peronne festzuhalten und mit Schwerpunkt auf dem rechten Flügel die englische Front auch vor der 6. Armee ins Wanken zu bringen und weitere deutsche Kräfte aus dem Stellungskriege für den Vormarsch frei zu machen . . Heeresgruppe deutscher Kronprinz gewinnt zunächst südli des Omigonbaches (biejer mündet südlich Peronne) die Somme und den Crosatkanal (westl. La ére). Bei raschem

Vorwärtstommen hat die 18. Armee (rechter Flügel der Heeresgruppe deutscher Kronprinz) die Uebergänge über die Somme und die Kanalübergänge zu erkämpfen.“

Abschnitt XIII.

Durchbruchschlacht in Frankreich.
18. 2.—22. 6. 1918.

Curt Dobers, Leutn. d. Landw., Gasschutz und Ordonnan

Offizier beim Regts.-Stab.

Im vierten Kriegswinter hatten die mecklenburgischen tai ser-Füstliere in schlammigen Stellungen an der Westfront schwere Aufgaben zu erfüllen. Einmal galt es oft wiederholte Teilangriffe des Engländers abzuweisen, zweitens mußten Erkundungsvorstöße bis in die zweiten und dritten feindlichen Gräben aus efübrt wer den, um unser beren Leitung Aufschluß über die Lage beim Feinde zu geben. Genaue Arbeit mußte verrichtet werden, da die hierbei gemachten Feststellungen mit dazu dienen sollten, den

Plan der bevorstehenden großen Durchbruchsschlacht aufzubauen. Manche nie bejungene Heldentat hat Déi hier abgespielt; Schneid, List, Körperkraft, Gewandtheit waren die ausschlaggebenden Vor bedingungen für jeden, der an diesen Unternehmungen teilnahm Mecklenburger Fäuste haben kräftige Trommelwirbel auf Tomm schädeln geschlagen; Hören und Sehen ijt manchem Vertr: „Beschützer der kleinen Nationen“ für immer vergangen.

Am 18. 2
lungen bei M

ricourt zurückgezogen, um nach igen
Ruhe die große Vorabeit zu beginnen für die ihm ge gabe, die dann am 3. begann.
II. Batl. bezogen in Faumont Quartier, da

agen der
tellte Auf
r Reg.-Stab un
Batl. in C

ter. Nach anfänglich kalten Tagen jtellte fid bald ein prad Frühlingswetter ein. Die Sonne ging mit ihren wärm Strahlen geradezu ver n wenigen

derisch um.

prangte das Stückchen Erde in schönstem Frühlingsschmuck. Wie wohlig wurde allmählich den feldgrauen Männern, die in kalten, rauhen Herbst- und Wintermonaten in nassen Gräben und dumpfi- gen Unterständen ein stilles Heldentum gezeigt hatten. Die hei- tere Sonne machte aus ihnen wieder frohe, gelenkige Gestalten. Die Unterbringung in wohnlichen Häusern, teilweise mit Betten, ließ bald in ihnen wieder die Erinnerung erstehen, daß auch sie solche kulturellen Güter ihr eigen genannt hatten und ihre Heimat, ihr deutsches Vaterland, trat in aller Schönheit vor ihre Seele. Diese schöne Frühlingslandschaft, in der saftige Wiesen mit Fel- derstreifen und herrlichen Waldungen abwechselten, der auch Wäs-
serchen und kleine Sumpfgelände nicht fehlten, sollte bald Zeuge sein einer eifrigen Vorbereitung für ein frisch-frohes Kriegshand- werk. Mit eifrigen Arbeiten waren die nächsten Wochen aus— gefüllt. Die Führer jeden Grades wetteiferten in dem Bestreben, ihre Untergebenen bis an die Grenze höchster Leistungsfähigkeit zu führen. Der Angriffsgeist von 1914 belebte alles, seder war froh, mit dem mehr oder weniger langweiligen Stellungskriege abschließen zu können. Die moderne Angriffsschlacht, das war die Grundidee für jede Uebung. Wer entsinnt sich nicht mit stolzer Freude dieser großzügig angelegten Uebungen, die unter Zugrundelegung neufter Erfahrungen die moderne Angriffstechnif uns in Fleisch und Blut übergehen ließen? Allein welch ein Ab— weichen von manchem Friedensschema, wenn, ich erinnere an

die Verwendung der uns unterstützenden Waffen, die Feldartillerie zum Teil mit in vorderer Linie, die erheblich vermehrte Zahl der Maschinengewehre, die uns im Frieden ganz unbefannten Minenwerfer, über uns die Beobachtungs- und Aufklärungsflieger. Die ganze Taktik des Inf.-Gefechtes war eine andere qeworden. Von Uebung zu Uebung zeigte sich mehr und mehr, wie bei allen Ausübenden der Gedanke von der gähnenden Leere des Schlachtfeldes richtig aufgefaßt und auch als für den Ein— zelnen vorteilhaft erkannt worden war. Wie ist jetzt bei jeder Kritik dieser Gedanke und das Vertrauen auf das Gelingen des bevorstehenden großen Planes uns eingehämmert worden! Welcher
Führer entsinnt fid) nicht der von humorvollem Schwung durchzogenen Kritiken unseres vortrefflichen Div. Kommandeurs, Se. Erz. des Gen.-Lts. von Gabain, der stets des Lobes voll war für seine Männer. Wenn auch für Se. Erz. die Feldartl., die ja völlig umlernen mußte, zuerst immer ein Angriffspunkt in seiner Kritik war, die nach der meist günstig ausfallenden Besprechung der in-

öl

fanteristischen Leistungen ständig mit den
die Artillerie“, so bewies der Erfolg bei den letzten Uebungen, daß dieser beliebte Führer durch Zähigkeit und Geduld es dahin ge bracht hatte, die Div. wie aus einem Guß zusammen zu schweißen. Der Erfolg biejer planmäßigen, immer und immer wieder aufgenommenen Uebungen blieb auch nicht aus

Am 18. 3. begann für uns der Aufmarsch. Als gut geschulte Truppe, fest in der Hand der Führer, voll Vertrauen auf ihre Vorgesetzten und in der felsenfesten Ueberzeugung des Gelingens der bevorstehenden größten hlacht des Weltkrieges zogen die mecklenburgischen Kaiserfüsiliere, nachdem ihr Landesherr, Se.

orten begann: „aber

Kgl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg -Schwerin, fie noch

einmal besucht hatte und aus warmem, teilnehmendem Herzen

ihnen gute Wünsche mit auf den Weg gegeben hatte, den Ereig, ssen entgegen. Um dem Feind keine Einsicht in die Truppen bewegungen zu gewähren, wurde Nachts marschiert und am Tage, gegen Luftbeobachtung gedeckt, gerastet. Die erste Marsch —
nacht führte uns nach dem kleinen Städtchen Aniche, südöstl. von Douai, die zweite nach Sauchy-Cauchy, nordwestl. von Cambrai. Hier wurde die Unterbringung schon wieder stark feldmäßig; es roch wieder nach Krieg, wie die braven Füstliere jagten. Truppen aller Waffengattungen begannen, sich zusammenzuschieben, eine jede voll fester Zuversicht und mit ihrem bestimmten Befehl versehen. In der dritten Marschnacht wurden die Bereitstellungs gräben bei Qusant erreicht. Wir waren überrascht, in wohl bekannte Gegenden zu kommen. Unser Angriff sollte erfolgen in einem Streifen, den wir bei der Rückverlegung der Front auf die Siegfriedstellung vor genau einem Jahre in der West-Ost-Richtung durchschritten hatten. In diesem Jahre war es unsere Aufgabe, in umgekehrter Richtung einen Angriff auszuführen. Welch ein Wechsel hatte fid) in dem einen Jahre in der landschaftlichen Beschaffenheit vollzogen! Als wir im Frühjahr 1917 der Gegend den Rücken kehrten, verließen wir wohlgepflegte Ländereien unb Dör Jetzt war die Landschaft durchfurcht von einem meitber

zweigten Grabensystem, Granaten hatten zu Tausenden den Boden

aufgewühlt; in den Dörfern, die nur Mauerreste, felten nur noch ein Dach zeigten, fand man sich nicht mehr zurecht. Englische Gra. naten hatten während 12 Monaten dafür gesorgt, daß weitere Hunderte von französischen Bauern nach beendigtem Kriege den Tränenstrom der Zurückkehrenden vergrößerten. Wunder deutscher
Organisation für den großen Angriff traten uns überall entgegen.

Wenn es noch einen Zweifler gegeben hätte, bem wäre jetzt flat geworden, daß bei so wohl durchdachter Arbeit, die auch das Kleinste erfaßt hatte, aber doch den Stempel der Großzügigkeit trug, der Erfolg verbürgt ist. Besonders imponierend wirkte auf uns Infanteristen die große Zahl von Batterien aller Kaliber.
Die gewaltigen Munitionsstapel zeigten uns, welche große Unterstützung der infanteristische Angriff diesmal erfahren würde.

Während des Zweifrontenkrieges waren wir gewöhnt, in jeder Waffengattung in der Minderheit zu kämpfen und kannten dabei die Pficht, dennoch zu siegen oder Stand zu halten. Um fo leid: ter erschien uns diesmal die Aufgabe. Und so war es auch, we- nigstens was die artilleristische Gegenwirkung anbelangte.

In der Nacht zum 21. 3., der Nacht vor dem Angriffs: morgen, lag über unserer Front eine unheimliche Stille. Der Gegner erwartete wohl im Frühjahr einen Angriff, doch war ihm der Zeitpunkt nicht genau bekannt. Auf unserer Seite wurde alles vermieden, was den in wenigen Stunden beginnenden Angriff verraten konnte. Die Battrn. lösten nur hin und wieder einige Schuß wie in den übrigen Nächten. Die Inft. lag lautlos an den Stellen, von denen sie zur festgesetzten Sekunde hervorbrechen
sollte. Erwartungsvoll wurde dem großen Augenblick entgegen- gesehen; der Puls schlug schneller, die Hand umfaßte fester den Gewehrkolben, das eigene Auge hielt noch einmal Besichtigung ab über alle Waffen; es betrachtete scharf und mahnend das gute alte Gewehr, das blitzende Seitengewehr, prüfte die Munition, die Handgranaten, die Gasschutzmaske, überzeugte sich von dem Vorhandensein der beiden gefüllten Feldflaschen und der eisernen Portion im Brotbeutel.

Das mecklenburgische Kaiser-Füs.-Regt. hatte die Aufgabe im Verbande seiner in erster Linie befindlichen Div., als bor: derste in fd gestaffelte Truppe vorzustoßen.

Die lautlose Stille sollte bald unterbrochen werden. In die Hunderte von Feuerschlünden, die fid) bisher wohl verborgen ge- halten und nicht gemuckst hatten, wurde das erste Geschoß einge- führt, der Richtkanonier hatte das Rohr genau eingerichtet, die Bedienungsmannschaften liebäugelten mit der bereitliegenden Munition, die He bald in schnellster Folge dem unersättlichen Ge- schützrohr zuführen würden. Die Batterieführer standen mit der Uhr in der Hand, um zur befohlenen Minute den Feuereröff- nungsbefehl zu geben. Endlich war es so weit! Wie ein Sturm- wind daherbraust, so fuhr der Feuerregen auf die englischen Stel-

lungen. Tod und Verderben wurde zu dem zähesten Gegner ge schickt. Es war, als ob die Feuerrohre mit dem glühenden Gijen gleichzeitig Verachtung speien wollten auf das Volk, das unse Vernichtung plante. Das gesamte feindliche Grabensystem wurde unter ein rasendes Feuer genommen. Der Feuerregen schwoll all mählich zum Orkan an, um kurz vor unferem Inf.-Angriff die höchste Feuersteigerung zu erreichen. Gleichzeitig wurde der Eng länder der Wirkung eines heftigen Gasschießens ausgesetzt.

Der Augenblick für den Inf.-Angriff rückte immer näher heran. Der Minutenzeiger wendete sich mit gebieterischer Not wendigkeit der Nullzeit zu; nur noch der Sekundenzeiger war der um Bruchteile einer Minute von dem Vorwärts trennte. Jetzt war es so weit, die lebende Mauer erhob sich, und mit brau sendem Hurra ging es auf den Feind, auf den Engländer! Am 21. 3. 9,30 Vorm. verließen unsere beiden Angriffsbataillone, l. u. 111.90, unsere Sturmstellung bei Qusant und schoben sich über unsere Feldwachstellungen hinaus an den feindlichen K. 1. Graben heran. Die Kompn. traten in drei Wellen an. 9,40 er folgte der Einbruch in den feindlichen K. 1-Graben, nachdem Vor feld und feindliches Drahthindernis, das dicht mit Flatterminen besät war, durchschritten. Die Verluste blieben zunächst gering, da die englische Artl. durch die starke Wirkung unserer Batterien niedergehalten wurde. Nach Ueberwindung des ersten Grabens, der nur dünn besetzt war, ging es mit dem gleichen Schneid und in der gleichen mustergültigen Ordnung gegen den zweiten Gra ben. Hier, vor dem feindlichen K. 2. Graben, fand das Regiment den ersten energischen Widerstand. Mehrere Maschinengewehre des Gegners waren noch in Wirksamkeit unb fügten uns Verluste zu. Durch zusammengefaßte Waffenwirkung wurde dieser Wi derstand aber gebrochen und nach weiteren 20 Min. war auch dieser
Graben in der Hand der tapferen Füsiliere. Die ersten Gefan genen, 1 Hauptm., 2 Leutnts. und 61 Mann, wurden gemacht, biele M.-Gs. und große Mengen Munition erbeutet.

Der Angriff wurde nunmehr gegen die Lagnicourt-Stellung vorgetragen. Hier und in dem Hohlweg nordwestlich von Lagni court leistete der Gegner äußerst hartnäckigen Widerstand. Durch geschickt und schneidig geführte Trupps wurde der Engländer in heftigem Handgranatenkampf überwältigt und zurückgeworfen. Von der Lagnicourt-Stellung aus konnte der Angriff infolge star ken M.-G.-Flankenfeuers zunächst nur langsam vorwärts kommen. Das Regiment mußte sich fast einzeln. Mann für Mann, non

Granattrichter zu Granattrichter springend, vorarbeiten. Dieser Geländegewinn kostete nicht unerhebliche Verluste, auch in den Führerstellen lichteten fid) die Reihen. Major Wülfing, der Führer des I., und Major von Brockhusen, der Führer des III. Batls., wurden verwundet. Die Adjutanten dieser beiden Batle., Qm. Bahlcke 1./90 und Lin. von Asmuth III./90, ließen in treuer Pflichterfüllung mit manchen braven Füsilieren ihr junges Leben. Zwei vor der Lagnicourt-Stellung gefallene Same: raden verdienen vor allem, daß ihnen in diesem Abschnitt ein Denkmal gesetzt wird, da sie durch ihr vorbildliches Verhalten bis zu dem Augenblick, in dem fie das tödliche Blei ereilte, im Be: wußtsein der Verantwortung, ausschlaggebenden Anteil hatten an der Bezwingung dieser Stellung.

Lin. Bahlcke vom I. Batl. merkte, daß an einer befonders schwierigen Stellung eine Stockung in der Vorwärtsbewegung eintrat. Er erkannte sofort seine Pflicht. Um günstige Geländeverhältnisse für das weitere Vordringen zu erspähen, richtete er fi, mit seiner Adsutantenmappe unter dem Arm, empor. Während er so seine Weisungen für den nächsten Sprung gab, traf ihn das feindliche Geschoß, und sein Mund verstummte für immer.

Lin. b. Ref. Kelling, Führer der 1. M. K., gab ein leuchtendes Beispiel von Tapferkeit und zeigte, wie fest man sich in den Kampf verbeißen kann. Durchdrungen von der Stärke der Gefechtskraft richtig in Stellung gebrachter M.-Gs., war es fein eifrigstes Bestreben, seine Gewehre an Punkten aufzustellen, die ihnen ein glänzendes Schußfeld sicherten. In deckungslosem Gelände eilte er in starkem Feuer von einem M. -G. zum andern, überzeugte fid) von deren Stand, bezeichnete lohnende Ziele und spornte seine tüchtigen Schützen mit scherzenden Worten an. Als ihm ein Finger abgeschossen wurde, legte er einen notdürftigen Verband an und blieb seinen Leuten weiter der vorbildliche ührer. Im weiteren Verlauf des Gefechtes forderte das Schicksal auch sein Leben.

Gegen Mittag war Lagnicourt unfer. Im weiteren Verlauf des Angri ielen die ersten Geschütze, sechs engl. eldgeschütze, in unsere Hand. Der Feind wurde energisch verfolgt und gegen 3 Nachm. aus einer weiteren Höhenstellung, der Vraucourt-Stellung, geworfen. Hierbei wurde eine in einem Waldstück stehende Batterie genommen. Der Kampf um diese überragende Stellung war schwer. Der Erfolg legt Zeugnis ab von der Standhaftigkeit und dem Siegerwillen unserer mecklenb. Füsiliere. Die

schon vorhandene Angriffskraft und 2 freudigkeit wurde noch mächtig gesteigert durch das Bewußtsein, daß der Kampf hier

geführt wurde gegen unsern schlimmsten und verhaßtesten Gegner,
gegen den Engländer.

Ein weiteres Vorgehen wurde vorläufig nicht möglich, da einerseits ein frontaler Gegenstoß der Engländer einsetzte und

andererseits der Gegner die Stellung von Süden her aufzurollen versuchte. Der Gegenstoß des Feindes geschah aus Vraucourt in ke von etwa einem starken Batl. Da der Gegner aus frisch herangeführten Truppen bestand und gut mit Handgranaten ausgerüstet war, hatte das Regiment einen schweren Stand. Ob wohl körperlich ermattet, gab es doch kein Erlahmen im Festhalten des schwer Errungenen. Der Tommy hatte schwere neue Verluste zu buchen und mußte sich in sein Schicksal fügen. Auch die diesen englischen Gegenangriff begleitenden 8 Tanks konnten nicht verhindern, daß das Wort „Sieg“ weiter von unsern Truppen be— ansprucht wurde. Die Füsiliere sahen guten Mutes und mit dem festen Vorsatz, auszuharren, den sich heranwälzenden Ungeheuern entgegen und vertrauten auf das rechtzeitige und erfolgreiche Ein greifen ihrer Schwesterwaffen. Sie sollten in diesem Vertrauen nicht getäuscht werden. Unsere Stoßbatterie 30 F. A. 60 und die leichten Minenwerfer des Regts. setzten in kurzer Zeit durch wohl gezielte Schüsse alle 8 Tanks außer Gefecht. So sahen unsere Fü filiere den Abend des ersten Kampftages der großen Schlacht in Frankreich sich herniedersenken. Für manchen Vaterlandsve diger ging die Sonne nicht mehr auf; er zog schon am ersten Tage des großen Werkes durch das Siegertor in die ewige Heimat. Trotz der Dunkelheit und dem vorläufigen Abbruch des Kampfes rief die Pflicht weiter. Der neue Tag sollte einen geordneten An, greifer finden, der den Sieg weiter tragen wollte. Infolge wei

terer Führerverluste mußten die Stellen schnell neu besetzt wer den. Da der stellv. Führer des I. Batls., Oberlt. Felbaum, gefallen, und der stellv. Führer des III. Bat Oberlt. d. Res. Koch, verwundet war, der Führer und der Adjutant des IT. Batls wegen gänzlicher Erschöpfung ausfielen, und die Verluste an Unteroffizieren und Mannschaften fid) ebenfalls fühlbar machten, wurde Ritim. von Brinken vom Regt. damit beauftragt, die Reste des Regts. zu einem Batl. zu ordnen.

Nachdem die Verbände mit Führern und Unterführern wie der gebildet waren, wurde Tiefengliederung hergestellt, Verpft gung, Wasser und Munition durch besondere für diesen Zweck

ausgeschiedene Trägertrupps herangeschafft und die Truppe mit- der mit allem Fehlenden ausgerüstet. Die Nacht verlief ruhig. Der Gegner legte Artl.- und M. G.-Feuer auf unjere neuen vor deren Linien und das Hintergelände.

Der zweite Ang „stellte das Füs.-Reg. bor eine neue, schwere Aufgabe. Es galt, das in seinem Angriffsstreifen liegende Dorf Vaulx-Vraucourt zu nehmen, das durch geschickt aus gebaute Verteidigungspunkte stark gesichert war. Der Engländer verteidigte jeden Geländestreifen mit gewohnter Zähigkeit. Wie derholt einsetzende englische Gegenangriffe wurden stets mit Gr- folg zurückgewiesen, erschwerten aber naturgemäß das Vorwärts- kommen. Den ganzen Vormittag über lag das Regt. in lebhaf tem Feuergefecht mit dem Gegner. Nachdem die frisch heran geführten engl. Verstärkungen gegen den Siegerwillen unserer Füsiliere keinen dauernden Erfolg erzielt und stark abgekämpft waren, setzte Nachm. 3,30 unsererseits ein erneuter Angriff ein, der mit einer solchen Wucht vorgetragen wurde, daß es für den Engländer kein Standhalten mehr gab. Auch der letzte, sich in einigen Stützpunkten noch zeigende Widerstand wurde gebrochen, und um 4,30 war Vaulr-Vraucourt in unferer Hand. Die Zahl der Gefangenen wurde immer größer, die englischen Verluste jtei gerten fih von Stellung zu Stellung. Die Materialanhäufung wurde umfangreicher, auch Bekleidungsstücke und Lebensmittel qe
sellten sich dazu. Durch die Beschießung hatten die Sachen aber so gelitten, daß an planmäßiges Bergen nicht zu denken war.

Mancher Füsilier hatte Glück und fand noch wenige unverjehrte Bestände. Da mit heftigen Gegenangriffen um diesen wichtigen Punkt Vaulx-Vraucourt gerechnet werden mußte, wurde das Dorf schnell in Verteidigungszustand gesetzt. Das vorderste Batl. bezog 400 m weftl. des Dorfes für die Nacht eine Verteidigungs— stellung. Aber die Verluste der Engländer mußten schwerer sein, als wir annahmen. Die erwarteten Gegenangriffe blieben für die Nacht aus. Abgesehen von kräftigen Feuerüberfällen der feindl. Artl. und lebhaftem Störungsfeuer engl. M.-&2., verlief die Nacht ohne Zwischenfall. Endlich, am späten Abend, erreichten Träger- trupps mit kalter Kost, Wasser und Munition die Truppe.

Die härteste Nuß gab die nächste zu überwindende Stellung, bie Beugnatre-Stellung, zu knacken. Der 23. und 24. 3. wurden mit den schweren, verlustreichen Kämpfen um diese hochgelegene,
stark ausgebaute und mit vielen M.- und anderen für die Nah verteidigung bestimmten Kampfmaschinen ausgestattete Stellung

ausgefüllt. Mehreremal brach der Angriff auf die Beugnärra Stellung zusammen. Es fehlte hier leider die hinreichende Vo: bereitung und genügende Unterstützung durch die Artl. Immer elten sich die unverzagten Mecklenburger, um dies s ihnen so hartnäckig in den Weg trat, wegzuräumen.
Am 24. 3. Abds. 7,30, bei Anbruch der Dunkelheit, wurde der turm noch einmal wiederholt, diesmal mit Erfolg. Die Beug: nätre-Stellung fiel in unsere Hand. Im ungestümen Vorwärts- dringen wurde der Angriff trotz zunehmender Dunkelheit über dieje heiß erkämpfte Stellung hinaus gleich weiter vorgetragen b auf die Höhe etwa 600 m östlich Favreuil, dem nächsten Dorfe. Verschiedentlich seitlich liegende Stützpunkte wurden mit Hurra gestürmt. Trotzdem die mecklbg. Füsiliere den vierten Tag in un unterbrochenem Angriff standen, wurde den Stützpunktverteidigern
ein so kräftiges deutsches Hurra entgegengerufen, daß die noch Ueberlebenden panikartig die Flucht ergriffen, unter Zurücklassung ihrer Hauptverteidigungswaffe, der M. Gs. Das ruhige Zielen unserer Schützen machte dem Zurückweichen bald ein Ende. Ein noch weiteres Vordringen war z. Zt. nicht möglich, da das im rechten Nebenstreifen kämpfende Gr.-R. 89 mit uns noch nich auf einer Höhe war. Lange wurde die Atempause aber nicht ausgedehnt.

Der nächste frühe Morgen fah die Füstliere fid) schon wieder zum Angriff rüsten. Das Bestreben, dem Gegner dicht auf den Fersen zu bleiben, ihm keine längere Ruhepause zu gönnen, ihn zu hetzen wie ein fliehendes Wild, war festgewurzelt bis zum letzten Mann. Jeder hatte das Empfinden, es genügte bei diesem Gegner nicht, ihn zu schlagen, er mußte vernichtet werden.

Der neue Angriff konnte beginnen. Am 25. 3. Morg. 3,40 wurde zum Sturm angetreten und der Feind in ganz kurzer Zeit aus feiner Stellung am Ostrande des Dorfes Fapreuil geworfen. Mit dem weichenden Gegner zugleich wurde das Dorf durch schritten und die Mulde einige hundert m. jenseits des Dorfes nach äußerst heftigem Feuergefecht besetzt. Der Angriff auf Kavreuil war nicht ohne Verluste. Die Kompn. wurden von Angriff abschnitt zu Angriffsabschnitt schwächer. Mit den jetzt noch zur Verfügung stehenden Kräften war ein weiterer Angriff auf die stark besetzte und für den Gegner sehr günstig liegende Höhe von Sapignies mit Aussicht auf Erfolg nicht möglich. Das Reg. ging deshalb in der erreichten Linje in Stellung. Fünf Tage und fünf Nächte stand das s.Regt, bereits in hartem Kampfe.

wieder jar
Bollwerk, b

Eine ruhige Stunde gab n biejer Zeit nicht. Geist und Körper waren bis aufs Aeußerste angespannt. Zerschossene engl. Grä ben, Hohlwege, Granattrichter, selbstausgehobene Schützenlöcher, das waren die Stätten zu kurzer Raft während der Durchbruchs- tage. Der Himmel war das gemeinsame Dach. Mond und Sterne, die so treulich auf uns niederschienen, wie in den Tagen tiefsten Friedens, waren Zeugen schwerer Prüfungen und harten Stamp Im allgemeinen waren unsere Verluste an Toten als mäßig zu bezeichnen. Wenn auch verschiedene schlichte Holztreuze
am Wegesrand oder auf der weiten Ebene des Kampffeldes er innerten an die von uns gegangenen Kameraden, so trat doch als äußerst erfreuliche Erscheinung die Tatsache hervor, daß im Ver- hältnis zu den großen Abwehrschlachten 1916 und 1917 die Zahl der Toten bedeutend geringer war. Immerhin waren 8 Offiz., 155 Untffz. u. Füs. gefallen, 34 Offiz. 710 Uftz. u. Wi]. verw. unb 1 Offiz., 193 Untfz. u. Füs. vermißt. Von den Verwundeten wurde uns eine hohe Zahl bald wieder zugeführt. Um dem Feind, der dauernd durch Einsatz neuer Reserven seine Rückwärtsbewe- gung zum Stillstand zu bringen versuchte, keine Ruhepause zu

Am Morgen des fünften Tages, am 25. 3., gegen 8 Uhr, schwärmten Truppen der 16. bayr. Inf.-Div. in den Abschnitt des Regts. ein und trugen mit frischer Kraft den Angriff weiter vorwärts. Tapfere M.-(J.-Schützen des Füs.-Regts. unterstützten mit ihren gut aufgestellten Gewehren durch überhöhendes Feuer das Vorgehen des neuen Regts. und hielten den Feind an dem einen Flügel so nieder, daß er dem Angriff keinen Widerstand leisten und überhaupt nicht aus den Gräben heraussehen konnte. Der betreffende gegnerische Flügel wurde auf diese Weise völlig überrannt und den bayerischen Waffenbrüdern fielen 200 Ge fangene in die Hände.

Nachdem der Angriff der neuen Div. genügend weit vor geschritten war, sammelte sich das ruhebedürftige Regt. und be zog Unterkunft in einem engl. Barackenlager bei Favreuil und Beugnatre.

Mit zäher Energie und Todesmut hatten die mecklbg. Kai- ser-Füsiliere dazu beigetragen, die engl. Front zum Wanken zu bringen. Unvergleichliche Heldentaten waren in aller Stille qe- leistet. en Mitkämpfern wird die Größe der eigenen Leistun- gen wieder zum Bewußtsein kommen, wenn ich von den vielen Proben hohen Mutes, an die Taten von Vizefeldw. Schäfer 4/00.

239

3. M

Sergt. Lange 3/90, Untfz. Nowack 12/90, Untfz. Silen
G. K. erinnere. ute des Regts. in den ersten Tagen der Durchbruchsschlacht betrug 10 Feld und 3 schwere @ schütze, etwa
90 Masch.-Gew. und 280 Gefangene; außerdem wurden un übersehbare Mengen Munition aller Arten, Waffen, Aus rüstungsgegenständen und Lebensmitteln erbeutet.

Zu unserer Freude besuchte uns am ersten Tage der Ruhe

pause S. Kgl. Hoh. unser Großherzog. Auch der Chef unseres Regts., S. Maj. der Kaiser, weilte in unserm Kampfabschnitt und hat manchen verwundeten mecklbg. Füsilier durch seinen weltbekannten, kräftigen Händedruck erfreut.

Die wenigen sogenannten Ruhetage waren sehr unbehaglich Feindl. Artl. und Flieger sorgten dafür, daß die Truppe nicht viel zur Ruhe kam, auch waren die Nächte so kalt, daß vor Frost kein Schlaf zu finden war. Unruhe und Unbehaglichkeit er füllten diese Tage insofern noch, als wir öfter die Unterkünfte wechseln mußten, entsprechend den Bewegungen und Verschie bungen der vorderen Truppen. Auch starker Regen sorgte dafür daß die Truppe nicht recht froh wurde.

Der 31. 3. brachte uns den 1. Ostertag. Am Vormittag die ses Tages war uns die Sonne hold, so daß uns doch etwas wie Osterstimmung überkam. O tergloden klangen zwar nicht an un ser Ohr; dafür mahnte uns der Geschützdonner an der Front an den Ernst der Stunde. Blumenglöckchen konnten hier auch nicht das Osterfest einläuten, wo alles Leben in der Natur dem Kampf zum Opfer fiel. Das Fest der Auferstehung und der nahende Frühling ließen aber wenigstens in uns die Hoffnung keimen, daß uns auch wieder einmal ein deutscher Frühling grüß daß nach dem Weg über Golgatha, das deutsche Volk wieder seine Auferstehung feiern werde.

Die nackte Wirklichkeit riß uns bald von diesen Gedanken wieder los; es kam der Befehl zum Einrücken in eine Stellung bei Bucquoy. Augenblicklich hatte an unserer Stelle zu unierm größten Bedauern die Vorwärtsbewegung aufgehört; wir mußten vorläufig wieder in den uns so unsympathischen Stellungskrieg eintreten; wir wurden wieder Maulwürfe. Zur Verbesserung der Linie mußten hier noch einige kleine Unternehmen ausge führt werden. Sonne und Sieg lagen hinter uns: Regen und Morast empfingen uns nun. Das gab nach den herrlichen reichen Tagen Unlust. Sonne und Mond hatten uns in den Tagen der Durchbruchsschlacht freundliches Licht gespendet und

die Herzen der Kämpfer mit Auferstehungsglauben erfüllt, und nun hieß es wieder lebendig begraben sein im ampf, und Sonne und Mond hüllten ihr Antlitz in R und Dunst.

Am 5. 4. nahm ein Stoßtrupp des Regts. an einem Unter-

nehmen gegen den Ostrand von Bucquoy teil. r von Leutn. Gerhard von Huth geführte Stoßtrupp war aus Teilen der 5. unb 7/90, Minenwerfern und M. -G. Schützen gebildet. Nach mehrstündigem Vorbereitungsfeuer der Artl., die vor allem die feindl. Artl. mit Buntkreuzmunition erfolgreich niederkämpfte, und durch gute Arbeit der mittleren und schweren Minenwerfer, die fid) die feindlichen Anfanterie-Anlagen zum Ziel genommen hatten, brachen um 9 Uhr die Stoßtrupps in die Gräben der Gegner ein. Die Artl. und Min. Werf. hatten gründliche Ar beit gemacht. Bald hatte der rechte Flügel als innerer Drehpunkt das befohlene Ziel erreicht. Weiter vorzudringen, verbot das Maschinengewehr, das aus den Mauerresten der Diervilleferme rechts auf der Höhe die beherrschende Stimme führte. Die linke. Hälfte des Stoßtrupps rannte in ihrem Anlauf gegen ein 6 m tiefes Drahtverhau. Rasch öffneten es unsere unerschrockenen Pioniere mit ihren Drahtscheren. r dahinter liegende Graben warde in kurzem, aber kräftigem Ringen genommen. Unter den Draufgängern dieses Sturmtrupps verdienen besondere Erwäh— nung zwei Gruppen der 6/90 unter Offiz. Stellv. Dettmann aus Wismar, bie, an dem Unternehmen garnicht unmittelbar betei ligt, sich durch den allgemeinen Schwung hatten fortreißen lassen. Die Gefreiten Rathje aus Schleswig und Halfa aus Thüringen zeichneten sich hierbei durch ruhiges und sicheres Schießen be— sonders aus. Beim Aufrollen des feindlichen Grabens beteiligte fid) rühmlichst Vizefeldw. Storzinski aus Grambow bei Schwerin, der ungeachtet des schweren feindlichen Aril. Feuers wagemurig seine Handgranaten wa Als Beute brachte unser 65 Mann starker Stoßtrupp ein: 72 Gefangene und 2 Lewisgewehre, die sofort gegen den weichenden Gegner gedreht wurden.

Der Engländer nahm das gelungene Unternehmen sehr übel. Er bedachte die neu genommene Stellung mit reichem Feuersegen. Mancher brave Füsilier, der Vaulr-Vraucourt, Beugnätre und Fapreuil tapfer und glücklich überstanden hatte, wurde hier vom Schicksal ereilt. Beim Zug Hastenteufel 6/90 wurde eine ganze M. G.-Bedienung außer Gefecht gesetzt. Kampffähig blieb nur ber Gefreite Lemke. Obwohl ihm links und rechts auf Seh- und Rufweite der Anschluß fehlte, und die nächste engl. Feld-

70 m entfernt lag,
nb her und har
nem Posten aus -

Am andern Morgen verwandelte der Feind das Gelände hin
ter unseren Linien in ein Trichterfeld, jedoch zu spät. Die tapje
Mecklenburger, die er suchte, saßen ihm nun in der neu
wonnenen Stellung dicht an der Kehle. Hohe Anforderun
wurden in den nächsten Tagen bis zur Ablösung am 9.10, 4. an
die Truppe gestellt. Durch tägliche Verluste wurde die Kampf
kraft des ohnehin jhon schwachen Regts. herabgeset
naßkalte Wetter und den Aufenthalt in mit Wasser gefüllten
tern rhafte Erkrankungen in größerem Un
fange auf.

Durch den dauernden Regen und die unzureichende Ver
pflegung, besonder h das plötzliche Einstellen der Vor
wärtsbewegung, hatte das Stimmungsbarometer keinen günstigen
Stand, und wie eine Erlösung empfanden es alle, als der Befehl
lam: „Heute Nacht wird abgelöst.“

Der Ablösung durch das bayr. J 14 in der Nacht zum
10. 4. bereitete der Gegner Schwierigkeiten durch starkes
rungsfeuer auf den Logeast-Wald und das rückwärtige Ge
Die Ablösung verzögerte sich dadurch, auch traten Verluste ein.
Die Batle. jammelten fid) rückwärts und rückten am Morgen des
10. 4. nach Pronville, wo fie biwakierten. Am Nachm. des 11, 4.
traf das Regt. in der Ruheunterkunft Marquette ein, einem Ort
von etwa 3000 Einwohnern, wo uns 6 schöne Wochen bei herr
lichem Wetter beschert wurden. Der Regts. Stab, II. u. III. 90
lagen in Marquette, 1.90 bezog Quartiere in Roeulr. Wenn
auch von einem „auf der Bärenhaut liegen“ nicht die Rede war
so freute man sich doch, einmal wieder etwas Kulturmensch sein
zu können. Die ersten vier Tage dienten der Ruhe und der
gründlichen Reinigung. Seit dem 18. 3. waren diese beiden
Begriffe zu Nebensächlichkeiten herabgesunken. Welches Bedürf.
nis nach dieser Richtung hin nach beinahe 4 Wochen harten
Kampfes bestand, bedarf keiner weiteren Darlegung. Die Quar-
tiere waren gut; alles Einzelquartiere zu 4—10 Mann. M
quartiere gab es nicht

Infolge des andauernden Regens in der schlammigen
Bucquon-Stellung hatte sich über die feldgraue Uni
tes Gewand gelegt, eine lehmfarbene Erdkr
deutschen

„bis er Unterstü

ung er

ge

Durch das

sen

orm ein zwei
€. Es galt für den
daten als selbstverständlich, daß er den ersten Vor:

TREO

mittag benutzte, um fid) des krustentierartigen Charakters zu erni-
kleiden und baldigst auch in der Bade- u. Entlausungsanstalt einen
Angriff gegen lästige Mitbewohner zu unternehmen. Nachdem
so in viertägiger Arbeit, gestärkt durch richtige Nachtruhe, unser
Füsilier sich wieder zu einem Normalmenschen entwickelt hatte,
begann am 5. Tage der Dienst in den Kompanien. Appell mit
Bekleidungsstücken, Waffen, und Ausrüstungsgegenständen wech
selte ab mit kleinem Exerzierdienst auf den ausgewählten Exer
zierplätzen in der Nähe der Ortsunterkunft. Die Prüfung
so wichtigen Gasschutzgerätes wurde eingehend durch die dafür
zuständigen Stellen vorgenommen. Wurde bisher der Gasmaske,
diesem im Felde hinzugekommenen Ausrüstungsstück, nicht
überall die notwendige Achtung zuteil, so daß der Regts.- Gas
schutz-Offizier oft einen schwierigen Stand hatte, [o hatten die
Tage der Offensive bei allen Regimentsangehörigen in dieser Be
ziehung einen Wandel geschaffen. Die Maske kam als Abwehr-
waffe voll zum Ansehen. Am Abend des 13.4. traf der so not
wendige Ersatz ein, 42 Untffz. und 705 Mann. Es waren durch,
weg junge, frische Leute.

Am 14. 4., dem ersten Sonntag nach den Kampftagen, wurde für das II. und III. Batl. auf dem Kirchplatz in Marquette und für das I. atl. in Roeulx evangelischer Gottesdienst ange halten. Nach dem Gottesdienst sprach der Regimentskomman deur, Oberstlt. Frhr. von Massenbach, dem Regiment feine An erkennung für die glänzende Haltung beim letzten schweren Ein- jag aus. Gegen 11 Uhr wurde das Regiment ourd) pem Div. Kommandeur. Se. Erz. Genlt. von Gabain, begrüßt, der dem Regiment die Anerkennung feines hohen Chefs, Se. Maj. des Kaisers, und die Se. „des Generals Otto von Below, des Führers der 17. Armee, in deren Verbande die 17. J. D. ge lämpft hatte, übermittelt. Nach der Ansprache verteilte be Komm. Auszeichnungen. Manches neue Kreuz glänzte auf der Brust unserer tapferen Mecklenburger. Am Nachmittag ließ die Regimentsmufif luftige Weisen ertönen. Mit dem 15. 4 begann die Zeit des Außendienstes. Zunächst Uebungen in den Kompn., dann solche im at. und schließlich galt es vor den höheren Führern einige große angelegte Aufgaben im Reg. und Brig. Verbande zu lösen. So wurde die Truppe wieder von neuem zusammengeschweißt und vorbereitet für neue Taten. Der frische Angriff war wieder die Idee, die jeder Soldat als Erfolg der Uebungen in sich aufnahm. Die Uebungen wurden so inter-

effant geftaltet, die Schulung der Truppe fo eingehend betrieben, die in den Durchbruchstagen gesammelten Erfahrungen so schnell verwertet, das Zusammenwirken der verschiedenen Waffen so musterhaft geübt, daß das Gefühl der Ueberlegenheit jedem ü- filier unbedingt inne wohnte. Nach den Wochen wohlverdienter Erholung war wieder ein starkes Glied in der großen Kette der Frontregimenter geschmiedet. Das Schwert war wieder scharf, der Körper gekräftigt und die Nerven gestärkt.

Wir hofften, bei unserem demnächstigen Einsatz die Fesseln Stellungskrieges, der uns bei Bucquoy bereits wieder beschert war, sprengen zu können und die Form de Bewegungskrieges als unsere Kampfweise anzunehmen, ein Bewegungskrieges, in dem die überlegene taktische Ausbildung von Führern und Truppen und die so wichtige Gewandtheit und Selbständigkeit des einzelnen so recht zum Ausdruck kommen sollte. Wie ent täuscht war das Regiment, bekannt wurde, daß unsere Div. in den nächsten Tagen als Stellungsdivision einge-

setzt werden sollte. Am 25. 5. traf der genaue Befehl ein, wir hätten die 234. J.-D., die zwisechn Mnette und Moyenneville lag, abzulösen. Dieser Abschnitt lag etwas nördlich Bucquoy, an der Straße Albert —Arr Freudig wurde diese Nachricht nicht aufgenommen. An anderen Stellen der Front gab es einen mäch tig vorwärtsschreitenden Bewegungskrieg, und wir waren wieder dazu ausersehen, Höhlenbewohner zu spielen und als Krustentiere in schlammigen Gräben zu hausen.

am

Bevor wir von Marquette scheiden, wollen wir nicht ver gessen, der schönen unden der Abwechslung zu gedenken, die uns hier beschieden waren. Ich erinnere an das so harmonisch ver laufene Sportfest im schönen Maimonat. Die Sonne beschien an jenem Sonntag Nachm. die Sportwiese so goldig, als wollte sie Beifall spenden. In allen Kompn. rangen die Offiziere qe meinsam mit ihren Mannschaften um die Siegespalme. Unter klingendem Spiel und mit fröhlichem Sang wurde Abends Gin- zug in Marquette gehalten. Ihren Kompn. voran marschierten die Preiträ Ich erinnere ferner an die Stunden köstlichen Humors durch das Div.-Theater geboten wurden. Wer konn wohl je den unverwüstlichen Komiker „Meyer 15 aus! Deutschland“ vergessen? Klingt es nicht allen noch im Ohr, wenn ich hinweise auf das nie seine Wirkung verfehlende dera hafte Lied: eher mit dem Schniepelrock“? Wir werden sicher

alle unfer Urteil dahin zusammenfassen: „Schön war es im Marquette!“

Am 24. u. 25. 5. wurden die Batle. in Bouchain verladen und mit der Bahn bis Bapaume befördert. Nachdem bisher schönstes Wetter gewesen, öffnete der Wettergott jetzt feine Wasser-
schleusen; der Sturm jagte in erheblicher Stärke dahin. So wurde uns der Abschied von Marquette nicht leicht gemacht und es war nicht schwer, fid) auszumalen, welcher schweren Maulwurf arbeit wir wieder entgegengingen. Unser Regiment hatte das

t. 73 abzulösen. Zunächst wurden unser I. u. II. Batl. als tu Stampj u. Bereitschafts-Batle. eingesetzt, wogegen das III. Batl. ande von Mor als Reservebatl. Unterkunft bezog. Der Regts.-Gefechtsstand befand sich am nördlichen Ausgang von Courcelles le Comte.

Neben angestrengter Postentätigkeit mußten die Kpn. eifrig am Ausbau der Stellung arbeiten. Die Gräben hatten nur ge $ ringe Tiefe, und Unterstände waren recht spärlich vorhanden Gewehr und Spaten mußten aljo abwechselnd in Tätigkeit gehal

W ten werden. Das erste Ereignis dieser Stellung brachte der 27. 5.

f 11,20 Abds. griff der Feind mit einer Großkampfpatrouille in Stärke von etwa 50 Mann den linken Flügel der 5. Komp. an.

Ç Rechtzeitig bemerkt, wird die Patrouille durch M. G.- Feuer und Handgranaten unserer Grabenbesatzung zurückgeschlagen, wobei der
Feind starke Verluste hatte. Ein schwer verwundeter Engländer wurde eingebracht und dadurch ein engl. Garde-Regt. vor dem Abschnitt festgestellt. Den Hauptanteil an der Abwehr des Angriffes trug Untfz. Freyer 5./90, der durch jeine Aufmerksamkeit den Feind zuerst bemerkte, sofort die Kp. alarmierte und mit eiserner Ruhe fein leichtes M. G. so bediente, daß der Engländ-
LS der bereits in der Entwicklung gehörige Ladungen deutschen | Bleies im die Knochen bekam. In den kommenden Nächten lag starkes Artl.- u. Min.-Feuer auf unseren Stellungen, zerstörte

viel des mühsam Aufgebauten und nagte an den Nerven der

i l Bejagung. Jeder mußte ja gewärtig fein, daß jede Minute die 1 letzte feines irdischen Lebens wäre. Wie wenig wählerifd der Nn Engländer in der Wahl feiner Mittel war, 4 folgende 3Begebenheit: Am 4. 6. war die feindliche Art. gkeit besonders

stark. Während dieser Beschießung unserer Grabenstücke, unter der besonders 6/90 zu leiden hatte, flogen 2 Flugzeuge mit deutschen Hoheitsabzeichen über den Abschnitt. Da es keine deutschen
Flugzeuge waren und nach Lage der Sache auch keine sein konn-

$ mit beur

ten, benutzten die Engländer Flugzeuge deutschen Ty schen Hoheitszeichen, um ihrer Artl. ein ungestör genaues Ein schießen zu ermöglichen.

Von der in Marquette verbliebenen Reserve wurden den Batin. zum Mu: e

ausch Erholungs- oder Schonungsbedürftiger
sowie als Ersatz für Abgänge einige Mannschaften zugeteilt. Auch das in Mory liegende Ruhebatl. blieb von Verlusten nicht ver schont. Undfreundlicherweise beschoß der Feind am 9. 6. Morg. ben Südwestrand des Dorfes, wodurch das Batl. einige Au fälle hatte.

Der Engländer erprobte noch zweimal unsere Aufmerksam keit. Gegen Mitternacht des 14. ». 6. stieß eine feindl. Pa trouille in Stärke von etwa Mann gegen den linken Flügel unserer 8./90 vor. Weit kam sie beidemale nicht. Obwohl die Nacht ziemlich dunkel war, durchdrangen die scharfen Augen des Untfz. Wlodowraczek der 8. Kp. die Dunkelheit und bemerkten das Herannahen des Feindes. Welches Vertrauen er zu seinem leichten M. G. hatte, geht daraus hervor, daß er nicht sofort das Feuer eröffnete, sondern die Patr. erst auf nächste Entfernung herankommen ließ, um so seinem M. G. ein sicheres Ziel geben zu können. Unter starken Verlusten mußte sich der Feind auf seine Stellung zurückziehen. Die Kp. begnügte sich nicht mit der Abwehr Angriffes, sondern unternahm sofort mit einer Pa trouille einen Gegenstoß, um das Gelände abzusuchen. Die Leiche eines gefallenen engl. Sergeanten, der anscheinend der Führer des Unternehmens war, wurde mitgebracht

In der folgenden Nacht ging b
los“, wie biedere Mecklenburger der
ter dem zum geflügelten Wort gewordenen Schnack: „Di harr de Schnut woll lang nich blött“ wurde Tommy diesmal zur Ab. wechslung mit schneidig geworfenen Handgranaten vertrieben Sein wahrscheinlich Ziel, den Verlauf unserer ellung und

die Besetzung unserer vorderen Linie festzustellen, hatte er nicht erreicht. Zwei von unserer Führung unter den Deckworten „Eckenbrecher“ und „Mondnacht“ geplante und vorbereitete Un ternehmen kamen aus taktischen Gründen nicht zur Ausführung.

Am 18. 6. wurde bekannt, daß der aufreibenden Kleinarbeit wieder eine Zeit des Ausspannens folgen solle. In den Tagen vom 20.—22. 6. wurde die Div. teilweise von der 234. J. und teilweise von der 5. bayr. R. abgelöst. Welche Freude sprach aus aller Augen, als wir hörten

dillwark noch eins

Kp. sich ausdrückten. Un

ginge wieder nach

n.

Marquette. Und im der Tat trafen die Batle. am 21. u. 22. 6. wieder in Marquette bezw. in Roeulx ein. Nach einigen Tagen der Ruhe und der sehr notwendigen Säuberung begann hier aufs neue ein Ausbildungsdienst wie bei unserem ersten Aufenthalt. Damit endete ein für die Kriegsgeschichte des Regiments inter- essanter und hochwichtiger Abschnitt. Ueber unser nächstes Schick-
sal machten wir uns augenblicklich noch teine Gedanken. Das war vielleicht gut so und erklärte sich auch aus unserer Abge spanntheit und Ruhebedürftigkeit. Wir halten es so mit dem Kirchenlied-Dichter Paul Gerhardt und singen mit ihm:

„Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt,

Der allertreusten Pflege des, der den Himmel lenkt,

Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn,
Der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.“

Die große Frühjahrsschlacht in Frankreich war beendet! In wenigen Tagen hatte die ungebrochene Stoßkraft des deutschen Heeres ein Loch von 75 km Breite und 60 km Tiefe in die feind, liche Front geschlagen, das englische Heer hatte eine empfindliche Niederlage erlitten und unermeßliche Beute war in die Hände der Sieger gefallen!

Aber trotz dieser, weder von den Franzosen an der Somme. noch von den Engländern in Flandern in monatelangem Ansturm jemals erreichten, ungeheuren Erfolge war das Ziel der Obersten Heeresleitung — Trennung der Engländer und Franzosen, und Vernichtung des englischen Heeres — nicht erreicht worden. Schon 2 Wochen nach Beginn des Angriffs lagen sich beide Teile wieder in Schützengräben gegenüber. Zur Erzwingung des Be wegungskrieges hatten die eingesetzten Kräfte nicht ausgereicht.

Obgleich aber dieser erste Angriff nicht alle Hoffnungen er: füllt hatte, war der Glaube der Obersten Heeresleitung an den endlichen Sieg unerschüttert geblieben. Dem ersten Schlag war unmittelbar der zweite gegen die englische Front bei Armentisres, nordwestlich Lille, gefolgt, und als auch hier das erstrebte Ziel nicht ganz erreicht wurde, hatte sich die Oberste Heeresleitung zu einem Ablenkungs-Angriff gegen den stärksten Teil der fran zösischen Front zwischen Noyon und Reims entschlossen, dem dann der entscheidende Angriff gegen die englisch Front folgen sollte.

Weder an dem 2. noch am 3. Angriff war die 17. J. beteiligt gewesen. Sie hatte vom 10. 4. bis 15. 7. teils in Ruhe gelegen, teils im Schützengraben-Kampfe gestanden, sollte aber beim letzten Angriffe gegen die Engländer wieder Verwendug finden und wurde deshalb am 1 nach Rolleghem in Flandern überführt, wo die Vorbereitungen für den entscheidenden Angriff fast vollendet waren. — Zum Angriff kam es aber nicht mehr.

In den jeit Beginn der großen deutschen Offensive verflosse. nen Monaten war es der Entente gelungen, den Zustrom der amerikanischen Divisionen so zu steigern, daß General Foch

— ungeachtet der ungeheuren Kampfverluste, und früher als die Oberste H itung erwartet hatte — fid) Mitte Juli zum Gegenangriff stark genug fühlte.

Am 15. 7. erfolgte unter Einsatz gewaltiger Tankgeschwader von Villers-Cotteréts her in Richtung Soissons der 1. Stoß, der die schwachen deutschen Divisionen in bisher nicht erlebter Weise überrannte und gleich tief in die deutschen Stellungen ein drang. Hier war schleunige Hilfe geboten. — Bei der Oberften Heeresleitung griff die Erkenntnis Platz, daß die große Offensive el als gescheitert anzusehen jei, und daß mam fih von jetzt ab auf die reine Abwehr beschränken m Der Angriff in Flandern

i wurde aufgegeben, und die dafür bereitgestellten Kräfte wurden Ter an die bedrohte Front geworfen. Die 17. J. D. wurde der

Wi T. Armee, Š ruppe deutscher Kronprinz, unterstellt und am 29. 7. zwischen issons und Reims, von Port Arcy a. d. Aisne aus an der Vesle eingesetzt.

eere

Abschnitt XIV.
Die bewegliche Abwehrschlacht zwischen Marne f und Vesle.
Kämpfe vor und in der Siegfriedftellung.

16. 7. 29. 9. 1918.

Walter Nordmann, Leutnant d. Rej., Komp.-Kührer 2/90,

Am 16. 7. erreichte unsere zwöchige Ruh nördlich Cambrai, durch den Befehl Ende, und neu gestärkt, in best nach Rolleghem in Flandern Eine neue baldigst zu erwarten. Aber der Kriegsgott wollte es anders tb. am 26

zeit in Bouchain,
rladebereitschaft ihr
immung, ging am 17.

Offen] ein frisch—fröhliches Draufgehen, war

und so wurde unsere
nach Chailoet bei Laon befördert. Am 2
bezogen wir Quartiere in Clacy, Barackenlager Chivy, Etouvells und Schloß Fbg. be Leuilly am 29. begann der Vormarsch.

Die Div. gliederte Dä in 3 Eingreif-Detachemen
Detachement Massenbach bestand aus dem Reg., III F.
und 5 Pi. 9. Es hatte einem idm 5 km langen Anmarsch
zum Biwaksplatz bei Pont-Arcy. Dem aus flacher Gegend stam
tb ganz ungewohnt.
, bejonders über den
190 m hohen chemin des dames, der auf dem Rücken ein trauriges richtergelände, eine Erinnerung an vergangene schwere Kämpfe, zeigte. s hieß auf steilem Serpentinenweg bergauf und bis auf 50 m wieder bergab zu marschieren und dabei große Hitze und viel Staub zu ertragen. Aber manches erfri schende „Ah“ wurde auch laut, sobald sich ein herrlicher Blick in die Täler bot,

menden Mecklenburger war die Gebirgsge
Der Marsch ging über bedeutende Höhenzi

n

Das Biwakleben war etwas Neues, das Baden in der Ligne wirkte erfrischend und war für die Sauberkeit höchst willkommen. Am 31. 7. lag unser Biwak bei Vauxcéré, der Reg.-Stab in: Longueval.

Die Verpflegung war leider mangelhaft, da die nötige Fett- portion fehlte und genügend Zutaten zum warmen Essen, so daß es reichlich suppig blieb. Auch in der nächsten Zeit lag dieser Mangel vor.

Der Feind hatte inzwischen an einigen Stellen Gelände gewonnen, so daß sich die 7. Armee aus Gründen der Verbesserung der Stellungen entschloß, die Front auf das nördliche Vesleuser zurückzunehmen. Gleichzeitig jollte auch die Ablösung der Stampjtruppen durch frische Divifionen durchgeführt werden, und so be» zog unser Reg. in der Nacht zum 1. 8. die Ziethenstellung südlich der Vesle, als Aufnahme für die zurückgehenden Kampftruppen. Eine „bewegliche“ Verteidigung wurde angeordnet. Dem I. Batl. fiel die Verteidigung des Vorfeldes südlich Bruys-Chartreuve und der Hauptwiderstandslinie 300 m nördlich Bruys—Chery zu, und: es verteilte zu diesem Zweck auf breitem und tiesem Raum ein zelne Jagdkommandos, stehende Patrouillen und M. G. Nester, um den Gegner über die Stärke der Verteidigung möglichst lange zu täuschen und zum Einsatz starker Kräfte zu zwingen. Das II. Batl. besetzte die Linie Mont Notre-Dame 300 m nördlich Mont St. Martin, während das III. atl. als Reserve westlich' Villesavoy liegen blieb.

Unter Zurücklassung eines dünnen Postenschleiers, der bis zum Morgen die Besetzung der bisherigen Stellung bei Fere en Tardenois vortäuschen sollte, lösten fid) um Mitternacht vom 1./2. die Kampftruppen vom Feinde und gingen durch unsere Linie zurück. Vor dem Abzuge wurden alle Bestände und Munitionsdepots zurückgeführt. Die Ernte konnte größtenteils eingebracht werden. Bis zum 5. 8. hatten Regentage eingesetzt.

Der Feind hatte die Räumung der Stellung nicht bemerkt und legte am 2. 8. bei Tagesanbruch zu unserer Freude ein wahn sinniges Trommelfeuer auf die leeren Gräben, das erst um 10 Vorm. abflaute und dann bald verstummte. Ob ein Angriff erfolgt war, vermochten wir nicht zu sehen. Hinter unserer verlassenen Stellung vernichtete die feindliche Art, die bisher blühenden Ortschaften und zerstörte alte französische Munitionslager.

11,30 Vorm. näherten fid) unserem Vorfelde die erften feindlichen Patrouillen, die bald von unseren Jagdkommand vertrieben wurden.

Hierauf versuchten die Amerikaner mit dünnen Schützen linien und Kavallerie vorzufühlen. Wie auf Verabredung wur den sie von unseren einzelnen Postierungen nahe herangelassen und dann unter so mörderisches M.-G.-Feuer genommen, daß nur wenige zurückkamen.

Erst Nachm. warf der Gegner starke Verbände vor, denen unsere schwachen Kräfte auswichen und sich auf die Hauptwider standslinie zurückzogen. 8 Abends versuchte der Amerikaner auch diese Stellung durch Massenangriff zu nehmen. Dicht auf geschlossen stürmte Welle auf Welle gegen die bedeutend gerin gere Zahl der Verteidiger vor, und obgleich unser gut liegend M.-G.- und Inf. Feuer vernichtend in den feindlichen Massen wirkte, kamen die Amerikaner mit großem Schneid immer nä I her heran. Erst kurz vor unserer Linie brach die Wucht des Angriffes zusammen und unter enormen Verlusten mußten die Feinde zurückgehen.

In der Nacht zum wurde unsere Rückwärtsbewegung fortgejeßt und die Blücherstellung als Verteidigungslinie ein genommen. Die Vorfeldkämpfe südlich der Vesle waren damit abgeschlossen und das Reg. hatte dabei, den schweren Feindver: lusten gegenüber, nur 1 Toten, 6 Verwundete und 2 Vermißte verloren.

Nun war es unsere Aufgabe, dem Gegner den Uebergang über die Vesle zu verwehren und die Blücherstellung zu halten Daß es für uns sehr schwere Kämpfe zu bestehen geben würde, um dieser Aufgabe gerecht zu werden, darüber konnte bei den gegebenen Verhältnissen kein Zweifel bestehen. Wenn unsere Verteidigungslinie auch Blücherstellung hieß, so war in Wirt lichkeit weder Graben noch Hindernis vorhanden, wodurch das so ungleiche Kräfteverhältnis etwas zu unseren Gunsten aus geglichen wäre. Hinzu kam noch die Ungunst des Geländes für uns, da die Vesle kein ernstliches Hindernis war. Der Reg. Abschnit, in dem das III. Batl. in vorderster Linie lag, hatte eine Ausdehnung von 1 km Luftlinie und gliederte sich in die Haupt-Widerstands-Linie an der Nationalstraße Reims Soi sons und in das etwa 1 km tiefe Vorfeld von der H.-W. L. bis

aur Besle. In der Linie wurden die 9., 10. unb 11. Romp. eingesetzt, während die Verteidigung der Vesle und des Vorfel der 12. Komp. unter Führung des in vielen schweren Kämpfen auf das beste bewährten Lt. Illmann zufiel. Nur

ganz lose Verbindung konnte bei dieser schwachen Besetzung des Vorfeldes mit den Nachbarregimentern, rechts Gren.-R. 89, links J.-R. 93, hergestellt werden, und besonders die linke Flanke war gefährdet, ba die Uebersicht über die Vorgänge bei J. R. 93 durch den Grenzwald genommen wurde.

Unter äußerster Anspannung jedes Mannes suchten sich die Kompn. sofort wenigstens notdürftig zur Verteidigung einzu richten, aber die Amerikaner ließen uns nicht lange Zeit dazu.

Eine wackere Patrouille 12/90 brachte 3 Amerikaner Gefangene zurück. Es waren gut trainierte, tri stete Männer, die Truppe im ganzen war aber, zu unserem Vorteil, militärisch unerfahren.

Am 4. 8. Abds. versuchte der Feind bereits durch Massen einsatz den Uebergang über die Vesle zu erzwingen, konnte aber schon in der Entwickelung durch unser gut liegendes Art.-Ver nichtungsfeuer zurückgewiesen werden, zumal die feindliche Art. noch beim Stellungswechsel war und nicht eingreifen konnte. Sie trat erst in der Nacht durch ihr lebhaftes Störungsfeuer auf unsere Stellungen und das Hintergelände in den Kampf und leitete am 5. Morg. die Angriffe durch kräftiges Trommelfeuer ein. Um 7 begannen diese. In dünnen Linien, aber Welle hinter Welle, gingen die Amerikaner vor, ungeachtet der Verluste, die ihnen unser M und Art.-Feuer zufügte, und erreichten gegen 8 Vorm. die Vesle. Als hier der Angriff stockte, zwangen unsere M. -G. die Stürmenden zur Umkehr. Auch bei den Nach: barregimentern war der Angriff restlos abgewiesen, jedoch war jetzt auf dem linken Flügel, durch ein Zusammenziehen des J. R. 93 nach der Mitte, eine Lücke entstanden.

Die 12. Komp. konnte fid) unmöglich noch weiter ausdeh— nen, zumal auch sie nicht ohne Verluste aus dem Kampf hervor- gegangen war. Ein Hilferuf an das Reg. verhallte, so wurde diese Lücke unser Verhängnis. Am 6. Vorm. gelang es dem Feinde, trotz Störungsfeuers unserer Art., Brückenmaterial her- anzuschaffen, so daß man auf weitere Angriffe vorbereitet sein mußte. 6 Nachm. setzte schlagartig ein rasendes Trommelseuer

auf unfere ein und gleichzeitig eine starke Vernebe-

lung der niederung, so daß in kurzer Zeit jede Fernsicht unmöglich war. Doch gelang es unseren an der Vesle vorgescho benen Posten rechtzeitig den Beginn Angriffes 6,30 zu be merken, der durch unser heftiges M. G. Feuer ins Stocken kam. Aber dem Feinde gelang es, den rechten Flügel b zurückzuwerfen und 12/90 unbemerkt in den Rücken zu kommen. blötzlich bekam die Komp. in Flanke und Rücken heftiges M.-G. Feuer und in dem verzweifelten Kampf nach drei iten fand Lt. Illmann und mit ihm der größte Teil seiner Füsiliere den Heldentod. Nur einem kleinen Teil gelang es, sich zur 11. Komp. an der Nationalstraße durchzuschlagen. Nach Vernichtung der 12. Komp. setzten die Amerikaner sofort den Angriff auf die Š rt und es entspann jid) aud) hier ein zähes Ringen. Immer neue Truppen stürmten vor und konnten bod) der kalt blütigen Verteidig über lange keine Erfolge erringen. Erst kurz vor Einbruch der Dunkelheit gelang es dem Feinde auf unserem rechten Flügel, durch Ausnutzung eines toten Win $ an der Nationalstraße Fuß zu fassen, dann aber scheiterten alle weiteren Versuche, Gelände zu gewinnen, besonders durch die zähe Tapferkeit der 11 Komp. unter Führung des Lt. d. L. Bensch. Als der Nachstoß von 11/90 als Res.-Komp. durch

ng geg

heftiges M. -G.-Feuer [tod

und der Komp.-Führer weit vorn allein lag, kam als Erster und Einziger sein Bursche Franz Kröpelin, ein blutjunger, 19jähriger Mecklenburger, zu ihm mit den Worten Ich lasse Herrn Leutnant nicht allein.“ Das! Beispiel wirkte und die Komp. folgte nun in die Stellung beim Komp. Führer. Ein sofortiger Gegenstoß mit den wenigen war gegen die Massen des Feindes unmöglich. Zwar L Batl., das bei Longueval im Biwak lag, sofort bei inn der Angrife alarmiert worden, konnte aber vor Anbruch Dunkelheit nicht mehr im den Kampf eingreifen. Darum wurde vom Reg. der Gegenangriff auf 5,20 Vorm. am 7. 8. und zwar von je zwei Kompn. I und 11/90. Die feind liche Front sollte überraschend südlich der Nationalstraße von Westen her angegriffen und aufgerollt werden, im Notfall sollte 11190 frontal in den Kampf eingreifen.

Da eine Vorbereitung durch un
konnte das Ziel nur durch U

Schon nach den ersten

e

Kräft

der

)

ange

e Art. nicht stattfinden
berraschung erreicht werden,
prüngen schlug

e

den Kompn. ein so rasendes M.-G.- und regelrechtes Minen Sperrfeuer entgegen, daß sie sich nur unter erheblichen Verlusten in dem deckungslosen Gelände vorarbeiten konnten. Bei jedem Sprung vermehrten jid) die Verluste an Führern und Streitern derart, daß es unmöglich war, an den Feind heranzukommen. Schweren Herzens mußten die wenigen überlebenden Führer den Befehl geben, liegen zu bleiben und sofort Deckung gegen das vernichtende M.-G.-Feuer zu schaffen. Die amerikanischen Schützen hatten besonders die Waldstücke südlich der Straße stark besetzt, ohne daß von ihnen etwas zu sehen war. So muß ten wir die unendlich langsam vergehenden Stunden in den Erdlöchern liegen, ohne uns auch nur bewegen zu können.

Es war eine Erlösung, als der Feind 2 Nachm. angriff und es war eine Freude, zu sehen, wie fid) unsere M.-G.- Schützen bemühten, den Amerikanern die Verluste des Morgens heimzır zahlen. So warf sich todesmutig ein braver Mecklenburger, Kriegsfreiw. Schwarz 11/90, mit feinem M.-G auf offener Chaussee nieder und gab ein mörderisches Feuer auf die Stür menden ab. Es gelang uns, den Angriff febr blutig abzuwei— jen. Auf Befehl des Regts. wurde nun ein Gegenstoß mit Hilfe des Restes des J. Batls. 6,20 Nachm. wiederholt, aber auch die ser blieb erfolglos und erhöhte nur unsere Verluste. Die ein brechende Dunkelheit machte den Kämpfen ein Ende und die Verbände wurden neu geordnet. Viele treffliche Kameraden kehrten nicht mehr zurück, sie hatten ihr Bestes, ihr Leben, dem Vaterlande und der Ehre des Regts. geopfert. Durch ihren Hel dentod haben sie sich ein ehrendes Andenken gesichert, solange es
noch aufrichtige Kaiserfüsiliere aus den Tagen an der Vesle gibt. Die Verluste vom 4.—7. 8. waren für unsere kleine Schar recht erheblich, 9 Offiz., 120 Füj. hatten ihr Leben geopfert, 32 Fü. wurden vermißt.

Das II. Batl. ging in der Nacht wieder in die Bereitschaft- stellung zurück und das L und III. Batl. besetzten nebeneinander die vordere Linie. Sie lief jetzt, auf einen kleinen Raum zwi- iden der 3. und 12. Komp., längs der Nationalstraße, das Vor- feld war verloren.

In den folgenden Tagen machte Bä auf beiden Seiten bei der Inf. eine Ermattung nach den schweren Kämpfen geltend, so daß sie ziemlich ruhig verliefen. Desto lebhafter war beiderseits

bie Artil. Bei Tag und Nacht belegte die amerikanische Art. un sere Anmarschstraßen und das Hintergelände mit unregelmäßigen Feuerüberfällen. Am 9. 8. wurde im Regts.-Gefechtsstand durch die Sprengstücke einer Granate unser Regts.-Kommandeur am Kopfe leicht verletzt, neben einer gut verlaufenen Kreuzverletzung durch Steinmassen. In der Nebenhöhle wurde unser Regts. Adjutant, Lt. Gerhard Westphal, durch einen Granatsplitter schwer am Kopfe verletzt, als er bei der Arbeit am Tische saß. Sogleich ohnmächtig, fiel der Brave hintenüber und starb am 20. 8. im Feldlazarett. Sein Verlust wurde im Reg. aufs tiefste empfunden, hatte er sich doch durch seinen als Führer der M. G.-Komp. oft bewiesenen Schneid allgemeine Achtung und durch

seine immer gleiche Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft die Liebe von Offizieren und Füsilieren erworben. Gleichzeitig wurden vom Reg.-Nachr.-Trupp zwei vortreffliche Füsiliere, Walter Bek. ker und Otto Utermark, getötet und 1 Sergeant und 4 Mann verwundet.

Da beim Feinde alles ruhig blieb, übernahm in der Nacht zum 12. das I. Ball. allein die Verteidigung der Kampfstellung. Das III. atl. blieb in den Steinhöhlen hart nördlich der Natio. nalstraße in Bereitschaft und das II. Vatl. wurde nach Longueval zurückgezogen. Am 12 achts nahm die 1. Komp. durch kühnen Handstreich den noch immer von den Amerikanern besetzten klei en Teil der Nationalstraße, und nun hatten wir wieder eine zusammenhängende Verteidigungsstellung.

Von beiden Seiten wurden Nachts Erkundung ausgesandt, um etwaige Veränderungen festzustellen.

Am 16., 8 Nachts, gelang es einer Patrouille 3/90 unter Führung des Serg. Geist, die noch vom Feinde besetzten Wald stücke zu umgehen und bis zum Bahndamm, der hart nördlich der Vesle lief, vorzudringen. Die Patrouille stellte feft, daß die Amerikaner ihre Stellung vom rechten Flügel, etwa bis zur Mitte unseres Abschnittes, aufgegeben hatten. Sofort besetzte 3/90, unbemerkt vom Feinde, im Anschluß an 9 einen Teil des Bahndammes und richtete sich mit starker Sicherung nach links zur Verteidigung ein. In der folgenden Nacht gingen auch 1, 2, 4/90 im Zusammenhange mit dem linken Nachbarn, 12/112, bor, warfen im kurzen Handgranatenkampf die feindlichen Po stierungen in den Waldstücken zurück und besetzten den Bahn damm.

atrouillen

256

egen der Unübersichtlichkeit der neuen Stellung ging aber das Nachbar-Reg. wieder an die Nationalstraße zurück. So mußte auch unser linker Flügel wieder soweit zurückgebogen werden, um Anschluß zu halten. Bis auf das nördliche Vesle-ufer war nun das ganze Vorfeld wieder in unserer Hand.

Am 20. 8. erhielt jedes Batl. 6 Tankgewehre, an denen be schleunigt die Ausbildung der Bedienung vorgenommen wurde.

Nach Ablösung des I. durch das II. Batl. wurde von der 17. D. und der linken Nachbar-Div. das Unternehmen „Amerika“ auf den festgesetzt, um auch das Nordufer der Vesle wieder zu nehmen. Ein kurzes Trommelfeuer unserer Art, leitete den Angriff ein, für den vom Reg. das II. Batl. bestimmt war. 5,50 trat die 8. Komp. gleichzeitig mit Reg. 112 zum urm an und fand zunächst nur schwachen Widerstand, der schnell gebrochen werden konnte. Dagegen stieß J. R. 112 sogleich auf ftarfe feindliche Kräfte und mußte um jeden Schritt schwer lämpfen, wodurch bald seine rechte Flügelkomp. in unseren Ang strei fen abgedrängt wurde. Trotz der Lücke, die dadurch entstanden war, setzte die 8. Komp. den Angriff fort und trat auch bald im ein schweres Waldgefecht ein. Ein stark ausgebautes feindliches M.-G.-Nest leistete heftigen Widerstand und machte eine Teilung der Komp. notwendig, sollte nicht der ganze Angriff stocken. Während Lt. b. R. Thordsen das M.—G.-Nest niederkämpfte, führte Lt. d. R. Pflüger den anderen Teil der Komp. weiter zum Angriff vor und erstürmte in schneidigem Stoß das nördliche Vesleufer. Zur Sicherung der linken Flanke war inzwischen die . Komp. eingesetzt. Vom Reg. 112 war nichts zu sehen, body schien es, nach dem heftigen Feuer zu urteilen, noch den Angriff fortzusetzen, und es gelang der 7. Komp., durch Ausdehnung in den Nachbarabschnitt die Verbindung wieder herzustellen.

Aber die Stoßkraft des Regts. war erschöpft, der Angriff stockte, und sofort gingen die Amerikaner zum Angriff über. Die 112er wichen immer weiter zurück, die 7. Komp. mußte fid) im- mer weiter ausdehnen und schließlich doch den Anschluß aufgeben,
da die 8. Komp. ihre Stellung an der Vesle gegen wiederholte Angriffe hart verteidigen mußte und fid) deshalb nicht ausdeh— nen konnte.

Sofort setzt

J.

1 starke feindliche Verbände zur Umfassung un-

jeres linken Flügels an und nun mußte die 8. Komp. die Vesle

aufgeben und der

Komp. Hilfe bringen, die jhon im ernsten

wei Seiten verwickelt war. Die Amerikaner wichen

rück und abermals gingen die 7. und 8. Komp. zum
Sturm vor. Um 2 Nachm. hatten sie den Feind wieder über die

zurückgeworfen und setzten fid) nun endgültig am Bahn
damm feft. Das J. R. 112 war bis zur Nationalstraße zurück
ickendeckung an unje
rem linken Flügel eingesetzt wurde. Alle weiteren Angriffe des
Feindes wurden jetzt abgeschlagen und mit Einbruch der Dunkel
heit wurde die š

gegangen, weshalb unsere 2. Komp. als 9

im ganzen Regts.-Abschnitt wieder von
uns beherrscht

Die Nacht verlief völlig ruhig, aber schon beim Morgen

auen des 23. 8. erneuerten die Amerikaner ihre Angriffe auf
Reg. 112 und auf unseren linken Flügel. Der Kampf dauerte
den o

ien Vorm. und wurde auf beiden Seiten mit großer

tbitterung geführt. Zweimal muß

ten wir unseren linken Flü
Bahndamm wieder stürmen.
Endlich trafen gegen Mittag vom Nachbar weitere Verstärkun

gel zurücknehmen und zweimal den

gen an unserem Flügel ein, so daß der Bahndamm nun gegen
alle Angriffe gehalten werden konnte. Eine Menge Vorräte und
Ausrüstungsgegenstände fanden jid) als willkommene Beute vor.

Während biejer Kampfhandlungen traf am 23. 8. Nachm,
der neue Regts.-Komm., Major Dammann, auf dem
Negts.-Gesechtsstande ein und übernahm die Führung des Regts.

Nach seinen erfolglosen Angriffen verhielt sich der Feind in
den folgenden Tagen ziemlich ruhig

In der Nacht zum 25. fand die Ablösung innerhalb de
"Rent. statt und übernahm I/90 den Kampfabschnitt.

Am 31.
Res.-Div. ohne Ablösung aus der Front herausgezogen, daher
mußte die 17. J.-D. unseren Regts.-Abschnitt abgeben und da
für 2 Regts.-Breiten der 24. R.-D. übernehmen. Das I. Batl
löste bei Anbru

Nachts wurde die rechts von uns liegende 24.

ý der Nacht das Kampf- Batl. IR. 266 südwestl
Paars in einer günstigen Stellung ab.

In der folgenden Nacht wurden auch das II. und III. Batl.
in unserem bisherigen Abschnitt abgelöst und lösten ihrerseits die

Reste des R. 266 in der neuen Stellung ab. Für die Nacht zum

9. wurde die Zurücknahme der Front von der Vesle auf das nördliche Aisneufer bei Bourg unter dem Decknamen „Flußschiff-fahrt“ befohlen. 30 Vorm. löste sich das I. Batl., indem es

einzelne Doppelposten zurückließ, unbemerkt vom Feinde los und

marschierte in die Unterkunftsräume nördl. der Aisne. Am 4. 9. Morg. folgte das II. Batl. und bejegte die neue Bereitschaftstel lung nach Zurücklassung von 3 Kampfpatr. Das III. Batl. besetzte die Kampfstellung an dem Aisnekanal und an der Aisne. Sofort bei Tagesanbruch am 4. 9. drängte der Amerikaner im Nachbar abschnitt kräftig nach, so daß sich auch unsere Patrouillen unter dem Drucke langsam zurückziehen mußten und Abds. jli auf das nördliche Nisne-Ufer übertraten.

Am Morgen des 5. hatte der Feind den Waldrand hart süd— lich der Straße Villers Vieil-Arcy etwa 1 km vor unserer Stel lung am Kanal besetzt. Obgleich der Regts.-Abschnitt eine Breite von 4200 m umfaßte und deshalb nur eine schwache Be setzung der Verteidigungslinie möglich war, waren die Verhält nisse durch das 1 km tiefe, völlig ebene Vorgelände und den breiten Aisnekanal für uns sehr günstig. Der Amerikaner zeigte auch keine Absicht, hier anzugreifen, und bis auf ein schwaches Unternehmen am 8. verlief die ganze Zeit unseres Einsatzes an der Aisne ohne Kampfhandlungen.

Am 15. und 16. 9. wurde das Reg. nach Ablösung durch, IN. 441 aus der Front herausgezogen und das II. Batl. in Prestes et Thierny in Notquartieren untergebracht, während das J. und III. Batl. bei dem Orte Biwak bezogen. Aber eine län-gere Ruhezeit gab es nicht mehr, schon am 16. Nachm. trafen die Befehle für erneuten Einsatz der Div. bei Jouy und Aizy südlich des Chemin des Dames ein.

Hier hatten die Franzosen in letzter Zeit immer wieder mit besonderer Zähigkeit angegriffen, und obgleich die Erfolge trotz des ungeheuren Einsatzes an Menschen und Art. sehr gering wa ren, dauerten doch ihre Angriffe noch immer fort, durch die na-mentlich die 5. Div. stark mitgenommen war, welche nun durch unsere Div. abgelöst werden sollte. Am 17. 9. Abds. fand die Ablösung, trotz mehrfacher Vergasung und heftiger Feuerüberfälle von seiten des Feindes, statt. Das II. atl. wurde Kampf-, das L Batl. Bereitschafts- und das III. Ruhe-Batl. Der Abschnitt des Regts. war 2300 m breit, sehr unübersichtlich und durch den starken Beschuß nicht mehr in verteidigungsfähigem Zuftand, Das Bereitschafts-Batl. war in riesigen Steinhöhlen bei der Hameret-Fe. und das Ruhe-Batl. ebenso in der Beauregard-Höhle nördlich des Chemin des Dames untergebracht. Schon

am 18. früh griff der Feind nach Abgabe von starken Salven mit Gewehrgranaten wiederholt die Sappen im Abschnitt der 8. Komp. an, konnte jedoch immer wieder abgeschlagen werden. Sechsmal wurden die Angriffe wiederholt, und gegen Abend machte sich bereits ein empfindlicher Mangel an Handgranaten fühlbar, der auch durch wiederholte Anforderung beim Gren. Reg. 12 nicht behoben wurde. So gelang es am 19. früh, nach-dem bei 8/0 die letzten Handgranaten verbraucht waren, dem Franzmann, in den 3 Sappen Fuß zu fassen. Der Graben

konnte noch abgeriegelt und nach Verstärkung durch die 4. Komp. gehalten werden, aber die Lage blieb durch das Fehlen des mid) tigsten und wirksamsten Nahkampfmittels sehr gefährlich. Bald mußte denn auch, nach immer wiederholten Angriffen, die vor— dere Stellung bis zur Art. Schutzstellung zurückgenommen wer:

b

JO hielt fid) nod) bi Nachm. in der alten Linie.
Sie zog sich, kämpfend, auf das Plateau von Colombe zurück und wurde hier von der 3. Komp. verstärkt und verlängert. Auch das Gren.-Reg. 89, rechts von uns, hatte den ganzen Tag über schwere Kämpfe zu bestehen und verlor Nachm. durch Umzinge lung seine linke Flügel-Komp., so daß nun auch unsere 1. Komp. zur Abriegelung des stark bedrohten Grabens eingesetzt werden mußte. Ein Versuch, am Abend unsere alte Stellung im Gegen. stoß wiederzunehmen, scheiterte an der sehr starken Besetzung des
Feindes.

Die folgenden Tage verliefen, abgesehen vom starken Beschuß der Stellungen und des Hintergeländes, ruhig.

Am 21. wurde rechts von uns das J. -R. 37 eingeschoben und dadurch unser Regts.-Abschnitt um 2 Komp. Breiten verringert.

Am 23. übernahm das L Batl. allein die Kampfstellung, das III. Batl. wurde Bereitschafts- und das II. Ruhe-Batl.
|

Am 25. setzte plötzlich starkes feindliches Mri.-Fener auf unsere vordersten Linien ein, das sich bald zum Trommelseuer steigerte und eine halbe Stunde dauerte. Ein Angriff erfolgte jedoch nur bei dem J. R. 37 und konnte abgewiesen werden.

Am 26. nahmen die Franzosen die Mulde bei Jouy-Aizy mit Fliegerbeobachtung unter starkes Art. Feuer, das den ganzen Tag anhielt, ohne daß ein Angriff erfolgte.

In der Nacht zum 27. 9. erfolgte innerhalb des Regts. wie. der Ablösung, so daß nun das III. Batl. Kampfbatl. wurde. Gleichzeitig begannen auch die Vorbereitungen für das Unter nehmen „Talfahrt“, das hieß, die Rückverlegung der Front hin i ter den Ailettegrund.

Durch die häufigen, wenn auch geringen Geländeverluste i war unjere Frontlinie, namentlich an der Laffaux-Ecke, so un Lat günstig geworden, daß dieje Rückbewegung durchaus notwendig
ak geworden mar, um Truppen zu jparen.

Jj Ueber den Gesundheitszustand in dieser Zeit gibt das Kriegstagebuch an: „Der Gesundheitszustand der Truppen ist durch das andauernde Liegen in Granattrichtern, wodurch die Truppe allen Unbilden der Witterung ausgesetzt ift, und durch. du die andauernden Kämpfe, wenig befriedigend.“

Noch am 27., dem letzten Tage vor der Zurückverlegung d der Front, hatte das Reg. schwere Kämpfe zu bestehen. Der Vorm. verlief im Gegensatz zu den vorhergehenden Tagen auf

fällig ruhig, und nur die Ortschaften Jouy und Aizy lagen un:

ter schwerem Art. Feuer. Gegen 6 Abds. jebte dann schlagartig

| rasendes Trommelfeuer auf die Regts.-Front und die des Regts.

37 ein, durch das bei dem ohnehin trüben Wetter jede Fern

genommen wurde. Nach einer halben Stunde verlegte der Feind

das Feuer in unverminderter Stärke rückwärts, während seine

Inf. den Angriff begann. In dichten Massen, Welle auf Welle,

stürmte sie gegen unsere schwachen Linien vor, aber mit eiserner

` Ruhe erwarteten die Kompn. des III. Batls. den Augenblick, bis

LU ihre Gewehre unb M.-G. am wirksamsten eingreifen konnten.
(oi Dann schlug den Franzosen ein so mörderisches Feuer entgegen,
i daß bald der Angriff stockte.

^ Aber noch bevor die Massen des Angreifers zurückfluteten, kam ihnen von der Flanke Hilfe. Bei dem Reg. 37 war es den Franzosen gelungen, durchzubrechen, ohne daß es von unseren selbst im schweren Kampfe liegenden Kompn. bemerkt wurde. So gelang es dem Feinde, unseren rechten Flügel aufzurollen, und um jeden Schritt kämpfend, ging das III. Batl. zurück, bis die einbrechende Dunkelheit den Kampf beendete.

M Trotz biejer Kampfhandlungen und der nächsten Nähe des 0 Feindes gelang die unbemerkte Loslösung für das Unternehmen „Talfahrt“.

Um 2 Nach
Kampfpatrouillen aus
Batl. marschierten nach Laon, wo die Div. in Ruhe kommen

unter klassung von
dem Abschnitt ab. Das II. und III

I. Batl. dagegen besetzte, zunächst für das Reg. 37
die Aufnahmestellung nördlich des Oisekanals, da die 3Ter,
folge der Kämpfe des letzten Abends, nicht dazu imstande waren.
Das L Batl. traf daher erst am 9. Vorm. in Laon ein.

Heiß waren die Tage bei Jouy—Aizy gewesen und viele
Kameraden, 39 Füj., haben auch hier ihr Leben laf
müssen, 89 Füs. wurden vermißt, aber trotzdem, ober gerade bes.
halb überließen wir
Platz!

Als Abschluß dieses Krie
befehl wiedergegeben, der u

sollte. Da

2 Ofig.

unwillig den verhaßten Franzosen den

abschnitts jet hier der Div. Tages
mit Stolz erfüllte und gleichzeitig
ein Ansporn war für die kommenden Kämpfe.

„Der Abzug der Division aus dem Abschnitt Fe. de
Colombe-Vailly ist ohne Störung gelungen. Die zurück
genommenen Teile der 2. Armee stehen kampfbereit in star
ker Stellung.

Wieder liegt eine Zeitspanne be

in der wir zwar nicht, wie wir es
haben, im Siege

Kampfes hinter u
uns am 21. März gedacht
lauf verfolgen, nicht, wie wir in Flandern
hinter dem Kemmel bereitstehend hofften, den verhaßten
Engländer angreifen durften, sondern Monate, in denen
chwereres Verteidigung und Rückmarsch von der
n verlangt werden mußte. Und wie nicht anders zu
erwarten, hat auch diesen Aufgaben gegenüber die Division
sich ihres alten Ru
zu sein, würdig gezeigt.

Mit Stolz könnt ihr auf diese Zeit zurückblicken, die
Tage an Vesle und A
Erinnerungen in der G

eine der besten der deutschen Armee

ne bedeuten neue Daten ruhmreicher
schichte unserer Tr nteife. 2
Abwehr feindlicher Angriffe und eigenem Angriff, bei kühnen
Patrouillen und Stoßtruppunternehmungen und schwerem
Stellungsbau, bei häufigem Stellungswechsel haben alle An
gehörigen der Divifion in hohem Maße ihre uldigkeit ge
tan, getreu unterstützt von den zugeteilt gewesenen Forma
tionen. Noch in den letzten Tagen haben Infanterie und
Pioniere eine Gewaltleistung im Brückenbau geschafft, und
am 9. habt ihr den der Zahl nach mit weit überlegene

t

Kräften angreifenden Franzosen erneut gezeigt, daß es ein
schlechtes Geschäft ijt, mit Mecklenburgern und Hanseaten
anzubinden. In dieser zähen Abwehr habt ihr in harter Zeit
dem Vaterlande Großes geleistet!

Wir gedenken in Ehrfurcht unserer Toten und in Für-

sorge unserer Verwundeten!

Und nun gilt es, die Divifion schnell wieder so verwendungsbereit zu machen, daß sie den sicher nicht ausbleibenden neuen Aufgaben gewachsen ist. Die 17. Division kämpft immer an entscheidender Stelle, und sie wird auch in Zukunft das in sie gesetzte Vertrauen rechtfertigen!

von Held.“

263

Gefamtlage XV—XVIIL

Dem ersten erfolgreichen Offensivstoße der Entente bei € ij: sons waren in rascher Folge weitere Angriffe fait auf der ganzen Front von Arras bis Verdun gefolgt. Sie hatten die deutschen Linien zwar nicht durchbrechen können, hatten sie aber erschüttert und an manchen Stellen zurüdgedrüdt, so daß auch bei der Obersten H eitung der bis dahin unerschütterlich bewahrte Glaube an den endlichen Sieg dahinschwand und fie sich im August der 8. August schwarzer Tag! — angesichts der gro ben und nicht mehr zu ersetzenden Verluste an Menschen und Material, veranlaßt fühlte, der Reichsregierung den Beginn von Friedensverhandlungen anzuraten.

Die Erkenntnis, daß nun die letzte Kraft des deutschen Hee: res eingesetzt und verausgabt war, führte fie Anfang September auch zu dem Entschluß, den im März in wenigen Tagen erober len Boden preiszugeben und die „wellig“ gewordene deutsche Front in die Siegfried-Stellung zurückzuverlegen.

Die Wandlung in der Auffassung der allgemeinen Lage bei der Obersten Heeresleitung war aber nicht allein durch die er littenen Fehlschläge und Verluste hervorgerufen. Vom Front soldaten fast unbemerkt, hatten sich auch in der Heimat die Verhältnisse zum Schlimmen gewendet. Seit dem Dezember 1916 war in Deutschland die Friedenssehnsucht erwacht und nicht mehr eingeschlafen. Durch die unselige Friedensresolution des Deutschen Reichstages vom 19. Juli 1917 war sie zum Friede verlangen gesteigert und hatte den Willen b deutschen Volke. zum Durchhalten geschwächt, die zuversicht und den Siegeswillen der Ententevölker aber gefestigt. — Vom deut „Burgfrieden“ war schon lange nichts mehr zu merken. Das alte elende Parteigezänk war wieder an seine Stelle getre len, förderte überall die Unzufriedenheit und die Neigung zur Unbotmäß gkeit bis tief in die Etappe hinein und erschwerte es Se Heeresleitung, die Kampffront mit bem Notwendigen und

Möglichen an Erf atz zu versehen.

er

ege

I)

Demgegenüber war die Sieges zu ver sicht der Entente durch den Erfolg bei Soissons zur Sieges gewißheit gestei gert, durch die die alliierten Führer und Heere zu den letzten und größten Anstrengungen angespornt und fortgerissen wurden. Ser monatliche Nachschub von einer Viertelmillion friiher amerika nischer Streiter sicherte der Entente die dauernde Ueberlegenheit an Zahl und mußte schließlich dazu führen, daß die kampferprob ten, aber zermürbten, weil ohne Ablösung und Ruhepause fed tenden deutschen Divisionen endlich durch die Wucht der feind lichen Massen erdrückt wurden.

Diese ungünstigen Verhältnisse an der Westfront und in der Heimat, die für die Oberste Heeresleitung die erjte Veranlassung gewesen waren, zum Frieden zu raten, erfuhren im Laufe des September eine wesentliche Verschärfung durch den Zufammen bruch erft der mazedonischen und dann der Palästina-Front. Die Türkei und Bulgarien, die sich bis dahin nur durch die Hoff nung auf einen deutschen Sieg im Westen aufrecht erhalten hat ten, schieden aus der Reihe der kämpfenden Mittelmächte aus. Die Donaumonarchie hatte einseitig Friedensverhandlungen un ternommen, aber vergeblich, zu rechnen war auf Heer und Staat nicht mehr. Damit war auch unsere letzte Hoffnung auf einen erträglichen Frieden begraben.

Und jetzt hielt General Foch den Augenblick für gekommen, auch die deutsche Front im Westen zu zermalmen! — Faft gleichzeitig begann an drei verschiedenen, ausgedehnten Front teilen am 26., 27. u. 28. 9. 18 die lange geplante Generaloffen- five der Entente. Jedoch mit dem „Zermalmen“ wurde es nichts! Im Anfange schien es sogar, als ob sich der gewaltige Massenansturm jhon an der Siegfried-Stellung brechen würde, aber unaufhaltsam zerschmolz die schwache Zahl der tapferen Ver-
teidiger vor der unendlichen Ueberlegenheit der Angreifer.

Es entstand die Gefahr, daß der Zusammenhang der dün- nen deutschen Linie zerrissen würde. In der zweiten Hälfte des Oktober, nachdem der ungleiche Kampf um die Siegfried-Stel lung fast einen Monat gedauert hatte, mußte die deutsche Kampf, front in die Hermann-Hunding-Stellung, und als auch bieje Anfang November brüchig wurde, in die Antwerpen-Maas-Stel lung zurückgenommen werden. Hier erreichte die bis zum Schluß zuversichtlich und todesmutig ausharrenden Kämpfer am

11. 11. die Nachricht vom Abschluß b hmählichen und dem Frontsoldaten unbegreiflichen Waffenstillstandes, der Deutschland auf unabsehbare Zeit wehrlos machte.

Die 17. J. hatte während zweier langer Monate, vom 29. 7. bis zum 9., fast ohne Ruhe in der Abwehrschlacht an der Aisne und Vesle tapfer ihren Mann gestanden. Als dann am 26. 9. die Generaloffensive der Entente westlich der Argonnen einsetzte, wurde die Division aus ihrer bisherigen Stellung her ausgezogen, ohne Verzug an die schwer bedrohte Champagne Front befördert und der 1. Armee unterstellt, in deren Verbande fie, bis auf wenige Tage vom 16.— 26. 10. bei der Armee, weiterhin bis zum 11. 11. an den Abwehr- und Rückzugskämpfen ununterbrochen teilnahm trotz schwerst zerluste und schier übermenschlicher Anstrengungen bis zum Schluß eine der kampf freudigsten und zuverlässigsten Säulen des deutschen Š

Abschnitt XV.

Abwehrschlacht in der Champagne.
z 30. 9.— 16. 10. 1918.
Walter Nordmann.,

Während wir uns in der Front bei den andauernden Kampfhandlungen wenig oder gar nicht mit den Vorgängen an anderen Fronten und in der Heimat beschäftigen konnten, stürm- ten nun in Laon all die Nachrichten von den Ereignissen auf uns ein, die gerade mit Ende September begonnen hatten.

Nur ein Ruhetag war uns in Laon vergönnt, und doch schien die wieder völlig frisch und kampfesfreudig zu sein, als läge eine lange Ruhezeit hinter ihr.

Am 30. 9., 8 Vorm., mußte das Reg. bei Festieux bereit stehen, da auf der Naht der Gruppen Schöler und Wichura ein Angriff erwartet wurde. Aber jhon auf dem Marsche zum Be- reitstellungsplatz lief Gegenbefehl ein, der das Reg. nach Athies beorderte. Hier wurden wir verladen und nach der Champagne befördert, wo augenblicklich die heftigsten Kämpfe tobten.

Am 1. 10. Abds. wurde das Reg. in Semide und Con- treuve ausgeladen. Nach einem Marsche nach Mont St. Martin wurde dort Nachtquartier bezogen. Die Einwohner waren me nig zugänglich und mußten bald flüchten, als die feindlichen Kanonen ihre Zerstörungswut ausübten. III/90 erlitt unter diesem Feuer erhebliche Verluste und räumte die Quartiere. Am 2. 10. Vorm. wurde deshalb das Reg. nach Sugny zurück- gezogen und biwakierte dort, vorläufig als Armeereserve.

Fast in demselben Abschnitt, in dem das Reg. 1915/16 lag, waren wir nun wieder eingesetzt. Aber wie sehr hatte sich in den 2 Jahren alles verändert. Damals bezog das Reg. in voller

Kriegsstärke, sogar mit einer Komp., nach langer Erholungs zeit in fester Stellung den Abschnitt, jetzt kamen wir aus schwe ren Kämpfen mit so geringen Kräften, daß jedes Batl. eine sei ner 4 Kompn. auflösen mußte, damit jede Komp. wenigstens eine Gefechtsstärte von 40 Gewehren im Durchschnitt erreichte. Für die wenigen alten Champagne-Kämpfer boten die Tage eine Reihe schmerzlicher Erinnerungen und doch war eines dasselbe

geblieben: „Die Siegeszuversicht und der Siegeswille!

Unsere alte, unter vielem Schweiß und manchem echt Med lenburger Fluch ausgebaute Stellung war bei unserem Eintreffen verloren und die vorderste Linie verlief nun etwa in Höhe der damaligen R I ellung.

Die feindlichen Massenangriffe hatten in den letzten Tagen etwas nachgelassen, aber schon am 3. setzten sie auf der ganzen Linie wieder ein, und es gelang den Amerikanern, bei der Schle fier- und Grenadierhöhe durchzubrechen.

Zum Gegenstoß wurden die Schwester-Regtr. 89 und 90 bestimmt und Mittg. mit Lastkraftwagen zur Römerschanze befördert. Bei dem klaren Wetter waren die feindlichen Fli außerordentlich tätig, so daß ihnen die Truppenbewegungen auf den Straßen nicht verborgen bleiben konnten. Kaum hatte III/90 bei der Schanze die Wagen verlassen, als ein feindliches Geschwa der von etwa 20 Flugzeugen seine Kettenbomben abwarf, durch die das Batl. erhebliche Verluste erlitt. Hierbei fiel auch unser Reg.-Arzt, Oberstabsarzt b. R. Waldow. Er war im ganzen Reg. wegen feiner dauernden, aufopfernden Hilfsbereitschaft be liebt und geachtet und so eilte er auch hier, ungeachtet der eige nen Gefahr, sofort den Verwundeten zu Hilfe, aber gleich darauf tötete ihn eine Bombe.

ger

9 Abds. marschierte das Reg. weiter zum Punkt 129 an der Straße Semide — St. Etienne, um von hier aus in Angriffs aliederung am 4. 10., 12,30 früh, den Vormarsch in Richtung hlesierhöhe, anzutreten. Als vorderste Welle wurden 1190 echts und III 90 links eingesetzt. 1/90 folgte al Welle rech gestaffelt mit dem Auftrage, unter allen Umständen den Anschluß rechts herzustellen. Da Führer nicht gestellt werden konnten mußte bei der völligen Finsternis lediglich nach dem Kompaß marschiert werden. So wurde schon allein der Vormarsch ohne Kämpfe eine große Anstrengung, zumal mit vollem Gepäck mar schiert werden mußte und man über jedes nod) so kleine Hinder- nis stolperte und fiel.

Als um 4,30 Vorm. zum ersten Male Halt gemacht wurde, war die Ermüdung bereits so groß, daß die Mannschaften in kurzer Zeit fast ausnahmslos einschliefen.

5,30 Vorm. erhielt das Reg. von der 102. Inf.-Brig., der es unterstellt war, genaue Angriffsbefehle.

Der Sturm sollte nach halbstündiger Art. Vorbereitung 6,30 mit dem Ziel Grenadier- und Schlesierhöhe beginnen.

Da der Anschluß rechts mit der 15. bayer. Div. immer noch nicht erreicht war, wurde schon jetzt die vordere Welle durch das I. Batl. verlängert und gleichzeitig eine Seitenpatrouille, unter Lt. R. Voß, 4/90 ausgeschickt, um den linken Flügel der Bayern fejtzuftellen. 6,30 wurde zum Sturm angetreten und sofort schien die vorher so lähmende Müdigkeit vergessen. In dem Busch werk am Fuße der Höhen fanden die Batle. nur schwachen Wi— derstand, sobald sie sich jedoch auf freiem Felde der Feldbahn nä- herten, setzte vom Feinde mit starkem M.-G.-Feuer sehr zäher Widerstand, besonders gegen das I. atl, ein. Die Yankees hatten offenbar die Fortsetzung ihrer gestrigen Angriffe geplant so daß sich nun bei der starken Besetzung der feindlichen Linie ein heftiger Kampf entspann, der auf beiden Seiten mit großer Erbitterung geführt wurde. Nur in kurzen energischen Sprüngen lonnten fid) die Kompn. an den Feind heranarbeiten, der trotz starker Verluste nicht weichen wollte. Schon machte sich beim 1. Batl. eine Erschöpfung dicht vor der Feindlinie bemerkbar, als es dem Serg. Hentschel 3/90 durch einen schneidigen Vorstoß mit seiner M.-G. -Gruppe gelang, in die Feldbahnstellung ein- zubrechen und fid) festzusetzen. Fast gleichzeitig stieß auch bei b 2. Komp. Fähnr. Ahlenstiel, nur von dem Füs. Böttger beglei- tet, in die feindliche Linie vor. Zwar mußte Ahlenstiel seinen Heldenmut mit dem Leben bezahlen, doch hatten die Beispiele neu belebend auf die Kameraden gewirkt. Sofort setzte der all- gemeine, letzte Ansturm ein, und nach kurzem heftigen Nahkampf mußten die Amerikaner unter sehr starken Verlusten weichen. Auch beim II. und III. Batl. war inzwischen durch schneidiges Draufgehen der feindliche Widerstand gebrochen, |o daß gegen 8 Vorm. das III. die Schlesier- und das I. und U. Batl. die

Grenadierhöhe erreicht hatten.

ließen uns die Yankees keine Zeit, die gewonnene
ellung zur Verteidigung einzurichten. Kaum fühlten sie sich
von unserem Druck befreit, als nach ganz kurzer heftigster Art.
bereitung ihr Angriff einsetzte hrend der Angriff bei
uns teils im Nahkampf abgewiesen werden konnte, traf er die
links von uns nod) mühsam vordringenden Grenadiere mit jol
cher Wucht, daß sie weichen mußten und sich erst hinter der
Haupt-Widerstands-Linie 4 wieder festsetzen konnten.

Vo
Vor

Gegen 10 Vorm. mußten dann auch wir auf Befehl des
Regts. in die Höhe der Grenadiere zurückgehen, ba unser linker
Flügel völlig in der Luft hing und eine Umfassung durch den
Feind zu befürchten stand.

Um 4 Nachm. griff der Feind nochmals rechts von uns an
und bedrohte zeitweilig unsere rechte Flanke. Nach einstündigem
Kampfe gelang jedoch den Bayern, unterstützt durch unser
flankierendes M. -G.-Feuer, die Nankees in ihre Ausgangsstellung
zurückzuwerfen. Um 6 Nachm. wurde erneut von uns angegrif
fen und die Linie wieder bis zur H. W. L. 4 vorgeschoben.
In der Nacht vom wurde das Reg. durch die 75er abgelöst,
1/90 wurde Korpsreserve und biwakierte am Nordhang der Vik
toriahöhe, II und III/90 biwakierten als Div.-Ref. an der Rö
merschanze.

er

.— 7. 10. verlief für uns ruhig, und wir waren sehr
froh darüber. Wenn auch die Stimmung im Reg., jehr im Ge
gensatz zu anderen Truppen, immer gleich gut war, so waren doch
die Kräfte nach den Strapazen nahezu erschöpft und auch der
Gesundheitszustand wurde immer schlechter, wenngleich die Ver:
flegung wieder gut und ausreichend geworden war.

re Stellung
unter schwerem feindlichem Feuer, das jedoch gegen 9 abflaute
ohne daß ein Angriff erfolgte. Erst kurz nach Mittag setzte nach
kurzem schweren 3 sschießen der allgemeine Sturm ein, der
aber nur beidersei rape Somme-Py— Semide beim Reg.
109 durch den Einsatz zahlreicher Tanks einige 100 m Gelände.
gewinn einbrachte. 0 Nahm. trat 1/90 zusammen mit den
Resten d eg. 409 zum Gegenstoß an, der trotz heftigem feind-
lichen M.-G. und Art.-Feuer schneidig vorgetragen wurde. Als
die Franzosen, die wir hier zur Abwechslung mal wieder vor
uns hatten, jahen, daß ihr M.-G.-Feuer, das auch herzlich schlecht

Am 8. 10. lag schon früh Morg. die ganze vord

gezielt war, uns nicht einschüchterte, warteten De den Nahkampf
nicht mehr ab, sondern gingen fluchtartig zurück.

Schon nach einer halben Stunde war die alte Linie wieder
voll in unjerer Hand und konnte auch gegen die schwächlichen,
weiteren Angriffe der Franzosen mühelos gehalten werden. Es
zeigte sich wieder recht deutlich, daß die Franzosen völlig am
Ende ihrer Kräfte angelangt waren, obgleich ihnen doch weit mehr
Ruhe gegönnt werden konnte und wurde, als den wenigen deut
schen Divisionen, die fast ununterbrochen im Kampfe lagen.
Wenn wir trotzdem Schritt für Schritt weichen mußten, um in
eine kürzere Stellung zu gelangen, die weniger Truppen zur Ver
teidigung erforderte, so war das weniger das Verdienst der Tap
ferkeit der Feinde und am wenigsten das der Franzosen, fon
dern die bedeutende Ueberlegenheit an Menschen und allem
Kriegsmaterial der Entente zwang uns dazu, zumal die Ersatz
frage immer schwieriger für uns wurde.

In der Nacht zum 9./10. übernahm das Reg. den Abschnitt
des Reg. 409 und setzte I unb 111/90 im vorderster Linie ein.
In der folgenden Nacht begann dann die Zurücknahme der
Front, die allmählich bis in die Maaslinie erfolgen sollte.

Zunächst wurde die Stellung in die Linie Südhang Viktoria-
höhe —Gabelung Friedrichsgrund und Waldenburger Tal zurück
genommen. Nur schwache Patrouillen wurden am Feind gelaf

jen, und ihnen gelang es auch, die mit bedeutend stärkeren Kräf ten nachstoßenden Franzosen bis zum Nahm. aufzuhalten. Dann erf rafften jid) dieselben auf, mit Stoßtrupps vorzugehen. Die Patrouillen zogen sich nun vor ihnen langsam in die neue Linie zurück. Der Franzmann folgte zwar vorsichtig, er kam aber doch zu nahe an unsere Linie heran, so daß er durch das plötzlich ein setzende M.-G. Feuer fast aufgerieben wurde. Darauf begnügte er sich, uns mit Art.-Feuer zu überschütten und mit der Inf. in respektabler Entfernung zu bleiben.

Am 11. 10. wurde die Rückwärtsbewegung fortgesetzt und zwar wurde eine Stellung südlich Leffincourt—Constantinhöhe zwischen Gren.-R. 89 und J.-R. 159 eingenommen. Den Rüd- marsch deckte das Reg. 75, das durch besondere Kommandos alle Unterstände vernichten ließ und auch das große Pionier-Depot auf der Viktoriahöhe in Brand steckte. Dadurch wurde natürlich der Feind aufmerksam und begann mit Tagesanbruch unter Ein-

ja starker Verbände nachzudrängen, so daß fid) die T5er auf kleine Rückzugsgefechte beschränken mußten unb jdon Mittags unsere Linie durchschritten. Einen Angriff auf unsere Stellung die von feindlichen Tiefffliegern bald erkundet war, unternahm der Feind jedoch nicht mehr.

Am 11. Abds. rückte das Reg. in die vorläufig wieder zu haltende Stellung nördlich der Aisne ab und erreichte den neuen Abschnitt am 12. Morg. In vorderer Linie wurden das L und III. Batl. eingesetzt, während das II. Batl. in Bereitschaft in der Fe. du Bois de Suzanne Unterkunft bezog. Die Verteidigungs stellung war durch den Aisnekanal und die Aisne bei au chender Besetzung sehr günstig, doch war die Gefechtsstärke in

zwischen so gering geworden, daß nur die wichtigsten Punkte der Stellung verteidigungsfähig besetzt werden konnten.

Bevor jedoch der Feind mit den Vorbereitungen zu neuen Angriffen fertig war, wurde die Div. in der Nacht zum 16. 10 18 aus der Kampffront herausgezogen und in Lametz und La Sabotterie untergebracht.

Kgl. Hoheit der Großherzog drahtete der 17. J.

Fol

gendes:

„Aus der mir zugegangenen Meldung habe ich zu mei ner lebhaften Freude erfahren, daß die Meckl. Truppen der 17. J.-D. fid) in den großen Kämpfen vom 10. Oktober wiederum hervorragend geschlagen haben. e haben die ihnen zugewiesene schwere Aufgabe voll und ganz erfüllt und dem Feinde starlen Abbruch getan. Für dieje in des Vater landes Schicksalsstunde erneut bewiesene unerschütterliche Treue habe ich nur Gefühle unauslöschlicher Dankbarkeit, Gott der Herr wolle weiterhin mit meinen tapferen Truppen und treuen Mecklenburgern sein

1-

Friedrich Franz.“

Abschnitt XVI.

Abwehrkämpfe zwischen Argonnen und Maas. 16.—26. 10. 18.

Untfz. b. R. Otto Friedeberg.

Nach kurzer Ruhe wurde die 17. J. Eingreifdivision bei

der 5. Armee, Gr. Argonnen, und stellte sich weiter südöstlich im Buzanzy-Abschnitt bereit.
Reg. war nördlich der Aisne in Lameg und La Sabor

terie in offenen eunen und huppen am 16. 10. schlecht untergekommen, immerhin ein gewisser Schutz gegen den Regen. Am 18. früh fuhr es zur neuen Verwendung auf Autos nach Bar und rückte südwärts zur Bereitstellung nordöstlich Verpel. er, in den Waldstücken, wurden rasch Löcher ausgehoben und unter Zelten bimafie: Die dem Reg. zugeteilte 3 / F. A. 60 proie bei Thénergues ab.

Die feindliche Art. störte weniger, als der tagelange, durchdringende Regen bei kalter Witterung, der den Waldboden jump. sig machte. Erkrankungen konnten da nicht ausbleiben. Nur gut, daß die Verpflegung warm und ausreichend war. Dabei war die Gefechtsstärke so geschwächt — Ersatz traf nicht mehr ein —, daß das III. Batl. auf das I. und II. verteilt wurde. Jedes Batl., 150 Mann, bestand aus 3 Kompn., 1 M. G. K. und 1 M. W. K.

Zum Glück war ein Eingreifen nicht nötig und konnten wir am 22. 10. in Maiy und Brevilly bei Mouzon, wenn auch eng, unter Dach und Fach kommen und hier die nötigste Pflege vornehmen. Im nahen Sedan konnte gebadet und entlaust merden, soweit es die mäßige Anftalt zuließ. Die Bekleidung und Ausrüstung bedurfte bitter, instand gelebt zu werden. Die Pad-

Das

wagen wurden von der großen Bagage herangezogen und reine

egeben

Wäsche, nterzeug, teils neue Bekleidungsstücke a
Eine wahre Wohltat für die braven Kaiser-Füsiliere!

Inzwischen erhielt die Div. ein neu
Befehl der 1. Armee.

Kampfgebiet unter

Am 26. Nadym. wurden die Batle. in Mouzon und Douzy verladen und langten am 27. 10, in Rozoy, in nördlicher Nid tung von Reims, an.

———Q

Abschnitt XVII. XIX.

Abwehr- und Rückzugskämpfe. Marsch in die heimat.
27. 10. 18 — 27. 1. 19.

Kuno Brinkmann, Rittmeister d. L. Kav., Batl.-Führer 11/90.

In der Nacht vom 27. auf 28. 10. fam das Reg. 14 km südöstlich Rozoy, nördlich Jtémancourt, ins Biwak. Aus bem nächsten Biwak bei Chaudion löften wir in der Nacht zum 29. 10., an der Straße Recouvrance—Signalberg, vollkommen er: schöpfte Truppen ab. Die allgemeine Lage war nur wenig qe klärt und der Bat! ihrer, Rittm. d. L. Brinkmann, deffen II. Batl. die Kampflinie besetzte, konnte nur wenig von dem Führer des abgelösten UU, 43 erfahren. Das Eine wurde ihm aber klar, die Gegend war eine sehr üble und das Reg. sah, wie schon so oft, schweren Tagen entgegen.

Es wurde fast Morgen, bis die Kompn. die Besetzung ihrer Abschnitte ausgeführt hatten und diese Meldung ans Reg. wei tergegeben werden konnte. Eine Komp. hatte der Batls.-Führer sich wohlweislich als Reserve zurückbehalten und diese lag in Höhe des Batls.-Befehlsstandes, ungefähr 1 km hinter der Kampflinie, etwas westlich hiervon das I. Batl. als Bereitschafts-Batl., unter Führung von 9t. R. Nordmann. Meldungen, die beim Batl. einliefen, sagten, daß die vorderste Linie nordwestlich des Signalberges so gut wie gar nicht ausgebaut wäre, und die Mannschaften infolgedessen kaum Deckung hätten. Horchpatrouil len und andere zogen aus dem Benehmen des Feindes den Schluß, daß mit einem baldigen Angriff zu rechnen sei. Sie täuschten fid nicht, schon am nächsten Tage bestätigte fid) ihre

Beobachtung.

Kaum graute der 29. 10., als ein verheerendes, mehrstündi
ges Trommelfeuer einsetzte. Die Fernsprechverbindungen nach
rückwärts waren sofort gestört, von vorn kamen keine Meldungen,
Patrouillen kamen nicht mehr durch. Man war in einer schlim-
men Lage, aber der Batls.-Führer konnte jid) auf feine Offiziere
und Füsiliere verlassen und wußte, daß auch das furchtbarste
Trommelfeuer von den braven Füsilieren bis zum letzten Mann
ausgehalten und die Stellung behauptet werden würde. So ge-
schah es, leider hatten sie aber in ihrem Kampfeseifer nicht be
merkt, daß sie von rechts und links vom Feinde umgangen wa-
ren. Sie wurden restlos gefangen. Nun hemmte den Feind
scheinbar nichts mehr, er drängte mit aller Macht nach. Rittm.
Brinkmann, der die gefährliche Lage erkannt hatte, brachte jeine
Res.-Komp. und mehrere M. -G. etwas rückwärts in Stellung
und der Angriff wurde zum Stehen gebracht. Auch das I. Batl.
griff hier mit ein, konnte aber einen Gegenstoß, der ungeklärter
Lage halber, nicht ausführen. Soviel war erreicht, daß der
Feind sich gegen Abend auf seine alte Stellung zurückziehen
mußte. Das J. Batl. rückte 11,30 Abds. in die vordere Linie,
während der noch gebliebene Rest des II. Batls. Bereitschafts-
Batl. wurde. Es war eine traurige Erkenntnis für den Führer
nachdem der Schlachtenlärm schwieg, soviele seiner guten Off
ziere und treuen Füsiliere verloren zu haben. Am nächsten
Morgen erschien der Reg. Führer, Major Dammann, und be
glückwünschte Rittm. Brinkmann zu dem tapferen Aushalten und
zu dem Erfolg, den Angriff zum Stehen gebracht zu haben.
Ein Anerkennungstelegramm Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs
lautete folgendermaßen: „Meiner tapferen Kaiserfüsiliere oe
denke ich mit wärmster Dankbarkeit für den am 29. Oktober
bewiesene Heldenmut. r übermächtige feindliche Ansturm ist
wiederum an der mecklenburgischen Tapferkeit zerschellt und die
Heimat durch den Opfermut ihrer hne vor neuen Gefahren
bewahrt geblieben.“ Auch im Heeresbericht vom 30. 10. 18
wurde das Regiment lobend genannt.

Die Nacht und der nächste Vormittag verliefen ruhig. Wie
wußten, was diese trügerische Ruhe zu bedeuten hatte, wußten,
daß diese Ruhe die Stille vor dem Sturm war, der jeden Augen
blick gleich einem Orkan über die Felder losbrechen konnte, alles
überrennend, was sich ihm in den Weg stellte. Wir täuschten
uns nicht. Am Nachmittag begann heftiges Trommelfeuer auf
den Nebenabschnitt, den Signalberg, der durch das Gren. Reg.
besetzt war. Der Angriff wurde im Keime erstickt. Am 31.
Vorm. wurden die vorderen Linien durch feindliche Art. ftart
beschossen, ein Angriff erfolgte aber nicht. Da eine Lücke am
linken Flügel zwischen dem I. Batl. und dem Nachbar Reg. ent
standen war, wurde ein Teil des II. Batls. zum Schutze ein
gesetzt. Gehofft hatte man, der Feind würde fd) nun allmül)
lich beruhigen, aber ein erneut einsetzendes, überaus heftiges
Trommelfeuer sollte unsere Nerven vor dem Angriff mürbe ma
chen. Gegen 12 Mittags sahen die Batls. Führer des L und
II. Batls. den Gegner in starken Massen wiederum gegen den
Signalberg und gegen die Stellung des I. Batls. vorgehen.
Zur Sicherung der linken Flanke wurde auf Befehl des Führers
die aus den Resten des II. Batls. zusammengesetzte Komp. Morche
vorgeschickt und besetzte, trotz heftigen Feuers, eine Höhe, um
dem linken Flügel des J. Batls. Schutz zu bieten. Inzwischen
hatte der Feind den Signalberg besetzt, während der Angriff vor
dem I. Batl. zusammengebrochen war. Nach guter Wirkung
unserer getreuen Schwesterwaffe wurde der Signalberg von Tei
len I/89 und III/137 dem Feinde Abds. wieder entrissen.
Gleichzeitig eroberte die Komp. Morche den Westabhang wieder
zurück, das heftige Feuer des Feindes verachtend. Der befoh
lene Gegenangriff war geglückt. Alle Achtung der trefflichen
Führung Lt. Morches. Ein Lob des Div. Komm. wür
digte die hervorragenden Leistungen. Im Heeresbericht vom
2. 11. heißt es: „Auf den Höhen nördlich von Chateau Por.
cien haben die bewährten Regimenter der 17. J. D. auch gestern
ihre Stellungen gegen schwere Angriffe behauptet.“

Am Schluß der vielen, schweren Stellungskämpfe im Kriege
sei hier ein Ausspruch des Generalfeldmarschalls Hindenburg
eingeflochten, auch ein Ruhmesblatt für unsere Kaiserfüsiltere!
„In der Hauptmasse unseres deutschen Soldatenmaterials scheint
die richtige Mischung von sittlicher und körperlicher Kraft vor
handen zu fein, um bei unserer militärischen Wil-
lensschulung den gewaltigen Eindrücken des modernen
Kampfes widerstandsfähig genug zu fein.” Unser Feldmarschall
fügte hinzu, daß andere Völker, z. B. die Bulgaren, zwar einen
glänzenden Angrifsgeist besitzen, aber gegen die nervenzerstö-
rende Wirkung bi maer andauernden Artilleriefeuers „emp-
findlich“ sind.

In den nächsten zwei Tagen verhielt der Feind jid) verhältnismäßig ruhig. Am 3. 11. Abds. versuchte eine feindliche Patrouille von 10 Mann die Postenkette 3/90 zu überrumpeln Durch die Wachsamkeit der Posten wurde der Feind durch Hand durch einen zurückgelassenen

granaten abgewiesen und es konnte
Toten eine neue französische Div. vor dem Abschnitt festgestellt werden. Nach den vorhergehenden anstrengenden Tagen, die in steter Kampfbereitschaft verliefen, machte sich naturgemäß eine große Mattigkeit bei der Truppe fühlbar und der unsch nach Ruhe war allgemein. Er ging zwar nicht in Erfüllung, dafür kam in der Nacht zum 5. 11. der Befehl, daß die Stellung der 17. WS. mit der Der Nachbardivisionen zurückverlegt werden sollte und das Füs.-Reg. mit I und III F.-A. 60 bekam den

ehrenvollen Auftrag, Nachhut der Div. zu fein. Das II. ant wurde nun wieder auf seine alte Stärke gebracht. Für die Batls.-Führer begann eine interessante Zeit. Man mußte den

Feind solange wie möglich aufhalten und konnte dabei selbständig handeln.
e Verpflegung in bieden Kampftagen war gut, das Essen konnte aber nur Nachts vorgebracht werden. Für die folgenden Rückzugstage wurden eiserne Portionen zum Verzehten ausgegeben. Die große Bagage der 17. J. D. war zurück geführt und feit 20. 10. mit Ausnahme der Zeit bei Sédan von der Truppe getrennt. Am 12. 18 in Hersfeld gelangte das Reg. erst wieder in den Besitz aller Sachen.
Die Musik war bis zu ihrem ersten Rheinübergang bei der Bagage, nachher stieß sie wieder zum Regiment.

.

XVIIL

Am 5. 11, 1 Vor begann die allg

bewegung in die Nachhutstellung Serraincourt La 3
ter Zurücklassung von Kampfpatrouillen. Den Befehl über die Kampfpatrouillen hatte Lt. R. Scheffbeck, mit dem Auftrage dem Feinde die weitere Besetzung der früheren S
täuschen.

Der Regts.-Stab bezog Quartier in de
2 km südlich Chaumont P Es gelang, den Feind im Unklarheit zu halten, er folgte zunächst nicht. Er nahm an, zu mal in der alten Stellung von Zeit zu Zeit M. G.-Feuer ab

Rückwärt

Be ve

orcien.

gegeben wurde, daß die Stellung noch besetzt sei. Erst als Lt. R. Scheffbeck, wie ihm befohlen, sich mit seinen Patrouillen langsam auf die Nachhutstellung zurückzog, rückte der Feind in großen Massen vor, mußte aber Halt machen, da die Patrouillen ihm zunächst noch heftigen Widerstand leisteten.

Die Div. hatte inzwischen ihren Rückzug fortgesetzt und das Nachhut-Reg. konnte nö, nun auch allmählich zurückziehen. In gleicher Höhe blieb das Nachhut-Reg. der 50. R. D. links. Da die Abmarschstraßen durch starke Kolonnen und Bagagen verstopft waren, konnte der Rückzug der Div. nur langsam vor sich gehen und die Nachhut hatte doppelte Mühe, den Feind aufzu— halten. So kam es denn, daß sie erst 3 Nachts ihre Stellung erreichte, während die tapferen Kampfpatrouillen noch immer die erste Rückzugslinie besetzt hielten. Ihnen waren einige Geschütze zugeteilt, mit dem Befehl, den Gegner weiter aufzuhalten und nur nach äußerstem Widerstand zurückzugehen. So hatte die Que die Rückwärtsbewegung ungestört fortsetzen können. Das Nachhut-Reg. bezog 5,30 Vorm. die Stellung Le Frety-Marlemont. Die Art. ging zwischen La Férée und Marlemont in Stellung. Bis 3,45 Nachm. desselben Tages konnten die Kampfpatrouillen ihre Stellung halten. Als der Gegner in

Kolonnen in der rechten Flanke erschien, mußten sie sich auf ihre Batle. zurückziehen.

Der Druck des Feindes war ein derartiger, daß die Nachhut— Patle. ihre Linie zurücknehmen mußten und zwar in Richtung, Liart— Marlemont, um einer Umgehung vom rechten Flügel her zu entgehen. Hier hieß es, den Feind nochmals, solange wie möglich, aufzuhalten, denn es wurden Vorbereitungen getroffen, sich auf das Ostufer der Maas zurückzuziehen.

Am 7. 11. Vorm. verhielt der Feind sich ruhig und fühlte nur zögernd mit schwachen Kräften vor. Die vom II. Batl. gestellte Patrouille unter dem hervorragenden Führer Lt. R. Lund mußte sich allmählich in Richtung Marlemont zurückziehen. Zwei aus der Gefangenschast entwichene Füsiliere brachten die wichtige Meldung, daß starke feindliche &olonnen mit Kavallerie und mehreren Stoßgeschützen auf der Straße La Ferée—Liart marschierten. Es dauerte auch nicht lange und feindliche Art. beschoß die Straße Liart—Marlemont und den Bahnhof Liart.

Hier war e$ zum ersten Mal während der Rückzugsbewegung der feindlichen Art. gelungen, nachzukommen und in Tätigleit zu treten. Ihre Bekämpfung wurde sofort durch von I/90 angeforderte Art. aufgenommen, und der Batls.-Führer konnte sehr bald erkennen, daß unsere Art. Erfolg hatte. Gleichzeitig bemerkte er aber von seinem sehr guten Beobachtungsposten au daß die Franzosen sich erheblich seiner Stellung näherten. rückten bereits in die les Bonnvinets Fe. ein, wodurch die Höhe 287, welche durch den linken Flügel seines Batls. besetzt war, sehr gefährdet wurde.

Kurz entschlossen rief Rittm. Brinkmann Freiwillige vor und nahm unter persönlicher Führung das Gehöft wieder. Lei der fiel der brave Sergeant b. R. Lensch, 6/90, dabei, auch bem VBatls.-Führer hätte faft das Leben gefojtet, doch Lt. R. Morche, der als Freiwilliger [tetë dabei war, riß ihn im Ie: Augenblick hinter ein Gebäude, um ihn vor seindlichem M.-©.-Feuer zu bewahren. So blieb auch Höhe in unserer Hand und das Reg. nach Abschluß der Gefechte im Besitz der Nachhut linie.

Gegen 7 Abds. traf der Befehl ein, daß die Nachhut in Linie nördlich Liart, nordöstlich Marlemont, zurückzunehmen wäre. Es war eine stockdustere Nacht und die Batle. mußten durch einen kaum durchschreitbaren, dichten Wald. So kam es, daß man erst gegen Morgen in die befohlenen Linie gelangte. Kaum hatten die Komp.-Führer für ihre M. G. und Züge die richtigen Stellungen ausgesucht, als fid) auch jhon englische Sta. Patrouillen zeigten. ie wurden beschossen und mußten fid) zurückziehen. Auf dem linken Flügel erkannte man, daß feind. liche Patrouillen weiter vorkamen.

Um eine Umgehung zu vermeiden, nahm der Führer des II. Batls. seinen linken Flügel zurück und bekam Anschluß am Reg. 75.

en

Am Nahm. unternahm der Feind des öfteren Angriffe auf unsere Stellung, welche aber sämtlich abgewiesen wurden, wobei uns das so sehr übersichtliche große Vorfeld zu Nutzen kam. Bei günstigem Winde verriet der Feind sich verschiedentlich da durch, daß man genau hörte, wenn er in eine Ortschaft einrückte, denn es entstand ein Freudengeheul unter der Zivilbevölkerung. Hier machten wir auch die Beobachtung, daß Zivilisten dem Feinde als Führer vorangingen.

In der Nacht zum 9. 11. traf der Befehl ein, die Wider: standslinie in Höhe der Ortschaften Sébigny-les Mazures zu rückzuverlegen. Der Befehl wurde ausgeführt und die bisherige Stellung war 6 Vorm. geräumt. Die Vorkommandos begaben sich bereits an demselben Tage in die endgültige Stellung auf dem östlichen Ufer der Maas nach Revin. Wie immer, waren auch hier wieder in der alten Linie Kampfpatrouillen zurüdgelassen, der Feind drückte aber mit solcher Macht nach, daß sie sich nicht halten konnten und auf ihre Truppe zurückgingen.

Da die Nachbarregimenter — rechts 10. R. D., 11/155, links 50. R.-D., 2/230 — wichen und besonders eine Umgehung des linken Flügels zu befürchten war, ging auch das Füj.Neg. zu rück. Das II. Batl., am linken Flügel, wich auf das

I. Batl, am rechten Flügel aus, nahm es mit und bildete mit diesem zusammen zunächst erneut eine Widerstandslinie im Walde südlich Bourg — Fidele. Diese Linie wurde bis zum Abend gehalten, dann ging das I. Batl. in die Aufnahmeftellung vom Gren.-Neg. 89, das II. Batl. vom J. R. 75 zurück. Die Batle. traten zeitweise unter Befehl der betreffenden Regimenter, da ursprünglich beabsichtigt war, diese Linie noch 24 Stunden zu halten. Hier hatte das Reg. am 9. 11. seinen letzten Gefalenen, Vize-Feldw. b. R. Dittmer, 2/90, zu beklagen. Als der Feind aber bei der 50. R. D. auf les Mazures durchbrach, wurde es unmöglich, in der Linie zu bleiben.

Die Div. ging nunmehr auf die Maaslinie zurück. Das Füs.-Reg. begann 8 (bbs. den Rückmarsch.

Die Sprengungen und Zerstörungen hatte der Komm. des Gren.-Regts. 89 zu befehlen. Der Rückzug verlief programmäßig und die Regimenter erreichten 3 Morg. ihre bor: geschriebenen Stellungen.

Das Reg. hatte fid) bei den Nachhutkämpfen tapfer geschlagen. Dem Reg.-Komm., Major Dammann, wurde der Orden pour le mérite verliehen. Das kaiserliche Telegramm lautete: „Ich beglückwünsche mein Füsilier-Regiment zu den wiederum in schweren Abwehrkämpfen in bewährter Tapferkeit errungenen Erfolgen und freue mich, seinem Kommandeur für die hervorragende Führung den Orden pour le merite verleihen zu können. Wilhelm.“

Am nüdjften Morgen kam die Meldung, daß der Waffenstillstand geschlossen fei und um 12 Mittags. beginne, jeder habe vorläufig an seinem Platze zu bleiben.

Ein eigentümliches Gefühl ergriff uns, wenn wir auch noch nicht die ganze Tragweite ahnten. Endlich Ruhe nach diesem furchtbaren Ringen und doch keine Freude; es war nicht das, was wir uns gewünscht hatten. Wir mußten uns fügen, nicht vom Feinde besiegt, unser eigen Volk hatte uns im Stiche gelassen, war uns in den Rücken gefallen. Fern von uns spielte sich das größte Drama der Weltgeschichte ab, es endete mit dem der Entthronung der Fürsten und dem

Sturze des Kaiserhauf
Zusammenbruch des Vaterlandes.

Dafür dies übermenschliche Ringen, das uns so unendlich viele der Besten gekostet hatte ... 2!

Eine gewisse Befriedigung empfand man in dem Bewußt sein, seine Treue bis zuletzt gehalten zu haben, und dies stärkte uns für den bevorstehenden Rückmarsch.

Zum Schluß sei hier ein treues Durchhalten in der Pflicht von zwei Regiments-Kameraden in der Infanterie-Stabswache ganzen Weltkrieges, ange

Sr. Maj. des Kaisers,
führt.
O. S. 4/90 und H. M. 6/90 vom Lehr-Inf. Batl. waren bei

während b

Kriegsausbruch zur genannten Inf.-Stabswache mit der Uniform der Meckl. Kaiser-Füsiliere versetzt.

Als letzten Liebesdienst konnte O. S., als Tapezierem hohen Reg.-Chef in Spaa das letzte Heim auf erobertent Boden mit einrichten

une

XIX.

Wehmütigen Herzens begaben wir uns am 14. 11. nach 2tägigem Atemholen an den schönen Ufern der Maas auf den Rückmarsch. Die Entente hatte einen knapp bemessenen Zeit

raum festgesetzt, in dem die Truppen sich über den Rhein zurück ziehen mußten.

Am 1. Marschtage 12,30 Nachm. wurde die belgische Grenze überschritten, an der beim Vormarsch so zuversichtlich und er folgreich gefochten wurde. Bittere Kälte herrschte, die Quartiere waren nur notdürftig, die Stimmung der Füsiliere trotzdem, in Anbetracht der baldigen ie Verpfle

Heimkehr, eine gute.

gung war mangelhaft, ba die Proviantämter beim eiligen Rück marsch versagten. Daher wurde uns Schlachtvieh entgegen— geschickt, das wir, je nach Bedarf, bei ausbleibenden Empfängen opferten. Bevölkerung war ruhig und zuvorkommend.

Am 20. 11., 6. Marschtag, überschritt das Reg. die luxem- burgische Grenze. er gab es ein ganz anderes Bild. Die Bevölkerung zeigte fid) in jeder Beziehung feindlich, fie sperrte die Scheunen, so daß die Pferde draußen kampieren mußten und die Mannschaften nur spärliche Unterkunft fanden. Sie sehnte offenbar den Augenblick herbei, in dem Ententetruppen einrückten. Wir waren froh, als wir das Luxemburger Land verlassen konnten.

Nun kam der schöne Marsch durch die Eifel, wo allerdings die Bevölkerung in ihrer Zurückhaltung zu zeigen schien, daß fie den Zusammenbruch den ungenügenden Leistungen der Truppen zuschrieb. Trotzdem hatten wir gute Quartiere und beste Ver pflegung. Je mehr wir uns dem Rhein näherten, desto freund licher wurde der Empfang. Man sah Flaggenschmuck, Ehren pforten und die Einwohner wetteiferten, uns freundlich zu emp fangen.

Am 3. 12., 10 Vorm. erreichten wir den Rhein und bezogen in den wunderbar gelegenen Ortschaften Namedy und Andernach Quartiere. Am nächsten Morgen wurde unter Vorantritt der Regts.-Musik auf Schiffbrücken bei Neuwied der Rhein über

Die

schritten. Hier wurde die gute Haltung unserer Truppen be- sonders hervorgehoben, im Vergleich zu früher eingetroffenen Gtappetruppen. Die Fahrt durch diesen schönen Teil unseres geliebten Vaterlandes zeigte uns so recht, wofür wir gekämpft

hatten und daß es schon wert war, eine solche Heimat zu schützen. Unsere Fahrt ging rheinaufwärts bis Koblenz, Einmündung der Mosel, Ehrenbreitstein, Bad Ems, Limburg, Wetzlar usw. In Gmünden wurde uns Beim Ausladen und Beziehen der aug- gezeichneten Quartiere ein unendlich wohltuender Empfang aus teil. Unser Reg. wurde hier zum Schutze der Bevölkerung als Sicherungstruppe eingesetzt und dem 22. Res-Korps, Gr. Langer, unterstellt. So kamen wir aus dem Krieg in den Krieg! Unsere Hauptaufgaben waren in den einzelnen Ortschaften, die wir bezogen, Bewachung der Magazine, Besetzung der Bahn höfe, Regelung des Straßenverkehrs.

]
ll

In Hersfeld und den umliegenden Ortschaften blieben wir

bis zum Ende b

Jahres und wurden in dieser Zeit, so auch

oürbigffe und befte aufgenommen.

zum Fest, auf das liebe

Ein großer Teil der Füsiliere die Jahrgänge 95—99

waren bei der Ankunft in Hersfeld entlassen und darnach wur den die beiden Batle. zu einem verschmolzen und dem Kom mando des Rittm. Brinkmann unterstellt

Auch der Pferdebestand wurde vermindert, die beften, jün geren Pferde wurden behalten. So mußte auch der bejahrte, be währte Brotverdiener der Komp. Führer 10/90 Goldmann zeit, schweren Herzens

Eschenhagen — aus Friedens- und Kriegs
abgegeben werden. Wer kennt nicht im ganzen Regiment das treue Tier „Edeldame“ ode anarienvogel“ genannt. Es Í dies ausdrücklich angeführt, da sich bereits eine Legende gebildet hatte.

Zu Beginn des Jahres 1919 bewahrheitete sich das Gerücht, daß wir zum Schutz der Wahlen nach Berlin kommen würden Am 8. 1. 19 wurde das Reg. nach Beelitz bei Berlin verladen, wo wir uns zunächst gegen Spartakisten, die zu unserer Ent waffnung kommen wollten, schützen sollten. Zu diesem Zweck wurden sämtliche Stadtausgänge besetzt und Sicherungspatrouil len ständig in der adt umhergeschickt. Diese Vorsichtsmaß regeln hielten die Spartakisten fern. Am 12. 1 marschierte das Vatl. über Trebbin, Gr. Beeren nach Berlin-Neukölln, woselbst es am 15. 1. im Laufe des Vorm. eintraf. Es bezog Quartiere im Städt. Krankenhaus, in der Gasanstalt und in der Happoldt schen Brauerei. Um als regierungstreue Truppen gekennzeichnet zu fein, wurden weiße Armbinden getragen. In dieser Zeit waren wir stets alarmber mit uns 2 Abteilungen F. A. 60. Besonderes ereignete sich nicht, nur hatten die Truppen die Schutzmannschaften bei Haussuchungen und Entwaffnungen verstärken. Selbst am Wahltage blieb hier alles ruhig. Da goldene Eichenlaub wurde in dieser Zeit unserer Uniform bei gefügt.

Nachdem wir in Berlin unseren Zweck erfüllt hatten. mur den wir am 22. 1. nach Holthusen in Meckl. verladen. So nä herten wir uns unserem lieben Heimatlande, um in Schwerin und Rostock unseren Einzug zu halten.

Nachts 12,30 kamen wir bei grimmiger Kälte in Holthusen an, wo wir zu allgemeiner Freude die Nacht, bei heißem Grog, in den Munitionsbaracken verbringen konnten. Am nächsten Morgen bezogen wir in Walsmühlen und Zülow unsere Quar: tiere, um am 25. 1. Vorm. den Marsch nach Schwerin anzutreten.

Auf dem Exerzierplatze, auf dem sich die Div. sammelte, hatten wir eine Mittagspause. Die allgemein beliebten Feld lüchen — auch scherzhafterweise Gulaschkanonen oder Hunger abwehrkanonen genannt — versagten auch hier nicht.

Um 1 Nachm. fand Gottesdienst unter freiem Himmel statt und dann rückten wir hinter dem Gren. -Reg. 89 am Faulen See entlang durch den Schloßgarten beim Schlosse in die Stadt ein. Die schwarz-weiß-roten Fähnchen an den Bagagewagen zeigten

unsere Treue zum alten Vaterlande.

Auf diesem ganzen Wege wurden wir von der Bevölkerung willkommen geheißen, doch manch wehmütiger Blick folgte uns. waren wohl viele, die uns einen Einzug unter anderen Um ständen gewünscht hätten. Fehlte uns doch unser teurer Groß— herzog!

Auf dem Alten Garten begrüßten die Behörden die Truppen mit kurzen Ansprachen, die ihre Taten und Entbehrungen wäh rend des langen Krieges würdigten. Flieger warfen Lorbeer kränze herab und die Bevölkerung jubelte uns zu. Der Div. Kommandeur sprach warme Dankesworte und nahm den Vor beimarsch der Truppen ab. Alsdann wurden Quartiere bezogen und Abends wurden wir in lieber Weise bewirtet. Nach einem Ruhetage fand der Einzug am 27. 1. in unsere liebe alte Garni jon Rostock ftatt.

Die Fahrt dorthin verzögerte fid) und so trafen wir erft kurz vor dem Dunkelwerden ein. In der reich beflaggten Stadt wurden wir begeistert von einer unzähligen Menschenmenge will kommen geheißen. Vor dem Rathause wurde das Reg. von den städtischen Behörden feierlichst begrüßt. Der Regts.-Komman- deur, Major Dammann, dankte im Namen des Regts. und en- dete mit einem Hoch auf Deutschland, Mecklenburg und die Stadt Rostock. „Deutschland, Deutschland über alles“ scholl brausend

über den Marktplatz. Hierauf zog das Reg. durch die Blutstraße, das Kröpeliner Tor, über den Schröderplatz, durch die Friedrich-Franzstraße nach den Quartieren in der Realschule.

Abends wurde das Reg. in der Wilhelmsburg von der adt erneut begrüßt und bewirtet. Einige Mitglieder des adttheaters verschönten die Feier durch Gesäng

In der Folgezeit wurde leider auch in Rostock durch heimi sche Elemente bald der Geist unserer tapferen Truppen verdor ben, verdorben bei denen, die, wie die vorstehende Schilderung zeigt, auch noch im Novbr. 1918 den ungebrochenen Willen zum da

und Vorträge

ege besaßen. Wo der Feind auf „unsere“ Division stie kam er nicht vorwärts.
olche Taten sollen daher, trotz allem, im Herzen der Alten

und Jungen lebendig bleiben, denn fie beweisen, daß der bon unseren Feinden und eigenen Volksverrätern in berechnender Weise so viel geschmähte „Militarismus“ feine volle 3Beredjti gung hat. Der „Militarismus“, die militärische Erziehung, be: ruht auf Religion und Ehre, auf Unterordnung des eigenen Willens, auf Pflichtgefühl und

dnungssinn.

übferner Wille zur Tat, Heldenfinn, treue Kameradschaft werden als Edelfrüchte erzeugt. Vergessen wir nie und nimmer, daß durch dieje „Tugenden“ Deutschlande groß geworden ijt!

— —

d

Gefr. Paul Wagenknecht 3/90, geb. 1891.

Hungersdorf Medl. Heft 1, eite 93

Am 28. 10. 15. erhielt W. €, K. J. als Erster feine
Abschn. XII

Dienstgrades,

18 Jahre alte Brotverdlener „Kanarsenvogel“ 10/90. Abschn. XII.
2. Soldatenheim Friedrich Franzstr. 3, Rostock Erf Batl.

Stellung bei Qusant. Aus heißen Kampftagen 21

Abschn. XITI

Grab Gefr. Walter Schulz. 1. M G.-K. 2

18. Abschn. XIII.

Bazoches. Fliegeraufnahme aus F. A. 60. Abschn. XIV.

Abschn. XIV.

Aug.

Unterstand 1. M. G. K. am Chemin des Dame: 18

Offiztertorps des Freiwilligen Regts 90 in Rostock 2

Abichn. XIX

H
rt

214
209
186
203

| Ud sun Y Mq Yr vor Immo zw

gue oo Joren

ftaifer Wilhelm Kaserne in Rostock. Erf. Batl

Summe: 5416 817

Kirchengedächtuistasel der Gefallenen der 4 Nostocker Regimenter in der St. Nicolatkirche. Erf. atl

BESITZE

65
Cbrentafel
4

Gefallenen

Gesamt- 19885
Summe:

Gesamtverluste des Regiments

14,1% Gesamtverluste

Kriegsbestand Verluste Vermißte

20,8 / Offiziere im Steg.
13,5 Unti. und Füs.

Offiziere 498 175 einschl. 11 5
einschl. 55 außerhdes Regts. gef.
L 1. Kp. 1912 157 einschl. 24 Uu, 97 einschl. 4 Untsz.
2. 168 19 39 2

uz der St. Nicolai, Garnisonkirche zu Rostock, ift die Kirchen-gedächtnistafel der vier Regimenter und der 1. Wr. am 93. 4. 1921 durch Herrn Garnisonprediger Timm eingeweiht. Für 11/90 ift eine Ehrentafel in der St. Marienliche in Wismar angebracht. Namentliche Listen der Gefallenen Füs.-R. 90, Res.-N. 90, Ref-N. 214, Res.-Reg. 266, find im Archiv der Garnison-lirche niedergelegt.

10
739: ,

IL 5. Kp. 1970 — 201
6. 146 9001' ,
7. „ 159 908 „

wicklung

SOMNI TAL E
BB M a

Vie Bearbeiter:

rentafel ift nach der Kriegsrangliste, der Stammlif
Sollen aufgeitet

wenigen
stammrollen von 5 und 6/187 übernommen, daher
mit aufg
Ueber den Berb
nommen und entsprechende Streichun
Waffenftillitande Lermisie

Jede Veränderung wi

und den Kriegsstamm-

tden [eit 1920 [tatt
t der ersten 13:90 unb der 14/90 find in den Kriegs
nicht feftzuftellen und nicht

e fallen

enommen.

ib der Vermißten find weitgehende Nachforschungen vorge
erfolgt. Vom Sommer 1918 bis zum

voraussichtlich heimgekehrt, ohne daß die Ab-

N. 90 Nachricht erhielt, teils gefallen.

d bantb: angenommen.

3. MGK 90.

ax v. Faltenhayn, Obstlt. a. D., Konrad Maske, Hauptm. a. D.

nb tei

elle Füs.-

M. heißt i

Dienft Namen Trupp. Kona verwundet Ort d. Verwund.
stellung und Vornamen dell Heimatsort BE Sterbeort
Lostm Aabling Fedder Döstrup Arras
Bil, Abel Friedrich Granzin issy-Fresnoy
" | Abendroth Witi V mar 3Bacelaere
| Abraham Paul 7/90 | Staom Ayette
Abs Rihari 3/90 Gavrelle
Abt Ludwig 11/90 Gheluwe
Ackermann Herm 6 90 Rostock verm Tracy Te Bal
Adam Muguft 13/90 Loccum 5
| Adame Karl 8/90 Hamburg 7.
Adams Georg 16.
Adler Karl 9/90 verm. Gheluwe
| Paul 2/90 5 pignies
Aplenftiet Herbert | 2/90 Berlins 1 Semide
Treptow
Ahrendt Heinrich 10/90 Schmarl Dueant
| alter 2/90 Nostock Berneau
Ahrens 11 Emil Lübz Champagne

Wüp o^ |

Hermann Recouvrance

„ Johannes Nampcel
„ Karl Necouvrance
„ Karl Belloy

aul

„ Richard; >

„ Rudolph | 11/90 verm.
Ahrnte Willi 10 90 verm

eugngtre
Gavrelle
Laurent
Gheluwe

Alamp Bernhard 1/90| Suttrop at Bello) en Gan
Albrecht Emil 3. M. Wittenburg | 9. [terre
Erich 3, M. Cöthen 1 efannt
ç 0 ,But Grüffow| verm. agnicourt
18/90 | 3torbbeid) Ppern
4/90 Sorgny
8/90 Esternay
„ Milli ne
Allermann Wilhelm orance
Allers Heintich 8 duprance
.. Tor

tacdt Heinrich
Alm Hermann
„ Wilhelm

ni
1l. f. Souvent
Somme

Rei.
Untfz.

| Almftaedt SE Zi m
Alt August

| Althaus Anton 390

Altwein Willi 9.90
Amerding Karl 9/90
Ammermann Friedr 11/90

. | Ancel Leo 5/90

Anders II Otto 7,90
Anderson August | 5/90
Heinrich 7/90

Andre Alois 7/90
Andreas Okto [11/90
Andresen Haus 11/90

PT Zare, Adolf 1 90

Stbitm.
Fü.

git

Gefr Ref.)

Et. u. Abi 9.

Untfz.
Ldwm.

Fü.
md. Ref.

N. Baade Joachim

Anke Rudolph | 8/90
Antrum Heinrich 9/90
| Appel Guftav 2m.
Otto 12,90
Apfel Karl 12/90
„ Wilhelm ` |11/90
Arendt 1 Emil | 5/90
Arler Martin 6/90
Armster Dui 7/90
Arndt Rudolph

„ Siegfried 1. M
Arnold Joseph 3/90.
Aron Albert 13/90
Arp Got | 9/90
Artelt Joseph 9,90
ga Wilhelm 9/90
Asmuth Detlev |1190 |
Aßmann Heinrich
s. Joseph
Au Otto
Aubrich Karl
| Augsburg Ludwig
Aurel Leo |
Aust Fritz
Baab Karl

Peter
Baalhorn Werner
[Baars Ludwi
Baarß Wilhelm
SE Friedrich
Baale Wilhelm
e e Wilh.

E? ranz 1/90 |

Hermann 2. M.
FRE Ernst 10,90
nen Georg | 9/90

Bade

en f annes | 9/00

Ern 6/90

A Seiri 12/90 |
Badendieck Hans | 2/90 |

„ Richard /11/90 |

RNE.

12/90 |
6/90

. | Untergrüne

ab. Iserlohn
Nortorf 5
Nends

| Altmäller Walter | 12/90 |

Weißenfels

Nordenham
a. b. Weser

Schwerin
Warntenhag.
Kl Krankow
Nostock
Schwalbach

Arendsee

| Bongelow
Bom,

Schliffbeck

|

| Bölbenig

| Güftrow
|

Gufläbel
Friedland
(Wedtibg.)

| Hamburg

| Rüben
Magdeburg

0 | Marlow

Hamburg
E
Goldenstaedt

|

| Barden(Kiel

| Allenhagen

Warnemünd.

| Wismar

Lübeck

| Sübed

| Sot: enau

| Rubow

| Büningsborf

b. anden elf.

LundenHolst.
amburg,
Ut-Strelig

Düsseldorf

Hamburg
,Biejendorf

Barel

Warnemünd. 6.

20. 9. 14
19. 9. 18

4. 9. 16

20. 9. 14
20. 10. 16
Ch 10.9. 16/

| „4 17

verm. 9 11.18)
17. 9. 14
10. 1. 17

| 10. 7. 16
| 8 7, 18
4.9,/8. 9.16
verm, 25.3. 18
verm. 5. 9, 16

perm 29.10.18
22. 8. 18
19. 12. 18

6. 10. 17
14. 10. 14

verm. 10.9. 16.

verm 10.9 16
15. 12. 16

11. 12. 18
28. 10. E 18

10.7./ 16.7.16]

Butfaleine
Aizy

Somme
Side

| clon
Arras

a.b. Rida, Maas
Lombrai-Cuts
Courcelettes
Barleux
Belloy
Bellon
Vaulxvraucourt
Bellon
war i. Felde ertr.
Bazoches
omme

Aizy
Besle
Recouvrance
Irles
Carlepont
Necouprance
Bagoes
gest Pofen
Hilfslaz. 14
Polderhobt
Aisne
Barleux
Belloy

Lagnicouxt
Barleux, Somme
Somme
Lubant

a. d. Rülckz z. Ms.
trant grwejen
Rombray
Carlepont
Barleux
Moulin f. Tow

Baulx [oen
Arras

resnoy

onain
Horgny

ER
Bazoches
Gavrelle

Belloy
1 eed

SR
E
Straßenkampf

|

HE.
Baldauf
| Balder

Richard
n Arthur
hard
Balthaus Hermann
Balg II Fri
Paul
Dtto

mar

inzid)
einrich

mann

er mann
1 einridy
Bansemer Wilhelm

Varanowskl Mich. 690
|
| Barenwater Wilh. 9/90
Bark Ernst 9/90
Barkhausen Dietrich 5/90
arte! Otto 9/90
, artelmam Aug. 7/90
Barte 1 got 14/90
Bartels Otto 90
12/90
D 9/90
H Barth Richard |1390
Bartram Otto 10/90
Barg Richard
Bajedow Paul
Fassow 1
d Baltian $
d IE: Mi n j
e 9 90
zynski Valentin 3. M.
° 3Batbte Anton | 7/90
" Bauer Albert 13/90
" Heinrich | 2 M.

| 7/90
| 4/90
| 6/90
9/90

)
)

Beben

Heinrich š
Bebernih Hermann 8/9

10/90 |

chen 4. 10. 1
1

Pys
rnberg
Wismar y
o rras
Barleux
Esternay

Neustrelitz
Greef

zellog en Gans
Gavrelle [terre
Bapaume
pern

Barleux
Flande
Barleux
Beste
Bapaume
Bellon
Malsonette
Champagne
Somme-Py
t Shampagnefitg.
Since

acelaere
sternay t. Gefa.

et. J. la Rochelle
Barleux

Rifeby
Penzig
Hannover
Hamborn

20,
vern
95. 1

10.7. 16
T. Malchow

9,

ostod
Jarmemanb3
b. Tessin

Bello en
non
ande

n:
[terre

oy
Puifaleine
16 | Belon
17 Ppern
18 | Mericourt
wünjter 18 Bazoches
lin 10. 6. 18 | Goure
Hamburg 9.4. 18 | Favreuil[Compt

verm. 10.7. 16| Maifonette
Wardow 6. 12. 14 e
Klockenhagen 90.9. 14 Nampcel
2. 4 18 Achiet le Petit

26. 9 17
28, 9. 17
verm. 25.4. 17

Flandern
Bacelaere
Oppy
Peéronne
Sapignies
Moulin 1 Tous
Arra [vent
Belloy
Aizy-Jouy
Tracy le Val
Arras

in Folge Krankh,

walde

| Ham

d

| Raffow
Nen

f
Kiel
Wismar

Ball
Rej.

Gefr. L.

of,
srl.

fim.

bit.
Gefr.
Fü.

Beck Heinrich
Becke Ewald
Becker Albert
Becker Auguft

” Bernhard
„Eduard
„ Erich

D (Gottlieb
„ Heinrich
„ M Hermann

Behn Helmut
pas Wien
SS Ernst.

Behnt Friedrich |

Behnke Karl |

| Peter |
E

	ž Heinrich | 9/90
rend rib.	
Bee Walt.	Benthien Joachim
Behrens 1 Bernh. |	
„ Gmi	Lüssow 25. 12. 14 Ane
	| | verm. 5. 9. 16|3Belloy
„ Hans	6/90 Rostock | 21. 3. 18 Paule 1
” Hermann	9/90
„ tto	
Wilhelm	
Behring Theodor	10/90 1
	7/90 Kiel |
	9/90 | Zi
Behrmann, Hugo	
„Wilhelm	
Vewernitz Ri	| 8/90 | SBlantenbag.
Belih 7 vie ti	|3. m. Hamburg |
t Wilhelm	
Beneke Paul	
Bente Heinrich	11 2 | Gut Borftel |
Benkenhauer Heinr.	12/90 | Bernin
Bennigs Otto	
Bentau Berthold	1 Beufefeld
	d 90 Kiel |
ard	2. M. Rostock |
Bentin Friedrich	BD
Benischneider Ernst	Š
Benzien Willi	10/90 berm.27.9.18 Aizy
Berends Nobert	
Bergelt Erich	
	3/90 Rostock |
	| 9/90 | Güstrow
| 9/90 Mellin	1/90 Elmenhorst

1/90 Rehna
|12/90 Mirow
111/90 | Roftod
91/477 | Wismar
|

1. M. Hamburg
10/90 |
10/90 | Hamburg |
7/9

|

| 5/90]

110/90 | Altona (@ |

| 8/90 | 2ubwigstuft |

12/90 | Roftod |

| 5/00 Meuselwitz

| 990 Hamburg

6/90 Stubben-

9/90 | Neveland

8/90 Hamburg

I 9 14. 8, 15
5090 |Gimsbüttel | 22.4. 17

verm. 4. 9. 16
verm. 4. 9. 16| Belloy

verm. 27.9. 18 Gheluwe

22.7. 1.8. 16| Sommeschlacht

verm. 20. 9.14 Buijaleine
80. 10. 14 Tracy le
16, 9. 14 Lombray

verm 27.9. 18. Aizy

| 29. 11, 14. Tracy le
25. 9

3Belloy

6.8.18 Vesle Í
5. 9, 16 Somme
14. 6. 18 | Ayette

|+ Kal 990 | verm. 27.9. 18| Oheluwe
„ Paul 6 90 Agen bogen 10 Barleux
Walter Ngo Roftod 9. | #onguenaf 1
Beckmann Albert 8/90 | 8| Sagnicourt
+ oh | 490 ghet Somme —
b. Hagenow I
Walter 12/90 | Roflod 6.9. 14 Lombray H
Bednarczyk Friedr. 2/90 Gelbensande . 9. 14 Aisne |
Bednar? Adalbert 1/90 Hamburg 28.4.2 ran, Lazat, Wé
Beermann Karl | | 790 Sfenbor | 28 Sipete [Donat
Beesdow Mathäus | 8/90 Nochten 8. 8. Perles
| Beeje Friedrich 7/90 E 0. T. Belloy t
„ Wilhelm 2/90 Schlage | 6. 11. 16 Arras
Beeskow Hugo | 1/90 Sese 18. 12. 16 REN
(Medibg.) |
Begemann Walter 7/90 | perm. 27.9.17 Gheluwe
Behm Friedrich 6/90 Mönchhagen 9.9, 17 |Bacelaere
„Werner |9U210 Stojtod 29.9.1. pue Mittelsteh Doft

inf. Sib, [giet
3.10.18 |b. Fliege baude

Anf. 10. 14 ER ars b. Rohe
5. 3. 16 Champagne

À

5.2.17 | Bapaume
8. 7. 16 | Belloy
6.8.18 | Bémont Fme.

4. 9. 16 Belloy

10.7.18. 7. 16, Somme
21 7.17 yem
17. 7. 16 SO

94, 7./2. 8. 16| Belloy

12 10. 17 | Poeltapelle "
beerd. isnt

15. 7. 16 | Barleux

2

Flandern

verm 7.17 Zonnebele
verm 29.1018, Recouvrance
21. 7. 17 Flandern
20. 9. 14 Wuijaleine
20. 9. 14 i
10.1.17 | Goncetettes
20. 4. 17 | Gavrelle

10.9/11, 9.15, Carlepont
verm. 6. 8. 14 Hitti mal

16 Carlepont

|
| Gatelle

t
i

Bergemann Wilh.
Bergmann Joh

10/90
9/90

| D Wilhelm| 5/90
Berking Konrad N. 90
Bernau Rudolf 12/90
Berndt Otto 12/90
Berner Ludwig, 11/90
Bernhardt Chrift. |10/90

N Richard 13/90

" Willi 7/90
Bertram Fri | 4/90
3Bertj) Emil | 5/90

Beselin Richard * 90

Besendahl Richard | 5/90
D Wilhelm) 5/90

v. Besser Arnim R. 214
Bethe Willi 8/90
Beu Ferdinand 8/90
„Heinrich 12/90
Max 8/90
Beubler Paul 9/90
Beuge Hermann 2. M.
Beuster Heinrich 9/90
Beulling Friedrich 7/90
Beythien Gustav 3/90
Bichl Otto 3/90
Biddrich Hermann | 3/90
Bieberitz Wilhelm 3/90
Bibo Julius 6.90
Biechlin Ill Herm. 8/90
3Bieblfe Hermann 3/90

elschowsky Hans 12/90
| Biemann He

| Biermann 1/90
| » Heinrich 4/90
|

D d rd 6/90

helm d
| helm 90

Bildste in Ətto 12 90
Bindenagel Karl 1290
Debt Axel 8/90
Bischoff Feli 10:90

9/90

ing Sul

Blabusch Joseph
and St

Blanke
„Herbert
Slafchezet Willi
Blauth Paul
Stellv. Blend Guf

y

Gavrelle
Somme

d Pontoise Carle-
Wischhaven Belloy [pont
Brentenh: agnicourt
walde Zon
Peggelow Lombray
verm. 24.7. 17| Jonnebeke

verm. 20.10.18

ouvrance

Notenburg 4. 17
Kläne 5. 18 Ayette
Warnemünd. 12. 14 vesniers beerb.

1. Warnemünde

Hamburg Bazoches
Mohl Bellon

Berlin Roulers

Stoftod » Boissy-Fresnoy

Brünkendorf Tracy le Val

b. Ribnitz

Gehlsdorf 8.10.24 10.18 Champagne

Stojtod 26. 11. 14 tanmrolle t.23,
Noyon 1l tiberbradt

Ammern 2. 10. 18 Semide

Sattenfelde b verm. 29.9. 18| Recouvrance
Rolfshagen
verm. 10.9. 16 Belloy

6. 9. Esternay
verm. j| ellen
verm. Gavrelle

Zellen

Stavenhagen Tracy le Val

Bernstorf S)pern
Wugarten Gavrelle
Zittlitz t Moulin |. Ton:
verm. 28.9. 17 Gheluwé [vent
Nostock 8. 8. 16 Vesle
Langhagen . 4. 15 Aisne Carlepont

11. 18 | Flieger-Bombe
Carlepont
iicourt a

. Verbdpl
Lagnicourt
Champagne
8 Vaulx-Braucou.
i. Laz. z. Berlin
Courcelles

dem
ud

loy en Gan

7 Gavrelle [terre
Horgny
Cambrai

Belloy
Jombray
Carlepont

Wilmersdo

Untfz.
Ref.
Eng
Sbwm.

itm.

Antfz.

Lt. L. Kav.
Gefr.

Block Otto

„ Paul
Bloeck Karl
Bloehse Ferdinand

Blohm Heinrich
„Johann
„%, Willi
Blüthgen Gustav
Bluhm Johann
Blume Bruno
Blund Wilhelm
Blunet Emil
Bobfien Friedrich
„, Wilhelm
Bobzien Heinrich
Wilhelm
Bobzin Wilhelm
Bock Christian
„ Fritz
“Heinrich

Sëch Karl
obt Hans

Bock

Rej

Umfa. N.

Fij.

ij.

Untfz.

Gustav
3Bodwolbt Fritz
Boebel Karl
Böck Robert
Böckmann Nichard
Boehlte Erich

Boehm Adolph,
„ Deinrich

» star
. | Boehmer Reinhold

Böhmen Georg
Bähnte Richard
Bötler Johann

f. Börner Mar
d

Böje Heinrich
Bötther Otto
„ Wilhelm

3Bogbansfi Ala

Bohm Franz

Bohn Viktor

„ Wilhelm

Bohnhof Wilhelm

Bohnhoff Auguft
Johann

Bopnhorf ft Albert

Bohnjad Friedrich
Martin

Boie Hans

Boldt August

„Hans
Paul

3/90 | Görzig
b. Cöthen
3/90 Lee
8/90 | Zweed
4/90 Ho

| 7/90
| 1/90 |€
3/90
7/90 Züllsdorf
19/90 Hamburg
0 D
12/90 Neltelsee
6/90 Nostock |
4/90 | Bobet
690 Doberan
12/90 | Plauerhagen
3/99 | Doberan
8/90
5 90
lg 90 Münster i. W.
| 6/90 | P, i |
Flu b. Neustadt
BSR et StietóBr |

23. 4./80. 4.17]

20, 9. 17
17. 9. 14

11090

| ofto
| 4/90 | Ranten

5. 18

(Potsdam)
| 9/90
10/90 Nostog
18/90 | Neu-Wentorf|
3/90 | Sawarl l2:
(Grünberg)
790 Bremen

10. 9. 10
4/7. 4.17)

110/90 | 17
| 890 | eng verm.20. AL
| 20. 9,
| 1/90 Wilhelmsfld. 13. 11.
9/90 Fürstenwald. 8. 11. 16
10 90 | Roftod | 5 9. 16
2/90 Sülze 3. 9. 16
30 Hamburg 7. 8. 18

2. M. Bremen verm.

10

0 | Diterobe a. H, 4. 9./11.9. 16
7/90 Baumgarten 2.12. s 12. 16
5/90 | Wisun 7. 8, 18

90 Niendorf y
8/90 Farpen

| 1, D. Nostock
12/90

890 Krakow 6. 6. 15

150 | verm. 7. 8. 18

6 23.4.15 |
23, 4 17

| verm. 10. 7. 10

|

20. 9. 14
verm.5.9.16

Arras, i, Irana,
Gesgsch. gerat.
Lagnicourt
Rubant
sëch,
S'ourgd)
HT
asvgft. fe 88
9
Pys a. b. Ancre
Bapaume
Barleux
Tracy le Val
Bautz
Moulin s. Tous
Garlepont [vent

5 Unglücksfall erl.

Tracy le Val
. 214
Zellen
Arras
3Bacelaere

Fluggpl. Rownd
an fitontbeit
Aisne

Belloy
Stampcel

6| Belloy

Arras

yaman
tombray

Courcelles

Gheluwe

Gefgsch. geraten
3Bacelaere
Ancre
französ. Gefgsch,
gestorben
Carlepont, beerd.
Arras [Caisnes
Somme
Horgny
Bazoches

Belloy
Moulin |. Tou
Bazoches [ven
Caklepont
Gavrelle
Maisonette
Somme, engl.
Arras [Gefgii
Besle

7 Bacelaere

französ. Gefgld-
gestorben

Stampcel

Belloy

7/90
12/90
1.90
3,90
3/90
11/90
2/00
1/90
9,90
6/90
13/90
3, M

ubwig
bacher
enhagen
August

2/90
2,90

6/90

Borgwardt
Borlowsti Ernst
neg Karl |

Bornmann

^ [Borji Franz
|

urgoignon Wilh
o Rudolf

12,00
9,80
| 12/90
490
9,90
9 90
7,90
8/90
490

D Heinrich
„Heinrich
„ Johann
„ Bart

M Ina Richard
H Walter

3/00
13:90
11/90
8/90
5/90

11/90
590
9,00
190
7/90
9,90
5/90
7,90
1,90
12/00
8.00
11/90
7/90

st. Bremer
„ Ernst
E

Brenne
Br

Gruft

Breuer Theodor

» | Brint Friedrich

revesmühl
amburg

Aisne
Albanicerelle
elle

Aizy

avrelle

10. 16 Barleu
22. 7. 17 |Berlorenhoet
R wo 2 17 Cambrai

(Bromberg)

Stell- Kpf.)

verm. 30. nce

verm. 2
loggo 10. 7. :
Wald 8. 4 b.d.Eifenbahnf. ver

verm. 19.
24. 4. 1.5

Lübeck

Hademarsch.

10.

Artois Stll.

9. 16 | Belloy

11. 17 | Mericourt
togenstorf 10. 3. 17
Alvesloe, Holst.. 7. 8. 18

Berlin 2. 17
Kieschwal, 29.8. 10 Somme
Nedderhagen 10. 7. 16 | Barleux

verm. 2.9.17 Gheluwe

Hamburg 30. 18 an Lungenentzdg

i. Kr.-Laz. 20 get.
Lagnicourt
Gaprelle

Bellon

Hamb
Piplin

Wugarten 22. 4.17 Gavrelle
Rosto 8. 8. 18 | Besle
Hamburg |24. 3./27. 3. 18 Paulx
Hindenburg 20. 7. 17 |Ypern
toftog 12. 11. 14 Carlepont
21.3./29.3. 18 Lagnicourt
4.9. 16 Horguy, Somme
27.9. 17 Amisg. f. tot ert
29. 10. 18 St. Fergeux
12. 8. 15 oyon
17. 7. 10 oy en Gau
verm. 26.9.17| Gheluwe [terre
Grevesmüblen 20. 9. 21. 9. 14. Puisaleine
| verm. 10.9. 16| Belloy
| Gatersleben J. 4. 10. 4. 18 | Bufitoy

RETTET FRE

. e

Brinkmann Paul

Brir Wilhelm
Broctmann Fritz

” Paul

Brockmüller Adolf
(Bröder Erich

„ Fal
VBrosowski hermann
Bruckmann Karl
Brückert August
Brüdigam Hun

" Sbitfelm|
Brüggemann Otto
Wil

EEN Wilh.
|

inner Bernhard
ES Johann

Brüsch Heinrich
Brüsehaber Hans
3; Wilh.

Bruhn Hermann
„ Magnus
„ Wilhelm
Bruhns Otto
Bruhs Albert
Brunthorst Friedr.
Bruns Hermann

D act
Walter
Bucilowski Max
. Buck Ernst
„Hermann
„ Walter
„ Wilhelm
„ Wilhelm

Budde Josef

„ | Bubdenhagen Hans
Buddy Fritz
Bucht Set
Büchse Heini
Bühring Auguft

N. Elberfeld 6

Paul

Will yetmi

m D
Brüggerd Richard 2
| Brüggert fyelebriib |

„ Nitolaus

6. 8. 18
. 18

Dammwolde is 9,/8. 10. 180 et
|

Neu-stetwin 7.8. 18

perm, 10.3. 12

Wazendorl |20, 7./22. 7. 10

verm. 10.3. 17 €

Bazoches

Bapaume

Bello en Santy
elblag:

Wihucourt
Bacelaere
Praucourt |
Ds : 1 Barleux |
Bits agen
| Wach |
0 | verm. 10.7, 10 Maifonette |
Eristinenfeld 26. 9. 17 | Bacelaere
| Waren 12. 6, 18 | Styelthe
Kl. Wischendf 23. 420. d. 17| Arras, gest. in
| engl. Ddlé,
Gnoien 5.8./12. 9. 18 och, t wilrttemb
Feldlaz. 250
Belloy
Petschow Lombray
verm. 4.9. 100 Belloy
Nostock nach 15 |
D 18. 9. 14 Lombray
verm. 4.9.16 | Belloy l
Borenmoor 14. 4. 17. Oppy
19. 9. 18
Geisenbüttel 27. 10. 18 Serincourt d
9. 1. 19 N
Roftod 10. 9.20. 9. 18 . H
1. Feldlag 0
verm. 9.9. 14 Vosffh- Fresno
Körchow verm. 9.9.14 n SÉ "bn
22. 12. 17 | tirang. Gefgl

Nostock Lombray
Stolpe Somme
Brunshaupt. Arras
Boizenburg Caisnes
Roftod Belloy "
Bartelsdorf Belloh Ü
Gavrelle 4
Oegendorf Carlepont
Lübeck Somme
Marczinow. Lagnicourt
Roftoc pern
Wittenburg SBraucourt
Hamburg Horgny, Gon
Set Ze e
. Neulloster gr. Offenfine
San
[verm 20.10.19 Recouvrance
Stoftod 117.10.19.11.19 Tracy le Val
verm. 4. 9. 16 Bellon (ER
Elmshorn 21. 3 22. J. 18| Durchbruchssch
verm. 27.9. 18 Aizy
l D Niy

jans

quf

row

y Spim.
yriebenr

Fü. | ito 28. 2. 16 mme · Py
9 | ul 4. 4. 18 Ablanicevelle
ei ic 22, 7. 16
¿ efr. edrich 5. 10,6. 10. 17
0 |
etg. unzel Pau 12/90 verm.29.10.18| 9
DL [Birman He 1/90 snetranberiete 23. 4. 12

| 29.
| Büsbiülbt Paul 3/90
| Büling Heinrich 4/90 Cfenbammer
Büftrin Robert 9/90 | Samba. [grobe|
Bitting 6/90 5
Büttner 12/90 Puffaleine
Buggenthien Otto 91/263 | 9tollot, beerdigt
i. Warnemünde
Buhet Rudolf 5/90 | s Tracy le Bal
| Buhl Karl 9/90 Gomme
; Buhr Henry 7/90 Recouvrance
D. „ Karl 9/90 ow Aisne
[a Bukowski Karl | 10/90 Hamburg Gaprelle
efr. Bull Heinr 11/90 Reddelich Belloy
< pem: 5 7/90 Züfow Beshancourt
H Š 5/90 Bellewarde
dí 10/90 | Roftodt Baur
Buller 6/90 Peckgtel Audignicourt
Bumann Friedrich 7/90 Paxin Trach le Val
Bun Friedrich 1/90 Tollzien pern
Bunel Ludwig, 4/90 | Dülfeldorf Perles
Bunge Berthold 3/90 Nostock Lüttich
Bunk 1 Franz 400 º Sera:
s $3.
Sj, Buntelmann Wilh. 7/00 verm. 24.7. 17 Bonnebete
w Bunkenberg Christ. 7/90 verm. 23.4. 17 Gavrelle
RN. Burchard Karl Aug“ 990 Wismar Zonnebele, beer,
N | š in Wismar
béi Wäit. „ Walter III 90 Nostock sfternay
Fa Burg Heinrich 3. M. | Hamburg Art
3n |3Burmeijter Alfred 1/90 Aae Horgny, Somme
N llm. £ Georg | 10/90
nal: I Gufíao| 7/00
weh. » a 12/00 Stuliten 20. 7.
Fur e Wilhelm, 3/90 | Roftod 6. 6. 15 S
90 V m 3/90 7| Gavrelle

Aisne
Lüttich
Nampcel

Ath. N. Säi SacobfenGBr 1,90 fte

Labenz
rummendf

q mule "Hugo 1/90
Spas SBujede Paul

d | 490 Lüblow EG
n Ert (Schwe
Gad. Busse Johannes 3090 Hamburg 3. 9. 16 Somme
Box m, Otto | 7/90 m 16. 7.24. 7. 17 Ypern
Di d d Edmund | 4/90 ^ 2 18 Sapignies
" amm Ernst | 11/90 |Reede-Miend 24. 7. 17 pern
fr utzten Albert | 1/90| Zühlsdorf 13. 11. 16 as
Š, Callesen Johann 2 90 verm. 4.10. 18 Schlesierhöhe
ji D | 590 Champagne
„lldw. | Gantfex Hermann EECH Glängle, Bogesen
Di Carls Otto 5/90 Somme By
er. Carow Hermann 12.90 18 Recouvrance

|
|
||

me

— — —

Horn.
Kojim.

Uwm.

` | Dabi

| &ajfens Adolf 9/90 verm. 10.9.16|

CTarsteusen Julius 6/90 | Barberup 15. 2. 18
Chmielewski Paul 3 90 | Stoftod 14. 6. 15
Chriften F nd) 5/00 verm.29 10.18
3 anjen Fedr. | 800 Emmelsbühr 4. 9. 16

x Lorenz 5/90 | verm. 4.9.16
Christoffer Franz 2/90 | Roftod 17
| Robert 6/90] „
Chron Johann 1190 Kegelmühlen
G ti Stan. 11/90 Ostrowo

i Franz 12/90 Uttschütz

ü Michael 6/90 | Gnej
Glajen Max 3,90 | Gebisbel 30. 8. 16
Clasen Willi 3. M. Lübeck 4.2/5. 2. 17

|

Clavehn Hermann 2/90 Gnoien 19. 12, 14
Colt it | 12/00 | &uiben 29. 9./30. 9. 17
4/90 | Habenhaufen | 30 8/1. 9. 16

„ Hermann 5/90|SBalfen
„ l Johann 1/90

(orbs Hermann 11/90 | Wotrum

b. Güstrow

„ Karl 4/90 | Roftodt

Cordt Willi 7/90 Kamin

|Gorbua Friedrich 890 | Damm

| » Hans | 10/90 | Roftort

|

Cremer Wilhelm | 10/90 | Ginruhe

| Grull. Ernst 1. M. Nedentiin 7.8. 3.8.18

Fritz | 6/90 verm,19.9 18

Claplewsf Emil | 13/90 | Bentwileh

Gzerwinsti Robert 1090 Tilchlen
abbert Paul 1. M. Falckenhagen

Dübel Richard 10 50 Nostock

Dähne Paul 7/90 Unterröblingen

Dune gen. Salz 2/90 Parchim 0.9.30. 9.14

Nich. |

Dages Heinrich Dobrock Ar. |

|. 2/90 Neuhaus Oste
Dahl Chriftian, 3. M. verm. 10.3.17
„Ill Friedrich 4/90 Bresegard 1
Wilhelm 490 |

Dahlmann Franz 2. M. | Königsberg Pr.

zo bou | 9/90!

Dahnke Anton

13. 12. 17

490 Stavenhagen
Dallmann Heinrich 390 Lilienthal 21.814. 9.16

V. Fw. R. Damann Ewald 2/90 Hamburg 24.4 17

Ful.
Erf. Ref. | Daniel Adam

gai."
Gefr.
Lostm.

Dammann Rudolf | 12/90 | " 5. 9/7. 9. 16
2/90 verm. 23.4.17
" Valentin 2:90 Köln | 27.9. 12
Danters Christian 2. M. | &ramenberi 26. 9. 17
| b. Stade
Dankert Friedrich MW. | Lüblow b. 29. 10. 18
90 Ludwigslust
„ „ib | 1190| Karrentin 24. 4, 17
Dannehl Albert 9/90 | verm. 10 3.17
Daßler Paul 2,90 | Brejegard 28. 10. 15
l | | b. Hagenow|

| Barleux Bellen

Belloy
Menicourt
Moulin f. £ out.
Necouvrance
Bellon

Sen j

arlepon

für ot erttárt

Bapaume

Belloy

Aizi

Somme 1.

Ancre, oct,

KE DE

Tracy le Va

Menin $

Barleuz, geft M
Von, Bermand

S)pern

Belloy

Ayette

Lüttich
Tracy le Val

och, u. beerdi d

Felblz, Berman
Ablancevelle
Perles

pon

| Savrincourt

Vpern
Nampcel
Bazoches
By "
Esternay, t. Ch
Esternay
Mericoürt

Anere

Barleux
Gavrelle
Lagnscourt
Recouvrance

15 Trace le Bal

im Laß. Non
Gone im Fenn,
laz. Normal

Arras

Belloy

Gavrelle
Flandern,

3Bacelaere

St. Fergeux

Arras t
Siegfriedfron
Champagne

9

au Albert
Paul

Daumeyer Walter 1/90

avid Karl 10/90

eder Wolfgang 1/90
rbing rich 4/90
Dehn Johannes 1/00

ncy le Val
Bazoches

dorgny, i. Feldlz
ıchy»Lagage

Flandern

Arras

Somme

Belloy

Descken Robert 2/90 Gavrelle
Wei einer Erw 3/90 | Halle ç
Grenad. | miat Adolf ws Charlottenbg
S] Andreas 12/90 | $
Fahnenj. Denzin Fritz 4/90
Gefr. Dethie o 3/90 verm. 23.4. 17
Dethlefjen Rudolf 890 Kiel 19. 9. 18 | Jouy
Dethloff Fritz 12/90 Warnemünd. 16. 1. 15 epont
Otto 5/90 verm. 29.10.18 Recouvrance
x {helm | 5/90 9Barnemiünb,21.3.22.3.18 Lagniconrt
Dethloff Wi n |2. M. | Nienhagen 9. 7. 16 |Bellon
Dettmann Fr 5,90 ` a, b. Besle
Dettmann Hans 5/90 Kirchen- Tracy le Val
tanne in Chauny
Walter 7/90 Hamburg 10 16
ütsch Ernst 6/90 Berlin 27 18
15 18
Dewar Johann 1/90 | Giemi 5.8.14 | Berneau
T Hermann 7/90 Bremen wih. 6. 9. 14 Esternay
Dibbern Haus 2/90 Honigflee 4.9.16 Horgny
Kr. ©
Dickscheit Johann | 11/90 | Kiel Aisne

h Diedelmann Heinr. 8/90 Wänkendorf Garlepont
j | D Paul 9/90 Ruifaleine
Dieckmann Klaus 7/90 | Sparrieshoop Bazoches
Klaus 700 Hamelworde- Belloy
[nermoor.
x Frig 13/90 Braunschw Belloy
Diedicke Grnjt 11,90 Posen néant
Diedrich Kurt 790 Halle a. S. Arras
Otto 2/90 7| Gavrelle
| Diedrichs Fri 9/90 | Nuteln Somme
Diehn Otto 2/00 | Brejegard Lagnicourt
b. Ludwigs!
ert Johannes 7/90 Lübeck 24. 4. 17 | Gavrelle
erting s and 6/90 Schwarmstedt 4,9, 16 Belloy
| 2/90 Neuenfelde 7. 8. 18 d'Stross
| j 1090 e
| Dierlich Heinrich 3/00 3

schow Wilhelm 12/00

Diersen Johannes 3/90 | $
ejfel Ernst 9/90 |
leltamp Otto 6/90
stelmann Albert 13/90
Dietrich Emil 1. M
" Emil 2/90
” * ar 4/90
|
^ | Died Wilhelm M
D "e Diews Wilhelm | „

ntel Johann 10/90
Dithwaldt Friedr. 11/90

Nampcel

Somme
Tracy le Val
Sagnicoutt

Altona Belloy

Rothenburg

Kremmen 80 mont Fme.

(Potsdam) |
Kreuzfamp: . 9. 17 Flandern

ub. 5. S übed

22.3, 18 Lagnicourt
21. 7. Somme
24. 4. 17 Arras

14

Dittmann Wilhelm 12/00! Bethanien 11. 3. 17 |Bapaume
i Ginbedhaujen | 10. 11. 18 Bourg fibéle
verm. 23.4. 17| Gavrelle
Gr. Mövern | 26. 9. 17 | Bacelaere
Dobbertin Willi Teterow 6. 8. Lüttich
Dobras Alfred 8/90 Halle a. S. 23.4. 17 Gavrelle
Dolle Albert verm. 19.9. 18| Wizy
Dölz Karl Hamburg 2: Sapignies

Dörr Walter 3. M. | 9 5. 8. 18 Bazoches
önigsb

8 sb. |
» Doscher Rudolph | 10/90 š Wismar 21.3.20 4. 19 9fulats
Som. | Dolling Karl | 9/90 Bursches 23. 3/24 3. 18 Baulx-Braus
gri. Poje Friedrich 12/90 Miftorf 16. 9. D | Lombray [cout
tR. | Doffenbach Albert Simek St. Blafien | 3.7. 17 | Sufttampf
Jadst 10 | Frezenberg
Einj.-Fr. Draegert Friedrich 7/90 Bobitz 6. 8. 14 | aitti
v. Drateln Herm. 890| Hamburg 19. 9, 14 Les Loges

Drefahl Karl 2/90 verm. 23.4. 17 Gavrelle
Drenthahn Franz R. Strohkirchen 13. 1. 1 | Pys
Dretzlo Geinig „M. | Rothenbg. Han. . pern
at, R. Drewes Karl 790 Neukloster Belloy
gj. Drews Johann | 10/90 Schwerin 7. 17 Somme
Ludwig „ | 9tojtod
Paul 790 Neubrandenpg. 16. 7. pern
„ Wilhelm | 6/90 Elmenhorst 17. 11. 14 Carlepont
pr Wilhelm | 11/90 verm. 26.9. 17 Ghelume
Dreyer Klaus 4/90 säi, Stade 22. 3. 18 Paulx
» Il Wilhelm 5/90 Grebs 7. 8. 18 Vesle
Drosdz Michael 11/90 verm. 3. dA 17 Lens
Drost Wilhelm 10/90 Aschersleben 22. 7. Flandern
Druckhamer Paul 890 Welzin | . 9. vissy-Fresnony
Duchert Hermann 390 Nedebas ET Ypern
| Kr. Franzbg.
Duste Friedrich 6/90 verm. 29.10.18 Recouvrance
Duckert Wilhelin „ |Sabrenpaupt |17. 11.1414. 3, 1 Carlepont
Düde Gujtao | 10/90 Gleifin 123.4. 17 Arras
Dümling Karl d verm. 24.3. 18 Sapignies
Dürkopp Wilhelm Hamburg 5. 9. 16 Monchy-La- agg
6. 9, 10 | geft. i. Feldlaz. 8
Dumdey Nobert 8/ verm. 8.10.17 3Bémont Fme,
SEN TIAS | verm. 23.4. 17 Gavrelle
Dunge Il Paul | 4/90 Banbow 2. 9. 16 |Barleux
Dunker Johann Harkensee
D ar) 9720 k Buifaleine
Duwe Paul Neulloster Somme (J)rles)
e Wilhelm | 0 | verm. 29.10.18 Recouvrance
Dzattowsti Gottl. 0 verm, J. 9. 16 Belon
z bel Wilhelm Wendisch ne A "
Eberdin f /90 Neinstedta. H. ß Anere
Eberle Heinrich „ M. "
Eckhoff Heinrich Roftod 6. 2. 1 Bapaume
ed ein Walter /90 Kiel . 8. Belloy
Edler Karl. „M. Rostock S m
Genboom Otto 8/90 | Wismar . 11. Tracy le Val
Effenberger Felix „ Rostock . Sommeschl. verm.
i, franz, Gef. gest,
Eggers Ernst . Hamberge b. 9. 12. 16 Arras
SGrevesmühl.
" enr) | 90 | Altona E. | A 9. 18 Esternay
p erman | Bd Züderwalfede | 21 Slagnicourt
` ` ,Hermann | 10/00 Kirchwalsede 15. Arras

Eggert Heinrich 9/90 verm. 10. ç 16| Belloy

Zum, | Kar

Fij [Empacher O

D | Enamann Felix
Enei

Wim. | Engel

Bei

Wim. V

Gefr | „ Wilhelm

Engelbrecht

rth.

„ Ral
„ Withelm
Engeland Emil
„ „ Wilhelm

Engler Johann
Grint Paul

Ernst Paul

Esch Hans
Eschenburg With.
. Wilhelm
Eschenhagen Paul

Ebel Heinz

. vers Ernst
D Evert Friedrich
Paul
mann Hans
Fü), Fachlow Otto
" Facllam Guftav
D Fahnert Karl

Ibi hlandt Johann
Fehmerling Emil
MV Fehrmann Otto

i 1. 17 ncelett
8 5 Sarlepont
1. 15| ertrantt
29.10 18| Recouvrance

3. 16 erkrankt u. gest.
1. 17 Concelettes
10/90 9.16 |Somme
4. 17
e 14.7.16| Somme
9/90 10.9.16, Belloy
4,90 Kiel Flandern
9/00
12/90
13/90 Wulfburg b.
[legen
9/90 verm. 10.9,18
5/90 | Wiftorf 7. 8./10. 8. 18 Besle
3/90 Hamburg 5. 9. 16 mme
2/00 verm. 4. 9. 16| Belloy
6,90 Ering 15.2. 17 P
b. Dortmund
4/90 Nostock Barleux, Ellsab.
Krankenh. zu
2/90 " Bazodhes[Berlin
190| » Siagnicourt
7/90 3| Recouvrance
4/90 Göhren Moulin |. ou
12/90 Kavelsdorf | Sombrag [vent

3/90 7| Gavrelle
9.90 i, 8 Mericourt
8/90 Lombray
2/00 Gavrelle
10,90 | Roftod ; Lombray
y ^ 20. 9/22. 9. 14 Puijaleine, beer,

digt in Rostock

12 90 20.7./21. 7. 16 Barleux
4/90 Moulin f. Touvt.
5/90 3 Recouvrance
i Bellon
8000 Boissy-Fresnoy
290 | Champagne
10 90
8/00 Bützow
9/90 Gheluwe
5/90 | Rambow Tracy le Val
3. M. Plau Cambrai
9/90 hwerin perm.
13/90 | Semelingen Havrelle
6/90 Nostock tlepont
190| „ pern
11/90 P omme
2/90 Alt-Krenzlin 13. x
„ Gischow 12. 11. 10 Stellgs.-Kampf
11/90 | verm. 5, 9. 16 Belloy [b. Arras

Mim,

B. Felbw|

T dp
D m

Ze Fedw]

Füs.

=

SE,
nifa.
eg

Fü
jtm.
En

ehsel Wilhelm
baum Kurt

Tel 3/90 |
Te

Felemarn Jofeph |
Ka

3. M

zelten Christian 90
„ Eduard 90

» Franz | 12/90

„ Fritz 9/90
„I Karl 11/90
Felg Walter 3,90
Fenisahn Otto | 4/90

Fenhahn M Wilh.
Ferfe Walter | 5/80

R 90 9

Lossebade
Doberan

Loosen

12. 11.

Alt-Krenzlin

31. 8.16 |

3. x
p

2. 10. 14
17

6. 6, 15
verm. 4.9, 16 Belloy

Somme
„ Prancourt
gerbomb. tð.
7 0 avrete [Cham.
Lagnicoutt
Flandern
Carlepont
Spuifateine
Gavrelle
Moulin L Touy.
Sa. haun
| Moulin

Fetllöther Auguft 10,0 Steinkirchen 6.9,/11. 9. 10 Somme
ife» Heinrich 12790 Sophienhof 11.9. 16 ello
Feyand Simon 3/90 Hamburg 5.10.12 Flandern
Fid Heinrich 11,90 Jeesdorf | 24.3.18 Paule
, Willi 0 Doberan 27,1314 Svaen fe Wal
Fidler Wilhelm |1090 Fr. Labenz 9.9.18 Gazeches
Fiebeltorn Ern |12/90 | Roftort 17.9.16 Somme
Fiehland Hans | 9/90 Kaltenkirchen 8.2.17 Aisne
n. Segeberg
Finger Peter | 8/90 Griesborn 16. 11. 16 Arras
„ Wilhelm mm. 90 Kielgaarden | 26. 10, 18 | ertt, pelt, t Ref
| 31. 12. 18 | Lag. 2 Leipzig
Finken Friedrich 990 Schaembec | 21.3 18 Slagnicourt
DN M reu, bison Harry | 4/90 Rostock | 6.6.15 |SUtoulin j. Tow.
bein? |
visa Albert Hamburg 5. 9. 16 | Belloy,
„ Friedrich verm.23.4.17| Gavrelle
„ Helmut mos | 1.0.17 | Giegfrieb-ront
| | (Mocoures)
" Karl verm. 29.10.18 Recouvrance
„ Kal Eisleben 26. J. 18 verunglückt
» Otto Marlow 24. 8. 14 | Mons
„ MI Paul | burg 4. 9. 16 Horgny, Somme
n out Pölig 7. 8. 16 Pazoches
„ Wilhelm Strelitz 20. 7.28.7. 10 Beronne
Flttig Paul | derm. 5.9. 16 Belloy — [terre
Flacke Fritz Nostock | 4. 9, 16 | Bellon en Sam
led Reinyold Altona G. 8. 10. 16 | an. Gasver. ortt,
| 9. 10. 16 gi i. Foldlaz. 5
„, Wilhelm | | Roftod 10. 7. 16 | Barleux
Fleifcher 19 l Er | Wittenau | 20. J. 17 | Gavrelle
| Karl Brüel 23. 4. 17 Arras (Schlacht)
Fleihwig Richard | $90 verin.29.10.18| Recouvrance
| Fieuth Heinrich (ma. 90 Piersen 29. 10. 18 | Gt. Fergeux
| Floerte Fried. Franz RHO Neustadt 17. 9. 14 | TMWigle b. Noyon
ilobr Hermann | 2/90 verm. 5. 8. 14 Berneau
Flügge Johannes 10,90 Hamburg 22. 3. 18 Lagnicourt
lume Nobert 85. 90 Schengen 26. 9. 17 | Bacelacre
590 Halle a. S. 10. 1. 17 |Goncelettes
| 7/90 | verm. 29.10.80 Necouvrance
| Förftige Otto | 3/90 | verm. 23.4. 17 Gavrelle
Fraasch Guftav 9/90 Klug | 8.11. 17 Merscourt

pM Hem | 700 (äng, | 17. 9. 14 Sombra)
T,“ Withelm 60 |Blantenfee | 26.9. 17 Jer
| Frand Ernst | 390 | Neutiofter | 2
| anz 1290
^ Audwig | 7/90 Oöddenitz E Carlepont
„ Paul 11/90 Sülze . 3. 17 _| Bapaume
Francke Friedrich 1/90 | verm. 25 4.17 Gavrelle

Sbim. ` France Wilhelm | 3/90 verm.23.4.17, Gavrelle
Frangen Ma 8/90 Gelsenkirchen 26. 9. 17 Bacelaere
Frangenb: J. verm.20.10 ouvrance
Franfe $ | 1. M. Nostock 31. 12. 17 | Artois, eh

| 31. 5. 18 | ennes (Bel
„ Hans » 31.12. 17 Mericourt
3l. 5. 18

„ Hermann

verm. 24.7. 17 Sonnebete
T š
ft R. Franz Ludwig

Güstrow . 9. 17 Bacelaere

Bei, Freimuth Ir verm. 23. 4. 17 Gavrelle
qum. Freitag Hermann Marrhagen 20. 7. 16 Barleux
ah, „ Wilhelm Bantow 6. 4, 18 | Bucquoy
Pom 9/90 Siübed 17. 10. 16 Somme
3 3. M. Wald b. Sol. 5. 8. 18 oches
8.90 chwerin 4.9.14 Corrobert
0 9.9, 14 Boissy-Fresnoy

17 Gavrelle

0 Halle a.

h Frenz Heinrich Tewsmoor 18. 16 Belloy eu Gan:
D. Freud Š hwerin 2.4. 4. 4. 18 | Bucquoy [terre
Lt. R. Freude Franz Lübeck Sttober 18 an Grippe geft.
A 71d
Rej, „ Karl 1290 Nostock Carlepont
Sbtm, Freudenthal Gujtao 8/90 Achim ^ Irles
uu Freybott Sjeiurid) | 8/90 verm. Gavrelle
Der, š entag Jahann E verm. 23.4. 17 „
D. ide Hermann Miesberg 10. 1. 17 | Goncelettes
ai „ Johannes Jörnstorf 21.3. 18 | Qagnicourt
Sit: „ Paul Bodmaw 10.10.118.10.18 | Semide
Ful. Frieberg Rudolf verm. 10.9. 10 Belon
H Frieboldt Heinrich verm. 24.7. 17 Zonnebeke
„ Friedrich Rudolf » 26. 9. 1 Bacelaere
un p. Willi < verm.24.7.17 Zonnebele
ntig, Friedrichs Heinrich Nostog 10.7. 16 Somme
KM Friedrichsen Martin 6/90 | Oftenfeld 4, 9, 16 Belloy
| (Husum)
im. Friemann 9Bitbel 9tittenborf 4. 9. 16 Si
Bé Fritsche Arth 8 d verm. 10. 7.16, Maifonette
Supr. Frohrsep Fried 3/90 | Mölln 5. 10. 17 Flandern
el, | Johann 4/90 Rostock 12. 6. 15 Moulin Í Touv.
Frost Paul 1/80 Kottwitz 14 Lüttich
Fruböse Ernft 10/90 | Kafendorf 16 Somme
Fründt Karl 2/90 Kl. Breesen 14 Esternay

10/90 | 91 Ridfenow .14 Lombray

Fuhlendorf Julius | 4/90 | Ridde: . 18 Courcelles
| Steinburg
Fuhrmann Karl | Hamburg 15 | Nampcel
ER 98.1 bj Richard Plau 3 . 18 Bazoches
Se 1 Lankendorf el 4. 18 Sagnicourt
Ni Kill N. | Fuhrmeift Wardesheim . 14 | Gfternan
gunt 1 Wilhelm Wesselsdorf . 15 Moulin f. Touv.
Gi tro)

di Fr. | gutt Hans Erich 14 Carlepont

Gaebel Heinrich Wi

mar 4. 9. 16 | Bello

» Gaeth Adolf Warlow erkrankt
P gelmann Wilh. Schweckau j an Grippe gest.
š iba Leo | verm.23.4.17, Gaprelle
Müritz 26. 9. 17 | Bacelaere
90 Krone 20. 9. 14 Pussaleine

| a. b. Brahe 29. 10. 16

Gefr. Garbsch Gustav 8/90 Oberhof 21. 9. 18
is | Garling Heinrich 9/90 Gr. Grabow 21. 3. 18
djim. Gatermann Johann 5/90 | Voie 20.10.18
$ (aij Paul 12/90 | Berlin 3. 17
Ref. Gau Friedrich 1/90 Gehlsdorf 200 90 29.4.14
|
| Fu. „ Karl | 1/90 | Barnemind.
" Gauercke Johann |12/90 en
! Ldstm. Geble Johann 12/90 Sedi
| M Bedowsty Karl 7 90
Re. Geer Kari 11,90 | Hamburg
| i gül. Geese Ernst 1. M | Grevesmühten
M D „Hermann 2. M. Köchelstorf
| H Gefften Johann 12/90
n gir. Gehlsen-Lorenzen | 9/90 | Rendsburg
| Heinr.
lB 5 Gehrke Max | 4/90. Dresden
AN Sibitm. Gehrt Theodor 1090 | Braad l
dÉ Da Geier Johannes |12/90 | Altona(Efbe)|
lp t. R. Geisler Karl Aug. F. 90 Neudaldensleb.
l|
| Sb[m. |Geifler Otto | 4/90 Hamburg
l gi :: (eite Willi |11/90 | Gutom
1 eft. | Geitmann Hermann 7/90 Krempin
| Sit. Geldmacher Albert | 3/90 | Bremen
i Fu. Gellert Wilhelm 13/90 | Rehin
A ue | Sfibavellanb
0 D Genkel Fritz 1. M. Pankow 5. 8. 14

1 | _, (Barhim))
; " Paul 18/90 | Stvalfund 10. 7. 16
n ibftm. | Benthe Will 4/90 Merseburg | 29. 10. 16
1 Gefr. Gentheimer Philipp 8. M. Kreuznach 18. 8. 18
| Stel. Genben Wilhelm | 8/90 | Güftrow 14. 7. 16
Ab Gefr. ac) Wern 9/90 Moebel 25. 1. 15
lE Fül. e riebrid 10 | Bremen 5. 9. 16
1 D a Hei m | NeuSt. Jürgen 20. 7. 16
d j^ Gerlach Robert | Roftod 9. 8. 18
$ Rudolf
l Gefr. Gorth Ulrich Rostock
qr. Gerth Hans |
A + Gegien Friedrich Gühlshof
fbmm. Gierahn Ludwig 11/90 |
| Fil. Gierath Muzuft 8/90 | Mattig
| h Gierag Erust 13/0 Passow
| |
Bie Halle a. S. 5.11. 16
i Garstow 10. 7. 10
lR gil. Gläß Wiliam
v D Abt,
| Hoboist
Sm.
| Serg. de
d Rei „ Rudolf
l. Lien Karl o 7.
ep. ` Glihßmann ade] | 1700 doe 26: 9: 17

Besle
Lagnicourt
Recouvrance
| .
Aisn
Som, Nostoch
Nampcei
Mons
Bacelaere
Bucquoy
Belloy
Perles
Mericourt

| Recouvrance

Carlepont

Moulin f. Zo,
Somme

Lüttich
n. fein. Verwd. .
Meuhaldsleb. gt.
Somme

in frz. Gesgsch.
Lüttich

Bello
Moulin |. Zeng,
Gaprelle

Berneau

Barleux
im Artois
Longueval
Barleux
Feldlazr.
Belloy
Barleux
Mesle

| Bavrelle
Bello,
Gaprelle
Lüttich
Belloy
Perles
Belloy

Noyon

Arras

Barleux
Puisaleine
Malsonette
Gomme
Belloy

|
| Gaprelle
Ypern
Garlepont
Bellon
Baulx
Recouvrance
Bivegnes
Bazoches
| SBacelaere

dinech

3 Göllnig bol
dim. Görhs Wilhelm
Si, Görke Ernst
" | Johann
D örs Hermann
" | Göffel Ernst
|
H Götz Fri
" „ Hans
a Rej. Wilhelm
Sir Göwe Karl |
| Golled Heinrich
Sm. mmel Hermann
pm Wilhelm
a" 3. | Goffelf zip |
8 jit | Golfänlt Friedrich
t. R » Robert

Graaf Alfred

Rej, Grabow Ernst Sr | Grabite Auguft	34 Griebe Heinrich
ejr. räfling Willi ini. Ss | Bräfling Wil	10/90 890
Gräfe Martin	8/00
Ke irw. Graf Al	10/90 4/90 | | 11/90
Grahl Friedrich Grambow Hans ` Karl Gramdom F	7/90 1/90 '90 2/90
Ges " | Grandt	B. M.
| Gran Klausuer Granzow Otto : Grajfom Ernst 0 í wt | Gratopp Hugo Ki 7 Craft qu. unam Walter quim. Graupner Milli zk Grebe Gujtao d „ Otto	2/90 5/90 8/90 N. 90 10:90 4/90 10/90 12/90 10/90
ur Gr guletz Thomas & Ref. Grehn Albert „ Grellmaier Ludwig	5/90
Emil	11/00
0 SE? E	Bapaume Esternay

Lüttich
Perles
Carlepant

Belloy

Dallwit Tracy le Val
Hof Hagenow Champagne
Mitzerow 24. 4 17 Arras
verm 29.10.18 Recouvrance
| verm. 4. 9. 16 Belloy
Marly 5. Kriegslz. Denain
Neustrelitz an Lungenentzd.
verm. 26.9. 17 Gheluwe
Hamburg 27. 5. 15 Caisnes
Stibs Bügow 7. 8. 8. 18 Perles, gest. St.

Erme i. b. Kran-
Tenjammelftelle
Belon
Vraucourt

Heitigenhagen
Wismar
Jürgenhagen
Bergwitz
Hamburg
Roftod

üttid)

Flandern

Somme, gest im
Feldlaz.] Ham

Brook

Recouvrance
Duennevteres me.
„ 19,9. 18| Aizy
„ 23.4. 17 Gavrelle
21 9.18 9(iay
17.189.1 | Lombray
ürtheim | 17. 11. 14 | Gaxlepont
Rostock 10. 7. 16 Somme
5 16. 9. 14 Aigle
Hohenfelde 17. 9. 14 Lombray
Warjow 6. 9. 14 | Efternay
Rüde 3.18 | Quéant

eiternan
omme
Mory
Méricourt
Bacel
Moulin s. Tom.

` 21 2
) At ç D 5 5 Y
12. 6.15 Moulin j. Tony,

| Griem Richard |
Griephan Il. Christ.
. Griese Heinrich
gou ug mand
t Albert
2 Hermann
Grobe Aug
Gröhnboldt Heinr.
Gröters Jofeph |
Grohmann Friedr. |
| Grobnert Bruno
Große Max
Groth Johann
Paul
Baul
Willy

Grothmann Fritz
Grube Ulbert
Karl
Otto
.| ». Wilhelm
Grubeckt Franz
Grublow Karl
Gründahl Peter
Gründert Karl
. Gründt Willi
Grit 1 e Stein.

7/90
3/90
2/90
6/90
1/90
12/90
6 90

11/90

12/90
13/90
7/90
8/90

Griihow Pom
. | Grügedied Karl

| Gritgmacher Karl

Grufti Bruno
. Gruhn Wilhelm
R. | Grund Vollraht

| Gruner Alfons
Grunert Hermann
SES Julius

Grützka Victor
Grzeschit Peter
Gudelius Ernst

Gudtmann Christ.
Gulden gri
| Günther Wilhelm
Güttel Otto

Güldenpennig II
August
| Guzsti Paul

Gusowski Alexand.
2 Helmuth
Gustavs Frit
Wilhelm ñ
Gutmann Hermann 8 M
Gutzeit Paul
Gutsmann Johs.
Dale Karl
po Gustav
mole Carl

. Bad Kleinen

1 Dudendorf

Altona E.

| Tille: engen
mi
Tessin
Braunschwg.
Kastorf
Dülsseldorf
| |»

| Magdeburg |
Altona E.
Bua
| Bartelshag.
| Langhagen

neo uia

I

Warnemünd.
Nostock
| Gottesgabe
Stojtod
Strietfeld
Graudenz
Stolpe
Sort (Hann.)
Zübeck
Warnemünd.
Berlin
Parchim
Warin
| Babenbied
Gehlsheim

9,28. 9. 14

verm. 10.3.17
|Neuftabti.mt. 24. 4. 17
Merseburg 23.4 17
Noftort 15.120. 9. 14
verm. 23.4. 17|
| 7 16
Hagen i. W. | 19. 10. 16
verm. 23 4.17
: verm 29.10.48
Haiger 5.6. 9. 16

Mögetondern

Wiclan

verm, 19.9. 18
8. 11. 17

Menschau
b. Merseburg
Teterow

Rheda
i. Westpr.
verm. 7. 8. 18

28. 11. 16
12. 5,11. 7. 18

Roggentin
Nostock

Nedentin

verm. 4. 8. 18 88

Belloy
Somme
Horgny
Boule
Lüttich
Belloy
Ypern
Lombray
Lagnicourt

Gavrelle
Mericourt
Vpern
Gaisnes
Belloy
Bazoches

| Dpern

Ahette
pern
Champagne

Horgny
Perles
Puisaleine
Ypern
Ahelte
Carlepont
pern

ombray
Bosssy-Fresnoy
wei r
et. 5 Tra. Glgsch.
iegfriedfront
Gavrelle
Arras
Nampcel
Gavrelle
Somme
pu
Gavrelle
Necouvrance
Somme
Gan. gp. !
Sapignies
Ayette
Aizy,
Mericourt

Stellungstampl,
5 im Art 19
erkrankt,
franz. diio.
Bazoches
esie
Moulin

Ancre
Barleux
Nampcel
Belloy
Bapaume

17 Aizy

in
7

gur.

isih
Fij,

10/90
Heinrich 9/90
Ludwig 12/90
Reinhold 7/90

Hack Hermann 10/90
Hackendahl Albert | 8/00
Hacker Frig 9/90
" 5 6/90
e N. 90
D 7/90
Hadler gen. Steffen, 6/90

Paul	„ Heinrich 7/90
Hadler Richard 6/90	
Häcker Louis 8/00	„ Bot 10/90
Hämmerling Otto 11,90	Hammersen Paul | 9/90
Hänel Paul 8/90	Handt Otto 9/90
äuser Paul 7/90	
Hagemann Ernst 2/90	
w Karl 10/90	Hangohr Hermann 2. M.
D Otto 11/90	
Hagemeifter Ewald 7/90	
Hans 1090	Hanke Franz 7/90
" Walter 7/90	„ Otto 6,90
Hagen Hans 5/90	
, Karl 6/90	.| Hanfa 10/90
Hahlbeck Karl 1. M.	Hanjen Hugo 3. M.
Hahmann Franz 8/90	„ Hans 2/90 |
Hahn Frig 13/00	„ Mathias | 4/90|
Hall Theodor 11/90	
KE	„ Peter 1. M.
5/90	verm. 27.9.17
6/90	9.10. 12. 14
	19. 5. 16
	Gerbstadt 20. 2. 17
Hamann 1 Albert	Bleibnis 9. 8. 18
	Reinshagen 26. 9. 17
	Lohmen 7. 17
1 Friedr 1/90	gensaschow 17. 9. 14
	werin 16. 9. 14
Ç Fris | 11/90	verm.20.10.18
	verm. 17.9. 14
" Heinz |FR/90	Zarrentin 7. 10
	waan 3. 17
n Karl 5/90	Mölln 10. 15
	Gürbigsdorf 1. 18
" Otto 3/90	Kiel 9. 17
	9. 6. 18
D Otto 12 90	Schwartau 4. 10. 18
	(Oldenburg)
D Wilhelm 5,90	Nostock 13. 4. 17
Hameifter Ludwig | 8/90|	Altona E 5. 9. 16
| " Rudolf | 10/90	verm.29.10.18
Hamer Franz 9/90	Admaunsbagen 6./7. 8. 18

Warnemünde 4. 9. 16
verm. 4. 9. 10
Bankendorf 8. 14. 7. 16
Wismar 5,10. 9. 16
verm. 26.9.17
Hamburg 29. 10. 17
Nethow 8.10./12.11.18
Hamburg 9. 10. 18
Wismar 30. 5. 18
cusBudot | 17. 11. 14
Güftrow 11, 9. 16
Kl. Labenz 10. 3. 17
6. 8. 18
Gnoien 5. 15
Sarmstorf 3. 18
b. Güstrow
Pinneberg 6. 3. 16
Lübeck 21. 4. 17
Neufarpen 6. 3./10. 3. 17]
Eg
amlos
Kiel
Hamburg
Bremen
Düben
Kr. Zerbst
Albertsdorf
Mittelwalde
Posen DI 4. 18|
vermißt
Stoftod 8. 10. 18
verm. 7
Rödfing b. 18. 12. 15
Hadersleben
Flatzby b. 20. 7.21. 7. 16

Flensburg

Gbeluwe
Carlepont
in. Krankhe
Pys a. b. Ancre

Bazo

verm, u, varw, Bactlare
Ypern

bray
Carl epont
Recouvrance
Lombray

Barleur
Bihucourt
Somme
Mericourt
3Bacelaere

| Gemibe in der
Champagne

Arras

3Belloy

Recouvrance

| Bellon

NP

Somme

Belloy
Gheluwe
Mericourt
Champagne
St. Fergeux
Ayelle

Tracy le Bal
Somme, gest. im

Kr.Laz. [Quentin

Tracy le Bal
Lagnicourt

Champagne
(Somme- Pp)

Gavrelle
Irles
Tracy le Val
Mons
Barleur
Somme
Lagnicourt
| Bys
|
19

lys
Bazoches

vor Buquol

Champagne
Gavrelle
Somme-Py

Somme

gj. Hanfen Thomas | 7/90 | Stübed 24. 3. 18 | SBeugnátve
Harbrecht Erft 2:90 Kada b. 28. 10. 15 Champagne
en
Stm. Hardetopf Haus | 11/90 | mensae 10. 3. 16 Champagne
Fü. Harder I Friedrich 490 Eldena 21.3.11. 4. 18 mi é R
| gejt. Kr.
p Paul 3. M. | Roftod 25.4.17 Arras
Untsz. Robert 10/90 | Rojtod | 17.9. 14 Lombray

„ Wielim 7/90 verm. 234.17 Gavrelle
Bat-Arzt| Dr. Hardtrat With. I/90 0 |gamburg | 21.9. 18 |Mesle
Fü. Harloff Heinrich | 9/9 St BN Aisne
t. R. „ Wilhelm 8.50 Roftod š Aan pc e to E
| Bopi
u. nahen a
| beerb. t. St. Quentht
Harm Karl „M. verm 29.10.18 Recouvrance
üj. „ Paul | Parchim 7. 8. 18 Bazoches
SE Harms Wol Lübeck 5. 8. 18 2
Rej. Ernst Petersdorf | 15, 6. 15 Moulin f. Touv.
b. Ribnitz
Fü. Friedrich verm. 7. 8, 18 Pazoches
Hans Neubutow 20. Gavrelle
Kej. E einrich Gramkow 9. 9. 15 Tracy le Val
gi Ill Johann Blomberg 24. 4. 17 Arras
6 Harnis Hermann verm. 26.9.17 SCH
| loeuores

Harttop Heinrich Neuenlande | 29. 5. 18 Courcelles
b. Lauenburg
Hartmann Mithelm| Hamburg perm. g. 40% Sommo, it in
6

. 9. 3. Gefgsch.

Hart Willi eee 24: Bau S
Sun Haß Kurt 2 perm 29.1048 Recouvrance
Dutt, „ Max $ Brunow, Kr. 7. 10. 18 Longneval an
Schivelbein denti. Tage in d.
Krk.-Samimelst,
8. Armee och,

16. 1. 18. Krank
A out Paul Gr. Stove |28,1./29. 1. 18| Artois,
Untfz. R. Hauth Richard 1. Hinrichshag. . 10. Bufanoy

d Heber Grid) Nossoc
» Es di Ernst Dassow |)
KAdwm, Heckmann Johann / SL Tessin 23 Carlepont
gij. Heel Hans Flensburg 27. 8. Belloh

D Heesch Bruno rm. 29.10.18 Recouvrance
n Heese Emil Neu-Wien- 6. Basvergiftung
dorf (Rostock) Syonnebete
peis: Heidelorn Willi 6% Berlin 29. 10. 18 St. erger | ,
Stel. Heiden August 90 Borg bei 15. 10. 14 Carlepont, ac,
| Nibnitz 10. 11. 14 SN Wort
Ganllfa. „ Wilhelm 5 verm. 4. 9, 16 Belloy
Diu Heidenreich Ernst Roftod 10. 9. 16
Heidorn Sar vertit. 27, 9.18

Loccum 12. 18.2. 17
getm Johann
n Mar

Füs. pU Wilhelm H Trebschen

— — e=

8888

verm. 5. 9. 16
10. 7. 16
ims Hermann

Heinemann Gent

Pritzwalt de
H Sagnicourt
Ribet 11 Belloy

” Friedrich | Gavrelle
Michael Bémont Fe.

|
|
" |

einen. Ernst Ißehoe pern
Gët, (a? e E 10. 12. 15 äi SR

© Se
S Së

—
— —̃ —

28
Vom. Heinisch Paul 3/00 verm. 23.4.17,
is Heenke He nn 9/90 | Dorf Demern 20. 7. 16
Erj.: Ref. Heino Ernst 4/90 Tantra 29. 1. 17
Aufs. Heins Johann 11,00 verm. 3, 11.18,
m Karl " verm. 5.9.16
Sbitm einze Paul 6/00 Viederitz 24. 4. 17
Du Heinzelmaun Rich. 12/00 verm. 10.7.
D Seife Willi 1/90 Friederichs df 24. 4.
D eitmann Friedrich“ 3/90 | Röfeburg . 9. 16
"M Held Ernst 5/90 verm. 29.10.18 Stecoitorance
E Martin 8/00 Jvendorf 20. 9. 14 Pussaleine
Zäite Wilhelm 10,90 | Halbutan 6. 8. 18 Bazoches
Lum. r Johannes 7/90 Wandorf 30. 3. 15 Carlepont
Fij. „ Paul 13/00 | Boldenit 10. 7. 16. | Barleux
D Hellmann II 12/90 Hof Bülow 2. 10 3. 16 Champagne
* Hellniger Kurt 4/90 Emmerich 2.14.9.16 Somme
Sbftm. Hellwig Bruno 5/90 verm. 8. 7. 17 Bellewarde
Su Helmbrecht Klaus „ Gesersdorf 15. 2. 17 | ys
y Helms Heinrich 90 27.8. 18 | Besle
Rej, „ Heinrich 5/00 Kobrow 22.4. 15 Carlepont
W. 23. 4. 15 |Noyon
gen, ` „ Hugo 3/90 | Borg 18. 9. 18 Bourg, Aisne
Bi „ Rudolf 12/90 | Bentwilch 13. 1. 15 | Garlepont
Wüj. Helwich Otto 7/90 | Raften bei 12, 4. 15 "
Grevesmühl
D Sende Richard 3/90 verm. 23. J. 17 Gavrelle
Gef. L. Henke Christoph 11/90 Mittelsdorf 26. 9. 17 Flandern
Wap. Henkel Grnft 7/90 Tröllwitz 24.4.17 Gavrelle
"itm. Hennig Albert 3/90 Stackelitz 26. 10. 16 Arras
| Gerbst)
„ Albert 7/90 Kiel-Garden 7. Noyon

„ Georg „ Kiel 9. Bellon
„ Paul 1/90 Demmin 8 Bazoches
„ Walter 790| „ 7 3Belloy
Hennigs Willi 4/90 | 9toftod 3. 4. Arras
Hennings Karl 2. M hwerin 13. 8. Bazoches
Henschel Wilhelm | 10/90 Königsbg Pr. 8. 7. Vpern
š Hermann 3.90 | Zibingen 26. 9. Flandern
Herbst Jul 9/90 verm. 27.9.18 Gheluwe
| Herkt Otto | 10/90 Rostock 17. 9. 14 Lombray
ef Hermsen Gerhard 11/00 verm. 27.9. 18 Wizy
Sap. Herpes Bernhard 4/90 Hafpe 21. < Syuéant
Oar h (Sagen)
mei. R. | Herrlich Friedrich 6/90 | Wismar 20. 9. 14 Blerancourcelle
Dé Hestermann Wilh. 3/90 en 10. 1. 17 | Goucelette
bim. ` | gend Heinrich 7,90 Grönwohldt | 10,12. 7. 16 | Barleux
" Heuer Helmuth 490 22. 3. 18 Lagnicourt
| (Ribnib)
|». Wilhelm | 6/90|9Biljde Pys
Segbenreid) Hans | 2/90 Rostock Somme
Heyer Paul | ,500 29.10.18] Recouvrance
Heyn Martin 12/90 | Stralfund 9.12 |Mpern
Hierundar Wilhelm 1. M. 9. 14 Nampcel
Sem Hilbert Adolf | 9/90 1.17 Pys
Wi » nft 5/90 verm. 24.4.17 Gavrelle
eu Hilck Johann 2. N. Aßebersand 16. Pys
fr. Hlldebrandt Ot 2/90 Schlanow bei 11.3 Lagnicourt
llenberg

» Wilhelm! 3. M 8.18 Bazoches

SjlgenborfjrieDtid) 3/90 . 8. 18 hamonville
Hill Frievrie 1290 Komenend of. 10. 9. 14 les Villons
Hiller Friedrich A verm. 29.10.18 Recouvrance

p

Ldwm.

Gefr. R.

E
Fir d

Untfz.
Si

ej.

San.-Gfr.

Ref.

Hillers Paul

Hillmann Friedrich
Karl
Hingft Ernst
Š innes pens
Des Johann
Hinrichs .
Johann
Theodor
12 Wilhelm
Hinsch, Hermann
Hinz Dito
Hintze Franz

„ Johann
Hinz Albert
Hans
l Karl
Maximilian

Wilhelm

Wilhelm

1 Wilhelm
gir sch Rudolf
Hirschlipp Hermann
Str: Gbriftian

| Boche e SE

| PET [5

Ernst
GE ranz

Paul
Höhne Max
lp önberup Theodor
E Karl
Höpfner Gustav
D Hans
5 Karl
Höppner Karl
„ Paul
qunm Otto
Hörstmann Otto
Hoff Albert
Hoffmann Albert
D Albin

Hofmann E

f Richard
Da e Wilhelm
Hohlt Friedrich

Hohm Emil
Doldfreder Hans

Holdorf Hermann

Holm Max

SE Max |

Heinrich |

Hollendrung Joh.

|
|

| 2901
11/90 | Varmstedt

2/90 Rüstringen

10/90 Sülze
13/90 | Roftod
1100 Hamburg
18/00 Harpstedt
290 Spornitz
12/90 Hohenwisch
5 |

10. 7. 16

17. 9. 14
11./16. 4. 16
9. 8. 18
12. 9. 16

20. 9. 14
6. 9. 16
5. 9. 16
verm. 20. A 18

Wing! d
"nr m
Stoftod

25. 10. 15
12. 1. 15

verm. 5. 9. 16
17. 9. 14
31. 8. 16
26, 9. 17
6. 9. 14

Debersdorf |
Lübeck
1/90 Zapel
9/90 | Matgendorf

Altona E. 8. S. 18

12/90 DTürhagen

D Pöl how

8/00 Weferkingen
5,90 \vern

10.
9/90 Ek Mittel 2. 10. 18

Roftod .

0| Gr. Kussewih 1. 6.
31. sio, AE

verm. 16.9. 10
| 8,10. 9. 16
verm. 4. 9. 16
verm. 3. 9.
Maltendorf

verm. 27. 4, 18
23. 8. 10
7. 8. 18

verm. 7. 8. 18

Altona E.
Wötersen
Nostock

|
sl verm. 27. 9. 18

24. 3. 18
21. 9. 14
verm. 23. 4. 17
\verm.29.10.18
4. 1

23.

Scneidemüßt |
echenthin

7
leer. 2.117
| 8.10. 18

| bei sm
1/ E Ueckermünde |

21.
7.

6.
21.
21.

N. 90 | Stojtod

11/90 | Mandelshag.
1/90 | $) ohenfuer
10/90 | Kiel

verm. 21. 3.18

Brückenwache
in Brie

Lombray
erkrankt
Besle
Belloy
Uisne
Belloy

Aizy,
Baulx
Lagnicurti
Champagne
Mittelohrentzdg
(och Sp Rathenow
Belloy

Lombray
Somme
Bacelaere
Leuze, durch
Fliegerbombe
Besle
Lagnicourt
Belloy
Carlepont

3 Vaulx

Courcelles
Recouvrance
Sugny

Belloy,
Gavrelle
Ancre
a

St. Fergeur
Belloy i
Champagne
Lombray
Somme
Belloy

Somme
| Belloy
Ayette
Somme

Aline
| Gawrelle
Recouvrance
Gavrelle
Zonnebeke
Semide

Champagne
Quéant
vor Sowville
bei Verdun
Ayette
3Bacelaere
Dueant

3. 18| Bazoches

Wilhelm

V. Fldw. Holst Karl 11/90 10. 9. 16 Belloy
Rej „ Hans 5/90 Löwitz 6.9.14 Esternay
Komm, „ Hermann 10/90 | Teterou 6./9. 9. 16
Su | » Guftan 2. M. Kirchdorf 16. 2. 17
b. Wismar
" Holtermann Otto 9/90 | Quality 15. 9. 14 Audignicourt
b. Doberan
Holt Friedrich 9/90 verm. 10.3.17| Siegfriedfront
„ Ludwig „ Nostock 5.8.14 Lüttich
„ Rudolf , Schlackendorf 10. 9. 16 Somme
Holz I Karl 2/00 | Alt-Suhrtow 3.1. 15 Tracy le Val
" „ Friedrich 1/00 | Wisma 6.8. 18 | &ongueval
d „ Fritz 6/90 | Samb 17. 1. 14 | Tracy le Val
hefr. „ Wilhelm 90 Altershagen 8. 7. 16 Barleur, Somme
"m Hondte Paul 10/90 Alb 19. 8. 17 | injolg. Krankheit
SL Hopp "ln 390 Potlo 7.8. 18. Bazoches
Rel, Hoppe Karl 1. M. | Roftod 30. 11. 14 Tracy le Val
gui = ito 0 | Hamburg 6. 7.17 Flandern
A. R. „ Paul 302 Nostock 7. 10. 16 |ie Sars
Wii Horack Emil 1/90 Sakisch 21. 3. 18 Qusant
" Horlach Karl 7/90 Neu-Bernitt 6. 9. 14 Csternay
„„Otto 5 90 verm. 29.10.18 Recouvrance
Horn Chriftian 7/90 | Borgdorf b. 6. 8. 18 Bazoches
Rendsburg |
Horftmann Peter verm. 23.4. 17 Gavrelle

shumfpringe | 4. 10. 17, Flandern
verm. 24. 7.17| Jonnebeke

1.4

Hose Friedrich
Hoßfeld Cu

Hovemann Adolf 18 Noyelles-Go-
| „ Wilhelm 4 18. 8. 15 Woronic [bault
Hübener Heinrich kalchow 24. 4. 17 Ypern
Hübner Wilhelm Warnemünd. 10. 7. 16 | Barleux, beerd, In Dm
Hundt von Haffte Nostock 6.8.14 Lüttich, beerb. in
Sergius Kühnheide b. Rhées nıdl, He
Hunger Rudolf 2/90 | Marienberg 9. 9. 14 Horgny ` [ital
Huns Hermann 10/90 | Büsum 27.9. 14.11.17 Flandern
von Hufen Richard 1/90 | Hambu 10. 3. 17 Aisne
Husfeldl Friedrich 6/90 Roggenstorf 20. 9. 14 Blerancourcelle
„ Wilhelm 4/9) | Roltod 14, 6. 15 Moulin |. Tour.
Husmann Georg 6/90 lhehoe 9 10. 16 rras
Huth Adolf 9/90 Boltersen 22. 7. 16 me
von Huth Frdr. ra. 2. M. | 9tojtod 21. 3. 18 icourt
Huttner Richard Kiel 7.7.17 "
Hylla Johann Stojtod 12. 7. 16
" Hands Ernst Wahlstett 14. 8. 17
Kr. Segeberg t Kanal von
Moeuvres
" Jacki Wilhelm Bremen 25.3.18 Sapignies
Jacob Albin Bitterfeld 10. 1. 17 | Gourcelettes
h „ Walter 6/90 verm. 19. 9. 18 Aizy
" Jacobs $ 10/90 verm. 27. 9. 18
it „ Sustav 13 20. 10. 17 | Mericourt
Elim, 1 „II Hermann 11/90 verm. 5. 9, 16 Belloy
Res. Jäcks Herman 1/90 Neustettin 8. 10. 16 Arras Gaspaftg.
" 9. 10. 16 gefl. San-K. 1
Bu Jäger Friedrich Uesendecken 26. 9. 17 |Bacelaere
n Ww Hermann | ver 29.10.18, Recouvrance
” r šilhelm ` | Demmin 17. 9. 14 Lombray, geft. in
Ç | franz. Gefgsch.
2 Karl 6/90 Quickborn 9. S. 18 Bazoches
A Jähnicke Max 3/90 Hamburg 2. 7.15 Moulin |. Touv

E | Jagels Hermann | 9/90 verm.29.11.17| Lens

Jahn Sort
— — Heinrich

Johannes

|Satotjen 8 Ram

Jatubowsti Franz
Sanebti Otto
Janfson Vitalis
Sanuzlewis Teo
„Jarchow Paul
F Karl

after Heinrich
Jastran Wilhelm
Jaugwitz Emil
Ide Karl

I Hermann

" tto |
Jajowcezick Johann

| 1190]

2. M. Neddenfelde
bei Dömitz

| 4/90 | Noftod

|

390 Gresegard
12 90 | Gr. Godems
4/90 | Wyjota
EN

mburg

10/90 |$
Ale

| 700
| 2100 Se nhagen
7/90 | Rölnit

1. M. Parchim
3/90 Alpenrade
ECH

10/90 Hamburg
7/90 Sülsdorf

5. 9. 10 Belloy
9.38) Aigy

(egen

Somme-Py
7| Ghelume

| S 1prelle
Carlepont

Tracy le Val
Bapaume
Lagnicourt

. Hamburg
Grammow
Bresegard

Syoglanet Willi

Jechorel Stephan
Jenckel Wilhelm
ennerowitz Wilh.
enning ST
Rudolf

verm. 6. 9. 10 b.
verm. 24. 4.17

/90 | Roftod 4. 14 ne
Bosssy-Fresnoy
Somme
Lagnicourt
Uisne
erkrankt

eit. Kr. Laz· VI
Horgny
Arras,
Bagoches

9s

| rid By

| Flensburg
MWrehlsdorf
Marlow
Heidekaten

„„ Wilhelm
Jenssen D

Dargun
Berlin

Spotendorf
Sternberg

Halle a. S.
Nostock
Klockenhagen
Nostock
Siederupfel
Le

Segen Auguft
Paul

omme get t, R.
Lag. Naumburg
Je Walter Mien

e Bernhard

Rudolf
S e Eduard
en Jürgen

SCT Eduard
gnaczack Stanisls.
gnor Joseph
Ihde Otto
Otto
Wilhelm
„ Wilhelm
Ihden Johann

Illmann Heinz
Umer Chaslaus
öns Heinrich

I Jörend Wilhelm
Jörn Hermann Fahreutsch |
obann Friedrich Rebbelich

Johannsen Gustav Selestol bei |

:dernförde

Gavrelle
Barleux
Bacelaere
Belloy

Moulin.
Lombray
Baux

Leuze,

Molin [ELA

Vesle
Champagne

somme, oct,

Feldlaz.

Bellon
Somme
Gavrelle
Aisne

$i
Moidentin
Roftod
Tramm
Knieve
Huckting bei
Bremen
Friedland
Wands beck
Linden

el.

Untfz. N.
orn.
wm.

gt.
Sbitm.

Ref.
Tuta.

Gefr. L.

Hermann

Jversen Theodor 3/90
Kaczmarek Franz U
» . Stephan | 1/90
Kaden Karl 3. M
Kadow $ 1 3, M
ügebein € 10/%
zähler Carl 2/90
Heinrich 7 90

Eilhe lm 7/90

hlert Carl 13:90
üfermeifter Gert | 2/90
Kämpfer Willi 13/00
Kärger 3 11/90
ütelbón 9i 5/90
ahrs 10/90
Kämrich alter 1/90
` 3/90

4/90

3/90

3/90

| Ralow $ 5/90
Kalweit Herman | 7/90
Kamp Hans 6/90
11/90

3/90

6:90

s Georg IR.21

| |

4/90

4/90

Kapuft Eruf | 11/90

Kardel Johannes 11/90
Karkutsch Karl 2/90
12/90
10,90
11/90

9. 7.12. 8. 16 | Belloy

3, 6. 18 t
11.1 5 T
0. 7.23.
26. 9, ^
16 Po
9,9, jd. Bolssy-Fresnoy
9, 1 rlepont
J. 9. 16 Hen
16 |Conune
18 Lagnicourt

5. 9. 16 Norgay
26. 9. 17 | Bacelaere
Le 1.6.4. 6, 18 Bapaume
verm. 20.9. 17 Gheluwé
Hamburg 9.8. 18 | Bagoes
verm. 29.10.18 Recouvrance
1. 10. 14 Carlepont
4. 9. 16. Horguy

acy le Pal

smar goches
ambig Barlenz
Schwaan Courcelles le compt

Maisonette

Hamburg Bellon

Warin Lüttich

Horstedt Somme
Gavrelle

erno Juéant, nahe

(St. Blaften) Slagnicourt

toltod hampagne,
Bellon

verm
10. 7. 16
verm. 4. 10.18

3| Recouvrance
Barleux
Schles. Höhe

Champagne
Puifaleine
ampagne

Hamburg

20. 9. 16
18.10.125.10.18

7. 8. 18 Aizy
Sioftod Rorapla, bectb. i.

v. Jastonna
Jauer toulin |. Tom,
Hamborn Liart

tois
arlepont

10.18 Recouvrance

. i16 Somme
25.25. 2. 15 Tracy le Bal

Canis
Stojtod

| Rarnab I Wilhelm 5 Be | 10.11. 7. 16 Barleur

Karrasch Heinrich 9/00 verm. 10.9. 10 Belloy
Karsten Achim N. 409 Kirch- 4. 10. 18 Champagnesillg.
j. $: | Grambow|
„ Karl 10/90 Hamburg 2.3.18 Paulx E
D Karl | 2/90 | Wiftemart . 11. Arras gest. i. Rt”
We 23.1, das U.

„ Wilhelm 3790 Hohensprenz | 17. 11. Tracy le Val
Karweil Guftav 70 Calberlah . 9. 38elloy
Las Gott | 11/90 27.9.18 Wizy
Kaschtowski Paul 7 90 Tessin 4,4, 18 | Bucquoy
Ralistt Johannes 6/90| Stolp 3. 3 Somme-Py
| Raipe Friedrich, 3/90 | verm. Maisonette
|ftajlens Johannes | 490 Bremen 21. 3. 1 Vaulx, gejt. im
Feldlaz. Vault
allow Enit 2/90| 17 Lens
Kassube Bernhard 9/90 Hamburg 1 7 |Oppy
Kasten Albert 13/90, Wodern | .4, 17 | Gavrelle
„ mit 11/90 | verm. 26. 9.18| Gheluwe
7 Paul 490 Oberhof . 6. Moulin |. Touv.
Katsch Willibold 5/90 gone a. G. . 4. Gavrelle
Kattelmann Otto Bremen , J. Champagne
Kahenstein Gujtao | 1. M. Dortmund 26. 11. Arras d
Kaufmann, Paul Halle a. S. k 6 Artois, gelt, im
6 Feldlaz. J
Kay Alfred | Lüttich
„ Hermann 8/00 Teterow 18. 9. 18 | Jo
Wilhelm 10:90 | Rojtod 21.9.14 Lombray
Keil Grid 6/90 verm. 19.8. 18 Aizy
n Rudolf 9/90 verm. 27. 9. 18| Gheluwe
Keller Alfred | 6,90 Cöthen 6.2.17 Pys
Kellermann Heinr. 8/90 | verm. 20.9. 14 Pussaleine
Kelling Eduard Gnoien 30. 8. 16 _|Belloy
„ Emil | 9 verm. 17 Gavrelle
Friedrich Stäbelow 19.20. 5. Tracy le Val
„ Bol „M. Segeberg 21. 3. | Sagnicourt
Paul 3 Graal 17.120. 2.17 | Pys, Ancre
. | Kelting Johannes Blankensee . 7. Somme
Kempel Hugo „M. | Aizy
| Rempte Karl 2.00 Poggelow : verunglückt
Kenntje Hermann Suerdissen, AS Siegfriedfront
| (Holzmind.)
Kerber Eduard verm. 27. 9,18 Nigy
m Korneck Friedrich Kiel 5.4. 18 Ablaincevelle
lintjy. — Kerner Waclaw Marienburg 5. 9. 16 Somme
Aut. N. Kessing Reinhard 90 Bremen 16. 7. 16 Belloy
mia, N.
Füf, . h Kettelhohn Paul Burow 15. 7. 16 Flandern
bei Wismar
| Mühlheim and . 5. 18 Courcelles
Kiekebusch Albert Nowawes | k Vpern

Kiel Albert | Gr. Grenz 9
„ Karl | Hamburg
|
|
|

Kiefer Adam

Kier Hans lensburg . Somme
Kinder Friedrich Nostock 6.8.1 üttid
Kindewater Auguft Egeln b Gavrelle
Kippe $n Perwick . 4. | Tracy le Val
Sicc of Werner | 11/90 | Neubranpendg, . 9. Belloy, Somme
k Kirchhoff Sigurd Friedrichsort ^ Besle
Gefr. Kirchmann Herm. Kamitz , 8. Tracy le Val
O. Stellv. Kirchner Hermann | Roftod SE Carlepont

N l Karl l Kiel | " Vaulx

ü Ls

Ref,
Unfz
Gef.

ntt,
Heft
Sc
Gamm,
Lostm

Din ere
Gm

Kirchner Otto
Kirsch Johann
Kißner Wilhelm

Kistenmacher walter
Kittel Arthur
Klähn August
KlänhammerAugust
Klaes Hermann
Klätte Richard
Klävete Richard
Klage Heinrich
Klahn
Klamroth H.

ans

Klanek Fritz
Hermann
Klangwald Karl
Klanling Willi
Klarfte Karl

Klasen
Klalt

Klaude Hermann
Klauenberg Albert
Klaus U

filefed'er

fane Peter
Kleinworth Herm
Kleift Friedrich
Klemenh Bruno
Klemm Heinrich
Klenow Hans
Kleß Walter
Kleve Ludwig
Klickmann Heinrich
Kliemanu Heinrich

Klietz Walter
Klingberg Friedrich
Klingebiel Got
Klingenberg Paul
Klinkhardt Rihard
Klintmann Auguft
D Grid)
Klockau Georg

R. Klockmann Karl

Klockow Konrad
Klöcking Heinrich
Kloock Friedrich
Kloppe Ror
| Willi
gioh Mar
ojfel Max
[Rt Ado
„ Hermann

verm. 29.10.18

ecouprance

z 7.9.16 Somme
10.90 7. 16
4/90 3. 18
3/90 verm. 23.9.18
790 verm 7
2/90 verm. 30.8. 1 „Quentin
13/90 Pünderich 23. 7. 17 Ppern
11/90 | Reuwied 8 Qucant
7,90 e 7| Gheluwe
490 Pribbenow | 10 7. 16 |Barleux
12/90 | Gandeuitz 10. 17 Ancre
7 90 Güstrow 18. 9, 18 Chemin d. dames
v. Vong
1. M. Wittenburg Ypern
2. M. | Riel Bihucourt
11/90 Hagenow Carlepont
5/90 Nilleburg Tracy le Val
1/90 | Nostock Belloy en Ganz
terre. Feldlaz. 10
6/90 Klenz Carlepont
7/90 8| Beste
1/90 Belloy
6/90 Luübeln Duc ant
10/90 Bleckenstedt 3 Bapaume
3/90 | Boltshagen 9. 9. 14 Boissy-Fresnoy
1. 12. 15 gst. i. frz. Gefgsch.
4/90 Bremen 6.8. 18 Longueval
11/90 | Oetingen | 17. 2. 16 vermißt, geft. in
| | 7 franz. Gefgsch.
9/90 Kom -Ehrenfeld Lagnicourt
12:90 Altona € Gavrelle
11/90 | Neuftadt M Laffincourt
7/90 Gotha Barleux, Somme
10:90 | Bremen Tracy le Bal
1/90 Det Lagnicourt
12/90 Bützow Somme
2/90 7| Gavrelle
5/90 | Berlin Tracy le Val
7/90 | Biendorf "
3/90 | Neubrandenbg Aisne
4/90 Kiel mme
2/90 verm. 7| Gavrelle
10/90 Lüneburg 3. Arras
5/90 | Halle a. S 8. pern
10,90 Grabow 17. Lombray
12/90 Warnemünd. E
11/90 Nostock 23. 11. 14 |Garlepont
2/90 Neumünster | 3.4.9.16 | Somme
8/00 Wiendorf 20. 9. 14 Puisaleine
5/90 Neukloster 4.9.16 |Barleux
9/90 Berlin 21.3. 18 Lagnicourt
3/90 Lübtheen 6. 9. 16 Briost, Somme
9/90 verm. 27.9. 18| Gheluwe
8/90 verm. 20.9. 14| Butifaleine
1/90 | Wuftrow 7. 8.18 Bazoches
5/90 Halle a. S 20. 7. 17 Ypern
6/90 verm. 21.3.18] Lagniconrt
12/90 Berlin N. 5.7. 2. 17 | Bapaume

8/00 Hamburg 16, 7. 10 | Barleux
990 Güstrow 2. 3. 15 Aisne
390 verm. 23.4. 17 Gavrelle

Gefr. | Is Johanues 5/90
3/90
einrich 3/90

11/90

Tamb.
Für. | alaman $i
Sin dt Otto

immer Christian

om Hermann 10,90

Frw Klußmann Walter
Wilhelm

Kluth Heinrich

„ Hermann

8 90
4/90
1/90

„ Karl
| Kminitowsti Alb.
[es Heinrich)
KAniest Otto
Knöpfel Hermann

Otto | 2,90

Knoll ie Um 10/90
„ Knüppel Johannes EU
Knuth Hans
Bonten Karten
| Ruya Alexander
Kober Friedrich
Koch Ado
Friedrich
riedrich | 4/90
š Bierg 3/90
Heinrich 11/90
Jakob | 9,90
Walter | 9/90
Wilhelm | 8/90
|

8/90
11/90

9/90
1090

a

| 700
13,90

2/90

90
6/90

inrich
| Wilhelm
Kochle Georg
Köhler Lovan
„ So

D E
Köhn Franz
Friedrich b
Heinrich
lax |
Friedrich

nig Albert
Hans
Herbert
garg
Swald
Wilhelm
Willi
| ginge El
Karl

Köpte den
Körmann Ernst
Körner Helmuth

191.90

i9tood — |

Kratow

9/90 |

Roftod

Hiloesheiu
| Eiden
Roftod

| Schwerin

Laage
Evendorf
Rostock
Hamburg

Rostoc
Qr. Wannebec
| Ihehoe

Hamburg
Bremen

Neuwodern
Hühnerfeld
Gerlin

Neumünster
Gardentorf
Roebel
Staebelow
Magdeburg

Guüstrow
Plauenhagen
Kiel

Rostock

Gleiwitz
Rostock

Bremen
| Berlin
| Stoftod

Klenz
Köchelstorf

13.22. 7. 16 sBelfoy f
Lag. Quentin
| Moulin |. Sou»,
„17 Gavrelle
. 16 GEES
rm. 10.9.16
. 9.

Lombray
Gavrelle, beerb,
| Dont
it
| Bolo. gesnoy
| SBavteux
| L. line qme, er“
trünten
Aisne, eeh,
15 | im Mostock
. 9.14 5
| Belloy
Dpern
Sombrey
Bazoches
Qusant
Somme-
Jus ant
5 Carlepont
17 Bapaume
Rückzug z. Maas
Barleux.
Apette
Moulin |. Coupe
Gaorelle
Arras

16.20. 7. 16%

verm. 24. 7.18
6.7. 6. 15
verm 23. 4.17
15. 10. 16

17. 7. 12 perm
21.28. 3. 18. | Yagnicomt
verm. 2 4.17 Gawrelle

59 Somme

Belloy
| Bacelacre
Lüttich
Pys
Gavrelle
Bellon
Bun

ommr- Ny
Ypern

verm. 23.4.
verm. 4. 9. 10
verm. 20. 9.14.
1,47
9 7.17
| 9,20. 7. 16 Somme
| 19,30. 7. 16 | Belloy
verm. 27.9 18| Aizy
7. 8. Besle
Lültich
Leer
ombray
Quant
Belloy
pern
Champagne

verm. 16.9.16 Barleux

18. 11. 14 | Tracy le Bal

4 9.16 |%elloy, 600

(16.12.16 | franz. Gift

Fij. Körner Rudolf

er Adolf
Franz
Heinrich
Karl |
Wilhelm
Wilhelm

2 Wilhelm

Nöhschner Friedrich

Rofahl Konrad

k Kogerupp Heinrich

deu Kohlhagen Paul

Serg,
Dom. Kollmorg
Sj. k

Kolscheen Han
Konopahti
Konom He
Koop Han
Walter

Kopp Gbrijtian

Wül. „ Paul
Aibw.-Lt. Koppermann Ewald
üj. < Karl

» Korff Paul |

à | &oniecafa. Franz

" | Leet?
Dwm. Koschnitki Ernst

Koß Albert
Kosubeck Gláeftim
L] Koltke Wilhelm
Kogte Otto,

owala Alfred
Kowallick Rud,
Kozlowicz

Kracht Alfred
Kracht Arthur

Krakow I Karl
Kramer Bernhard
lat:
Nudo
Kramp Reinhold
Kramper Otto |

Kramuschke Adolf

iau Karl
ju Otto
zort
anz
idol

„ Wilhelm

3/90 | Glinte 10. 7. 16 Somme, get, im

Res—Laz. Aachen

6/90 Bazoches

1/90 celaere

2/90 Belloy

5/90 6.2.15, Tracy le Val

7/90 | 3 Recouvrance

6/90 ach le Val

9/90 Arras

18 | Champagne
Maisonelle

Belloy [pcourt
„ Halle a. S
10/90 | Hohbüfch 7. Arras
6/90 Eutin Bazoches
13/90 Klocksen pern
11/90 i
7/90 peri uprance
6/90 Hamburg 17. 11.14 FCarlepont
1/90 | Wertin 7. 8. 18. Bazoches
9/90 verm. 20,9. 10 St. Laurent
o9
Comme
Slagnicourt
Vaulx
Arras
14. 6. Moulin
7.8. 18. Perles

n | Die zech "
Schwerin Ducant

Besle

rgeux, geft. in

F

franz. Gefgsch.
in, Unglücksfall
Bucquoy
Bapaume
Bellon
Garlepont

Mostock

om, Wyloda
Woldenberg
Alt-Jassewitz
Altona E

29.10.18
Herne 8. 18
20. 8. 18
8/90 | Kiel 9, 7. 16 | Barleu
5/90 Oldenburg 20. 12. 17 Mericourt
30. 17 Oppy

9/90 Schwaan 30. 10. 14 Aisne

1/90 | Hamburg 17. 72. 16 Horgny
12:90 Kutenholz 14. 4. 17 py

49) verm. 4, 9. 16 Piels-Maisons
8/90 Krakow J. 17 | Gavrelle
12/90 5.17 |Sjarincourt

D 26.9.17, Gheluwé
13/90 1.17 Pys
10/90 1.17 Somme
11/90 2.17 | Bapaume
5/90 3. 18 reuil
10/90 3.14 Lüttich

5/90 Friedeburg 18.4. 17 ngenentzdg.

ein. Lag. i. Berlin

3/90 | 9toftod 14. 7. 17 |9)pern

gj. Krautwedel Herm. verm. 10.7. 16 Sturm aul Maisonette-Pt:
Krebs Franz Grevesmühl. 3. 12. 14 Tracy le Bal
D Kreienbrink Wilh. Laage n
aan, Kreil Paul Hamburg 15 Carlepont
Dt, Kreissig Paul verm. 29.10. couvrance
Kä Kremer Hans š Neu-Poserin zolge krankheit
£ Giremte Hans . M. Ç 39
Erf. Ref. Krenz Wilhelm Gollantsch 25. 5. 17 Haprincourt

|
| Feldlaz. 89
82 Flow. Kresse Friedrich a Somme
Kreichmer Bruno Fam Hamburg . 7. Belloy
Erich 1 Berlin d Gaprelle
Kreutel Hermann | | verm. 19.9. 18 Wizy
Kren lein, Wilh. Nieglewe 4.9. | Sory
Kreuzmann Paul Malchow 17. 11. Tracy le Val
Kriemann Otto | verm. 24. 417 Gavrelle
Kristens gen. ipi 4 Nostock 6.6, 15 Moulin |. Touv.
Kar! |
Krocker Hermann | 2
Kröcher Willi
Kröger Albert
ES
Ti
Ernst
Friedrich
Hans
Johann
Karl

verm. 9. 11. 18 Rückzug z. Maas
amis 10. 7.13. 9. 10 Bello

Stibnib 17. 9. 14 Lombray
3tojtod

S E

verm.29.10. 18 Recouvrance
verm. 6, 8. 14 Lüttich,
Goldberg , 2. 19 franz. Gesgsch,
Friedland . 8. Bourget Cousin
Steinbock 20. 9. Bleranconrcelle
Rostock LA Champagne

| da IUR.

Blowatz . 12. Carlepont
Saqra . 1. Gomme Py
bei Briel |
Lübeck 10,13. 7. 16 | Belloy
l Lombray
Doberan 9 Esternay
Waren Kë Tracy le Val
Aae ati . Tun "
ofto 31. 7. 16 | Qongueval
Bockel k. Courcelles
Wismar Gefangenschaft
verm. A 1 18 an MET
Hamburg | 17. racy le Val
Käterhagen rà z 18 Perles
öpfe r d verm. 23.4. 17 Gaprelle
Kröppelln Grajt | verm. 5. 6. 16 Belloy
Krüger Emil * verm. 27.9. 18 Aizy
Ferse Gülzow 10.7. 16 Somme
SH Zo | 4516 comme
m: Friedland 49.
Hennrich Waren Champagne
Karl orm. béi 15 14| Puisaleine
Max Cedlitz 3. Arras
Max verm. 25.0 18 Recouvrance
Otto Sëion 26.9. 17 | Bacelaere
Dtto SE Carlepont
Otto Š ifia .12. 16 Arras

Il Paul Schönfeld » Belloy
Il Paul Roftod 26.2.15 Krankheit
Rihard " ^ Vraucburt

=

8 —

Martin
Paul
H Rudolf

SS SSS =

;
2
1
6
2
8
7

Thomas
Wilhelm
1 Wilhelm
| rpm Grid)
» Hans
v Krohn Horst
Krohn Johannes
" Karl
Walter
Wilhelm
Wilhelm

RE, m EES
SS SS Sa

Willi NZ, 90 | Kamiiz bel knie 3. 9. Bourg et Contu

u

Serg,

Fü.

Serg. R.
SES.

Bil,

agin,

Tut: R
ei R.

d

Krümmel Wilhelm
Krug Ge

Kiichenmesster Hein.
d Johann
Kühl Stuguft
] Gujtav
Hans
, Hermann
Kühn Otto
„Nobert
Kühnel Friedrich
fil; Albert

Kültmann Ernst	Franz
Kütz Andreas	
Kuhlmann Johs.	
	7/90
	4/90
" AUT	13/90
ftus Erich	5/
	2,90
zuhrig Albert	
Kurt Otto	
	2/90
	0
U gut Frig	6/90
	11,90
	6/90
Kunbath Hans	18/00
Kunde Grnjt	
Kunstim	
Kunz Oskar	10/90
Kursave Eugen	
Kursawe Paul	
	5/90
	1/90
jans	
	12/90
Kurth Fritz	
„ Paul	
Kurza	3/90
Kurzer 9	12/90
Kusch Ma	7/90
| Rustop? Wilheim	13/90
Kuß Karl	7/80
Kuhsch Ernst	
Awasniewstt	
Kyling E	11/90
Laabs Herbert	10/90
Laakmann Johann	
Laasch I Paul	
Raa Wileelm	3/90
Laczar Martin	12/90
	9,90
	4/90

5/90
1/90
6/90
8/00
3/90

3/00
6.90
9/90
690
11/90
10.90
8/90
1/00
9 00
10/90
9/9)
1/90
4/90

"burg
emesttrdj.

storf

rtzenhof

Hamburg
Berlin
Friedenau

Hamburg
Altona E.

Lan
Hamburg
Penan

Straßburg

Hamburg
&oberte

nig)

Marbach

Norddeich

Kiel
Golonobri
Hamburg

Gtelfen

verm.22.12.14

perm. 10. 7. 16
verm, 17.9.14

3.
Ké
1

1

18
17
15

15

1.3. 9. 16
6. 8. 18
5, 2. 17

26.

6.
21

6.

2.

> 3;

16

18
18

14, 9, 14

22. 23.7

da

verm

verm. 23. 4.17.

3.4.

verm. 10.9. 16;

7.

1.

11

16
16
17

14

8. 10. 18

verm.
10
20.
17.
8

24.4.17

16
14

. 16

18
16

jhelum

Esternay
Flandern
By
Perles
Bazoches, gest. i.
Kr.-Laz. 2 b ban.
Kr. Lag.:Abt, 22
Vaulx

Ypern

Tracy le Val

Maisonette
Lombray
verschüttet
Longueval
Bapaume
pern

3| Recouvrance

Fresnoy
Belon
Barleux
fiuéant
Nierenentz Feld
Charleville
Artois
Sagnicourta.184.18
im Unterftand bet
Moreuil tot aufgef
in Baralle beerd.

Lagnicourt
Nampcel
omme

Barleux

g

azoches

SBacelaere
Champagne
Semide
Gavrelle
Carlepont
Bellon
Bémont Fe
Gavrelle
Somme
Puisaleine

Somme
ESCH
Somme

Bazades Feldlaz 84
Arras
Moulin |. Touv.

Lade Martin
| Badem: ann Sol:

Btl.-Tmb. Qah

Ref.
Lahrsow Franz

Lale E u
| Bamm ba lebrid)

Wilhelm
Ri
Bojim.

Sahpreht
Landt Pant $

Sbitm.

Lang Fr
Gefr. | $
9

„ Sans
Lange Albert

H Alexander

Grid)
Ernst
Erwin
Franz
riebrid
Friedri
ll Hans
Otto
Richard
„ , Wilhelm
| 2angfeld Paul
Tang olg Sens

Langschwager Walt.
Lanzmich Theodor

Lappe Hans

Ldstm.
Lt. N.

B.

Larssen Johannes
, Svendt
Lassock Roman

Lau Friedrich
Karl

„ Karl
Laude Paul
| Sanenjt: ein end
Lauer Qui
Lawinik Richard
| Lawrenz Martin

Rei. |

3
gl
OË
Gee
Serg.
Major
Freiw.
Som.

Lesevre Wilhelm
| &egbe Paul

Lehmann Heinrich	Alte heide
„ ons	Aarhorst
ll Nich.	Stoftod
Leich Willi	
Leinemann Karl	Gr. Dallwit
Leinert Karl	Hamburg
	Jacobsdorf
Di	Altona (E.)
Sbitm.	Fochboct
Fahnenjt. E	
	Fresendorf
Landwehr Wilhelm	(Rostock)
	3. M.
| Zatterınann Albert	
	6,90 Dreibergen
Lebenhagen Ludwig 12/90	b. Blow
	Mühlenbrock
von Leitner Herm.	Neumünster
10/90	8/90
12/90	10/90
9/90	11/90
12,90 |	
2	2/90
	7/90 |
Walberg	12/90 |
	9/90
„ Rehna	10,90
Güstrow	
	6/90
urg	3/90

| 2/90
11/90 |

Hamburg

Sioftod
Siojtod
Hamburg
Kolbe, Kaffel

Grabow

Noftor

Fried
Grohn,

| 190

6/99

11/90
90

urg
Bremerhav.

Malchin

richsbg

21,26. 3. 1

14. 7. 16

17. 11. 14
verm. 4. 9,
| 69.1
26.9.17.10.
verm. 7. 8.

28. 9. 17
| 8. 10. 18

18
16
18
14
4.

| 6.8.
| 16.7
21. 3,
9. 9,
11./3.1.
verm. 1C
| 6.9.
78

verm. 29.10.
1 7. 7 17

80

: 16
11.29.10.
. 26.9.
13. 8. 16
17. 9. 14
25. 3. 18
21. 3. 18
4

4.

Ayette
ai
Gemibe
Esternay
8
Qusant
| Barleux
T
16/38

17
1a

Riitti

d)
"m
e
hampagne
3Bagodjes

SBoilfusiy
17 Bapaume
Esternay
Bazoches

D
Gemibe
Esternay

17 9
Belloy
| ongeoat

18| Recouvrance

Wpern

omme-Py
le

Horgny
18| Recouvrance
17 Gheluwe
Carlepont
Lenden,
Sapignies
| Sagnicourt
Gavrelle

| Bapaume
E

17

Lüttich

Somme-Py

Caxlepont
Bello

Barleux

17 Havel
Lagnicourt

agnicourt
Gazlepont

mbran
Bacelaere

Tracy le Val

Champagne
Gavrelle
LiartBonnvinets

Ben enfe Hermann
Serg. R. Lensch Emil
Ferner

Ref
Unija. R

Lenz Franz

Bavrelle
Tracy le Val
uéant
Lagnicourt

y Fresnoy

[lon

nicourt

efe.
Oele. R. Lettow Adol
Loft. IL Paul

Fü Leu Franz
Zeie „ Karl

Fü. Leusch Otto
Leverenz Karl Champagne

Pa D Wilhelm

Sagnicourt
1 Paul

San.-Gfr. Levy Josef t-Lagni-
8 court
tij. Lewandowski Leop.“ 5/90 verm. 4. 9. 10 Bellon

" " Stanislaus 7/90 | Onefen 24./26. 3. 18 Sapignies

Seren Har verm. 17. 9.14 Sombray

fui liri 5, Her Mntlan 23. 3. 18 | Baulx
ù Gülzow,
8 Bilmerdorf
Dehmdorf
Samb
Wier
Demmin 15, 11.14/18. 5. 15)
verm. 23. 4, 17
terftreli 22. 9. 14
Zochhaus 24. 3
b. Grei
9/90 derm. 10.9. 16

Jordi

, erm Lüttich
Paul Ypern
Ü Wilh. |
Lindenbeck Paul
| Lingemann Friedr
Ludwig

ti Josef Champagne
Feldlaz 8.
Qippta Grid erles
Loburg nes pern
Locko Slepha Fliegerbombe
23. 10 ee
Delesen 23. 4. 17 vrele

men. ` Lohmann Heinrich 3. M. Arbergen. 22.23. 4. 17 Arras
d

tO Lohe August | ,6/90 Nostock
Tösche Emil | 11/90 perm. 5. s
Lohmann Hermann) 6/90 keem. A 10,18| fierhöhe
| Champagne
Lohse Paul | 290| rm. 7. 1.18 Rückzug 3. Maas
„ Paul 11/00 >
Lorenz Hans | 990 | Hamburg 5. . 16| Somme
ermann 900 Doberan 31.
d | 6/90 | Wismar . 1. |S mme Py
„ Wilhelm 11 90 | Roftod 2. Puisaleine
Lorenzen Johann 490 Kreuzweiler | 21. 3. Quant
(Saarburg) Lagnicourt
Theodor | 8/90 anb . 8. Perles
Lorisch 1 Karl 11 90 (Ech feld . 9. Belloy
Lottmann Friedrich 5 90 Euxhaven 22, 3. 18 | Vraucourt
Loubier Paul 10/90 verm. 27.9.17, Nigy

Bonten Rudolf 12/90 verm. 24 3.18| Paulx-Vrauc.
Luchs Emil 1. M. Nostock 23. 4. 17 Arras
Luckmann Karl 2/90. gemburg KEN inf. Kraukheit
Luczyga Josef 3. M. 3 |
Shardeny
Ludewig Otto F. 90 Nostod . Anere
Lübbe Rudolf Zittow L 7. Barleux
Lübbecke ps 90 | Siibed , Vaulr
Lübbers Franz 90 Mölln . 10. St. Laurent

| Laz. Donai
Lübberstedt Heinrich 2 e 3.4.17 Gaprelle
Lübbert Johann Nostock 4. Belloy
Lübcke ER erur.29.10.18| Recouvrance

, Wilhelm verm. 23, 4.17 Gaprelle
Lilbte Ludwig Panzow |20. 9. 8. 10. 14 Pussaleine
Lübs Ulrich Rostock | 10.3. 17 omme
| | 20. 5. 19 für tot erklärt
Lübsdorf Wilhelm 9 verm. 10. 7. 10 Maisonette
. Paul Wismar

aut Ga „ 10.9.16| Belloy

Bü Emil , 23.4, 17 Gavrelle
Lücke Hubert Jaberborn . d. Lagnicourt
Lücding Gustav enbeck . 7. Flandern
Füperig Richard Gomiecourt
Lüders Karl . 6. 9. Somme

n Nudolf nberam Ayette
Lüdicke Adolf Halle a. S. 28. 5. 18 Gontcellest.com:
üble Guftav Natel EN „17 Bacelaere
Kühe Albert Errleben Kr. 21. 3. 18 Lagnicburt

Osterburg
Watersode „ 7. Ypern
Neumühlen . 7. omme
Bremen . 9.
Marnitz Hat Tracy le Bal
Hamburg 5. 5 Moulin |, Tod:
verm. E 47 16 Belloy

SSS S
33833888

n Lühr
Hu, R. | it
ij. Robert

Lü

Ë k Süitejens Max
ep. 92 Auguft
E ,Sp. Johann Witenfe | 24.7 Mpern
Rei. „ Ludwig Dieckhoff 8,7: 16 Belloy,
Gef. „ Robert 390| — verm. 23.4. 17 Sessel
Et. R. n, Wilhelm 191410 Kleinen 1.9.17 Niga
D Lüthcke Paul 3.138 Rostock 21. 8. 15 Dia b. Warty
| beexd, in Rrasna
gu. | @ñttiobann Hans | 12/90 | RL Rünz 26. 9. 17 Bacelaere

Hermann
njen Johann

ppm. [33 Heinrich

Seeed S

Lungwiß

OSCH
g m A

ol
Johann
Luther Wilhelm
Maack Emil
Johannes

rid)

Maage

Maaß

Wilhelm
Mache U

helm

Machner P

Maciejewskl Gregor
Maclensen Herm.

Madsen Peter
zur M Heinrich
Maencke Fritz

Mahnte Kart
Mahrt Karl

„ Wa
Majehrzat

ephan
alter
"sli
Wilh.
Maly Hermann
Mamerow Erich
^ Walter
Manchen Martin
Mann:
Manrow Ernft
Manssfeldt Helmuth

Major 9

v. Malach

Marade Rudolf
Marcus Albrecht
Rudolf

ephan
affen Han
Mardfeldt Heinrich

Margalla Kurt
Mar Herm.
Markows

Marquard Andrei

ü

| Marquardt Hans

„ . Serm.
Marquart Valentin
Marsch Karl

Stanisl

2/90 verm. 9. 10.18 ont Fme.
7/90 verm. 24.7. 17 be
1. M. Högelberg 21. 8. anicourt
12/X verm. 24.4.17| Gavrelle
X burg 8. 11. 17 Meric
1/90 eif 26. 9. 17 | Bacelaere
5,90 | Melfedorf 20. 7. 17 Ypern
9.90 verm. 27.9. 18 Wizy
5/90 Born 17. 9. 14 C nes
5/90 Bügow 5. 9. 16 Belloy en Gant.
Br. Get) Wismar nitrate

Bat. 36
7/90 Lübeck
4/90 | Hamburg
2/90
11/90 verm.
3,90 ver Gaprelle
13/90 Ladergaard lloy
1/90 perm Gavzelle
8/90 verm. 4. 10. lesterhöhe
Champagne
12/90 Gorbsfagen 27. 8. 16 Belloy
7/90 verm. d. 10. 18 Schlesterhöhe
Champagne
9/90 Breslau 24. 4. 17 elle
8/90 | Ml, Krummandort 17. 4. 17
2. M. Dechow 26. 9. 17 Bacelaere
b. Naeburg
2/00 Sagnicourt
4/90 Arras
8/00 Mericourt
apap mm Recouvrance
7/90 3
2. M. gttëiterbeg Belloy
2/90 Nostock Sue, beerd. in
Sarlepont
12/90 18 9tecouvrance
2/90 Zarrentin 4. 6. 18 Courcelles le comt
20 ißtorf 24. 7. 17 Ypern
11/90 verm. 12. 2. 17 Bapaume
11/90 Berlin 10. Bello
5/90 | Warbelow 13. D
7/90 Frauenmart | 23.
b. Grenesmühl.| 22.
12/9, verin.2t ouvrance
12/9 verm. elloy
N 2 > 26. 3. . Quentin,

verm. 29.10.18
sterburg 23. 4. 17
ergeborf 26. 9. 17
Breslau 23. 4. 17
7/90 | Hoben-Biechln 10. 7. 16
7/90 | Boinftorf 1. 3. 16

b. Wismar
7/90 | Neubrandenbg,
2/90 Magdeburg
2/90
9/90 Hamburg
38. 266 | Wismar

bee t. Goyvenert.
Necouprance
Gavrelle
Bacelaere
Gavrelle
Barleux

Gomm

go

Carlepont
Tracy le Val
Gavrelle
pern

Dsirow, burt. In Wismar

Anti. N.
Sij.

Fahnenjt.| d. |

Xbjtm.

En E
Fü.
Gefr.
sát.
VEN.

gii.

Wat,
si.

wi.

VEN
Gejt.

Mehrhof Wilhelm

. Meißner 9

Frh. Marschalk DT n
von Bachtenbroot drt

| Marl pins ch 13100

Marten 7 90

Marten

l Ha
Hermann
Karl
Paul

Martens III Wilh.
n Wilhelm | 3. 9.
Martiensen Nudolf
v Paul
Martufabl Gustav
Marzalla Richard
Maschendorf Heinr.
Maschill Josef

Maste Bernhard
v. Massow. Os. Jürg.
Mattern Friedrich

Matthies Wilhelm
Matthiesen ffriedr.
„ „ N Peter
Magie Karl

Mau Gottlieb
„ I Paul

„ Wilhelm,
Maurer Hubert
Manterer Anton
Mayr Henry
Mazanny Wenzesl.
Mazat Gustav
Meckat Albert
Mecklenburg Eugen

3/90 |
Johann, 2/90
12/90 |
Meier Arthur
tanz
I Henrich

Hermann

Josef

Atto,

Paul

II Willi
Meiland Niels
Mein I Hermann

Meinhold gar |
Meins Rudolf ` |
„ ll Wilhelm
Meinig Paul |
Meis Frans, |
jaul
Melchert August

Dt. Obdorfelde

| Stutieten

Stoftod

Boitzenburg
Spornitz

£ tendi,
Jeme:
b. Doberan
Gr. Gremp
Kogel
b. Hagenow
verm. 3.9. 16
11 17
b. Nahlstedt
Telchow
ve am. D gë
Bremen

| &ulentru

b. Plön

amburg

Nee
Koftod

Schwiesow
Erbach
verm.
Hamburg 24 30.4
Schwerin
Nostock
Schwerin

Hamburg

of Tatschoro
b Softod
13. 9, 16
verm. 4.9.16
verm. 23. 4. 17
Aostock 21. 8. 18
Hamburg
Hadersleben
Gr, Wockern

Stojtod
Hamburg
Lübeck
verm. 2.9.17
verm 27.9. 18
7. 8. 18
6. 8. 18

Ha mbn
Pempe: gi

| Granbe Price

Fme.

| Gavrelle

Zellen
Recouvrance
Lombray
3 outin f Tout.

| Bellon
| Buifaleine

pern

Belloy
Bourg

Belloy
Bapaume

Lombray
Zellen
Bazoches

Aisne
Carlepont

Belloy
Aisne
Belloy

Felblaz. 8
og en Gant,
Tracy le Val
Gaisnes

Faumont
3 | Zens
7 | Gavrelle

Gheluwe
Moulin f. Touv.
de
Perles

Feldlaz. 7.

Gavrelle
| Belloy

| ertranft u. gest.
Tlesquières

Somme
Belloy
Gaprelle

| Braucourt

Tracy le Val
Somme
Somme

franz. @efoló

Somme

Champagne

Somme
Aizy
Gheluwe
Bazoches
Longueval

89
Melchert Hans 1/90 | Wittenberg
| Heinrich | 3/90 | Hamburg
d 7/90 ve

5/90

)90
Menje 14/90 26. Carlepont
| Menfi x sieben | 30. 1 Arras

jeim 21 Guéant

Rofiod 6.

verm
Hamd d 11
" 1.4. 10.18
erm. 23. d. 17
Jtoftod 17. 11. 14 Tracy le Val

a 10. 9. 16 Belloy

rm. 10.9.16

23.4.17 Gavr

3. 9. 16 rany

verm. 13.11.18 Heimmarsch

Heinrich 7/90 29.10.17 Sens

„ Heinrich 6/90 „ 29.1018 Recouvrance

VII Martin 2/90 10. 10. 18 | Champa;

| ^ IV Martin 11/90 8. 17
| Max 2. 10. 18
$ „ Otto 21. 2. 1 Aisne
» Peter 8| Recouvrance
„ Rudolf Bützow 25. 5. 17 wirgiftg.
Wilhelm Bremen 20. 11. 18 |£ ntgdg.
] Ziel Lag. Sto[tod
» 6/90 Hamburg — 10.11. 7. 16 | Maijonette Fe.
" n 790 Hof Mum: | 4. 8. 14 Farlepont
| mendorf
Michaeli Lund Gavrelle
beerd. Arras
Oskar Buifaleine
Richard Tracy le Val
sti Emil
i tum Tracy le Bal
Mietschke Herman Javrelle
Mitteljen Johann paume
tolajezat Josef
Mitosch Johann
Milhahn Heinz
Militzer Karl
Millahn Hermann
ch Miltzner Wilhelm

Minnach
Mischte Rei
Mittag s

füze Höhe 199

Möller I Albert |
VII August
Auguft

H August

Ernst

Ernst

Bufta

Heinrich
Hermann
1 Johann

Karl

fart

Paul

I Paul
ee l
HI Wilhelm

Vill Wilh.
Wilhelm
Wilhelm |
Wilhelm
Willi
% Willi
Möllmann Julius
Mohr Albert |
„, Konrad |
Mohrmann Karl
Moll Wilhelm
Monich Heinrich
. Moses Karl
„Mois Rihard
Moth Albert |
Motschenbach Genil,
Mogigteit Gottlieb
Mowiß Wilhelm

|

|
|

Bon
ef.

Moyfopf Hermann |
Mühler Heinrich

mins Paul
Mälleubach Wilh.
Müller Albert
Albert
August
Bruno
IV Karl
Karl

IV Klaus
Ferdinant
Frig

1 Guftav
JH Guftav
Hans

Heinrich
II Hermann

N. 266 Kiel
|

| 10/90 | Roftoe |
5/00 |

11/90
1/90

13/90
8:90
10/90
2/90
7/90
9/90
9/90
2/90
790 |
5/90 Gnoien
8/90

Wauderup
| verm.
19, 11
7. 8.
verm.
%

Dudendorf
Bastorf

Hohlen
Westerade 8.
Schwerin 10. 7
Nostock 95. 5.

27
27.

8/90

7/90
5/90
8/90
10/90
1/90

8, 7.

27. 7. 16
5. 9. 16
4, 9, 15

| row
| Develgünne |
Schwaan
Domi
Holdorf
Vammerow

1/90
2/90
8/90
3/90
10/90
12/90
390

12.

24.
10.

Ster erg
Hamburg
Rostock
90 Tesmannedorf
Hamburg

E

|

29. 9, 18

91. 4. 17
12. 11. 14
6. 9. 14
9. 9, 14
ritel 11.18 7
d
10/90 Rostock
390

6/00 Natzeburz
5/90 Im zéi ` |

9/90
4/90

12/90
3.0,

| Waren
Olse b. B
mervärde,

Hoppenrade ç
| Reumünfter
10/90 Nostock
12/90 Altona E
9/90 |
2:90 Nostock
6/90 Fülrstenwalde
9:90 |

90
3. M.

| 25. 12.
4. 10

Boitzen | 98.8.

Grove ba Hugs | 10. 3.
| 7. 10.
18. 10
4/90 Peeccatel bei 17. 11.
Schwerin
24. 2.
mm 10. 7.
12/90 Küchenmoor
6/90 Alsleben

verm. 5. 9. 16
19. 7, 17

verm. 5. 10.18

16
ver, 9.18

9.16
14

22. 3. 16
18,19. 8. 18

Belloy
Flandern
Gheluwée
Tracy le Bal

| Besle
Gaprelle
Somme

Gourcell.fe comt

ux
Fresnoy
n franz. Gerald
Arras, mmh), at,
try in Ari
| Recouvrance

Aizy,

| Me gen fo
Lombray
Somme
Feldlaz. 10
Horgny,

Tracy le Wal
Mpern

Somme

5 Tracy le Val.

| &ombray)
Champagnesillg,
Ailette.
Gavrelle

Uisne

| Eiternay
Boilfyepresnon
| Belloy

Alzy
Carlepont
Gaprelle
Belloy

in Gefgsch. gest.
in Champguyo
ES

Champagne!

| ECH
Lagnieburt
Chardeny
Bapaume
Gabrelle
Belloy

Tracy le Val

| SBacelaere

für tot erklärt
Somme

Ancre DUM
Bertricourt S
n, beerd. Labbah
Tracy le Bal

|

Carlepont
Barleur
inf. Kranti,
Bazoches

ok

]

t

Hermann

i5 "Hugo
Bet „ Kurt

Wy K. Louis |
Do „ Mar
bim A Otto
Fü, “3 Robert
„ Werner
„ Wilhelm
IV Wilhelm!

Münch Wilhelm
Münzberg Willi
Müther Willi
Muhs Hans

Murr Karl
Mustal Hieronimus!

mta. N.

Nawrohli Lorenz
Nebelin Ewald

Nebert
" (Steel

Friedrich

„ Paul
Nehring

Johannes
r

ermann
Alb.

H Anton
" " Heinrich

bim „ Heinrich	
Wäer, y Kari |	
Zare d Bant	6/90
D Never Panl	10:90
	13/90
	3 90
Revermann Adolf	12/90
	7/90
	390
M Fried	
Nidels Johannes	
Nicolas Paul	13/90
lieb iter	4/90
Niederhaus Walter	
	11/90
iehuß Paul	3/90
eljen Gregor	11/90
	9,90
	2:90
s „ Hermann	9/90
Mnt — Nielsson Karl	3/90
dei, Niemann Joham	
2b B, Johann	am 90 |
5/90	6/90
1090	11,90
11/90	190
	7/90
7/90	390
12/90	
5/90	1
9/90	
	6/90
2/90	13/90
	10.90 |
2/90	2/90
	6/90
7/90	

2/90
3/90
9/90

Altona (E.)

Gnoien
Barmftebt
toftod

D

Neustrelitz
Eutin
Linningsdorf

Mu

t Rostock
Altona (E.)

Stoftod

eumünster

chönhof
Altenbruch

hamburg
Kiel

Hamburg

Hamburg
Roftod

Leer

Mühle
ismar

9.10

19.

14 2.4. 7. 17

verm. 8. 7. 17

17. 8. 18
4. 6. 16 | &ouxcell. le comt
26. 15 Tracy le Val
26. 9. 17 Flandern

verm 17.11.14 Tracy te Bal

1
5.11, 9. 16
31.19.17,90.8.18
29. 5. 17
10. 6. 15 | Moulin f. oiv.
24.4. 17 | Gavrelle
4. 9. 16 3elloy
. 10. 17 Flandern

Douat

$.
17 Bapaume

1d | Tracy le Val
18 le
16 Somme
15 |Garlepont
16 Somme
2:15.14
16. 6. 18 | beerb. b. Bout:
a. d. B
7. 8. 18

19. 7.

Jonnebele
Maisonette
Belloy

pern
Gasvergiftung
Leffincourt

[San.-Komp. 22

Belloy

am

Don

Bazoches

9.110. 11.

10. 9.
10. 6. 18

16

— 2

Horgmy
Vaulx-Vraucou.

Necouprance
erkranft
1918 —Lungenleiden
verm. 2.4.17 Gavtelle
21. 3. 18 | fagnicouzt

Sditm.
Gefr.

üi
im.
Ldstm.
Einf. t

üj.
Won.

si.
Ldstm.

Soft.
Fij.

Erk Rej.

Fü.
Lostm.
yit

Bert.

nti
2

ih

l Paul
| Paul
| Robert
| Niemeyer Georg
| Niens Johann
Nitlas $
Wilhelm
[ni mpi: h Paul
B Markus
Nissen Ha
Nitschke Guitao
Hermann
Paul
lephan
Noll Ludwig
Nolte Mire!
I E

a, D
Norden W
Norbloh Hein
Nordmann
Nordströ
Nottensmeie
Nottorf E rann

bridh

von Oehsen
Oellers Martin

| Detjen Georg
Ohde Friedrich

„ Heinrich
n, Otto
Ohland Hito
bat Dito
Ohlerich Nich
Ohlhöft Wil
"| Spm 9: b
Ohms Harry

hrt Hermann
Obl Max

Olbrog Erwin

| Ofbenburg August

|

|

inrich

Oboe wahn $
Slofsohn Paul

Doberan

Hamburg

12/90 | €

Zon

7 90
6/90
2/90
7:90
7/90
3/90
490
290

9/90
6/90
11/90
3. M.

11/90 |

3. M.
HI?
2/90
2. M.
8/90
2/90
10/90
290

990
7/90

3/90
12/90
3/90
EEN
6:90
490
7/90
12/00

Marloh

argun
Hamburg
Sprengel
filmom

Hamburg

Sahorst

Dorn

Hamburg
Lübeck

Hamburg

Rostock
Keitztow

Trupe
Nostoch

Se |

6.15. 8, 14 Lüttich
verm. 20.10.18 Recouvrance
7.17 |9)pern
. 18 breng
7.16 |Horgny

Baulx

| Garlepont
Barlı eux.

verm. 23. 4, ME Gavrelle

vim. 29 10.18 Ai

m 24. 4.17 Gorele
verm. 20.10.18 Recouvrance
17. 11. 14 Carlepont
verm. 23.4. 17 pu

pern
Somme-Py
Carlepont
Rag. Rostock
18 Gonniecourt
29.10.18, Recouvrance
6. 6. 16 Ayette
Champag. frtiegerb.
18 Alzy
Bazoches
Belloy
incre
Bacelaere
9.17 Bhelume
Arras
ver mijt
| Bazohes

|
Somme
Mons

pue n |. Touw.

Mé urt
Ee
Recouvrance

Carlepont
Quéant
Belloy
3Bellog en Sant,
Qusant
Lagnicourt
Moulin |. Touv.
Tracy le Val
Belloy

zoches

prelle
Nampceel
Gavrelle,
Feldlaz. 85

ie
mu.
Zem
gu
Tamb.
Di

Papel Rudolf

Papenhagen Will
ann Kar
» Parckmann Martin

A

|

Zeg

Kaf

Lostm.

Fü,
Lostm.

gr.
F

Adsim.
Untiz.
gij.

Gefr. N.

Unti.
Fü.

Gefr.
Gei
Ers.-Mes.

Pedersen tn
| Peeschenschnei

Peemö!

Bein Johann

Peije Arguft
Peng Otto

| Beng Nichard
Peng Karl
Permin Wilhelm

Persig Paul |
Petermann Herm.
Peters Wool!

| Adolf

H Arthur
Auguft
Augult

Munch
Auguft

Erich
Po
Hermann
enam
Sarl

I Ludwig
Lia
Otio
Rudolf |
H Wilhelm
D VI Willi
Petersen Adolf

Johannes
Jörgen
örgen
Peter
„ Peler
Peterß Wilhelm
Wa Willi |
Pelschow Sar |
la Wilhelm
Spend. Klaus |

Pfahl Hermann

Pfannschmio Hans
REM Wilh.
Pfabe Hans
Pflugrabt Erich

| E ilipp Paul
Philippsohn Karl
Pickacski Wilhelm
Pickel Mathies

5/90 | Bae

90 | Gdernjórbe

Haddewörde
(Lauenburg)

$a
Nüschenbeck
1. M. Altona E.
1/90 |
5/90 Breslan
11/90 Fahrenholz,
2/90 A-Steinhor

Warin
Schlorsow
Güftrom

| Waren

Wandsbedt

fielburen 23, 7, 17

Neutlofter

0 | WSieinhor
antghorit
Hamburg

Stojtod

Sonberby
| Saruphols
| Flensburg
Teterow

) | Berlin

Woldegt

Neddersdorf

Oberndorf

bei Stade

Wendorf
| Hamburg

| Neuftadt i. Ml.

Wismar
Nostock
M.

weben

Sävenich
| Ge

7/90 Dassow

11/00, SKtbcedytsbrf.

12 Gi $obenmeg

b. Krempe l

verm. 4,
24. 7.

verm. 17. 2. 16
7. 17
20. 3. 15
it | 28. 10. 15

verm. 20.9. 14
5. 12.17

17. 11, 14

5. 9. 16.
8.9. 10. 16

17.118.
verm. 5.
it 30. 8.

verm. 19.9.18)

verm. 26.9.17

verm. 23. 4.17|
7. 8. 18

6.13, 8. 18
17. 7. 17

| 23. 8. 14

| 20. 7. 16

verm. 2d. 4. 17.
9. 7. 16
8. 10. 18

6. 9. 14
14. 2. 17
4. 8. 18

verm.27.8 18| X
5. M. 14

Belloy
Ypern

Vaulr

S
Somme

Aizy,

St. Fergenx
Aisne

Que ant
Barleux
Belloy
Bacelaere
Belloy
Dpern
Sarlepont
Champagne

Moulin f. Tour.
Mlericourt

Tracy le Val
Bapaume
Tracy le Val
Perles

| Bello

Arras Gasvergt
Flandern,
Carlepont
Champagne.
3Bello en Sant.
Artois

Somme

D
Aigy
Gheluwe
Gavrelle
3Besle
Sugny
Somme
Qus ant
Arras
3Belloy

Frankreich
Bapaume

Barleux
Gaprelle

Belloy

Bemont Fe.

Esternay
Bapaume
Nesle

D. Pieper Grid;
Eer Y

lutis. N. | Pi rg F
Fij. Simon 4

Päh
Plag

Plage
Plat

Plath Willi

Pleger Franz
Pledp Helmuth
Poddig Wilhelm
Bodendorf
Bodeyen P
Poelchau
Pöhl
ohl Heinrich

Pohle ©
Pohlmann

Pionier
Diu

juftav
Baul

Fähn.-It. Poll Heinz

Rej. Polien Hermann
Mim Popp (Friedrich
Haft. Roppe Juliu
Wü, Porath Ernst
Porschen Johann
N. Post ijt

Rotenberg
Pothahn Hel

Anton

" Prahst Marti,

Lost range Heinrich
R Preß Johan
Prestin Hermann

D LN Wilhelm
MR Pries Alexander
" | D Karl
„ Karl
Karl

Jade Hugo

„ l Otto
Prigge Hans
N. Prillwitz Hans
Prior Mexandı
SBrobábl Johannes
| Bröhl Paul
Prösch Karl
Prüper Ernft
Pr. fing Heinrich

V.

Fij,
Za
Lt. R.
Sag.

Kranttr.

„ Ludwig

verm. 19.9.18 9

verm 7. 8.
20. 9. 14
ow
21.4 17

verm. 23.4, 17
m, 24.7 17

anzig

1. M. | Gautnify
7/90 | Wilhehnsho.
890
12/X enenjtorf ally a. b.
1. M. Hamburg omme Ry
11/90 Holtenau 1 hampagr
Roftod 7 ello
Muß. 00 Bertin 0 t. Fergeux
11,90 n. 5 on
Parchim 5/13, 9. 16 | Belloy
3/00 Grabow 8. 10. 18 zwisch. Argonnen
und Maas
10/90 | Stub 17, 9. 18 Lombray
5/90 Schle 26, 9, 17 | Bacelaere
9,90 5. 9. 10 Belloy
5/90 Lübtheen (6.8. 6 14 Lüttich
Lag. Altona
12/90 a. Rh. 21. g. 18 uéant
drsheim | Bl. 10. 18 Fe
11/90 Bemo
7,90 Dich
4/90 Somme
5/90 Arras
2,90 Rag. Béziers
3.90 Somme
9/90 Aisne
490 ` evtrantt
Hagenow t T
6/90 | Br. Niendorf 9. 14
8/90 3 n Sant.

9,214 eenftrate

bee. t. Nachtigall

10/90 Carlepont
12 90 Bellon
390 Somme, Kr.-Laz.
Bonne
1/90 Kladrum Lagnicourt

12/90 Elmshorn Belloy
Ypern
Gavrelle
Lüttich
Py

9 Schwerin Acheville

3. M Recouvrance

5/90 | Rheinhagen | 17./22. 9. 14 Lombray
Chauny,

5/90 Doberan 5.10. is Kriegs-Lag.

Saarlouis

Krg.-Fr.
Untfz.

BEN.
Untfz. N.

fri.
Untfz. N.

Fü.
Gefr.
Lt. R.
Hamm,
Hëlt,
Fü.

Untfz. N.
sur

o N.

Eek.

ft. N.
Kojim,

V. Feld.

Rej,
2
Mim,

dom.
Fü.

Uütfz. N.
Horn.
fom
D.8t.

| Stamien Friedrich

"| jen Hans

Puhst $

Pulhaim Willhelm

Radtke E

| Se

KS er Adolf
ES inner Wilhelm

Püh Lorenz

Süjtom Wilhelm

SRubt Theodor
id)

13/90

500

Pullert Werner
Puls H Auguft
Karl
orf Auguft
- Gujtao

8/90
1. M.
6/90
2/90
9/90
Tang 90
Sad. Dito
Dualmann Rudolf | 590
Quastenberg Wilh |
Duerl Friedrich
Quirling Hans
Radyow Fritz
Hans.
Wilhelm

Raddatz Ernst

Nademann Erich

Radloff Hugo
Karl

11/90 |
12:90
3/90
590
2,90

3,90
11/90
3/90
7/90
10/90
9,99
7/90
9:90
4:90

Naehse
Näthte Sen
Rafeld Christian

Najjaci Wilhelm
Stable Alfred
Stabif 1 Wilhelm
Ralfs Karl

6/90.
190
10,90
1/90

Nalhof Friedrich,

Ramm Hans

Rausch Otto,
Rang Wilhelm
Naschtowitz Friedr
Rath 17

| am Š $

ohan

Rathie Hermann 6/90

9D |

ap 90 Ma

f
Alt-Nahlstübt

nhen-
Gladh ad)

tibnib
Hamburg
d ngena Nh.

verm.
Zoltenhagen 29.11.
|

Mölln, 1. 10. 14
Kemelingen | 6.10. 9. 16

Stoltod 14, 6, 15
Situjjom 4. 9. 16
Flensburg 18. 7. 16
3. 10. 18

warden

lenberg| 13

| Treptow
Rampe,

21.11.14

26. 9. E
13. 3,
Damlos 0 17.

Itzehoe

m. 4. 9. 16
Waren
| Brn 7
l jai
| Dietrid)sbo!
| Gr. Upah
Beckendorf
Wessenthin

| Wittenbeck

erf
6. 6. 15

31.8.2. 9. 16
14

9, 18
| 22.29. 7. 16
| verm. 24.7.17
| 29.10.18.

Gresenhorst

Wendfeld 21. 3. 18
verm. 4. 9. 16

Kiel 10. 6. 18

Lübeck 18. 7. 16
Rachow | 10,17, 7. 16.

Semide in der
Champagne
| Pys

| Gavrelle
Perles

Malsonette
onain
Fi loagavett 2
Garlepont
Belloy
| Moulin j, Scout»
3Belloy

omme
Gemide

Champagne

7| Gavtelle.
Bapaume

IB tisme
Recouvrance
Somme
Ypern
Boelloy
ume
a = le Pal

R

oan) Bochum
De Mon
Alblalncevelle
Bazoches
Men eld
Moulin |. Toun-
| Bello en Sant.
Lüttich
Bellon
Cambrai
Belloy
Jonnebele
Recouvrance
Tracy le Pal
Bellewagrde
Somme Ng
Lagnicourt
Bellon
Gowrcelf. le comt
mme
Maisonette Fe

Nebbelmund

Nehländer Walter
Frhr Reibnitz
Otto
Neibrandt Stnaft
Reidjat or
3 Neichel A

mi Reichenau
gom leichling Mar
fa. R. Reichmann Auguft
Sofim Reim Karl
x Relmann Richard
m. Reimer Hermann
etm Jo s
DI
Ilten. Reimers Chriftoph
KW Hans
ñ ç heinrich
kd D jerma!
Véi hold
n „ Nichard
Wim. deln Ernft
mm. Reind Wilhelm
" keincke Heinrich
Schütze „ Heinrich
Ben zeinholz Theodor

Rei

leimid.

Reinke Friedrich
„ Hermann

Muchow

1/90 Lüburg
90

7/90 Nie

9,90

Lon

übt

13/90
111,90

10/90
90 | Hambu
7/90 | Stettin
12/00
11/90
3/90
7/00 | Bren
90
8/90
6/90
13/90
2/90

9/90 Fuhlendor

Nostoct

hamburg

Lübtheen

M. Bergedorf
1 50
1200
L M. | Vühnsdorf
6/90 | Hamburg
10/90
2. M. Hohenfeld
bei Doberan
6,90 | Dreibergen
Biiom
5/90 vershag
8/90 Hohenfelde

5/90 Wismar
9/90
5/00
9,90
8 90
11 90
3/90
1000
" Hamburg
„| Roftod
12/90 „
5/90 Marnitz
8/90 Lahn
90 | iet

6/90. | Berneburg

D 3.10.18] Necouvre
26. 9. 17 | Bacela
6.6 konlin f. Touvt.
verm. 10.7, 16 Maifonette Fe.
1. 9. 16 Belloy

Arras

Moulin f

Barleux
erkrankt, geft, im
Felblaz. 108

GE)

mne

0. 8. 16 Belloy

10. 7. 16 Barleux
d 17 pern
17 Bacelaere
22. 4. 17 Gavrelle
7. 8. 10 | SBagodjes
verm. 10.7. 16 Maisonette
5. 8. 14 SBerneau
10. 9, 17 Anere
6 17. | Bolderhoet

St. Forgeur
tecouptance
lign
Barleux
GU)

verm. 19.9. 18 „

in Gfgich.gerat
daselbst geft
Belloy

Eiternay
Lombray

Bacelaere

peti
Öasvergifttt
Baliy

Somme

15.9, 14 Nampceel
1.9. 16 | Belloy

8. 10. 18 | Bemont Fe

5. 9. 16 Somme

Carlepont

Fij Reng Peter

eft, | Reuter Bruno
Kr. Frw. „ Karl,
Rej. | Newalski Stanisl.
Lwm. Reyer Paul
Fuüs. Richert Karl

& Richter Ludwig

Sin R. |

Sin. Nichters Dietrich
Fül. Rickert Alfred

7; Ricklefs Berend
5 Ridder Alois
wm. Riechert Hermann

sui. Ried 1 Albert
„ Auguft

= „ Wilhelm
Komm. Rieckert August
Ful. Kc Fritz
Bad, Nobert

Ref. Rieger Paul
| Rietenhorft Heinr.

Einj.-Fr. | Riensberg Martin

Gefr.	8/90 Wittenberg
	11 PIE jmaam
Fu. Kiepel Albert	
	Hohenwoos i
D Nies Guftav	verm.
	30 verm.
A Rietentiet Adolf	9/90 | Gnoien 2. 10.
Pi | Rind Friedrich	390 Sternberg 13. 11
Uutsz. R. „ Wilhelm	790 m moor
Losim. Rinschen Josef	1/90 Wolfen
s Rippenberg Ernst	
Nistau Alwin	Immenhof
. | Ritter Hermann	
Riwaldk Friedrich	bei Ri
Rockentin Ernst	
Rodaß Eruft	
Nodenbed Karl	Malchin
Rodenstein Anton	Möbel
Rodewald 1 Karl	
Röder Anton	
Rohl Emil	Schönewolde
„Heinrich	Lübs
	(Parchim)
„Heinrich	
	Beclewit
„ Walter	
Röhlck Wilhelm	
Rönnau Karl	5/90 Geestemünde 18. 9.
Ka ANS	3/90 | perm. 23. 4.17
Stópte Pau	Tannewitz
Nöste Georg	Rüden
Rogamann Karl	EIE: Hamburg
Rohde H Albert	6/90 Lübaze
	4'90 | Altona E.
	1/90 | Nödewisch
Riechmann Friedr.	11/90 | Lütterau
	9/90 | Schwerin
	10/90 | Ajcheberg
5/90 Rüdesheim	11:90
12/90 | Krumberumsborf	8/90
9/90 | Demmin	

| Jamehl
9% Güstrow
12 90 | Stsjtod

6 90| Hamb:
9,90 Gol

et &

5/90 | Gr. Woldhof|
4/90 Maglew | 21.
bet Parchim
790 Hamburg 4.
4,90 Nostock | 23.
5/90 | Barultow | 2l.
6/90 | Waren

750

Li
|

|
Barleux

enit
Mericourt
Somme
mme- PY
Bellon
Ducant

Aizy
3G

Chamonville

ttih
Arras

Flandern
Gaprelle
Somme
Nampcel
Bemont Fe.
Somme
S)pern

Tracy le Val
Qué ant

Tracy le Wal
Bavrelle

7 Schlesierhöhe

hampagn

Gavrelle
Flandern
Belloy
Baulx
Gavrefle

Somme- y

Gavrelle
Carlepont
Vaulx
Bacelaere
Ville St. Guftall
Somme

Artois

Havrelle

Gheluwe
Billers Cotterets

Vesle
Bapaume

| Raute Brane.

Bellon
Barlz

Eiternay
Quant

| Beltoy
Arras

Ganrelle
Barleux

10, 7. 16
verm.29.10 18 Recouvrance

it

Bet

m.

p
Rej,
Bam, a
Gig

Rohde Ro 7/90 | Wismar
Rhode Walter 6 90

e Walter 9/90
Rohlf Emil 12/90 dorf
Rohwer Jürger s mühl. 10. 7
Rohlandt Hubert = verm. 5
Roll Friedrich 90
Rommert Karl 490
Stoods Rudolf 2/90

b. Geb

Rofe Walter 1/90
Nojenbaum Ern 12/00 Dorf Noffow) 6.8.14 | eüttid)
Rojenberger He 1/00 1.17
SRojenfefbt Karl 3/90 Petersd
Roß Heinrich 1/90 | Pöldyow

D ercmanm 10/90
Roßtamp Bernhard 7/90
Rost Kar 1/00 JSpechserholz
Robih I 4/90 Cheninig

^ I h
Stoxin. Ha 390 Rostock
Ruchhöst Ha 10/90
|Ruchfow Ernst 4/00 Schwerin
| Rudolf Paul 12/90 Rehfelde
Nudolphsen Georg 7/90
Rücker Walt 4/90

Rüdiger Erich
Rügamer Adolf

jë

ühle v. Liltenftern R. 76 16. 9. 14 | Ribecourt
en Aug. [Kurt 11/90 5. 9. 16 | Bellon
Rugenstein Auguft 1/90 Volkshagen 4. 9. 16 me
š
Rump 9tugujt 6/90 Neu-Göhren 31. 8. 14
of D 6. 9. 17
unge Grid) 9,90 | 18
10/90 18 Paul
7/90
5/90 | . 4.9, 16| 3E
| 4/90 | 9toftod 6. 6. 15
3/90 verm. 10, 9.16, 9
R. 163 | Atono G 16.6. 16
€ Hof Satow 22.28. 10; 18

Prangendorf

Rutenberg 1
utt 3/90
Ruwol | 690|
i 12.90
| 3/90
|
Otto 2/90
tbt 4/90
Kar 5/90
August 9.90
om Paul 7/90 |
Salow Han: 3.2

It

San.-Sld.
sj.
et
Fül.

| Salow Wilhelm
Salschneider Joh.
Sauer Walter
Sander Karl
Sarajon Grid

Hans
Sarges Anton
Saß Albert
Karl
Hermann
Hermann
Paul

| Gaftebt Yeinzich

E Adolf
aat Hermaun
adjt Albert

Friedrich
| edad Karl
Rosch
o:

Heinrich
Baut
enm heodor

ning Albert
pler Ernst

| ST ET
Schaffus Karl
| Schal

* cu ge Otto

Ref.
Sien.
Gefr. R.
Edstm.
Untfz.
Um
ij.
om:
(efr. L.

ons Wilhelm |
,arlemanu Johs.
Scharping Friedr.
Schaumtell Hugo
Schauris Wilhelm
| Scherf Julins

Ernst

Scheel
| Heimuich

„ Paul
Ser Wilhelm
Schese Emil
* E Paul
Scheffler II Adolf
D Maximil.
[essen Jofef
eit Karl
" Ernst
CMM Georg
Schellin Friedrich
Schellwah Berth. |
ed War |
Scheppa Johann |
| Scherdin Paul
ES Paul
erlich Karl |
Sege Christel

Schick Heinrich

12 50 | Amalienhof |

towsti Joseph 8,

| 11/90 | 3tcubauboj -
| 13/90 | Beuthend.S.

KSE)

1/90|
4/90

Strahlendorf 16. 10. 15 |
verm. 4.9.16 |
Oppeln

Hambur;
—

GH

590 Hagenow
13/90 Laage
1/90 | Hamburg
3/90 | Börgerende
(Doberan)

55
0 |'Biclefeo

8.

verm 23, 4. 17
d Meefiger 6.10./26.11. 17.

(Stettin) |

RER 17. 11. 14
13/90 | Roftod 10. 7. 16
9/90 verm. 20.9.14
13:90 Bremen | 13.7
3/90 | med 5
10.90 | @x,.Ridfenow! 16

1. M. Lübeck
7 90 | Ribnit 255 11.

27.

verm. 4.
verm. 4. 9.

5/90 |
2/90

M.
1/90 Nostog
2. M. Lanessen . d.
10/90 Wulsdorf 7. 8. 18
10. 9. 16
13. 7. 16
150 Magdeburg 26.9. 14.11.17
1/90 Fargemil 21. 9. 18
(Oloenburg)|
Goleberg
Lockstedt Kr.
Pinneberg
Jc
Hambur;
Lübtheen
| Stoftod |

7/90 | 16. 7. 16

20. 9. 18

3. 18
26. 8.1710. 17

11/90 spalt
3,90 Greifswald
1. M. | Bir |
12/90

91.90 | toftod

6,90

verm. D 10.18
1.8.15

17.19.11. 14
verm.24.10.18

Grevesmühl.

Nostock
Hamburg

Champagne
Viels-Maifons
,Tracy le Bal
Zon icourt

Soif
Tracy

Puifaleine
Gavrelle
Belloy
Vpern
omme

Belloy
Mericourt
Gavrelle
EE
Lag. Us cf
Tracy le Val
Barlete.
Puisaleine
Belloy

Belloy
Lombray
Lüttich

Tracy le Val
Carlepont
Belloy

Aizy
Lüttich
Gavrelle
Baile

om

Bacelaere
verunglückt

Barleux

| St. Fergeux

Lagnicourt
Bacelgere
Bazoches
Nampcel
Andignicourt
Besle
Lagnicourt

Recouvrance
Shabin
Dis EH
tacy le 3
G SC, Lef:
elon

Arras
Garlepont
Irles
Gayrelle
Bellon
Duéant

teper Anton 90
hiffer Peter 2/90

6/90
8/90
99
7,90
5/90
1. M

„ Paul 5/90
Hiller Emil 11,90
ubolj 990
Wilhelm | 12/90

Schimmler Herm. 3/90
Schinte Josef 1,90
Schirmer Hermann) 2/90

hläger Wilhelm | 8/90
Schlafmann Heinr. 3/90

chlatermand Johs. 13,90

5/90
1,90
0/90
3/90

m

` Heinr 90
chlimme Karl 3/90
chloßzaret Eduard 10/90
Schlüter Claus 90
Hans 5/90

„ Otto 2.90

Schlüterbusch Wilh. 10,90

Schlump Johann 9/90
Schmeisser Otto 1/90
Schmeling Waldem. 11/90
Schmidt Adolf 8/90
„ Aubert 7/90
3.90

e 12.00

" 8/90

" XI Ferd. | 11/90

" 8/90

» Fri 9/90
„l Fri 6.90
Gustav 8/90

Haus 6/00

benhät 3. 4, 1
(Gladbach), 29.

Mütühnen

Hambı

Hohensprenz
ebitsch

v 9.18

18

1. 10,9.16 3
9. 17

Bolssy-Fr
Sagnicourt

mmgarten 31. 10. 18 ° rantb.
e 22. J. 17 | Gavrelle
5 Moulin f. Touvt
Bapgum
Mericourt

geit. t. frz. Gfgsch
5. 9. 17 Flandern

D
Champ. Welbl. 7
Aizy

ar 9 14 Bolssy-Fresnoy
i. frz. Gefgich
veri.29,10 18 Recouvrance
d). 11./7. 1€ Z
Sonderbur 27 5
ojtod 17
ndi
bel bei 16

1

Moulin j, Tour

Jp

—

—

EN,

Fü.
Sim.

Sun,
Sj.

Ref.

gbitm.
gr.

Hptm. N.

Fi.
Set:

y.
gt.

Augen. |

Ers-Nes

Schmidt Jaspar

IX Joh.

Karl

Karl
Karl

Kan
Ludwig
Martin
Sotto

MI Otto
Peter

H Reinh.

Ridhard
Walter
Werner
iV Wi. |

H gun,
MI Wilh.
V With.

em. |
Ka

nt Genjt
jnádel Albert

Schneider Albert
Paul |

Schnell Robert

Schnepel Klaus

nod Nudol.

noor Karl

mur Karsten
Wilhelm

|

Schhurbusch Wilh.
|

Schön Emil

1
Heinrich

feldt Wilh.
öning Ernst

Schöps Emil
Schoknecht Friedr.
Rudolf

|
|
|
|

orstein Herm. |
tader Hermann

| 18/90

91.216 | Roftod

2/90 | Hamburg
1/90 Nostock

4/90 | eutsSuabiitorf
11/90 Wandsbeck

| 12/90 | 3tojtod

6/90
12/90

| 11/90

8/90 P

11/90 | anbitooo

10/90 | Hamburg

1/90 Hischor b, Lübz

7/90 Lübeck

290 Kalthorst b.
| Dassow

4/90 Bremen

11/90

7/90 Kuhs

91/90 | Schwerin

3/90 |
10,90 | Stojtod
5/80 | Rodenwalde
3/90 | Heinsberg
5/90 | Noffentiner tto
8/90 | Uhrensbost
3/90 Waltendorf
10/90 Kassebohm
12/90 Nimpisch
(Breslau)
1, M. | Fürftenfee

23./24. 6. 15

124/25. 8. 18

5./6. 9. 16
4, 9. 16

verm. 26. 9.17.

6. 9. 17
, 10. 7. 10
7. 9. 16

|

5, 8. 14

3. M. Heide t Holst. 173. 2. 17

7,90 Kiel

n | Sübed

3/90 | Blumenthal
6/00 | Waren
1/90 | Hannover

|
9/30 Hamburg
12/90 Güstrow

6/90

9/90 |Stoftod
8/90 | Drögenporstel
7,90 | Stojtod
2/90 | Stettin

790 |

4/90 Klockenhagen

3,90 Gr. Methling

3/90 Halle a. S.
Kirch-Jesar

1/90 Lüssow
2/90 Nostoc

verm. 23. J.
verm. 18 6.18
6/7. 10. 18
16. 7. 16
17. M. 14
24.125 8. 18

verm. 23.4. 17.
23. 3. 18

1. M. Woldenberg | 23.
v

3/90 |

Tracy le Bal

Wola Eyplowied:
Wola Lafieda
Beste Feldlaz-
Horgny
San.Komp: |
Barleux
Flandern
ht
Flandern
Maisonette

Bell oy
Bemont Fe.
Gavrelle
Bell oy
Belloy
Somme
Bazoches
Belloy
Champagne

Barleux

| Bellon

Belon
Noyon

Gheluwe
Somme

St. Fergeux
Slagnicoirt
Beste

Belloy
Boissy-Fresnoy
Sombra)
Bapaume

Berneau

Somme,

bayr. Kr.-Lagz-

Courcelles 1, comte

Beugnätre

ux] le Bal

Vpern :

verunglückt, bein,
andgr. Werfen

Somme

Besle

Gavrelle

Ecoust

Champagne

Banleur

Desle gest wärt

Saler 99
GBavrelle

Vaulx n

Moulin j, TO
uisaleine

in Shi al,

Carlepont

Arras

Gavrelle

Heft
rom

Serg. 9

Wi.

Dien

Schrader Richard
Schramm Karl
? ibmig
Schreiber Otto
Schröder Andreas
^ Un
D Berni
" Ernst

Franz
Friedrich
Fr. Franz
Ursi

IV

Jürg.
11 Heine
Heinrich
i be
" Heinrich
” Ill Herm
f Hermanu
„ Hermann
200 obann
D Karl

„ I. Mar

m V Baul
il Ruot
IV

1I Wil,

, — Wilhehn	7/90
	3/00
„ l Wilh.	10/90
	2/90
	9/90
“ Wilhelm	
" Wilhelm	
Willi	12/90
Schröpfer Fritz	12/90
Schröter Alfred	
„ August	
root Ludwig	2,90
Schruth Karl	
Schubert Paul	
D Wilhelm	9,90
„ Wilhelm	6/90
Schüler Andreas	
" Undreas	
m Richard	8/90
Schümann Albert	9/00
	10/90
	3/90
D Grid)	10,90
Walter	10,90
Schünemann Felix	1/90
" Heinr.	10,90
„ Së	9/90
Wilh	4/90
	8/90
	4/90
hür Heinrich	2/90
Schütt IV Auguft	490
D Helmuth	10/90
D Hermann	10/90
	7/90
	5/90
" Hermann	3/90
	7/90
	9/90
90	4/90

0 60
5/90
10/90

| 13/90

1. M.

6/90
4/90
5,90
7/90
590
11/90
4/90

4/90
10/90
3/90

8/90
5/90

Hamburg
mitt
ugenewtz

5 orf
bei Nostock

Gehlsdorf
Garwiß
bei Klinten

Roftod
Eimfchashag
Holldorf
Hamburg
gof Bülow

Aismannshg.
Ruthenbeck
Minstedt
Wredenhag.
Roftod
Kamb
ooa
Schievelbein
Schönberg

Hühnerfeld
Malchin

Bremen

Hamburg

Segeberg
Leutföhren
Questin
Rostock

Nadendiet
Neermoor
Kütelühn

| b. Oldenburg

Roftod

Kassow

Hamburg

| Braucourt
Bellon

Belloy en Gant
17.2,/18.3. 17| Pys, Ancre

22. 3. 18

4. 9, 16

9. 9, 14 Bosssy-Fresnoy
1. 10. 14. Carlepont
23. 4. 17 Arras

verm. 26.9. 17 Flandern
Herbftichlacht

| Sheluwe
24. 4, 17. | Gavrelle
20./21. 7.17 | Flandern
nit. Feldlaz. S4 IX
verm. 2.17 9lncre

17 pern bd. Nostock

5.0, 9. 16 |Belloy
22, 8, 18 Perles
. 7. 16 Somme
24.10./6.11. 15| Champagne
8.16 | Somme
17.19. 2. 17 | Bapaume

10.13. 7. 16 | Somme
26. 9. 17 | Bacelacre
0. 9 4 Ae
20. 9. 14 Aisne
23. 4. 17 pe
14. 7. 16 Barleur
14. 8. 18 Bazoches
4.9116 |Horgny
11: 14 | Tracy le Val
1 9.10
7. 9. 16
28/29, e | Stctols
22.3.18 Jus ant
verm. 29.10.18 Recouvrance
Recouvrance

verm. 23.4. 17 Gavrelle
verm. 29.10.18 Recouvrance
20. 4. 17 Gavrelle
8. 7. 16 Barleux
für tot erklärt
21. 3. 18 | Xutéant
4. 9. 16 |Belloy
15. 8. 15 | Garfepont

Tracy le Bal
16| Maifonette
5| Champagneftilg,

verm. 6. 6.

21. 11. 16 Arras
27. 5. 18 | Ayette
10. 7. 16 Barleux
25. 12. 14 | Garlepont
6./10. 6. 15 | Moulin J. Tour.
Sa. Chaung
7. 6. 15 Moulin
. St. Laurent
Bazoches

d | Bacelaere
17. 11 Tracy le Val
6. 12. 14 Laß. Chauny
23. 4. 17 Arras

Füs. Schütt Karl
„ Wilhelm
Untiz. N. Schütte Georg
Rei. Schumacher Am.
Ge ex Ludw.
ut. ulder Hugo
an E huldt Albert
Gefr. |
Rej. Heinrich

HI August

Hermann]

IS julmann Otto
ult Hans

einrich,
T einrich

| E
GH

Gefr.
KEN Sb
oboijt,
Gefr. Tod
Fü. Schultz Bo
Dwm, | w 2 o

Gefr.

Hpin,
Walle Dimitri
Fij. eas a
Au elm

Gefr.

Eng KIN Bruno

Emil

V Grnft

n Franz
riedr.

eis 3 Dito
hulze H Fritz

Werner
Wilhelm

1 Wilhelm
Wilhelm

1. M. Krakow
Kc Goldberg

5/90 | Gröplin
12/90 | Roftodt
5/90 | Köln
3/90 Satow
10/90 Rostock
1/90 Langsdorf

5/90 | Beutin

7/90 | Doberan
11/90 |
3. M. | Grabow
10) 90 Pogthagen
6/00 Laage
7,90 Eisleben
8/90 Kartlow
9/90 | Prügen
90 Krenzliner
Hütte
1
iekrenz
Hamburg
es

8/90 Slow
0/90 |
2/90 | NRoftod

90 $
90|
90|

7
10%
1
13
1,90

| R. 21 | Berlins

| 10/90 | Grundshag. |

Mariendorf
1. M. Rostock

10 90 Nostog
1/90 | Stralinnd
+ A Schaltholz
90 Rostock
putilgbaulanb
Nann.«Münden

Sülze
Nostock

1/90 Woserin
2:90 Harburg
44/00 | Siebenbolbslebon
Rostock

Berlin

SS
ERES

S8

Schwerin
Güstrow

uw gen ob,

| Hensledt
Noslock

Lüneburg
Wismar

SS 88

| Madtenrode |
(Göttingen)

21.3 8.418

15. 3. 17

Perles
Moulin f, Tow.
Bellon
Tracy le Val
Lombray
Bazoches
Moulin |. Touv.
Somme
Boissy-Fresnoy
in fo, Gef
an Kranth. gel
Buifaleine
Lombray-Cuts
Puisaleine
Arras
Gavrelle
Bazoches
Gavrelle
Perles
Lagnicourt
Belloy

Somme
„
|perr
Dicant
Felblaz. 270
Bihucourt

verm. 27.9. 18 Aizy

13. 2. 15
1. 10. 14

21. 3. 18
6. 8. 14

17. 9. M 91. 8.
6. 8. 14

Gatlepont

Wobsbuda, NGL
daj. beerd.

Quant

Gr

" Lombray
Lüttich

Etienne
Bazoches
Lagnicourt
Durchbr.b.Vaulr
Ancre
Carlepont
Uisne

| Recouvrance
Belloy en Gant.
Champagne
Longueval
Ayette

verm. 25.2. 17 Ancre
20. 4. 17

Gavrelle

verm. 5. 9. 16 Belloy
verm. 29.10.18 Recouvrance

Lagnicourt

21. 3. 18.
31, 8.120. 9. 14 ge Gateau vermgl:

2. 9. 16

17. 12, 15
7. 11. 15

22. 2. 17
27. 3. 16

Comme

Somme: cl

in franz. Lai
Marte, genet

Baupaume

Gefgsch. gest.

Gefr. | Willi 2/90
ot, R. Schumacher Adolf 290

Wil. > Friz 690
ER Herm. 9/90
Gefr. Q Paul | 11/90
err. | Rob. 4/90
Ers. Ref. | Schumann Herm 790
Schuster Adam 4/90
8t. R. „ Alfred 5/90

Fij. chwanbeck With. *
A Schwanz Gottwald 4/90
Für, chwarck Hermann 9/00
Gefr D Karl 2/90
Ref, Schwarten Gujtao | 10/90
$t. R Schwarting Rich. 3/90

Wm hwarh 10 Heinr. 2
" (Ray Kal 6/90
s I Reinh. | 11/90
Walter | 10/90

Schwartzbach

Schwarz Carlos
but 5 Christoph
Hut. R.

Ernst
Fil. „ Friedr.
" n Hans
efr, Il Hans
Ka p Š
Rej, "
Fuj. ^
Gefr. Schwebel Eduard

Losem chweda Josef
Res. Sweden Ernst
Wer Schwedersky Karl |
z. Schwerin 1 With
efr. chwiebert Herm.
nts R. | Schwietenberg Aug 2/90

Som. Schwitalla Johann
Lt. R. Sezuka Rudolf 3/90
Sedelis Johann 9/00
Seeboldt Max 3/90
eedorf Hans 8/90
„ Paul 10/90
". Wilhelm 13/90
Geebaje Willi 12/90

Seefamp Hermann „
Seemann De

gern Heinr. 7/90

Seifert Ostar 10/90
Š ermann 8/90
Spim. N Seller Friedrich 1/90
Wm. Selms Hans 11/90

Roßlau Anh. 25. 5.
verm. 23.4.17
Goldberg 7. 8. 18
20. 7. 10
24. 4 17
9. 8. 18

Aithaldensl. | 2. 11. 16
verm. 6.6.15
4.9. 16
verm.29.10.18
Dtternhaufen, 21. 3. 18

(Thüringen)

Danzig

verm 10.9.16

Wredenhag. 11. 10. 14
elin 12./14.7. 16
19.7.1621.2.
verm. 23.4. 17

" 9. 9, 14
verm. 20 9. 16
Buen. Ayres 5. 9. 16
schwer verw
3. 6. 2
Hamburg
Penzlin
Gresenhorst
Warsow
Lübtheen
Nostock

vermißt
verm. 27.7. 17

Hemelingen 10.7. 16
Cuxhaven 5. 9. 16
Serrahn 3. 12. 14

(Güjtrom)

verm. 3.11.18;
N-Bentwifh| 26.9. 17
verm.2

hetfeinfel
Nostock

verm. 4, 10.18)

Kallenzin bei 7.8.18

Ortelsburg
Bradzischten 21. 3. 18

Fünf Eichen 3. 9. 16
Schwerin 12. 10. 10. 14
Bentwisch 25, 12. 14

Warne münd. 10. 16

Sieh 20./21.7.16
Hemellingen 6. 9. 16

| Hornbed 29. 10. 18
(Lauenburg)

Que 24. 4. 17
Brieg 26. 5. 18

Neu-Karin 23. 4. 17
Bremen 26. 28. 9. 17

verm. 8. 10. 18

Courcellesle com
Gavrelle

Setos

ES ecouvrance
Quéant

Belloy
Carlepont
omme

Leiche gef
Haprelle
oissy-Fresnoy
Laurent
Belloy en Sant
Schwerin gest.

Barleux
Somme-Py
Lagnicourt
Vesle

Belloy

Uisne

Lüttich
Puisaleine
infolge Unfall
Belloy

Zonnebete
Barleux
Belloy

Tracy le Bal

Recouvrance
Bacelaere

3| Recouvrance

Somme

SBerneau

Selef, Höhe
Champagne

Beste

Lagnicourt
Belloy

an Typhus
Carlepont
Barleux
Hon
Fergeux

Gavrelle
Gourcelles
Gavrelle
Ppern
Kortryt
Bémont Fe-

————

— EN

Z= = s=

Senff Walter
Senft Ludwig
Serfling Paul
Severin Nudolf

. Sewerin Andreas
Geyer Bruno
e em
Giebenberg Fran;
Siebert Otto :

Gieffe Paul |

Fahuenit.| Siegert Heinrich

ST

oC u. N. Siemers Richard
Adi

gj.
Kom.

Siegfried Hermann;

Sieker Auguft |

Siem Nobert
emering Heinr.

d
Siemoneit Herm.
|

Siems Emil

Ers-Res. Siemßen Hermann

gj.

Ers-Res.

üj.
dum.

Füs.

Sievers Bruno
„ Mar

| os W Peter

„ Wilhelm
„ Wilhelm
Sievertsen Anton
lg

riedrich
" nul
| &lagetom Hans

Siewert

. Simon Adolf

„ Paul
l Starupka Ernst

niys @ujtap
| Glorgenst Iritz
(too Hans

Strebbas Paul
Slovit Jg,
ilh,

|
Sodemann 2

Sörnfen Friedrich

St. Nu Adi. Sohm Rudolf
It. R.

WS
Ton.
Fl.
Untfz.
Füs.

„ Walter

Sohr Walter
Soltau Anton
Soltmann Franz

g Serm.
Soltow Hermann
Soltwedel Ernst
IDA Walter |
Somburg Dito

Gite]. | Sommer Ernft
dom.

D Wilhelm

6/90 |
9/90
3190|
6/90
| 500]
7/90
3/0
12/90 |

1/90 |

Nostock

Satow

Roftort
Bremen

{90 Walsrode

Siefers Hermann | 2198 | Sanbotf

s | 3Bogarten
7/90 | Rostock
4/90 Parchim
11/90 | Xesmen
90|

9/90 | Bremen

| 8./90 | Wismar

3, M. | Gr.Sanfenin-
ten b. Ragnit
10/90 | Ellerau
3/90 | Melborf
|... (Bitten)
4/90 Altona €.
7/90 Altona G.
1/90 Fliegenberg

8/00 Schönebec
3/90

12/90 Stadum
. Tondern
5/90 |
7/90 |
9/00 | Niegleve
2. M. 3

I H

6/90 We
bei Milltsch

| 11/90 Tilt

6/90 | Gadjjenberg.

| 12/90 Endrupshod

Kr. Nadersloben
Andorf
bet Tessin,

Leipzig
90 | Marburg

90 | Flensburg
it. | Wandsbeck
Bremen
Jesendorf
Wismar
Kossow

Hamburg
Güstrow

Zeydin bei ging

1.4.15115.1.16

Raiferstautern | 8. 11. 17
[peri 4.

verm.

4. 8. 15
318,2.9.16

24. 18
16,17.9. 14
|
| 2.

Ze
26.
|

5.4.
verm.
| 48.

\verm.29.10.18)

verm. 24. 7.17

2. 10. 14
26. 9. 17

20. 7. 1. 8. 16

| 2. 9. 16

13. 1
1

|
verm. 29.10.18
4

| 5.8.

10. 9, 16

verm. 29.10.18
4.5, 11. 14
| 6.10. 8. 14

| 215. 10. 18
4. 4. 18

M. 10.17 1. 4.18)
| 7.11. 8. 18
3. 9. 16

| 4.9.16

verm. 27. 7.17

| 6.6.15
26. 9. 16

| 16. 8. 15

SommePy
Mericoukt
Gavrelle
Carlepont

Bello:
Sai

Somme
Recouvrance
Pienti in Polen
Somme
Feldlaz. 10
Arras
Tracy le Val
Barleux
Sommesßy
Paulx Branc.
Auèant
Lombray

Bazoches

Somme
Moulin |. Tonv.

Taone
Horgny

San. Komp. 1
Bucquoy
(Gavrelle

Besle

Recouvrance
Zonnebele
Garlepont
Bacelaere
Barleux

Lag. Quentin
Belloy

Aisne
Ayette

8 | Duéant

Recouvrance
Berncau
Somme

Recouvrance
Birschoote

a. b. Transp. ins
Feld gest. Marbg.
Champagne
Bucquoy
Flandern
Ayette

Belloy

Zonnebele
Moulin |. Tod
Bacelaere
Carlepont

D Sonnenschmidt Fritz. 13/90
Sibihn. onntag Walter 12/00
Untfg, N. Wilhelm 11/90
Mim. oft Franz | 13,90
efr. orge Karl 11/90
oltm parbier Heinrich 5/90
Bert. pagier Karl 10
ba Spechalla Friedrich) 5/90

Speide Franz 11/90
llita, N. Speth Theodor 3/90

Er Spieß Hermann
Wü. pilly Friedrich D

D pobn | Hermann 8/90 |
E 700
n V 7/90
Sch 10/90
Kay 4/90
ee. 5/90 |
Bij. Jermann | 890

" „ Walter gnam. oo
Untfz. R. | Stahr helm 8/90
D d Ctallgojer Sy Franz 1. M.
Fij. Stampehl Heinrich (at
Untig. N. Stander Eduard | 13/90 |
Zei tapel Karl 4/90

ntig. tartloff Paul =
D oste Richard 8/90

" Stedler Hermann | 3/90

Steen Theodor 3. M
Béla, | Gteenblod Otto 3/90
Lostm Steffen I Ludwig 8/90 |

KT
Fij

5 =
Steffenhanen Max o
teffens H Alfred 6/90
Johann

10/90 |

Rej. | 190
Fü. 7/90 |
" 7/90

» ein Gujtav 5/90
Lt. R inbed Richard 10/90
Ref, Wilhelm 3/00
Lt. L. inberg Karl F. 90
ditm. Steinbrück 3:90 |
Sa 6/90 |
6/90

Alfred 8/90

Hans | 6/00

Wilh. 4/90|

Dito | 4/90

elntopf Sort 5/90

einweg Heinrich 4/90

Steller Franz 1/90
Stemmermann 12/90 |

Stern Otto [Emil 6/90

Sterzing Max ME.

57

Köln-Nippes 6. 9. 16. | Belloy
Hamburg :
Rostock S
Bet : Lübeck Ypern
Neuenfelde Belloy
Altenförde n
Hardenberg | 3. ”
Demmzin 7. 8. 18 Vesle
verm. 10. 9. 16 Belloy
Kiel 25,126, 9. 17 Flandern
Kl. Grabow Moulin f. Tou
Gavrelle
Farmsdorf Bacelaere

Neubrandenburg Somme
Flensburg 7 Ppern
Kralaw arlepont
ne
Grevesmühl Tracy le Val
3Bantom . Barleux
Lieth verm. 19.9. 18 geft. im
(Pinneberg) 20. 9. 18 frz. Feldlaz. 5 20
Altonv €. 26. 9. 17 |Bacelaere
Relinghaufen | 15. 4. 16 | Champagne
Hagenow 24. 4. 24. 5. 17 Q(rras
| Laz. Gent
Hamburg 10.25. 7. 16 | Somme
Güstrow 4. 9. 10 »
Kl. Ebersdorf 25 12. 16 Artois
Nelit 3. 18 |iyavreuil
Ritfdyenbaufen. . 18 Bazochos
Lübeck, 17 Anere
Bomöhlen 16 Somme
Pötendorf 18 | Bucquoy
Berlin 19. 6. 18 | Ecouft
verm. 25.1. 18 Lens
Bremen Bazoches
Lavenstedt 23. Flandern
verm. 24.9, 14 Auenneviéresß
Wilster 16. 7. 17 Ppern
Penzlin z ër
verm. Recouvrance
Klütz 10.116. Barleux, gft. Ber:
mand, Feldlaz. IX
Roftod 12.21. 3. 17 | Bapaume
fra. Feldlaz. 505
Barmen 26.28. 9. 17 | Bacelaere
Feldlaz. 38
verm. 23. 4. 17 Gavrelle
Hordel 2 Gheluwé
Meftenbrügg, | SBlerancourcell.
Schwerin Belloy
Rhena z
Wismar Lüttich
Bromberg | Baulz
Neuftadti. M. Mericourt
Altona E. 18 Bemont Fe.
Weißewarte | 8. 9. 10. 16 Flandern

b. Stendal Gasvergiftung
Barmen, 6.9. 16 | Belon
Stingsleberr 7.8. 18 Bazoches
Neumünster 21. 3. 18 | Braucourt

—
e

— —

———— Reg
Epl m r

zu

Ldstm Steuck Karl
" | Stichel Friedrich

à lena Heiurich 11/0 Ottendorf
Gr Bel. Stieber Mar 7050 Landshut
Wim. Stille Franz 12090 9

Ref. | Stilling Ferdinand

Stocksisch Heinrich
Stocks Hans 4000 | 9tafgeburg

Stöcker Auguftinus| 9.0
Stöckmann Christ. 8/90 Oberhausen

töhr Albert | 5,90 | Berlin

tölling Arthur 90 Steuerwald

3/90 Linden

n NU 700 Hamburg.
Stövesand Wilh. 2. M. | SBatnemiinb.
Stöwer Hans |
Stoldt EE

a Joachim 7/90 |
„ Wilhelm 1. M. Leltendorf

l (Waren)
| Stoll Richard

6,90 Sylten

3/90 Rostock

| 13/90 | Hirschgrübutagen |
| 18/90 | &L9Roltersb.
5/90 | Hamburg

| Stott Hermann
Stolte Friedrich
| » Karl

„ Wilhelm 4/90 | Neu Krenzlin
Stoltenberg Walt. 13/90 Oppendorf
Stoltenfeldt Herm.

| 9/90 | 3 verm. 10.
| Stommel Johann 3/90 | Gelsenkirchen 25.27. 1

| Storjohann Karl |1.M, Alveslohe

| Storm Friedrich 4/90 |Neuheibe
(S
| Sülze)
Strahle Richard 3/90
Stramm Hermann 1/90
Straub Walter 11/90 | Roftodt
Strehse Richard | 11/90 Parchim
" Wilhelm 2/90 | Waren
|

Untfz. R. Stridde Heinrich
Gefr. Striszit Josef

8/90 | Berlin

11/90 | Gnemern
| bei Satow
gun Strohbeen Robert | 7/90 Fohrden-Barl
Lostm. SG Emil 4/90 Hamburg
SEO. Strohschen Ernst 700 Güstrow

we Struck Fritz 490 Badegow

Lom. Steben Hans 9/90 Wöbbelm
Wi ` Steibing Wem. „| 290 Bold
» ^ `" Rudolf 390 Nibnig
Untfg. 9t|Gtrwing Molf | 9/90|Stoftod
Ei | H Otto

4/90 Kl. Kussewitz

| |
| Strumberg Walter 390) Altona E.
. Struwe Markus | 11/90 Rostock

| » Otto | 8/90 Hamburg
„ Sel | 10/00) Hamburg
Strzemzyt Bernh. 3. M.

9/90 Krems II n

10. 9.

5, 10.
10. 7.

10. 7.
10. 1.

6. 8.

28. 7.

| 13.

7. 6.
7. 8.

verm. 23.

21.3.
20. 9.

2/90 Flensburg | 20.23. 7. 16 | Somme

Feldlaz. BIX

| 23.125. 4. 17 | Urras

ray. Gefgsch.

16 Belloy
Bacelaere
Belloy
Bapaume
Gavrelle
"Batleux

| iay
Sombra
Champagne
SBarleux

Sytles

.8.16 Somme

14 Lüttich

verm. 17.9. 14| Sombray

17 |9)pern

Esternay,

š frz. Gefgsch.
pern

Belloy

Barleux

| in Gefið:
Moulin s. Zog:
jaorincourt
Siegfriedfront
Arras ,
17 Paschendaale, im
Biwak verw.

18 Perles

4. 17 Gootelle

18 Quant
14 | Builaleine

20.24. 7. 16 | Kr.-Laz. IVI

2. 3.

6.

. 9.

. 7.
153.
3.

9,

St. Quentin
| Barleux
Quéant

Bellon ;
Artois, geft. Jl:
Ref. Laz.
Gemide
Bazoches
Boissy-Fresnoy
Mons
Champagne
Fesdlaz, 318
Moulin |. Tous.
Buifalelne
Barleux

fiè Gesgsch.
18 Vaulx
10,18, Recouvrance

ý
Rej

Fii.

Gefr.

" Johann
omm „ Johann
Mut, N. Stuft Bernhard
Bar R. Stumpf Satob
Lt. N urham Karl
Fal. 5 Gt
Der „ Wilhelm
Y: Süchanet Vincent

ülberg John
llslohn Bernhard
oldt Pau

Sünwoldt August

Süße Otto
Suhrbler 1 Ernst
Fritz
GH „„ Hane
Rej „ Johanu
Gefr Joh,
s d Paul
0 Sundermann Wilh
Swenson Richard
apota Roman

Trapp Paul
Tack Paul

Tagge Ouftao
Tamms Karl

Tann)
Tardel Bernhard
|

Tarnow Theodor
Taube (rt

mjer Paul

o Tegge Rudolf
tit. Tegnelow John
wm. |Tehsnom Martin
Diu Te
Uwm. Tenbusch Johann
Fil Tesch Ewald
" „ Walter
gm Teschau Johann
Ful. Teßmann Erich
n Tepla Buftan
5 Teut Bernhard

Thal Karl
R. Thede Hermann
t Thedens $)
" Theebusch Walter

" Theen

Erf, Rej. Theobald Heinrich

11/90

17. 11. 14
1.3.1
11 1
24 17 | Gavrelle
vorm. 4. 9, Dellen
verm. 6. 9. 14 Esternay
10.117 Somm
10. Barleux
14. 7. 17 (pen

Bad Meinbg. 16. 18, 4. 18 la Foffe

Sippe Folblaz. 84
verm.29.10.18| Recouvrance
t 3. 11.17
3.4.17
bed 9.17 Bacelaere
Bigou 5. 9. 16
Remplin 15.9.99. 10. 14
Mot, Aachen
20. 9. 14 tifaletme
i 6. 4, 18 NOT
58. 14 Lal
Xibnig 1.8. 16 in Origny an
Krantd. geft
Wölschendf 20. 7. 16 Barleux
Roftod 12. 7. 15 infolge Kranth.
verm. 5. 9. 16 Belloy
Rostock 10. 7. 10
H 21. 3. 18 | Sagnicourt
4. 10.17 | Gheluwe
verm. 19.9.18; 91135
26.9. 17 |9tuem, Flandern

18 |Sgagnicourt
SRoftod 16 ux
Schmachthg. 17
esd 18 ut
Tetero 15 Kranth. geht

Gastrow
Weißenfels

15. 9. 14. |Nampcel
rsCotterets
relle
raucourt

bete

Bremerhav.

t Tette
Sioftod Lenz

d. Fliegerbombe
Lübeck Gotrcelettes

Puisoleine
beluwe

ombran

Wismar Esternay
Hamburg Bapaume
Sternberg Champagne
Jübberg Bapaum

Kochdonn

| Thejenwig Albert 3/90| Marlow xv | Vpern
| | | Gasvergiftung
Tale S ohannes | 6/90 Hamburg . Vaulx
Theuner Pont | 890| | Grobstorf , Tavreuil
Thiel Mar | 10/90 Nostock R Somme
| Thielte Karl 1290 Schwaan Quant
Thiem Richard 5/0 verm. 8. 7. 17 Bellewaarde
Thiemann H Ernst D | verm. 4, 9. Belloy
Thiemig Paul 490 Altona a. E. 12. 4. 16 Champagne
Thien August | 11/90 | Bremerhav. 18. 3. 16
EES Albert GR. SE I. 11. 14 Aisne
| Hen in 3tojtod
| Zielen £ Klaus T 90 verm. 23.4. 17 Gavrelle
Thode Friedrich 1.90 Sea b. 49 Horgny
| ven

Kiel | 1.9.16 Veloy
6

|

Johannes
Sta Emil ".
Thölte Hermann | 90 | Hamburg Somme-Py
Thomas Hermann Im 6 Belloy
» urt 4 Hamburg | 5 11.9. 16 | Gonme
Lag. Hofgeismar
Ers.-Res. " Otto Cöthen 10. 2. 17 Bapaume
Fij. Thoms Emil /90 verm, 26.9.17| Gheluwé
> Thomsen Jürgen Höruphaff 27. 10. 18 d. Fliegerbombe
|
Gefr. Thormann Walter verm. 3.11.17 Lens
Qdftm. Thümmel Mar ` verm. 26.9, 17| Gheluwé
j. Thüringer Steph, Weißenburg 21. 7. 16 Belloy
Tiedemann Herm. Guarrenburg 21. 3. 18 Lagnicourt
| b. Bremervörde | |
&iebte penes | Plauerhagen 20,21. 10. 10 ellen
| ermann | 2/00|Penkomb.Daren 1.3, 9. 16 Felag, SIN
. | Tiedt Friedrich Wismar 27. 9. 15 Carlepont
| Tienfen Friedrich Ser 17. 4. 17 | Gavrelle
.| &ieBen Friedrich Mo) 8 E 29.30.11, 14 Tracy le Val
wickau
Tietje Otto Barnerstück 21. 3. 18 | Quéant
Ee gons 9/90 | verm. 10.9.16 Belloy
Richard % Gr. Gen 4. 10.17 | perm
b. Schwerin

Tillack Max verm. 4, 4. 18 Bucquoy
A Tilsner Josef 00 Koblenz 23. 3. 18 Vaulx
Gefr. Timm Albert 2/90 Sievershag. EI an Typhus, Gens
| | chen-Lz.Sinceny
Füf. H Ernft /90 | gef entra & Tracy le Bal
8 1 Ernst Wisch | Suéant
Rej. Franz Roftod KA Blinddarmentzd.
i 5 Raz. Noyon
B. -Fldw. Hans Sievershag. h Boissy-Fresnoy
Untfz. R. Hermann Alt-Karstädt . 9. pern
Gefr. 9t. Hermann Lalendorf . 3. Lagnicourt
an. Komp. 2^
Fü. Karl Aizy
P Karl arnom 30.8. Somme
D Paul Rostock 9. Lombray
D Wilhelm Banzin , 17 Flandern
a Timmermann Ernst ve . ee
Untfz. L. Titfer Albert Í . b. LS. 9. Hor;
Tessin Hin 8
Res. Todtenhagen Bernh. 11/90| | 25, 12. 14 Carlepont
Tölke Adolf 9 20. 7. 16 Belloy

Lwm. |Tölfen Hermann
Wu. Tönjes 3 ich
" Töpfer Alfred

olzien Hermann
mählen Frid
rachte Robert

Tramm Heinrich

Wap Traphagen Heinr

dim, Trapfe Arthur

9t, Ldw. Traun Max
Ron,

B. Feldw. Trede Gustav

Trojat Joho

m ? Tronnier Alfr

Dé Trost Al

Rel, 5

Untfz. R. „ Heinrich
wm „ Hermann
Ful. Tülle Ernst

Ref Turach $ 5

D Turloff Han
efr. YMeberlader Karl
lij. :

Ref

itm.

bai

Rij, „ tto

bi Unmad Paul
"tm. Anterbeck Wilhelm
Det: Unverhau Richard
Hefr. Urban Otto
Sm, | „ Paul

Urlegger Christof
Atermart Otto

Hut, Utnehmer F

DU. Badersen Friedrich
Diim. Vagt August

efr. Wagts Georg
War. „ Heinrich
^ |SBabibied: Grnjt
D Vahlert August
T | Banini Walter
Sim, Daß Albert
Wäi ' Gelten Hermann
h | Bernimb Julius
A Verstaeten Satob
Li. N. Lëethate Wilhelm
bn. ` Petterlein Walter
id Hans
riebrid)

Wilhelm

2/90

10/90
10,90
11/90
10/90 | Hamburg

nbülfteb
inkirchen

Gül
rankfurt a. Rl

lchow

11/90 | 9toftod
90 Kessin
11/90
6/90 Bobig
7/90 | Wismar
4/90
10/90

2/90 | Sudwib,
b. Güfteow
2:90
6/90 Rostock
19/90 | Berlin
10/90 | toftod
2/90 Döhlau
Halle a. S.)
11/90 Burg bei
Magdeburg
1/90 | Hamburg
13/90 | Eberswalde
5/90 | Alt-Karin
3913 | 9teujtabt i.
90 Malbg
3/99 Nostock
11/90 | Hamburg
9/90 | Eufho
1/90 Breddorf
4/90 | ftubjt
9/00 Helmstedt
5/90 | Han
7/90 | Kiel
11/90 | Bilg
5/90
1090
9.90
Sut ackwede
b Bielefeld
7/90 | Krimmitfdjau
1. M

8/90
6/90 Neu-Bukow

1./4. 4. 18
19, 7. 17
23. 7. 16
10. 11. 16
18
17 |
. 18

verm.29.10.18| e
13/30. 12. 14 Tracy le Pal
0 Noyon
13. 8. 15
10. 7. 16 ux
derm. 26.9.17 une
12. 11. 14 lepont
17. 11. 14 ac) le Val
verm. 4. 9. 16 Belloy
verm. 27.9. 160 St. Laurent
29, 9. 14 Aisne
vor Siegfeiedftg.
Carlepont
Gavrelle

omi

1 im
Bys
Belloy
Longueval

Lüttich

Somme

*

sle
Somme
apgume

puin
Sagnicourt

Grozesu

(Rumän.)
| Jouy

3Bacelaere

9bjtm. Vick Wilhelm 13/90 | Doberan 25.26. 10. 15 | Somme-Py
Fü. Vierus Paul | 23i. Sragebrud) | 21. 3. 18, Bagnicoust
Vintus Karl 12/90 verm. 5. 2. 18 [tran
Biol Auguft 190 Hamburg | 12. D 15 8 az. Chaung
„ Auguft 130 „ 21. 7. Carlepont
11. 9. 13
SBoderobt Hans 7/90 | verm 29.10. 18 Recouvrance
Völzer Johannes 890 Garwitz | 20.9.14 Puisaleine
ái]. Boge Wilhelm 6/90 verm. 19. 9. 18 Zou
Sum, Vogel Auguft 1290 Fahre bei | 14. 11. 14 | Gazlepont
| Vegesack
gr. „ Git 10/90 Mittelwalde 5. 9. 16. Somme
D Vogelsang Ewald 12/90 | Bremen „14. 7. Belloy
A Vogler Otto 7/90 Hamburg . 10. Bacelaere
Lowm. |Mogt Franz | 690| "e 7. Bazoches
Gefr. Voigt Albert A 90 Weiden 6.7. 6. Tracy le Val
5 | (Bremen)
Ful. Ernst 6/90 Templin 23. 7. 16 Belloy
wi, s 890 Wismar | 14. 7. 16 | Barleux
m. N. 1/90 verm. 7. 8. 18 Bazoches
S 900 Wismar | 9.9.14 franz. Gefgsch.
ur Groien , Ragnicourt
efr. Wismar 30. 9. Bolssy-Fresnoh
b | franz. Gefglch.
Lwm. „ Wilhelm | 12/ enk a Belloy
d
Untfz. L. | Boland August | Bremen .9. Carlepont
Gefr. Volkmer Erich 6, Kiel Vaulx
Vollert Paul | 12/90 verm. 20.10.18 Stecouprance
Vollertsen Auguft | 4/90 Kiel 18. 12. 15 Somme-Py
Vollmer Wilhelm Eversen 2.4. 3, 15 Aisne
rw. Vontheim Ludwig „ Nostock 2.20. 3. 15 .
Vorbeck Franz 1 Niendorf 12.10 10.12.18 | Semide
ans from 80.94446 Noyon
Hans D ER 17 | Garlepont
tto Suttenborf A? Nampcel
Willi Kl. Grenz 3. 9. auf den arid

in Gefgsch. gerat
SBorbrüder Wilh.

Voß Crni 1 . 9. Horany
op Go ambu, 3 apaume
l Friedrich iris Š . 9. Sohle: Fresnoy
HI Friedrich Blantenefe 6. 9. Belloy
Georg

Elmshorn . 10. St. Fergeux
ans
Zen

Trams „ 6. 1 iee
Wannau . 9. ello)
Dre
l Hermann
HI Jens

—

—

—— F

*

S888 888 8

SSS

Crempin 1. 10, SE

Ostenfeld b. | 14. 1. 16 EN men
Suum |.
Blücherhof Aisne
ildesheim 8. Beste
PX . 9. AE j
aubof . 9. ellon
Wittenburg 19. End St Meine
Nostock . 9. Somme
ee | . 7. 16 | Maifonette F”
Sietbusilit | c
| ethwi tras
eh Esternay
RE Ee 58
onngarten | ODE
| ° | 9 CEA, Gefi

= EE

ES
E

eebe
88338

=P

VI Wilhelm
Waad Ew

ermann
tto

wm”

.

„

Fij. „ Werner 1/90 verm. 7. 8. 18| Bagoches
" Wabra Franz 7/90 verm.29.10.18| Recouvrance
y Wache Oskar 10/90 Pischtowitz 5. 9. 10
J. St. R. Wachs Erich 11/90 Rostock 10.24. 9. 14 y4ytesnon
Det, Wack Adam " verm. 27.9.18
Sim Wagener Hermann) 10/90 | Schönebed 1.3. 17 | Bapaume
Ful. Wagner Eduard 9/90 verm. 5. 9. 16| Belloy
ln hi N » Heinrich 4/90 Rostock 10. 7. 16 N
Wüj, | Á Hermann 7/90 verm. 24, 7.17| š
» D N Karl 3/90 Holtenau 5.6. 9. 16 Somme
L Wald 4 P B nthal 14. 6. 15 5 ilin f. Tout.
ge 11/90 Wilhelmshv. | 10. 10. 17
Ober: E Waldow Karl FR. 90 Bremerhav. 3 10. 18 Semide
fabsarzt bee. in Gemide
djim. Walinda August 4/90 Rodenberg 29. 7. 17 Flandern
Hefe Walt Mar M. Nördlingen 7. 8. 18 azoches
frio. E with. | 5/00 Wismar 8.12. 14 |Tracy le Bal
Untfz. N. Walter Auguft 12 90 verm. 29.10.18 Recouvrance
au Ferdinand 5/90 Ollerndorf 4. 9. 16 on
Gefr. N. Wilhelm 11/90 Krakow 5. 9. 16
ü Walthert Johann 8/90 Lewin, 16. 3. 15 lepont

N. Wandschnesder Albr Roftod 12. 11. 14 eenjtrate

2356

beerd. in Kippe

Fal. Wang Edwin verm. 4. 9. 16| Belloy
djim, | Wange! Peter „ ,Hamburg 10. 2. 17 Achiet le Grand
Wu Wappler Willi 20 °, 11. 14.3. 17 Anere
| württ. Feldlaz. 2
lint. R. Wartentin Herm. 9/90 | Bobbin Ypern
Gefr. Karl 2/90 Lockwisch Farclepont
Warinstaedt Karl 4/90 Hamburg Moulin f. Touvt,

Sii Warncke Haus 9.90 £ Pys
Warnecke Wilhelm 6/90 Bremen pern
Kej, Warning Pant 7/90 | Bengin inf. Krantheit
Fij. Warnke Otto 2/90 '| Dalberg Somme
Kr. Schwerin
" | Walter 1090 verm. 27.9. 18 Nigy
+ n Warschtow Gustav 7/90 Dorf Werder 17. 9. 11 Sept Cuts
„ Sim, | Wartenberg Ludw. | 10/90 verm.8. 11.16 St. Saurent
D Wascher 9/90 | Berlin 20. 4. 17 | Gavrelle
bat Esc WI 12/90 verm.29.10.18| Recouvrance
j Waserstrat 7/90 verm. 4. 9. 10 Belloy
DÉl Wasserstraß Heinr. 1. M. Goldberg 15.20. 7. 16 | Barleux
Ful. Wapmundt Albert 4/90 Kittendorf 26. 8. 16 »
bei Malchin
H | Wawrzid Willi 5/90 | Hamburg 4.9.16 Belloy
Wehr, | Weber 1 Albert 2/90 | RenSührt 22. 3. 18 Vaulx
" bei Teterow
Lofin, Friedrich 118/90 |V: 16 Belloy
Dam) Gustav 40% Liegnitz . 15 Moulin . Touvt.
&t. 3 Heinrich 1. M. Stoftod 3 14 Quennevieres y.
Dn, | Heinrich 30 | , 14. 6. 15 Moulin f|. Toupt.
ONE Michael | 3. M verm. 2 Wizy
i djim, '|smepbige Albert 3/90 |Neumünfter | 22. 4. U
6 | Lag. Soeft
| Wi. E Weferling Witli | 7/90 | R.Schwülpen ^4. 9. 16 Belloy
Ers. Rei. | Wege ener Adolf 10/90 | Güftrow 10. Somme
| | » Heintich 390 | verm. Bellon
| gi „ HI Karl < verm. 23.4. 17| Gavrelle
K. N. | „ Rudolf | 7/90 |9toftod —
d Fij „ I With. 3/90 Krempin
" hy. Wilhelm 9/90 | Hamburg

Untfz.
1011 — 10/90
f 12/90
9,90
11 90
3/90

nrid)
E
IU Rudolf

Webden Johann 4/90
6/00
4/90
9/90
11/90
690
7/90

2. M.
8/00

6/90
| 11/00

" Weitz Albert

| Weller Georg
Wellbrock Gbrift.
Odstm. In Henry
t. L. Wellmer Wilhelm
11/90
10/90
3m

1. M.
12 90
11/90
6/90
12/90

| Welhien Hermann
Welz Paul
Wenastern Herm |

Wendelborn Karl
Wendland Adolf

D edr.
Friedr.
Wendorff Friedrich
Wendt Exnit
Fritz

grib
V Hermann
“bwm. Johann
hun
um
bim
e Hethur
Franz
Hans
ll Otto
Paul

Werzner Otto

i Heinr. 1290 |

rnhard 1090 |
Nt | 590|

Fahuenjt. | Westendorf
ü Franz | 6/00

si. „

| Mei:

1/90

3/90 Neukloster

Warn

Warnemünd
Elmshorn

Wittorf

Hamburg
Gadebusch
Stojtodt

Fro

Bo

yrn|tein
Wismar

Hambu

|
Schwügerow
lh

lvem.
2:

iet O.
verm.

iG
j Le verm.
ER LI

bag.

1.10.14 |
1. 3. 17
26. 9. 17

9tisne
Bapaume
Bacelaere

| für tot exflärt

5. 9. 16
9, 16

Belloy
Somme

EE Quentin

„ 9. 16

8. 15
4. 9. 16
. 17
9. 14
2. 17
4. 9, 16

20.
18,

verm. 20 9.16
20. 9. 14
verm. 8. 4. 18
2. 6. 15
22. 4. 17

20.9.18

26. 9. 17
22. 29. 10. 18

helmshv.

| Herzberg
Mectlög.

Nortorf

Marlow

Klofter, Dobbertin

Arendsee

Gadebusch

|
Grimme n

Bremen

Einlage

Bremen
| Roftod
Jvendorf

verm. Ar 9.14

13,
18. sÍ 2

31. 10. 18
verm. 27. 12 18
rhagen

ER

Barleux
Feldlaz. 8

| Gazlepont
ello
(Gaprelfe
| Buifaleine
Pys
EN

Aizy

| Suijaleine
Ayette
Tracy le Bal
| Gavrelle

Wizy

| Bacelaere
Harricourt
bayr. Feldlgz. 0

Ablaingevelle n.
Besle, beerd. N
Chemo,
Quant
are
Cambrai
Will. Garbonnet
Nampcel
Uisne
Carlepont
Ban,
Puifaleine
ERN
| Bermaud
Sagnicourt
Pu
Chaumont
Aizy
pern,
erkrantt und gell
Mericourt
Somme
Lagnicourt
Belloy

Bazoches
Longueval

Gavrelle
Feldlaz.
Carlepont
D wreuil
Tracy le Val
Balloy, Gaspergifi-

300

—— SS G?

Sr:

|
E
|

A n pP

on

" Georg ostock 21 1 O ant
" tio München A 1. 15 N 1
Meftenfee Heinrich Altenkremp Sem

al Wesifal Karl 7090
Heft estphal l 8 *| 6/90
E» à 3,90 nba
d A 4:90
" ek 10.90
90
E |. bermam | 13/0
i " Herman! 1. M. Camm
fem „ Johann 0
Ref | Ç MM Rat 290 Schoninse
o Kurt 7/80 Hamburg
| „ Wilhelm 4/90 Pastow
Det. R. Wetzel Hermann 9 E
Wu Wewior Thoma 11/90
05 Wibrow Hermann | 5/90
Ne] Wichmann 1. 3) nitt
WG LR Pak
Mim. | Wiczinsti Cafi 5:90 | Dech
" Widderich Johann | 12/00 Kiel
A, R. Widow Erich 00 | Warin 3. 18 | Qagnicourt Reth

Köln, brd. Warin
Wieboldt Adolph
iechmann E

umgarten | 16

emann

Rej

Biegert Franz

Wabnenit w Heinrich 7/90 | Roftod 17.
Hafr. Wiegger Franz e
DU Wiekhorst Herm
CH Biemert Han
Kal Wien K 7
Gefry, Wiener Valentin 5 90 20. 10 18 St. Fergeur
Rej Wienke Wilheln 90 1.9.16 Somme
„N Wientapper John
Du Wieste Otto
502
„ Wietstock Karl

`
Ref, SBigger Emil
Karl

j Moritz

Wige

Witangowski Brun.

Wilbrandt Detlev
Ludwig

{m

vi Wilde Wilheln
„ Mildebra
Bapu, Wildfang Wilhelm g
" Wilhelm Johannes 10/90 Agathhorst $

Wilhelms Ego

|
Wille Franz
Wilken Friedrich
Wilhelm
fltening Herm.
Will Gustav
Wilborn Paul
Willbrandt Wilh.
ert Wilhelm
Paul

Wilnpolbt Karl
Wilshusen Henry
Wilsty Kurt
Wills Jan
Windler Kl.
Winggen Jof

Winkeltau Herm

Winkler Friedrich
Winter Frauz

| Hermann
Johannes
Karl
Dax
Werner

Winzer Bernhard
Winzkowsky iy ranz

Fal.
ER
Ser
Rej.

Wischhusen Heinr.
3Bilómam
N. |SBisuiewsti Josef
Witt Heinrich
Hermann
Hermann
Karl
Max

Max

(Witte u Zon |

Witten Ne

|
N. Wittenburg Wilh.
Gh d | Witten Rschard
Untz. R. Mittmarck Wilh.
Fi. | Wittwer Frig

Wigel Johann
eter
Albred

W E | Wölwer
R. Wörster
Wöst Wilhelm

Wögel Rolf
|Wohlbrüd Karl
Wohlers Johann

Géi

DL

912 S
Si

66

12/90 Tischelwart
bei Aurich
7/90 |

5/90 Westendorf
13/00 Nostock
5/90 Volle d

26.

6/90 | Neuhof
1/90 Nebersdorf
90 | iojtod
11/90 Lübtheen
12/90 | Warin
5,90 | Hagenow

2/00 Trechen
bei Köln
2/90 Berlin

13/90 | Bremen

9/90 Wismar

3,90 Halle a.

6/90 | Babft

8/90 | Bartenshag.

11,90 Tagen
| 91.86 ingen

3/00 | Berlin

7/90 Kommorowo
L Westpr.

11/90 |

9 90 Stoftod

290|
2/90

6.

10,
mem
Satnemang
Rronstamp

9/90 | o tintenbear |
| 10 90 Marlow
po. Sam- Marburg
meifelle | |

M. | Gti

4/90 |
11/90 | Schwerin
8/90 |

| 1/90 Rostock
| 12/90 verm.
7/90 Manistedt
lmm. oo | Hamburg
6/90 Sehrenshag. 1
9/90 Güstrow
6/90 New-Hork
seburg

13.

10.22,
9. 8.
verm.

19.
5.
1.

ay

2 9) Goldberg

verm. 2

5.7.
11

| 13.14. 4. 18
11. 10. 10

2. 6.

8.
11.
za

25. A

17 Belloy
9.10.1
9. 17

Ar Se
Belloy
3Bagodjes

MOS
y das. NA
2
jaume
Helen
Carlepont

9. 10 Bellon
. 18 Bazoches

Goure. Te comt
Garn.-L. Potsd-

Co 16 | Bolton

DE
Salone, ba

| Area
Esternay

. ler,
9. 14

| E
Gomme
939

Garlepont
Champagne,
Fale:
Méricourt
Sombra
Ecoust St. Meine

Vazoches

Champagne
Rossel
Gheluwé
Garlepont
Besle
Bazoches
Wizy
Somme
Aien-
Somme-Py
Lagnicourt
eie Sieg

1.19.9. 18

8. 18
12.18|

18
26.9.17

LE n

8
3. a

38a30djes.
Gaprelle
Bailly
Belloy
Gavrelle

oegt 1,9. 8. 15 | Garlepont
e je 1 n hampo
v 18 U
Güjfzom 7. 9. 14 Lombray
D
Roftort 2 e Va
Marlow
v
Tracy le Val
Lüttich
kort i. 9 Bacelaere
5, 21. 11, 14 Tracy le Val

Hai, Chauny
5. 7. 1 Ppern

Slumentba

Rozxin
Rostock

Hirse

ockhol
bei E

Lagnicourt

14 Tracy le Val

Cuts Laz.

)
1.7.18 La. II Altona €
Siungenentaba

nme

9/90 Redewisch

A d 990
s 1/90 | gübed
^. HI Wilhelm | 1/90
Wulfram 30 0 onus dt

verm. 5. £

20. 7
verm. 5.

Flug nach Engl
Le Rotor F

Japp K

Jarneckow Gustav

Rückzug z. Maas
Belloy

10,90 eine

gr.

dp m,

Schwerin |
Hamburg

22. 3. 18
14.20. 7. 16
verm. 4, 9. 16 Bellon
verm. 24.4. 17 Garelle
verm. 4. 9. 16 Belloy
verm. 6. 8. 18 Bagoches

| Beld Otto Lagnicourt

Zeller Wilhelm Barleux
ep Ernst

Zessow Josef

| Beug Hermann

m Rudolf 12,90

5/90 Bellon

GT Friedr.
net | Bernh.
Jiesche Gustav.
Jiesemeier Albert
illmann Wilhelm

Tb: 5

6/90
2/00
10/90
6/90
1/90|
4/90
990;
10/90;
2/90 |

Mückenburg
Alt-Doebern
Nostock
Immermann Frdr.
Ludw.
Otto
Neinh.
Werner

Zimpel Friedrich 5/90
Heinrich 10/90,
igmann Frana 7/90 |
(Sóli Heinrich
Zöllig Fritz
Börn Albert
„ Oswald
1 055 Ernst
Sne Emil |
Buhl Ostar

Altona E.

Stäbelow
SRoftod
Wismar
Nieder- Sl
(S mec?
Roftod

Reppen
6/90 Köpfen

| 12 90 | Sech wt

i. Meckl.

BOCH
Sibrom.

SLsSepenfer:

[A

gj.

umfelde Wilhelm

|
Zwiebeling Herm.

quet Willi PS:

8/90 Bügzflether

l Moor,
2/90 | Altona E.

verm. 4. 9. 16| 93
4

12. 11. 1
24. 4. 17
| 5.8.14
5. 4, 18

25.6. J.

verm. 6. 9. 14
23. 4. 17

verm. 29.10.18

4. 5. 16
5. 8. 14

Carlepont
| Gavrelle
Lütt
Ablaincı
Oppy

große Schlacht
Carlepont
Somme

Bellog en Sant.
beerd. in Mondy
Belloy

erkrankt
Somme- y

Buganzy

|

erelle

Esternay
Arras
Bapaume
Lens
Lagnicourt
Bapaume

Recouvrance
Somme-Py

Bernean

Die Gesamtverluste der deutschen Wehrmacht im Weltkriege
nach amtlichem Material find folgende:
Gesamtzahl ER Kriegsteilnehmer 13 Millionen
Todesfälle 1 Million 808 555 Tausend
Verwundungen 4 „ 940779 _,
Vom aktiven Offizierforps find tot: 52001 Of 1319 Fähnr.
verwundet: 98219 O und Fähnr.
Beim Landheer kommen auf 33 Untfz. und Mann tot A Ola.
Bei der Marine 23
Auf jedem der 1623 Tage des Weltkrieges rechnen riis Tote, 2616
Berw,
Ein blutiges Bild! —

„Ex oriare aliquis nosiris ex ossibus ultor."

Zu Bemerkung 4 und 5 fehlte die erbetene Hülfe.
Umzustellen: Hanja war Ers-Res.

"m Sane dim pu son a

Höhere Kriegsauszeihnungen Us nachzutragen:
Bauer, Arnold, Serge x "Er a
ganjen, Ds V. Wade y M., 1.

Kir $5 PES Hn Lt. b. R., vor Bang des ER. I gef, besaß E. K. II,

&olbom, ideo, 3,90, ER. a

Matthes, Walter, Št. d. R. a. D. run -Eri-Batl. 34, E. K. I.

Schabbel, Frig, Lt. b. R. 90, M. M.. 1

Struve, Et. L. durch einen 21cm Volltreffer in eroberter Stellung voll
zerrissen (Augeuzengen).

Alphabetisches verzeichnis

der Inhaber höherer Kriegsauszeichnungen.

Max v. Falteuhayn, Oberstleutnaut o " a, D

u- u. Vorname
3 Preuß. Mecklbg. Andere

Ahrendt Karl ay 1000 MM I
Ahrens Mar
Gbriftian
Geldw.)
Alm Hans (Opm. d. R
(Major)
Alt August Untfz. 2. MGK
Andersen Viktor SUD
Angermann Karl
Arland Georg
b. Adınutb Detlev
Uwe Wilhelm Feldw

Bade Albert Hp
(Major)
Bahlcke Fritz et
Bahr Otto Hutt
| (fm)

Bartels Hermann Vifdw. 1. 9069/00
Bauer Karl Obit. b. L. 2. Menn
„ Paul $ 3/90

Baumann Dr, Anton m
ed Guftav „ d. R. Reg. N. O
Beckmann Wilhelm e 11/90

Behm 9/90
n Werner k R. 78

Behnke Alfred Regschr.

Belloschütz Bruno Untf 10/90

Bench Johann Lt. d. L. — 11/00

Benthin Gustav

Bergemann
Bergmann Gustav
Berner Friedrich

Bernhardi 8 d. R. 11/90
Biemann Heinri 8000

Blank Ernst
Blumberg Wilhelm
Böttchenbach Hubert
d Böttlin Heinrich
Bosselmann Hugo

Brandes Soboni

Brandt Heinrich
Heinrich

Braumann Dr. Paul
' v. Bredow Matthias
Bremer Franz
v. Brincken Karl

Brinkmann Kuno

Frhr. v. Brockhusen
Kaver

Brodhagen Ernit

Bruhn Grid)
Buckow August
Buddenhagen Franz

Buls Wilhelm
Burchard Karl-Anguft
Bufete Paul

Caesar Dr. Egbert
Carstens Kart
Gleve Urban

Clors Wilhelm

Gorbua Han

" piu

helm

Czerwinsti Robert

Dahl Wilhelm
Dammann Gustav

I Deigmann Hermann

Dencker Hinrich
Denckert Ulrich
Dettmann Friedrich
Dobers Kurt

Vzfdw. 10/90
(Selen) |
Zen 6/90 ERI
Welbm.)
Uutfz 1/90
(Vzfdw.)
Major 1/90 |
(Obstlt.) T
3490 1
EL
4/90
Ob.-Arzt 1/90
b. R.
et
€t. b. R
Nittm
$
1 At. m. Schw
Rittm. d.. 190 GRI
Major 8
116000
13/90 2
10/00
3190

1. 98/00

MSN 0
6190
4/90

Ass.-A. R. Um

(Ob. Arzt

lt. d. R 5/138
Major Reg. Kdr

4/90

10/90
R/2

9.9.9.

10/90

4/90
Reg. Kdr.

g
) |

Vzfdw.

A. d. R. 8308 d

Sabi. 6/90 :

Lt. d. L. R.-St. 90

Dossenbach Albert Lt. d. R.

Düßler Ernst | Gef.
Duwe Paul | 9t. d. R.
|

Pm Hans Herbert e |
Hinrich lntfs, d. v

Eggert II Otto Fü,

Ehlers Hans Heinrich Lt. d. R.
Hermann B

Ehrenforth Fritz &

v. Gickstedt Major
Erust Dubislav (Ol. o. D)
Eißner, Johannes Lt. d. R.
Eitzen Karl Untfz.
Engelbrecht Bfdw. d. N.
Gian. Werner Lt d. R.
Spenftein Hermann pm
(Mi. a. D.)
v. Estorff Paul Spm.
Evers Friedrich pm d. N
Evert Paul Et. d. L.

Zentren Untfz.
Felbaum Kurt Oblt
Felten Franz
Ferck Theodor

Fiedler Walter cao
Hischer Johannes Zait
l Karl Untfz

(Bzfow.)

Flachs haar Gefr.
Fleischer Karl Untfz
Flügel Ernft 5
Friedeberg Otto

röck u
Führer Friedrich Lt. d. R.

Gåde Walter E 15 5
Garbe Adolf
Garling Heinrich E vu Ia
Gebeler Gr. d. N.
Geisler Karl Auguft Et. d. R.
Geist Wilhelm utia. d. R.
Gerds Paul Jup
Gildhoff Karl
Glabn Hans-Otto
Glamann Heinrich
Glave Martin

Godejohann Hermann mp d. R.
Goetze Dr. Arthur St *

Gulob Fritz

10/90
11/90

Jagdst. 30
9/90
1/90

Adi. 11/90

Reg.

R. Jag. 17

38190

90
8
2/90

Fl A. 210

RIO

201. 86
12/90
. SG 8/00

18/90

3/176
12/90
3/90
11/90

2, MG S/

uer

"peo `
12/90

8/90
Can.-Sp. 22

Graßmann Georg

Griphan Walter

Grobelny

Gronau Dr. Heinrich
Groß Rudolf
Gründel Fritz
Grünig Kark

Gutschow Heinrich
Haase Mar

Hacker Friedrich

` Seinri
Hagemeifter Rudolf
Qablbed Karl

„ Hahnke Albert
Hansen Willi
Hardrat Dr. Wilhelm

Harnack Karl

Harries Karl
Hartmann Max

Harzmann Friedrich
Hauschild Fritz
Hauth Albert
Heidemann Hans
Heiden Hermann
Heinsen Helmuth
Helms Hugo
Hencke Friedrich

Hentschel Friedrich
Heppner Ernst

Heuber Lothar

Heydemann Alexis	
Heyn Martin	Regschr. "et J. 76 Untfz. 2790 (Vöfdw.)
Hoklas Ernst	$ (Mi. d. R.
Holst Emil „ Hermann Johannes	a. D.) |
Holtermann Johannes	Vifdw. 2/90 Gefr. 12/00
Holtz Wilhelm Hoppenrath Hans	vt. 18, R. D (Sbm a. 23 | Watt, 6/90 et. Reg.-Adi. 3/00. Sieg. A.
lutis. d. R. St.-A. R. Obit, d. R. | Unti Untfz. 7/90 (Vzidw.)	| (era. | 8/90 Untfz. 11/90 | |
Lt. d. R. 10/90	
BETEN 1/90 (Gabim. a. D.) Untfz. 9190	Oblt. (sm a. D) Lt. (Oblt, 8,90 a. D.)
Art, KEM. 206 NGK/90 g. Kdr.	2. MSN
111/80	9) Oblt. 12/90

HGefr. 10/00

R90

5/90

D 6/90
Gejt. 5/90
Vfdw. d. R. 13/90
| €t. d. R. 5700

m. d. R. 2. Matr. R.

on
met M!
| gne l

Hübner Haus

Hüpeden Hans

v. Huth Friedrich.
„ Gerhard

Jacobs Friedrich
Jahnte Hermann
Janjon Helmuth,
anzen Hermann
enh Walter
bde Auguft
[mann Heinz
Jorgensen Peter

Kanneberg Ludwig
Kannenberg Julius
Kapbingit Erich
Kassai Walter

Keil Alfred

Kienow,
Kirchhoff We
Kleiminger Karl

Klockmann Karl
Koch Fruit

y, Paul
Köhn Fritz

Köhne Paul
König Albert
Kohlkusch Theodor

Köhnte Diedrich
Del Fritz

Kölzow Wilhelm
Köpke Hermann

Körck Friedrich
Köfter Kran
„ Btiebrid

„ Johannes
Kotzias Hubert

Kröger Fritz
n Heinrich

Krohn Franz

Krüger Heiurich
n Otto

Kruje Alfred
Külper August
Kuhlmann Ernst

Laabs Herbert
Ladwig Fritz

Klingenberg Wilhelm

GR

anz 2. MORH

117

1. 9565 & 700
18,90

4/90
11/90

pm. d. N
blt. d R.
Wat

Wu: b

Waffenm. ` 1/90

Bifdw. 11/90
et, b. 00
Gefr. uu

ntfs.

| St. RR
Gefr. 1/90
Untf

| Ct. 6/90
Antsz. 1/90
Feldwlt, fort. v. Pi. 18

ld. C. a.

1, MGK

Et. d. R.
(ett, d L

Braunsch
Kr. B. Kk.

MME I|

Lange Ernit
„ Peter

Langerstein Julius

Lau Johannes

Laubinger Kurt

Laudahn Erich

Lehnert Heinrich

Leo Ernst August (Obi, 10/800

Leppin Wilhelm Gefr. 5
Linter Hilmar | €t. d. R. MD.
Lohr Auguft .
v. Loeper Emil Obstlt.

Gen. Maj.

Loburg Wat d R“ 7/90
Loof Wm |
Lottmann Wilhelm Rdw. d. v.

übs Ulrich

v. Lüttichau Haus

Lund Willi x 4j90

Madaus Christian fr. | 5/00
Magerfleisch Ludwig

Mamerow Friedrich
Marcus Rudolf,
Frhr. Marschalck
v. Bachtenbrock Otto
Marziniack Franz
Frhr. v. Massenbach tailor Reg Kdr.
Friedrich (Obert al ` `

Martens Paul |
"att,
Martenson Gustav unge D * | 10/00
Marwitz Rudolf d Et 0
Mau Gottlieb R.
Mar
Medrom Heinrich
Meier 11 7 9/90

Meitzel San 8/80

Metelmann Hans R. 6/90

Meyer ! Auguft E 9/90
š: Fritz metti. 5 e 12/80
„ Karl It. d. 3/187
„ Kurt ET
„ Wilhelm

Michels Herbert

Mietzner Willi Í.

Möller Karl Safbm. |

| (Webm. |
Moll Sobann Gefr b. E.
Morche Franz Friedrich F Lt. d. R.

EN I

Das ed

Müller Louis MMV 1
Nehring Fritz GERI 4
Neumann Karl. "
Nevermann Friedrich g. d. R
Niemann Joh. Christian | vt. d. R n 3
Noack Gustav Untfz. d. € p
Norden Wilhelm z
Nordmann Walter 11/90 à — Braunsch.
Kr. V. A. 1
Nowack Untfz.
|
obit Geft 90 p
Olm Fritz Untfz. d. R. 10/00 5 h
Olschenka Unton Zug / v0
Olze Wilhelm 1/90 3
v. Oppel Karl Auguft Reg. -Adj `
oo

^ S]
Otto Mar 1/90 GR I ^ Oldenbg. b
|
Panuwitt Wilhelm 90 GRI | |
Reed Friedrich 90 M d
Pentz Helmuth 8/90 =
Permin Daniel 5/00 #
Pflüger Georg e |
Piper Hermann ` RO „
Y, Plessen Friedr. Wilb. pm. aD 1/90 d e
Plessing Dr. Hans Ob. St A Feldlaz " |
(Gen IX. A. K
A. a.
du Plessis Leo „ 2/90 "
(bpm a |
D) |
Plüschow Haus Oblt ta "
(Mi. a
Pohl Karl met, | 11/00 "
Posorski Franz Untfz. 1. Mo 90 SAS kéen)
d | e
v. Pressentin Rudolf Bpm. 1/90 + "
(Obstlt. a.
D,
Pries Alerander | 6/00 Iri L
„ ,Arthur | EK A d
Beinzler Rudolf | .

ü

Rufahl 3t 8. 3906500 (MNS I)
Bundt Hermann fr. 9/00 pes
Rubft Heinrich | eo 1 55

| | |
Queisser Paul | 4/90 4

Maabe Fritz

Rabe

Reese Hans

Rehder Han
Fehr. v. Reibnitz Otto

Reincke Adalbert
Reiß Franz
Richelot Theodor

Richter Robert
Rieck Walter

Riedhof Haus
Niewerts Hermann
Nijh Will

Risse Heinrich Anton

Wir Ha
Rodenhauser Robert
Rohl Heinrich

Nöhrmann
Rogowsti Johann
Ruchhöft Erdmann

Ruetz Erwin

Rummelhagen Karl
Runge (Gout

„ Friedrich
Rutenberg Georg

Sander Heinrich
Sayn Ernst

Schäfer Karl

Schammer Johannes
Scheel

Schefbeck Walter
Scheuer Karl

Schildt Wilhelm
Schliemann Paul
Schlüter August w.
m.)
Lk. d. R.

(Teldw.)
O. St.

Schmidt Alfons

NM 1
ER I | n

Br, E. Bil 81

Ji m Ech.
1, M. e
10/90

eil

a

Feldwit. Reg- Pionier

Rart

8/00

3. MaK 90
11/90
St. 111/90
1/90
1/90

Schmidt Gustav | n 11/90 i mm 1
D Karl D RM 3
5 Sotto u. lin. * Inv
e Paul Unt z 5/90 | Se

12/90 [3.31

Kr. F

Schmietendorf Fritz 2. MG & / %

Schmitz Ernst 7/90 ET |
Schneider 2/90 Sé | |
Schnepel Hinrich Klaus a. mos) 90 77 7 |
Schönfeldt Emil Dé E
Schönstedt Richard |
Schoof Friedrich | |
Schramm Ludwig n B N. A ict]
Schroeder Haus Jurgen Ç »
Schroder Hermann
> Johann |
" Karl 11/90 ERC
? Kurt 10/90 |
^ Dr. Paul . Reg Ant. ^. y

I Wilhelm | TREE 6/90
Schubert Paul „ 2. NGN 90 + M
Schütt Haus Et. d. R. 3/409 ma quee
f 990 "
Schultz Franz w. 4/90. KA
Schulz Berthold 3. Mo 00 e ER iaf
90
al, 8t S i| 1. 3065/00 j 1 25
D.) |
ef. Schulenburg Gebh. Major DICH *Wis En. |
Frhr. v. Bohlen (Oberst a. | | $. Š. H. |
| $9) | r. m. Schw.
Frhr. Schuler v. Sen- | Spm. Um | CRI A
ben Georg (Major a. H. O. H. j
D. Ar. m. Schw. |
Schumann Franz 11/00 ERI Gei
Schwaberow Hermann 2/00 | z |
Sezucka Rudolf Lt. d. R. | 8/90 | A |
Seedorf dps. | ue „ |
Segelken Hans Ut. d. R. | 1II/90 Adj. P
Seip Otto | pm. | RO | y M
(Mai a. 5.8.0 |
D.) At. m. Schw |
Gellert Friedrich Hpm d. R. 1/90 CRI | |
Skorzenski Fritz | Stan, dan | BZ
v. Sodenstern Hans pm. 3/900 E
(Maj ps a p.
| |
Söderftröm Willibald E | 11/90 Ge
al |
Soltmann Wilhelm K^ 9/0 7
et a. D.) | |

Sommer Ernst Lt. d. R.

Spaceck Robert Untfz.

Spiegel Hermann O. St.
Et. a. D.)

9t.
(Hpm.)

lintig.
Vafdw.
TES

v. Stachelsky Gerhard

Steinhagen Adolf
Steinberg
Steinmüller Walter

Stephan Karl Hpm.
Sternberg Haus
Stoppel Karl August
Strotzer

Stuht Karl
Sültmann Wilhelm

Subrbier
Susdorf August

Szerwinsti
Telenzky

Terka Franz
Tessin Wilyelm
Theodor Dr. Paul
Tiedtke

Simde Wilhelm
Tönnies Rudolf
Topcke Gruit
Trapp Paul

Ulrich I Willi
Utecht Paul

	4/90
Serg. Lt. d. R.	5.3.
	Fl. Abt. 279 |
Veldten Paul	
	1. MG & |
Viedt Haus	12/90
Volckers Heinz	1/90
Voelkerling Günther	111/465
Voß Georg	
Wachtel Hermann	
	11/90
	EIN
D. St.	6/90
Wagenknecht Paul	8/90
Waldow Dr. Karl	7,00
Warkentien Hermann	11/90 |
Warning Fritz	1390 |
Weber Albert	
Weberbauer Kurt l	
	10/90
Hpm. (Major a. D.) Et. d. R.	571
	6/90
Wegener Rudolf	
	Reg.-Arzt
| 3 gaan	
	9/90
	12/90
1. MEK/N]	2/90
	nd "
	H. O H.
3/90	Rir. m. Schw.)

7190

MMB I
"

Dldendg.
Fr. A. Kr. L

b. Welgien

Wolf-Deneke Hpn
Wendt |8
Werner Friedrich Franz Untz.

Wesemann Friedrich Lt. d. Adi. 11 0

Went Albert
Ernst

Gerhard B „o [MMV
gerner

v. Wickede Emil "

e
Widow (rich Lt. d. 9/90 | e&I
Wientapper. John ET 1/00 |
Miggers Dr. Ob. 3. R o
Wilck Wilhelm St 10/90
Wilten Johannes Untfz. 7/0
Karl Vifdw. 1/90
Wlübrandt Karl
Winter
„ Werner
Witt Hermann 0/00

Paul 3 4/90
Wülfüng Karl | Major 1/90
Wulff Untfz. 2 000
Wilhelm €

Zabel Haus qt. boch. 5 8 J 8.
| 4/90

Zimmermann Siem.
Zirkel Martin DR | "em
eiit | Sit | Reg. Kdr.
Cu D
| l
Im Ganzen wurden vom Regiment ausgezeichnet:
mit dem Eisernen Kreuz J. Klasse 166 Offiz., 68 Hutt,

L
mit fem "mtb. Mil. Werdienfikreug

fer" Per " "

Bemerkungen:

1. Bei den Offizieren find auch die Verleihungen bei andern Truppenteilen
aufgenommen, welche bekannt wurden.
2. Die Angaben find entnommen: der namentlichen Ordensliste, der Kriegs -

rangliste, beu Kriegsstammrollen, den Kriegstagebüchern und der Lifte des ele
Meckl. Militärkabinetts.

3. Umfangreiche Akten iu der Zweigstelle des Reichsarchives in Spandau,

welche die Vorschläge mit Begründung enthalten folen, konnten leider nicht bez
arbeitet werden. ie Forschung bleibt einer Sonderarbeit an Ort und Stelle
vorbehalten und wird eine Fundgrube herrlicher Taten Einzelner ergeben.

4. Durch AK O. vom 3. 3. 18, Ausführg.-Best. 1. 4. 18, wurden Verwundeten-
Abzeichen an verwundete Frontkämpfer als besondere Ehrung verliehen. Das
ovale, schlichte Abzeichen — über dem Stahlhelm zwei gekreuzte Schwerter, um-

geben von einem Lorbeerkranz — wird auf der linken Brust von vielen Neun
zigern getragen.
1. Verw.-Abz. schwarz, für 1—2 Verwundungen
2. d übern, 3—4 775
3. e golden, „ 5 und mehr Verwundungen.
5. Unter Dienstgrad stehen in Klammern die später erworbenen Dienstgrade.

i

81

Dorgefe&te des Regiments.

v. Falkenhayn, Oberstleutnaut a. D.
Die Kriegsrangliste beim Ausrücken vom 2. 8. 1914

E es, Einrücken am 27. 1. 1919
und die Etatstärkekbeim Ausrücken find in der Stammliste zu finden
Verfasser Mar von Falkenhayn, Oberftlt. a. D., Rostock

Oberster Kriegsherr: S. Maj. der Kaifer u. König Wilhelm IL,
der Regiments-Chef

Kontingentähere: S. Kgl. Hoh. der Großherzog Friedrich Franz IV.

l. Regiments-Kommandeure:
ER. v. Loeper, Emil, 1. 8. Führ., 3. 8.—30. 12. 14. Kommdr., v. 18. 11. 14 krank.
Maj. v. Burstin, Fus. R. 86, Führ. 14.18. 11. 14.

Sbstl. Cleve, Urba 18. 11.— 30. 12. 14, Kommdr. 30. 12. 14—7. 9. 16.
„ v. Zitzewitz, 7 30. 11. 10 bzw. 27. 1. 17 erkrankt.
Oberst v. Hähnke, Albert, Allerh. beauftr. m.

Flügel-Adj. S 8 1-57
Obstlt. Frhr. v. Massenbach, Friedrich, Kommdr
Maj. Dammann, Gustav, Kommdr. 19. 8. 18—1

1. 1. 19 Freiwilligen-Reg.

1. 4. 19 Umbildung in III. Reichswehr-Reg. 17

d. Führg., unter Belassung als

17—17. 8. 18,
19.

U. Brigade-Nommandeure:
(34. Inf.-Brig. Großh. Meckl.)
Gen.-Maj. v. Kraewel, 22. 4. 12—25. 9. 14.
Reg. 16. 0. 14 u. 18,—30. 9. 14 unmittelbar unter 17.

D.
18. 9. 14 als Brig. mit ZN. 112 Oberst

Fennerich.

Gen. Mal. Frhr. v. Eichendorff etwa Ende Mai 15 bis 10. 6, 17.
Oberst Frhr. v. Wangenheim 10. 6. 17—1. 4. 19.
Zum Angriff 3.—4. 10. 18 Reg. 102. J. Brig. unterstellt.

III. Divisions-Kommandeure:
(17. Juf.-Div.)
Bauer 22, 4.—1. 11, 14. Genet, v. Gabain 5. 1. 17—9. 8. 18
5 engel 1. 11. 14—14 5. 10. Gen-Maj. v. Held 9. 8. 18—1. 4. 19
, v. Minckwitz 14 5, 16—2. 1. 17. Gtapp.-Infp. 1, 1. Armee 8. — 18, 12. 18
Diviston Frenz 5.—8. 7. 16.
IV. Kommandierende Generale:
UX. A. K.)
v. Quast, 10. 4. 13—24. 1. 17.
ID. Korps „Arras“ 17. 9.—24. 12. 16.
Gen. d. Inf. Ritter u. Edler v. Oettinger 24. 1.—18. 8. 17.
Gent. Mengelbier 18. 8. 17—1. 4. 19.

Gen. d.

V. Armeen und Heeresgruppen:
1. Armee Gen Obert v. Klud 17. 8. 14 bis Frühjahr 15.
Gen. d. Inf. v. Fabeck Frühjahr 15—18. 9. 15 Picardie.
2. „ Gen.-Oberst v. Bülow 30. 8.—1. 9. 14 St. Quentin
7T. „ Gen. d. Inf. v. Heeringen 18. 9. 10. 15 Picardie
3. „ Gen -Oberst v. Einem 14. 10. 15—2. 7. 10 Champagne.
2. „ Gen. d. Inf. Fritz v. Below 2. 7. bis Mitte Juli 10 a. d. Somme.

82

Neugebildete 1. Armee Gen tw. Gallwitz südl. Somme, gleichzeitig als
D 16.

1. u. 2. Armee Heeresgruppe ig — Mitte Juli bis 17, 9. 16 d

6. Armee Gen. Sberst Kronprinz Rupprecht v. Bayern 17. 9. 16— 6. 1. 17 Artois.
Heeresgruppe Genet, Fuchs 7. L—17. 3. 17 Q Ancre.

2. Armee Gen. d. Inf. Fritz v. Below Ruhe östl. Cambrai, hinter Siegfried

stellung, 20. 8. . 4. 17.

Gen Oberst Kronprinz Rupprecht v. Bayern 5. 4.—5. 6. 17 Arras.
Gen. d. Inf. Sixt v. Armin 6. 6.—6. 8. 17 Flaudern

Gen. b. Inf. v. Quast 6 . 9. 17 Cambrai.

Gruppe Geluvelt Gen. d. Juf v. Armin 24, 9.—7. 10. 17 Flandern.
Heeresgr. Souchez Gen Ir. v. Litzmann 8. 10. 17—17. 3. 18 Artois,
Gen. d. Juf. Otto v. Below 18. 3.—26, 7. 18 Durbruchsschl. b. Bapaume.
Gen v. Schoeler — Heeresgruppe, Deutscher Kronprinz — 27. 7. bis 30. 9. 18 a. d. Vesle, 30. 9.—18. 10. 18 Champagne.

Gruppe Argonnen Gen-Oberit v. Einem 18. 10.— 26. 10. 18 Verpel.
26. 10. 18 bis Anfang 19 a. d. Aisne u. Rückzug.

später Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht v. Bayern 17. 9. 18—26. 7. 18.

Offizier -Abgaben bei Kriegsbeginn.

Falkenhayn,
Oberst Meister, Che Stabes
111 „Korps

Major Richelot I Rei. 90
Graf v. d. Schulenburg

11 Rej, 90
„ v. Gidjebt 1 Landw. 76
Hpm. v. Lüttichau ! Rej, Q

„ Gyenjeir s

„ Grip B. A

e erking 4

n berbauer Adj. el J. Brig.
Nej, 84

aid) 3. Brig, Gr Batl. 34

Plüschow Nett

Offiz. 46.

Div., dann Adj

Qt. v. Bülow G. 90 1/90 pp.
„ v. Oppel Reg Kl

v. Stachelsky 11/90, R
dann Flie

Maager 3. Brig. Er
(Sorbua Haus 3, Br
„ Frhr. Marschalck v.
Rej. 90, dann Ri
Heidemann Adj. I Rei. 9X

ig. o
Bachtenbrod

Abgaben der Reserve-Offi

Lt

Ob.

erstleutn

ut a

Alwardt 3 J 85

v. Zanthier 3/90 spät. Flieg

v. Besser Res. 214

Nüble v. Lilienstern Nej. 76
v. Krohn Res

Chienforth Rej. Jag 17
Marcus Brig-Ers.-Batl.
Scheidt Rei dann Füs. 90

15

olterling Nef. Jag.

Spender Landw. 77 dann sit, 90
euber 2. Bayr. I
Leo II. Landw. 76 >
Ehlers (rid) Drag.
dann Füf
Arzt Dr. Plessüng, Chefarzt
Fel! 4 IX. A. K.
dann Often
Arzt Dr. Goetze Chefarzt Feldlaz
II IX. A.-K. daun

San. Komp. 22, 17. JD

Ass.-Arzt Dr. Banje 31, Sau.-Komp
64
Jahim Niemann E Landw. 76
Prüter C Ref. 90
Walther G90

iere

nach der Friedens—Rangliste 1914

Œ Wei. 90 E 90
Kriegsgerichtsrat
fell. 34. J. Brig.
„ Alm 12. Matr-Reg. 2, dann
Fus. 90
Harzmann 12. Matr.-Reg. 2
Schmidtgen gen. Schmieden 3/90
v. Lüttichau Walter, außerhalb
des Regiments
Frhr. v. Massenbach Otto
1. Matr. Re
Wagner Nef. 21

Mercker
Garthe

Hpm

Obit. Bader IV Landw. 76
„ Klinkhammer Landw. 76
Kittel

Kluth Ernst E Ref. 90, Ref. 216

€ vers 11/99 3
Barfurth Bri Batl.

at“ Wandschneider Brig. Erf. Bal. 34

Pries Arthur Ref. 00

„ Nosenow k
„Kluth E

Plümecke Nej

. Schlosser

Heinrich Nej. 84
Matr. Reg.
d. Regts.

v. Barger
Theophile, außerh
Floerke Nej. 90
Bernitt Rekr. Dep. E 00, Landft.1
Bremerhaven
außerh. b. 9tegté.

g, außerb. d. Regts.
im Osten

Pries Karl Ref. 214

harlan Nej. 61

Tretow Wilbelm 6 F. 162

Graf Ref. 90
Wiggers E 90,
Walther, außerh. b. Regts
Niet Brig. Cri Batt 81
Rusch 1⁄1
Schnapauff Brig-Eri-Batl. 81
Hundel 3Brig «rj. Batt, 38, I 302

chröder Paul Brig.-Ers.- Bal.
Matthes 7

Lüth Friedrich Rej. 90

Rautenberg
Schultz Geor

Ref

8b

Der Sanitätsdienft beim Regiment im Felde.

l. 2. 8. — 6, 9. 14. Ob.-St.- Arzt b. Ref. Dr. [n | 6 ü $,
Ren. Arzt.

2. 16. 9. 14 — 23. 1. 15. St.-Arzt b. Ref. Dr. Bergemann, Reg. Arzt.

9. 15. 9. 15 — 27. 2. 17. Ob.-St.-Arzt Dr. Schröder, Reg.-Arzt.

4. als Kriegsfreiwilliger 7/90 dann
191718. Ass.-Arzt d. Nej. Dr. Mau, San.-Komp. 1,

später 22 der 17. J. D.
Bemerkung: 1—4 ijt für ein einheitliches Ganzes gebildet mit Erlaubnis der Verfasser.

1. Beim Ausrücken ins Feld bestand das San. Personal der 3 Bataillone aus je 2 Aerzten, 4 San. -Untfz. und 16 Krankenträgern, der 1 M. -G. K. aus 1 San. -Untsz. und 4 Krankenträgern.

Jeder Offz., Untfz. und Füf. trug 2 Verbandpäckchen im linken Vorderschoß des Rockes und 1 Erkennungsmarke um den Hals. Die San. -Wagen der Bataillone waren wohl ausgerüstet und gut bespannt.

Schon bei Lüttich zeigte es fid), welche ungeheueren Mnforderungen der Weltkrieg an Opfermut und Pflichttreue, an Ausdauer und Nervenkraft, an praktischem Können und Umsicht dem San. -Personal stellte. Galt es doch nicht nur oft unter heftigem Granatfeuer die Verwundeten auf dem Gefechtsfelde zu suchen und zum Truppenverbandplatz zu tragen, sondern Nächte hindurch fie zu verbinden und zu versorgen, fie dem Hauptverband-
platz zuzuführen und für die Beerdigung der inzwischen aus dem Leben Abberufenen zu sorgen.

Der Revierdienst fand anfangs vor dem Abmarsch am San.-Wagen statt. Einzelne Fälle wurden während der Marschpausen erledigt. Die San.-Offiziere belehrten öfters die Truppe

über Gejundheits- und Fußpflege. Den Feldküchen wurde bejon dere Aufmerksamkeit gewidmet. Um in der sehr heißen Zeit Darmkatarrhen rechtzeitig entgegenzuwirken, wurde dem Glen häufig Rotwein zum Kochen beigemischt, eine Erfahrung aus 1870/71, die fid) glänzend bewährte.

Beim Sturm auf Lüttich wurde im letzten Haufe des Dor ses Germée, einem belgischen estaminet, der Truppenverband platz eingerichtet und durch eine Rote Kreuz-Flagge gekennzeich net, bis eine Granate das Haus in Brand steckte. Die Verwun deten mußten mit Hilfe von Füsilieren fortgeschafft werden. In Dankbarkeit sei hier der Hilfe des holländischen Roten Kreuzes gedacht, welches Verwundete in Krankenaustos abtransportierte. Bei den Gewaltmärschen und dem neuen Schuhzeug wuchs die Zahl der zurückbleibenden Fußkranken außerordentlich. Das San.-Personal hatte viel Mühe, sie nachzuschaffen, oder sie der San. Komp. und Krankensammelpunkten zu übergeben. Ein zelne trotzdem Zurückgebliebene wurden erbarmungslos von fa natischen Belgiern getötet. In der Schlacht bei Mons wählte ich die Kirche von Viller Ghislain als Verbandplatz aus. Wäh rend der übrigen Kampftage wurde der Verbandplatz in möglichster

Nähe der Truppen unter freiem Himmel in Hohlwegen u. dgl. eingerichtet.

Die Behandlung der Verwundeten wurde nach den modernsten wissenschaftlichen Erfahrungen vorgenommen. Zur Deinfektion der Wunden wurde ausschließlich die bewährte Jod behandlung gewählt, für die Narkose kam die Rauschmethode mit Aetylchlorid in Anwendung. Die notwendigen Operationen, insbesondere die Unterbindung der blutenden Gefäße und die Anlegung der Schienenverbände wurde sachgemäß ausgeführt, da bei dem Wahlspruch des alten Kußmaul folgend: „Klar denken, ruhig handeln, warm fühlen."

Sehr wohltuend und aufmunternd für das San.-Personal wirkte das Lob des Divifionsarztes, welches fid) auf Urteile des Res.-Lazaretts Bremen über die sachgemäße Versorgung unserer dortigen Verwundeten auf dem Schlachtselde stützte. Nicht unerwähnt will ich lassen, daß die vielen Studenten der Medizin im L und 111/90 ihren verwundeten Kameraden im Gefecht Hilfreich beisprangen und durch sachgemäße Notverbände unsere Erfolge begünstigten, sowie, daß die Hoboisten im Vormarsch und

ipüter an Großkampftagen als Hilfskrankenträger mit Vorteil verwendet wurden.

Auf eine genaue Listenführung und auf 10tägige Rapporte wurde Wert gelegt. Der Abgang von Verbandmaterial und Me dikamenten wurde im Vormarsch bei jeder Gelegenheit aus den angetroffenen Apotheken, auch gelegentlich aus eroberten San. Wagen ergänzt. Bei dem Ueberfall bei Berneau 4. 8. 14. wurde ein gutes Pferd vom San. Wagen 1/90 schwer verwundet und mußte erschossen werden. Mehrfach, z. B. bei Esternay, gingen auf den offenen Verbandplätzen die Pferde infolge einschlagender Granaten durch, wobei gelegentlich San. Wagen umgeworfen wurden.

Für das rasche Verbinden erwies sich das Verbandzeug des Mannes unentbehrlich, manchem wurde es ein Retter vom Tode. Freund und Feind wurden gleichmäßig behandelt.

Leider wurde Dr. Anschütz bei Esternay verwundet und mußte aus dem Regiment scheiden.

2. Auf dem Rückmarsch von Esternay 7. 9. 14 wurde das Feldlazarett 9. IX. A. -K. auf der Straße von französischer Sta vallerie überfallen und gefangen genommen. Andere Verwundete waren auf Wagen und Autos rajh querfeldein zurückgeschafft und wurden gerettet. Se. Königl. Hoheit der Großherzog hatte hier fürsorglicher Weise fein Auto mit zur Verfügung gestellt. Später richtete der Reg. Arzt einen Truppenverbandplatz in Blöraucourdel ein und übernahm alsdann von den zurückgeschla. genen Franzosen den Verbandplatz im Steinbruch zwischen Namp cel und Moulin sous Touvent, der lange Zeit den unserm Regi ment folgenden Truppen als solcher gedient hat.

Im Stellungskampfe teilte das Personal im San.-Unter stande in vorderster Linie Freud und Leid mit den Kämpfern. Füsiliere wurden öfters angefordert, ihre verwundeten Kamera den zum Truppenverbandplatz zu tragen, teils auf Diensttragbah. ren, teils behelfsmäßig auf Zeltbahnen. Ein Bataillon benutzte außerdem einen erbeuteten zweirädrigen Karren. Auf unser ngen stellte schon im November 14 die Division täglich Wagen, zeitwerfe auch Krankenautos der San.-Komp., um Verwundete und Kranke sogleich in die Feldlazarette nach Cuts oder Noyon zu überführen. Schon Oktober 14, als das Regiment den Trup penverbandplatz im Ortskrankenhause in Carlepont hatte, hasch

in

ten wir eifrig nach den Verbandpäckchen gefangener jyrango[en. Der Reg.—Arzt richtete auch hier eine Ortskrankenstube ein zur Erholung müder, blasser Krieger, die das San.-Personal begeidjnete, da keiner von selbst vorn fehlen wollte. Eine Badeanstalt und eine gut arbeitende, kleine Entlausungsvorrichtung wurde geschaffen. Eine treffliche Einrichtung von 11/90 jei erwähnt. Drei große Wasserkessel mit warmem Wasser waren in einem Bergabhange unter Dach gebracht und die braven Füsiliere holten fid) aus dieser warmen Quelle ihren Bedarf. In den Unter: ständen durfte nämlich nicht gekocht werden, weil der Rauch dem nahen Feinde die Lage verriet. Das Regiment zeigte für alle diese janitären Einrichtungen volles Verständnis, und als der

Armeearzt unser Regiment als erstes an der Front besuchte, sprach
er sich sehr anerkennend über diese behelfsmäßigen Einrichtungen aus, welche die Kriegs-San.-Ordnung nicht vorgesehen hatte.

So blieb im Regiment trotz Kälte und Nässe im erften Winter der Gesundheitszustand ein sehr guter, wozu die nahrhafte Kost ihr Teil mit beitrug.

Einen Kriegsnervenchok hat der Reg.-Arzt nur einmal bei einem Untfz. Nov. 14 beobachtet. Drückeberger oder gar Selbstmörder gab es nicht.

Unsere Gefallenen bestatteten wir mit kameradschaftlicher

Walde an der Chaussee Tracy le Val — Carlepont, den ein Bild» chen festhält. Ein ferneres Bild zeigt die Ehrentafel, welche Ramerad Heinrich Garloff als Steinmetz sinnig gemeißelt har, und welche April 15 hier errichtet wurde. Manche hübsche Denkmäler wurden geschaffen, auch für den Friedhof in Caisnes und für den einzig schönen Ehrenfriedhof bei Cuts, der dieje bis in den Tod Getreuen sammelte. In Cuts ließ unser Landesvater, Se. Königl. Hoheit der Großherzog, ein schönes Denkmal errichten.

(Auch dieser Reg. -Arzt wurde zu früh durch einen üblen Schädelbruch dem Neg.-San.-Dienjte entzogen.)

Nach den Kriegserfahrungen wurden die Erkennungsmarken im Laufe der Jahre 1915 verbessert. Die eine Hälfte verblieb nunmehr dem Beerdigten, während die andere Hälfte als Nachweis für die Gefallenenlisten abgeliefert wurde.

3. Vom 15. 10. 15 bis 13./14. 6. 16 lag das Füsil.-Reg. 90 in der Champagne südöstlich von Sommepy und westlich von

Tahure, Div.-Stab in der Médea-Fe. südöstlich von Semide. Wenn die 17. Division auch noch an den letzten Kämpfen der Herbstschlacht in der Champagne teilnahm, und wenn auch die Bataillone anfangs in Stellungen kamen, die eigentlich keine wa ren, so konnte der Sanitätsdienst sich doch im allgemeinen, selbst in den Tagen, wo Kämpfe herrschten, in den ruhigeren Bahnen des Stellungskrieges abspielen. Ohne Verluste für das Sanitätkorps ging es auch hier nicht ab; mancher brave Krankenträger gab sein Leben für den verwundeten Kameraden, mehrere San. Untfz. wurden verwundet und noch am 2. 6. 16, aljo wenige Tag vor der Ablösung, wurde der Bat. Arzt des II. Batls., St.-Arzt Kleiminger, bei Ausübung seines Dienstes tödlich verwundet und starb 6 Tage darauf. Was nach der Ablösung aus der Division und damit aus dem Regiment werden würde, war unbeftinmt. Die Russen waren in Galizien vorgedrungen, so lag die Ver— mutung nahe, daß es dorthin ginge. Wir standen wenigstens zur Verfügung der Obersten Heeresleitung, und da konnte man mit Recht annehmen, daß wir an einem Brennpunkt eingesetzt wer den würden. Um so unangenehmer war es mir daher, daß ich durch Verfügung des Kriegsministeriums vom 21. 6. 16 zum In, validenprüfungsgeschäft nach Kiel und anschließend nach Bremen Ipnunanbiert wurde, und Reg. -Kommandeur, Div.- und Korps, Arzt auf meine Bitte, mich auf alle Fälle zurückzurufen, sobald das Reg. eingesetzt werden sollte, nur die wenig ermutigende Antwort hatten, fie wüßten nicht, ob fie das dürften, da die Rommandierung von Berlin aus mit Nennung des Namens erfolgt sei. Anfang Juli begannen die schweren Kämpfe an der Somme, Engländer und Franzosen waren vorgedrungen. Die Div. wurde dorthin verladen. Jubel löste es bei mir aus, als am 5. 7. Vorm. bei der Arbeit in Kiel ein Telegramm des Korps-Arztes eintraf, das mich zum Reg. zurückrief. Die Abreise erfolgte noch an demselben Tag, und unter Ueberwindung mancher Schwierigkeiten — war doch nicht bekannt gegeben, wo die Div. lag — erreichte ich die Div. noch am 6. 7. und konnte mich noch am 7. 7. beim Reg.-Kommandeur in Athies, südlich Péronne, melden, noch ehe das Reg. in Stellung rückte. Quartier des Reg. wurde Ennemain. Das III. Bat. wurde noch am 7. 7. Abends eingesetzt, das I. Bat. ging in die Reservestellung und das II. verblieb in Ennemain.

An Aerzten standen dem Reg. zur Verfügung: dem T,

Batl. Ass. Arzt Hardrat, bem II. Batl. der Reg.-Arzt und Ass.-

Arzt Caefar, dem III. Batl. St.-Arzt Gronau und Feldhilfs-Arzt n.

Schon am 8. 7. traten die erjten Verluste beim San. Korps ein. Mehrere Krankenträger wurden verwundet und der San. Untfz. Hans Stocks, 4. Komp., fiel.

Doch waren dies nur die Anfänge. Schwerer wurden die Kämpfe am 10. 7. Am 9. 7. war die Nachbar-Div., die 22. Rej. Div., schwer angegriffen und zurückgedrängt. Keiner wußte recht, zie es bei ihr stand. Das in Ruhe liegende atl. vom Reg. 90, das II., wurde vorgezogen. 11/90 lagerte im Walde zu Happlincourt (Schloß), die 6. und 13. Komp. wurden zum Schanzen nach Norden vorgeschickt und meldeten bald, daß von der Nachbar—
Tin, fast nichts mehr zu finden sei. Darauf wurde beim Morgen grauen der Angriff beschlossen. Von jedem Reg. rückten 2 Batl. vor; vom Reg. 90 das L und II. Batl. Beim Ausgang von Eterpigny schlug eine Granate in die Marschkolonne ein, zwischen die 3. und 4. Komp., durch die 7 Tote, darunter der San. -Untfz.

der 3. Komp., und 10 Verwundete auf der Chaussee lagen. Ass.Arzt Hardrat war jojort zur Stelle, und als 11/90 vorbeizog, auch die Aerzte dieses Batls., der Reg. Arzt und Ass.-Arzt Caesar. Diese 3 trugen die Verwundeten erstmal von der Chaussee und aus dem Granatbereich, — keine leichte Sache, da Krankentragen nicht sofort zur Stelle waren, — verbanden fie und forgten für ihren Abtransport. Hier zeigte es sich aber, was die Leute von ihren Aerzten hielten. Sie waren vom I. Batl. und alle riefen dauernd nach Ajj.-Arzt Hardrat, er jolle fie verbinden. ejer hatte fid) durch treue Fürsorge und warme Anteilnahme die größte Liebe und Achtung Aller erworben, bejon ders der Füsiliere.

Durch diesen etwa Kjtündigen Aufenthalt war das Reg. uns ganz aus den Augen gekommen. Zu dritt gingen wir in der bisherigen Richtung weiter. Vor uns lag ein modernes Schlachtfeld. Man hörte das Einschlagen der Granaten, das Rattern der Maschinengewehre, das Pfeifen der Infanteriegeschosse, aber man sah keinen Menschen, weder Freund noch Feind. So trotteten wir ziemlich harmlos weiter, bis wir plötzlich aus einem großen Franatloch vom Batls.-Komm. 1/90, Hauptmann v. Senden, angendfen und in den Trichter hineingezogen wurden. Hier ließen wir uns zunächst orientieren; dann wurde ein Wäldchen nord westlich von Eterpigny als günstig für den Truppenverbandplatz erkannt. Es fand sich dort auch ein mit Baumstämmen gedeckter Unterstand. Hier blieb der Reg.-Arzt und Arzt Hardrat, während Ass.-Arzt Caesar den Auftrag erhielt, in Gterpignn einen Verwundeten-Sammelplatz einzurichten, die L ichtverwun deten, die am Truppenverbandplatz vorbeigingen, zu versorgen die Verwundeten in Trupps zurückzuschicken und für den Ab transport der Schwerverwundeten zu sorgen, — eine Aufgabe, die er glänzend löste. Zum Unterstand im Wäldchen wurden Ver bandmaterial und Tragen gebracht. Anfangs war die Artillerie tätigkeit hierher gering. Als aber das Wäldchen a Stellung für 2 Kompn. benutzt wurde, legte der Feind sehr bald starkes Artilleriefeuer darauf. In den leichten Löchern und Gräben, die als notdürftiger Schutz hergestellt waren, erfolgten dann bald Verwundungen und Verschüttungen. Kaum hatten die Feuer überfälle eingesetzt, da erschallte von ber) edenen Seiten das wohl bezeichnende, aber wenig schöne Wort und Rufen: „Sani täter!“ Und während jeder andere sich so tief wie möglich in die Erde duckte, sprangen die „Sanitäter“ aus dem Schutz hera: um Verwundete und Verschüttete in den Unterstand hineinzu tragen. Manch einer wurde vom Reg.-Arzt und Ass. Arzt Har drat persönlich auf dem Rücken hereingeholt. Aber auch der Un terstand bot keinen Schutz. Er erhielt mehrere Treffer. Bei dem ersten stürzte soviel zusammen, daß Ass.-Arzt Hardrat und ein Mann vollständig verschüttet wurden. Aber auch hier zeigte sich wieder die Liebe der Leute zu ihrem Arzte. „Wat, „Uns Dok— ting“ is verschüttet? Den möt wi rutkriegen!“ Die Spaten flo gen nur so. Und es gelang, beide herauszuholen. Auch an dieser Stelle soll dem später beim Reg. gefallenen Ass.-Arzt Hardrat das Zeugnis treuester Pflichterfüllung ausgestellt werden. Ob wohl er sich nach der Verschüttung kaum aufrecht halten konnte, folgte er nicht dem Rat des Reg. Arztes, nach Eterpigny zurück zukehren, sondern blieb, bis ein weiterer Einschlag ihn zum ale verschüttete. Diesmal blieb zwar der Kopf draußen, aber ein schwerer Balken hatte ihn so stark im Rücken getroffen, daß er glaubte, einen Bruch der Wirbelsäule erlitten zu haben. Wenn dies auch nicht der Fall war, so war doch der Unterkörper wie gelähmt. Trotzdem wollte er, wenn auch vergeblich, dem Reg.

-Unterftand noch
helfen, jab aber nun selbst ein, daß ihm die Kräfte fehlten. Er mußte zurück nach Eterpigny und dann in das Feldlazarett 10, das er aber dann auch viel früher, als die behandelnden Aerzte es wollten, verließ, um wieder dem Reg. 90 zu dienen.

Ein San.-Untfz. war auch verschüttet. Er hatte eine starke Brustquetschung erlitten, so daß auch er zurückgeschafft wer.
den mußte. Da ein Teil der San.-Untfze. bei ihren Stompn. weilte, die Krankenträger durch das Fortschaffen von Verwunde ten stets lange Zeit abwesend waren, so war der Reg.-Arzt zeit weise allein und der einzige, der zur Versorgung der Verwunde— ten auf dem Verbandplatz war. Es war besonders dadurch schwie rig, daß nach jedem Feuerüberfall mehrere Schwerverwundete zu verjorgen waren. Es handelte (id) aber nicht nur um die Verleg ten, jonbern bei dem Getöse des Kampfes, dem Krachen der Gra naten und der zersplitterten Bäume, bei dem Eindruck, den die Schwerverletzten auf die Kameraden machten, brachen mehrere mit ihren Nerven vollständig zusammen, schrien und tobten. Zeit weise befanden fid) 3 solcher Unglücklichen gleichzeitig im Ber- bandraum und dazu der Reg. Arzt allein ohne Hilfe, mit vielen Schwerverletzten. Man hätte 100 Hände haben können, und man hätte für alle Beschäftigung gehabt. Da auch ein großer Teil der Verbandmaterialien verschüttet war, so trat auch darin Mangel ein, da dem Reg.—Arzt kein Mann mehr zur Verfügung ftand, um von Eterpigny Verbandstoffe zu holen. Erst nach mehrmali- ger Aufforderung durch die Krankenträger wurde von diesen neues Material mitgebracht.

Da der Feind durch immer neue Feuerüberfälle das Wäld chen stark beschoß, wurde es bei eintretender Dunkelheit geräumt.
Zunächst rückten die Truppen ab. Der Reg.-Arzt blieb mit eini- gen Verwundeten zurück, bis die Krankenträger zurückkamen. Schon wollte er mit diesen den unheilvollen Ort verlassen, als ein Stöhnen im Wäldchen hörbar wurde. Trotz der Dunkelheit wurde dasselbe nochmals abgesucht, und es fand sich wirklich noch
ein Mann mit zerschossenem Oberschenkel. Er wurde auf die noch übrig gebliebene Trage gelagert und den übrigen nachgetragen. Der Reg. Arzt folgte als letzter. Er war noch keine 150 Meter vom Wäldchen entfernt, als ein neuer Feuerüberfall dasselbe wie- der mit einem Eisenhagel überschüttete.

Auch San. -Untfze. und Krankenträger, soweit fie bei den

Kompn. verblieben waren, haben jid) hervorragend bewährt und Vorzügliches geleistet. Besonders zu nennen ijt San.-Feldwebel Me: 8,90.

Um 2 Uhr nachts wurde das Reg. 90 durch das Reg. 25 abgelöst. Schwer waren die Verluste de:

Tages, aber der Zweck
war erreicht. Die Franzosen hatten trotz ihrer weit überlegenen Artillerie ihren Erfolg gegen die 2
können.

2. Res.-Div. nicht ausnutzen

In der Folgezeit hatte das Reg. 90 als südöstlichstes in
r Div. die Stellungen westlich von Briost und Happlincourt. Der Verbandplatz des vorderen Batls. war in der Hor an
1d Cu di t, während das in Rej. liegende feinen San.-Unterstand hinter und unter der östlich davon verlaufenden Chaussee hatte. Die Haupttätigkeit | mit Dunkelheit ein und dauerte bis zum

frühen Morgen. Der Vormittag war verhältnismäßig ruhig, wenn auch nicht frei. Eines Morgens wurde gemeldet, daß bei der 13. Komp. einige Schwerverwundete wären. Da auf dem Verbandplatz z. Zt. nicht viel zu tun war (bei Tagesbeleuchtung

bestand immer die Gefahr, daß die Transporte beschossen wür, den), machten fid) Reg. Arzt und Ass.-Arzt Gaejar sofort mit einigen Krankenträgern auf, um die Verwundeten zu berjorgen und zu holen. Das Erstaunen der Truppe war groß, als die

Aerzte selbst kamen, während die Stellungen unter Feuer lagen. Es bewies, wie tief die Idee bei vielen fid) festgewurzelt hatte, daß die Aerzte stets hinten in Sicherheit arbeiteten.

Anfang wurde die Horgnyschlucht nur wenig getroffen, bald aber faßte der Feind sie so gut, daß er mit einer Batterie die ganze Schlucht durchfegen konnte. Da gab es oft große Ver lufte, wenn dieje Schlucht für den Durchmarsch von Truppen zwecks Ablösung oder auf dem Wege zum Schanzen oder beim Transport von Draht und Befestigungsmaterial benutzt wurde. n einziger Schuß, wenn er gerade in eine solche Kolonne hin einfuhr, streckte verschiedentlich 8—10 Mann auf einmal nieder.

Auch das Sanitätspersonal wurde von Verlusten betrof fen. Am 16. 7. 16, als wieder durch einen Schuß verschiedene hingestreckt waren, faßte der Reg. Arzt selbst eine Trage an, um die Leute schnell aus dem Feuer in den Unterstand zu bringen. Der San.-Untfz. der M. G. K. sprang herzu und nahm ihm die Trage ab. Leider wurden seine Hilfsbereitschaft übel gelohnt;

denn unmittelbar darnach traf ihn ein Granatsplitter in die Schulter. Am folgenden Morgen wies der Umhang des Reg. Arztes 24 Löcher von kleinen Granatsplittern auf, deren Ent- stehung in der Nacht bei der allgemeinen Unruhe und der starken Beschießung gar nicht gemerkt worden war.

2 Tage später traf eine Granate den Eingang des San. Unterstandes gerade, als der Arzt eben herausgekommen war. Der ihm folgende San.-Untfz. Kessing 6/90 wurde mit einem Kran kenträger durch die herabstürzende Erdmasse verschüttet. Ersterer
konnte leider nur als Leiche wieder ausgegraben werden, wäh rend der letztere mit einer derben Quetschung davon kam. Bei der Rettung zeichnete sich besonders Lt. d. Res. Lübs von der M. Gj. K. aus, der trotz des dauernden Feuers und der einschla genden Granaten selbst Hand anlegte und dadurch auch die an deren anspornte.

Der Truppenverbandplatz mußte für die nächste Zeit bis an die Chaussee zurückverlegt werden. Ob.-Arzt Branmann, der nach dem Abgang von Ass. Arzt Hardrat mit Unt. Arzt Koch zum 1. Batl. kommandiert wurde, übernahm für die folgenden Tage daselbst die Leitung.

Der Reg.-Arzt war bis zum 20. 7. in Ennemain. An die jem Tage erfolgte auf breiter Front wieder ein mächtiger Angriff. der aber beim Reg. 90 keinen Erfolg hatte. Bei den beiden anbe, ren Regimentern der Div. drang er vorübergehend ein. Da das Reg. 89 Hilfe brauchte, wurden mehrere Kompn. des Reg. 90 in die Schlucht zwischen Barleux und Eterpigny gesandt. Der Reg. Arzt übernahm während des Tages die Leitung des Leichtver— wundeten-Sammelplatzes. Am Abend rückten die Kompn. in die Res. Stellung des Reg. 90, wo Reg. Arzt und Ass. Arzt Caefar in dem Unterstand reichlich Arbeit fanden. Der San.-Unterftand bestand in der Hauptsache aus einigen Brettern und aus Well- blech, doch bot die davorliegende hochgeführte Chaussee noch einige
Deckung. Der San. Unterstand war überfüllt. Man konnte fid kaum rühren. Die Marschfähigen wurden in Trupps abgeschickt, trotzdem wurde es nicht leerer. Der San. AUnterstand bildete gleichzeitig den Wohnraum der Aerzte und des San. -Personals. Doch fand sich nach getaner Arbeit kein Plätzchen, wo man sich zur
Ruhe Hätte hinlegen können. Ueberall lagen und saßen Verwun- dete. Man mußte die Autos abwarten. Das erste kam morgens

um 7. Es nahm 7 liegende und 1 figenden Kranken mit sich. Das mußte doch Luft geben; aber man merkte nichts. Also wartete man auf das nächste Auto. Das kam um 88 und nahm 10 sitzende und 3 liegende auf. Nun waren außer den Marschfähigen 21 Verwundete fort, und trotzdem gelang es nur mit Mühe, durch Zusammenstellen der Tragen noch für eine leere Bahre Raum zu schaffen, auf der von 5—11 der Reg.-Arzt und dann Ass.-Arzt Caesar schliefen. Der Letztere hatte bis dahin noch gar keinen Schlaf bekommen. Drinnen war kein Platz, draußen hatte er es versucht, war aber durch Schrapnells vertrieben und gezwungen, wieder in dem durch Blutgeruch und starke Fliegenbelästigung übelen San. Unterstande Schutz zu suchen. e letzten Verwunde ten konnten erft um 4 Uhr Nchm. weggeschafft werden, um neuen, die bald kamen, Platz zu machen, doch waren am 21. 7. die der lujte nicht annähernd so stark wie am Tage vorher. Der Feind war nach dem schweren und doch vergeblichen Angriff selbst so

ermüdet, daß sich die Kampftätigkeit auf Artilleriebeschießung be: schränkte. So konnten wir ung denn auch dem Genuß des Mittag essens, das um 12 Nachts eintraf, mit um so größerer Freude hin geben, als es die erste warme Mahlzeit war, die uns seit 2 Tagen erreichte. So gut wie diese Graupen mit Fleisch hatte uns lauge nichts geschmeckt, und da genügend vorhanden war, so haben die meisten von uns wohl 3 Teller voll verzehrt. An den Vor- und Nachmittagen, wo es nicht so viel zu tun gab, wurde an dem San. Unterstand gearbeitet, vor allem wurde er tieser in die Chaussee hineingebaut, dagegen war die Nacht meist ernster Arbeit an den Verwundeten gewidmet, und selten kamen Aerzte sowie San. Personal vor Tagesanbruch zur Ruhe.

Am 24. 7. wurde wieder abgelöst, und diesmal ging es jogar bis Monchy-Lagache zurück. Die ganze Divifion wurde nad) den schweren Kämpfen zurückgezogen. Der Marsch ging in Etap. pen und am 2 rückte das Reg. in Origuy und Mont d' origny ein, etwa 30 km östlich St. Quentin, in dessen Nähe, in Ribemont und Rheny, das Reg. Ende August 1914 in Reserve gejtan den hatte.

Hier blieb das Reg. bis Mitte August; die Ruhe zur Er- holung und Kräftigung benutzend, aber auch in ernster Vorberei zung auf folgende Kämpfe. Am 2. 8. fand ein großer Reg. Appell statt mit einer Ansprache des Reg. Kommandeurs, Major Eleye,

und verbunden mit Gottesdienst, in dem Pfarrer Karsten über Klagelieder Jeremiä 3, V. 22 und 23, sprach. Am 5. 8. war Er- innerungsfeier an die vor 2 Jahren erfolgte ürmung von Lüttich. Man hatte zu dieser Feier zuerst alle diejenigen zujam menfassen wollen, die von Anfang des Krieges an im Reg. qe: standen hatten, aber das war unmöglich, denn es waren noch über 700 Mann; so wurden nur diejenigen herausgezogen, die wirklich beim Sturm beteiligt waren. Es waren immer noch über 400.

In ärztlicher Hinficht ift zu erwähnen, daß St. Arzt Hauch wieder von seiner Kommandierung als Chirurg zur San.-Komp. zum Reg. zurücktrat, fid) aber nach einigen Tagen wegen Stirn- höhlenkatarrhs krank meldete, sich ins Kriegslazarett St. Quentin und von dort im die Heimat begab. Ass. Arzt Hardrat, den die Aerzte aus dem Lazarett noch nicht entlassen wollten, erschien ge gen deren Willen wieder beim Reg., jubelnd begrüßt von Allen, die ihn kannten. Ob. Arzt Branmann trat nach der Ankunft Hardrats zu seinem Feldlazarett zurück. Er hatte sich tadellos gemacht in schwerer Zeit. Der Reg.-Arzt wurde in dieser Zeit der Ruhe zur Vertretung des Div. Arztes kommandiert, der auf Urlaub ging.

Im übrigen wurde die Zeit dazu benutzt, um alle die die len kleinen Leiden, zu deren Behandlung während der Kämpfe teine Zeit war, zu heilen, auch wurden die Cholera- und z. T. auch die Typhusimpfungen durchgeführt.

Am 13. 8. 16 kam der Befehl, daß alle Offiziere vom Ur- laub zurückzurusen feien. Die Div. sollte wieder eingesetzt wer den; und zwar ging es wieder auf die Somme zu. Wir lösten die 1. Garde-Res.- Div. in denselben Stellungen ab, die wir im Juli innegehabt hatten.
war von vornherein sehr lebhaft an der Front. Oft Teilangriffe, häufig Trommelfeuer. Man merkte die Vorboten von neuen großen Kämpfen, doch ging die letzte Hälfte des August noch hin, ohne daß ein größerer Angriff erfolgt wäre.

Der San. —Unterstand an der bekannten Stelle der Chaussee war weiter ausgebaut, er war unter die Chaussee vorgetrieben, so daß wir an dieser Stelle 5 Meter Chaussee über uns hatten. Durch dus dauernde Artillerie-Feuer hatten wir auch dauernd Verwun- dete, A. T. auch Schwerverletzte, die noch im San.-Unterftand vor dem Abtransport starben, besonders solche, die in der Horgny-

Schlucht verwundet wurden, auf die bet Feind sich tadellos ein geschossen hatte. Der Abtransport verzögerte sich in dieser Zeit Abstreuen des Geländes die Telephon

oft dadurch, daß durch das
leitungen durchschossen waren. Auch waren die Fahrten für die Autos und Wagen nicht ungefährlich, und ich habe oft den Mut und die Ruhe der Wagenführer bewundert, wie sie trotz der Gra naten immer wieder ihren Weg machten, um die verwundeten Na meraden zu holen. Nicht immer ging es glücklich ab. Bei der Brücke von St. Christ schlug eine Granate zwischen beide Pferde ein. Diese und der Kutscher waren tot, der Begleiter schwer ver

letzt. Vor dem San. -Unterstand der San. Komp. in Briost wurde ein Krankenwagen durch eine mitten hinein treffende Granate völlig zerschmettert. Glücklicherweise war er noch unbeladen und

Kutscher und Begleiter abgestiegen.

Der 4. 9. 16 war ein böser Tag jür das Reg.: Von früh an lag auf den Gräben schweres Feuer, das sich zu Mittag zu starkem Trommeln steigerte. Nachmittags erfolgte der Sturm, bei dem der Feind in die vorderen Gräben eindrang, größtenteils aber gegen Abend durch das III. Batl. wieder hinausgeworfen, wurde. Die Verluste waren schwer, auch unter den Offizieren Das 11/90 verlor 4 Komp.-Führer. Lt. Pries 8/90 und Et. Schramm 5/90 fielen schon im Anfang, Lt. Burchard 6/90 wurde am Arm schwer verwundet. Vor einer weiteren Schädigung wurde er durch seinen Dolch bewahrt, der die Kugel auffing und fid? dabei vollkommen krumm bog. Lt. Mau 7/90 wurde als Leiche gefunden, als die Gräben wieder genommen wurden. Bei der 7. Komp. hatte der eingedrungene Feind, Schwarze, übel ge haust. Bei der Wiedernahme der Gräben bot sich ein grauenvoller Anblick; ein großes Leichenfeld lag vor den Kameraden der 12. Komp. Die Schwarzen hatten fajt alle Verwundeten totgeschla gen, nur 3 Verwundete von der 7. Komp. wurden noch gefunden. Daß von den Schwarzen, die die Stellung jetzt zu halten suchten, nicht viele am Leben blieben, wird niemand wundern. Doch auch viele andere Offz. wurden verwundet und kamen durch den San. Unterstand. Aus der Erinnerung genannt mag nur werden Lt. Reincke 8/90. Lt. Wientapper starb im San.-Unterstand.

Es ist uns Aerzten wohl mit Recht der Vorwurf gemacht, daß wir gegen die Verwundungen unb Zerreißungen abftumpf- ten. Aber wie sollte es anders sein, wenn man solche täglich in

größerer Zahl zu Gesicht bekommt? Und es ist auch absolut not wendig, daß fid) die seelische Anteilnahme nicht in vollem Maß, wie sie es sonst bei jeder Verletzung sollte, bemerkbar macht. Die Nervenkraft würde nicht ausreichen. Wenn uns aber, mie am 4. o. die Kameraden einer nach dem andern gebracht wurden, mit denen man so oft am selben Tisch gesessen hatte, mit denen man jo oft einen Trunk getan hatte, jetzt mit schweren, 3. T. hoffnungs losen Verletzungen, da bedurfte es aller Kraft, um sich aufrecht zu erhalten, und nicht unter dem Druck des seelischen Schmerzes zusammenzubrechen!

Mit dem III. Batl. war auch St. Arzt Gronau und Feld— hilfsarzt Dörr gekommen. 4 Aerzte konnten aber im San. Unter: stand aus Naummangel nicht gleichzeitig arbeiten, darum ließ der Reg.-Arzt fie zuerst ruhen, um nachher frische Kräfte zur Ver fügung zu haben. Er selbst arbeitete mit Ass.-Arzt Caesar bis 8 Uhr früh durch, um sich dann von den beiden genannten Aerzten ablösen zu lassen.

Das Schlimmste war, daß keine Abtransportmöglichkeit vorhanden war. Es wurde allmählich eine fürchterliche Enge, und dabei strömten noch dauernd Verwundete zu. Alle Unterstände in der Nähe wurden mit belegt. Fernsprüche an San. -Komp. und Div.-Arzt kamen erft gegen Morgen durch. Um 6,45 Vorm. kamen die ersten beiden Autos und von 7 Vorm. an funktionierte nach Eingreifen des Div. Arztes, Ob. St.—Arzt Gribfa, der Ab transport tadellos. Der Betrieb war auch am folgenden Tage, 5. 9., noch recht Pot, wenn auch bedeutend weniger als am 4. 9. Bis 4 Uhr früh taten Ass. Arzt Caesar und Reg. Arzt Dienst, von da an St. Arzt Gronau und Feldhilfs-Arzt Dörr. In die fer Nacht wurde das 1/90, das am längsten in der Stellung war, vom I/51 abgelöft.

Die Verpflegung kam weder am 4. noch am 5. 9. durch, so daß wir am 5. 9. die eiserne Portion verzehrten. Dafür wur- den wir am 6. 9. auch entschädigt. Der Verpflegungsoffz., Lt. Raul Vurchard, schickte uns eine gebratene Ente mit Rotkohl, die nach den Entbehrungen der letzten Tage und Nächte prächtig mundete.

In der Nacht vom 6. zum 7. 9. wurde das 11/90 abgelöst. Am 7. 9. und am 8. 9. Nachm. wurden die gefallenen Kameraden in Monchy—Lagache feierlich beerdigt.

In den folgenden Tagen wurde auf Befehl der Div. vom Reg., I. und III. Batl., noch versucht, den Rest der verlorenen Gräben wiederzugewinnen, leider nur mit teilweisem Erfolg. Durch diese Unternehmungen wurde die Spannung dauernd auf recht erhalten. Man sah den Zweck der auf diese Weise entstehen den Verluste nicht recht ein. Der Erfolg war bestenfalls gering. Die Opfer vermehrten fid) unnütz; so wurden bei der 11. Komp. beide noch vorhandene Offiziere schwer verwundet. Der Mangel

an Offizieren machte fid) jehr (tart. bemerkbar.

Nach längerem Hin und Her, — 11/90 sollte als Schanz batl. zurückbleiben rückte das Reg. am 13. 9. nochmals nach Norden, südöstlich Péronne Bias Fe. wo der Feind vorwärts gekommen war. Dort blieben wir mehrere Tage im Biwak, wur den aber nicht mehr eingesetzt, sondern rückten am 15. 9. nach any le grand, südlich St. Quentin, von wo wir am 16. 9. auf Umwegen in die Gegend von Arras transportiert wurden, um uns dort in ruhigerer Stellung zu erholen. II und 1/90 fa- men nach Fampoux, I11/90 und Neg.-Stab nach Roeux.

Wie sehr in den Somme-Kämpfen das Offz. Korps zu sammengeschmolzen war, konnte man besonders auf der Verpfle gungssiation Hirson sehen, wo das gesamte noch vorhandene Offz.“
Korps des 11/90 sich zusammenfand. Adj. und 1 Offz. waren aller dings mit dem Vorkommando geschickt. Außer dem Komman Aerzten, dem Verpflegungsoffz. und dem Zahlmeister fan den jid) 3 . ein, alles Komp.-Führer, von denen einer, Lt Hans Heinrich Ehlert, fogar 2 Kompn., die 5. und 7. führen mußte.

Vor Arras blieb das Reg. bis zum 23. 12. 16, wurde dann in Ruhequartiere bei Abancourt gefahren, um dann später an der Ancre eingesetzt zu werden, wo das Reg. den Rückzug in die Siegfried-Stellung mitmachte. Der Reg. Arzt nahm nur bis zum 27. 2. 17 daran teil, da er als Div. Arzt zur 7. Sab. Div. versetzt wurde. Die Versetzung und Beförderung machte ihm keine rechte Freude, war er doch durch schwere Zeiten mit dem Reg. und
der Div. eng verbunden.

Er war dem Reg.-Kommandeur, Major Cleve, nahe ge treten, der ihm ein Vorbild der Pflichttreue und Liebe fürs Reg. erschien, ein schon kranker Mann, der mit kräftigem, eisernen Geiste noch aushielt. Alsdann lernte er den Reg. Führer, Major

deur,

Söderström, hoch schätzen, auch alten Wismaraner wie der Vor genannte, der ein warmes Herz fürs Reg. und einen trefflichen Humor in ernsten Augenblicken zeigte. In einer Nacht aus 2 Un- ständen, an der Chaussee östl. der Horgnyschlucht und in der Nähe der Art.-Stellung bei Briost hinausgeschossen, äußerte er herzhaft: „Die Franzosen verwechselten mich mit dem rechten Flügelgeschüg der Batterie.“

In dieser Zeit zeigten sich die Sanitäter im hellen Lichte. Trotz des eisernen Geschoßhagels kamen die Sanitäter aus den Deckungen heraus, um ihre Pflicht zu erfüllen. Die Geschosse achteten nicht das rote Kreuz und manche San.-Untfz. und Kran kenträger wurden so dahingerafft. Auch Ob. Arzt Dr. Hardrat, uns Dokting, fand den Heldentod. Ob.-Arzt Dr. Branmann wurde durch Verwundungen die Hand verkrüppelt und wurde schwer hörig.

te

E. K. I. 5 E. K. II. 2 M. M. V. II wurden dem San. Personal verliehen. Noch höher muß aber die innere Achtung be; werter werden, die sich das San. Personal erworben hatte. Jetzt erst war man richtig „der Kamerad“!

In den späteren Stellungen waren stets San. -Unterstände eingebaut. Der Truppenverbandplatz, im Reg. möglichst einheit- lich, war ein fester Unterstand in der Nähe des Batl.-Gefechts standes oder beim Res. Batl. Reichlicher Platz für eine große Zahl von Verwundeten war vorgesehen. Verbandzeug, Medikamente und Stärkungsmittel lagen bereit. Hier waren in der Regel die Träger der San. Komp. untergebracht, um die Liegenden zum Wagenhalteplak der San.-Komp. und den in deffen Nähe befind- lichen Hauptverbandplatz, 3—4 km hinter der Nampfftellung, zu tragen. Ließen es die Gefechtslage und das Gelände zu, dann fuhren Nachts Krankenwagen zum Truppenverbandplatz. Fern- sprechleitung wurde nach vorn und hinten zu den Sammelstellen und Feldlazaretten angelegt. Die feststehenden Hauptverband- plätze wurden etwas abseits von der Hauptstraße in geräumigen Gebäuden untergebracht. (S. Bild.) Neben Krankenstuben wa- ren Verbinde und Operationsräume und eine Apotheke vorgese hen, welche auch die Truppen mit alem San. Material versorgte. Den Verwundeten und Kranken wurde hier die erste größere Hilfe geleistet, auch fand die erste, jer eilige Behandlung der Gaskranken durch Sauerstoffgerät statt.

101

Gegen Fliegerangrifse suchten fid) dieje Hauptverband-
plätze durch mächtige rote Kreuze im weißen Felde auf dem Erd
boden zu schützen. Aber wie oft ijf die Genfer Konvention, völ
lerrechtswidrig und grausam zugleich, unbeachtet geblieben!

Im Stellungskampse war die Arbeit verhältnismäßig qe
regelt und leicht zu bewältigen. hr schwierig war fie in der
großen Ofsensive Frühjahr 1918, ba e$ an genügend Räumlich,
keiten mangelte. Aber doch suchte der Chefarzt der San.-Komp.,
Arzt Dr. Goetze, der Friedensarzt von 11/90, der lange Zeit
die Leitung in Händen hatte, auch hier allen Anforderungen her
vorragend gerecht zu werden. Am 23. 3. 18 wurden allein 1500
Verwundete in 36 Stunden versorgt, eine sehr anstrengende, ner
nenerschütternde Arbeit. Die Räumung des Schlachtfeldes ging
in den ersten beiden Tagen rasch vonstatten, da gefangene Tom
mys zum Verwundeten-Trausport benutzt werden konnten. Lei
der stockte aber der Transport nach rückwärts, da vorrückende
Truppenlolonnen und deren Fahrzeuge den Weg versperrten. Da
es an Unterkunft im der Offenfive fehlte, standen nur die zwei
etatsmäßigen großen Zelte zur Verfügung. Unter diesen Ver,
hältnissen besuchte am 18 S. M. der Kaiser bei Lagnicourt
feine verwundeten, tapferen Kaiser-Füsiliere, die Sapignies—
Behagnies gestürmt hatten.

San. -Kompn. waren bis 1916 im Korpsverbande.
Die erste San. Komp. wirkte fajt dauernd bei der 17. J. D. Mit
sscheiden der Divisionen aus diesen Verbänden trat die
San.-Komp. ganz unter den Befehl der 17. J. D.
schaffte zur längeren Behandlung Schwerverwundete in
Kraftautos pp. in die Feldlazarette, Leichtverwundete, je nach
Marschfähigkeit, zu Sammelplätzen, in die Feldlazarette, in
Kriegslazarette oder gleich in die Heimat. Die Feldlazarette 89
und 90 lagen außerhalb des Feuerbereichs etwa 12 km hinter
der Front.

Vom San.-Personal des Reg. starben den Heldentod 3
Aerzte, 9 San. -Untfz. und Mannschaften und 5 Krankenträ
außer manchem Hoboisten und Füstlier als Hilfskrankenträger.

An Aerzten wurden allein 8 verwundet.

10 E. K. I. 8 M. M. V. I, 2 M. Str. M. V. I und viele
11 Klasse wurden zur bleibenden Ehrung verliehen und zwar

später als 22.

102

wohl verdient am Kombattantenbande, das dem Gan.-PBerfonal
un Kriege 70/71 vorenthalten geblieben war.

Möge dies kurze Gesamtbild des Sanitätsdienstes im
Felde unserem tapferen Regiment zeigen, in welcher aufopfernden
Weise das San. -Personal bestrebt war, die Leiden der Verwun-
deten und Kranken zu heben oder zu mildern!

103

Rostocker Anzeiger. Sonnabend,

In treuer Pflichterfüllung

4. 10

starben den Heldentod für das

Vaterland im festen Glauben an den endgültigen Sieg folgende

attive Unteroffiziere des
Nr. 90:

1. Kompagnie.

Feldw. Hoboist Richard Krüger
Otto Schult
amb, Otto Schalge
Franz Köster
„ Hermann Gautber
Untfz. Walter Kämrich
vg. Paul Pieplow vermißt

2. Kompagnie.
V.-Feldw. Haus Timm
„ Karl Senf
Untfz. Karl Nielsson, im

gestorben.

Kompagnie.
2.-Feldw. Hugo He
Serg. Friebrich V

j. Willi 3

Heinrich Friedrichs

Fritz Utnehmer

Paul S

Heinrich Weber

4. Kompagnie.
telly. Adolf Brandt
D Paul Witt
V.-Feldw. Christian Rafeld
aul Bufede
Heinrich Biermann
Ludwig Zimmermann

Kompagnie.

g. Wilhelm Ehrenberg
4. Emil Maack
Helmuth Körner
Hermann Thede
Johann Groth
Arthur Kracht
Ernst Behning

Mecklenbu-

(den Füsilier Regiments

6. Kompagnie.
Offz.- Stellv. Karl Hahlbeck, 1. M.
G. K
B.-Feldw. Haus Bull
„ Fritz Skorzenski
Untfz. Hermann Ritter
, unt Rump
Offz.-Stellv. Friedrich Dettmann,

7. Kompagnie. Dës
V+Feldw. Karl Grünig
„„ Paul Lübstorf
Hut, Ernst Bremer
Erich Pflugradt
Otto Marken

8. Kompagnie.
Feldw. Wilhelm Bobzin J. R. 214
G. Feldw. Karl Möller
Paul Brockmann
Gustav Trede
Friedrich Kresse
3. Stellv. Karl Range J. R. 187
Untfz. Hermann Soltow
9. Kompagnie.

V.-Fel dw. Heinrich Köhn
D Heinrich Röhl
Serg. Hermann Bründel
Untfz. Willt Vorbeck
Hermaun Witt
V.—Feldw. Erust Meyer III verm.

10. Kompagnie.

ffz.-Stellv. Heinrich Zöllick
D el, Friedrich Küngberg
Walter Reiß

t Brümmer
Robert Harder
Berthold Radtke
Karl Hagemann

11. Kompagnie.
Feldw. Wilhelm Koos
Gerg. Hand Bouath
Untfz. Paul Scherdin
Offz. Stellv. Adolf Angerhöfer in
Heimat, Arendsee, gestorben

12. Kompagnie. Maschinen-Gewehr-gromp.

Feldw. Otto Schulz Feldw Helmuth Plepp
VB.-Feldw. Adolf Wendland V.-Jeldw. Robert Schnell, Komp.-
Ernst Fiebelkorn Offizier
Gen. Wilhelm Dierschow B'-Feldw. Paul Jarchow
Franz Vorbeck Untfz. Karl Baftian
unifz. Helmuth Hinrichs „ Willi Jenning.

arben ihrem Schwure getreu für ihr geliebtes Vater.
land, dessen Schmach und Schande zu erleben, ihnen erspart
blieb.

In unseren Herzen leben sie weiter als liebe unvergeßliche
Kameraden.

Für die aktiven Unterofsiziere
des Mecklenb. Füsilier-Regiments Nr. 90.

Reichswirtschaftlicher Verband
deutscher derzeitiger und ehemaliger Berufssoldaten.
Ortsgruppe Rostock.

Der Vorstand.

Gundlach, Harms,
1. Vorsitzender Schriftführer.

105

Urkunde über die Erneuerung des Eifernen Kreuzes.
1914.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen
usw.

Angesichts der ernsten Lage, in die das teure Vaterland
durch einen ihm aufgezwungenen Krieg versetzt ist, und in dank
barer Erinnerung an die Heldentaten unserer Vorfahren in den
großen Jahren der Befreiungskriege und des Kampf r die
Einigung Deutschlands, wollen Wir das von Unserem in Gott
ruhenden Urgroßvater gestiftete Ordenszeichen des Gijernen
Kreuzes abermals wiederaufleben lassen.

Das Eiserne Kreuz soll ohne Unterschied des Ranges und
Standes an Angehörige des Heeres, der Marine und des Lano-
sturmes, an Mitglieder der freiwilligen Krankenpflege und an
sonstige Personen, die eine Dienstverpflichtung mit dem Heere
oder der Marine eingehen, oder als Heeres- und Marinebeamte
Verwendung finden, als eine Belohnung des auf dem Kriegs-

schauplatz erworbenen Verdienstes verliehen werden. Auch solche Personen, die daheim sich Verdienste um das Wohl der deutschen Streitmacht und der seiner Verbündeten erwerben, sollen b Kreuz erhalten.

Die Inbaber des Cilermen Streuges 2. sU. von 187071, die fid während des
iekioen Krieges beiondere Verdienste en erbalten als Ausseichnung eine

auf dem Bande des Gilermem Kreuzes zu tragende füperne Spange mit ver:
kleinertem Gif. rous und der Jahreszahl 1914. 4, 8 Wilhelm R.

Demgemäß verordnen Wir, was folgt:

1. Die für biejem Krieg wieder ins Leben gerufene Aus zeichnung des Eisernen Kreuzes soll, wie früher, aus zwei Klassen und einem Großkreuze bestehen. Die Ordenszeichen sowie das Band bleiben unverändert, nur ist auf der Vorderseite unter dem W mit der Krone die Jahreszahl 1914 anzubringen.

2. Die zweite Klasse wird an einem schwarzen Bande mit weißer Einfassung im Knopfloch getragen, sofern es für

106

Verdienst auf dem Kriegsschauplatz verliehen wird. Für daheim erworbenes Verdienst wird es am weißen Bande mit schwarzer Einfassung verliehen, sofern nicht auf Grund besonderer Verhältnisse die Verleihung am schwarzen Bande mit weißer Einfassung erfolgt. Die erste Klasse wird auf der linken Brust, das Großkreuz um den Hals getragen.
3. Die erste Klasse kann nur nach Erwerbung der zweiten verliehen werden und wird neben dieser getragen.
Alle mit dem Besitz des Militär-Ehrenzeichens erster und zweiter Klasse verbundenen Vorzüge gehen, vorbehaltlich der verfassungsmäßigen Regelung einer Ehrenzulage, auf das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse über.
Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 5. August 1914. Wilhelm.

v. Bethmann Hollweg. v. Tirpitz. Delbrück. Beseler.
v. Breitenbach. Sydow. v. Trott zu Solz. Frhr. v. Schorlemer.
Lentze. v. Falkenhayn. v. Löbell. Kühn. v. Jagow.

Nr. 15. Verordnung vom 28. 2. 1915 zur Ergänzung der Ver-
5 betreffend die Satzung für

ordnung vom 5. 8. 184
das Mecklenb.-Schwerinsche Militärverdienstkreuz.

Friedrich Franz von Gottes Gnaden Großherzog bon Mecklenburg, Fürst zu Wenden uf.

Wir finden uns bewogen, bezüglich des Mecklenb.-Schwerin schen Militärverdienstkreuzes zur Ergänzung der Verordnung über die Stiftung bieje$ Ehrenzeichens vom 5. 8. 1848 (O Wb. Nr. 35) das Nachfolgende zu bestimmen:

8 1. Das Kreuz besteht aus Kanonenmetall und enthält auf der einen Seite die Inschrift „Für Auszeichnung im Kriege“, auf der anderen Seite den Namenszug seines S Weiland Seine Königl. Hoheit der Großherzog Friedrich Franz II., und die Jahreszahl des Kriegsbeginns.

107

Die Jahreszahl bleibt fort bei Verleihung des Kreuzes in Veranlassung weniger wichtiger Kriegsereignisse, zumal wenn fie fid) auf mehrere Jahre erstrecken (Kolonialkriege).

2. Das Ehrenzeichen wird ohne Ansehen des Ranges oder Standes in 2 Klassen verliehen: zuerst die zweite und bei erneuter Auszeichnung die erste Klasse.
Die 2. Klasse wird — die Inschrift „Für Auszeichnung im Kriege“ nach vorne für Verdienst auf bem Krie schauplatz am blauen Bande mit rot und gelber Einfas. jung, für daheim erworbenen Verdienst am roten Bande mit gelber und blauer Einfassung, an der Ordensschnalle getragen.

Die nur durch Verdienst auf dem Kriegsschauplatze zu erwerbende erste Klasse wird, mit dem Namenszug nach vorne, auf der linken Brust unterhalb der Ordensschnalle

uj
n

ps

getragen.
Das Verdienstkreuz zweiter Klasse kann in verkleinerter Form auch an Frauen verliehen werden, es wird an der

ve

linken Schulter an einer Schleife von rotem Bande mit gelb und blauer Einfassung getragen.
5. Die Verdienstkreuze werden nach dem Ableben der Inhaber den Hinterbliebenen belassen.
Diese Verordnung tritt rückwirkend vom 2. 8. 1914 in Kraft.
Gegeben durch unser Staatsministerium.

Schwerin, den 28. Februar 1915.

Je

E

Friedrich Franz.
v. Blücher. L. v. Meerheimb.
Jahrg. 191

Langfeld. Frhr. v. Heintze
(Reg. Bl. Nr. 46

II.

Bemkg.: An der Schnalle ert E. K. IL, dann M. M. g
Auf der Brust E. K. I. darunter M. M. V. I.

Die Tätigkeit der Regimentsmufit 1914/18.
Von C. Nitzschke,

Obermusikmeister d. Großh. Meckl. Füs.-R. 90 Kaiser Wilhelm.

Das I. Batl. wurde in der Nacht vom 2. zum 3. 8. 1914 zur Bahn gebracht. e Regts.-Musik blies die Kriegsstimmung beherrschende Weisen. Das Volk sang kräftig mit und marschierte stolz nebenher. Unbeschreiblicher Jubel durchbrauste die Straßen.

Um 3,50 fuhr die M.
Obermusikmeister N. mit 16
Bahnhofe ab.

Im ersten Biwak bei Berneau 4./5. 8. 1914 lagen die Ho boisten bei 1/90 und find Zeugen des hinterlistigen, nächtlichen Ueberfalls durch belgische Einwohner. Als zum 3. Male um 2 früh aus der Richtung von Fouron, außerhalb des Knicks, lebhaftes Gewehrfeuer ins Biwak einschlug, wurde in der Auf— regung von den Unseren blindlings in der betreffenden Richtung scharf geschossen. Dem eigenen Unheil wurde „Halt“ geboten,

als das Kommando „Stopfen“ durchdrang. Herumtreibende Belgier mit Kindern, die alle zum Schein die rote Kreuzbinde trugen, wurden gefangen genommen, jedoch nach ernsten Verwarnungen wieder freigelassen. Bei einem späteren lleberjall auf eine andere deutsche Truppe traf diese Kriegsverbrecher die verdiente, harte Strafe.

$.-Somp., der Regts
oboijter vom Friedrich Frang-

Die anderen 20 Hoboisten kamen mit den Reserven nach. Der Dienst regelte sich nach der Lage, bis Lüttich marschierte die Musik beim Reg., später auch teils bei der Bagage, da unter; wegs nicht gespielt werden durfte .

Aus Lüttich bekam jeder Hoboist ein belgisches Inf.-Gewehr der rebellischen Bevölkeung wegen.

Im Vormarsch über die Maas folgte die Musik mit der Bagage und hob mit dem Reg. eine Stellung aus gegen noch nicht gefallene Forts nördlich Lüttich.

109

Am Sonntag 16. 8. 14 spielte in Odeur die Musik zum ersten Feldgottesdienst, den der Feldprediger der 17. 3. D., Paftor Karsten, abhielt. Gesungen wurde: „Eine Jefte Burg ist unser Gott“ und das „Niederländische Dankgebet“. Bei Waterloo im Biwak wurde Abds. mufiziert. Beim Biwakfeuer pflegten die Kompn. allerlei spaßige Unterhaltung, unter ande rem wurde ein in belgischer Uniform ausgestopfter Strohmann im Feuer verbrannt. Das Ganze hatte einen familiären Charakter, es gab in den paar gemütlichen Stunden keine Vorsetzten und keine Untergebenen.

Ber Mons erinnerte man fih, daß die Hoboisten im Frieden zu Hilfskrankenträgern ausgebildet worden waren, der Regts. Komm. befahl daher die Aufteilung auf die 3 Batle., so daß jede Komp. 3 Hoboisten erhielt. Der O ermusikmeister richtete die Verteilung so ein, daß Bataillonsweise auch Musik gemacht werden konnte. So fungierten die Hoboisten bei allen Unternehmungen als Krankenträger, teils auch als Befehlsüber mittler, und gelegentlich als Musiker. In gewissenhafter Weise versahen nun die Hoboisten ihren Posten als Krankenträger, und mancher Offizier und Füfilier verdankt ihnen durch schnelle Hilse das Leben. Ein Ausspruch sagt: „Echter Trägerdienst ist Edel dienst, ja Gottesdienst.“ Echte Beispiele von Unerschrockenheit möchte ich hervorheben:

1. Auf den Höhen bei Esternay holten die Hoboisten, Vizefeldw. Wegner und Dürandt den gefallenen Leutnant und Reg. Adjutanten Burchard aus der Gefechtslinie und lieferten ihn an die nächte Sammelstelle ab.

er Einj. iw. Hoboist Landsberger erhielt in der selben hlacht im Dienst als Krankenträger einen Knieschuß, blieb auf dem Gefesttsfelde liegen und geriet in französische Gefangenschaft.

Mehrere Aerzte, darunter Unterarzt Wree und der Hoboist, Serg. Fritz Müller IV 4/90, trugen vorn aus mörderischem Granatfeuer am 6. 9. 14 bei Esternay Verwundete in eine etwas geschützte Waldecke und legten diesen den ersten Verband an. Am Abend kehrten beide Genannten zu dem San.-Wagen zurück und sorgten dafür, daß die Verwundeten auf Tragbahren zurückgeholt wurden. Müller IV erhielt das E. K. II.

—

3

aM,

110
4. Hoboist, Serg. Adam erhielt einen leichten Schulterschuß und geriet darnach mit anderen Verwundeten in Chateau Thierry

in französische Gefangenschaft.
5. Die 3 Hoboisten Untfz. Behnke, Hebes und Hartmann retteten am 20. 9. 14 auf den Höhen bei Nampcel den schwer verwundeten Hptm. Frhr. v. Senden, indem sie ihn aus dem Schlachtgetümmel trugen. Hebes blieb dann noch 14 Tage als treuer Krankenpfleger beim Hauptmann. Nach Wiedergenesung des Hauptmanns erhielten sie von ihm als nunmehrigen Komm. 190 das E. K. II eigenhändig aus Dankbarkeit aus gehändigt.

6. Am gleichen Tage wurde Hptm. Eschenhagen schwer verwundet von seinem Burschen, Füs. Fründt, und von den Hoboisten Serg. ult und Lawerenz auf einer Tragbahre zurückgetragen, leider aber erhielt bei dieser Gelegenheit Hptm. E. noch einen schweren Kopfschuß, an dessen Folgen er 2 Tage spä ter im Lazarett in Chauny 22. 9. 14 Nachm. starb. Fründt hatte selbst noch einen Nasenschuß erhalten.

7. Während des Rückzuges nach der Marneschlacht blieben die Hoboisten Serg. Müller IV und Someßki und 2 andere Krankenträger am 10. 14 auf dem Verbandplatz zur Bewa: chung der nicht abtransportierten Verwundeten. Someßki fand nach dreiviertelstündigem Suchen einen Zug Feldlaz. 9 und mel dete, daß im Walde noch Verwundete liegen. Mit 7 Tragen wurden nun alle aus dem Walde geholt und auf den Wagen verladen. Bei dieser Arbeit erschien eine französische Stav.- Patr., wobei 1 Verwundeter totgeschossen und 1 Krankenträger verwundet wurde. Die französische Patr. verschwand bald wie der. Unter den Geborgenen befand fih 1 französischer Offz., der bat, sie möchten noch einen anderen im Walde liegenden französischen Offz. holen, dafür schenkte er Someßki ein 20 Gold. frankstück. Müller IV und Someßki gingen vor und wurde Someßtki und andere Krankenträger durch franz. Rav. gefangen. Nach eigener schriftlicher Mitteilung des Someßki wurden alle sofort gänzlich ausgeräubert, nur die notwendigsten Kleidungs, stücke ließ man ihnen. Alle blieben ohne Essen. Am nächsten Tage wurde Someßki pp. mit Ketten gefesselt zur Div. geführt. Der Div. -General empfing fie sehr freundlich, ließ die Ketten abnehmen und endlich bekamen fie Essen, d. h. Wasser und Brot. Bei dem Verhör sprach der General seine Verwunderung über

Das

uppen a

die guten Marschleistungen der deutschen
geschenkte 20-Fran ick hätte beinahe eine sehr schwere Strafe eingebracht, da es als gestohlen angesehen wurde. Nur die An: rettete ihn, aber

gabe des Regts. des betreffenden franz. Of
das Goldstück sah er nie wieder.

Anfang Oktober, im Schützengrabendienst bei Tracy le Val, konnte die Musik zurückgezogen werden. Am 4. 11. 14 trat sie als solche wieder zusammen und bezog Notquartier im Dorf La Pomeraye-Cuts. Hier wurde wieder geübt, die Instrumente instand gesetzt, soweit nicht vereinzelte abhanden gekommen wa ren, auch täglich unter dem Musikleiter 1—2 Stunden exerziert. Ende Nov. konnte die Regts.Musik den Ruhekompn. in Gr. Maupas die erste Unterhaltungsmusik wieder geben. Die Töne der Kapelle wurden von den herumstehenden Füsilieren gu und mit viel Beifallklatschen aufgenommen. Das war der beste Beweis, wie notwendig es war, mit geistiger Nahrung den kriegsabgestumpften Füsilieren eine angenehme Abwechslung zu bieten. Dies erste Konzert gab dem Musikleiter die Richtschnur für seine nachfolgende musikalische Tätigkeit während des gan zen Krieges. Er war beftrebt, möglichst viel und recht abwechs lungsreich die in Ruhe befindlichen Krieger mit guter kusit zu unterhalten. Eine schöne Erinnerung bleibt Nitzschke dauernd im Gedächtnis. Das Ruhe-Batl. und sonstige dienstlich abkömm. liche Offze. und Mannschaften waren am 2. Weihnachtsfeiertag 14 zum Gottesdienst in der Kirche in Carlepont, Paftor Karsten predigte. Der Eindruck war sehr feierlich, seelisch stärkende Worte gingen allen sehr zu Herzen. Man muß eben mit erlebt haben, um nach so vielen rauhen Kriegstagen eine Stunde der religiösen Erbauung so recht würdigen zu können.
Meg Vaft war oben auf dem Chor, wo es durch einige Gra natlöcher reichlich zog. Die Musik spielte den Choral „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ von Dr. Martin Luther. Un sere Soldaten sangen kräftig mit. Der Segen war gesprochen, da setzte die Musik in recht feierlicher Weise mit dem vierstim migen Männerchor ein „Morgenrot, Morgenrot, leuchtest mir zum frühen Tod.“ Die Ueberraschung war groß. Jeder wollte

wissen, wer singt. Nach dem 4. Verse „Und sollt' ich den erleiden, stirbt ein braver Reitersmann“ war alles gerührt, manche Tränen rollten aus den Augen und Taschentücher wurden zum Abtrocknen gezogen. Dieser Vers war in feierlichster Form

Tod

112

ganz leise und die Schlußworte abjterbend gejungen. sind

Momente, zu be die Musik im Felde unentbehrlich ist.

In der Musik wurde der 4stimmige Gesang auch mit der Kriegszeit auf anregende Vol und Heimatslieder erweitert und zum Vortrag gebracht. Der Kirchengesang wurde auch vervoll— ständigt, z. B. Pfalm 23, 121, ein Weihnachtslied aus dem 15. Jahrhundert „Zu Bethlehem geboren“ wurde gesungen.

Im Jahre 1917 bei der Trauerfeier des tödlich verunglück— ten Batls.-Komm. III90, Frhr. v. Reibnitz, in Cambrai, ergriff der Astimmige Gesang, Pialm 23 „Der Herr ijt mein Hirte“ alle Anwesenden. Erz. v. Gabain sprach der Musik per: sönlich feine Anerkennung aus. Auch Se. Kgl. Hoheit dem Großherzog Friedrich Franz IV. durfte die Musik im Felde Gesangstücke vortragen.

Ein Kirchenkonzert in „Notre Dame“ in Cambrai, Sp sommer, für hineingetragene Verwundete, für Einbeinige, für Aerzte, Schwestern und Hilfspersonal war ein ganz rührender Akt. Nummern, zuerst Vorspiel zur Oper Parsival. Ein Kranker auf der Tragbahre am Ausgang rief: „Herr Ober musikmeister, wann kommen Sie wieder?“ Es folgten mehrere Kirchenkonzerte, 25. 11. 17 in Noyelles Godault für 11/0, 2. 12. 17 für 1/90, 26. 12. für Feldlaz. 84 in Auby. Das Parf- fonzert in Cambrai, zu dem Stühle pp. hingeschafft wurden. bleibt in hübscher Erinnerung, war sehr besucht, auch von fran zösischen Einwohnern. Im ausverkauften Stadttheater in Gam. brai fand ein Konzert zum Besten der bedürftigen Hinterbliebe— nen statt, das 2000 / brachte. Auch zum Fronttheater stellte die Regts.-Kapelle die Muff.

Sch)

Jeden dritten Tag spielte die Musik im jogenaunten „Unter- stand“ in rai. Feder in der Gegend gewesene Soldat kennt ihn, sein Bier und seine dicken Butterbröte. Diese Erho- gsstätte war in dankenswerter Weise von der 17. J. D. ein- richtet.

Im Herbst 17 erh die ganze Kapelle einen Zwöchigen Heimatsurlaub. In Rostock gab sie am 17. 10. das erste Wohl- tätigkeitskonzert in der Philharmonie, hatte gezündet. An 6000 / Reinertrag für den Hinterbliebenenfonds des Regts. wurden abgegeben.

Im Felde wurde auch die Musik für die Geländeübungen

E die Vorbeimärsche viel benutzt.
Der „Loignymarsch“ und „Frie ` ertönten oft. Die An- und Abmärsche vom Re Stab bezw. dem Bagagequar- fier zu diesem Zweck waren öfters weite und anstrengende für die Musik. Die Füsiliere freuten fH, sobald die Musik in Sicht war und die französische Zivilbevölkerung nahm genau so regen Anteil wie in Deutschland. Die Kinder rijjen fid, Noten zu halten usw. In Olle jang und pfiff die Jugend die lustigen Marschweisen ungezwungen auf der Straße, selbst das Preußen lied und „Siegreich wollen wir Frankreich schlagen“ in deutscher Sprache. Die jungen Mädchen sangen z. B. „Püppchen, du bist mein Augenstern“ auch in deutscher Sprache. Die Lieder waren ihnen von unseren Kriegern vorgesungen.

Bei Besuchen des Großherzogs stand die Musik stets am rechten Flügel und durfte oft hinterher konzertieren, so 9. 4. 16 bei Semide. Im Juni 16 bei der Saijerparabe bei Loum trat die Muff zur Aufstellung und zum Vorbeimarsch in Dop: pelgruppen ein. (S. Bilder.) Gelegentlich der Besichtigung

der Abordnungen aller Regimenter der Div. war sie die einzige kommandierte Musik, es handelte sich um die Ehrung der Teil nehmer der Verteidigung der Vinoyhöhe April 17 bei Denain. Der Kaiser sprach mit jedem Soldaten und oft folgte die Ant- wort „Jawohl, Herr Major“, die dem Kaiser Scherz machte, während er Auszeichnungen verteilte.

Die Beerdigungsmusik war gleichfalls eine wichtige Arbeit. Pastor Karsten war auch hier sehr besorgt, den letzten Scheide- gruß in würdiger Weise vor sich gehen zu lassen. Eine Abord nung der Komp. mit Kranz, teils die ganze Komp. mit allen Offizieren. Batls- und Regts.-Komm., waren zugegen. Unter Oberst v. Hahnke wurde als Schluß der Trauerfeier Datt „Ich hatt einen Kameraden“ der Zapfenstreich mit dem Gebet „Ich bete an die Macht der Liebe“ und das übliche Abschlagen, Pfeifentriller und Trommelwirbel von der Musik, eingeführt.

Zur Märzoffensive 18 wurden die Hoboisten wieder als Krankenträger auf die Kompanien verteilt. Bei dieser Offensive verlor die Regts.-Musik 2 Tote, Krüger und Schult, und hatte mehrere Verwundete. Die Hoboisten wurden an ernsten Stellen eingesetzt, holten die Verwundeten mitten aus dem Feuer heraus und brachten sie zum Hauptverbandplatz. Der Obermusikmeister

ekrutenersatzes und

bekam nur ein kleines Häuflein zurück und spähte nach Grjap aus. In Ruhe in Marquette konnte die Musik wieder als solch ipielen. Sr. Kgl. Hoheit dem Großherzoge trug hier Nitzschke die von ihm komponierte Siegesfanfare für Heroldtrompeten, Pauke und Bläserchor vor. Die Musik erntete Beifall. Die eigene Aufstellung zu dieser Vorführung ist im Bilde festgehal ten.

August 18 an der Aisne schlug eine feindliche Granate in die auf freiem Felde liegende Regts. Musik. Hoboist Mä verlor hier sein junges Leben, vier Hoboisten wurden verwundet.

Den Rückmarsch trat die Musik am 17. 11. 18 mit der Ba gage unter Oblt. Res. Scheel an. Mit dem „Deutschlandliede“ und der „Wacht am Rhein“ überschritt die Musik und Bagage des Regts. bei St. Goar den Rhein. Die Musik suchte nun wieder das Reg. und traf es bei Andernach. Die Freude unje rer Füsiliere war groß, noch größer das freudige Erstaunen des Regts.-Kommandeurs, Major Dammann. Bei Neuwied wurde am 5. 12. 18 der Rhein überschritten. Die Pontobrücke sollte ohne Musik und ohne Tritt passiert werden. Als ich doch die Instrumente hoch nehmen ließ, kam ein Div. Offizier und jagte, dürfe nicht gespielt werden. Ich widersprach und sagte, un sere Truppe dürfe nicht in Trauerstimmung über den Rhein rücken. Der Regts.-Kommand. ließ mir freie Hand und — ich spielte „Es braust ein Ruf wie Donnerhall“, dann „Deutic) land, Deutschland über alles“, alsdann den „Preußenmarsch“ von Golde. Gegenüber am Ufer stand ein stattlicher alter Herr mit Zylinder, er zog diesen tief und winkte mir tränenden Auges Dank zu.

In Neuwied war jubelnder Empfang. Obst, Zigaretten und Blumen flogen aus allen Fenstern. Die schwarzweißrote Fahne wehte auf fast jedem Hause. Wir waren die einzige Mu sik, die den Tag des Rheinüberganges mit Spiel gefeiert hatte. Die 17. J. D. war wohl fast die letzte, die den Rhein über. fritt.

Von bem alten Stamm der Musik zogen nur 10 wieder mit in Rostock ein, — Kaisers Geburtstag 1919! —

Gefallen sind Vizefeldw. Schult, Krüger, Untfz. Kröger, Ho boist Kluth ist tödlich verunglückt. 14 Hoboisten wurden ver- wundet. Das E. K. II erhielten 33, das M. M. V. II 21 Ho boisten. Gefangen waren 3 Hoboisten.

es

uf war beim Vormarsch 1914 sehr
ah zu, bei welcher Feldküche er Anschluß fand,
der R. ab hatte keine Feldküche. Als Hilfskrankenträger
aßen die Hoboisten bei ihren Kompn. Vom Zusammentritt der
Musik 4. 11. 14 wurde für sie regelmäßig mit dem Regts.-Stab!
empfangen und quartierweise wurde gekocht. Allmählich kamen
große Kochtöpfe und eine gemeinsame Küche, ein Hoboist kochte.
Die Kessel mußten allerdings mühsam von Stellung zu Stel,
lung geschleppt werden, da der zuerst requirierte Wagen verboten

wurde. Wurde beim Stellungswechsel keine Marschmusik gemacht, dann trug jeder Hoboist seinen Tornister. Die Reg Adjutanten sorgten auf Bitten dafür, daß die Sachen der Musik, Instrumente fehlender Musiker, Noten, Lebensmittel und Koch fejjel mitgenommen wurden, ein Not behelf blieb aber doch. Nur beim Rückmarsch Nov. 18 hatten wir plötzlich wieder einen Wagen mit 2 kräftigen Ponys, der uns bis in die Heimat folgte.

Während des großen Frühjahrsangriffs entstand im Musik leiter am 23. 3. 18 die Idee, dem Reg. einen neuen Marsch zu widmen, der die Taten des Regts., speziell die Angrif 18 schildern sollte. Die Idee fam zur Ausführung und der Marsch mit echt kriegerischen, militärmusikalischen Formen ent stand. Die Angriffssignale find im Anfange und im ersten Teile feftgelegt, Kommandoruf, das Ganze schnell vorwärts, im Trab, im Galopp. Der zweite Teil schildert die Schlacht und das Trio bringt das Füs. -Marschlied. Der Triomelodie hat der Verfasser die Schlachtorte pp. im Text untergelegt. Der vierte Vers ist der geänderten Zeit entsprechend umgewandelt. Der Füs.-Marsch ist noch im Felde, besonders auf dem Rückmarsch gespielt und fand viel Beifall.

So sollte gezeigt werden, daß die Regts. Musik im Weltkriege im vollen Maße ihre Schuldigkeit getan hat, als Mujit zur geistigen Auffrischung der überaus angestrengten Sterben. aller Frontkämpfer, die Klänge der Musik gaben den 1 Füsilieren Mut und Ausdauer, al ilfskrankenträge während und nach dem Kampfe.

Die ernste Notwendigkeit einer Regts
dürfte dargetan sein!

Die Verpflegung der

ungeregelt, jeder

Musik im Felde

Ersatz-Bataillon des Regiments.

M. v. Falkenhayn, Oberstleutnant a. D.

ruch des Weltkrieges wurde auch sogleich das Er— satz-Batl. aufgestellt. tit hoher Begeisterung trafen Erjaß mannschaften und Retruten ein. Nach dem Etat bildete das Batl. 4 Kompn. — 21 fa, 87 Untz., Säi Füs. — und 1 Rekr.-Dep. — 6 Offz., 37 Untfz., 36 Gefr., 400 Rekr. —, außerdem die Kranken und wachen, welche noch nicht ins Feld rücken konnten. Scharen von Kriegsfreiwilligen strömten heran, an einem Tage allein 400 Studenten, die jid) nicht ab weisen ließen und eingestellt wurden. Die sonst langweiligen Zahlen jolen auch dem Uneingeweihten den Werdegang darstel len.

Stille Zeichen von Vaterlandsliebe und Pflichttreue wurden opferwillig dargebracht, um den Kampf fürs liebe Vaterland auf zunehmen. Das Losxreißen von Scholle, Stellung und Familie, die oft ihren einzigen Ernährer fortgab, das tapfere Eintreten der deutschen Frau in die Bresche, das sind Verdienste, die unver gessen bleiben. Zur Linderung der Sorgen wurden viele Fa milienunterstützungen vom Staate gezahlt. Es sei hierbei der schwierigen Reisen aus dem Auslande und der mancherlei Ge: fahren und Anstrengungen gedacht, um aus anderen Erdteilen das Vaterland zu erreichen. Starke Willenskraft, Verwegenheit und List gehörte dazu. Zwei treffliche Meckl. Kaiser-Füsiliere, Rostocker Söhne, kämpften auf der Heimreise um Tod und ge ben. Die Rückkehr von Leonhard Martius aus Manilla und von Bruno Bull aus Mexiko war geradezu ein Roman. Beide junge Helden raffte der grausame Sensenmann im Felde uns zu früh fort. Ihrer seltene eue ein immergrüner Lorbeerkranz! Wie fid) Vizefeldw. Oelschläger als Trimmer aus Uruguay durd- schlagen mußte, jei auch hoch anerkannt.

Noch manches erhebende Bild zeigte sich, gleich dem im Reichstage vom 4. August 1914, an welcher Stätte der Präsident

richtigung

Anhang 116, Zeile 4 muß es heißen: 924 Füfiliere

as ganze Volk ijt einig bis auf den letzten Mann,

aussprach: „D
zu siegen oder zu sterben für die deutsche Arbeit und Ehre.
Mit innigen wünschen begleitete der Reichstag Heer und
Marine.

Am 31. 7. 14 wurde das Gebiet des IX. Armeekorps in
Kriegszustand erklärt, die vollziehende Gewalt ging auf die Mi
litärbehörde über.

Als Zeuge der begeisterten vaterländischen Stimmung er:
schien unerwartet Se. Kgl. Hoheit der Großherzog auf dem Ka
sernenhof in Rostock. Ueber den stark bevölkerten großen Platz
schollen donnernde Hurras dem Landesherrn entgegen.

Der Landsturmerlaß vom . 8. 14 brachte als notwendige
Ergänzung altgeschultes Lehrpersonal. Das Kriegsministerium
regelte den Ersatz und von 14 zu 14 Tagen erschienen pünktlich
die angeforderten Mannschaften. Das Feldheer zeigte sich als
nimmersatter Riese, so daß der friedensmäßig noch gründlich
ausgebildete Ersatz bald aufgebraucht war. 1915 sahen wir da
her schon Jahrgang 1896, 19jährige, eingestellt. Die anwach
sende Zahl an Rekruten erforderte Anfang 1915 die Bildung
eines zweiten Rekruten-Depots und bald auch eines zweiten Er).
Batls., das am 1. 3. 15 nach Wismar kam und bis 11. 1. 1918
bestand. Sommer 1916 kamen schon die 18jährigen zur Einzie
hung und im Herbst 16 rückten bereits die ersten dieser braven,
lieben jungen Männer ins Feld.

Die lange Dauer des Krieges mit seinen unendlichen Ver
lusten forderte auch die bewährtesten Lehrer zur Absendung ins
Feld. Garnisondienstsähige machten zum Dienst hinter der Front
Mannschaften zum Kampf an der Front frei. war keine
kleine Aufgabe für die Komp. Führer, mitten in der nie raften
den Ausbildung neues Lehrpersonal heranzubilden.

1917 ging die hohe Stärke d „Batls. wesentlich zu
rück. Im August 17 bestand I E. 90 nur 2 Sompn.
und der Genesenden-Komp. — a °
2 San.-Offz., 201 Untfz. unb 1667 Füj

Bald führten die Vervundeten-Züge aus dem Felde und
die Res.-Lazarette dem E. Batl. Genesende zu, welche in einer
Genesenden-Komp. zusammengestellt wurden. In dieser Komp.
spiegelt sich das Bild wieder, was eigener, energischer Wille, me
dizinische Kunst und Pflege und die sachgemäße Fürsorge der
Vorgesetzten Hervorragendes leistete. An 80 % Genejenbe mur.

ens

|
|
|
|

den wieder felddienstfähig! Das 1918 verliehene Verwundeten—
Abzeichen in 3 Arten zeichnet die Tapferen aus, welche nach ein-
bis fünfmaliger Verwundung wieder ins Feld rückten.

Neben dem Haupt-Res.-Laz. entstand das Georgs-Laz. mit
A81 Betten, mit Turn- und Pendeleinrichtungen, mit Lichtbädern
und mit orthopädischer Anstalt. Das Rote Kreuz gründete in
segensreicher Weise das Vereinslazarett Friedhofsweg und
Augustaschule. Sämtliche Universitätskliniken stellten sich den
Verwundeten zur Verfügung. Im Aug. 17 waren Res.—Laze.
und Kliniken mit 15 Offz., 62 Untfz. und 624 Mann belegt.

Professoren, Aerzten, Schwestern und dem gesamten Laz.:
Personal sei auch an dieser Stelle inniger Dank gezollt für die
rührend liebevolle, sorgsame und opferfreudige Behandlung un—
serer verwundeten und kranken Krieger. Das Rote Kreuz, die
Rote Kreuz-Kolonne, der Krankenwagen der Feuerwehr, alle lei—
steten unermüdlich treue Dienste dem Vaterlande. Die Namen
dieser tüchtigen Männer und Frauen sind mit der Kriegsgeschichte
des Regiments eng und treu verbunden.

An diesem Platze sei gleichzeitig der steten, hilfsbereiten
Mitarbeit aller Reichs- und Staatsbehörden gedacht.

Das von Sr. Kgl. Hoheit dem Großherzoge 1917 gestiftete Friedrich Franz-Kreuz bleibt ein Gedenkzeichen für alle Zeit für diese treuen Kriegsverdienste in der Heimat.

Die beiden Kasernen mit ihren neuen Einrichtungen Dampfkochkesseln, Kantinen, standen fast ganz E 90 zur Verfü gung. Nur Bureaus, Handwerkerstuben und Kammern waren an 90 abzugeben. Ein nicht zu unterschätzender Vorteil lag hierin dem E. R. 90 gegenüber. Für Teile des Lehrerpersonals und Rostocker Söhne wurden Stadtquartiere bei Angehörigen usw. gestattet. Zeitweise mußten aber auch vom E. 90 Massen quartiere, große Tanzlokale mit ihren weniger günstigen Einrichtungen hinzugenommen werden.

Zu Anfang des Krieges konnten die Kasernenküchen aus dem Vollen wirtschaften. Die Verpflegung war kräftig und reichlich, an Fetten, an Abwechselung fehlte es nicht. Die Quartiergeber in der Stadt waren eifrigst bemüht, die Krieger trefflich zu ver: sorgen. Mit der Zeit wurden aber die fid) erhöhenden Einquartierungslaften für die Stadt zu drückend. Die Knappheit an Lebensmitteln schreibt auch die Rationierung für die Kasernen vor. Brot, Fleisch. Kartoffeln, Butter, Margarine, Schmalz,

bien zugemessen und

und erfinderisch wurde

Zucker wurd
verschwanden te

gegen alle neuen Ernährung gen die Teuerung angekämpft. Die Lieferungen der Proviantämter und die Massen-einkäufe des Batl. schafften das Nötige. Eine Garnisonschlächte rei wurde zum Vorteil der Verpflegung eingerichtet, das Kriegs. brot wurde von auswärtigen Garnisonbäckereien gut und recht zeitig geliefert. Statt der oft erfrorenen und dann ungenieß— baren Kartoffeln aus Ostpreußen gelang es, daß unser Mecklenburg, als Kartoffelland bekannt, dies so notwendige Nahrungsmittel lieferte.

Die Sefischnahrung wurde eingeführt und immer schmackhafter zubereitet. Als notwendiges Uebel mußte auch in der Kaserne, wie in jeder Familie, die Steck- und Futterrübenkost acheldrahtnahrung — in Kauf genommen werden. Die Ersatzmittel, wie Magermilch, Süßstoff, die Kriegsseife u. dergl. traurige Stücke mehr, bleiben eine unangenehme Erinnerung. Manches Koppel mußte enger geschnallt werden! Aber es wurde mit festem, guten Willen „durchgehalten“.

Dem E. Batl. lag die ganze Bekleidungswirtschaft, die Bestellungen beim Kriegsbekleidungsamt, die Versorgung des E. R. 90 fürs Feld und für den Standort ob. Wahrlich keine kleine Aufgabe, die von umsichtigen Männern pflichttreu geschafft wurde.

Die lagernden Kammerbestände an Bekleidung und Aus: rüstung waren rasch aufgezehrt und Massen von Stücken wurden angefordert, die erst allmählich mehr und mehr den Ansprüchen genügten. Der Mangel an Einkleidungsstücken fürs Feld, an Waffen, Munition und Schanzzeug der ersten Zeit wurde dank guter Organisation, die dem Deutschen eigen ist, beseitigt. A Segen für die Gesundheit konnte jedem Füsilier ein Erezier-, und ein Hausanzug und im Winter ein Mantel bewilligt werden. Entsprechend war die Fürsorge für die Fußbekleidung, die ein Wechseln der Stiefel gestattete. Jeder Mann erhielt neues Schuhzeug, um sich darin fi Feld einzugehen.

Die Länge des Krieges und die Absperrung vom Auslande zwang auch in der Bekleidung zur Ersatzware. Die schauerlichen Papphelme wurden sogar zeitweise dem Kriegsersatz mitgegeben. Ein ahlhelm wurde hier nur als Wunderstück eines Feld urlaubers betrachtet.

e

Zur richtigen Beurteilung der nun zu betrachtenden Zus bildung bedurfte es des bisher Gesagten.
In 10 kurzen Wochen soll die Ausbildung fürs Feld been

det sein. Dabei sind Rekruten und Kriegsfreiwillige verschieden sten Alters zum Feldsoldaten abzuhärten und zu erziehen, trotz dem es zunächst, wie schon erwähnt, an Bekleidung, Waffen und Schanzzeug fehlt.

Aber ein trefflicher, kriegerischer Geist, großes Pflicht, bewußtsein und ernster Wille, im Felde seinen Mann zu stehen, dazu der gesunde Selbsterhaltungstrieb beherrschten Jung und Alt. Es wa reine Freude, zu sehen, wie jeder bestrebt war, eine möglichst vollkommene Ausbildung zu erzielen.

Was das Lehrerpersonal still und opferwillig geleistet hat, das vermag nur jemand voll anzuerkennen, der Jahre lang mit ten dazwischen war. Immer wieder folgte eine Ausbildun zeit sogleich der anderen und die Ausbildungsart vermehrte sich stets und forderte manches bisher Unbekannte.

Vom ersten Tage an fand die Ausbildung auf dem großen Exerzierplatz und im Gelände statt, Wind und Wetter, Glatteis und Schnee wurden nicht gescheut. Die Friedensrekruten fann- ten derartige Leistungen nicht.

Hier sei zweier alter Neunziger ehrend gedacht, welche frei willig, trotz ihrer 70 Jahre, noch die Beschwerden des Dienstes wie rüstige Männer auf sich nahmen. Beide besaßen schon das Eiserne Kreuz von 1870/71: Generalmajor Muelenz, als Kom mandeur und früherer langjähriger Regts.-Adjutant, Vizefeldw. Johann, früher Untfz. 12/90, Die Offze. und Untfze. aus dem Felde brachten gewiß treffliche Anregung, erprobte Erzieher für Kriegsrekruten waren sie jedoch nicht. Bei der anstrengenden Dauerarbeit wünschte sich die Mehrzahl lieber heute als morgen zum Feldregiment zurück.

In der ersten Rekrutenwoche fand die Vereidigung in der Nicolaikirche statt, nachdem die Rekruten stets in feierlicher, kirchlicher Weise durch unseren langjährigen, treuen evangelijden Garnisonprediger, Paftor Timm, und unseren treuen katholischen, Garnisonprediger, Paftor Left auf die Heiligkeit und den Ernst des Eides hingewiesen waren. Unser Großherzogspaar er schien mehrfach, um den Wert des Eides zu bekunden.

An 35000 Rekruten E. 90 schworen den Eid der Treue

und unendlich viele Brave habe

nit dem Heldent

befie

Erhebend wirkte mit Gründung der Bat
Jan. 15 die jungen Krieger mit klingendem Spiel durch die tadt rückten.

Früh kam die bittere Enttäuschung, daß die mit Liebe Aus gebildeten selten zu unseren tapferen Meckl. Kaiser-Füsilieren kamen. Die augenblickliche Not brachte den Ersatz nach Westen, Often und Südosten. Für unjere 18jährigen bemühte fid) noch bejonders Kgl. Hoheit der Großherzog, damit das junge mecklenburgische Blut seinen Mecklenburg. imentern zugeführt wurde. Dankbar werden gewiß noch manche Eltern auch dieser landesväterlichen Fürsorge gedenken.

So mußte die Ausbildung für Bewegungs und Stellungs krieg, fast übermäßig vielseitig, in bedrängter Zeit erfolgen. Der Stellungskampf mit seiner neuen Kampfart und seinen neuen Kampfmitteln jollte doch auch erft vom Lehrpersonal er lernt werden.

Kann Wunder nehmen, wenn zu Anfang des Krieges. bittere Klagen aus der Front über mangelhafte Ausbildung den stellb. Generalkommandos zugingen, die Marschleistungen jeien zu gering, die Schanzarbeit zu schlecht, Handgranatenwerfen, Zeltaufbau, Vorpostendienst gar nicht betrieben. Es sei nur hier

zu bemerkt, daß die Handgranate bis 1916 im E. Batl. unbe
kannt war und daß während die Attrape!
das Hauptlehrstück blieb.

ganzen Kriege

Die Ausbildungszeit forderte. Unnötiges nicht zu üben,
aber es hieß das Kind mit dem Bade ausschütten, als die Aus,
bildungswinke des Kriegsministeriums vom 10. 12. 14 den Pa
rademarsch und mit ihm den strammen Marsch unb die ftraffe
Haltung über Bord warfen. Die Kriegsmin.-Verfügung vom
26. 10. 15 änderte zum Glück dieje Bestimmungen. Mit gro
Ber Genugtuung wurden lobende Worte aus der Front in Emp
fang genommen, dauernde Fühlung mit dem Reg. half sehr in
allem.

Die vorgesetzten Behörden gaben durch Befehle und Besichti-
gungsbemerkungen wichtige Anhaltspunkte zur Hebung der Aus-
bildung. De vom 28. 6. 16 und der hervorragen-

lj

r asss

—

I
|
i
|
H

den Ausbildungsvorschrift für Fußtruppen von der Obersten

itung — A. V. F. — sei hier gedacht.

Heeres!

3 Prüfftein dienten die Besichtigungen durch den Batls.
und Brigade-Kommandeur, jowie mehrfach durch den Kommand.
General. Mit Recht stiegen die Anforderungen von Besichtigung
zu Besichrigung.

Aufs peinlichste wurden die Rapporte geprüft. Die Aus
bildungszeit, die Stärke der Rekruten bezw. Kompanien, die
Marschleistungen, die Gepäckbeschwerung, das Schießen und das
Handgranatenwerfen, der Gesundheitszustand und anderes mehr
wurden streng geprüft. Verdiente Anerkennung tat den braven
Füsilieren und nicht minder dem Lehrpersonal wohl. Mängel
wurden abgestellt, es sei aber besonders betont, daß in der Kritik
nie harte und verletzende Worte fielen. Alle gaben ja auch ihr
Vestes her, mancher Schweißtropfen wurde vergossen, Nässe bis,
auf die Haut von oben und unten war nicht zu vermeiden.

Lust und Liebe zum Beruf wurde eingeimpft, gegenseitiges
Vertrauen geweckt. Die Selbständigkeit und Entschlußkraft des
r$ wurde in Wort und Tat gefördert.

einzelnen Füsi

Alljährliche Ausbildungskurse an der Front für Komman
deure, Komp. Führer und Untfze. schafften ernsten Nutzen für
die gesamte Ersatztruppe.

Zur Hebung der Marschleistungen und zur Belebung der
Stimmung diente die Batls.-Musik und der gepflegte vaterländi
sche Gesang. In den kurzen 10 Wochen wurden die Marjchlei
stungen unter ständiger Gepäderhöhung bis auf 30 km und
mehr gesteigert.

Die Schießstände waren stets besetzt, 75 Patronen in vielen
Bedingungen, bei Tage und bei Nacht, auch mit Gasmaske, foll-
ten verichoffen werden. Zur Erprobung der Gasmasken wurde
der „Stinkraum“ auf dem Kasernenhofe erbaut.

Als in der Inf-Ers.-Truppe Beverlow Mangel an Mannschaften eintrat, wurden, 3. B. am 23. 7. 15, halb ausgebildete Rekruten dorthin zur Weiterausbildung gejandt.

In den letzten Tagen wurden den Rekruten die ersten Bedes Komp. Exerzierens und Gefechts beigebracht, da oft ihe Abtransport eine Ausbildung in den Kompn. nicht mehr möglich machte.

Die nötigen, aber erschlaffenden Impfungen gegen Pocken, Cholera und Typhus waren in den e sten Wochen der Ausbil dung zu überwinden, ferner der Einfluß der abnehmenden rat, tigen Ernährung. Rechtzeitige Bettruhe abends und nach den Märschen bei Tage, warmer Kaffee oder Tee nach Durchkältung, trockene Kleidung und Heizung der Wohnräume nach Durchnäs sen vermochten einen guten Gesundheitszustand aufrecht zu erhal ten. Influenza und andere Erkältungskrankheiten traten glück licherweise nicht ernst auf. Zeitweise störend wirkte ein zwei maliges Aufflackern der bösen Genickstarre, die zum Glück recht zeitig erkannt und energisch bekämpft wurde, so daß sie keinen größeren Umfang annahm.

Auf die Erziehung und Ausbildung der Offze. wurde bau ernd Bedacht genommen. Besprechungen, Vorträge, Kriegsspiel und größere Uebungen wirkten auf alle Führer anregend und belebend.

Die Tätigkeit des Batls. erstreckte sich noch auf weitere Zweige!

Die Arbeiten in den Bureaus, in Kassensachen und auf den Kammern wurden immer umfangreicher und erforderten ein zahl reiches Personal. Die Telephonverbindung mußte bei Tage und bei Nacht besetzt gehalten werden. Kriegsranglisten und Kriegs, stammrollen sowie Strafbücher mußten zunächst angelegt, dann

auf dem Laufenden erhalten werden. Kammerbücher, Waffen verzeichnisse und Ausbesserungszettel nach den Waffenprüfungen

durch den ffenmeister bedurften andauernder Ausfüllung. Militärpapiere, Soldbücher, mit vielen Sondervermerken, und Erkennungsmarken waren neu anzufertigen bezw. zu vervollstän digen. Das Anschießen der Gewehre und die Instandsetzungs arbeiten nahmen viel Zeit und Personal in Anspruch.

Die Nähmaschinen in der Schneiderwerkstatt rasselten unermüdlich. Das Klopfen und Hämmern in der Schuhmacher und Sattlerwerkstatt war täglich zu hören.

Eine selbständige Versorgungsabteilung entwickelte sich all mählich. Unter Leitung eines Arztes fand die geregelte Untersuchung in der Genesenden-Komp. statt. Für die dauernd Garnisondienstunfähigen, schwer Kriegsbeschädigten, wurde das Rentenverfahren durchgeführt, um fie bald in die Heimat zu entlaj-

l gestelle des Batis. arbeitete Hand in Hand mit den Zivilfürsorgestellen und besorgte für diese Braven, je nach Beruf und Beschädigung, ein Arbeitsfeld. Die Bescheinigungen für die Sterbeurkunden gingen an die Standesämter, die Ge denkblätter wurden den Gemeinden zur Aushändigung an die Angehörigen übersandt.

Der Mecklenb. Hilfsverein für deutsche Kriegsgefangene umb. Vermißte in Rostock wurde in seiner segensreichen Tätigkeit durch Arbeitskräfte unterstützt. Der verstorbene Kaufmann Bremer hatte die Auskunftstelle, wie viele andere Kriegssammlungen, vorzüglich eingerichtet. Jetzt ist die Kartothek durch die Univer sitäts-Bibl. zu Rostock einzusehen.

Die zur Kriegsarbeit umgestellten großen Betriebe, z. B. Neptunwerft, Dolberg, Jürgens, Norddraht, erhielten in den ersten Jahren weitmöglichst Hilfsarbeiter aus beiden Diejigem E.-Batln.

Nach Einführung des Hilfsdienstes, Geje vom 15. 3. 17, wurde weibliches Personal in allen Verwaltungszweigen ange stellt, in denen es nicht bereits tätig war.

Seit Sommer 16 war eine Garnisonkomp. aus dauernd nur Garnisondienstfähigen errichtet, welche den vielen Arbeits dienst und teils den Wachtdienst verrichteten. Hunderte wurden auf Wochen der Landwirtschaft zu Feldbestellungen und zur Ernte hingegeben. Sonnabend Nahm. und Sonntag zogen Scharen von Füsilieren zur Hilfe in kleinen Betrieben und zu Angehörigen aufs Land. Haufen von Goldstücken brachten die rührigen Sammler zur Ablieferung wieder mit. Für Notstands, arbeiten, wie 3. B. Holzfällen, wurden Füsiliere kommandiert. Laubheu und Nesselnsammeln wurde nebenher betrieben. Die ftaatlid) aufgerufene Jugendwehr wurde zwecks militärischer Vor bereitung auch durch die Ers.-Batle. unterstützt.

Wohltätigkeitsaufführungen zu Gunsten des Hinterbliebe. nenfonds des Regts. und Sammlungen fanden ftatt.

Am 2. 9. 15 wurde in Gegenwart des Großherzogpaares der Rostocker Greif genagelt und am 1. 10. 15 wurde ein bejon derer goldener Nagel fürs Füj.-Neg. 90 eingeschlagen. Im Stadttheater konnte durch erstklassige deutsche Künstler der Ring der Nibelungen aufgeführt werden. Erfahrene Männer aus

Y

ätigkeitsvorstellungen
er zur Verfügung.
teten gern die vielerlei Arbeiten. Eine Feldbüche—

Füsiliere ve
rei wurde dem Reg. gestiftet.

Alle Heimats
und leitete sie sachgemäß nach Hamburg weiter.

afete sammelte das E. 90 für sein Feld-Reg.

Für einen gemütlichen geheizten Aufenthalt sorgte das Sol

datenheim Friedrich Franzstr. 3, 1918 Hopfenmarkt, in fü teile. Liebe Rostocker und Rostockerinnen riefen das datenheim am 16. 1. 15 ins Leben, brachten die Privatmittel auf und erwirkten einen städtischen Zuschuß. Besonders Sonn tag Nachm. war der Besuch ein sehr reger und opferten die Vor— standsdamen ihre Zeit, um den Kriegern angenehme Stunden zu bereiten. Zu billigsten Preisen wurde, so lange es die Zeiten nur gestatteten, Kaffee mit Semmel, Kakao, Zigarren usw. ver abreicht. So stärkten fid) die einen, die anderen schrieben in der freundlichen Schreibstube ungestört an ihre Lieben, die dritten Hoppten „Doppelkopf“, das Krieg kartenspiel des Westens, und die Vierten spielten „Treckfiedel“ So manche Füsiliere und andere Kameraden werden mit dankbarem Herzen an die liebe: volle Aufnahme im Soldatenheim zurückdenken.

rsor-

gender

Gar bald schlug die Stunde zum Abtransport. Soweit es die Zeit erlaubte, nahmen die ins Feld Ziehenden noch das hei lige Abendmahl. Nach ärztlicher Untersuchung und Nachimpfung fand die schleunige feldmäßige Einkleidung statt, die aufs ge naueste besichtigt wurde. Zum Schluß rief der Besichtigende

den Scheidenden kernige Abschiedsworte zu. Vorgesetzte, Musik und Spielleute brachten die vielen Transporte zur Bahn. Ne- ben ernsten Abschiedsszenen spielten jid) fröhliche und komische ab. Dauernd mustergültig blieben die Leistungen der Bahnver, waltung, stets konnte den vorgesetzten Behörden drahtlich die pünktliche Abfahrt gemeldet werden. An 45 000 Mann, dazu etwa 14000 Mann aus Wismar, wurden im Weltkriege abtrans- portiert! Demgegenüber fteht der Friedensbestand und der ge samte Zugang des Feld. mit 19 635 Offz., Untfz. und

Š

Am 23. 8. 14 begann die Abgabe von 2 Kompn. für das in Rostock aufgestellte Batl. des Inf.-Regts. 214. Am 9. 6. 16 trat volle Kompn. v. Röder R. J. R. 409.

Ohne die Leistungen E. 90 konnte auch unser braves Feld Reg. die ungeheuren Taten nicht vollführen. Die Heimat war die Lebensque

Bereits 1917 merkte jeder fühlbar, wie der kriegerische Geist von 1914 abgenommen hatte. Das Wort „Durchhalten“ wurde hieber und Hamsterer breit machten. Wie

verhöhnt, ba fi
schleichendes Gift hatten
9. November 1918 bleibt

hlerei und Hetzerei gewirkt. er N
schwarzer Tag in der beutjden

Geschichte! Deutschland liegt schwer krank und zermalmt bar

nieder.

Wie der ostpreußische Dichter und Mitkämpfer Max v. Schenkendorf die Stiftung des Eisernen Kreuzes 10. März 1813 für die Freiheitskriege begrüßte, jet uns ein weihevolles Mahn wort für unsere Befreiung aus dem Joche der Knechtschaft

enn nur Eisen kann uns retten,
Und erlösen kann nur Blut

Von der Sünde schweren Ketten,
Von des Bösen Uebermut.

CG Kreuz, ihr dunklen Farben,
Seid in jede Brust geprägt,
Männern, die im Glauben starben,
Werdet ihr aufs Grab gelegt.

Um die kühnen Heldengeister
Schlingt sich dieses Ordensband,
Und der König ist sein Meister,
Der das alte Zeichen fand.“

Die schönen Schlußworte des Schweizer Schriftstellers Stegemann in seinem Werk „Die Geschichte des Krieges“ möchte M
id) bier nod) aufne

„So bleibt dem deutschen Heere der Ruhm, unter den schwie rigsten Umständen, vor sich den Feind, hinter sich die Revolution, von den Bundesgenossen verlassen, aber sich selbst getreu und seiner unsterblichen Taten eingedenk, bis zum letzten Augenblick gefochten zu haben, ohne die Grenzen des Vaterlandes zu öffnen Die Kriegsgeschichte wird ihm, ob land auch den Krieg verloren, zu allen Zeiten und vor allen anderen Armeen den Lorbeer reichen.“

Liste der Kommandeure I und II E. 90.

E. 90 bezw. I E. 90,

Oberst z. D. Faber, Lübeck. 3. 8. 14 — 24.

Generalmajor z. D. Muelenz, Rostock. 24. 1. 9.
Major Röder v. Diersburg . 9. 9. 15 — 9.

Oberstleutnant a. Ziehm. 9. 6.

Major d. Res. d. 16 8. 2. 19.

Major v. Eickstedt. Febr

Major a. D. v. Buchwald. 1916 — 27. 7. 17.

Hauptmann a. D. Baron Meerscheidt v. Hülleßem.
bis 11. 1. 18.

Bund der Meckl. Füsiliere, Sitz Rostock.
Zwecke.
a) Den ehemaligen Angehörigen des Regiments einen gemeinfamen Mittelpunkt zu schaffen und den Kameraden beizustehen.
b) Die Erinnerungen an die Großtaten des Regiments und on die Dienstzeit wach zu halten. Kameradschaft, Liebe und Treue zum deutschen Vaterlande zu pflegen.
e) Die richtige Verwendung der Fonds für
zu regeln.

Hinterbliebene usw.

Dem Bunde sind angeschloff

1. Traditions-Kompauie 2 Inf.-Reg. 6, Schwerin.

Verein der Offiziere und Sanitätsofftziere des ehem. Großh.

Meckl. Füsilier-Regiments Nr. 90 Kaijer Wilhelm, Rostock.
Ortsgruppen in Berlin, Schwerin, Hamburg.

3. Verein ehem. Füsiliere des Regiments Nr. 90 in Rostock.

4, Verein ehem. Füsiliere Großh. Meckl. Füs-Regts. Nr. 90
Kaiser Wilhelm in Wismar.

5. Verein der ehem. Füsiliere Großh. Meckl. Füs—Regts. Nr. 90
Kaiser Wilhelm in Schwerin.

6. Kameradschaftsbund Mecklenb. Füfiliere in Hamburg.

7. Verein Mecklenb. Grenadiere und Füsiliere in Lübeck.

S. Verein ehem. Füfiliere Reg. 90, Dargun.

9. Füsilier-Verein Güstrow.

10, Ortsgruppe D Necklenb. Füsilier-Bundes in Malchow.

11. Ortsgruppe des Medlend. Füsilier-Vereins in Teterow.

Anschlußverhandlungen jind im Gange mit:

1. Verein der ehem. Kameraden 3Hedienb. Truppen in Berlin.
2. Militärverein Blantenhagen.

3. Ortsgruppe der Kriegerkameradschaft Bremen.

4. 2 des Krieger- und Militärvereins Bützow.

5. d des Krieger- und Militärvereins Doberau.
6. Inf.-Reg. 6, Fleunsbu
7. Ortsgruppe des Kriege

und Militärvereins Gielow.

= und Militärvereins Gnoien.

und Militärvereins Kantel.

und Militärvereins Kantel.

des Kriegervereins Concordia, Krakow.

des Krieger- und Militärvereins Kritztow.
Krteger- und Militärvereins Ludwigslust.
Krieger- und Militärvereins Lübz,

s Krieger- und Militärvereins Parchim.
Krieger- und litärvereins Ribnitz.
egere und Militärvereins Rostock.
Krieger- und Militärvereins Stavenhagen.
Krieger- und Militärvereins Sternberg.
Militärvereins Teterow.

kilitärvereins Waren

Krieger- und Miltärvereins Warnemünde.
Krieger- und Militärvereius Wittenburg. F

des Kriege
Kriege
des Kriege

Es besteht ein Auschluß der Vereine der in Rostock aufgestell ten 3 Regimenter zur Errichtung eines gemeinsamen Füsilier-Denkmals in Rostock. Jede Spende ijt willkommen.

29

Ergänzungen und Serichtigungen.

S. 11. Vorletzte 3. 3.

14. J. 13. J. R.

54. pj. 2. 3. 9.
wirfjam die
Jugu.

70. 3. 5. 500 statt meter,

81. 3.19. Die schwere Mrt. bejtand aus einem atl. Fuß-A.-R. 20, Auf mehrfache Anfragen sei hier kurz erwähnt, daß die der 17. J. D. zugeteilte Fuß-Art. während des Krieges mehrfach wechfelte. In Abjchn. VIII bei Arras, April 17, waren z. B. bayrische 21 em Mörfer der 17. J. D. zugewiefen. Der Stellungstampf ergab bald die Einteilung der Art. in Gruppen, unter dem Komm. der Art. der Div. Solange die Div. einem A. K. unterstand, übernahm der Kom B. des IX. A. 8. die einheitliche Leitung,

Die Art. bikdete F. A. Gruppen und 1 Gruppe schwerer Art. in der Div. und erhielt 6 Angriffsfälle, nach denen fie den einzelnen Juf-Abschuitten Hilfe zu leisten halte. Die spätere Einführung des „Vernichtungsfeuers“ verdrängte mehr und mehr das „Sperrfener“. — An sau. gehörte cine Esc. Drag. 16 zur Div.

96. 3.3 von unten. Nef. Bauschuß, Ehrtaf. S. 5, statt Bonatzti.

ant, Kavallerie-Angriff schlug febr
ab, unter ihrem Führer, Lt. Schulz,

Hest 2.

. 3. Tracy le Val statt Travy le Val.

Ende Abi. 1 u. 125 Abi. Ab. 4. Andere Reg.-Geschichten

lassen das Reg. an der Kai Parabe am 4. 3. 16 teilneh-

men. Das ist ein Irrtum, die Nichtteilnahme war im Reg schmerzlich empfunden.

128. Unter Abschu. IV. 14. 6. — 2. 7. 16.
Thin [e Moutier statt Moutin
Jandun Hatt Jaudun.
Monelin statt Monelin.

von unten. 3. 7 statt 6.

2 von unten. Saulces statt Saul

1. Caulaincourt statt Coulaincourt.

3. Athies statt Atthies.

3. s Abf. 3. Athies statt Atthies.

3.

1

3. 2 von unten. Hinter „standgehalten“. Bei der Beobachjung des jets wieder vorbredenden Feindes 2 Nachts, 9/10. 7. 16, erhielt der bewährte und beliebte Komp.-Führer 10/90, Oblt. Cordua, Haus, eine schwere Verwundung durch einen Granatsplitter an der Stirn. In dem heftigen Trommelfener fielen auch š feiner Braven. Am Abd. des 10. 7. verschied der treue Kamerad in Vermand. Cordua führte bereits seit 11. 8. 14 10/90 und erhielt für sein unerschrockenes Verhalten im schweren Waldgefecht bei Lombray 16.17. 9. 14 das E. K. II. — 1. S. 61. Gbrentaf.

eichng.stilte S. 70.
3. Lt. R. Burchard statt Lt. Burchard

139.

u. dd ur
148. Abs. 3 3. 4.

S. 165. letzter Abf. Füs. Gott
170. Ubi. 5 in Freud, st im
t unten Sancourt statt
nach 2
Ueberschrift 5. 4.
Unter „Frühlahrssch 5. 4. 17 zufügen,
3. 2 u. 4
kennzeichnete beim Abn da Knack“ und beim Ueberfliegen Pfeifen, während die Querschläger surrten. Die M. ©. ©. verrieten fid durch ihr „Rasseln“, ihr „Knack, knack, beim Abfeuern. Ein Kriegskamerad au der Aisne, wo die Orte Serre, Puisieux u. Bucquoy hintereinander lage niedete den Witz, daß diese 3 Namen die Reichwei er ofe in Tönen bezeichneten.

Bis Ser z: Pul-i-i—sieux
reichte das
quoy-quoy krachten die Ar
Carbonnel statt ll.
Sweweghem statt Sweweghan.
Cauroir ftat Cauvoi
1. Moorseele statt
Abs. s. Vizeseldw. Trapp ftat Taap, Gefr. Friedeberg
Batt Frahm, „wobei Trapp und die beiden Ordonnauzen ihr Leben opferten.“ jtatt „die letzten Vier ...“
15. Bagagemaunschaften att Bagagensmaunschasten!.
„Die letzten 2 Zeilen lauten: Stab 1/90 2 ven. u. 1 M. G. K. DO, 2 Spn. u. 3
Phalempin, 2 Kpu. 111/90 Petit Attiches.
Abs. 2 3. 4. „feinen langen Fußmarsch“ statt „leinen Fuße weg“.
3. 5. Camphin statt Gramphtin.
Abs. 4. Griphan statt Griphon.

In Lüttich mündet in die Maas die Ourthe mit der Vesder,
Es liegen 6 Forts auf dem rechten, 6 auf dem linken Maasuser.
Auf linkem Maasuser bei Lüttich östl. Ft. Liers muß es heißen Ft. Pontisse. Zitadelle liegt im N. W. der Stadt. Siehe Heft 1
Einzeldarstellung i. A. d. Gen.-Stabes d. Feldheeres. — Beugnätre
Watt Bengnetre. — Vraucourt statt Vrauquort. — Vieux Moulin
Batt Milon, Zu Einteilung: 1 Lüttich — Esternay. Punkte für Orte bei Cambrai find ungenau. — Revin, 11. 11, 18, letzte Stellung liegt in der Flußbiegung östlich der Maas.

Bilder.
Unterschriften ändern.
Heft 1. nach 95. S. 1. Friedrich Franzschlucht statt Schlucht Friedhof.
S. 4. S. 9 Š oßherzog bei 3 und 4/90, mad;
Moulin, Schloß Cuts, 15. 7. 15.
S. 5. Derselbe bei 90 ir L Usine Fe. Frühjahr 15.
hachspiel. Lt. König, Fähnr. Billig.
Baden in der Dife ftatt in Dije.
8. Grab Lt. Boer Kirchhof Gaisnes. — Umbettung auf Ehrenfriedhof nach Cuts ohne Denkmal. °
Von Bildern, die für Heft 3 bestimmt find, wurden mehrere bereits in Deft 2 aus technischen Gründen aufgenommen und

find durch die Abschn.-Nr. zu erkennen.

22, Vfeldw

. Bfeldw. König Albert gef,

Ehrentafel.

stat 206.

erhöfer Adolf 11/00. Arendsee
Arendsee gestorben.

ichtlich 9. 9. 17 Becelaere

Behning Grujt 5/00.

nörejen. V. Feldw. 3
im Felde erfranf
Friedrich. Vorau
nach Behm Wilhelm Uu,
larb b. Roye.
Bibow. ohne e, 7. 7. 17 itatt 16.
nach Bierm tjt. Vfeldw. Biermann Heinrich 4/90.
8. 11. 15 Fliegerbombe.
nach Bobzien Wilhelm. Feldw. Bobzin W
214,
mad) Brülke. Serg. Bründel Hermann 990 nach 15.
Budde. Untfa, Res. Buddenhagen Haus 3/90.
10. 19. 11. 14. Tracy le Val.
eister Karl.
ede mit d. Auszeichng.-Liste S.
nach Callesen. Vfeldw Cauther He mann 1/90. 5/187.
5, 15. am Stlümgle, Vogesen.
ntis. Dahl Wilhelm 4/90. 24. 4. 17 gef., verm. streichen.
nach Untsz. Dethloff. Offz.-Stellv. Dettmann Friedrich 6/90
verm. S, 18. a. d. Ve
Serg. Dierschom
Pfeldw. Fiebelkorn

Lombray.
lutjg. Graf Karl 3/90. att Untfz. San.

tilbelm 890 J. R.

Rostock.

ufiten statt Rulittr n.

ostock.

statt 11/00,
12/00, 17. 9. 10. a. d. Somme. statt 14

ejen i. Felde

ej. Grillmaier statt Grellmaier.
Hack. it. Hactendahl Albert 5/90. Reinsbagen b. Sa-

nach

iom. 26. 9. 17. verw. u. verm. Becelaere
is 90. 1 G. K. Mondy Lagache och,

n 90 statt Hügar 5/90.
nach Käteumeister. Kämrich Walter 1/00 nach Früh.

a. d. Besle.
el verm. beim Sturm auf Maisonette Fe.
fe Friedrich 5/00. J. R. 2

Qantu,

nach Krenz. Bfeldw. Kr
a. b. Somm:
Bemerkung zu Lindemann Hermann uim. Das Denkmal bei Lüttich enthält die Namen der Gefallenen.

nach Lübsdorf. Bfeldw. Lübstorf Paul 7/90, Wismar. ?
i tagid 3/90 streichen, zurückgekehrt.

Möller Sarl 8/90 verunglückt vor Arras. Laz. Vitry

. Ref. Möller Karl 7/00, nicht aktiv.

Feldw. Möller 90 fiche 5/90. Im Nachruf gestrichen.
nach Nielsen. Untiz. Nielsson Karl. 2/00 E. 90. Rostock. Im Deimatsdienft gestorben, th leiden.

iffer Otto 10/90 streichen, zurückgekehrt.
iybniunter Poll ftatt Pohl.
biu ad Otto 390 verm. b. Sturm auf Maisonette Fe,
statt i. Champagne.

Vfeldw. Rafeld ohne t.
nach Raudt Wilhelm. Offiz-
187. 27. 9. 18. Cambray.
Untsz. Rump Ernft, jtatt Pump. hinter S. 48. Rump Auguft
Lostm. Reder August 3 90 verm. b. Sturm auf Maisonette Fe. statt i. Champ.

tellu. Range Karl 5/90. J.

133

Unts. S.

rdin Rani 11/9 90,

Feldw. Schulz Otto 12/90 jtatt Schultz,
Et. N. Schwarting 3 10. 7. 16, gef.
aufgefunden,
„ 8 chwartzbach schwer verw. 3. 6. 23. Schwerin s. Wunden

n,

57. Lt. L. Struwe Rudolf 490 durch eigenen 21 em Volltreffer in eroberter Stellung ganz zerrissen, als verm, streichen.
Bfeldw. Trapp Paul, statt Xaap.
nach Traun Vfeldw. Trede Gustav SM J. R. 205.

a. b. Somme.

61. Sera. Voß Haus 3/90 streichen, zurückgekehrt.

„ Et. R. Sof Max R. 64 statt J. N. 64.

66. nach Zimmermann Friedrich, Zimmermann Ludwig 490 in

. 18

Zeit urchbruchschlacht.
D v, Zöllick, Heinrich 1090 J. R. 214.
18 Buzancy.
10. Brümmer Albert, statt Brünner.

ie der nachträglich am feinen Wunden exlegene Schwartz-bach, so wird noch mancher Brave nach 1918 ein Opfer des Krieges
geworden sein. Ehre ihrem Andenken!

Zablen der Gesamtverluste ändern ñd durch die Be-richtigungen.

Gesamt-Summe: 2786 einschl.
einschl. 61 Untfz.

Die Gesamtverluste der dentiche:
nach amtlichem Material sind folgende
Gesamtzahl der deutschen Striegsteilnehmer

+13 Millionen.

Todesfälle TA I NOS

Verwundungen 4 m 246779 e

Vom aktiven Offizierforps tot: 52001 Offiz., 1319 Jäbur.

verw. 3 Offiz. und Fähnr.

Beim Yandbeer kommen auf u. Maun tot 1 Off.

Bei der Marine kommen auf 2 u. Mann tot 1 Offiz.
Auf jeden der 1623 Tage des ltkrieges rechnen
1114 Tote,

2616 Verwundete,
Ein blutiges Bild! „Ex oriare aliquis nostris ex ossibus ultor!”

2 Untfz. Vermißte 774

Wehrmacht im Weltkriege

Tausend.

Deutsche Kriegerfriedhöfe.
Nach Kriegsabschnitten. Siehe Uebers-Karte.
M. v. Faltenhayn.
L. Rhees bei Lüttich. Von Hermce überführt.

Denkmal für 34. J. Brig. Gedenkfeier 6. 8. 1915 u.
IL Nampeel. Von Villers Cotterets u. Noyon überführt.

Cuts. von Lombray, Caisnes, Puisaleine, Pontoise, t'atale,

Wald zwischen Tracy le Val u. Carlepont, Schloßpark
Carlepont, Moulin sous Touvent überführt.

Der Cutser Ehrenfriedhof ijt am 24. 6. 1916 in Gegenwart Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs Friedrich Franz LV. u Exz. v. Quast engeweiht worden. Gin vom Architekt Lt. R. Wolf J. R. 95 entworfener altgermanischer Ring von hellem t ift als Dentmal von unserm Großherzoge gestiftet worden.

8. 16,

133

HI. XV. So
lager.

V. VIL Mondy la Gade bei Belloy en Santerre. Ennemain.
Péronne, Annolin. Vermand. Ham. Athies.

VI. Barale. Cambrai bedeutender, prachtvoller Friedhof,

VII. Favreuil. Vraucourt. Bapaume.

VIII. XIII. le Grotoir Fe. westl. Cambrai. Douai. Qusant.

IX. XI. Gheluwe. Menin. Zonnebeke. Terhand. Moorstede. Kotryt.

X. XII. Noyelles Godault. Lens. Salonne.

XIV, Gomin Fe. b. Bazoches. Presles et Thierny. Chamonville.

Longueval. Bourg.

XVI. Verpel. Bufancy.
XVII. XVIII. St. Fergeux. Seraincourt. Chaumont.

Ers.-Batl. Ehrenfriedhöfe in Rostock und Wsmar.

Durch Kriegmin. Seria. vom 9. 15 sind alle im Gelände verstreut liegenden Einzel- und Massengräber auf Sammelfried-

höfen vereint worden.

Der Volksbund „Deutsche Kriegsgräberfürsorge“, Berlin W. 10, Matthaeitirchstr., Welt Nachsorschungen über Erhaltung und Verlegung der Militärfriedhöfe an.

Für unsere teueren Meckl. Sai Füsilier-Hräber hat die ditions-Komp. 2 J. R. 6 in Schwerin in hoch dankenswerter je ein Patronat übernommen.

y. Sugny. Sachsen-

(court. Attig

Anlagen:
Jens Walter, statt Jeuß.
Kirchhoff Werner E. Q. II. u. M. M. V. II, zum E. K. I eingegeben. Amtliche Fesis

istellung.
81. Gen.-Lt. v. Gabain — 1, 8. 18. Gen.-Maj. v. Held vom 1. 5. 18. ftatt vom 9. 5.
83. Lt. R. v. Bargen statt v. Barger.
3. 7. Kraukenautos statt ... austos
von unten „im Laufe der Jahre“ streichen.

1 %% hinzufügen, entsprechend d. Enteilung S. 85.

nweise.

1. Auf Stammi von 1921.
Der Nachruf der aktiven, Ref- und Landw.-Offtziere, Rostocker Anzeiger vom 15. 6. 1919, ijt in der Stammliste, ergänzt, enthalten, ferner:

die Mobilmachungs-Rangliste vom 2. 8. 1914, der Etat des mobilen Regiments beim Ausrücken, die Rangliste des Megiments beim Einrücken in Rostock 27. 1. 19. Die Ehren- und Gedenktage. Alle Angaben nach amtlichen Unterlagen.

2. Ein Quellennachweis, jowie ein Namen- und Ortsverzeichnis ijt mit Rücksicht auf die Drucktosten nicht beigefügt worden.

3. Festen Einband für das Gesamtwerk und Einbinden besorgt auf Wunsch preiswert die hiesige Univerf Buchbinderei, Otto Hünemörder, Grünerweg 5. S. aul. Zettel,

4. Klichees und Platten von Bildern verkauft die Kon Rostock, Patriotischer Weg 119a li

ission,

Schlußwort.

Möge die nun fertig vorliegnde, mit Hingebung und Liebe bearbeitete Kriegs-Geschichte unseres braven Regiments hinaus gehen und helfen, bei den überlebenden Mitkämpfern die Grinnerung an schwere, aber schöne und ehrenvolle Zeiten wach zu er— halten und die deutsche Jugend zu lehre s deutsches Pflicht gefühl und deutsche Tapferkeit vermag! Möge fie eine brauch, bare Grundlage jein für spätere kriegswissenschaftliche Arbeiten!

Es liegt in der Not der Zeit begründet, daß Skizzen und Bilder aus der umfangreichen Sammlung nur in beschränkter Zahl und zum Teil klein und undeutlich geliefert wurden. t einfache Ausstattung bitten wir aus demselben Grunde zu ent schuldigen.

s Erscheinen der 3 Hefte mit Anlagen wurde überhaupt

nur dadurch möglich, daß sich die Delmanzo'sche Buchdruckerei in olp in Pommern in opferwilligster Weise der guten de zur Verfügung stellte. Ihrem Besitzer, Herrn Major a. D. Eschenhagen, dem Bruder unseres gefallenen Kameraden, Haupt. mann Paul E., jei dafür unser wärmster Dank ausgesprochen.

Allen Mitarbeitern, die als Mit kämpfer den einzelnen Abschnitten den Stempel der Wahrheit aufdrücken konnten, wird die endliche Fertigstellung unserer gemeinsamen Arbeit Befriedi

gung und Genugtuung gewähren!

Der Carl Boldt'schen Hofbuchdruckerei in Rostock und Herrn r. Ludw. Krause, Landesarchivar, übers Grab hinaus, herzlichen ank für Rat und Hilfe!

Kameradschaftlichen Dank auch der Stommijfion des F. A. 60 für Hergabe von lijd zu Skizzen und Bildern!

Und zum Schluß sei hier nochmals allen gütigen“ Spendern aus dem In- und Auslande gedankt, deren Gaben es uns er möglichten, unser Werk zu einem auch für Deutsche erschwing- lichen Preise erscheinen zu lassen.

Rostock Meckl., Sommer 1

Die Kommission.
Urban Cle ve, Oberst a. D.

Mar v. Falkenhayn, Oberstleutnant a. D.
olf Denefe v. Weltzie n, Hauptmann a. D

Nachdruck und Uebersetzung ijt auch für die gesamte Kriegsgeschichte verboten.

Kämpfe und Stellungskämpfe
des Großh. Meckl. Füsilier-Regiments Nr. 90 Kaiser Wilhelm im Weltkriege 1914 - 1918.

m sé Comórar
Age, Marej 72 01 E
Bingen, EE SSES
Zopaume ° 2

Tournay

à Woyelles GA ode

a Mau vellefe AA
Rec BEL Fresnes PM

4^* Ae bonrelie à
S

St Lauren
Ars

langy

edle Bourlon Be Se

Mer

egen uch A lombraj dU.
Bihucourt,* 5 A dir dp Ous et
Giefuillers,
idee

Alben “Pys

MS
Ao Oe ux

Bellov,
en SIRE,

Horgn.

Zens

esl

carpe

tup Jor ecaurt
^ “Bapaume

dér

Amiens du &. le,

Fontenelle „Montmiranl

Heu ze

"ZA A fitwerpeh

Lemen

Löwer 8

[7
ER Neergoinclen

Alus

Overy: $$

y
Waterloo Gate

p
ë Tte
e

pus
Heul rute M
Tale hiers StGhisiain

t

(Hein
ZougHe,

Br
,154Bemies Ko

`
E e 0%
*Zouzuy

Rocguignij : remonti
Chaumont °. y>

Seraindourt iSt aul.
SR rdeus o a te Ruhe)
Chateau perzien On sue `
i Aro denne X
v

regs

Büzancy

G od
“Verpel

Scayfe Semide
,Champagne

Reims Somme hy

«Navarin fe
e Souain

S
Ne

KA
"e

t Zenzoglissum
eEsternaü

a a

Fes 5

vi
"
delle +4 TN SCC

e `

° Londen Leda

Assel MA

Lavacherie agaang Bus

Wes) —7 "Bohon ton kj

Mouzon ~“

Miederzissen
*empenich
A

Kelberg

Büdesheim

Schönecken
Ws. 'i te

109/15.
| ft Lüttich - Esternay,
T Picardie-Tracyle Val,
4915/46.
3. Champagne - 5omme-Pyy.
4, Ruhe.
4946.
5. Somme -Barleux.
6. Artois - frras.

4911.
4. Ancre Aries Fus
8, Arras - Gobrelle.
A Cambret.
9, Flandern
40.6. Comnbrar.
A Flandern.
. Arlois — Lens.
4418.
4. Arras - Albert,
45 Merne-Veste -Bazoches.
45. Champagne - Sende.
46,615 n Aisne,
Verne?

| Sè. Fe yen.
an. Rückzug.
19, Räumung bes. Gebiets.
E MeF

— Me
m We
k š + :
Erläuterungen:
= Deutsche Stellungen Hz 6 Uhr abends.
= Stellung svs der die Engländer geworfen worden]
— Englische Stellung «m 23 PE bei Dunkelheit.
=) Ente [mtaltunggehen Udet du
a Einsatz de Reg la 60 gegen BUhr abends.

Earl nelehe ai dor Macht Mag bezog ee An ge)
gegen die Eli zu unterstühen.

Aj fverfeleng K. ardor Woflgeng um te

Cherlerot

: ` C wé
Skizze zum Gefecht bet Mon S ne on

Bemerkg.: 7,45 Abds. lag 111/90 links von 75 der Fabrik
gegenüber, 1/90 lints daneben,
1190 Ten Villers St. G. Front nad) Süden.
5,80 Nahm.: 11/90 füdl. Villers St. G. (Aus Geschichte F. A. R. 60)

| E E rn
A ^ 2 (o (Er Een à
8 da `

Sitze sos Scilacht bei Lot ernay
n zc AM, 12

STERNE FT

Ay Stellung Des 11vorm B) Stellung Ibo seeevorm
C horgeschobe ne Stellung 14% Ide vorm.
a) & Stellung „b,3.Stellung o im Laufe des Tages.

|

—— Stossrichtungen der Franzosen. | |
J

(Aus Geschichte F. A. R. 50)

Ayh Rgt go v Landwehr folgt gestofel

T Stellung so zur Begleitung des |
Angrifs, one
T, Stellung 460 S adm
A ges der Div-Reserye am
ille die fall.

millage gegen die fall, Flan]

0 Erreichte vordere Linie.

T), Nachtstellung der Infanterie,

N, z der Artillerie.

t 3

"Wm

Erl. Angeifsridtungen dey&ruppe wQuast. je
m o Rechter. Hegel de r [Armee am geh.

—.—.— Angrifsstreife h der DA H — e. bd.
s Ji qu m

>

T, Stellung Jee fürdiefeuervorbe- te "Bois 5 B.
reilung , 10”vorm. ^ «dv ^.

Mos

Dunne
S CE í

Samuel,

Ae

.

NN

,Telefonzentrale 2
5 E

D [VAR
HX AB HaupstelleFeld

2

Al Pries-Graben.

Stand q. Bismarck- Graben
rJ

ON Bd

Schülzengraben- Wiese

Skizze

<

der Stellung des mittleren Ra
Jracy le Val

Maßstab 1: 5000
E

der IE Inf Division.

d gue
(Füsil.Regf5.90)

Peldkiiche Im
Unterstand

7 Š T e" `
Lin’ = A append
1
SEN a

`

H 2
`

} SAN
ScharfeYfe/ undd
A

2 2

5 Eren. 4. dg

Skizze N? 10.

+ Cham Pag né.
19 Tè m. für Z. X. 1948.

Mont St Marti

Ert: Erster Einsatz vestis Ja Einsatdho ohne Ko bei Allaines, Ty pem
"be mit Xo bei Lamire-fne. Zweiter Einsatty, $4354.
Jf Bereitstellung Jeo sei Prusle: Id) Einsatz Ze am tt. at. Brie.

Le) Einsatz bo ohne éo am Watd r S
* ` D Acker
dAutnaies. Dritter Einsatz w. . ,
Aa bis ët September: My 760 ú
mördl. Misery e ver nèrdt Dios
La) Einsatz To bis 29 Juli. 0 99).
t y XW. — f$ kas A

"Lët: RATE merdl,

et

Schlacht an der Somme.
(vom ZC bis 2 September 1916)

Qaid

2 le Grand $7?

10 t

Re (a ee

Maßstab
== ek

P
^ Sapignies

w — — IO
% geist —.—. Art A x
Qrt Deolcktungsslelle & | Katetvache g

der Gliederung v. Aufstellung

der Feldartisserie der (12D.

inder Fröhjahrsschlacht bel
Arras, Sand vom AB ff.

N.
7]

AL === € x Atir V
ac) - £4

Sains ENN Horenie 2
tx Marion Pel

rein rud.
a viua

Graineoort
14
4 mmn Armee-grenze,

Ni ve Së nn Divisions érenze.
Be Flesquitre Regiments- grenze
= 8 lesquitres p Reg me fena

o. | Divisionsabschnitt , A" seit

Ate)

Masstab: e

Kämpfe an ae Siegfriedfront, r ul.

inzatz,

Skizze der Einsätze

; moa

Qu

Lë

Jidd

PON
@ Virdeel em
Ç N

— Linie 1015-1917. EN

c— » nach d.Flandernschl.
Aug. -Novbr 1917,

ere” nach dem emmel-

É angriff April 1918.
Asien

apelle I!

P Leàedhem

Flandern Il.

° 1 ¿ km

S Stellung Tko wahrend des Finsatzes.

Heo am ap If Cros fle

ME N e eee U)

Herd Tho etwasvorgezogen , die Stoss -
battrn.gehen westl.Terhand in Stellung.

7 nge Verlauf der vorderen L Garg, |

Erläuterungen:
u — Divistonsgrenzen Ps

Regimentsgrenzen

> VordereLinie, be}

Bem: Die sehrzahlreid
L echen, Arb el ter Kolonie d
[Eisenbahnanschlüsse usw
cles Hohle ebiets sind
der Übersiehtlichkeit.
halber fortge lass era

Masstab:

doe cheville z

Skizze zuden Sellungskängfen! bei — 10X191} sis Le

Stellungen dee Batterien während des W

der Nacht
bui Ablösung der een am SS vere

beim V Einsatz dee Jivisieri om 5-103 68,

eo Kr

1
„Die Grosse Schlacht
in Frankreich”

(21 März bis 10,April 1916)

Courcelles-Ervillers X
Stand vom 30V 18.

Bem.: Die em Abschnitt eingesetzten Batterien
[des PARY sind fortgelassen.

Menthe nault
(J Chamovilie

QĐ Neuville

Sm?

9
TL

Di

L

rrt tt

AON. 47i, T E

— Divis SE

—— Regimentsgrenzen. >g

Ty Ziethen- Stelig - Aufriuhmesrig e Ste e
beim Rückzug von der Marne. /

mS er
dh Blücherstetlg. - Aisme-Veste- Zeie

(il, Frontyerlauf nach Beziehen der
Sieg riedstellung durch fv At e-

IN, Verschiebung der DU nachzedty

—
Ls A $ km

SF Viethen- Stell.
KATEA

(Aisne) | 7
28:0Kt. bis 4. Nov. 1018.

D»
ITU
x

(RSR? Saa
JM RM RM gg
H E S Lf RE SEI

gegen Mitternacht umstellte eine feindl. Abt. von
kann und 4 ppe 1 der a. Komp.,
Ingene zu mach achsamkeit der Lauerpatr. und
id der Grabenbesatzung trieben die Silvesterstürmer mit
X pfen heim.

S \eidrodene Patr.-Führer, Komp.-Führer 1. M.G.
ranfe wurde durch einen schweren Brustschuß ver
d ärztliche Kunst konnte ihm das Leben nicht er
xD am 31. 18.

bend 7,30 führte Lt. N

j. Szuka eine gewalt
K 30 Mann 3/90 in Schneehemden trefflich

jame %

aus. Indgranatenkampf und Handgemenge wur
den 4 tapfer bekannten 4. kanad. Div. ein
gebracht. ein Wechsel im feindl. Gegeneüber er

kannt wort Hczuka wurde mit dem E. K. I aus

gezeichnet.
Hüben m

e * N die Geschütze eherne Grüße zum
neuen Kriegssa, natterten die M.-G., die MW.

brachten Gasüber Pp Men Schneenacht
N X " a
Am Neujahr N. G. Festgottesdienst ftatt
^

und wurde der Neuja š Kaisers verlesen. Wie in

allen Kriegsjahren fit * wie auch die zum 27. 1.
j. 38., dem Allerhöchse ein Zeichen des festen
Bandes zwischen Kaiser, u S We. Der oberste Kriegs
herr spricht stets seinen 1 2 ki "NV und seine volle Aner
kennung für die in der Gejd) SS henden, auferorbent
lichen Kriegsleistungen und & * @ &

vorn ab. Die Ablö

Das Ruhe-Batl. löfte pla 2
s
ungen erfo, o,

Tage ein Batl,
hne Störungen

Durch die äußerst ungünstige Witt e, vermehrte sich
die schwere Arbeit und verschlechte. 7. „Deitszustand.
Ein Mangel an gut heizenden Q Wr ihlbar.
Tauwetter und Regen hatten die Sift $ x Kichlammt,
Die Grabenwände fielen eim und der KC? A Nt wurde
mehr und mehr erschwert. Die Zahl der iS, v Nt Reg.

Ys

nahm zu und so wurde von Mitte des ME © ç Yean
tragte 6tüg. Ablösung von der Div. was e in
Noyelles-Godault wurde intenjiv weiter ausgel d Le Teige
Zeit benutzte jeder zur Erholung und Auffrischee. In Körper